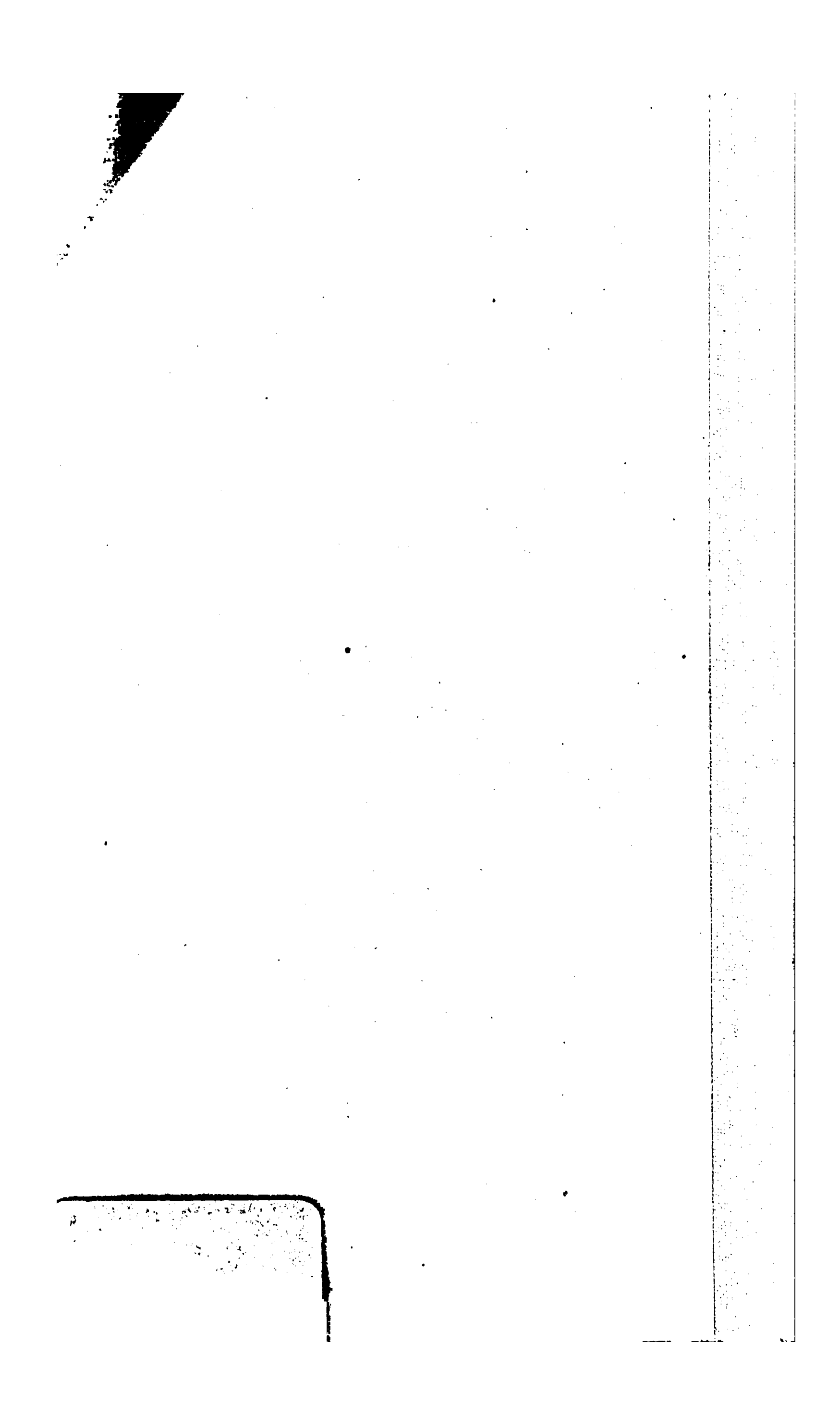
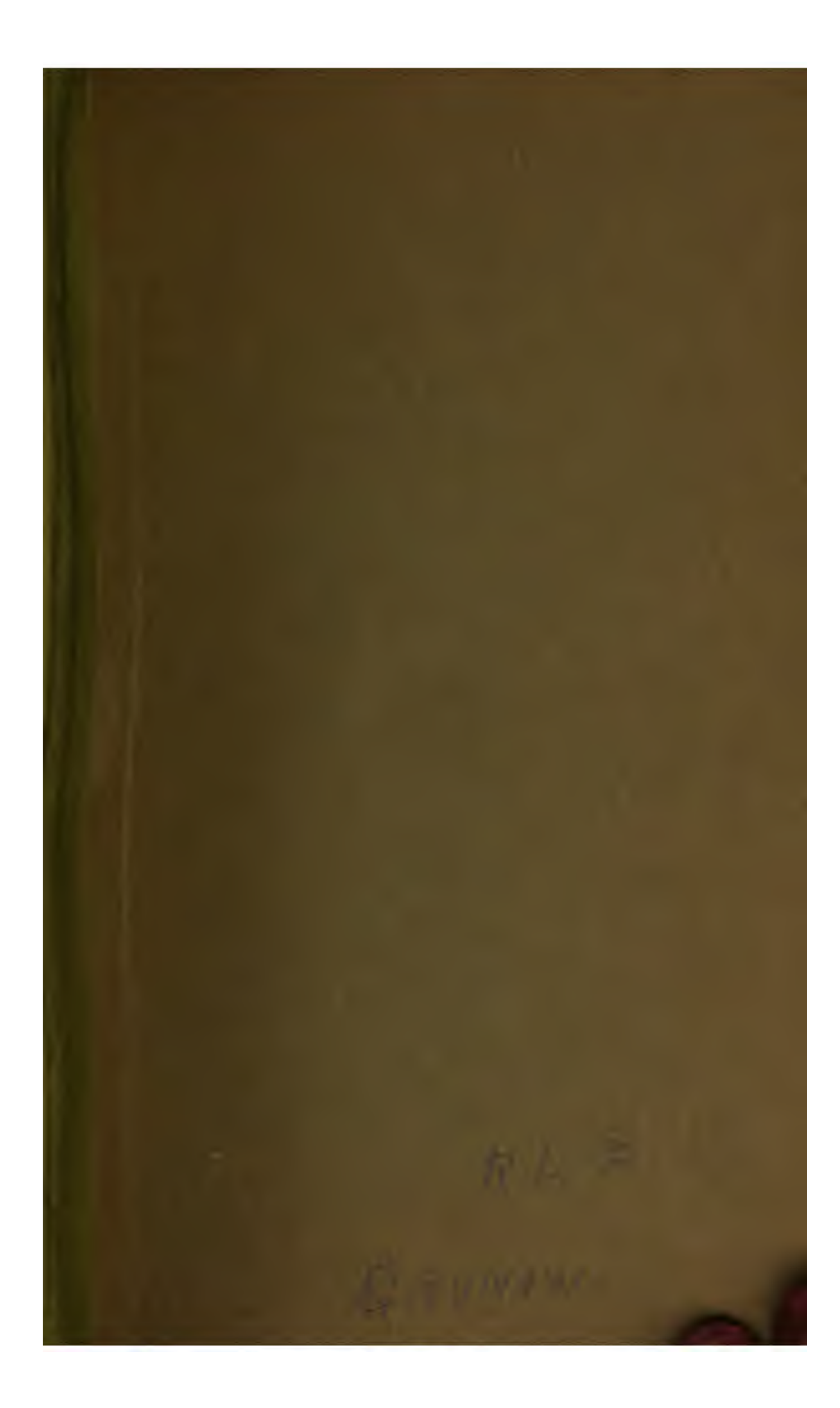
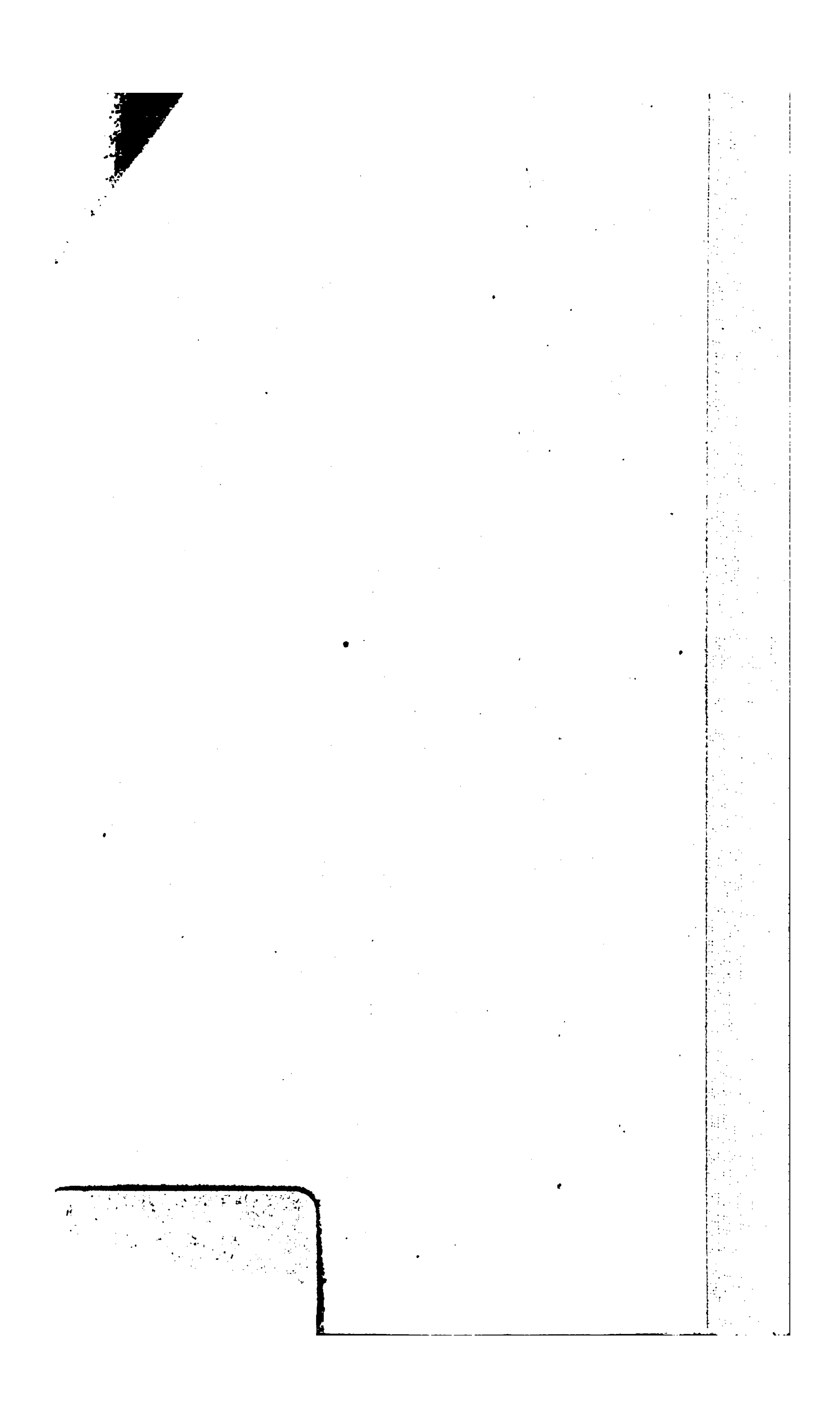


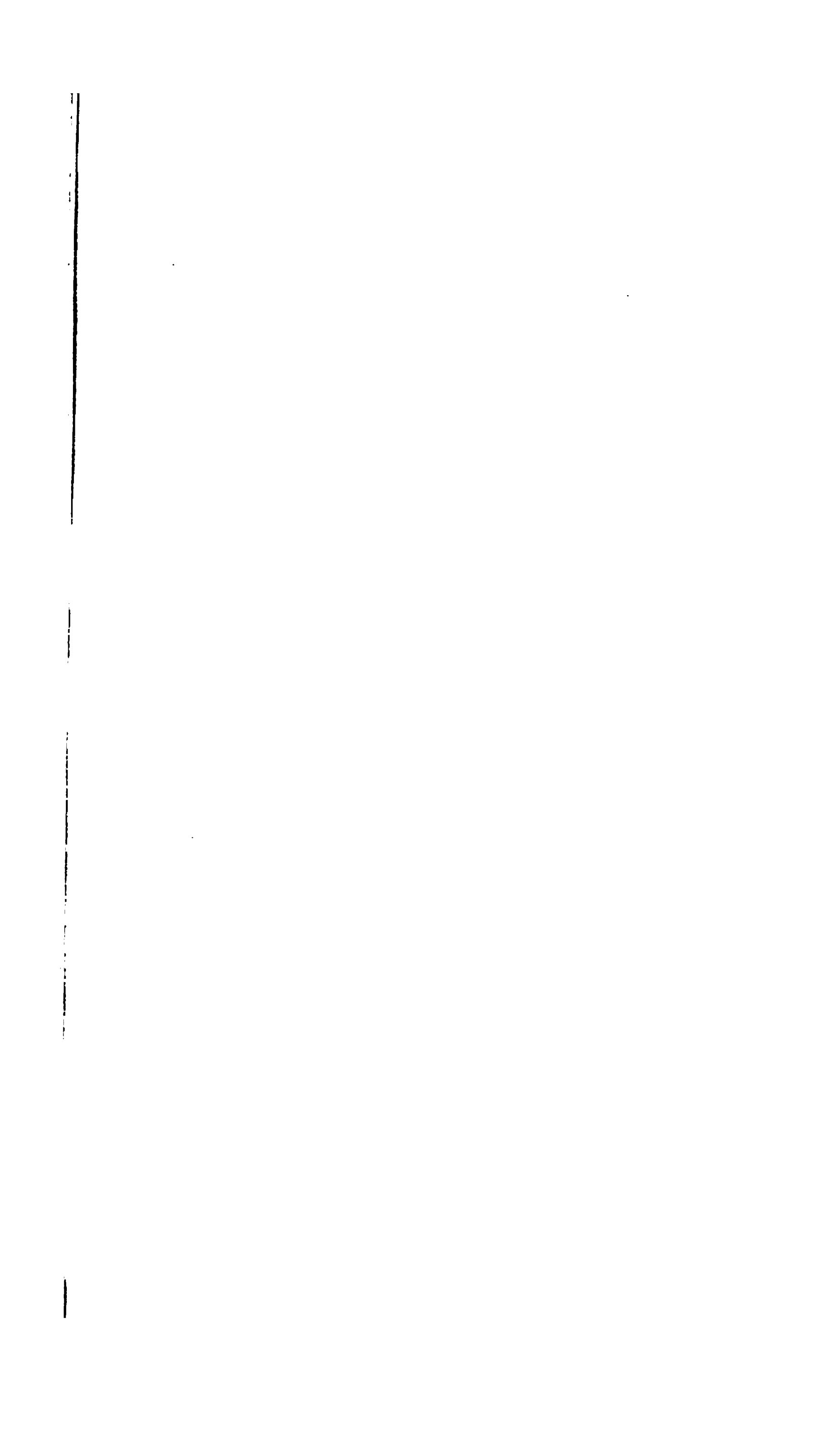

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07024060 5











(Grunow)
RLP

Gründliche Anweisung, das Deutsche

auf eine leichte Art
richtig sprechen und schreiben
zu lernen.

Nebst
einem Anhange über Brief-Styl,
Titel und Aufschriften.

Zum Gebrauch
für Gebildetere, auch für Bürger- und Landschulen.

Von

Gottfried E. R. Grunow,
Stifts-Vicar. und Lehrer an der Dom-Schule zu Brandenburg.

Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Auf Kosten des Verfassers.

Berlin, 1819.
In Commission bei Th. Christ. Fr. Enslin.
(Breite Straße Nro. 23.)

Vorrede.

Es scheint zwar nicht wohlgethan zu seyn, die große Anzahl der schon vorhandenen deutschen Sprachlehren noch durch gegenwärtige zu vermehren; allein, wie könnte wol über einen so wichtigen, allgemein nützlichen, und zugleich mit so vielen Schwierigkeiten verknüpften Gegenstand, als die gründliche Erlernung der deutschen Sprache ist, zu viel geschrieben werden. — zumal da, bei der Verschiedenheit der menschlichen Fassungskräfte, dem Einen diese, dem An-

dern jene Darstellungsart der Ideen einleuchtender und verständlicher ist.

Hierdurch, so wie durch den Beifall, womit die erste Auflage dieses Werkes, als erster Versuch, hier und da, auch von mehreren achtungswerthen Sachkennern, aufgenommen ward, bin ich zur Bearbeitung der zweiten Auflage ermuntert worden.

Diese ist, wie die erste, nicht unmittelbar für Anfänger im Deutschen, sondern für Diejenigen bestimmt, welche zum Denken gewöhnt sind, geläufig, aber nicht richtig deutsch sprechen und schreiben, und beides, ohne weitern mündlichen Unterricht, auf eine faßliche und gründliche Art lernen wollen — zugleich auch für Bürger- und Landschulen, zum Lehrbuche.

Um diesen doppelten Zweck zu erreichen, und dieser Auflage, in Vergleichung mit der ersteren, den möglichsten Grad der Brauchbarkeit zu geben, habe ich solche gänzlich umgeändert,

Manches in derselben weggelassen oder abgekürzt, wenn auf diesem Wege der vorliegende Zweck eher und leichter erreicht werden kann, Vieles dagegen da hinzu gesetzt und erweitert, wo es der Verständlichkeit und Gründlichkeit wegen nöthig war.

Ersteres findet besonders bei den Declinationen der Nennwörter, durch Vereinfachung und faßlichere Darstellung derselben statt; da ihre Erlernung für Denjenigen, der das Deutsche als seine Muttersprache geläufig spricht, eben so leicht ist, als mühsam und schwer für jeden Andern, der es erst lernen will.

Letzteres ist geschehen, theils durch Voransetzung der in der ersten Auflage fehlenden nöthigsten Kenntnisse von den Buchstaben, Sylben und Wörtern und deren richtiger Betonung; — theils durch gründlichere Auseinandersetzung und Berichtigung der schwierigsten Fälle der Sprache, bei der Wortfügung; — theils durch

gründliche und mit Beispielen versehene Anweisung zur richtigen Interpünktion; — theils durch mehrere, zur Wiederholung des Vorherigen, und zur Weckung der Aufmerksamkeit des Lernenden, als Hülfsmittel für den Lehrer, hier und da aufgestellte Fragen; — und endlich durch eine, am Schlusse beigefügte besondere Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauch dieser Sprachlehre. —

So nöthig und nützlich jede Weitläuftigkeit, jede Wiederholung da in einer Sprachlehre ist, wo sie zur Verständlichkeit und Befestigung der unentbehrlichsten Sprachkenntnisse dient, eben so überflüssig und nachtheilig ist sie am unrechten Orte und ohne diesen Zweck; denn sie ermüdet den Lernbegierigen, statt ihn zu ermuntern, verwirret ihn, statt ihn zu belehren, und raubt ihm eben dadurch nicht selten die Lust und das Selbstvertrauen, seinen Zweck zu erreichen.

Daher habe ich mich, mit Benutzung vieljähriger praktischer Erfahrungen, sorgfältigst be-

mühet, in dieser zweiten Auflage, so viel als möglich, Faßlichkeit, Einheit, Gründlichkeit und Zusammenhang über einen an sich so schwierigen und verworrenen Gegenstand unseres Wissens zu vereinigen, um den Selbstlernenden, wie den Unterrichtenden, in den Stand zu setzen, das Ganze, nach allen seinen Theilen, von den ersten Elementen der Sprache bis zur letzten Spachregel, im Zusammenhange zu überschauen, unter einen richtigen Gesichtspunkt aufzufassen, und gehörig anzuwenden.

Bei dem lebhaften Wunsche, der mich während der Bearbeitung dieses Werkes leitete, alles Dunkele und Gelehrte, so viel als möglich, aus demselben zu entfernen, und es recht verständlich für den Nichtgelehrten abzufassen, war es doch nöthig, die einmal eingeführten alten lateinischen und griechischen Kunstausdrücke — jedoch mit beigefügter Erklärung und Verdeutschung derselben — meistentheils beizubehalten, theils wegen ihrer Kürze und Zweckmäßigkeit zur Bezeichnung

von mancherlei Dingen, theils um Denjenigen, welche gelehrte Schulen besuchten oder noch besuchen, und an dergleichen Ausdrücke gewöhnt sind, zu genügen; weshalb ich mir schmeichele, auch hierdurch zur Vervollkommnung dieses Buches beigetragen zu haben.

Ob dieser mein Wunsch glücklich erreicht sey, das werden nicht allein Sachkenner, sondern auch diejenigen nachsichtig beurtheilen, welche davon den rechten Gebrauch machen. Ihr günstiges Urtheil und die Anerkennung einer zweckmäßigen Brauchbarkeit desselben wird mir für meine Mühe der schönste Lohn seyn.

Inhalts-Anzeige.

Seite.

Seite.

Besondere Bemerkungen über die Biegungsart der Zeitwörter.

Von den Participien oder Mittelwörtern.

VI. Umstandswort oder Nebenwort — Adverbium —

VII. Vorwort — Praepositio —

VIII. Verbindungswort — Conjunctio —

Seite.

Seite.

Zweite Abtheilung.

Seite.

Einleitung.

Unsere Vorstellungen, Gedanken und Empfindungen durch verständliche Worte mündlich ausdrücken, heißt sprechen oder reden. Ersteres bezeichnet mehr das Einzelne, oft Unterbrochene in den mündlichen Ausdrücken, und wird daher so wohl von den ersten articulirten (gelenksamen) Lauten eines Kindes, als auch von gesellschaftlichen Unterhaltungen gebraucht; letzteres, das Reden, bezeichnet den ununterbrochenen, zusammenhängenden Fortgang mündlicher Ausdrücke.

Das Vermögen zum Sprechen und Reden, was dem Menschen ausschließlich und vorzugsweise verliehen ist, heißt seine Sprachfähigkeit. —

Zwar ward auch den Thieren Etwas von dieser herrlichen Naturgabe zu Theil, und sie können allerdings ihre lebhaften Empfindungen, ihre Freude, ihren Schmerz und andere Gefühle, auch ihre Begierden und Triebe, durch ihre Stimme zu erkennen geben; wir Menschen aber haben den Vorzug, daß wir nicht allein unsere Empfindungen und Gefühle,

sondern auch unsere Gedanken, welche aus klaren und deutlichen Vorstellungen bestehen, ausdrücken können. Erstere, die Ausdrücke unserer Empfindungen, sollten daher nur Empfindungslaute, letztere eigentlich Wörter genannt werden; weil sie articulirte, bis in ihren kleinsten Bestandtheilen, den Buchstaben, vornehmlich ausgedrückte Töne und Zeichen unserer klaren und deutlichen Vorstellungen sind.

Dergleichen mündliche, vermittelst unserer Sprachorgane ausgedrückte hörbare Zeichen, können auch sichtbar und schriftlich, durch Schriftzeichen, dargestellt werden, und jeder Andere, der sie hört oder lieset, versteht sie, wenn sie in ihm eben dieselben Vorstellungen erwecken, welche wir damit verbinden. —

Der Inbegriff sämmtlicher Wörter und deren Verbindungsart, welche ein ganzes Volk gebraucht, und wodurch Alle, die dazu gehören, sich gegenseitig verständigen, heißt seine Sprache.

Es giebt viele Sprachen, die zum Theil von einander sehr abweichen. Jedes Volk hat nämlich die Seinige nach der verschiedenen Stimmung seines Empfindungsvermögens, und nach den Umständen, unter welchen es lebte, verschiedentlich ausgebildet. Jedes verständige Mitglied eines solchen Volksvereins sollte die Sprache desselben genau kennen zu lernen bemühet seyn, indem dieselbe zugleich den ganzen Schatz von Begriffen enthält, welche die Grundlage der unter demselben verbreiteten gemeinnützigen Erkenntnisse sind. —

Möchten wir Deutsche insgesammt uns bald, mit erhöhetem Eifer, auf die gründliche Erlernung unserer kraftvollen, schönen, und an Begriffen und Kenntnissen reichen Muttersprache legen! — Möchte ein Jeder, nach seinen Verhältnissen, solche nicht nur in ihrem ganzen Umfange recht verstehen, sondern sich auch im Sprechen und Schreiben derselben fehlerfrei ausdrücken lernen! —

Beides, das Sprechen und Schreiben, wenn es sprachrichtig und fehlerfrei seyn soll, muß nach bestimmten Regeln geschehen, welche gewisse Sprachkenntnisse voraussetzen. —

Das Rechtschreiben oder die Orthographie beschränkt sich bloß auf das rechte Schreiben der einzelnen Wörter, in Ansehung ihrer Buchstaben und Sylben, und auf den rechten Gebrauch der Unterscheidungszeichen. Es setzt hauptsächlich eine Fertigkeit im richtigen Buchstabiren, und hiernächst die Kenntniß einiger leichten Regeln über den rechten Gebrauch der großen, auch einiger kleinen leicht zu verwechselnden Buchstaben, so wie der Unterscheidungszeichen voraus; und wer hierin fehlt, macht Schreibfehler. —

Das richtige Sprechen und Schreiben besteht in der Fertigkeit, die einzelnen Wörter, nach ihren verschiedenen Endungen und Biegungszeichen, sprachrichtig zu verbinden. — Dies letztere, was weit schwieriger, als das erstere ist, erfordert eine weit genauere Kenntniß der Sprache, so wohl der Wörter, nach ihrer Bedeutung, Eintheilung, und äußeren Form oder Biegungsart, als auch der Re-

geln, nach welchen man sich bei der Verbindung der Wörter zu richten hat; und wer hierin fehlt, macht Sprachfehler. —

Demnach würde man Schreibfehler machen, wenn man, ohne Hinsicht auf die Ableitung der Wörter, z. B. schriebe: Hantuch, statt, Handtuch (von Hand und Tuch) — frölich, statt, fröhlich (von froh) — häußlich, statt, häuslich (von Haus) — Verseumniß, statt, Versäumniß (von Saum) — das Geleute, statt, Geläute (von laut) — mier, dier, wier, statt, mir, dir, wir u. dgl. m.

Sprachfehler würde man machen, wenn man mich und mir, dich und dir, ihn und ihm, sie und ihr, Sie und Ihnen — den und dem, die und der, das und dem, die und den u. dgl. verwechselte, spräche oder schriebe: Besuche mir, statt, besuche mich — Ich meine Dir, statt, ich meine Dich — Laß ihm zufrieden, statt, laß ihn zufrieden — Höre ihr (der Frau) erst an, statt, höre sie (die Frau) erst an — Ich bitte Ihnen, statt, ich bitte Sie — Das geht Ihnen nichts an, statt, das geht Sie nichts an — Man wartet auf Ihnen, statt, man wartet auf Sie — Der Brief ist an Ihnen, statt, er ist an Sie — Sage es den Mann, oder die Frau, oder das Kind, statt, sage es dem Manne, oder der Frau, oder dem Kinde — Schäme Dir vor die Leute, statt, schäme dich vor den Leuten u. dgl.

Gründliche Anweisung, wie man diese und dergleichen Schreib- und Sprachfehler vermeiden und

auf eine leichte Art richtig deutsch sprechen und schreiben lernen könne, dies ist der Zweck dieser Sprachlehre, in welcher so wohl die erforderlichen Sprachkenntnisse, als auch die Regeln zur richtigen Anwendung derselben enthalten sind, welche insgesammt auf der Ableitung und dem Wohllaute der Wörter, hauptsächlich aber auf dem unter gebildeten Menschen allgemein herrschenden Sprachgebrauche beruhen.

Die ersten und nöthigsten Sprachkenntnisse sind die von den Wörtern, nach ihren Bestandtheilen, den Buchstaben und Sylben, und deren richtiger Betonung. —

Erste Abtheilung.

Von der Fertigkeit richtig zu sprechen.

Von den Buchstaben, Sylben und Wörtern, und deren richtiger Betonung (Orthoepie.)

Die deutsche Sprache hat 24 eigenthümliche Schriftzüge oder Buchstaben, deren Namen man ihre Laute nennt.

Sie heißen: a, b, c, d, e, f, g, h, i, (j), (y), k, l, m, n, o, p, q, r, ſ, (s) t, u, v, w, x, z.

Davon werden a, e, i, (y), o, u, einfache Selbstlaute, Grundlaute oder Vocale, und die übrigen Mitlaute oder Consonanten genannt; weil jene, in Verbindung mit diesen, ausgesprochen; diese aber, ohne Verbindung mit jenen, nicht ausgesprochen werden können.

Das kurze oder Schluß s ist ein verkürztes langes ſ — Das lange j (Jod) ist aus dem Lateinischen entnommen, lautet bei der Aussprache eines Wortes und einer Sylbe, wenn es zu Anfange steht,

wie g, und gehört zu den Consonanten; weil es ohne Vocal nicht ausgesprochen werden kann. —

Das y (Ypsilon) ist nicht bloß ein aus dem Griechischen oder Lateinischen, sondern wahrscheinlich auch ein aus dem alten, echten Deutschen entsprungener, aus i und j zusammengesetzter Vocal, folglich ein doppeltes i.

Dies scheint aus mehreren Wörtern in den alten Schriften der Gothen zu erhellen. z. B. aus freijan, was späterhin, des Wohllautes wegen, mit Zusammenziehung des doppelten i in ein einfaches, freyan geschrieben wurde, und jetzt allgemein freien (die frei sind) geschrieben wird. — So auch aus dem in den alten Liedern vorkommenden eya (eija). —

Auch scheinen die beiden Punkte, welche man ehemals und seit den ältesten Zeiten über das y setzte, diesen Buchstaben als ein doppeltes i zu bezeichnen, und seinen Ursprung zu bestätigen. — Es lautet sonst immer wie i.

Zu den einfachen Selbstlauten gehören auch folgende zusammengesetzte: ae, oe, ue; weil sie einfach ä, ö, ü ausgesprochen werden — auch aa, ee, oo, welche ebenfalls, beim Aussprechen der Sylben und Wörter, einfach lauten, und bloß zur Dehnung derselben dienen.

Um diese Buchstaben nach ihren Lauten von einander zu unterscheiden, kann man füglich die ersteren reine, die folgenden unreine, und die letzteren verlängernde oder dehnende Selbstlaute nennen. Unter den ersteren heißen a, o, u, sofern

sie einen Umlaut in ä, ö, ü, annehmen, umlautsfähige Vocale. —

Dagegen werden au, äu, ai, ay, ei, ey, eu, oi, oy, Doppellaute oder Diphthongen genannt; weil sie, bei langsamen Aussprechen, einen doppelten Laut hören lassen, der in einen einfachen zusammenfließt, wenn man das Wort schnell ausspricht.

Mehrere zusammengesetzte Mitlaute oder Doppel-Consonanten, als: ch, ck, et, sch, ß, st, th, pf, ph, tz gelten wie einfache; weil sie, in der Regel nicht, wie ss, ff, gn u. a. m., beim Buchstabiren und Schreiben getheilt werden. Doch wird ck und pf alsdann auch getheilt, wenn es die Aussprache bei Trennung der Sylben eines Wortes erfordert.

Die verschiedenen Laute der Buchstaben werden durch das Zusammenwirken der Sprach-Organe nämlich der Zunge, der Kehle, des Gaumens, der Zähne und der Lippen im Munde gebildet, auch die Consonanten nach dem Organ, das bei der Bildung ihrer Laute besonders wirksam ist, benannt.

Daher heißen d, t, l, n, r, Zungenlaute — g, k, q, x Kehllaute — j (Jod) ein Gaumenlaut — c, s, ss, sch, z, Zahnlaute — b, f, p, v, w, Lippenlaute — das h ein Hauchlaut; weil es durch einen Hauch, mit Hülfe der Lunge, hervorgebracht wird.

Die einfachen Selbstlaute oder Vocale werden auf eine ähnliche Weise, wie das h, durch Oeffnung des Mundes, und die Doppellaute oder Diphthon-

gen durch unmerkliche Veränderung des geöffneten Mundes ausgedrückt.

Aus Buchstaben werden Sylben, und aus Sylben Wörter zusammengesetzt. So viele Buchstaben man auf einmal und in einem Stimmenabsatze aussprechen kann, machen eine Sylbe aus, und wenn dieser Ausdruck so verständlich ist, daß dadurch eine gewisse Vorstellung erweckt wird, so heißt er ein Wort.

Demnach sind z. B. Ma, Mu, Nei, gu, la, schö einzelne Sylben; dagegen Mann, Mund, Neid, gut, lang, schön einzelne Wörter. Dergleichen Wörter, wie diese, sind einsylbige, und so oft sich, beim Aussprechen des Wortes, der Stimmenabsatz vervielfältiget, so viel Sylben hat es.

Die zu einem Worte gehörigen Buchstaben sylbenweise richtig aussprechen, heißt: das Wort buchstabiren. Hierbei gilt die allgemeine Regel, daß man, bei der Theilung eines Wortes in Sylben, bis an den nächsten Mitlaut, der unmittelbar vor einem Selbstlaute stehet, die Buchstaben zusammen aussprechen müsse. z. B. freund-lich — um-ständ-lich — un-ver-träg-lich — Un-ver-söhn-lich-keit.

Doch findet diese Regel nur Anwendung bei den einfachen, nicht aber immer bei den zusammengesetzten Wörtern. So ist, z. B., das Wort: Ent-er-be-ter, richtig getheilt: unrichtig, nach voriger Regel, En-ter-be-ter. So auch ist Hebam-me richtig getheilt; unrichtig He-bam-me. —

Die meisten Buchstaben behalten, bei richtiger Aussprache der Wörter, ihren eigenthümlichen Laut;

nur einige weichen davon bald mehr, bald weniger ab.

Ihren eigenthümlichen Laut behalten, jedoch mit einigen Ausnahmen,

1. die Selbstlaute und zwar

a. die einfachen und reinen: a, e, i, (y), o, u, deren Laute, nach der Verschiedenheit ihres Standes und ihrer Verbindung mit andern Buchstaben, bald lang, bald kurz — bald deutlich, bald undeutlich ausgesprochen werden, nach folgenden Beispielen: Abel, da, Dach — Eva, unsere, Ende — Igel bei, dich — Ysop, System (Lehrgebäude), Bay (Bucht) — Ofen, so, sonst — Ufer, Uhu (eine Art großer Eulen), Dunst.

b. die einfachen und unreinen: ä, ö, ü, deren Laute meistens unverändert bleiben. z. B. in Aehre, besäen (mit Saamen bestreuen), ähnlich — Oel, böse, versöhnen — Uebel, betrüben, Sünde.

c. die verlängernden oder dehnenden: aa, ee, oo, z. B. in Saat, Beet, Boot:

d. die Doppellaute oder Diphthongen: au, äu, ai, ay, ei, ey, eu, oi, oy, ui, deren Laute alle unverändert bleiben, z. B. in Haus, Häuser, Waise (älternlos), Bay, Beistand, seyn, Freude, Boi oder Boy. (eine Art grobes, wollenes Zeug) Quirl, quik, Quinte.

Ausnahmen machen:

Das e, was, nach dem Sprachgebrauch, oftmals

wie ä lautet. z. B. gebt (von geben), Gebet (von beten), Kehle, Leben, Leber, Leder, Feder, Gewehr, legen, fegen, der, wer u. a. m.

Das y, was in einigen fremden, besonders Englischen Wörtern, wenn es zu Anfange derselben steht, wie g lautet. z. B. in York, Young (letzterer ein Englischer Dichter).

Das ä, was in mehreren fremden Wörtern wie e lautet. z. B. Diät, Majestät, Generalität, Auctorität u. a. m.

Das ee, was vor r und l wie ä ausgesprochen wird. z. B. in Heer, Meer, leer, scheel u. a. m.

2. die Mitlaute und zwar

a. die einfachen: b, c, d, f, g, h, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, z, deren eigenthümliche Laute, z. B. in folgenden Wörtern hörbar werden: Bach, Centner, Dach, Fach, Gott, Haus, Kamm, Lamm, Mann, Nacht, Pracht, Quell (qu allemal wie qw) Rohr, Sohn, Ton, Vieh, Wein, Xerxes, Zeit.

b. die zusammengesetzten: ck, dt, ph, pf, ß, st, sch, th, tz, deren eigenthümliche Laute man z. B. vernehmlich hören kann in Acker, Gesandte, Philosoph, Pflicht, Faß, List, Schein, That, Satz. —

Von der Eigenthümlichkeit ihrer Laute weichen folgende einfache und zusammengesetzte Mitlaute: c, ch, g, j, s, st, sc, ti, bald

mehr, bald weniger ab, nach folgender näheren Bestimmung.

c. lautet eigenthümlich wie z, weßhalb es auch oftmals mit diesem Buchstaben vertauscht wird, und zwar unmittelbar vor ä, e, i, y, ei, ö; z. B. in Cäsar, Ceder, Cither, Cymbel, Ceilon, Cölibat (eheloser Stand) u. a. m. wobei Cöln eine Ausnahme von der Regel macht, was auch gewöhnlicher Köln geschrieben wird; — wie k unmittelbar und mittelbar vor a, o, u, ü, au, z. B. in Carl, Clavier, Colon, Cloak (heimliches Gemach), Culm, Conclusum (allgemeiner Beschluß) Cüstrin, Clausur (Beschlag an einem Buche) — auch wie k unmittelbar vor t am Ende eines Wortes oder einer Sylbe, z. B. in Affect, Effecten, Insect, activ (thätig); — auch vor e, i, y, wenn unmittelbar vor diesem Buchstaben noch ein l steht, z. B. in Cleve, Clerisey (Geistlichkeit) Client (Schutzgenosse, Schützling) Clystir u. dgl. m.

ch lautet schärfer, als h, wenn es zu Ende und Anfange einer Sylbe deutscher Wörter steht, z. B. in Hauch, Gebrauch, Sichel, Häuschen, lachen, machen; — auch zu Anfange fremder Wörter vor e, i, y, z. B. Cherub, Chirurgus (Wundarzt), Chymie (Scheidekunst); — wie k, zu Anfange fremder, auch einiger ursprünglich deutschen Wörter, unmittelbar und mittelbar vor a, i, o, u z. B. Charte, Chaldäer, Character

(Denkart), Christus, Chor, Chronik, Chronologie (Zeitrechnung), Chur (Wahl) Churfürst (Wahlfürst); — auch vor s, am Ende eines Wortes und einer Sylbe. z. B. in Lachs, Wachs, Achse, Achsel, Wechsel, wachsen u. a. m.

Bei den zusammengesetzten, oder mit einer Endsylbe verbundenen Wörtern behält das ch seinen eigenthümlichen Laut. z. B. in Dachsteine, Rachsucht, wachsam. — Dagegen lautet es wie sch in allen französischen Wörtern vor a, e, i, z. B. in Chagrin (Kummer) Charge (Bedienung), Chef (Oberbefehlshaber), Chicane (böser Kunstgriff).

g behält seinen eigenthümlichen Laut, am Anfange und Ende eines Wortes und einer Sylbe. z. B. in Gott, Güte, Berg, begegnen; — es lautet aber allemal wie k, wenn es vor n steht, z. B. in Gang, Hang, Gesang, Klang, lang, langsam, auch in flugs und weg. —

In einem Mittellaute zwischen g und k fließt es in mehreren Wörtern dann zusammen, wenn es der Wohllaut erfordert. z. B. in Auge, Gänge, Gesänge, Länge, Menge, Flagge, Jüngling, Jugend, jagen u. a. m.

j oder Jod lautet, wie schon bemerkt ist, zu Anfange eines Wortes und einer Sylbe, vor einem Vocal, allemal wie g, z. B. in Jahr,

verjährt, Jagd, ja, bejahen, jeder, jetzt, jemals, Joachim, Juwelen, u. a. m. Nur in wenigen Wörtern, wo es am Ende steht, z. B. in Maj, huj, pfuj, lautet es wie i.

ſ lautet eigenthümlich kurz und gelinde, zu Anfange eines Wortes und einer Sylbe. z. B. in Sonne, Sache, Wesen, lesen; — wie sch wenn ein p folgt, nach unserem Märkischen Dialect, z. B. in Sprache, Speise, Spiel, Spott, verspotten; — auch vor m, n, k in mehreren fremden Wörtern, z. B. in Smaragd, Smolensk, Skitze, (Umriß).

ſt behält seinen eigenthümlichen Laut am Ende eines Wortes und einer Sylbe. z. B. in Ast, Last, Mast, festlich; — auch dann in der Mitte, wenn es beim Aussprechen getheilt gehört wird, z. B. in Liste, Weste, Kosten, Kasten; — Es lautet aber, nach dem märkischen Dialect, wie sch, wenn es zu Anfange steht. z. B. in Stab, Stein, Stich, Streit, Stoß, bestimmen, verstellen u. a. m.

ſc lautet allemal kurz und scharf, wie schk, in fremden Wörtern, unmittelbar und mittelbar vor a, o, u. z. B. in Scandal (Aergerniß), Sclave, Sclavonien, Scota (ein Schotte), Sculptor (ein Bildschnitzer) Scrupel; — auch vor e und i, z. B. in Scelett (Gerippe), Scribent, Manuscript (Handschrift); — scharf und gezogen wie

ſ, vor ä, i, y, z. B. in Scävola, Scipio (berühmte Römer), Scythe, — auch vor e, wenn es nicht der Endbuchstabe einer Sylbe iſt. z. B. in Scepter u. a. m.

ti lautet allemal wie zi, wenn unmittelbar darauf ein Vocal folgt, z. B. in Tertial (der dritte Theil eines Jahres) — die Tertie (in der Tonkunſt) — Tertius (der dritte) — tertii generis (des dritten Geſchlechts) — tertiae Classis (der dritten Abtheilung) — Lection — Section — Protection (Schutz) u. a. m.

Noch ſind folgende leicht zu verwechſelnde Buchſtaben, in Anſehung ihrer ähnlichen Laute, beſonders zu bemerken.

b, p, — d, t.

b muß weich, p hart ausgeſprochen werden, z. B. in Bein, Pein — Baar, Paar — Bohle, Pohle — ſtäuben, ſtäupen — rauben, Raupen u. a. m. Daſſelbe findet bei d und t ſtatt, z. B. Dir, Thier — Deich, Teich — Dachs, Tax — Drang, Trank u. a. m.

f, v, ph, pf.

ſind ziemlich gleichlautend. Beiſpiele ſind von f und v: Er fiel, das iſt viel (mehr) — das Fleiſch iſt fetter, das iſt ſein Vetter. — Von f und pf wo bei pf das p allemal hörbar ſeyn muß: die Waare iſt feil; das iſt ein Pfeil — Man fand es; man gab es als Pfand (Unterpfand) — Das iſt fade (abge-

schmackt); die Pfade (Wege) des Lebens u. dgl. — Von v, pf und f: Das ist ein Veilchen (Blümchen; das ist ein Pfeilchen, (kleiner Pfeil); das ist ein Feilchen (eine kleine Feile) — der Flug (des Vogels); der Pflug (Ackergeräth) u. dgl.

ſ, ß, ſſ, s

sind in ihren Lauten genau zu unterscheiden. — ſ muß kurz und gelinde, ß (eigentlich ein aus dem Lateinischen entlehntes ſs) gezogen und scharf ausgesprochen werden. Dieser Unterschied wird hörbar z. B. in Muſe und Muße; reiſen und reißen, weiſen und weißen, weiſer und weißer, heiſer und heißer u. d. m.

ſſ ein doppeltes ſ lautet zweimal kurz und scharf z. B. in laſſen, wiſſen, müſſen, meſſen, Näſſe, Meſſer u. dgl.; s lautet, als Endbuchstabe, auch kurz und scharf, wie ß, z. B. bis (morgen), der Biß (eines Hundes) — er blies (die Flöte), — er stieß (ins Horn) — lies (den Brief), er ließ (es zu) u. d. m.

Die Anwendung dieser ersten Sprachkenntnisse zu dem vorliegenden Zwecke gehört in die Orthographie oder Rechtschreibung, wo das Weitere durch Regeln näher bestimmt ist.

Wie die Buchstaben und Sylben die Bestandtheile der Wörter sind, so sind die Wörter selbst die Bestandtheile der Sprache.

Die nöthigen Kenntnisse von den Wörtern oder

Redetheilen

Redetheilen sind in der ersten Abtheilung dieser Sprachlehre enthalten, und in folgende zwei Abschnitte gefaßt.

Der erste Abschnitt: Von den Wörtern, nach ihrer Bedeutung, Eintheilung und äußern Form; —

Der zweite Abschnitt: Von der Verbindung der Wörter, nach bestimmten Regeln. —

Erster Abschnitt.

Von den Wörtern, nach ihrer verschiedenen Bedeutung, Eintheilung und äußeren Form.

Allgemeine, vorläufige Kenntnisse von der Bedeutung, Eintheilung und äußeren Form der Wörter.

Ein **Wort** ist ein verständlicher **Ausdruck** einer einzelnen Vorstellung. Mehrere dergleichen mündliche oder schriftliche Ausdrücke heißen **Wörter**, wenn sie einzeln und ohne Zusammenhang; **Worte**, wenn sie in Verbindung zu einem verständlichen Sinne der Rede gebraucht werden.

Eine Vorstellung von einem Dinge nennt man einen Begriff, sofern sie in dem Bewußtseyn der in eine Einheit zusammengefaßten (begriffenen) Kennzeichen oder Merkmale besteht, nach welchen man die Dinge unterscheidet, eintheilt und ordnet. Jeder Begriff hängt von der Art unserer Vorstellung ab, und kann richtig und wahr, oder unrichtig und falsch — der richtige Begriff kann klar oder dunkel, und der klare deutlich oder undeutlich seyn.

Richtig nennt man den Begriff von einem Dinge, wenn man es nach seinen wesentlichsten Merkmalen kennt, und hiernach unter diejenige allgemeine Abtheilung von Dingen ordnen kann, unter welche es gehört; — kann man das nicht, weil man sich in den Kennzeichen desselben irrt, so ist der Begriff unrichtig.

So würde man z. B. einen richtigen Begriff von einem Wahrsager und Schatzgräber haben, wenn man beide unter die feinen und listigen Betrüger zählt; einen unrichtigen, wenn man sie für kluge und ehrliche Leute hält.

Klar ist ein richtiger Begriff, wenn man so viel Kennzeichen von dem Dinge weiß, daß keine Verwechselung mit andern Dingen statt findet, ob man gleich diese Kennzeichen nicht genau angeben kann; dunkel ist er im entgegengesetzten Fall.

So hat man z. B. nicht nur einen richtigen, sondern auch einen klaren Begriff von Schierling und der Petersilie, wenn man ersteren unter die schädlichen Giftpflanzen, und letztere unter die nütz-

lichen Küchenkräuter rechnet, indem man beides am Geschmack, Geruch und den Blättern genau zu unterscheiden weiß; weiß man dies nicht, so ist der Begriff dunkel.

Deutlich ist ein klarer Begriff, wenn er den Grad der Klarheit hat, daß man alle wesentliche Kennzeichen eines Dinges nicht nur weiß, sondern auch Andere damit bekannt machen, und über dessen Entstehung, Zubereitung und Gebrauch belehren kann; undeutlich, wenn man dies nicht kann.

So würde man z. B. nicht nur einen richtigen und klaren, sondern auch einen deutlichen Begriff von Rhabarber und Caviar haben, und zwar einen richtigen, sofern man weiß, daß ersterer unter die Arzeneimittel, und letzterer unter die Delicatessen gehört; — einen klaren, sofern man beides durch Ansehen, Geschmack und Geruch genau unterscheiden kann; — einen deutlichen, sofern man alle Unterscheidungsmerkmale nicht nur anzugeben, sondern auch zu sagen weiß, daß Rhabarber ursprünglich die Wurzel einer Sibirischen Staude, und Caviar der Rogen gewisser Seefische, der Hausen und Störe ist, und wie beides zubereitet und gebraucht wird. —

Von sehr vielen Dingen, z. B. von den Farben, Tönen, auch der Art des Einwirkens sinnlicher Dinge auf unsere Geschmacks- und Geruchsnerven, können wir nur richtige und klare, nicht aber deutliche Begriffe erlangen; indem wir zwar das Einzelne genau unterscheiden und unter eine allgemeine Abtheilung von Dingen bringen können, nicht aber

zu beschreiben vermögen, was z. B. eigentlich weiß, schwarz, süß, sauer, bitter u. dgl. ist.

Da richtige und deutliche Begriffe die Grundlage unseres richtigen Denkens d. h. unserer richtigen Urtheile und Schlüsse sind, worauf unser vernünftiges Thun und Lassen beruhet, und hiervon unser und Anderer Wohl und Wehe abhängt; so ist es wichtig, daß wir nicht nur von den körperlichen Dingen, mit welchen wir täglich umgehen, sondern vorzüglich von den geistigen, welche zur sittlichen Veredelung führen, so viel als möglich, deutliche Begriffe zu erlangen streben.

Auch von den Wörtern, als den Bestandtheilen der Sprache, muß man sich zu dem vorliegenden Zwecke nicht nur richtige, sondern auch klare und deutliche Begriffe zu verschaffen suchen, so wohl in Ansehung ihrer Bedeutung, Eintheilung und äußeren Form, als auch ihrer Verhältnisse d. h. der Art ihrer gegenseitigen Beziehung, wenn sie im Zusammenhange gebraucht werden, um solche zu einem verständlichen Sinne der Rede sprachrichtig verbinden zu können.

Die Wahl der Wörter, welche wir zum Sprechen und Reden einzeln und im Zusammenhange gebrauchen, hängt, von der Art unserer Vorstellungen, und diese hängen von den Dingen ab, die wir uns vorstellen. So verschieden demnach die Dinge selbst, ihre Beschaffenheiten und Eigenschaften, ihr Zustand, ihr Wirken und Handeln und überhaupt Alles ist, was davon gesagt werden kann, so verschieden sind unsere Vorstellungen

davon, und eben so verschieden müssen auch die Wörter seyn, wodurch wir solche ausdrücken. Nach diesem Bestimmungsgrunde sind die Wörter der Sprache von unzähliger Art. Da sie aber alle, theilweise, gleichartige Begriffe ausdrücken, so können sie, als Redetheile betrachtet, insgesammt in folgende neue Classen oder Abtheilungen gebracht werden, nämlich in Nennwörter, Beiwörter oder Adjectiven, Zahlwörter, Fürwörter, Zeitwörter, Umstandswörter, Vorwörter, Verbindungswörter, Empfindungswörter oder Empfindungslaute.

Sie werden, nach ihren allgemeinen Kennzeichen, folgendermaßen von einander unterschieden.

1. Ein Nennwort ist der Name, womit man jedes einzelne Ding, sei es eine Person oder Sache benennt. Man unterscheidet es durch die Vorsetzwörter oder Artikel: der, die, das, ein, eine, ein, welche einzeln davor stehen oder gesetzt werden können. z. B. Der Mensch, die Stadt, das Haus, ein Baum, eine Frucht, ein Blatt, der Fleiß, die Jugend, das Alter.
2. Ein Beiwort oder Adjectiv bezeichnet die Beschaffenheit oder Eigenschaft eines Dinges d. h. dasjenige, was an einem Dinge befindlich ist, oder davon gesagt werden kann. z. B. der gute (Mensch), die große (Stadt), das kleine (Haus), ein fruchtbarer (Baum), eine süße (Frucht), ein grünes (Blatt), der löbliche (Fleiß), die muntere (Jugend), das ruhige

(Alter). So auch: der Mensch ist gut, die Stadt ist groß, das Haus ist klein u. s. w.

3. Ein Zahlwort giebt die Zahl der Dinge, d. h. den Inbegriff ihrer Einheiten, bestimmt oder unbestimmt an.

Bestimmte Zahlwörter sind z. B.: Eins, zwei, drei u. s. w. Auch der erste, der zweite, der dritte u. s. w. — Unbestimmte: Einige, viele, alle u. dgl. m.

Auch die Zahlwörter werden wie die Beschaffenheitswörter, mit Nennwörtern verbunden, z. B. Ein (Mensch), zwei (Städte), drei (Häuser), der erste (Mensch) die zweite (Stadt), das dritte (Haus) — Einige (Bäume) viele (Früchte), alle (Blätter). —

4. Ein Fürwort vertritt die Stelle eines in der Rede fehlenden Nennwortes, worauf es sich bezieht. Dergleichen Wörter, welche nach der Verschiedenheit ihrer Beziehung benannt werden, sind: Ich, du, er, es, wir, ihr, sie. Diese heißen persönliche; weil sie sich allemal auf eine Person oder einen persönlichen Gegenstand beziehen.

Andere dergleichen Wörter sind: Mein, dein, sein, unser, euer, ihr, dieser, jener, derjenige, der, welcher, wer, was.

5. Ein Zeitwort drückt entweder ein Seyn, Daseyn, oder eine Eigenschaft, d. h. einen Zustand, oder eine Handlung nach einer gewissen Zeit aus. Man erkennt und unterscheidet das Zeitwort von andern Wörtern an den persön=

lichen Fürwörtern: ich, du, er, es, u. s. w. welche sich davor setzen lassen. Es drückt aus z. B.: ein Seyn: Ich bin, du warest, er, es wird seyn; — Einen Zustand, d. h. ein Ruhen oder ein Leiden, oder ein Wirken, was in dem Dinge wovon man redet, bleibend ist, z. B. ich sitze, ich liege, — Ich sinke, ich falle, — Ich gehe, ich arbeite; — Eine Handlung, d. h. eine Thätigkeit, ein Wirken, was auf einen äußeren Gegenstand unmittelbar übergeht, z. B. Ich lese (ein Buch), ich schreibe (einen Brief), ich besuche (einen Freund) u. s. w.

Mehrere durch ein Zeitwort zu einem verständlichen Sinne verbundene (zusammengesetzte) Wörter nennt man einen Satz. Demnach sind die letzteren drei Beispiele: Ich lese ein Buch — Ich schreibe einen Brief — Ich besuche einen Freund, drei Sätze; weil sie vermittelst eines Zeitwortes zu einem verständlichen Sinne verbundene Ganze sind. In jedem Satze, zu dessen Bildung allemal und ohne Ausnahme ein Zeitwort erfordert wird, nennt man den Gegenstand, von welchem die Rede ist oder ausgeht, Subject (Grundwort), auch handelnder Gegenstand, und Das, was davon gesagt wird, Prädicat (das Gesagte). Folglich sind in den vorherigen drei Sätzen: Ich, das Subject, und: lese ein Buch — schreibe einen Brief — besuche einen Freund, die Prädicate.

6. Ein Umstandswort giebt einen Umstand, d. h. irgend Etwas an, das nicht unmittelbar an

einem Dinge, sondern außer demselben befindlich gedacht, und nur in Beziehung auf dessen Handlungsweise, oder auf dessen Zustand davon gesagt wird, folglich zur näheren Bestimmung des Prädicates in einem Satze dient. Dergleichen Wörter sind: oft, mehrmal, gern, täglich, heute, morgen, jetzt, immer, nie, hier, dort, ja, nein u. dgl.

Z. B. Ich lese oft ein Buch mehrmal — Ich schreibe gern einen Brief — Ich besuche meinen Freund täglich u. s. w.

7. Ein Vorwort wird einem Nennworte und Fürworte in der Rede unmittelbar vorgesetzt, wovon es auch seinen Namen hat. Dergleichen Wörter sind: während, bei, nach, zu, aus, ohne, für, um, auf, in u. d. m. z. B. Während des Gewitters war er bei mir — Nach dem Gewitter ging er zu einem Verwandten — Aus dieser Verlegenheit kann er ohne dich nicht kommen — Sorge für diesen Mann, sonst ist es um ihn geschehen — Ich verlasse mich auf dich in dieser Sache.

8. Ein Verbindungswort verbindet Wörter mit Wörtern, und Sätze mit Sätzen oder trennt sie. Dergleichen Wörter sind: und, oder, aber, denn, weil, wenn, so, nicht, allein, sondern, auch u. a. m. z. B. Der Mensch ist entweder arm und dürftig, oder bemittelt und wohlhabend, oder begütert und reich — Er ist arm, aber doch ehrlich — Er bedarf Unterstützung, denn er ist arm — Er

kann nicht bezahlen, weil er kein Geld hat — Er wird bezahlen, wenn er Geld hat — Da er ein ehrlicher Mann ist, so wird er bezahlen — Der Mensch soll nicht allein das Gute wollen, sondern auch thun. —

9. Ein Empfindungswort, oder richtiger Empfindungslaut, drückt eine lebhafte Empfindung von Freude, Traurigkeit, Schmerz, Unwille u. dgl. Affecten oder Gemüthsbewegungen aus. Dergleichen Laute sind: Ach! — o! — o weh! — pfui! — u. a. m. z. B. Ach wie freue ich mich, Sie wieder zu sehen! — O, welch ein trauriger Anblick! — O weh, wie schmerzt mich das! — Pfui, schäme dich! —

Von diesen neun Redetheilen werden die fünf ersteren biegsame (flexibiles), und die vier letzteren unbiegsame (inflexibiles) genannt; weil viere der ersteren declinirt und der fünfte conjugirt, die vier letzteren aber weder declinirt noch conjugirt werden können.

Einem Nennworte, Beiworte, Zahlworte und Fürworte seine bestimmten Artikel, Endungen und Biegungszeichen in der einzelnen und mehreren Zahl geben, heißt: das Wort decliniren oder beugen, und die bestimmende Art selbst, eine Declination oder Biegungsart. —

Einem Zeitworte seine bestimmten Endungen und Biegungen, in Ansehung der Person, Zahl, Zeit, Handlung und Art geben, heißt: dasselbe conjugiren oder beugen, und die bestimmende Art selbst eine Conjugation oder Biegungsart.

Sofern die biegsamen Wörter declinirt und conjugirt werden können, sagt man, daß sie eine äußere Form annehmen, und wir lernen sie nach ihren äußeren Formen kennen, wenn wir uns mit ihren verschiedenen Biegungsarten bekannt machen.

Da die Wörter oder Redetheile als Theile eines Ganzen und gleichsam als die Materialien der Sprache zu betrachten sind, aus welchen Sätze gebildet werden; so ist es nöthig, solche noch genauer nach ihrer Bedeutung, Eintheilung und äußeren Formen kennen zu lernen, um sie sprachrichtig verbinden und zusammenfügen zu können. — Daher

Besondere und bestimmtere Kenntnisse von der Bedeutung, Eintheilung und äußeren Form der Wörter.

I. Nennwort — Nomen — und Hauptwort: — Nomen substantivum —

In Ansehung der Bedeutung, Eintheilung und Biegungsart desselben.

Ein Nennwort ist der allgemeine Name eines jeden einzelnen Dinges, einer Person oder Sache,

Die Nennwörter machen den wichtigsten Redetheil aus; weil sie die Hauptpuncte oder die Grundwörter sind, worauf sich alle andere Wörter beziehen. — Sie benennen entweder selbstständige d. h. für sich selbst bestehende, von andern nicht abhängige, oder unselbstständige d. h. solche Dinge, die nur als für sich selbst bestehend gedacht werden können, und von andern abhängig sind.

Zu der erstern Art, nämlich zu den selbstständigen Wörtern, von welchen ein jedes, im eigentlichen Sinne des Wortes, ein Hauptwort — Nomen substantivum — heißt, gehören:

a. Alle eigene Namen oder Eigennamen — Nomina propria — d. h. solche, die nur einigen Dingen ausschließlich und eigenthümlich zukommen, als: die Vor- und Zunamen einzelner Menschen — die Namen ganzer Völker, der Länder, Provinzen, Städte und Oerter, Meere, Seen, Flüsse, Gebirge, Berge u. dgl. m. z. B. Friedrich, die Preußen, Deutschland, Pommern, Berlin, die Nordsee, der Bodensee, der Rhein, die Alpen, der Brocken u. a. m.

b. Alle Gattungsnamen — Nomina appellativa — das sind solche, die vielen Dingen und zwar denjenigen zukommen, welche ihrer gemeinschaftlichen, wesentlichen Kennzeichen wegen, wie Alles, was sich begattet, zusammen gehören. z. B. Mensch, Thier, Schaaf, Pferd, Fisch, Vogel, Pflanze, Baum, Blume, Haus, Tisch, Wolke, Stern u. dergleichen

in die Sinne fallende Dinge. Sie machen den fruchtbarsten, reichhaltigsten Theil der Sprache aus, und sind daran kennbar, daß sie sich zählen lassen.

c. Alle Sammelnamen — Nomina collectiva — (richtiger Gesammtnamen, weil sie nicht auf etwas Sammelndes, sondern Gesammeltes hindeuten) das sind die Namen solcher Dinge: welche aus einer Menge gleichartiger Theile bestehen, die einzeln und abgesondert eben so heißen, wie das Ganze. z. B. Holz, Wasser, Wein, Bier, Mehl, Fleisch, Zukker, Honig, Wachs, Wolle, Heu u. dgl. wozu auch alle Metalle, Halbmetalle Salze, Erd= und Steinarten füglich gerechnet werden können.

Zu der andern Art, nämlich zu den unselbstständigen Wörtern, gehören die Namen nicht den unabhängigen Dinge selbst, sondern ihrer Beschaffenheiten und Eigenschaften, ihrer Zustände und ihrer Wirkungen. Sie sind meistentheils von Beschaffenheits= und Umstandswörtern, auch von Zeitwörtern abgeleitet, und durch Anfügung gewisser Vor= oder Nachsylben, oder auch durch beides, zu Nennwörtern gebildet. So sind z. B. aus schön, arm, reich, jung, alt, frei, klug, die Nennwörter: Schönheit, Armuth, Reichthum, Jugend, Alter, Freiheit, Klugheit — aus ja, nein, Bejahung, Verneinung; — aus achten, handeln, beten Achtung, Verachtung, Handlung, Ge=

det; — aus winseln, heulen, murmeln das Gewinsel, Geheul, Gemurmel entstanden, welche drei letztere man Wiederholungswörter — Nomina iterativa — nennt; weil sie ein fortgesetztes, gleichsam wiederholtes Wirken, ausdrücken. Einige dieser Art sind auch ursprünglich unselbstständig, als: der Fleiß, der Zorn, der Haß u. a. m.

Alle zu dieser letztern Art sich eignende Wörter heißen abgezogene, — Nomina abstracta, — d. i. unselbstständige, im Gegensatze der zur ersteren Art gehörigen, welche Nomina concreta d. i. selbstständige Wörter genannt werden.

In Ansehung der äußeren Form oder Biegungsart der Nenn- und Hauptwörter, was man ihre Declination nennt, sind ihr Geschlecht, ihre Zahlform, und ihre Biegungsfälle vorzüglich zu beachten.

1. Das Geschlecht (Genus) der Nenn- und Hauptwörter ist entweder männlich (masculinum), oder weiblich (foemininum), oder keines von diesen beiden Geschlechtern (neutrum).

Dieses letztere unbestimmte Geschlecht ist dadurch entstanden, daß man, bei der ersten Erweiterung und Ausbildung unserer Sprache, wo man den Dingen und ihren Bezeichnungen, den Wörtern, zur genauern Unterscheidung von einander, Geschlechter beilegte, ungewiß war und blieb, zu welchem von den beiden Hauptgeschlech-

tern man gewisse Dinge, die das neutrische Geschlecht haben, zählen müsse.

Daher nennt man diejenigen Wörter, welche weder männlich noch weiblich sind, geschlechtslos, auch sächlich; weil eine Sache, wovon sächlich abgeleitet ist, etwas Ungewisses und Unbestimmtes bezeichnet. —

Wie die Artikel oder Geschlechtswörter: der, die, das — ein, eine, ein jedes Nennwort unter allen anderen Wörtern kennbar machen, so dienen sie auch dazu, das Geschlecht derselben zu unterscheiden, so daß der und ein das männliche — die und eine das weibliche — das und ein das sächliche Wort bezeichnen.

Demnach sind z. B. der Mann, ein Mann — der Baum, ein Baum männliche; — die Frau, eine Frau — die Frucht, eine Frucht weibliche; — das Kind, ein Kind — das Blatt, ein Blatt sächliche Wörter.

Der Artikel der, die, das wird der bestimmte (richtiger, der bestimmende) — ein, eine, ein der unbestimmte (richtiger, der nicht bestimmende) genannt; weil ersterer die Dinge bestimmt, letzterer sie unbestimmt bezeichnet. z. B. Ich habe den Mann gesehen, die Frau gesprochen, das Kind gehört; — Ich habe einen Mann gesehen, eine Frau gesprochen, ein Kind gehört.

Hier ist, in den ersten Beispielen, von der

stimmten; in dem letztern, von unbestimmten Dingen die Rede.

Nach den, durch Beobachtung des herrschenden Sprachgebrauchs, festgesetzten allgemeinen Regeln über das Geschlecht der Nenn- und Hauptwörter sind

a. Männlichen Geschlechts: Alle Namen der heidnischen Götter und Geister, der Männer, der männlichen Verrichtungen und Verhältnisse, der Winde, der Jahreszeiten, Monathe und Tage, auch die meisten Wörter auf er, en und ing, z. B. der Bohrer, der Laden, der Sperling.

b. Weiblichen Geschlechts: Alle Namen der heidnischen Göttinnen, der Weiber, der weiblichen Verrichtungen und Verhältnisse, auch alle mehrsylbige Wörter auf ei, heit, keit, schaft, ung. z. B. die Heuchelei, die Freiheit, die Frömmigkeit, die Kindschaft, die Hoffnung u. dgl.

c. Sächlichen Geschlechts: Alle Namen der Länder, Gegenden und Bezirke, der Metalle, und alle Wörter, welche durch die Endsylbe chen eine Verkleinerung ausdrücken und Diminutiva heißen, als: das Häuschen, das Blümchen, das Bäumchen u. dgl., auch alle Wörter auf thum, als: das Christenthum, das Bisthum, das Eigenthum u. dgl. m.

So nöthig diese in mehreren deutschen Sprachlehren aufgestellten Regeln für denjenigen seyn mögen, der das Deutsche erst lernen will, eben so ent-

beschwerlich sind sie für den, welcher es schon geläufig spricht, indem derselbe den Unterschied des Geschlechtes der Wörter durch Sprachübung kennt. —

Doch ist auch für Letzteren zu bemerken nöthig, daß mehrere Nennwörter von einerlei Bedeutung zwei Geschlechter haben. So sagt man z. B. Der Aderlaß und das Aderlaß, der und das Friesel, der und das Fagot, der und das Gummi, der und das Scepter, die und das Fräulein, wovon letzteres gebräuchlicher ist.

2. Die Zahlform (Numerus) bestimmt, ob von einem Dinge, einer Person oder Sache, oder ob von mehreren derselben Art die Rede ist. Im ersteren Fall sagt man, daß das den Gegenstand bezeichnende Wort in der einzelnen oder einfachen Zahl (im Singular); im letzteren Fall, daß es in der mehreren Zahl, in der Mehrzahl (im Plural) stehe. z. B.

Singular.		Plural.
der Mann	—	die Männer.
die Frau	—	die Frauen.
das Kind	—	die Kinder.

Singular.		Plural.
ein Baum	—	Bäume.
eine Frucht	—	Früchte.
ein Blatt	—	Blätter.

Auch die Zahlform der Nennwörter ist, wie ihr Geschlecht, dem fertigen Sprecher der deutschen

Sprache

Sprache durch Uebung bekannt, deren Erlernung einem Andern, der dieser Sprache völlig unkundig ist, große Schwierigkeiten verursacht. —

Wessen Geschlechts sind z. B. folgende Nennwörter? —

Stern, Geist, Nacht, Rock, Brett, Frucht, Tisch, Dorf, Braut, Stuhl, Feld, Wald, Gebüsch, Blume, Buch, Kranz, Säugling, Prinz, Galle, Funke, Hoffnung, Freude u. dgl.

Wie hat ein jedes Wort im Plural? —
Welche sind selbstständig, und welche sind unselbstständig? —
Waran unterscheidet man die ersteren von den letzteren? —

Auch hier sind, zur Berichtigung der Zahlform, folgende Bemerkungen nöthig.

a. Die Endungen der deutschen Nenn- und Hauptwörter im Singular sind eben so verschieden, als die Buchstaben im deutschen Alphabet; aber im Plural sind sie auf sieben beschränkt, und zwar haben die männlichen und sächlichen Wörter viere, nämlich: e, r, l, n, und die weiblichen drei, nämlich: e, n oder m und er.

Beispiele von männlichen und sächlichen Wörtern sind:

Der Satz, die Sätze — das Salz, die Salze — der Vater, die Väter — der Kessel, die Kessel — das Uebel, die Uebel — der Mensch, die Menschen — das Mädchen, die Mädchen u. dgl. m.

Beispiele von weiblichen Wörtern sind:
Die Nacht, die Nächte — die Strafe, die Strafen — die Frau, die Frauen — die Mutter, die Mütter u. dgl. m.

b. Die meisten Nenn- und Hauptwörter, welche im Singular die Selbstlaute a, o, u einschließen, verwandeln solche im Plural in ä, ö, ü, welche Umwandelung man ihren Umlaut nennt. Dies findet in der Regel bei den Wörtern statt, die sich im Plural auf er, e und n endigen. z. B. das Blatt, die Blätter — das Loch, die Löcher — das Buch, die Bücher — das Arsenal, (Zeughaus) die Arsenäle — das Chor, die Chöre — der Muff, die Müffe — der Gaul, die Gäule — Der Marschal, die Marschälle — das Tribunal, die Tribunäle — die Braut, die Bräute — die Frucht, die Früchte — der Mantel, die Mäntel — der Schnabel, die Schnäbel — der Sattel, die Sättel — der Sarg, die Särge (nicht Särger)

c. Dagegen bekommen, nach dem Sprachgebrauch, den Umlaut nicht:

1. Als Ausnahmen von voriger Regel: der Arm, die Arme, (nicht Aerme) — der Anwald (Besorger) die Anwalde — der Herzog, die Herzoge (nicht Herzöge) — der General, die Generale — der Admiral, die Admirale u. a. m.

2. Fast alle Nennwörter, die sich im Singular auf en endigen, als: der Alcoven, die Al-

doven — der Bogen, die Bogen — der Faden, die Faden — der Graben, die Graben — der Hafen, die Hafen — der Laden, die Laden — der Magen, die Magen — der Plan, die Plane (seltener Pläne) —

3. Alle eigene Namen der Menschen auf mann, als: Hofmann, Burmann, Bergmann, bei welchen es in der Mehrzahl heißen muß: die Hofmanne, Burmanne, Bergmanne.

d. Einige Wörter haben zum Theil im Singular zwei Geschlechter und meistentheils einen verschiedenen Plural, beides in verschiedener Bedeutung, als:

Das Band (der Freundschaft und des Blutes) die Bande. Auch werden die Fesseln Bande genannt.	Der Band (eines Buches), die Bände. Der Band (am Kleide, Hute u. dgl.), die Bänder.
Die Bank, die Bänke (zum Sitzen)	Die Bank, die Banken (Leihbanken).
Der Bauer, die Bauern (Landleute).	Der Bauer, die Bauer (Käfige).
Der Bund (Vereinigung.)	Das Bund (Stroh u. dgl.), die Bunde.
Der Dorn, die Dörner, (welche stechen.)	Der Dorn, die Dornen (in bildlicher oder figürlicher Bedeutung)
Der Erbe (der Etwas erbt) die Erben.	Das Erbe (was geerbt wird).

Der Flur (eines Hauses), die Flure.	Die Flur (ebenes Feld) die Fluren.
Das Gesicht, die Gesichter (der Menschen, ihre Mienen).	Das Gesicht (eine Erscheinung), die Gesichte.
Der Harz (ein Gebirge).	Das Harz, (zähe Materie aus Bäumen) die Harze.
Der Heide (der viele Götter anbetet), die Heiden.	Die Heide (waldige Gegend), die Heiden.
Das Horn, die Hörner, (der Thiere, auch Blase-Instrumente).	Das Horn, die Horne (Arten derselben).
Der Hut (Kopfbedekkung) die Hüte.	Die Hut (Schutz).
Das Land, die Lande (Gegenden).	Das Land, die Länder (Provinzen und Theile eines großen Ganzen).
Das Licht, die Lichte (nicht brennende, als Wachslichte u. dgl.)	Das Licht, die Lichter (brennende, auch Himmelskörper, sofern sie scheinen).
Der Messer (der Etwas ausmißt) die Messer.	Das Messer (zum Schneiden), die Messer (nicht Messern).
Der Mohr, (schwarzer Mensch), die Mohren.	Das Moor (wo man Torf gräbt), die Moore (Moräste).

Der Ort, die Oerter (feste Plätze). —	Der Ort, die Orte, (Gegenden).
Der Reiß (Getreidegattung.)	Das Reis (ein Baumzweig), die Reiser.
Der Schild (zur Beschützung), die Schilde.	Das Schild (zum Aushängen), die Schilder.
Der See (Landsee) die Seen.	Die See (das Weltmeer), die Seen.
Der Sprosse (Abkömmling), die Sprossen.	Die Sprosse (Tritt einer Leiter) die Sprossen.
Der Stift (kleiner Nagel), die Stifte.	Das Stift (geistliche Stiftung) die Stifter.
Der Strauß, die Strauße (Vögel).	Der Strauß, die Sträuße (Blumen).
Der Theil (eines Ganzen) die Theile.	Das Theil (Antheil bei Theilungen) die Theile.
Der Thor (Narr) die Thoren.	Das Thor (einer Stadt) die Thore.
Der Tuch, (ein einzelnes, als: Halstuch, Schnupftuch u. dgl.) die Tücher.	Das Tuch (ein ganzes Stück aus Wolle) die Tuche.
Das Wort, die Wörter (einzelne ohne Zusammenhang).	Das Wort, die Worte (mehrere in zusammenhängender Rede).
Der Zoll, die Zolle (ein Längenmaaß)	Der Zoll, die Zölle, (gewisse Abgaben).

u. dgl. m.

Einige Wörter sind nur im Plural gebräuchlich, als: Die Ahnen (adeliche Voreltern) — die Beinkleider — die Einkünfte — die Eltern — die Ferien — die Gefälle (was fällig ist) — die Kosten — die Leute d. h. mehrere Menschen, ohne Bestimmung des Geschlechtes und Alters; daher: Landleute, Ackerleute, Arbeitsleute, Handelsleute, Marktleute, u. dgl. — die Treber (Abgang von Hülsenfrüchten, auch anderen genießbaren Dingen) — die Trümmer (nicht Trümmern) u. a. m.

Andere haben, die zum Theil schon bemerkt sind, einen doppelten Plural, als: der Ort, die Oerter und Orte — das Gastmahl, die Gastmähler und Gastmahle — das Testament, die Testamenter und Testamente — das Maal (am Körper), die Maale und Mäler — das Wort, die Worte und Wörter u. a. m.

Dagegen haben viele Namen selbstständiger und unselbstständiger Dinge nur einen Singular, und zwar

a. Unter den selbstständigen die Sammelnamen, Gesammtnamen (Nomina collectiva), als: Honig, Wachs, Mehl, Wolle, Heu, Gold, Silber, Eisen u. dgl.; weil diese Dinge, einzeln betrachtet, eine Mehrheit von Theilen einerlei Art in sich fassen. Einige derselben gestatten nur dann einen Plural, wenn von ihren verschiedenen Arten die Rede ist, z. B. Es giebt mancherlei Salze, mancherlei

Erden, mancherlei Wasser, d. h. es giebt verschiedene Arten dieser Dinge. —

b. Unter den unselbstständigen oder abstracten Dingen diejenigen, welche sich, ihrer Bedeutung nach, nicht zählen lassen. z. B. Der Fleiß, der Schutz, die Ruhe. Dagegen gestatten viele Wörter dieser Art einen Plural, und zwar theils diejenigen, welche als Gattungsnamen gebraucht werden, und alsdann gewisse Eigenschaften und Veränderungen der Dinge bezeichnen, z. B. Tugenden, Höflichkeiten, Andachten, Freuden, Bewegungen, Händel, u. dgl. — theils solche, welche statt der Namen selbstständiger Dinge gesetzt werden, wie wenn man z. B. schöne oder häßliche Personen, Schönheiten oder Häßlichkeiten, und seltene Dinge Seltenheiten nennt. —

3. Die Biegungsfälle (Casus) eines Nennwortes, auch anderer biegungsfähigen Wörter, sind die bestimmten Endungen, welche den Wörtern gegeben werden, um sie als Redetheile, zur richtigen Zusammenfügung, oder um ihr gegenseitiges Verhältniß auszudrücken, zu formen. Es giebt deren viere, sowohl in der einzelnen als mehreren Zahl, und sie werden gewöhnlich mit den lateinischen Kunstwörtern: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ bezeichnet. — Der Kürze wegen sind sie hier jedesmal mit 1. 2. 3. 4. bemerkt, so daß 1. den ersten Fall, Nomin. — 2. den zweiten Fall, Gen. — 3. den dritten

Fall, Dat. — 4. den vierten Fall, Accus. bedeutet. —

Dies wird durch folgende Darstellung der Declinationen deutscher Nennwörter — der eigenen Namen — und der fremden Wörter anschaulich.

Declination.

1. Der Nenn- und Hauptwörter mit dem bestimmten (bestimmenden) und unbestimmten (nicht bestimmenden) Artikel. —

Singular.	Plural.
1. der oder ein Mann.	1. die Männer.
2. des oder eines Mannes.	2. der Männer.
3. dem oder einem Manne.	3. den Männern.
4. den oder einen Mann.	4. die Männer.
1. die oder eine Frau.	1. die Frauen.
2. der oder einer Frau.	2. der Frauen.
3. der oder einer Frau.	3. den Frauen.
4. die oder eine Frau.	4. die Frauen.
1. das oder ein Kind.	1. die Kinder.
2. des oder eines Kindes.	2. der Kinder.
3. dem oder einem Kinde.	3. den Kindern.
4. das oder ein Kind.	4. die Kinder.

Diese vier Fälle bezeichnen das vierfache Verhältniß eines Wortes, in welchem es als Redetheil gebraucht werden kann. Man unterscheidet sie gewöhnlich durch Fragen, und zwar den 1. Fall durch die Frage wer oder was? — den 2. durch die Frage wessen? — den 3. durch die Frage wem? — den 4. durch die Frage wen oder was? — z. B.

Singular.

1. der Mann wohnt in dem Hause. Frage: wer?
2. des Mannes Haus ist es. Frage: wessen?
3. dem Manne gehört das Haus. Frage: wem?
4. den Mann ernährt das Haus. Frage: wen?

Plural.

1. die Männer wohnen in dem Hause. Frage: wer?
2. der Männer Haus ist es. Frage: wessen?
3. den Männern gehört das Haus. Frage: wem?
4. die Männer ernährt das Haus. Frage: wen?

Hier in diesem Beispiele ist das Verhältniß, d. h. die Art der beziehenden Verbindung, welche zwischen dem Manne und dem Hause statt findet, vierfach, und eben so vielfach die Form des Wortes, wodurch diese Verschiedenheit bezeichnet wird. —

Da eine genaue Kenntniß der Biegungsfälle aller biegungsfähigen Wörter zum richtigen Sprechen und Schreiben unentbehrlich ist; so wird zur Berichtigung derselben Folgendes bemerkt. —

Alle Nennwörter werden, nach den vorherigen drei Beispielen, welche als Grundlage aller Declinationen hier angenommen sind, declinirt oder gebeugt, so daß die männlichen Namen nach diesem männlichen — die weiblichen nach diesem weiblichen — und die sächlichen nach diesem sächlichen sich richten. — Das Decliniren selbst geschiehet theils durch die den Wörtern vorzusetzenden Artikel, theils durch gewisse Endsylben und Buchstaben, die man Biegungszeichen nennt. — Es sind deren

wie aus den vorigen Beispielen erhellet, drei, nämlich: es im 2. und e im 3. Fall des Singularis des männlichen und sächlichen Wortes, und n im 3. Fall des Plurals, in allen drei Geschlechtern. — Den weiblichen Wörtern fehlen diese Biegungszeichen im Singular.

Die Artikel bleiben bei allen Declinationen immer dieselben, auch das Wort bleibt, nach Absonderung der Biegungszeichen meistentheils unverändert, so daß alle vier Fälle im Singular, und alle viere im Plural sich einander gleich sind. — Die Biegungszeichen aber verändern sich, oder fallen zum Theil ganz weg. Diese Veränderung, hauptsächlich die des 2. Falles im Singular, wo in vielen Wörtern das es in s, ns, ens, en oder n abweicht, ist in mehreren deutschen Sprachlehren als Grund zu einer großen Anzahl von Declinationen der Nennwörter angenommen, deren Erlernung dem Anfänger im Deutschen weit mühsamer und schwerer ist, als dem, welcher das Deutsche, als seine Muttersprache geläufig spricht. Diesem letztern werden, statt der vielen Declinationen, einige auf dem Wohllaut und dem Sprachgebrauch beruhende und durch Beispiele erläuterte Regeln genügen, wodurch diese an sich schwierige und verworrene Sache dem Verstande klarer und dem Gedächtnisse bleibender wird. —

Regeln

zur Berichtigung der Declinationen deutscher Nennwörter, betreffend den 2. Fall im Singular:

a. es im zweiten Fall des Singularis haben, so

wie der Mann und das Kind, alle Wörter männlichen und sächlichen Geschlechtes, bei welchen der Wohllaut, oder die Aussprache das e erfordert. z. B. Der Berg, des Berges — der Fuß, des Fußes — das Haus, des Hauses. —

Hier würde Bergs, statt Berges, eben so wie Manns, statt Mannes und Kinds, statt Kindes, übel lauten, und des Fußes, des Hauses ohne e nicht ausgesprochen werden können. —

b. s statt es im 2. Fall des Singulars haben diejenigen Wörter, bei welchen das e einen Mißlaut machen würde, und was nun auch im 3. Fall wegbleibt, nach voriger Regel. z. B.

Sing. 1. der Vater, 2. des Vaters, 3. dem Vater, 4. den Vater.

Plur. 1. die Väter, 2. der Väter, 3. den Vätern, 4. die Väter.

So auch: der Abend, des Abends, dem Abend — (nicht des Abendes, dem Abende) — der Gehorsam, des Gehorsams, dem Gehorsam — der Bräutigam, des Bräutigams, dem Bräutigam u. a. m.

Besonders sind die zu dieser Regel sich eignenden Wörter männlichen und sächlichen Geschlechts auf er, el und en deswegen zu merken; weil sie diese Endung im Plural, mit wenigen Ausnahmen, beibehalten. z. B. der Teller, des Tellers, dem Teller, die Teller, (nicht Tellern) — das Messer, des Messers, dem Messer, die Messer, (nicht Messern). — So auch der Löffel, die Löffel (nicht Löffeln) —

das Siegel, die Siegel — der Wagen, die Wagen (nicht Wägens) — das Mädchen, die Mädchen (nicht Mädchens) — der Finger, die Finger (nicht Fingern) — das Fenster, die Fenster (nicht Fenstern) u. a. m.

a. ns auch ens im 2. Fall des Singulars haben nach dem Sprachgebrauch, nur einige Wörter, meistentheils auf e und alle männlichen Geschlechts. Sie behalten das vor s stehende n in allen Fällen des Singulars und auch des Plurals, wenn das Wort einen gestattet, z. B.

S. 1. der Gedanke, 2. des Gedankens, 3. dem Gedanken, 4. den Gedanken.

Pl. 1. die Gedanken, 2. der Gedanken, 3. den Gedanken, 4. die Gedanken.

So auch: der Name, der Friede, der Wille, der Glaube, der Haufe, der Saame, der Schade, der Buchstabe, der Funke, der Karpfen, der Schreck, der Schmerz, das Herz. — Diese drei letzteren Wörter weichen von der Regel darin ab, daß sie im zweiten Fall des Singulars ens haben, und im 4. Fall wie im 1. lauten.

Demnach muß es heißen:

Der Schreck, des Schreckens, dem Schrecken, den Schreck, die Schrecken. —

Der Schmerz, des Schmerzens, dem Schmerzen, den Schmerz; die Schmerzen. —

Das Herz, des Herzens, dem Herzen, das Herz; die Herzen. — Doch sagt man auch des Schrecks, dem Schreck; die Schrecke.

Anmerk. Alle vorherige Wörter auf e endeten ursprünglich auf en; späterhin ward das n im 1. Fall des Singulars weggelassen, aber in den übrigen Fällen beibehalten, wodurch die Abweichung dieser Wörter von der vorherigen 3ten Regel entstanden ist. —

d. en oder n im 2. Fall des Singul. haben, nach dem Sprachgebrauch, diejenigen Wörter männlichen Geschlechts, welche etwas Lebendiges bezeichnen, und in der mehreren Zahl en, in der einzeln aber diese Endung nicht, sondern eine andere haben. Sie behalten en in allen Fällen beider Zahlformen. z. B.

S. 1. der Mensch, 2. des Menschen, 3. dem Menschen, 4. den Menschen.
Pl. 1. die Menschen, 2. der Menschen, 3. den Menschen, 4. die Menschen.

Eben so: der Regent, der Fürst, der Prinz, der Graf, der Herr, der Hirte, der Knabe, der Christ, der Atheist (Gotteslaügner) der Prophet, der Sachse, der Löwe, der Bär, der Affe u. a. m.

Auch gehören, nach dem Sprachgebrauch, der Komet, des Kometen — der Planet, des Planeten hierher, so wie die ehemals unter die Ausnahmen von dieser Regel gezählten Wörter: der Nachbar, der Unterthan, der Pfau, der Ungar, der Pommer u. a. m., welche, nach dem neuern Sprachgebrauch, fast allgemein im 2. Fall des Singular's en haben, als: des Nachbaren, statt, des Nachbars —

des Unterthanen, statt, des Unterthans — des Pfauen, statt, des Pfaues u. s. w.

Betreffend den 3. Fall im Singular und Plural.

a. diejenigen Nennwörter männlichen und sächlichen Geschlechtes, welche, nach voriger 1ster Regel, es im 2. Fall des Singulars erfordern, behalten in der Regel das e auch im 3. Fall, und folglich muß es heißen: dem Berge, dem Fuße, dem Hause, so wie es dem Manne, dem Kinde heißt. — Dagegen fällt das e im 3. Fall weg, wenn es im 2. fehlt. —

Doch ist, nach dem Sprachgebrauch, die Beibehaltung, oder Weglassung des e da willkührlich, wo es, des Wohllautes unbeschadet, stehen oder wegbleiben kann. So sagt man z. B. des Königes und des Königs — des Rathes und des Raths. — Folglich kann es nun nach der 2. Regel heißen: dem Könige und dem König — dem Rathe und dem Rath. —

b. Das n bezeichnet allemal den 3. Fall im Plural in allen drei Geschlechtern, und muß daher einem jeden Nennworte, das sich im 1. Fall nicht auf n endet, als Biegungszeichen im 3. Fall angefügt werden. z. B. die Berge, den Bergen — die Hände, den Händen — die Häuser, den Häusern — so wie die Männer, den Männern — die Kinder, den Kindern u. s. w.

Um auch auf das Einfache der Declinationen der Nennwörter in Ansehung der Artikel und deren Endbuchstaben aufmerksam zu machen, und

zur leichteren Unterscheidung der Biegungsfälle anzuleiten, wird folgendes bemerkt. —

a. Die Artikel sind und bleiben für die Wörter aller drei Geschlechter, wenn sie im Plural stehen, dieselben, so daß die den 1. und 4. Fall — der den 2. — und den den 3. bezeichnet.

b. Im Singular bezeichnet der und ein den 1., den und einen den 4. Fall männlicher Wörter — die und eine den 1. und 4. Fall weiblicher, das und ein den 1. und 4. Fall sächlicher Wörter — des und eines den 2., dem und einem den 3. Fall männlicher und sächlicher Wörter — der und einer den 2. und 3. Fall weiblicher Wörter.

Besonders hat man hierbei auf die vier Endbuchstaben des Artikels: m, n, r und e genau zu achten; weil sie in den meisten biegungsfähigen Wörtern zur Unterscheidung der Fälle dienen.

m bezeichnet nämlich den 3. Fall männlicher und sächlicher Wörter im Singular, als: dem Manne, einem Manne — dem Kinde, einem Kinde — dem Baume, einem Baume — dem Blatte, einem Blatte.

n bezeichnet den 4. Fall männlicher Wörter im Singular, als: den Mann, einen Mann — den Baum, einen Baum u. s. w. Auch den 3. Fall im Plural aller Geschlechter, als: den Männern, den Frauen, den Kindern u. s. w.

r bezeichnet den 2. und 3. Fall aller weiblichen Wörter im Singular, als: der Frau, einer

Frau — der Frucht, einer Frucht u. s. w. Auch den 2. Fall des Plurals, in allen Geschlechtern, als: der Männer, der Frauen, der Kinder, der Bäume, der Früchte, der Blätter.

e bezeichnet den 1. und 4. Fall aller weiblichen Wörter im Singular, als: die Frau, eine Frau — die Frucht, eine Frucht u. s. w. Auch den 1. und 4. Fall im Plural, in allen Geschlechtern, als: die Männer, die Frauen, die Kinder, die Bäume, die Früchte, die Blätter. —

Einige Fragen über das Vorige.

In welchem Fall und in welcher Zahl stehen: die Tage, die Stunden, die Jahre? — den Tagen, den Stunden, den Jahren? — der Tage, der Stunden, der Jahre? — des Tages, der Stunde, des Jahres? — den Tag, die Stunde, das Jahr? — dem Tage, der Stunde dem Jahre? —

Wie heißt von: der Weg, die Wahrheit, das Leben der 3. Fall im Singular? — wie der 2.? — wie der 4.? — wie der 3. im Plural? — wie der 2.? — wie der 1. und 4.? —

Wie heißt von: ein Christ, ein Jude, ein Heide der 1. und 4. Fall im Plural? — wie der 2.? — wie der 3.? — wie der 4. im Singular? — wie der 3.? — wie der 2.? — warum fällt hier das s weg? —

Welche

Welche unter diesen neun Nennwörtern sind selbstständig? — welche sind unselbstständig? — und warum? — die ersteren, welche für sich selbst bestehende Dinge bezeichnen, heißen Nomina concreta; wie nennt man im Gegentheil die andern? —

Declination

a. der eigenen Namen.

Die eigenen Namen — Nomina propria — werden entweder mit dem Artikel, mit Weglassung der Biegungszeichen im Singular, oder ohne Artikel, mit Anfügung derselben, nach folgenden Beispielen declinirt, als:

Mit dem Artikel.

Sing. 1. der Friedrich, 2. des Friedrich, 3. dem Friedrich, 4. den Friedrich.

Plur. 1. die Friedriche, 2. der Friedriche, 3. den Friedrichen, 4. die Friedriche.

Z. B. Die Thaten des großen Friedrich — Man sagte dem großen Friedrich — Man ehrte den großen Friedrich.

Die Friedriche haben sich um ihre Staaten verdienter gemacht, als die Ottonen — Man rühmt die Verdienste der Friedriche mehr, als die der Ottonen — Den Friedrichen legt man größere Verdienste bei, als den Ottonen — Die Friedriche wird man noch spät rühmen. —

Ohne Artikel.

Sing. 1. Friedrich, 2. Friedrichs, 3. Friedrichen, 4. Friedrichen.

Z. B. Friedrichs Werke — Horazens Oden — Spaniens Weine — Berlins schöne Gebäude — Man sagte Friedrichen — Gieb es Ludwigen — Befiehl Heinrichen — Verbiete Rudolphen — Rufe Louisen.

Anmerkungen.

a) Wenn mit einem Geschlechtsnamen noch mehrere Namen verbunden sind, so bekömmt nur einer und zwar derjenige das Biegungszeichen, welcher der Deutlichkeit wegen es erfordert. z. B. Des Professors Wolf Philosophie — Des Kaisers Carl goldene Bulle, oder Kaiser Carls goldene Bulle — Des Bürgers Johann Christian Friedrich Otto Wohnung, oder des Bürger Johann Christian Friedrich Ottos Wohnung u. s. w.

b) Bei adelichen Personen nimmt gewöhnlich der vor dem Geschlechtsnamen unmittelbar stehende Taufname das Biegungszeichen an. z. B. Friedrich Eberhards v. Rochow sämmtliche Schriften u. s. w.

c) Wenn die männlichen Geschlechtsnamen auf weibliche Personen übertragen werden, so bleiben sie gewöhnlich unverändert, z. B. Madame Müller, Demoisell Schulze, Charlotte Krüger, Frau Charlotte Krüger, geb. Müller. Doch wird auch bisweilen den weiblichen Namen als Merkmal und zur Bezeichnung ihres Geschlechts, ein n angehängt. Dies letztere geschiehet immer, aus dem vorher angeführten Grunde, wenn unmittelbar vor dem weiblichen Geschlechtsnamen der Artikel steht, als: die Müllern, die Schulzen, die Krügern. — So auch bei der Anrede: Müllern! — Schulzen! — Krügern! —

d) Auch bei Uebertragung männlicher Prädicate auf weibliche Personen, gehen solche, wenn sie nicht einen Stand, sondern eine Würde bezeichnen, in weibliche Namen über.

Z. B. Die Frau Landräthin v. R. — Die Frau Kriegesräthin K. — Nicht aber: Die Frau Kaufmännin N. —

Declination.

3. Der fremden Wörter.

Die meisten fremden Wörter, welche der deutschen Sprache eingebürgert sind, nehmen deutsche Endungen und Biegungszeichen an, und zwar haben

1. die aus dem Lateinischen auf um, im 2. Fall des Singulars ein s und im Plural ein en, als:

Sing. 1. das Evangelium, 2. des Evangeliums, 3. dem Evangelium, 4. das Evangelium.

Plur. 1. die Evangelien, 2. der Evangelien, 3. den Evangelien, 4. die Evangelien, z. B. der Inhalt des Evangeliums — Man lieset im Evangelium — in den Evangelien. —

So auch: das Directorium, das Testimonium, das Territorium, das Collegium, das Stipendium, das Gymnasium.

Gleiche Endungen bekommen die Namen auf or, als:

Sing. 1. der Professor, 2. des Professors, 3. dem Professor, 4. den Professor.

Plur. 1. die Professoren, 2. der Professoren, 3. den Professoren, 4. die Professoren.

Eben so: der Assessor, der Director, der Inspector, der Executor, u. a. m.

2. Diejenigen fremden Wörter, welchen man ihre eigenthümlichen Endsylben gänzlich genommen und deutsche gegeben hat, bekommen, wenn sie männlich oder sächlich sind, im 2. Fall des Singulars ein s, es oder en und im Plural e oder en, oder sie behalten die Endung des 1. Falls im Singular.

a) Ein s im 2. Fall des Singulars und e im Plural bekommen z. B.

Sing. 1. der Patron, 2. des Patrons, 3. dem Patron, 4. den Patron,

Plur. 1. die Patronen, 2. der Patronen, 3. den Patronen, 4. die Patrone.

So auch: Der Antiquar, der Instinct, das Duell, das Patronat, das Filial, das Institut, das Formular, das Journal, das Diplom, das Concert. —

b) Ein s oder es im 2. Fall des Singulars und en im Plural haben z. B.

Sing. 1. der Affect, 2. des Affects, 3. dem Affect, 4. den Affect.

Plur. 1. die Affecten, 2. Affecten u. s. w.

So auch der Aspect, das Confect u. a. m.

c) Ein s im 2. Fall des Singulars haben, aber in allen Fällen beider Zahlen sich gleich, sind diejenigen Wörter auf el, en, er, nach der

bei den Gattungsnamen bereits gegebenen Regel, z. B.

Sing. 1. der Artikel, 2. des Artikels, 3. dem Artikel, 4. den Artikel.

Plur. 1. die Artikel, 2. der Artikel, 3. den Artikeln, 4. die Artikel.

So auch: das Mirakel, der Historiker, der Mathematiker, der Physiker u. a. m.

d) Die Endung en im 2. Fall des Singul. und in allen Fällen des Plurals haben, nach der bei den Declinationen der Gattungsnamen gegebenen Regel, alle Namen lebendiger Dinge, die sich im Plural auf en und im Singular sich anders endigen, z. B.

Sing. 1. der Prophet, 2. des Propheten, 3. dem Propheten, 4. den Propheten.

Plur. 1. die Propheten, 2. der Propheten, 3. den Propheten, 4. die Propheten.

So auch: der Evangelist, der Rabulist (Rechtsverdreher), der Journalist, der Janitschar, der Client, der Recensent, der Repräsentant, der Superintendent, der Bassa u. a. m.

3. Die fremden Wörter weiblichen Geschlechts bleiben, wie alle weiblichen Gattungsnamen, im Singular unverändert, und haben im Plural n, z. B.

Sing. 1. die Idee, 2. der Idee, 3. der Idee, 4. die Idee.

Plur. 1. die Ideen, 2. der Ideen, 3. den Ideen, 4. die Ideen.

So auch: die Materie, die These, die Apotheke u. a. m.

4. Die Wörter aus dem Französischen nehmen zum Theil deutsche Endungen an, zum Theil behalten sie ihre eigenthümlichen.

a) Deutsche Endungen nehmen an die Wörter auf ier, eur, our, oir, welche im 2. Fall des Singulars s und im Plural e haben, z. B. der Officier, des Officiers, dem Officier, den Officier, die Officiere u. s. w.

So auch: der Füselier, der Fourier, der Courier, der Ambassadeur, der Acteur, der Auditeur, der Tambour, das Comtoir u. a. m.

b) Ihre eigenthümlichen Endungen in s im Plural behalten die auf n und t z. B. der Ballon, des Ballons, die Ballons — das Avancement, des Avancements, die Avancements u. s. w.

So auch: das Festin, das Amüsement u. dgl. m.

5. Einige Wörter aus fremden Sprachen auf us, a und o, welche im Deutschen oftmals gebraucht werden, als Syndicus, Luxus, Actus, Casus, Comma, Allegro, Adagio und dergl. behalten ihre eigenthümlichen Endungen, weil sie der deutschen unfähig sind. —

II. Beiwort — Nomen adjectivum —

Dessen Begriff und Biegungsart.

Alles, was an einem Dinge selbst, als Kennzeichen desselben, seinem Aeußeren oder seinem Zustande nach, befindlich ist, als: seine Gestalt, Größe, Farbe, Ansehn, Alter, Geruch, Geschmack u. dgl. nennt man im Allgemeinen die Beschaffenheit desselben, und das Wort, womit man solche bezeichnet, ein Beschaffenheitswort. Dergleichen Wörter sind z. B. rund, groß, klein, grün, freundlich, jung, alt, angenehm, süß, sauer, bitter u. dgl., als: der Teller ist rund, das Haus groß, die Hütte klein, das Gras grün, der Menschenfreund freundlich, das Kind jung, der Greis alt, der Geruch der Rose angenehm, der Honig süß, der Essig sauer, der Wermuth bitter. —

Ist es eine innere dem Dinge eigenthümliche d. h. mit seiner Natur verknüpfte wesentliche Beschaffenheit; so heißt sie, im eigentlichen Sinne des Wortes, eine Eigenschaft und das Wort, womit man sie bezeichnet, ein Eigenschaftswort. — So würden z. B. hart, schwer, süß, sauer, flüssig in der Bedeutung Eigenschaftswörter seyn, wenn man sagt: der Stein ist hart, das Eisen schwer, der Zucker süß, der Essig sauer, das Wasser flüssig. — Hiernächst wird auch jede zufällige Vollkommenheit oder Unvollkommenheit eines Dinges, wenn sie innerlich ist, oder aus dem Innern entspringt, mit dem Begriffe der Eigen-

schaft bezeichnet, so sagt man z. B. von einem Menschen, der bescheiden, artig, gefällig und höflich ist, daß er gute Eigenschaften; dagegen wenn er unbescheiden, grob, eigennützig und stolz ist, daß er schlechte Eigenschaften besitze. —

Sofern das Beschaffenheits- und Eigenschaftswort allemal einem Nennworte in der Rede beigefügt ist, oder dabei gehört, nennt man es **Beiwort**, und im Lateinischen *Nomen adjectivum*. —

Die Beiwörter werden, in Verbindung mit Nennwörtern, so wohl mit dem **Artikel**, als auch **ohne Artikel** declinirt.

Declination der Beiwörter mit und ohne Artikel

a) Mit den Artikeln

Singular.

1. der gute oder ein guter Mann.
2. des oder eines guten Mannes.
3. dem oder einem guten Mnnne.
4. den oder einen guten Mann.

Plural.

1. die guten Männer.
2. der guten Männer.
3. den guten Männern.
4. die guten Männer.

Singular.

1. die oder eine gute Frau.

2. der oder einer guten Frau.
3. der oder einer guten Frau.
4. die oder eine gute Frau.

Plural.

1. die guten Frauen.
2. der guten Frauen.
3. den guten Frauen.
4. die guten Frauen.

Singular.

1. das gute oder ein gutes Kind.
2. des oder eines guten Kindes.
3. dem oder einem guten Kinde.
4. das oder ein gutes Kind.

Plural.

1. die guten Kinder.
2. der guten Kinder.
3. den guten Kindern.
4. die guten Kinder.

Nach diesem Beispiele werden alle Beiwörter, in Verbindung mit Nennwörtern, gebeugt. Sie haben dann in allen Fällen des Plurals und in einigen des Singulars den Endbuchstaben n.

Werden sie aber ohne Artikel gebeugt, so nehmen sie von denselben die Endungen an, nach folgendem Beispiele.

b) **Ohne Artikel**, mit vorangesetzten und angefügten Endungen der Artikel.

Singular.	Plural.
1. er — guter Mann.	e — gute Männer.
2. es — gutes Mannes.	er — guter Männer.
3. em — gutem Manne.	en — guten Männern.
4. en — guten Mann.	e — guten Männer.
1. e — gute Frau.	gute Frauen.
2. er — guten Frau.	guter Frauen.
3. er — guten Frau.	guten Frauen.
4. e — gute Frau.	gute Frauen.
1. es — gutes Kind.	gute Kinder.
2. es — gutes Kindes.	guter Kinder.
3. em — guten Kinde.	guten Kindern.
4. es — gutes Kind.	gute Kinder.

Einige Beispiele vom Gebrauch der Beiwörter in Verbindung mit Nennwörtern, **mit und ohne** Artikel.

Singular.

1. der heitere Himmel.	die warme Luft
heiterer Himmel!	warme Luft.
3. dem heitern Himmel.	der warmen Luft.
bei heiterm Himmel.	bei warmer Luft.

das schöne Wetter.
schönes Wetter!
dem schönen Wetter.
bei schönem Wetter.

So auch: Singular.

1. der schöne Tag. die süße Freude.
schöner Tag. süße Freude.
2. des schönen Tages (Wonne) der süßen Freude (Glück)
schönes Tages (Wonne) süßen Freude (Glück)

Plural.

1. die schönen Tage. die süßen Freuden
schöne Tage. süße Freuden.
2. der schöne Tage (Wonne) der süßen Freuden (Glück)
schöner Tage (Wonne) süßer Freuden (Glück)

Singular. Plural.

1. das lange Leiden. die langen Leiden
langes Leiden. lange Leiden.
2. des langen Leidens (Ende) der langen Leiden (Ende)
langen Leidens (Ende) langer Leiden (Ende)
3. (hat mit und ohne Artikel allemal eine gleiche Endung nämlich n.)

Anmerkung.

Alle Beiwörter auf m, als: langsam, mühsam, warm, u. dgl. erfordern, wenn sie mit männlichen oder sächlichen Nennwörtern verbunden sind, im 3. Fall des Singulars, des Wohllautes wegen, statt m ein n. Demnach muß es z. B. heißen: Mit langsamen (nicht langsamem) Schritte. — Nach mühsamen, (nicht mühsamem) Wege. — Bei warmen (nicht warmem) Wetter. — Dagegen muß bei allen andern Beiwörtern, die sich nicht auf m endigen, als: lang, kurz, kalt, im 3. Fall des Singulars das m als Biegungszeichen stehen. Daher muß es z. B. heißen: Mit langem (nicht langen) Schritte — Nach kurzem (nicht kurzen) Wege — Bei kaltem (nicht kalten) Wetter u. s. w.

Fast alle Beiwörter können in ihrer Bedeutung verstärkt oder gesteigert werden, was man im Lateinischen **compariren**, so wie die Steigerung derselben ihre **Comparation** nennt. z. B. der **reiche**, der **reichere**, der **reichste**.

Von diesen drei Graden nennt man den ersten **Positiv** — den zweiten **Comparativ** — den dritten **Superlativ**. — Der Positiv läßt den Gegenstand, wovon die Rede ist, unverglichen, z. B. der Mann ist **reich**. — Der Comparativ vergleicht zwei Gegenstände mit einander, z. B. dieser Mann ist **reicher** als jener. — Der Superlativ vergleicht einen Gegenstand mit mehreren, z. B. der Mann ist der **reichste** unter Allen.

Der Comparativ wird durch die dem Positiv angefügte Nachsylbe **re**, und der Superlativ durch **ste** bezeichnet, nach folgenden Beispielen:

der schöne — der schönere — der schönste.
der schlechte — der schlechtere — der schlechteste.
der große — der größere — der größeste.
der kleine — der kleinere — der kleinste.
der fleißige — der fleißigere — der fleißigste.
der kranke — der kränkere — der kränkste.
der lange — der längere — der längste.
der grobe — der gröbere — der gröbste.
der feine — der feinere — der feinste.
u. dgl. m.

Von obiger Regel zur Comparation weicht als Ausnahme ab: der **gute** — der **bessere** — der **beste**.

Anmerkungen.

1. Das e vor st im Superlativ wird bald gesetzt, bald weggelassen, je nachdem es der Wohllaut erfordert. Daher muß es z. B. heißen: der schönste, der kleinste, nicht aber: der schöneste, der kleineste. — Dagegen würde es wider den Wohllaut seyn, zu sagen oder zu schreiben: der schlechtste, der schwärzste, der weißste, statt: der schlechteste, der schwärzeste, der weißeste — u. s. w.

2. Einige Beiwörter z. B. todt, schriftlich, mündlich, gestrig, heutig, adlich, steinhart, u. dgl. m. sind keiner Steigerung fähig, weil sie einen schon vollendeten Begriff von Beschaffenheit ausdrücken.

III. Zahlwort — Nomen numerale —

Dessen Begriff, Eintheilung und Biegungsart.

Ein Zahlwort giebt den Inbegriff der Einheiten der Dinge, was man ihre Zahl nennt, entweder bestimmt oder unbestimmt an, und daher werden die Zahlwörter in bestimmte und unbestimmte eingetheilt. —

Die Zahlen sind entweder Grundzahlen — Numeri cardinales, oder Ordnungszahlen — Numeri ordinales, und eben so sind auch die Wörter, womit man die Zahlen bezeichnet, entweder Grundzahlwörter, als: Eins, zwei, drei, vier u. s. w. oder Ordnungszahlwörter, als: der erste, der zweite, der dritte, der vierte u. s. w.

Grundzahlen nennt man die erstern, sofern sie der Grund sind, worauf die Ordnungszahlen, welche die Einheiten der Dinge nach einer bestimmten Ordnung angeben, beruhen; denn wenn man z. B. der erste, der zweite, der dritte u. s. w. sagen will, so müssen erst so viel Einheiten von Dingen da seyn. —

1. Die erste Art, nämlich die bestimmten Zahlwörter, werden, wenn sie Grundzahlen bezeichnen, auf die Frage: wie viel? — und wenn sie Ordnungszahlen bezeichnen, auf die Frage: der wie vielste? — gesetzt. — Von jenen werden; Ein, zwei, drei, auch beide, und zwar Ein oder einer genau mit den Endungen des unbestimmten Artikels; zwei, drei, beide aber folgendermaßen declinirt:

1. zwei	—	drei	—	beide, beides.
2. zweier	—	dreier	—	beider.
3. zweien	—	dreien	—	beiden.
4. zwei	—	drei	—	beide, beides.

Z. B. 1. Zwei, drei, beide waren hier — beides ist gut 2. Die Sache besteht in zweier, dreier, beider Zeugen Munde 3. Ich habe es zweien, dreien, beiden gesagt 4. Ich habe zwei, drei, beide gesehen — habe beides erhalten.

Wenn vor ein, eine, ein noch der bestimmte Artikel der, die, das steht, so fallen die Biegungszeichen des letztern weg, weil sie schon im erstern liegen, und in der Regel nur einmal stehen dürfen. — Z. B. 1. der eine gute Mann,

2. des einen guten Mannes. 3. dem einen guten Manne 4. den einen guten Mann. —

1. Die eine gute Frau. 2. der einen guten Frau. 3. der einen guten Frau. 4. die eine gute Frau. —

1. Das eine gute Kind. 2. des einen guten Kindes. 3. dem einen guten Kinde. 4. das eine gute Kind. —

Die übrigen Grundzahlwörter werden eigentlich nicht declinirt, doch aber bisweilen im dritten Fall gebraucht, z. B. auf allen Vieren kriechen — Mit Achten fahren — Zu Hunderten und Tausenden verlieren.

Wenn den Grundzahlwörtern die Nachsilben: malig, fach und fältig angehängt werden, z. B. dreimalig, fünffach, zehnfältig so drückt malig eine Wiederholung, fach eine Verdoppelung, und fältig ein Verhältniß aus. —

In der Regel werden die mit Zahlwörtern verbundenen Nennwörter in die mehrere Zahl gesetzt, als: zwei Männer, drei Frauen, vier Kinder, hundert Häuser. —

Doch pflegen, nach dem Sprachgebrauch, diejenigen Nennwörter männlichen und sächlichen Geschlechts, welche ein Gewicht, oder Maaß, oder eine gewisse Anzahl von Dingen bezeichnen, in der einzelnen Zahl zu bleiben. z. B. zwei Pfund, statt, Pfunde — drei Grad, statt, Grade — vier Fuß — fünf Zoll — acht Dutzend — zehn Schock — zwölf

Oxhoft — zwei Faß Wein — drei Quart — zehn Rieß — zwanzig Buch Papier — zwei Alphabet stark — vier Paar — acht Stück — hundert Mann u. s. w.

Sind aber dergleichen mit Zahlwörtern verbundene Nennwörter weiblichen Geschlechts, so müssen sie im Plural stehen, z. B. zwei Bouteillen, drei Ellen, vier Ruthen, fünf Meilen, u. s. w.

Doch weicht man auch bisweilen von ersterer Regel ab. So sagt man z. B. zwei Gläser Bier — drei Gläser Wein u. dgl. m.

Alle Ordnungszahlwörter, welche auf die Frage: der wie vielste? — stehen, als: der erste, der zweite, der dritte u. s. w. werden, wie die Beiwörter, mit und ohne Artikel gebeugt, und nehmen im letzteren Fall die Endungen des Artikels an. z. B.

Mit dem Artikel.

	Singular.	Plural.
1.	der erste Tag.	die ersten Tage.
2.	des ersten Tages.	der ersten Tage.
3.	dem ersten Tage.	den ersten Tagen.
4.	den ersten Tag.	die ersten Tage.
1.	die erste Stunde.	die ersten Stunden.
2.	der ersten Stunde.	der ersten Stunden.
3.	der ersten Stunde.	den ersten Stunden.
4.	die ersten Stunden.	die ersten Stunden.

Singular.

	Singular.	Plural.
1.	das erste Jahr.	die ersten Jahre.
2.	des ersten Jahres.	der ersten Jahre.
3.	dem ersten Jahre.	den ersten Jahren.
4.	das erste Jahr.	die ersten Jahre.

Ohne Artikel.

	Singular.	Plural.
1.	Erster Tag.	erste Tage.
2.	erstes Tages.	erster Tage.
3.	erstem Tage.	ersten Tagen.
4.	ersten Tag.	erste Tage.
1.	erste Stunde.	erste Stunden.
2.	erster Stunde.	erster Stunden.
3.	erster Stunde.	ersten Stunden.
4.	erste Stunde.	erste Stunden.
1.	erstes Jahr.	erste Jahre.
2.	erstes Jahres.	erster Jahre.
3.	erstem Jahre.	ersten Jahren.
4.	erstes Jahr.	erste Jahre.

Beispiele.

Es ist der erste glückliche Tag, die erste glückliche Stunde, das erste glückliche Jahr meines Lebens. — Es sind die ersten glücklichen Tage, die ersten glücklichen Stunden, die ersten glücklichen Jahre meines Lebens.

Erster glücklicher Tag, erste glückliche Stunde, erstes glückliches Jahr meines Lebens! —

Erste glückliche Tage, erste glückliche Stunden, erste glückliche Jahre meines Lebens! —

E

2. Die andere Art, nämlich die unbestimmten Zahlwörter, welche man auch allgemeine Zahlwörter nennt, weil sie die Zahl der Dinge nur im Allgemeinen, ohne nähere Bestimmung ihrer Einheiten angeben, sind: Jeder, jeglicher, mancher, keiner, viel, wenig, alles, einiges, etliches, mehr.

Auch diese werden, wie die Beiwörter, declinirt, zum Theil mit und ohne Artikel zugleich, zum Theil ohne Artikel, wo sie dann die Biegungszeichen desselben annehmen. z. B.

Mit dem Artikel.

Singular.

1.	ein jeder Mann.	eine jede Frau.
2.	eines jeden Mannes.	einer jeden Frau.
3.	einem jeden Manne.	einer jeden Frau.
4.	einen jeden Mann.	eine jede Frau.

1. ein jedes Kind.
2. eines jeden Kindes.
3. einem jeden Kinde.
4. ein jedes Kind.

Ohne Artikel.

Singular.

1.	jeder Mann.	jede Frau.	jedes Kind.
2.	jedes Mannes.	jeder Frau.	jedes Kindes.
3.	jedem Manne.	jeder Frau.	jedem Kinde.
4.	jeden Mann.	jede Frau.	jedes Kind.

Eben so wird jeglicher mit und ohne Arti-

kel, auch: mancher, keiner, viel, wenig, alles, einiges, etliches, mehr größtentheils mit und ohne Artikel zugleich, und die meisten im Singular und Plural gebeugt. z. B.

Ohne Artikel.

Singular.

1. Mancher, manche, manches — 2. manches, mancher, manches — 3. manchem, mancher, manchem — 4. manchen, manche, manches.

Plural.

1. Manche — 2. mancher — 3. manchen — 4. manche.

Einige Beispiele: Rechtthun ist eines jeden Menschen Pflicht, und, ist jedes Menschen Pflicht — Einem jeglichen Menschen, und jeglichem Menschen ist sein Ziel gesetzt. — Manchem Menschen geht es traurig — die Nacht ist keines Menschen Freund — es ist keinem zu verdenken — Das viele Geld, und vieles Geld (auch viel Geld, nach dem Sprachgebrauch) macht nicht allein glücklich — Die vielen Gelder, und viele Gelder hat man ganz unnütz verwendet. — Der Genügsame ist mit dem Wenigen, und mit Wenigem zufrieden — Er schwieg zu dem Allen, und zu Allem — Behüte dein Herz mit allem Fleiße — Mit einigem Rechte — In Gegenwart einiger, etlicher Leute — Mit mehrerem Fleiße — in mehreren Stunden. —

Die unbestimmten Zahlwörter: viel, wenig sind, ihren Begriffen nach, auch einer Steigerung in irregulairer Art fähig, als: Viel, mehr, das mehreste oder meiste — Wenig, weniger oder minder, das wenigste oder mindeste. —

IV. Fürwort — Pronomen.

Nach seinem Begriffe, seiner Eintheilung und Biegungsart.

Das Fürwort vertritt die Stelle des Nennwortes, und wird anstatt desjenigen Wortes gesetzt, welches in der Rede schon da war, und durch dessen oftmalige Wiederholung die Rede übellautend und weitläuftig werden würde.

Die Fürwörter dienen also zur Verkürzung und Verschönerung der Sprache, und sind von fünferlei Art:

1. persönliche (personalia), die eine Person oder Sache bezeichnen, als: ich, du, er, sie, es, man. —
2. zueignende (possessiva), die Jemanden den Besitz einer Sache zueignen, als: mein, dein, sein, ihr, unser, euer, der meinige, der deinige, der seinige, der ihrige, der unsrige, der eurige. —
3. anzeigende (demonstrativa), die auf einen bestimmten Gegenstand hindeuten, wovon die Rede ist, als: der, derselbe, ebender-

selbe, derselbige, derjenige, dieser, jener, solcher. —

4. sich beziehende (relativa), die sich auf einen Gegenstand beziehen, von welchem vorher die Rede war, als: welcher, wer, was, der —

5. fragende (interrogativa), die zum Ausdruck einer Frage dienen, als: welcher? — welche? — welches? — wer? — was? —

In Ansehung der Declination oder Biegungsart weichen die Fürwörter von den andern biegungsfähigen Wörtern zum Theil merklich ab, nach folgenden Beispielen. —

Declination der Fürwörter.

1. Persönliche.

Singular.

1.	Ich	du	er	sie	es
2.	meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
3.	mir	dir	ihm (sich)	ihr (sich)	ihm (sich)
4.	mich	dich	ihn (sich)	sie (sich)	es (sich)

Plural.

1.	wir	ihr	sie	dies letztere in allen Geschlechtern.
2.	unser	euer	ihrer	
3.	uns	euch	ihnen (sich)	
4.	uns	euch	sie (sich)	

Anmerkungen.

1. Ich bezeichnet die erste Person, welche da ist, spricht oder handelt. —
   Du die zweite, zu welcher man spricht. —
   Er, sie, es, man die dritte, von welcher man spricht, und zwar: er, wenn das Wort männ-

lich — sie, wenn es weiblich — es oder man, wenn es sächlich ist. — So auch bezeichnet im Plural

Wir die erste — ihr die zweite — sie die dritte Person aller Geschlechter.

2. Sie bezeichnet entweder den 1. und 4. Fall eines weiblichen Wortes, im Singularis, oder auch den 1. und 4. Fall des Plurals, in allen Geschlechtern, z. B.

Sing. 1. Sie (die Frau) war hier — Frage: wer?
4. Sie (die Frau) sahe ich hier — Fr.: wen?
Plur. 1. Sie (mein Herr) wünschten es — Fr.: wer?
4. Sie (mein Herr) sucht man — Fr.: wen?

2. Zueignende.

Einige derselben nehmen die Endungen des Artikels an, und werden allemal in Verbindung mit Nennwörtern declinirt, als:

	Singular.	Plural.
1.	Mein Freund.	meine Freunde.
2.	meines Freundes.	meiner Freunde.
3.	meinem Freunde.	meinen Freunden.
4.	meinen Freund.	meine Freunde.
1.	meine Freundinn.	meine Freundinnen.
2.	meiner Freundinn.	meiner Freundinnen.
3.	meiner Freundinn.	meinen Freundinnen.
4.	meine Freundinn.	meine Freundinnen.
1.	mein Kind.	meine Kinder.
2.	meines Kindes.	meiner Kinder.
3.	meinem Kinde.	meinen Kindern.
4.	mein Kind.	meine Kinder.

Eben so: Dein, sein, unser, euer, ihr, welcher. —

Andere werden mit vorstehendem Artikel, wie Beiwörter declinirt, ohne Verbindung mit Nennwörtern, und nur in Beziehung auf dieselben gebraucht, als:

Singular.

1.	der meinige.	die meinige.	das meinige.
2.	des meinigen.	der meinigen.	des meinigen.
3.	dem meinigen.	der meinigen.	dem meinigen.
4.	den meinigen.	die meinige.	das meinige.

Plural.

1. die meinigen.
2. der meinigen.
3. den meinigen.
4. die meinigen.

So auch: der deinige, der seinige, der unsrige, der eurige, der ihrige. —

Einige Beispiele: 1. dieser Garten ist der meinige, diese Wiese die deinige, dieses Haus das seinige. 2. dies ist ein Theil des Meinigen u. s. w. 3. dies gehört zu dem Meinigen u. s. w. 4. diesen Hut halte ich für den meinigen, diese Feder für die deinige, dieses Buch für das seinige.

So auch in der Mehrzahl: 1. dies sind die Meinigen u. s. w. 2. dies ist ein Eigenthum der Meinigen u. s. w. 3. Ich bin bekannt den Meinigen. 4. Ich kenne die Meinigen. —

3. Anzeigende.

Das Fürwort: **der, die, das** ist von dem Artikel: **der, die, das** folgendermaßen unterschieden:

Singular.

1. der —	die —	das.
2. dessen —	deren —	dessen.
(deß)		(deß)
3. dem —	der —	dem.
4. den —	die —	das.

Plural.

1. die	in allen Geschlechtern.
2. der oder derer	
3. den oder denen	
4. die	

Einige Beispiele: 1. **Der** Mann, und kein anderer, ist es — **die** Frau, und keine andere, kann es seyn — **das** Kind muß es seyn. — 2. Ich erinnere mich **dessen** (nämlich des Mannes) — **deren** (nämlich der Frau) **dessen** (nämlich des Kindes) — Ich freue mich, tröste mich **dessen** oder **deß**. — 3. das gehört ausschließlich **dem** Manne, **der** Frau, **dem** Kinde. — 4. Ich meine **den** Mann, **die** Frau, **das** Kind. —

So auch in der Mehrzahl: 1. **die** Männer, **die** Frauen, **die** Kinder müssen es seyn. 2. **der** Männer, **der** Frauen, **der** Kinder erinnere ich mich. — Sey ein Helfer **derer**, die deiner Hülfe bedürfen. — 3. das gehört eigentlich **den** Männern,

den Frauen, den Kindern zu. — Hilf allen denen, die in Noth sind. — 4. die Männer, die Frauen, die Kinder sahe ich irgendwo. —

Eben so, nur mit einiger Veränderung: derselbe, ebenderselbe, derjenige, derselbige, als:

Singular.

1. derselbe —	dieselbe —	dasselbe.
2. desselben —	derselben —	desselben.
3. demselben —	derselben —	demselben.
4. denselben —	dieselbe —	dasselbe.

Plural.

1. dieselben
2. derselben
3. denselben
4. dieselben

} in allen Geschlechtern.

Diesem gleich: ebenderselbe, derselbige — und mit dem Artikel genau übereinstimmend: derjenige, diejenige, dasjenige. —

So auch mit den Endungen des Artikels: dieser, diese, dieses, als:

Singular.

1. dieser —	diese —	dieses. (dies)
2. dieses —	dieser —	dieses.
3. diesem —	dieser —	diesem.
4. diesen —	diese —	dieses. (dies)

Plural.

1. diese,
2. dieser
3. diesen
4. diese

} in allen Geschlechtern.

Eben so: jener, jene, jenes — solcher, solche, solches. —

4. Sich beziehende.

Auch diese nehmen die Endungen des Artikels an, als:

Singular.

1. welcher	—	welche	—	welches.
2. welches	—	welcher	—	welches.
3. welchem	—	welcher	—	welchem.
4. welchen	—	welche	—	welches.

Plural.

1. welche
2. welcher
3. welchen
4. welche.

} in allen Geschlechtern.

Einige Beispiele: 1. Es ist derselbe Mann, welcher eben hier war — dieselbe Frau, welche mir begegnete — dasselbe Kind, welches mich ansprach — 2. welches, welcher, welches ich mich erinnere — 3. welchem, welcher, welchem es gehört — 4. welchen, welche, welches ich kenne.

So auch im Plural: 1. Es sind dieselben Männer, Frauen, Kinder, welche eben hier waren, u. s. w.

Eben so: wer — was, mit einiger Veränderung, als:

Sing. 1. wer, was — 2. wessen — 3. wem — 4. wen oder was.

Z. B. 1. wer oder was es auch seyn möge. 2. wessen es auch sey. 3. wem es auch gehöre. 4. wen man auch frägt — was man auch denken mag.

Das sich beziehende Fürwort: der, die, das wird eben so, wie das fragende declinirt, und unterscheidet sich im Gebrauch dadurch, daß es sich mit welcher, welche, welches verwechseln läßt, z. B.

Sing. 1. Es ist derselbe Mann, der (welcher) — dieselbe Frau, die (welche) — dasselbe Kind, das (welches) eben hier war.

2. dessen (welches) — deren (welcher) — dessen (welches) wir uns annahmen.

3. dem (welchem) — der (welcher) — dem (welchem) wir halfen.

4. den (welchen) — die (welche) — das (welches) wir retteten.

So auch im Plural.

1. Es sind dieselben Männer, Frauen, Kinder, die (welche) u. s. w.

2. deren (welcher) u. s. w.

3. denen (welchen) u. s. w.

4. die (welche) u. s. w.

5. Fragende Fürwörter.

Die fragenden Fürwörter: welcher? — wer? — was? — sind mit den vorigen in der

Declination völlig übereinstimmend, und unterscheiden sich im Gebrauch durch die Frage. z. B.

1. welcher Mann — welche Frau — welches Kind (ist es?)
2. welches Mannes — welcher Frau — welches Kindes (Theil ist es?)
3. welchem Manne — welcher Frau — welchem Kinde (kömmt es zu?)
4. welchen Mann — welche Frau — welches Kind (hat man betrogen?)

So auch im Plural.

1. welche Männer — welche Frauen — welche Kinder (sind es?)

u. s. w.

Eben so: wer? — was? — z. B.

1. wer ist das? — was ist das? —
2. wessen Theil ist das? —
3. wem gehört das? —
4. wen geht das was an? — was suchst du? —

V. Zeitwort — Verbum.

1. In Ansehung seines Begriffes.

Das Zeitwort ist nächst dem Nennworte der wichtigste und zugleich der künstlichste Redetheil. Durch dieses bezeichnen wir einzelne Vorstellungen von Dingen; durch jenes verbinden wir mehrere Vorstellungen und ihre Bezeichnungen, die Wörter,

zu einer verständlichen Rede, indem wir dem Subjecte ein Prädicat beilegen, d. h. von einem Dinge irgend Etwas sagen, bejahen oder verneinen. z. B. Der Mensch ist sterblich; er ist nie ganz zufrieden — Die Bäume blühen im Frühjahr; sie wachsen und blühen nicht im Winter — Der Vater liebt seine guten Kinder; er verläßt sie nicht. —

Hier sind: ist, blühen, wachsen, liebt, verläßt die Zeitwörter, welche mehrere Wörter zu einem verständlichen Ganzen verbinden, durch deren Weglassung diese Wörter ohne zusammenhängenden Sinn, mithin keine Rede seyn würden.

Sofern zu Allem, was ist oder geschiehet, eine gewisse Zeit gehört, in welcher es ist oder geschiehet, nennt man das Wort, wodurch ein Seyn oder Geschehen ausgedrückt wird, Zeitwort. —

Das durch ein Zeitwort ausgedrückte Bejahende oder Verneinende heißt Urtheil, sofern wir uns den bejahenden oder verneinenden Sinn mit unserem Verstande denken; drücken wir aber ein Urtheil durch Worte mündlich oder schriftlich aus, dann heißt es ein Satz.

Da Alles, was wir sprechen, reden oder schreiben, aus Sätzen besteht, und jeder Satz durch ein Zeitwort gebildet wird; so ist es nöthig, die Zeitwörter nicht nur nach ihrer äußeren Form, sondern auch und vorzüglich nach den innern Kennzeichen ihrer Bedeutung genau unterscheiden zu lernen; weil alle Regeln zum richtigen Sprechen und Schreiben, wenn sie verständlich und anwendbar seyn

sollen, eine genaue Unterscheidung der Zeitwörter voraussetzen. Daher

Von den Zeitwörtern

2. In Ansehung ihrer Eintheilung, nach ihren inneren Kennzeichen, in Transitiva und Intransitiva, wozu auch die Hülfszeitwörter Seyn, haben und werden gehören.

Die Zeitwörter unserer Sprache, deren man über zwei tausend zählt, sind sehr verschieden, sie können aber alle in zwei Gattungen getheilt werden, deren jede mehrere Arten hat. Unter denselben drückt Seyn nichts weiter, als ein Daseyn, das Bestehen eines Dinges, einer Person oder Sache aus; alle übrige bezeichnen, außer dem Begriffe des Daseyns, auch den einer Eigenschaft. Dies sind nämlich

a. theils solche, die ihrer Bedeutung nach, dem Subjecte eine Thätigkeit, ein Handeln zueignen, was von demselben aus auf einen äußern Gegenstand unmittelbar übergeht, als: lieben, verlassen, besuchen.

b. theils solche, die dem Subjecte eine gewisse Eigenschaft beilegen, die in demselben beruhet, und was man seinen Zustand nennt, als: wachsen, blühen, reifen.

Die ersten nennt man Transitiva (übergehende), auch zielende, weil sie auf einen äußeren Gegenstand gleichsam hinzielen; — die letzteren Intransitiva (nicht übergehende), auch ziellose, weil sie, ihren Begriffen nach, kein äußeres unmittelbares Ziel gestatten.

Erste Gattung transitiver Zeitwörter.

Diese Gattung hat zwei Arten, nämlich solche, die als handelnd und leidend zugleich, und solche, die eigentlich nur als handelnd gebraucht werden können.

Handelnd ist ein Zeitwort, wenn das Subject mittelst desselben auf einen äußeren Gegenstand thätig hi wirkt; leidend ist es, wenn das Subject selbst dadurch als leidend bezeichnet werden kann.

Diesen Unterschied der zugleich handelnden und leidenden Zeitwörter nennt man ihr Geschlecht, Gattung (Genus), und zwar das handelnde Geschlecht Genus activum; das leidende Genus passivum.

Zu der ersten Art, welche handelnd und leidend zugleich sind, gehören die vorherigen: lieben, verlassen, besuchen; denn man kann sagen: Ich liebe, und ich werde geliebt — Ich verlasse, und ich werde verlassen — Ich besuche, und ich werde besucht.

Der Vater liebt seine Kinder; er wird von ihnen geliebt — Er verläßt seine Kinder nicht; er wird nicht von ihnen verlassen — Wir besuchten unsere Freunde; wir wurden von ihnen besucht. — So auch ohne Subject: Geliebt, verlassen, besucht werden. —

Auch die äußeren Gegenstände, worauf sich dergleichen Zeitwörter zunächst beziehen, als: Kinder, Freunde sind als leidend zu betrachten, indem

die Kinder es leiden, d. h. geschehen lassen müssen, daß sie geliebt und nicht verlassen, und die Freunde, daß sie besucht werden. Einen solchen leidenden Gegenstand nennt man, der Kürze wegen, gewöhnlich Object. —

Viele Zeitwörter dieser ersten Art, z. B. schreiben, melden, zeigen gestatten, ihren Begriffen nach, zwei äußere Gegenstände zur Beziehung, aber in verschiedenen Verhältnissen, den einen, der geschrieben, gemeldet, gezeigt wird, zunächst und als leidend, und den andern, dessentwillen das Schreiben, Melden und Zeigen erfolgte, entfernt und als Zweck der Handlung. Diesen letzteren Gegenstand nennt man deshalb gewöhnlich das Zweckwort, und sofern die Handlung in demselben gleichsam ihr beabsichtigtes Ziel findet, auch das Zielwort.

Demnach sind z. B. in folgenden drei Sätzen: „Der Wirth schrieb dem Gaste die Rechnung" — „Der Mann meldete seiner Frau die Nachricht" — „Der Hirte zeigte dem Reisenden den Weg," der Wirth, der Mann, der Hirte die Subjecte (Grundwörter) — die Rechnung, die Nachricht, den Weg die Objecte (leidende Gegenstände), und dem Gaste, seiner Frau, dem Reisenden, die Zweck- oder Zielwörter, worauf sich die Zeitwörter zuletzt beziehen, hinzielen oder abzwecken.

Mit diesen drei Kunstwörtern: Subject, Object und Zielwort bezeichnet man gewöhnlich die drei Hauptberührungspunkte unserer Rede, und zwar

mit

mit Subject den Gegenstand, von welchem sie ist oder ausgeht — mit Object den, welchen sie zunächst und als leidend trifft — mit Zielwort den, in welchem sie gleichsam ihr Ziel oder Ende findet.

Dieses letztere Wort, das nach der entfernteren Beziehung des Zeitwortes, was den Satz bildet, auf das Object folgt, stehet, nach dem Sprachgebrauch, wie auch aus den vorigen Beispielen erhellet gewöhnlich vor dem Objecte. —

Nach den feststehenden Sprachregeln erfordert das Subject den 1. Fall, auf die Frage wer oder was? — das Object den 4. auf die Frage wen oder was? — das Zweck oder Zielwort den 3. auf die Frage wem? —

Diese Regeln finden bei allen Zeitwörtern unserer Sprache, die sich, nach den angegebenen Kennzeichen zu den Transitiven der ersten Art eignen, Anwendung, mögen sie einen oder zwei äußere Gegenstände zur Anfügung gestatten. Die vollständigere Entwickelung, nähere Bestimmung und Anwendung dieser Regel gehört in die zweite Abtheilung dieser Sprachlehre: Von der Verbindung der Wörter nach bestimmten Regeln.

Zu der andern Art transitiver Zeitwörter, welche gewissermaßen zwar als leidend, in Verbindung mit einem Subjecte aber nur als handelnd gebraucht werden können, gehören z. B. helfen, nützen, dienen, rathen u. a. m.

Sie eigenen sich zu den Transitiven, sofern man sich bei denselben einen äußeren Gegenstand zur Beziehung denken kann; sie unterscheiden sich aber von den Transitiven der ersten Art dadurch, daß sie keine

leidende Form annehmen; denn man kann nicht sagen: Ich werde geholfen, genützt, gedient, gerathen, sondern mir wird geholfen, genützt, gedient, gerathen. Der Grund hiervon liegt mit in den Begriffen dieser Zeitwörter, nach welchen sie das Object in sich fassen und mit Ausdrücken, weshalb der äußere persönliche Gegenstand, worauf sie sich beziehen, nicht als leidend, sondern als Ziel zu betrachten ist. Die Objecte dieser Zeitwörter sind in helfen die Hülfe, welche geleistet — in nützen der Nutzen, welcher gestiftet — in dienen der Dienst, welcher erwiesen — in rathen der Rath, welcher ertheilt wird.

Daher muß es sprachrichtig heißen: Der Menschenfreund hilft, nützt, dient, rathet jedem Menschen (nicht jeden Menschen).

Mehrere dieser Art Transiven, als: auflauern, begegnen, zureden u. dgl., bei welchen man sich einen äußeren Gegenstand zur Anfügung, aber kein besonderes Object in ihren Begriffen denken kann, erfordern den Gegenstand ihrer Beziehung auch als Ziel. Denn man kann nicht sagen: ich wurde aufgelauert, begegnet, zugeredet, sondern: mir wurde aufgelauert, begegnet, zugeredet. Daher muß es sprachrichtig heißen: Sie lauerten dem Diebe auf (nicht den Dieb) — Wir begegneten dem Manne (nicht den Mann), und redeten ihm zu (nicht ihn).

Zweite Gattung intransitiver Zeitwörter.

Diese Gattung legt, wie schon bemerkt ist, dem

Subjecte einen Zustand d. h. irgend eine Eigenschaft bei, die in demselben bleibend ist, als: leben, liegen, verdorren, abfallen u. dgl., wozu auch wachsen, blühen, reifen gehören.

Sie unterscheiden sich von den Transitiven der ersten Art dadurch, daß sie keine leidende Form annehmen; denn man kann nicht sagen: Ich werde gelebt, gelegen, verdorret, abgefallen, auch von denen der andern Art dadurch, daß sie sich einem äußeren Gegenstande nicht unmittelbar, sondern mittelbar d. h. mittelst einer Präposition anfügen. z. B. die Thiere leben im Felde, sie liegen auf der Erde — Die Blätter verdorren an den Bäumen im Herbste, sie fallen von den Bäumen ab auf die Erde.

Da diese Gattung, nach den vorher angeführten Kennzeichen, weder handelnd noch leidend ist, mithin weder zum Geschlechte der activen noch passiven Zeitwörter gehört, so nennt man jedes einzelne derselben ein Neutrum d. h. zu keinem von beiden Geschlechtern gehörig. —

Dieser zweiten Gattung sind drei Arten untergeordnet, nämlich: Zurückwirkende (Reciproca) — unpersönliche (Impersonalia), und mangelhafte Zeitwörter (Defectiva).

a) Die eigentlichen Reciproken (es giebt auch uneigentliche) drücken größtentheils einen Zustand der Freude, Traurigkeit, Scham u. dgl. Empfindungen aus, in welchen das Subject, durch den Eindruck gewisser Umstände veranlaßt, sich selbst versetzt, so daß es zugleich das

Object ist. Dies Object wird allemal durch die persönlichen Fürwörter mich, dich, sich, uns euch, sich bezeichnet, z. B. Ich freue mich, du mußt dich nicht grämen, er wird sich schämen, wir wollen uns seiner erbarmen, ihr werdet euch wundern, sie werden sich besinnen. Daher pflegt man zu sagen, daß dergleichen Zeitwörter nicht anders, als durch sich gebeugt werden können.

b) Die eigentlichen Impersonalien, welche nicht in allen Personen, sondern nur in der dritten gebraucht werden können, drücken auch größtentheils Empfindungen von Verlangen und Begierde, oder von Widerwillen und Abscheu u. dgl. aus. Sie erfordern zum Theil die Person oder den persönlichen Gegenstand als Object mit dem 4. Fall; als: mich hungert, mich durstet, mich schläfert, mich friert u. dgl. Zum Theil erfordern sie die Person als Ziel mit dem 3. Fall, als: mir ekelt, mir grauet, mir ahnet, mir träumte u. dgl.

Oft wird hierbei eine wirkende Ursach als Subject unbestimmt angegeben und durch es bezeichnet. z. B. Es hungerte, durstete mich — es ekelte, grauete mir u. s. w.

c) Die Defectiven, haben in der Regel weder Subject, noch Object, noch Zielwort, und drücken bloß Veränderungen, nicht im Menschen, sondern außer ihm, in der Natur, aus. Sie werden allemal durch das persönliche Fürwort es gebeugt, was, wie bei den vorigen, die

unbestimmte Ursach dieser Veränderungen bezeichnet, als: Es regnet, es schneiet, es hat geblitzt, es wird donnern.

Zu dieser zweiten Gattung gehören, ihren Begriffen nach, auch die Hülfszeitwörter Seyn, haben, werden, von welchen Seyn den Zustand eines Daseyns, eines Bestehens — haben, den eines Besitzes — werden, den eines Entstehens ausdrückt. —

Man nennt sie Hülfszeitwörter, in Ansehung ihres Gebrauches, indem mit ihrer Hülfe alle Zeitwörter unserer Sprache gebeugt werden, auch sie sich selbst unter einander zu ihrer Beugung behülflich sind. —

Unter denselben ist Seyn das erste und vorzüglichste, sofern es seinen Begriff des Daseyns jedem handelnden oder wirkenden Gegenstande (Subjecte) mittheilt, indem dieser Begriff jedesmal in dem Prädicate versteckt liegt. z. B. Die Sonne scheint, heißt: sie ist scheinend — sie hat geschienen, wird scheinen, heißt: Sie ist scheinend gewesen, wird scheinend seyn — So auch: der Vater liebt seine Kinder, er hat sie geliebt, er wird sie lieben, heißt: Er ist ein liebender Vater, er ist ein liebender Vater gewesen, er wird ein liebender Vater seyn — Der Vater wird geliebt, ist geliebt worden, wird geliebt werden, hat den Sinn: Der Vater ist ein geliebter, ist ein geliebter gewesen, wird ein geliebter von seinen Kindern seyn.

Da sich das Subject, wie aus diesen Bei-

spielen erhellet, in jedem Prädicate oder Zeitworte, als gegenwärtig wirkend, bemerkbar macht; so haben die Römer, wahrscheinlich aus diesem Grunde, das Hülfszeitwort Seyn vorzugsweise Verbum (das Wort) genannt.

Noch ist zu bemerken, daß die meisten Transitiven als Intransitiva, und umgekehrt, mehrere Intransitiva oft als Transitiva, aber jedesmal in verschiedener Bedeutung, gebraucht werden, und zwar

a) Transitive als Intransitive. z. B.

Setzen, als Transitiv: Setze das Glas auf die Bank — als Intransitiv, in reciproker (zurückwirkender) Bedeutung: Setze dich auf die Bank — als Impersonale: Es wird Etwas setzen.

Legen, als Transitiv: Lege das Kleid auf das Bette — Recipr. Lege dich auf das Bette.

Stechen, als Trans.: Ich stach ihn in den Finger — als Recipr.: Ich stach mich in den Finger — als Impersonale: Es stach mir im Finger d. h. Ich hatte ein Stechen im Finger.

Schlagen, als Transit.: Er schlug den Mann vor die Brust — als Recipr.: er schlug sich vor die Brust — als Impersonale: Es schlägt ihm in der Brust d. h. er hat ein Schlagen in der Brust.

Abschlagen, als Trans.: Er hat mir meine Bitte abgeschlagen — als Intrans.: Die Waare ist abgeschlagen.

Anschlagen, als Trans.: Man hat einen Zettel angeschlagen — als Intrans.: Die Arznei hat

angeschlagen, der Schütze hat angeschlagen, der Hund hat angeschlagen — als Impersonale: Es hat angeschlagen.

Helfen, als Trans.: Ich will dir helfen — als Reciprok: Ich kann mir nicht helfen, er weiß sich nicht zu helfen — als Impersonale: Es kann mir nichts helfen.

Brechen, als Trans.: Man hat den Stab über ihn gebrochen — als Intrans.: Der Nagel ist gebrochen — als Reciprok: Das Kind hat sich gebrochen, u. dgl. m.

b) Intransitive als Transitive, z. B.

Fallen, als Intrans.: Er fiel vom Pferde, er fiel zur Erde — als Trans.: Er fiel mir in die Rede, er fiel mir um den Hals.

Gehen, als Intrans.: Er geht schnell, die Uhr geht richtig — als Reciprok: Er hat sich müde gegangen — als Impersonale: Es geht ihm übel, es geht ihm durch den Kopf — als Trans.: Er geht den geraden Weg u. dgl. m. —

Auch die Defectiven werden bisweilen als Transitive gebraucht, wenn sie ein Object, oder ein Ziel, oder beides haben. z. B. Es regnete große Tropfen, es hagelte große Körner, es schneiete mir ins Gesicht u. dgl.

Einige Fragen über die Zeitwörter, nach ihrer Eintheilung.

Welche von folgenden Zeitwörtern sind Transitiva? welche sind Intransitiva? — Se=

hen, hören, schaden (Schaden thun), antworten (Antwort geben), sagen, melden, bezeigen, ruhen, eilen, erinnern, taumeln, verlassen, sich unterstehen, sich begeben, sich wundern, lachen, mich jammert es, es hat gereift.

Welche sind Transitiva der ersten Art? — Welche der andern Art? — Welche unter den Intransitiven sind die drei eigentlichen Reciproken? — Was ist bei dieser Art Zeitwörter das Subject zugleich? — Welches ist das einzige Impersonale? — Welches ist das einzige Defectivum? — Was wird durch das den Impersonalien und Defectiven vorgesetzte es bezeichnet? —

Von den Zeitwörtern.

3. In Ansehung ihrer äußern Form.

Um die Zeitwörter nach ihrer äußeren Form oder Biegungsart genau kennen und recht gebrauchen zu lernen, wird, als Vorerkenntniß, Folgendes bemerkt. —

Erstlich. Es giebt, außer den drei Hülfszeitwörtern, Seyn, haben, werden nur eine regulaire oder regelmäßige Conjugation, d. h. solche, die nach bestimmten Regeln geht. Diese Regeln sind die derselben eigenthümlichen Endungen und Biegungszeichen, welche nach dem Sprachgebrauch statt finden. Alle Zeitwörter, welche dem Sprachgebrauch gemäß, nach diesen feststehenden Regeln gebeugt werden, heißen regulaire, diejenigen aber, welche davon in einigen wesentlichen Kennzei-

chen abweichen, heißen irregulaire Zeitwörter. Die ersteren unterscheidet man von den letzteren an der Endsylbe te in der 3. Person des Imperfektums im Activ, als: Ich lobe, ich lobte, und an dem Endbuchstaben t im Particip der vergangenen Zeit (praeteriti), als: gelobt.

Zweitens. Bei den regulairen und irregulairen Transitiven beider Arten findet, in Ansehung ihrer äußeren Form, ein fünffaches Verhältniß statt, nämlich 1. das der Person oder des persönlichen Gegenstandes, welcher ist oder handelt, — 2. das der Zahl von Dingen, welche sind oder handeln, — 3. das der Zeit ihres Seyns oder Handelns, — 4. das der Art, wie sie sind oder handeln, — 5. das des Geschlechts, nach welchem der handelnde Gegenstand (Subject) entweder als handelnd und leidend zugleich, oder nur als handelnd, nach dem Begriffe des Zeitwortes, bezeichnet werden kann.

Bei den Intransitiven und ihren Arten, so wie bei den Hülfszeitwörtern findet dieses letztere Verhältniß nicht statt.

Zur näheren Bestimmung dieser Verhältnisse dient folgendes

1. Der Gegenstand, von welchem die Rede ist oder ausgeht (Subject) wird durch ein Zeitwort vermittelst der persönlichen Fürwörter: Ich, du, er u. s. w. auf eine dreifache Art bezeichnet, wie dies schon bei den Fürwörtern vorläufig bemerkt ist.

Ich ist die 1. Person oder diejenige, welche selbst redet, als: Ich bin, ich lobe.

Du ist die 2. Person oder die, zu welcher man redet, als: Du bist, du lobest.

Er, sie, es, man bezeichnet die 3. Person, von welcher man redet, und zwar er, wenn der Gegenstand der Rede männlich ist, als: er (der Mann) ist da, er lobt dich — sie, wenn der Gegenstand weiblich ist, als: sie (die Frau) ist da, sie lobt ihn — es, wenn der Gegenstand der Rede sächlich ist, als: es (das Kind) ist da, es spielt. Oftmals wird durch es, so wie jedesmal durch man etwas Unbestimmtes bezeichnet, als: Es heißt, man sagt es. Ebendieselben Verhältnisse finden in der Mehrzahl bei Wir, Ihr, Sie statt.

2. Die Zahl (Numerus) bestimmt, ob das Subject nur ein einzelner Gegenstand ist, oder ob es mehrere sind. Im erstern Fall steht das Zeitwort im Singular, im andern Fall steht es im Plural, nach vorigen Beispielen. —

3. Die Zeit (Tempus) in welcher Etwas ist oder geschieht, ist entweder gegenwärtig, oder völlig vergangen, oder zukünftig. —

Die vergangene Zeit kann kaum vergangen, oder längst vergangen und die zukünftige Zeit wirklich zukünftig, oder auch als in der Vergangenheit, bedingungsweise, zukünftig seyn und gedacht werden, nach folgenden Beispielen:

a) Die gegenwärtige Zeit (Praesens) als: Ich bin — ich lobe.

b) Die völlig vergangene — (Perfec-

tum) als: Ich bin gewesen — ich habe gelobt, und zwar,

1. die kaum vergangene (Imperfectum) als: Ich war — ich lobte.
2. die mehr als vergangene — (Plusquamperfectum) — als: Ich war gewesen — ich hatte gelobt. —

c) Die zukünftige Zeit — (Futurum) — und zwar:

1. Die wirklich zukünftige — (Futurum absolutum) — als: Ich werde seyn — ich werde loben. —
2. Die in der Vergangenheit, bedienungsweise, zukünftige Zeit. — (Futurum exactum) —, als: Wenn ich werde gewesen seyn — wenn ich werde gelobt haben. —

4. Die Art zu reden (Modus) ist entweder gewiß anzeigend — oder ungewiß, und mit Zweifel verknüpft — oder befehlend — oder unbestimmt d. h. ohne Bestimmung eines Subjects — oder eine solche Art, wodurch einem Gegenstande, nächst dem Begriffe der Zeit, auch der einer Beschaffenheit oder Eigenschaft beigelegt wird. —

Diese verschiedene Art zu reden unterscheidet man so wohl durch die äußere Form des Zeitwortes selbst, als auch durch die Stellung der damit verbundenen persönlichen Fürwörter z. B.

a) Die gewisse anzeigende Art zu reden (Indicativus) — hat das Fürwort vor sich, als:

Ich bin, ich lobe — Du bist, du lobst — er ist, er lobt u. s. w.

b) Die ungewisse, mit Zweifel verknüpfte Art — (Conjunctivus) — gestattet die Conjunction daß, vor dem Fürworte, als: daß ich sey, daß du seyest, daß er sey — daß ich lobe, daß du lobest, daß er lobe u. s. w. —

c) Die befehlende Art (Imperativus) hat das Fürwort hinter sich, als: Sei du, seid ihr — lobe du, lobet ihr.

d) Die unbestimmte Art (Infinitivus) läßt das Fürwort ganz weg, als: Seyn, loben, gelobt werden.

e) Diejenige Art zu reden, nach welcher man einem Gegenstande, nächst dem Begriffe der Zeit, auch den einer Beschaffenheit zueignet, wird durch die von einem Zeitworte abgeleiteten Wörter ausgedrückt, welche Participien heißen. — Im deutschen nennt man sie Mittelwörter, weil sie zwischen einem Zeitworte und Eigenschaftsworte gleichsam die Mitte halten, und in diesem Verhältnisse als Mittel dienen, einen Gegenstand in zweifacher Beziehung, nämlich auf Zeit und Beschaffenheit zugleich, damit zu bezeichnen. —

Ein Participium bezeichnet entweder die gegenwärtige oder die vergangene Zeit. Ersteres (Participium praesentis) —, stellt den Gegenstand allemal als han-

belnd, oder in einem Zustande als gegenwärtig dar, und endet sich auf d, als: lobend, liebend, lachend, z. B. der lobende Freund, der liebende Vater, der lachende Frühling.

Letzteres (Participium praeteriti) — was sich auf t endet, wenn das Zeitwort regulair ist, stellt den Gegenstand bald als leidend, bald als handelnd dar, und zwar als leidend, bei allen Transitiven der ersten Art, als: gelobt, geliebt, z. B. der gelobte Freund, der geliebte Vater — oder als handelnd, bei den Transitiven der andern Art, als: geholfen, z. B. der Mann hat geholfen — oder in einem vergangenen Zustande, als: gelacht, geweint, z. B. Der Mann hat gelacht, er hat geweint. —

Da die Participien oder Mittelwörter als Eigenschaftswörter gebraucht werden, so nehmen sie auch deren äußere Form, d. h. ihre Endungen an. —

5. Das Geschlecht — Genus — findet nur bei den Transitiven statt, und ist, wie schon bemerkt worden, entweder handelnd (activ), als: Ich lobe, der Mann lobt, loben — oder leidend (passiv) als: Ich werde gelobt, der Mann wird gelobt, gelobt werden, u. s. w.

Alle diese Vorerkenntnisse von der Biegungsart der Zeitwörter sind bei folgender Darstellung

der Conjugationen der drei Hülfszeitwörter: Seyn, haben, werden, so wie bei dem hier gewählten regulairen transitiven Zeitworte: loben in Anwendung gebracht. —

Conjugation der Zeitwörter.

1. Der Hülfszeitwörter: Seyn — Haben — Werden.

Seyn.

Seyn hilft die mangelhaften Zeiten der Transitiven im Passiv, auch vieler Intransitiven und zwar derjenigen bilden, bei welchen das Subject in einem Satze mehr leidend als handelnd ist oder gedacht werden kann. Es bildet seine fehlenden Zeiten, theils durch sich selbst; theils durch werden, und geht so:

Indicativ.	Conjunctiv.
Praesens.	
S. Ich bin	S. Ich sey
Du bist,	Du seyest,
Er, sie, es, man ist.	Er, sie, es, man sey,
Pl. Wir sind,	Pl. Wir seyen,
Ihr seyd,	Ihr seyet,
Sie sind.	Sie seyen.
Imperfect.	
S. Ich war,	S. Ich wäre,
Du warest, warst,	Du wärest, wärst,
Er — war,	Er — wäre,

Pl. Wir waren,	Pl. Wir wären,
Ihr waret,	Ihr wäret,
Sie waren.	Sie wären.

Perfect.

S. Ich bin gewesen.	S. Ich sey gewesen,
Du bist gewesen,	Du seyest gewesen,
Er — ist gewesen,	Er — sey gewesen,
Pl. Wir sind gewesen,	Pl. Wir seyen gewesen,
Ihr seyd gewesen,	Ihr seyet gewesen,
Sie sind gewesen.	Sie seyen gewesen.

Plusquamperfect.

S. Ich war gewesen,	S. Ich wäre gewesen,
Du warest gewesen	Du wärest gewesen,
Er — war gewesen,	Er — wäre gewesen,
Pl. Wir waren, ihr waret, sie waren gewesen.	Pl. Wir wären, ihr wäret sie wären gewesen.

Futurum 1. oder absolutum.

S. Ich werde seyn,	S. Ich werde seyn,
Du wirst seyn,	Du werdest seyn,
Er — wird seyn,	Er werde seyn,
Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden seyn.	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden seyn.

Futurum 2. oder exactum.

S. Ich werde gew. seyn,	Pl. Ich werde gew. seyn,
Du wirst gew. seyn,	Du werdest gew. seyn,
Er — wird gew. seyn,	Er — werde gew. seyn,
Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden gew. seyn,	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden gew. seyn.

Imperativ.

S. Sey du,	Pl. Seyd ihr,
Sey er, sie, es, man.	Seyen sie.

Infinitiv.

Praes. Seyn — Perfect. Gewesen seyn — Futur. Seyn werden

Participium.

Praes. Seyend, wesend, sind beide veraltet, nur letzeres ist noch in den zusammengesetzten Wörtern: anwesend, abwesend und ihren Ableitungen, nämlich: Anwesenheit, Abwesenheit gebräuchlich.

Perfect. Gewesen. —

Haben.

Haben hilft die mangelhaften Zeiten der Transitiven im Activ, auch vieler Intransitiven und zwar derjenigen bilden, bei welchen das Subject in einem Satze mehr handelnd als leidend ist oder gedacht werden kann. Es bildet seine mangelnden Zeiten theils durch sich selbst, theils durch werden, und geht so:

Indicativ.	Conjunctiv.

Praesens.

S. Ich habe,	S. Ich habe,
Du hast,	Du habest,
Er, sie, es, man hat,	Er, sie, es, man habe,

Pl. Wir

Pl. Wir haben,	Pl. Wir haben,
Ihr habt,	Ihr habet,
Sie haben.	Sie haben.

Imperfect.

S. Ich hatte,	S. Ich hätte,
Du hättest,	Du hättest,
Er — hatte,	Er — hätte,
Pl. Wir hatten,	Pl. Wir hätten,
Ihr hattet,	Ihr hättet,
Sie hatten.	Sie hätten.

Perfect.

S. Ich habe gehabt,	S. Ich habe gehabt,
Du hast gehabt,	Du habest gehabst
Er — hat gehabt,	Er — habe gehabt,
Pl. Wir haben, ihr habt,	Pl. Wir haben, ihr habet,
sie haben gehabt.	sie haben gehabt.

Plusquamperf.

S. Ich hatte, du hattest,	S. Ich hätte, du hättest,
er — hatte gehabt,	er — hätte gehabt,
Pl. Wir hatten, ihr hattet,	Pl. Wir hätten, ihr hättet,
sie hatten gehabt.	sie hätten gehabt.

Futur. 1. oder absolutum.

S. Ich werde, du wirst,	S. Ich werde, du werdest,
er — wird haben,	er — werde haben,
Pl. Wir werden, ihr wer-	Pl. Wir werden, ihr wer-
det, sie werden haben.	det, sie werden haben.

Futur. 2. oder exactum.

S. Ich werde, du wirst,	S. Ich werde, du werdest,
er — wird gehabt haben,	er — werde gehabt haben,

Pl. wir werden, ihr werdet, sie werden geh. haben.	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden geh. haben.

Imperativ.

S. Habe du, Habe er, sie, es, man.	Pl. Habet ihr, Haben sie.

Infinitiv.

Praes. Haben — Perf. Gehabt haben — Fut. Haben werden.

Particip.

Praes. Habend — Perfect. Gehabt —

Werden.

Werden hift alle Futura der Transitiven und Intransitiven im Activ und alle Passive bilden; er setzt seine mangelnden Zeiten theils durch sich selbst, theils durch Seyn, und wird so gebeugt:

Indicativ.	Conjunctiv.
Praes.	
S. Ich werde,	S. Ich werde,
Du wirst,	Du werdest,
Er, sie, es, man wird,	Er, sie, es, man werde,
Pl. Wir werden,	Pl. Wir werden,
Ihr werdet,	Ihr werdet,
Sie werden.	Sie werden.
Imperfect.	
S. Ich wurde oder ward,	S. Ich würde

Du wurdest,	Du würdest,
Er — wurde oder ward	Er — würde,
Pl. Wir wurden,	Pl. Wir würden,
Ihr wurdet,	Ihr würdet,
Sie wurden.	Sie würden.

Perfect.

S. Ich bin, du bist,	S. Ich sey, seyest,
er — ist geworden,	er — sey geworden.
Pl. Wir sind, ihr seyd,	Pl. Wir seyen, ihr seyet,
sie sind geworden.	sie seyen geworden.

Plusquamperf.

S. Ich war, du warest od. warst, er — war geworden,	S. Ich wäre, du wärest od. wärst, er — wäre geworden,
Pl. Wir waren, ihr waret, sie waren geworden.	Pl. Wir wären, ihr wäret, sie wären geworden.

Futur. 1. oder absolutum,

S. Ich werde, du wirst, er — wird werden,	S. Ich werde, du werdest, er — werde werden,
Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden werden.	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden werden.

Futur. 2. oder exactum.

S. Ich werde, du wirst, er — wird geworden seyn,	S. Ich werde, du werdest, er — werde gew. seyn,
Pl. Wir werden, ihr werden, sie werden geworden seyn.	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden geworden seyn.

Imperativ.

S. Werde du, Pl. Werdet ihr,
Werde er, sie, es, man. Werden sie.

Infinitiv.

Praes. Werden — Perfect. Geworden seyn.

Anmerkungen.

1. Ich würde, du würdest, er, sie, es, man würde u. s. w. dient zur umschreibenden Bildung des Conjunctivs, nicht allein der drei Hülfszeitwörter, sondern auch der andern Zeitwörter im Activ und Passiv. Denn man sagt: Ich würde seyn, würde gewesen seyn — Ich würde haben, würde gehabt haben — Ich würde werden, würde geworden seyn. — Ich würde loben, würde gelobt seyn, würde gelobt werden.

2. Zu demselben Gebrauch dienen auch die Intransitiven: Sollen, müssen, können, mögen, wollen, dürfen, lassen, weshalb sie als Arten von Hülfszeitwörtern zu betrachten sind. Sie alle drücken einen Zustand aus, der, nach dem eigenthümlichen Begriffe, welcher bei dem Gebrauche eines jeden einzelnen allemal zum Grunde liegt, bei Sollen in der Verbindlichkeit, nach dem Sittengesetze d. h. nach Vernunft und Gewissen, folglich freiwillig und ohne Zwang — bei Müssen in der Nothwendigkeit, nach den Gesezzen der Natur und der bürgerlichen Verhältnisse, mithin aus Zwang zu handeln — bei Können in den Umständen, welche Etwas gestatten oder nicht gestatten — bei Mögen in dem Vermögen und den Kräften, wodurch Etwas zu thun möglich ist — bei Wollen in der Geneigtheit, Etwas zu erwählen oder zu verwerfen — bei Dürfen in der Verantwortlichket, die wir bei

unserm Thun oder Lassen haben — und bei Lassen in dem eigenen oder in eines Andern Willen, so und nicht anders zu handeln, beruhet. —

2. Conjugation der regulairen Zeitwörter.

Alle Zeitwörter unserer Sprache werden, außer den drei Hülfszeitwörtern, wie schon bemerkt ist, entweder regulair, oder irregulair gebeugt. Die erstern sind die zahlreichsten, und ihre Biegungsart ist bei allen ebendieselbe. Die Kennzeichen derselben sind nicht allein, daß sie sich in der 1. Person des Singulars im Imperfect auf te endigen, und daß das Participium Präteriti oder Perfecti am Ende t oder et hat, sondern auch, daß sie den Grund-Vocal des Infinitivs in allen Zeiten beibehalten. z. B. in lieben: Ich liebe, ich liebte — in loben: Ich lobe, ich lobte — in leben: Ich lebe, ich lebte, ich werde leben, gelebt haben u. s. w.

Zum Beispiel ist hier gewählt das Zeitwort:

Loben.

Activum.

Indicativ.	Conjunctiv.
Praesens.	
S. Ich lobe,	S. Ich lobe,
Du lobest, lobst,	Du lobest,
Er, sie, es, man lobet, lobt,	Er lobe,

Pl. Wir loben,	Pl. Wir loben,
Ihr lobet, lobt,	Ihr lobet,
Sie loben.	Sie loben.

Imperfect.

S. Ich lobte,	S. Ich lobete,
Du lobtest,	Du lobetest,
Er — lobte,	Er — lobete,
Pl. Wir lobten,	Pl. Wir lobeten,
Ihr lobtet,	Ihr lobetet,
Sie lobten.	Sie lobeten.

Perfect.

S. Ich habe, du hast,	S. Ich habe, du habest
er — hat gelobt,	er — habe gelobt,
Pl. Wir haben, ihr habt,	Pl. Wir haben, ihr habet,
sie haben gelobt.	sie haben gelobt.

Plusquamperf.

S. Ich hatte, du hattest,	S. Ich hätte, du hättest,
er — hatte gelobt,	er — hätte gelobt,
Pl. Wir hatten, ihr hattet,	Pl. Wir hätten, ihr hättet,
sie hatten gelobt.	sie hätten gelobt.

Futur 1. oder absolutum.

S. Ich werde, du wirst,	S. Ich werde, du werdest,
er — wird loben,	er — werde loben,
Pl. Wir werden, ihr werdet,	Pl. Wir werden, ihr wer-
sie werden loben.	det, sie werden loben.

Futur. 2. oder exactum.

S. Ich werde, du wirst,	S. Ich werde, du werdest,
er — wird gelobt haben,	er — werde gelobt haben,

Pl. Wir werden, ihr wer- det, sie werden gelobt haben.	Pl. Wir werden, ihr wer- det, sie werden gelobt haben.

Imperativ.

S. Lobe du, Lobe er, sie, es, man.	Pl. Lobet ihr, Loben sie.

Infinitiv.

Praes. Loben — Perfect. Gelobt haben — Futur. Loben werden.

Particip.

Praes. Lobend — Perf. Gelobt.

Passivum.

Indicativ.	Conjunctiv.

Praesens.

S. Ich werde, du wirst, er — wird gelobt,	S. Ich werde, du werdest, er — werde gelobt,
Pl. Wir werden, ihr wer- det, sie werden gelobt.	Pl. Wir werden, ihr wer- det, sie werden gelobt.

Imperfect.

S. Ich wurde oder ward, du wurdest, er — wurde oder ward gelobt,	S. Ich würde, du würdest, er — würde gelobt,
Pl. Wir wurden, ihr wur- det, sie wurden gelobt.	Pl. Wir würden, ihr wür- det, sie würden gelobt.

Perfect.

S. Ich bin, du bist, er — ist gelobt worden,	S. Ich sey, du seyest, er — sey gelobt worden,
Pl. Wir sind, ihr seyd, sie sind gelobt worden.	Pl. Wir seyen, ihr seyet, sie seyen gelobt worden.

Plusquamperf.

S. Ich war, du warest od. warst, er — war gelobt worden.	S. Ich wäre, du wärest, er — wäre gelobt worden.
Pl. Wir waren, ihr waret, sie waren gel. worden.	Pl. Wir wären, ihr wäret, sie wären gel. worden.

Futur. 1. oder absolutum.

S. Ich werde, du wirst, er — wird gel. werden,	S. Ich werde, du werdest, er — werde gel. werden,
Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden gelobt werden.	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden gelobt werden.

Futur. 2. oder exactum.

S. Ich werde, du wirst, er — wird gel. worden seyn,	S. Ich werde, du werdest, er — werde gel. worden seyn,
P. Wir werden, ihr werdet, sie werden gelobt worden seyn.	Pl. Wir werden, ihr werdet, sie werden gelobt worden seyn.

Imperativ.

S. Werde du gelobt, Werde er gelobt.	Pl. Werdet ihr gelobt, Werden sie gelobt.

Infinitiv.

Praes. Gelobt werden — Perfect. Gelobt worden seyn — Futur. Werden gelobt werden.

Particip.

Perfect. Gelobt — Futur. Zu lobend (der gelobt werden kann oder muß).

Nach dieser regulairen oder regelmäßigen Conjugation werden die meisten Zeitwörter, so wohl Transitiva als Intransitiva, gebeugt, z. B. Transitiva: fragen, jagen, sagen, schenken, wünschen u. a. m. Intransitiva oder Neutra: beben, dursten, eilen, hinken, jammern, klagen, stecken u. a. m.

Alle Zeitwörter, die in ihrer Biegungsart von dieser bestimmten Form abweichen, heißen irregulär oder unregelmäßig, und sind als Ausnahmen von der Regel zu betrachten. —

Anmerk. Die Zeitwörter, welche sich auf eln und ern endigen, als: sammeln, heucheln, segeln — schimmern, wandern, sichern u. dgl. m. lassen bei ihrer Biegung, des Wohllauts wegen, das n weg, und zwar bei der 2. und 3. Person des Präsens und bei der 1. 2. und 3. Person des Imperfects im Singular und Plural. z. B. Ich sammele, du sammelst, er sammelt, (nicht sammelest, sammelet) — Ich sammelte, du sammeltest, er sammelte (nicht ich sammelete, du sammeletest, er sammelete) So auch: Ich wandere, du wanderst, er wandert, u. s. w. Ich wanderte, du wandertest, er wanderte u. s. w.

3. Conjugation der irregulairen Zeitwörter.

Die irregulairen Zeitwörter, deren es unter den Transitiven und Intransitiven viele giebt, weichen von den regulairen in der 2ten und 3ten Person des Präsens, im Imperfect und im Particip, theils mehr, theils weniger in ihrer Biegungsart ab. Da diese Abweichung so verschieden ist, daß sie nicht füglich durch feste Regeln bestimmt werden kann; so muß man sie durch den Sprachgebrauch kennen lernen. Nach demselben giebt es zwei Hauptarten, und zwar

1. Solche, welche, wie die regulairen Zeitwörter, im Imperfect te und im Particip t haben, aber den Grund-Vocal des Infinitivs verändern. — Der Kürze wegen sind von jedem irregulairen Zeitworte nur dessen Grundtheile, nämlich: der Infinitiv, das Präsens, Imperfect, Particip und der Imperativ hier angegeben, in folgender Art.

Bedürfen: Ich bedarf, bedürfe — ich bedurfte, bedürfte — bedurft — bedürfe! —

Bekennen: Ich bekenne — ich bekannte, bekennete — bekannt — bekenne!

Brennen: Ich brenne — ich brannte, brennete — brenne!

Bringen: Ich bringe — ich brachte, brächte — gebracht — bringe! —

Denken: Ich denke — ich dachte, dächte — gedacht — denke!

Dürfen: Ich darf, dürfe — ich durfte, dürfte — gedurft — dürfe!
Gönnen: Ich gönne — ich gonnte, gönnte — gegönnt — gönne! —
Kennen: Ich kenne — ich kannte, kennete — gekannt — kenne! —
Können: Ich kann, könne — ich konnte, könnte — gekonnt — könne! —
Mögen: Ich mag, möge — ich mochte, möchte — gemocht — möge! —
Müssen: Ich muß, müsse — ich mußte, müßte — gemußt — müsse!
Nennen: Ich nenne — ich nannte, nennete — genannt — nenne!
Senden: Ich sende — ich sandte, sendete — gesandt — sende!
Wenden: Ich wende — ich wandte, wendete — gewandt — wende!
Wissen: Ich weiß, wisse — ich wußte, wüßte — gewußt — wisse!
Wollen: Ich will, ich wolle — ich wollte — gewollt — wolle!

u. a. m.

2. Solche, welche zum Theil in der 2ten und 3. Person des Singulars im Präsens nach der regulairen Form gehen, im Particip nicht et sondern en haben, und im Imperfect, das bei den meisten einsylbig ist, den Grund-Vocal des Infinitivs theils in a, theils in ie, theils in i, theils in o, theils in u umwandeln. z. B.

a) Wenn der veränderte Grund-Vocal des Infinitivs im Imperfect, ein a ist, als:

Befehlen: Ich befehle, du befiehlst, er befiehlt — ich befahl, beföhle — befohlen — befiehl!

Beginnen: Ich beginne (regulair) — ich begann, begönne — begonnen — beginne!

Bergen: Ich berge, du birgst, er birgt, wir bergen u. s. w. ich barg, bärge — geborgen — berge! —

Bersten: Ich berste (regulair) — ich barst oder borst, bärste — geborsten — berste! —

Binden: Ich binde (regulair) — ich band, bände — gebunden — binde! —

Bitten: Ich bitte (regulair) — ich bat, bäte — gebeten — bitte! —

Brechen: Ich breche, du brichst, er bricht, wir brechen u. s. w. ich brach, bräche — gebrochen — brich! —

Dringen: Ich dringe (regulair) — ich drang, dränge — gedrungen — dringe!

Dreschen: Ich dresche, du drischest, er drischt, wir dreschen u. s. w. — ich drosch, drösche — gedroschen — dresche! — drisch!

Empfehlen (geht wie befehlen)

Empfinden (geht wie binden)

Erschrecken geht, als Intransitivum, irregulair: Ich erschrecke mich, du erschrickst dich, er erschrickt sich, wir erschrecken uns u. s. w. ich erschrak, erschräke mich — erschrocken — erschrick!

Als Transitivum geht es regulair: Ich

erschrecke (ihn) du erschreckst, er erschreckt, (ihn) u. s. w. Ich erschreckte — erschreckt. erschrecke! (ihn nicht)

Essen: Ich esse, du issest, er isset oder ißt, wir essen u. s. w. ich aß, äße — gegessen — iß! —

Gebären: Ich gebäre, du gebärst oder gebierst, er gebärt oder gebiert, — ich gebar, gebäre — geboren — gebäre! — gebier! —

Geben: Ich gebe, du giebst er giebt — ich gab, gäbe — gegeben — gieb! —

Gelingen (geht wie bringen)

Gelten: Ich gelte, du giltst, er gilt — ich galt, gälte — gegolten — gilt! —

Genesen: Ich genese (geht regulair) — ich genas, genäse — genesen — genese! —

Geschehen: Ich geschehe, du geschiehest, er es geschiehet oder geschieht — ich geschah, geschähe — geschehen — geschehe! —

Gewinnen: Ich gewinne (regulair) — ich gewann, gewänne — gewonnen — gewinne! —

Helfen: Ich helfe, du hilfst, er hilft — ich half, hälfe oder hülfe — geholfen — hilf! —

Klingen (geht wie bringen).

Kommen: Ich komme (regulair) — ich kam, käme — gekommen — komm! —

Lesen: Ich lese, du liesest, er lieset oder liest — ich las, läse — gelesen — lies! —

Liegen: Ich liege (regulair) — ich lag, läge — gelegen — liege! —

Messen (wie essen)

Nehmen: Ich nehme, du nimmst, er nimmt — Ich nahm, nähme — genommen — nimm!
Ringen (wie dringen)
Rinnen (wie beginnen)
Schelten (wie gelten)
Schlingen (wie dringen)
Schwimmen: Ich schwimme (regulair) — ich schwamm, schwämme — geschwommen — schwimm! — schwimme! —
Schwinden (wie binden)
Schwingen (wie dringen)
Sehen (wie geschehen)
Singen (wie dringen)
Sinken: Ich sinke (regulair) — ich sank, sänke — gesunken — sinke!
Sinnen (wie beginnen)
Sitzen: Ich sitze (regulair) — ich saß, säße — gesessen — sitze!
Spinnen (wie beginnen)
Sprechen (wie brechen)
Springen (wie dringen)
Stechen (wie brechen)
Stecken (geht als Transitiv regelmäßig, als Intransitiv unregelmäßig) Ich stecke (regulair) — ich stak, stäke — ich habe gesteckt — werde stecken — stecke!
Stehen: Ich stehe (regulair) ich stand, stände — gestanden — stehe!
Stehlen (wie befehlen)
Sterben: Ich sterbe, du stirbst, er stirbt — ich starb, stürbe — gestorben — stirb!

Stinken (wie sinken)
Thun: Ich thue (regulair) — ich that, thäte — gethan — thue!
Treffen: Ich treffe, du triffst, er trifft — ich traf, träfe — getroffen — triff!
Treten: Ich trete, du trittst, er tritt — ich trat, träte — getreten — tritt!
Trinken (wie sinken)
Verderben geht als Transitiv regulair: Ich verderbe, du verderbst, er verderbt u. s. w. ich verderbte u. s. w.; als Intransitiv geht es irregulair: Ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt — ich verdarb, verdärbe — verdorben — verdirb!
Vergessen (wie essen)
Verschwinden (wie binden)
Wenden (wie senden)
Werben (wie sterben)
Werfen: Ich werfe, du wirfst, er wirft — ich warf, würfe — geworfen — wirf! —
Winden (wie binden)
Zwingen (wie dringen)
b) Wenn der veränderte Grund-Vocal des Infinitivs im Imperfect ie ist, als:
Blasen: Ich blase, du bläsest, er bläst — ich blies, bliese — geblasen — blase! —
Bleiben: Ich bleibe (regulair) — ich blieb, bliebe — geblieben — bleib oder bleibe!
Braten geht als Transitiv regulair: ich brate, du bratest, er bratet — ich bratete u. s. w.; als Intransitiv geht es im Imperfect irregu-

lair: Ich brate — ich briet — gebraten — brate!

Fallen: Ich falle, du fällst, er fällt — ich fiel, fiele — gefallen — falle!

Gedeihen: Ich gedeihe (regulair) — ich gedieh, gediehe — gediehen — gedeihe!

Gefallen (wie fallen)

Halten: Ich halte, du hältest oder hältst, er hält — ich hielt, du hieltest oder hieltst, er hielt — ich hielte, du hieltest, er hielte — gehalten — halt oder halte!

Hauen: Ich haue (regulair) — ich hieb, hiebe — gehauen — haue!

Heißen: Ich heiße (regulair) — ich hieß, hieße — geheißen — heiße!

Lassen: Ich lasse, du lässest, er läßt — ich ließ, ließe — gelassen — laß!

Laufen: Ich laufe, du läufst, er läuft — ich lief, liefe — gelaufen — lauf!

Leihen (wie gedeihen)

Meiden: Ich meide (regulair) — ich mied, miede — gemieden — meide!

Preisen: (Ich preise regulair) — ich pries, priese — gepriesen — preise!

Rathen (wie braten).

Reiben (wie bleiben).

Rufen: Ich rufe (regulair) — ich rief, riefe — gerufen — rufe!

Scheiden geht als Transitiv regulair; als Intransitiv wie meiden.

Scheinen:

Scheinen: Ich scheine (regulair) — ich schien, schiene — geschienen — scheine!
Schlafen: Ich schlafe: du schläfst, er schläft ich schlief, schliefe — geschlafen — schlaf oder schlafe!
Schreiben (wie reiben)
Schreien: Ich schreie (regulair) — ich schrie, du schrieest u. s. w. — geschrieen — schreie!
Schweigen geht als Transitiv regulair: Ich schweige (bringe zum schweigen); als Intransitiv irregulair: Ich schweige (rede nicht), geht im Präsens regulair — ich schwieg, schwiege — geschwiegen — schweig oder schweige!
Speien (wie schreien)
Steigen (wie schweigen, nach der irregulairen Form)
Stoßen: Ich stoße, du stößst, er stößt — ich stieß, stieße — gestoßen — stoß, stoße!
Treiben (wie bleiben)
Verzeihen (wie gedeihen)
Weisen (wie preisen)
Zeihen (wie gedeihen)
c) Wenn der veränderte Grund-Vocal des Infinitivs im Imperfect ein i ist, als:
Befleißen und Befleißigen: Ich befleiße (regulair) — ich befliß, beflisse — beflissen oder befleißigen — befleiße, befleißige (dich)!
Beißen (wie befleißen)
Bleichen geht als Transitiv regulair; als Intran

sitiv, im Imperfect und Particip, irregulair, als: Ich bleiche oder erbleiche, du bleichst, er bleicht — ich blich, bliche — geblichen oder erblichen! — bleiche! — erbleiche!

Fangen: Ich fange, du fängst, er fängt — ich fing, finge — gefangen — fange!

Gehen: Ich gehe (regulair) — ich ging, ginge — gegangen — gehe!

Gleichen (wie bleichen)

Gleiten: Ich gleite (regulair) — ich glitt, glitte — geglitten — gleite!

Greifen: Ich greife (regulair) — ich griff, griffe — gegriffen — greif.

Hangen: Ich hange (regulair) — ich hing, hinge — gehangen — hange! — (hangen drückt einen Zustand aus; hängen, eine Handlung, und geht regulair).

Kneifen: Ich kneife (regulair) — ich kniff, kniffe — gekniffen — kneif!

Leiden: Ich leide (regulair) — ich litt, litte — gelitten — leide!

Pfeifen (wie greifen)

Reißen (wie befleißen)

Reiten (wie gleiten).

Schleichen (wie bleichen)

Schleifen geht, als Transitiv regulair; als Intransitiv irregulair, und zwar wie greifen.

Schmeißen (wie reißen)

Schneiden: Ich schneide (regulair) — ich schnitt, schnitte — geschnitten — schneide!

Schreiten (wie gleiten)

Streichen (wie bleichen)
Streiten (wie gleiten)
Verbleichen (wie bleichen, in intransitiver Bedeutung)
Vergleichen (auch so).
Weichen geht als Transitiv, wo es so viel heißt, als weich machen, regulair; als Intransitiv aber, wo es so viel ist, als ausweichen, geht es irregulair, eben so wie bleichen.

d) Wenn der veränderte Grund-Vocal des Infinitivs im Imperfect ein o ist:

Beklemmen: Ich beklemme (regulair) — ich beklomm, beklömme — beklommen — beklemme!
Betrügen: Ich betrüge (regulair) — ich betrog, betröge — betrogen — betrüge!
Bewegen (wie betrügen)
Biegen (eben so)
Bieten: Ich biete, du bietest (beutst), er bietet (beut) — ich bot, böte — geboten — biete!

Erküren: Ich erküre (im Präsens regulair, aber veraltet) — ich erkor, erköre — ich habe erkoren (erwählt) — ich werde erküren (ist nicht gebräuchlich), so wie der Imperativ: erküre!
Erlöschen: Ich erlösche (regulair) — ich erlosch, erlösche — erlöschen — erlösche — erlisch!
Erschallen: Es erschallt — es erscholl, er-

schölle — es ist erschollen — es wird erschallen — erschalle!

Erwägen (durch Nachdenken den Grund einer Sache erforschen): Ich erwäge (regulair) — ich erwog, erwöge — ich habe erwogen, ich werde erwägen — erwäge!

Fechten: Ich fechte, du fichst, er ficht — ich focht, föchte — gefochten — fechte, ficht!

Flechten (wie fechten)

Fliegen (wie betrügen)

Fliehen: Ich fliehe, du fliehest (fleuchst), er fliehet (fleucht) — ich floh, flöhe — geflohen — fliehe! (fleuch!)

Fließen: Ich fließe (regulair) ich floß, flösse — geflossen — fließe!

Frieren: Ich friere (regulair) — ich fror, fröre — gefroren — friere!

Gähren — Ich gähre (regulair) — ich gohr, göhre — gegohren — gähre!

Gebieten: Ich gebiete, du gebietest (gebeutst), er gebietet (gebeut) — ich gebot, geböte — geboten — gebiete! (gebeut!)

Genießen (wie fließen)

Gießen (eben so)

Glimmen: Ich glimme (regulair) — ich glomm, glömme — geglommen — glimme!

Heben: Ich hebe (regulair) — ich hob, höbe — gehoben — hebe!

Kriechen: Ich krieche (regulair) — ich kroch, kröche — gekrochen — krieche!

Lügen: Ich lüge (regulair) — ich log, löge — gelogen — lüge!

Melken geht als Transitiv regulair; als Intransitiv irregulair: Ich melke (regulair) — ich molk, mölke — gemolken — melke!

Pflegen (gewohnt seyn, warten, abwarten) regulair; (sich bedienen, genießen) irregulair: Ich pflege, du pflegst, er pflegt — ich pflog, pflöge — gepflogen — pflege!

Quellen geht als Transitiv, wo es so viel heißt, als aufquellen, regulair; irregulair, als Intransitiv, wo es so viel heißt, als entspringen: Ich quelle, du quillst, er quillt — ich quoll, quölle — gequollen — quill!

Riechen (wie kriechen)

Saufen: Ich saufe, du saufst oder säufst, er sauft oder säuft — ich soff, söffe — gesoffen — sauf!

Saugen: Ich sauge (regulair) — ich sog, söge — gesogen — sauge! — (Säugen, einem Kinde die Brust geben, geht regulair).

Scheren: Ich schere (regulair) — ich schor, schöre — geschoren — schere!

Schieben: Ich schiebe (regulair) — ich schob, schöbe — geschoben — schieb!

Schießen (wie fließen)

Schließen (eben so)

Schmelzen geht als Transitiv regulair; als Intransitiv irregulair: Ich schmelze, du schmilzest, er oder es schmilzt — ich schmolz, schmölze — geschmolzen — schmilz!

Schnieben (wie schieben)

Schrauben geht als Transitiv regulair; als Intransitiv irregulair: ich schraube, (regulair) — ich schrob, schröbe — geschroben — schraube!

Schwären (eitern) Ich schwäre, es schwärt — es schwor, schwöre — geschworen — schwäre!

Schwellen geht als Transitiv regulair, als Intransitiv irregulair, und zwar wie quellen.

Schwören (einen Eid): Ich schwöre (regulair) — ich schwor oder schwur, schwöre oder schwüre — geschworen — schwöre!

Sieden (kochen) geht in transitiver Bedeutung regulair; in intransitiver irregulair: Es siedet (regulair) — es sott, sötte — gesotten — siede!

Sprießen (wie fließen)

Stieben (wie schieben)

Triefen: Ich triefe (regulair) — ich troff, tröffe — getroffen — triefe!

Trügen: Ich trüge (regulair) — ich trog, tröge — getrogen — trüge!

Verdrießen (wie fließen)

Verhehlen geht regulair und irregulair; denn man sagt im Imperfect: Ich verhehlte und ich verhohl, verhöhle — Im Particip: verhehlt und verhohlen — verhehle! — Ersteres ist gebräuchlicher.

Verlieren (wie frieren)

Verwirren geht auch regulair und irregulair; denn man sagt im Imperfect gewöhnlich: Ich

verwirrte u. s. w. — seltener: Ich verworr, verwörre. — Particip.: verwirrt und verworren — verwirre!

Wägen (durch die Waage erforschen): Ich wäge (regulair) — ich wog, wöge — gewogen — wäge!

Wiegen (am Gewicht enthalten): Ich wiege (regulair) — ich wog, wöge — gewogen — wiege!

Ziehen: Ich ziehe, du ziehest, ziehst (zeuchst), er zieht (zeucht) — ich zog, zöge — gezogen — ziehe! (zeuch!).

So auch alle Composita, als: **abziehen, anziehen, ausziehen, verziehen** u. dgl. (in allen Bedeutungen dieser Wörter).

e) Wenn der veränderte Grund-Vocal des Infinitivs im Imperfect ein u ist, als:

Backen geht in transitiver Bedeutung regulair; in intransitiver irregulair: Ich backe (regulair) — ich buck, bücke — gebacken — backe!

Fahren: Ich fahre, du fährst, er fährt — ich fuhr, führe — gefahren — fahre!

Graben: Ich grabe, du gräbst, er gräbt — ich grub, grübe — gegraben — grabe!

Laden: Ich lade (regulair) — ich lud, lüde — geladen — lade!

Schaffen: Ich schaffe (regulair) — ich schuf, schüfe — geschaffen — schaffe!

Schinden: Ich schinde (regulair) — ich schund, schünde — geschunden — schinde!

Schlagen: Ich schlage, du schlägst, er schlägt — ich schlug, schlüge — geschlagen — schlage!
Tragen (wie schlagen)
Wachsen: Ich wachse, du wächsest, er wächst — — ich wuchs, wüchse — gewachsen — wachse!
Waschen: Ich wasche, du wäschest, er wäscht — ich wusch, wüsche — gewaschen — wasche!

4. Zurückwirkende Zeitwörter (Reciproca).

Sie haben das Subject zugleich zum Object, und werden durch sich gebeugt, z. B.

Sich freuen.

Indicativ.	Conjunctiv.
Praesens.	
S. Ich freue mich, du freust dich, er — freut sich,	S. Ich freue mich, du freuest dich, er — freuet sich,
Pl. Wir freuen uns, ihr freuet euch, sie freuen sich.	Pl. Wir freuen uns, ihr freuet euch, sie freuen sich.
Imperfect.	
S. Ich freute mich, du freutest dich, er — freute sich,	S. Ich freuete mich, du freuetest dich, er — freuete sich,
Pl. Wir freuten uns, ihr freutet euch, sie freuten sich.	Pl. Wir freueten uns, ihr freuetet euch, sie freueten sich.

Auch hier werden, wie bei allen Zeitwörtern jeder Art, die andern Zeiten durch Haben und Werden mit dem Particip gebeugt, als: Ich habe mich gefreut — ich hatte, hätte mich gefreut — ich werde mich freuen — werde mich gefreut haben, u. s. w. —

Imperativ.

Freue dich — Freuet euch.

Infinitiv.

Sich freuen — sich gefreut haben — sich freuen werden.

Particip.

Sich freuend — Gefreut oder gefreuet.

Eben so gehen auch andere eigentliche Reciproken, als: Sich schämen, sich irren, sich weigern, sich grämen, u. a. m.

5. Unpersönliche Zeitwörter (Impersonalia).

Bei dieser Art Intransitiven, welche nur in der dritten Person gebraucht werden können, wird das Subject d. h. die handelnde oder wirkende Ursach durch es bezeichnet, und die Person steht bei einigen, als Object, im 4., bei andern, als Ziel des Wirkens, im 3. Fall, z. B. Es verdrießt mich — es ekelt mir. —

a. Es verdrießt mich (geht irregulair)

Indicativ.	Conjunctiv.
Praesens.	
S. Es verdrießt mich, dich, ihn, sie,	S. Es verdrieße mich, dich, ihn, sie,
Pl. Es verdrießt uns, euch sie.	Pl. Es verdrieße uns, euch sie.
Imperfect.	
S. Es verdroß mich, dich, ihn, sie,	S. Es verdrösse mich, dich, ihn, sie,
Pl. Es verdroß uns, euch, sie.	Pl. Es verdrösse uns, euch, sie.

Die andern Zeiten werden hier, wie bei allen Zeitwörtern dieser Art Intransitiven, durch Haben und Werden, in Verbindung mit dem Infinitiv und dem Particip, gebeugt, als: Es hat, habe mich, dich u. s. w. verdrossen — es hatte, hätte mich, dich u. s. w. verdrossen — es wird, werde mich, dich u. s. w. verdrießen. —

Imperativ.

Es verdrieße mich, dich u. s. w. Es verdrieße uns, euch u. s. w.

Infinitiv.

Verdrießen — Verdrossen haben — Verdrießen werden.

Particip.

Verdrossen.

b. Es ekelt mir.

Es ekelt, ekele mir, dir, ihm u. s. w. — Es ekelte mir dir, ihm u. s. w. — es hat, habe mir, dir, ihm u. s. w. geekelt — es hatte, hätte mir, dir, ihm u. s. w. geekelt — es wird, werde mir, dir, ihm ekeln, geekelt haben — ekele dir, ekelt euch — ekeln — geekelt haben — ekeln werden.

Eben so werden auch andere dergleichen Zeitwörter gebeugt, als: Es jammmert mich, es schmerzt mich, es dauert mich, es wundert mich; — es ahnte mir, es träumte mir, es graute mir. — u. a. m.

6. Mangelhafte Zeitwörter (Defectiva).

Diese Art Intransitiven unterscheiden sich von den Impersonalien in ihrer Biegungsart, daß sie weder Person, noch Object, noch Zielwort haben. Die meisten werden durch Haben, nur wenige durch Seyn gebeugt, und alle drücken das Subject, die wirkende Ursach, durch es aus. z. B. durch Haben:

Es regnet, regne — es regnete — es hat, habe geregnet — es hatte, hätte geregnet — es wird, werde regnen — es wird, werde geregnet haben — es regne — regnen — geregnet haben — regnen werden — regnend — geregnet. — So auch durch Seyn:

— Es geschiehet, geschieht oder geschicht — es geschahe, geschähe — es ist geschehen, es sey geschehen — es war geschehen, es wäre geschehen

— es wird geschehen, es werde geschehen — es wird geschehen seyn, es werde geschehen seyn — geschehe — geschehen — geschehen seyn — geschehen werden — geschehen. —

So auch: Es donnert, es hagelt, es schneiet, es reift, es thauet, es friert — welches letztere irregulair geht; denn man sagt: es friert — es fror, frȯre — es hat, habe gefroren — es hatte, hätte gefroren — es wird, werde frieren — es wird, werde gefroren haben.

Besondere Bemerkungen über die Biegungsart der Zeitwȯrter.

1. Betreffend diejenigen Zeitwȯrter, welche als Transitiva und Intransitiva einen gleichen Infinitiv haben, und in ersterer Bedeutung, wo sie eine Handlung ausdrücken, regulair; in letzterer, wo sie einen Zustand ausdrücken, irregulair gebeugt werden. Dergleichen sind:
   Backen, bleichen, braten, brennen, erschrecken, quellen, scheiden, schleifen, schmelzen, schrauben, schweigen, schwellen, sieden, strecken, verderben, weichen u. a. m.

   Daher muß es heißen: Man backte das Brod; das Brod buck — Man bleichte das Garn; das Garn blich (an der Sonne) — Man bratete das Fleisch; das Fleisch briet — Man brennte das Holz; das Holz brannte — Man erschreckte mich, ich erschrack — Man quellte das Korn; das Korn quoll — Man scheidete das Erz von den

Schlacken; er schied von uns — Man schleifte das Messer auf einem Stein; der Stein schliff gut — Die Sonne schmelzte das Eis; das Eis schmolz (an der Sonne) — Man schraubte das Schiff in die Höhe; die Schrauben schroben gut — Man schweigte (brachte zum schweigen) das Kind; das Kind schwieg — Der Wind schwellte die Segel, die Krankheit schwellte die Beine; die Beine schwollen — Man siedete (kochte) das Wasser; das Wasser sott — Er steckte den Degen in die Scheide; der Degen stak oder steckte in der Scheide — Er verderbte den Wein; der Wein verdarb — Er weichte die Semmel ein; er wich von hier. —

2. Betreffend diejenigen Intransitiven, welche, durch Veränderung des Grund-Vocals, bisweilen auch des Consonanten, im Infinitiv, eine transitive Bedeutung annehmen, und im erstern Fall irregulair, im letztern regulair gebeugt werden. Dergleichen Zeitwörter sind:

Dringen, drängen — ersaufen, ersäufen — fallen, fällen — fließen, flößen — hangen, hängen — liegen, legen — rinnen, rennen — saugen, säugen — schallen, schellen — springen, sprengen — stehen, stellen — stecken, stechen — stieben, stäuben — schwimmen, schwemmen — sinken, senken — sitzen, setzen — trinken, tränken — verschwinden, verschwenden — wiegen, wägen.

Daher muß man z. B. sagen: die Truppen

drangen vor; sie drängten den Feind — Das Thier ersoff; man ersäufte es. — Der Baum fiel; man fällte ihn (machte, daß er fiel). — Das Flößholz floß; man flößte es (machte, daß es floß). — Der Dieb hing; man hängte ihn (machte, daß er hing) — Er lag im Bette; er legte sich ins Bette. — Das Blut rann aus den Adern; er rannte eilig davon. — Das Kind sog an der Brust; die Mutter säugte es. — Meine Ohren schollen davon; es schallte mir in die Ohren. — Alles sprang aus einander; man sprengte Alles aus einander (machte, daß es sprang). — Die Truppen standen in einer Linie; man stellte sie in eine Linie. — Sie stoben aus einander (flohen wie Staub aus einander); man stäubte (erregte Staub); man stäubte die Kleider (reinigte sie vom Staube). — Das Pferd schwamm; man schwemmte es (machte, daß es schwamm). — Er sank todt nieder; man senkte ihn (machte, daß er sank) ins Grab. — Sie Alle saßen; jeder setzte sich (machte, daß er saß.) — Die Pferde tranken; man tränkte sie (machte, daß sie tranken). — Sein Geld verschwand; er verschwendete es (machte, daß es verschwand). — Das Korn wog gut; man wog es (erforschte sein Gewicht durchs Wägen). — In dieser Bedeutung gehen w i e g e n und w ä g e n irregulair — Dagegen geht ersteres regulair in der Bedeutung: Ein Kind wiegen d. h. einwiegen, denn man sagt: sie wiegte das Kind. —

Anmerk. Unter diesen Zeitwörtern erfordern stecken und stechen, wegen ihres schwierigen Gebrauchs, eine besondere Aufmerksamkeit. Beide werden in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung gebraucht, und zwar in eigentlicher, wenn sie ihre eigenthümlichen, sinnlichen Kennzeichen behalten; in uneigentlicher, wenn ihre sinnlichen Kennzeichen in unsinnliche, oder in solche übergehen, welche den Hauptbegriff entfernter bezeichnen. Ersteres geht, was schon vorher bemerkt ist, als Transitiv, wo es eine Handlung ausdrückt, wie erschrekken, regulair, und als Intransitiv, wo es einen Zustand ausdrückt, eigentlich irregulair, wird aber, nach dem neueren Sprach- und Schreibgebrauch, gewöhnlich auch regulair gebeugt; letzteres, nämlich stechen, geht allemal irregulair. — Der Hauptbegriff, welcher bei dem verschiedenen Gebrauch dieser Zeitwörter allemal zum Grunde liegt, ist bei stecken ein Beisammenseyn, oder Verbinden, und bei stechen ein Trennen, nach folgender näheren Bestimmung.

1. Stecken hat, als Intransitiv und Transitiv eine vielfache Bedeutung.

a. Als Intransitiv drückt es eigentlich den Zustand der Ruhe eines Dinges in einem engen Raume, auch den der Festigkeit, oft beides zugleich aus. z. B. Der Degen steckte in der Scheide, der Schlüssel in der Thür, man hatte ihn stecken (nicht stechen) lassen. — Das Tuch steckte in der Tasche, der Ring auf dem Finger, der Ohrring im Ohre, das Licht auf dem Leuchter, der Pfropfen auf der Flasche, das Rad am Wagen u. dgl. — Der Braten steckte (war befestigt) am Spieße, der Pfahl in der Erde, die Nadel im Kissen, man hatte sie hineingesteckt u. dgl. Daher sagt man: Stecknadel, nicht Stechnadel; weil sie zur Befestigung, nicht zum Stechen, bestimmt ist.

So auch mit dem Nebenbegriff einer peinlichen Beengung, z. B. Der Wagen steckte im Moraste, das Pferd im Graben, es war stecken geblieben, der Dieb steckte im Kerker. Daher nennt man auch die Aufforderung, einen Verbrecher zu verhaften (ihn ins Gefängniß zu stecken) einen Steckbrief, u. dgl. m.

b. Als Transitiv drückt es eigentlich die Handlung des Hineinfügens eines Dinges in einen engen Raum, auch dessen Befestigung, oder beides zugleich aus. z. B. Er steckte den Degen in die Scheide, den Schlüssel in die Thür, den Tuch in die Tasche, die Hand in den Busen, das Geld in den Beutel, die Speise in den Mund, das Holz in den Ofen. — Er hat den Ring auf den Finger, das Licht auf den Leuchter, den Pfropfen auf die Flasche, das Rad an den Wagen gesteckt. — Er wollte den Braten an den Spieß, den Degen an die Seite, die Nadel in das Kissen, den Pfahl in die Erde stecken (befestigen). — So auch: Sie steckte einen Band auf den Hut (befestigte ihn darauf) — Sie besteckte das Beet mit Blumen, mit Erbsen — Sie versteckte es (verbarg es an einem heimlichen Orte) Man steckte ein Lager ab (bezeichnete dessen Umfang mit Pfählen) — Man steckte ein Licht an (steckte das Licht in die Flamme hinein, um es damit zu verbinden) — Man steckte (brannte) die Lärmstange an — Er steckte sich eine Pfeife Taback an — Man steckte ein Faß Wein an (öffnete es durch das Anbohren, indem man es mit dem Zapfen in Verbindung setzte.) — Man steckte die Köpfe zusammen (um sich Heimlichkeiten mitzutheilen) u. dgl. m.

In uneigentlicher Bedeutung wird stecken in folgenden Redearten gebraucht; Es muß irgendwo ein Fehler stecken (verborgen seyn) — Er wird die Sache nicht stecken (ruhen) lassen.

lassen. — Er handelt immer versteckt (im Verborgenen) Man muß sich nicht unter fremde Händel stecken (mischen). — So auch mit dem Nebenbegriff des Peinlichen: Er wollte sich hinter eine Lüge verstecken (seine niedrige Absicht durch eine Lüge verbergen) — Er blieb in der Lüge stecken (konnte sich bei Andern nicht davon losreden — Er blieb in der Rede stecken (stehen) indem er das Folgende in der Rede mit dem Vorherigen nicht in Verbindung bringen konnte — Er steckt in Schulden, in Noth, in Gefahr u. dgl. — Die Krankheit steckt an, ist ansteckend (theilt sich Andern verderblich mit) — Er hat durch seine schädlichen Grundsätze Andere angesteckt (ihnen solche zum Verderben mitgetheilt) u. dgl. m.

2. Stechen wird eigentlich nur von solchen Dingen gebraucht, welche einen Stachel, eine Spitze oder Schärfe haben, um damit eine Oeffnung zu machen, oder Etwas zu trennen. z. B. Die Bienen, Wespen, Fliegen, Mücken stechen — die Dörner, Distel, Degen, Nadeln stechen — Er stach (verwundete) ihn mit einem Degen, einem Messer — Man stach ihm Löcher in die Ohren — Man hat Torf, Rasen gestochen — einen Graben, einen Teich ausgestochen — Man hat es in Kupfer gestochen (durch Stechen gebildet) — Man hat eine Figur abgestochen (durch Stiche oder Puncte bezeichnet) — Man hat ein Schwein abgestochen (durch Stechen getödtet) — Man hat das Faß Butter angestochen (mit dem Stecher davon herauszunehmen angefangen) — Er hat sich verstochen (beim Nähen unrecht gestochen), u. dgl. m.

Uneigentlich sagt man, nach dem Sprachgebrauch, wobei das Wort allemal eine dessen Hauptbegriff ähnliche Bedeutung hat: Das Schiff stach (ging schnell) in die See; sofern es mit seinem

schaffen Vordertheile das Wasser gleichsam durchsticht oder durchschneidet — Die Sonne sticht (brennt) sofern, unserer Empfindung nach, das Stechen dem Brennen ähnlich ist — Es sticht mir in der Seite, d. h. Ich habe einen dem Stechen ähnlichen Schmerz in der Seite. — Er wollte den Richter bestechen (ihn durch Geld oder Geschenke von seiner Pflicht abwendig machen — So auch: Er stach seinem Gegenspieler ein Kartenblatt ab (nahm ihm schnell die Hoffnung zum Gewinne) — Er stach seinen Nebenbuhler aus (verdrängte ihn) — Diese Sache sticht gegen jene sehr ab (steht weit zurück, ist sehr verschieden) — Er ist, hat sich bei seinem Handlungsverkehr mit dem Gelde verstochen (sich vom Gelde entblößt), u. dgl. m.

3. Betreffend den rechten Gebrauch der Hülfszeitwörter Seyn und Haben, zur Biegung der Intransitiven —

Die allgemeinen Regeln, nach welchen man sich zu richten hat, ob ein intransitives Zeitwort durch Seyn, oder durch Haben gebeugt werden müsse, sind folgende:

a. Seyn wird gebraucht, wenn das Subject in einem Satze mehr leidend, als handelnd ist oder gedacht werden kann.

b. Haben wird gebraucht, wenn, in umgekehrtem Falle, das Subject in einem Satze mehr handelnd als leidend ist oder gedacht werden kann.

Da aber viele und mancherlei Abweichungen von diesen Regeln, nach dem herrschenden Sprachgebrauch, statt finden; so tritt solcher oftmals an die Stelle der Regel. Nach demselben, und

in Verbindung mit den vorherigen allgemeinen Regeln, ist der Gebrauch dieser Hülfszeitwörter folgendermaßen bestimmt.

Seyn gebraucht man

a. Bei allen Intransitiven, welche ein unwillkührliches Gerathen aus einem Zustande in den andern ausdrücken. z. B. Der Kranke ist genesen, ist erblaßt, ist gestorben — Der Mensch ist entartet, ist verarmt, ist abgezehrt, ist ausgewandert, ist verschwunden, ist ertrunken — Er ist gestolpert, ist gesunken, ist gefallen — Die Blume ist ausgegangen, ist abgefallen, ist verdorret, ist aufgeblüht u, s. w.

Besonders gehören, mit wenigen Ausnahmen, die Intransitiven mit der Vorsylbe er und ver hierher, z. B. Er oder es ist erfroren, erstarret, erstaunt, ermattet, ersoffen, erwacht, erwachsen — verblichen, verflossen, versauert, vergangen, verschossen, verwelkt u. dgl.

Ausnahmen machen: Erhellen, ermangeln, verlauten, verzweifeln, verweilen, u. a., die mit Haben gebeugt werden.

b. Bei mehreren Intransitiven, nach dem Sprachgebrauch, wenn solche eine Bewegung von einem Orte nach dem andern hin ausdrücken. z. B. Ich bin gegangen, bin gefahren, bin geritten. — Auch wenn der

Ort und der Zweck der Bewegung bemerkt wird, z. B. Er ist nach Berlin gegangen, gefahren, geritten — er ist spazieren gegangen, gefahren, geritten — Er ist nach der Stadt geritten, er ist weiter gefahren, weiter gegangen, weiter gereist, er ist vor seinem Feinde geflohen, er ist nach einem fernen Lande gesegelt u. s. w.

Haben gebraucht man:

a. Bei allen Intransitiven, wenn solche eine gewisse hervorgebrachte Wirkung des Subjects ausdrücken, z. B. die Uhr hat geschlagen, die Posaune hat getönt, der Baum hat abgeblüht, das Zeug hat abgefärbt, der Mann hat gealtert, hat gelacht, hat geweint, hat gezaudert, hat gelitten, hat gedarbt, hat geschwiegen, hat geschwindelt — die Pflanze hat gekeimt, hat gereift, hat geblüht, hat ausgeblüht.

b. Bei denjenigen Intransitiven, welche dadurch eine transitive Bedeutung annehmen, wenn man ihnen entweder ein besonderes Object beifügt, als: Er hat den Wagen gefahren, hat das Pferd geritten, u. s. w. oder wenn man solche in Beziehung auf gewisse vorhandene Umstände gebraucht, als: Er hat sich müde gefahren, hat sich steif geritten; hat sich lahm gegangen, hat eine Stunde gefahren, hat den ganzen Tag gereist, u. s. w.

Seyn und Haben gebraucht man:

Bei solchen Intransitiven auch Transitiven, welche, nach der Verschiedenheit ihrer Bedeutung, worin sie gebraucht werden können, das Subject bald mehr leidend, bald mehr handelnd darstellen, wobei aber, nach dem Sprachgebrauch mehrere Abweichungen von den allgemeinen Regeln statt finden. z. B. Das Korn ist abgeschlagen; man hat mir meine Bitte abgeschlagen — Ich bin diesen Weg eingeschlagen, das Gewitter hat eingeschlagen, — Der Baum ist ausgeschlagen, die Sache ist gut ausgeschlagen; das Pferd hat ausgeschlagen, die Uhr hat ausgeschlagen — Er ist vor den Feinden geflohen; er hat die Feinde geflohen. — Die Stange ist gebrochen; das Kind hat sich gebrochen — Der Reiter ist über den Graben gesetzt; er hat den Menschen übergesetzt — Er ist mit dem Pferde gestürzt, er ist ihm in die Arme gestürzt; er hat seinen Feind gestürzt. —

Mehrere Beispiele bieten folgende Zeitwörter dar.

Abstehen: Er ist oder hat weit davon abgestanden — die Fische sind abgestanden (gestorben)

Angehen: Die Predigt ist angegangen — das hat mich nichts angegangen.

Anschlagen: Er ist mit dem Kopfe an die Wand geschlagen — die Arzenei hat angeschlagen, der Hund hat angeschlagen.

Anstoßen: Das Schiff ist an einen Felsen angestoßen — er hat mit seiner Rede angestoßen — er ist, hat im Finstern angestoßen.

Anwandeln: Was ist, hat dich angewandelt?

Anziehen; Er ist angezogen — die Krankheit hat ihn angezogen.

Arten: Das Kind ist gut geartet — es hat nach seinem Vater geartet.

Ausbrennen: Das Holz ist ausgebrannt — das Feuer hat, ist ausgebrannt.

Ausdünsten: Das Wasser ist ausgedünstet — die Blume hat ausgedünstet.

Ausstehen: Er ist, hat auf dem Markte (mit der Waare) ausgestanden — er hat viel ausgestanden (gelitten)

Aufschlagen: Die Waaren sind aufgeschlagen — man hat sie aufgeschlagen.

Aufstehen: Er ist vom Tische aufgestanden — die Thür hat aufgestanden.

Ausdampfen: Die Feuchtigkeit ist ausgedampft — die Kohlen haben ausgedampft.

Ausreisen: Er ist ausgereiset — er hat ausgereiset d. h. er hat zu reisen aufgehört.

Auswachsen: Das Korn ist ausgewachsen — es hat ausgewachsen d. h. es hat zu wachsen aufgehört.

Begegnen: Er ist mir begegnet — er hat mir mit Verachtung begegnet.

Beharren (fest bleiben): Er ist, hat bei seinem Entschlusse beharret.

Bestehen: Er ist in der Probe bestanden — er

ist, hat auf seinem Kopfe bestanden — Sein Vermögen hat in liegenden Gründen bestanden.

Dringen: Der Mensch ist in mein Haus gedrungen — er hat in mich gedrungen.

Eilen: Er ist von hier geeilt — er hat mit der Reise geeilt.

Entstehen: Es ist ein Lärm entstanden — Das Glück hat ihm entstanden (gefehlt)

Flattern: Der Vogel ist nach dem Fenster geflattert — er hat lange geflattert.

Fliegen: Der Vogel ist davon geflogen — er hat lange geflogen.

Folgen: Er ist mir gefolgt (nachgefolgt) er hat mir gefolgt (gehorcht).

Frieren: Das Wasser ist gefroren — es hat diese Nacht stark gefroren, mich hat gefroren.

Gehen: Er ist schnell gegangen, es ist ihm wohl gegangen, er ist vorsichtig gegangen, die Sache ist gut gegangen, es ist die Sage gegangen — Der Teig ist, hat gegangen, die Uhr hat lange gegangen.

Gleiten: Ich bin geglitten (unwillkührlich) — ich habe geglitten (willkührlich), die Knaben haben auf dem Eise geglitten.

Glücken: Es ist, hat mir geglückt.

Hinken: Er ist davon gehinkt — er hat schon lange gehinkt.

Hüpfen: Er ist in die Höhe gehüpft — er hat vor Freude gehüpft.

Jagen: Er ist davon gejagt — er hat lange umher gejagt.

Irren: Er ist umher geirrt — er hat sich geirrt.

Knien: Er ist vor ihm niedergekniet — er hat gekniet.

Kriechen: Er ist hinein gekrochen — er hat vor ihm gekrochen.

Landen: Die Truppen sind, haben gelandet — das Schiff ist, hat gelandet.

Marschiren: Die Truppen sind nach N. marschirt — sie haben Tag und Nacht marschirt.

Nacharten: Er ist, hat ihm nachgeartet.

Rennen: Er ist davon gerannt — hat sich außer Athem gerannt.

Rinnen: Das Blut ist geronnen (geflossen), die Milch ist geronnen (dick geworden) — das Faß hat lange geronnen (geflossen).

Rosten: Das Eisen ist, hat gerostet.

Rollen: Der Wagen ist davon gerollt — er hat lange gerollt — der Donner hat fürchterlich gerollt.

Scheitern: Das Schiff ist, hat gescheitert.

Schlagen: Er ist umgeschlagen, er ist aus der Art geschlagen, die Sache ist fehl geschlagen, es ist ein Wundfieber dazu geschlagen — er hat seine Hände zusammen geschlagen, er hat es in den Wind geschlagen, es hat Eins geschlagen — der Baum hat Wurzeln geschlagen.

Schwimmen: Er ist ans Land geschwommen, er

ist über den Fluß geschwommen — er hat lange geschwommen.

Springen: Das Glas ist gesprungen, er ist davon gesprungen, das Blut ist aus der Ader gesprungen — die Fontainen haben lange gesprungen.

Starren, anstarren, erstarren: Er ist vor Kälte erstarrt — er hat mich angestarrt (starr angesehen)

Stolpern: Er ist, hat gestolpert, er ist über einen Stein gestolpert — das Pferd hat gestolpert.

Tappen: Er ist im Finstern umhergetappt — er hat gerade nach der Thür hingetappt.

Taumeln: Er ist von einer Seite zur andern getaumelt — er hat lange in der Stube umher getaumelt.

Traben: Er ist zum Thore hinaus getrabt — er hat lange in der Stadt umher getrabt.

Umgehen: Wir sind uns viel umgegangen, wir sind lange mit einander umgegangen — es hat in dem Hause umgegangen (gespukt)

Verduften: Der Wohlgeruch ist verduftet — der Spiritus hat sich verduftet.

Verfahren: Man ist hart mit ihm verfahren, er ist Todes verfahren — er hat sich verfahren (ist unrecht gefahren).

Waten: Er ist durch's Wasser gewatet — er hat eine Stunde gewatet.

Von den Participien oder Mittelwörtern,

in Ansehung ihrer Biegungsart und ihres rechten Gebrauchs. —

1. In Ansehung ihrer Biegungsart.

Da die Participien, so wohl der gegenwärtigen als der vergangen Zeit, ihrer Bedeutung nach, zu den Beiwörtern gehören; so werden sie auch, wie diese, mit und ohne Artikel gebeugt, z. B.

Das Participium praesentis.

Sing.

1. Der liebende, ein liebender Sohn — die liebende, eine liebende Tochter — das liebende, ein liebendes Kind.
2. Des oder eines liebenden Sohnes — der oder einer liebenden Tochter — des oder eines liebenden Kindes.
3. Dem oder einem liebenden Sohne — der oder einer liebenden Tochter — dem oder einem liebenden Kinde.
4. Den oder einen liebenden Sohn — die oder eine liebende Tochter — das oder ein liebendes Kind.

Plural.

1. Die liebenden Söhne — die liebenden Töchter die liebenden Kinder u. s. w. So auch;

Das Participium perfecti in passiver Bedeutung.

Sing.

1. Der geliebte oder ein geliebter Sohn — die ge-

liebte oder eine geliebte Tochter — das geliebte oder ein geliebtes Kind.

2. Des oder eines geliebten Sohnes — der oder einer geliebten Tochter — des oder eines geliebten Kindes.

3. Dem oder einem geliebten Sohne — der oder einer geliebten Tochter — dem oder einem geliebten Kinde.

4. Den oder einen geliebten Sohn — die oder eine geliebte Tochter — das oder ein geliebtes Kind.

Plural.

1. Die geliebten Söhne — die geliebten Töchter — die geliebten Kinder u. s. w.

Werden diese und dergleichen Mittelwörter ohne Artikel gebraucht, so nehmen sie, wie die Beiwörter, die Endbuchstaben der Artikel, als Biegungszeichen, an, z. B.

Liebender oder geliebter Sohn, — liebende oder geliebte Tochter, — liebendes oder geliebtes Kind, u. s. w.

Liebende oder geliebte Söhne, — liebende oder geliebte Töchter — liebende oder geliebte Kinder u. s. w.

Anmerk.

Ein Participium endet sich im 1. und 4. Fall des Plurals auf en, wenn unmittelbar vor demselben, oder in nächster Beziehung auf dasselbe, der bestimmte Artikel, oder ein Fürwort, als: diese, jene, dieselben, meine, deine, seine, unsere, eure, ihre u. dgl. steht z. B. die lieben-

den, geliebten Söhne, Töchter, Kinder — Meine, deine, seine, diese, jene u. s. w. liebenden, geliebten Söhne, Töchter, Kinder. —

Steht aber ein bestimmtes Zahlwort, oder weder Artikel noch Fürwort noch Zahlwort vor demselben; so endet es im 1. und 4. Fall des Plurals, mit Weglassung des n, auf e, z. B. Einige, viele, wenige, keine, alle liebende, geliebte Söhne, Töchter, Kinder. — Demnach muß es sprachrichtig heißen: Diese glücklich durchlebten Jahre — diese drei glücklich durchlebte Jahre — diese glücklich durchlebten drei Jahre — O ihr schönen Tage! — O schöne Tage! — Die im Kriege gebliebenen Soldaten — Alle im Kriege gebliebene Soldaten — Die vermißten Soldaten — Einige vermißte Soldaten — Zehn vermißte Soldaten — Unsere vermißten Soldaten, u. s. w.

Ebendieselbe nicht unwichtige Regel findet auch bei den Beiwörtern statt, z. B. die guten, meine guten Freunde — einige gute Freunde — Diejenigen treuen Bürger — einige treue Bürger. — Auch wenn die Beiwörter statt der Nennwörter stehen. z. B. Die Fremden — einige, mehrere, alle Fremde — Die hier einpassirten Fremden — alle hier einpassirte Fremde — Einpassirte Fremde (waren) — Die Wilden — einige Wilde in Amerika u. s. w.

2. In Ansehung des rechten Gebrauchs der Mittelwörter. —

Da alle Participien der gegenwärtigen Zeit eine handelnde Bedeutung haben, so müssen sie auch in dieser Bedeutung gebraucht werden. Es würde daher unrichtig seyn, zu sagen: Ich wünsche dir eine wohl ruhende Nacht, statt: Ich wünsche dir eine ruhige Nacht — Er trat mit einer Menge in Händen habenden Papieren herein, statt: die er in Hän-

den hatte — Es ist mir wissend, statt: bewußt — Die Krankheit nahm zusehends zu, statt: nahm sichtbar zu — Die sich gemeldet habenden Gläubiger, und die verkauft werdenden Aecker, statt: die Gläubiger, welche sich gemeldet haben, und die Aecker, welche verkauft werden, u. s. w.

Dagegen ist es sprachrichtig: die pachtlos werdenden Aecker, oder (nach voriger Regel) alle pachtlos werdende Aecker. —

So auch ist der Ausdruck: Hochgebietender Herr, richtig; unrichtig: Hochzugebietender Herr; weil, nach diesem letztern Wortsinne, der Herr einem Andern zu Gebote stehen müßte. —

Doch haben, nach dem Sprachgebrauch, einige Ausdrücke, wider diese Regel, allgemeine Gültigkeit. z. B. Die reitende, die fahrende Post — eine sitzende Profession oder Lebensart — die fallende Sucht — Eine betrübte (statt betrübende) Nachricht, u. dgl. m.

VI. Umstandswort oder Nebenwort — Adverbium —

Begriff, Eintheilung und Gebrauch desselben.

Ein Umstandswort bezeichnet Etwas, das außer einem Dinge befindlich ist, oder von demselben abgesondert gedacht werden kann. — Es hat seinen lateinischen Namen: Adverbium (Nebenwort) daher, weil es dem Subjecte durch ein Zeitwort beigelegt wird, um das Prädicat desselben nä-

her zu bestimmen. — Es giebt mehrere Arten derselben. Einige bezeichnen die Beschaffenheit eines Dinges, d. h. dasjenige, was an einem Dinge befindlich ist, und zugleich dasjenige, was davon als abgesondert gedacht und mittelst eines Zeitwortes gesagt werden kann. Im ersten Fall ist es ein Beschaffenheitswort, im letztern ein Umstandswort. z. B. Der Mann ist vernünftig — die Frau ist schön — das Kind ist fleißig — Der Mann spricht vernünftig — die Frau tanzt schön — das Kind lernt fleißig.

Hier sind vernünftig, schön, fleißig, in den ersten Beispielen Beschaffenheitswörter, in den letztern Umstandswörter.

Die andern Arten dieser Wörter bezeichnen bloß die Umstände nach ihrer Verschiedenheit, und zwar

Die Umstände des Ortes, auf die Frage: wo oder wohin? — als: hier, da, dort, oben, unten, hinten, vorne, mitten, wo, u. dgl. m.

oder die Umstände der Zeit, auf die Frage: wann? — als: heute, gestern, morgen, nie, allezeit, immer, stets, beständig, nachher, vormals, u. dgl.

oder die Umstände der Ordnung, als: zuerst, zuletzt, darauf, ferner, hernach, dann, endlich u. dgl.

oder die Umstände der Zahl und des Umfanges der Dinge, als: einmal, zweimal,

zehnmal, hundertmal — viel, mehr, wenigstens u. dgl.

oder die Umstände der Bejahung und Verneinung, als: ja, nein, nicht, nie, wahrlich, wahrhaftig, freilich u. dgl.

oder die Umstände der Frage, als: wo? — wie? — wann? — wanneher? — warum? — weswegen? — u. dgl.

oder die Umstände des Grades und der Stärke, als: besonders, vorzüglich, sehr, fast, kaum, wirklich, außerordentlich, u. dgl. m.

Die Umstandswörter sind keiner Biegung, zum Theil aber, besonders diejenigen der ersten Art, einer Steigerung fähig, welche, wie die der Beschaffenheitswörter, bei einigen irregulair, bei den meisten regulair ist. z. B.

Gut, besser, am besten — viel, mehr, am meisten — wenig, weniger, am wenigsten oder zum mindesten — schlecht, schlechter, am schlechtesten — schön, schöner, am schönsten — häßlich, häßlicher, am häßlichsten — fleißig, fleißiger, am fleißigsten, u. dgl. m.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfordern folgende zusammengesetzte Umstandswörter des Ortes, nämlich: hinein, herein — hinaus, heraus — hinauf, herauf — hinab, herab — hinunter, herunter, hinüber, herüber.

Um diese Wörter recht zu gebrauchen, hat man vorzüglich auf die Bewegung zu achten, welche der

handelnde Gegenstand nimmt, oder zu nehmen hat, ob sie in zugekehrter oder abgekehrter Richtung, aufwärts oder abwärts geschiehet, z. B.

Er kam in die Stube herein, komm in die Stube herein; gehe in die Stube hinein, er ging in die Stube hinein. — Gehe hinaus, er ging zur Thür hinaus, sie fuhren zum Thore hinaus; komm heraus, er kam aus dem Hause heraus — er ging den Berg hinab; er kam den Berg herab — Gehe die Treppe hinauf; komm die Treppe herauf — er ging die Treppe hinunter; er kam die Treppe herunter — Er ging die Straße hinunter; er kam die Straße herunter — er fuhr die Straße hinunter (von hier): er fuhr die Straße herunter (von dort) — er fuhr den Fluß hinüber und herüber, er fuhr zu ihnen hinüber; er fuhr zu uns herüber, u. s. w.

VII. Vorwort — Praepositio —

Begriff, Eintheilung und das Vorläufige über den Gebrauch desselben.

Ein Vorwort wird einem andern Worte, besonders einem Nennworte und Fürworte, in der Rede vorgesetzt und mit demselben verbunden, wovon es seinen deutschen und lateinischen Namen hat. In dieser Verbindung bestimmt es, oder vielmehr das Zeitwort bestimmt vermittelst desselben, den Fall des

Wortes

Wortes, vor welchem es steht, und zugleich das Verhältniß, d. h. die Art der beziehenden Verbindung der Dinge unter einander, von welchen die Rede ist. z. B. Das Buch liegt auf dem Tische — es liegt über dem Tische — es liegt unter dem Tische — es liegt hinter dem Tische — es liegt bei dem Tische — es liegt neben dem Tische. —

Hier findet zwischen Buch und Tisch ein sechsfaches Verhältniß oder eine sechsfache beziehende Verbindung statt, welche das Zeitwort liegen, mittelst der Vorwörter: auf, über, unter, hinter, bei, neben, bestimmt angiebt. — Eben deswegen werden diese und dergleichen Vorwörter, deren es etliche funfzig in unserer Sprache giebt, auch Verhältnißwörter genannt. — Sie machen einen der wichtigsten von den neun Redetheilen aus; weil von der Kenntniß und dem rechten Gebrauch derselben das richtige Sprechen und Schreiben großentheils abhängt. —

Da die Anwendung dieser Wörter eigentlich in den zweiten Abschnitt dieser Sprachlehre: von der Verbindung der Wörter, gehört; so sind solche hier vorläufig einzeln, nur mit wenigen Beispielen, und mit einigen nöthigen Bemerkungen, aufgeführt. —

Einige Vorwörter regieren allemal bestimmt den 2ten — andere den 3ten — andere den 4ten — noch andere den 2ten und 3ten — und wieder andere den 3ten und 4ten Fall, aber letztere unbestimmt.

Den 2. Fall regieren:

Anstatt oder statt, halben, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, kraft, laut, vermittelst oder mittelst, ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen, diesseit, jenseit. z. B. Anstatt oder statt des Geldes (nicht dem Gelde oder das Geld) — halben wird allemal dem zu regierenden Worte nachgesetzt, z. B. der Freundschaft halben — So auch, nach dem Sprachgebrauch: Meinethalben, deinethalben, seinethalben, unsernthalben, eurenthalben, ihrenthalben — während des Sturmes (nicht dem oder den Sturme) wegen wird dem zu regierenden Worte bald vor, bald nach gesetzt. z. B. wegen meines Freundes, oder meines Freundes wegen — So auch: Meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, u. s. w.

Den 3. Fall regieren:

Aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, trotz, von, zu, zuwider. z. B. Aus dem Hause, außer mir, bei dem Freunde u. s. w.

Mehrere Beispiele bieten folgende Verse von Ramler dar:

Nach dir schmacht' ich, zu dir eil' ich, du geliebte Quelle, du! —
Aus dir schöpf' ich, bei dir ruh' ich, seh' dem Spiel der Wellen zu.

Mit dir scherz' ich, von dir lern' ich, heiter
durch das Leben wallen,
Angelacht von Frühlingsblumen, und begrüßt von
Nachtigallen.

Anmerk. Zuwider und entgegen werden allemal nach einem Nennworte und Fürworte gesetzt, z. B. Es ist mir, es ist meiner Natur zuwider — Er ist ihm, er ist dem Manne entgegen.

Den 4. Fall regieren:

Durch, für, gegen, ohne, um, wider, sonder (veraltet). Beispiele geben folgende Verse von Ramler:

Durch dich ist die Welt mir schön, ohne
dich würd' ich sie hassen;
Für dich leb' ich ganz allein, um dich will ich
gern erblassen;
Gegen dich soll kein Verleumder ungestraft sich
so vergehn;
Wider dich kein Feind sich waffnen, ich will dir
zur Seite stehn.

Anmerk.

1. Für wird gebraucht:
 a) wenn es so viel heißt, als an Jemandes Stelle, zu Jemandes Besten, z. B. Thue das für mich — der Arme arbeitet für den Reichen — der Vater sorgt für seine Kinder u. s. w.
 b) auch bei Würdigung eines Dinges und Bestimmung des Werthes und der Beschaffenheit desselben, z. B. Man hält ihn für einen ehrlichen Mann — ich habe es für zehn Thaler gekauft — was ist es für Wetter? —

was ist das für ein Buch? — was sind das für Menschen! — was ist das für ein Betragen! —

c) auch bei Bezeichnung einer gewissen Ordnung, z. B. fürs erste, fürs zweite, ein für allemal, Mann für Mann, Tag für Tag. —

d) auch bei einer Betheurung, z. B. fürwahr! — für mein Leben. —

2. Gegen, wenn es mit über verbunden ist, erfodert den 3. Fall, z. B. Er wohnt gegen mir über — gegen seinem Hause über steht ein hoher Baum u. s. w.

3. Wider muß nicht mit wieder verwechselt werden; denn ersteres bedeutet so viel als gegen — letzteres ist so viel als wiederum. —

Den 2. und 3. Fall erfordern:

Zufolge und längs (nicht längst) z. B. Zufolge deines Briefes, oder deinem Briefe zufolge — zufolge geheimer Nachrichten, oder geheimen Nachrichten zufolge — Längs des Weges, oder längs dem Wege (stehen Bäume) —

Den 3. und 4. Fall erfordern:

An, auf, in, hinter, neben, über, unter, vor, zwischen. Diese neun Vorwörter werden mit dem 3. Fall gesetzt, wenn das Zeitwort, welches den Satz bildet, mittelst derselben ein Seyn an einem Orte, auf die Frage: wo? — mit dem vierten, wenn es eine Bewegung von einem Orte nach einem andern hin, auf die Frage: wohin? ausdrückt. z. B. Er stand an dem Fenster; er trat an das Fenster (Im ersten Fall kann man fragen: wo stand er, im letztern: wohin trat er?)

Er saß auf einer Bank; er setzte sich auf eine Bank — Er stand hinter der Thür; er stellte sich hinter die Thür — er wohnt neben mir; er zog neben mich — Der Fleißige sitzt über dem Faulen; er gehört über den Faulen — Viele Thiere leben unter der Erde; sie kriechen unter die Erde — Er war vor dem Thore; gehe vor das Thor! — Er hatte es zwischen den Fingern; er nahm es zwischen die Finger. —

Anmerk.

1. Vor gebraucht man a) bei Ort und Zeit, und zwar bei ersterem bald mit dem 3. bald mit dem 4.; bei letzterer und allen übrigen Verhältnissen allemal mit dem 3. Fall. z. B. Wir gingen vor dem Thore spaziren; wir wollen vor das Thor spaziren gehen — vor einem Tage, vor mehreren Jahren, vor langer Zeit. — b) bei gewissen Affecten, als: Furcht, Abscheu, Entsetzen, Ekel; weil der Gegenstand, der sie in uns erregt, gleichsam als uns vor Augen stehend gedacht werden kann. z. B. Er fürchtet sich vor dem Gewitter — er hat einen Abscheu vor den Schlangen — ich entsetzte mich vor dem Hunde — er ekelte sich vor der Speise, vor dem Gericht — c) auch bei einer Sicherstellung vor einem uns gleichsam vor Augen stehenden Uebel. z. B. Ich warne dich vor dem Betrüger, nimm dich vor ihm in Acht — d) bei Anführung gewisser gegenwärtiger Umstände, welche irgend Etwas verhindern oder befördern. z. B. Er konnte vor großen Schmerzen nicht liegen, vor den Mücken nicht schlafen, vor dem Lärmen nichts verstehen, vor

Mattigkeit nicht gehen — er war vor Freude außer sich, er sprang vor Schrecken in die Höhe, er lachte vor Verwunderung laut. — e) bei einer Vergleichung. z. B. Dieser hat einen Vorzug vor jenem — ich schätze ihn vor allen Andern u. s. w.

2. Oftmals werden die Vorwörter: an, bei, in, von, vor, zu, der Kürze wegen, mit den Artikeln ihrer Nennwörter zusammen gezogen, als: am Tage, statt: an dem Tage — beim Essen, statt: bei dem Essen — im Hause, statt: in dem Hause — vom Tische, statt: von dem Tische — vors Thor statt: vor das Thor — zur Zeit, statt: zu der Zeit. —

Dergleichen Zusammenziehung findet man auch bisweilen bei auf, hinter, über unter, welche aber wegen des dadurch entstehendenden Mißlautes nicht zu empfehlen ist, z. B. aufm Rücken, statt: auf dem Rücken — hinterm einen Ohr, statt: hinter dem einen Ohr — überm Kopfe, statt: über dem Kopfe — unterm Schein, statt: unter dem Scheine. —

3. Nicht selten werden unmittelbar nach den Vorwörtern die Artikel ihrer Nennwörter, dem Sprachgebrauch gemäß, gänzlich weggelassen, als: Bei Tage, in Freude, mit Lust, vor Kummer, vor Langeweile, zu Tische, zu Gaste u. dgl.

So auch sagt man, mit Weglassung des Biegungszeichens m vom Artikel, nach dem Sprachgebrauch: Ein Mann von Stande, statt: vom Stande — reich an Gelde, statt: am Gelde — reich an Vermögen, statt: am Vermögen — die Fabeln von Gellert statt: vom Gellert, u. dgl. —

4. Wenn die Vorwörter mit den Umstandswörtern: da, wo, hin, her oder auch erstere unter sich selbst verbunden sind, so bekommen sie den Namen der letztern nämlich der Umstandswörter, als: daran, dabei, dadurch, dafür, damit,

darnach, darüber, darunter, davon, davor, dazu — woran, woraus, wobei, wodurch, wofür, worin, womit, worüber, worunter, wovon, wovor, wozu — hinan, hinauf, hinaus, hinüber, hinunter, hinzu — heran, herauf, heraus, herüber, herunter, herzu — voran, vorauf, vorbei, zuvor u. dgl. m., welche zum Theil schon bei den Umstandswörtern bemerkt sind.
(Des Wohllautes wegen, haben mehrere dieser Wörter, bei ihrer Verbindung, noch ein r, als: daran, darnach, darüber, darunter, woran, woraus u. a. m.)

VIII. Verbindungswort — Conjunction — Begriff, Eintheilung und Gebrauch desselben.

Ein Verbindungswort dient dazu: Wörter mit Wörtern und Sätze mit Sätzen zu einer verständlichen Rede zu verbinden. z. B. der Greis und das Kind, der Mann wie der Jüngling sind täglich zum Tode reif — Auch der Krieg, so wie viele andere Dinge in der Welt, gehören zu den nothwendigen Uebeln. —

Hier sind: und, wie, auch, so wie Verbindungswörter; weil mehrere einzelne Wörter und Begriffe zu einem verständlichen Ganzen dadurch verbunden werden.

„Wie die volle Rose, welche gestern noch in ihrer schönen Pracht da stand, heute schon, vom „brennenden Sonnenstrahl versengt, oder vom

„Sturm und Ungewitter entblättert, hinwelkt; so „sinkt oft blühende Schönheit, von Krankheit oder „Unfall ergriffen, plötzlich in des Todes Staub."

Hier in diesem erweiterten Satze, den man Periode nennt, sind: wie, oder, so die Verbindungswörter, wovon wie und so die beiden Haupttheile oder Glieder des Satzes, nämlich den Vordersatz und Nachsatz, oder die kleinern Theile beider Haupttheile zusammen verbindet.

Dergleichen Wörter giebt es viele und mancherlei. Sie drücken, so wie die in den angeführten Beispielen,

entweder das Verhältniß der einzelnen Theile oder Glieder eines Satzes, d. h. die Art ihrer gegenseitigen Beziehung aus, in welcher sie zu einem verständlichen Ganzen verbunden sind, wozu auch folgende gehören: und, auch — sowohl, als auch — nicht allein, sondern auch — nicht nur, sondern auch — nicht weniger, wie auch — wie, so — theils, daß —

oder einen Gegensatz, als: sondern, aber, allein, doch, jedoch, dennoch, dagegen, vielmehr, z. B. Nicht Er hat es erzählt, sondern ein Anderer — Ich hätte ihm gern geholfen, aber ich konnte nicht — Ich wollte ihm rathen, allein er widersprach mir in allen Stücken u. s. w.

oder einen Widerspruch, als: obgleich, so — obschon, so — wenngleich, so — zwar, wohl, ungeachtet, wiewohl —

z. B. Ob er gleich roth und munter aussieht, so ist er doch nicht gesund. —

oder eine Ausschließung, als: entweder, oder — weder, noch — z. B. Entweder Du, oder ein Anderer hat es gethan — weder der Eine, noch der Andere will es gethan haben.

oder eine Bedingung, als: wenn, wo, so, wenn anders, wo nicht, sonst, falls. z. B. Wenn der Mensch immer gut und rechtschaffen handelt, so wird er von Jedem geachtet — Gieb den Brief zur Post; falls (im Fall) sie abgegangen ist, so bringe ihn wieder, u. s. w.

oder eine Ursach und Folge, als: dann, weil, da, so, darum, folglich, dennoch, also, so daß, auf daß, damit, daß nicht, damit nicht, deshalb, z. B. Er konnte nicht ausgehen, denn er ist krank — Es muß wahr seyn, weil man es allgemein sagt u. s. w.

oder eine gewisse Zeit, als: während daß, indem daß, ehe noch, als, bevor, nachdem, so bald als, seit, kaum, z. B. während daß wir sprachen, entstand ein Auflauf — Seit wann sind Sie zurück? —

oder eine Vergleichung, als: gleich, wie, so wie, also — als — gleich als, z. B. So wie er es anordnete, also ist es geschehen — Er sieht so alt aus, als ein Greis. —

oder eine Erläuterung, als: nämlich,

als, wie, denn, zumal da — z. B. Er hätte dem Manne aus der Noth helfen sollen, zumahl da er sein Verwandter und reich ist. u. s. w.

oder eine Steigerung, als: je je, je desto, z. B. Je mehr Mancher hat, je mehr er haben will — Je mehr der Mensch gelernt hat, desto mehr erkenne er, wie viel ihm noch fehlt u. s. w.

oder eine Ausnahme, als: außer, daß — sonst, z. B. Ich konnte nichts von ihm erfahren, außer daß er mir sagte ꝛc. — Ich habe dir nun Alles gesagt, sonst weiß ich nichts — Ich muß es aufschreiben, sonst vergesse ichs — Er ist der einzige, der fehlt, sonst sind sie Alle hier —

oder eine Fortsetzung, als: erstlich, erstens, zum ersten, zweitens, drittens, ferner, ingleichen, überdies, übrigens, endlich, zuletzt, schließlich. z. B. Erstlich muß ich bemerken — ferner ist zu erinnern — schließlich melde ich noch u. s. w.

IX. Empfindungswort oder Empfindungslaut — Interjectio —

Begriff, Eintheilung und Gebrauch desselben.

Die Empfindungswörter oder Laute drücken keine

klare Vorstellungen des Verstandes, sondern schnell entstandene und vorübergehende Bewegungen des Gemüths aus. — Ebendeswegen nennt man sie Empfindungslaute, und theilt sie, nach der Verschiedenheit unserer Empfindungen, in innere und äußere ein.

a) Die Ausdrücke der inneren Empfindungen bezeichnen entweder eine lebhafte Freude, als: ah! — heisa! — juchhei! — hurrah!
oder einen Schmerz, als: ach! — o! — o weh! — au weh! —
oder eine Verwunderung, als: o! — hum! — hm! — ho!
oder eine Klage, als: ach! — o weh!
oder einen Wohlgefallen, als: ei! — eija!
oder einen Abscheu, als: fi! — pfui!
oder einen Zuruf, als: he! — heda! — holla!

b) Die Ausdrücke der äußern Empfindungen bezeichnen mehr eine Nachahmung gewisser Laute, welche von außen her auf unsere Sinne Eindruck machten, als: husch! — puff! — paff! — rasch! — knicks! knacks! — u. dgl.

Noch andere, als: brav! — frisch! — fort! — leider! — halt! — wohlan! — sind mehr Ausdrücke klarer Vorstellungen des Verstandes, als der inneren Empfindungen, ob sie gleich auch als Empfindungswörter gebraucht werden. —

Einige allgemeine Fragen über den ersten Abschnitt.

Wie heißen die neun Redetheile, nach ihrer natürlichen Folge in dieser Sprachlehre? — Welcher von diesen Redetheilen fehlt im ersten folgender zwei Verse? — Und welcher fehlt im andern?

1. „Ach! der erste Schritt ist Alles, und ist dieser „fehl gethan, dann nimmt sich des nahen Falles „unser Schutzgeist nicht mehr an."

2. „Ja, sie ists, die milde Hoffnung, die, wenn „Alles uns den Rücken weist, noch am Rande „der Verzweiflung uns zurück in ihre Arme reißt."

1. Nennwort und Hauptwort.

Was ist ein Nennwort? — Woran ist es kennbar? — Welche unter den Nennwörtern: der Schritt, der Fall, der Schutzgeist, die Hoffnung, der Rücken, der Rand, die Verzweifelung, der Arm sind selbstständig oder eigentliche Substantiven? — Welche sind unselbstständig? — Woran unterscheidet man die erstern von den letztern? — Wie haben: der Schritt, der Fall, der Schutzgeist, der Rand im 2. Fall des Singulars? — Was bestimmt hier die Beibehaltung des e? — In welchem Fall muß das e nach der Regel nun auch stehen? —

2. Beiwort.

Was ist ein Beiwort? — Welches einzige findet sich im ersten Verse? — Welches im an-

dern? — Warum nennt man dergleichen Wort ein Beiwort oder Adjectiv? — Wie nennt man es, wenn und sofern es die äußere Beschaffenheit eines Dinges bezeichnet? — Und wie dann, wenn es eine innere, dem Dinge eigenthümliche Beschaffenheit ausdrückt? —

3. Zahlwort.

Was ist ein Zahlwort? — Wie nennt man es, wenn es eine Zahl, d. h. den Inbegriff der Einheiten bestimmt angiebt? — Und wenn es solche unbestimmt angiebt? — Welches einzige bestimmte Zahlwort findet sich im ersten Verse? — Welches einzige unbestimmte findet sich in beiden Versen? — Wie nennt man die bestimmten Zahlwörter, sofern sie die Zahl der Dinge nach der Ordnungsfolge bezeichnen? — Wie nennt man sie so fern sie der Grund der Ordnungszahlen sind? — Wie heißt demnach das Grundzahlwort von: der erste? — Wie heißen die Grundzahlwörter von: der zweite, der dritte, der vierte? — Wie heißen die Ordnungszahlwörter von fünf, sechs, sieben, zehn, zwanzig? — Wie heißen, außer dem unbestimten Zahlworte: Alles — die übrigen? — Wenn eins von diesen unbestimmten Zahlwörtern, statt des Artikels oder eines Fürwortes, unmittelbar vor einem Bei- oder Mittelworte im Plural steht, welcher Endbuchstabe muß dann im 1. und 4. Fall dieser Wörter wegfallen? —

4. Fürwort.

Was ist ein Fürwort? — Wie viel Arten

derselben giebt es? — Wie heißen die persönlichen? — Wie die zueignenden? — Wie die anzeigenden? — Wie die sich beziehenden? — Wie die fragenden? —

Zu welcher von diesen Arten gehört das im ersten Verse befindliche: dieser, nach dem Zusammenhange der Rede? — Zu welcher: sich? — Zu welcher: unser? — Zu welcher — im andern Verse: sie? — Zu welcher: es? — Zu welcher: die? (so viel als welche, nämlich Hoffnung) — Zu welcher: uns? — Zu welcher: ihre? —

5. Zeitwort.

Was ist ein Zeitwort? — Warum heißt es so? — Woran ist es kenntlich? Wie viele Gattungen giebt es davon, mit Inbegriff der drei Hülfszeitwörter Seyn, haben, werden? — Was bedeuten die Wörter: Transitiv und Intransitiv? — Wann ist ein Zeitwort transitiv? — Wann ist es intransitiv? — Wie viel Arten von Transitiven giebt es? — Woran unterscheidet man die erste Art von der andern? — Wie nennt man das, was ein Intransitiv von einem Dinge ausdrückt im Allgemeinen? — Wie nennt man die Intransitiven, sofern sie weder zum Geschlechte der handelnden noch der leidenden Transitiven gezählt werden können? — Wie viele Arten sind den Intransitiven untergeordnet, und wie heißen sie? — Woran unterscheidet sich die eine Art derselben, die Reciproken oder zurückwirkenden Zeit-

wörter, bei ihrer Biegungsart? — Was ist dann das Subject auch zugleich? —

Zu welchen Zeitwörtern gehört demnach das im ersten Verse befindliche: ist? — Zu welcher von den beiden Gattungen: gethan? — Zu welcher von den beiden Arten der Transitiven gehört thun, da man sich einen Gegenstand dabei denken kann, der gethan wird, oder gethan ist? — Steht das Zeitwort thun bei: ist gethan (nämlich der Schritt) im Activ oder Passiv? — Steht es in der gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Zeit? — Wie heißt die vergangene Zeit von: thun, im Activ? — Wie die Zukünftige? — Wie das Imperfect? —

Zu welcher Art der Transitiven gehört: annehmen, da man sich einen Gegenstand denken kann, der angenommen wird, z. B. Geld, Brief, Besuch? — Wie ist es hier gebraucht, wo es mit sich gebeugt ist? — Zu welcher Art der Transitiven gehören, im andern Verse: weisen, reißen, sofern auch dabei ein äußerer Gegenstand denkbar ist, der gewiesen, gerissen wird oder werden kann? Wie heißt der bei weisen bemerkte Gegenstand, der gewiesen wird? — Wird das Zeitwort: reißen in den Redearten: Er hat mich aus der Noth gerissen, er hat mir das Buch aus der Hand gerissen, transitiv oder intransitiv gebraucht? — Wie aber, wenn man sagt: der Tau ist gerissen, die Saite ist gerissen? — In welcher Bedeutung ist reißen hier gebraucht, wo es heißt: die Hoffnung reißt uns in

ihre Arme zurück — in transitiver oder intransitiver? — Wie ist es gebraucht in der Redeart: Ich habe mich mit einer Nadel gerissen? — Wie man sagt: Es reißt mir im Leibe? — Gehören die Zeitwörter: thun, annehmen, weisen und reißen, zu den regulairen oder irregulairen Zeitwörtern? — Wie enden sich die regulairen Zeitwörter in der ersten Person des Imperfects? — Wie im Particip der vergangenen Zeit? — Wie haben vorige Zeitwörter im Imperfect? Wie im Particip der vergangenen Zeit. —

6. Umstandswort oder Nebenwort.

Was ist ein Umstandswort? — Warum heißt es auch Nebenwort (Adverbium)? — Welche zwei Umstandswörter finden sich im ersten Verse? — Mit welchen Zeitwörtern sind sie verbunden? — Welche zwei finden sich im andern Verse? — Mit welchen Zeitwörtern sind diese verbunden?

7. Vorwort.

Was ist ein Vorwort? — Wovon hat es diesen Namen? — Wie nennt man es auch, sofern ein Zeitwort mittelst desselben das Verhältniß der Dinge unter einander bestimmt? — Welche Vorwörter erfordern den 2. Fall? — Welche den 3.? — Welche den 4.? — Welche den 2. und 3.? — Welche den 3. und 4. Fall? — durch welche Fragen unterscheidet man diese beiden letztern Fälle gewöhnlich? — Worauf gründen sich diese Fragen: wo und wohin? — Worauf hat man

besonders

besonders zu sehen, um richtig zu fragen? — Wenn also das Zeitwort, welches den Satz bildet, ein Ruhen, ein Seyn an einem Orte, ausdrückt, wie kann man dann fragen? — drückt es aber ein Bewegen von einem Orte nach einem andern hin, oder auch von einem örtlichen Gegenstande nach einem andern aus, wie kann dann gefragt werden? — Welche zwei Vorwörter finden sich im andern Verse? Wie kann man, wenn es heißt: wir sind am Rande (an dem Rande) der Verzweiflung, fragen: wo sind wir, oder wohin sind wir? — Mit welchem Fall mußte folglich das Vorwort an hier stehen? — Wenn es aber hieße: Wir sind bis an den Rand der Verzweifelung gekommen; wie kann man nun, da kommen nicht wie ist, eine Ruhe, sondern eine Bewegung ausdrückt, fragen? — Kann man wo oder wohin? fragen, wenn es heißt: die Hoffnung reißt uns in ihre Arme zurück? — Drückt das Zeitwort: reißen hier ein Ruhen, oder ein Bewegen von einem Orte nach einem andern aus? Wie kann also gefragt werden? — Welches Wort bezeichnet hier den Ort oder vielmehr den örtlichen Gegenstand? — In welchem Fall muß dies Wort stehen? — Hieße es aber: Wir sind in ihren Armen, in welchem Fall steht es dann? — und warum? —

Welches von beiden ist demnach sprachrichtig: Er liegt, ruhet, schläft, wacht in ihren Armen, oder in ihre Arme? — Welches ist sprachrichtig: Er eilte, warf sich, stürzte sich in ihren Armen, oder in ihre Arme?

drücken die Zeitwörter: liegen, ruhen, schlafen, wachen einen ruhigen Zustand, oder eine Bewegung aus? — Was drücken dagegen: eilen, sich werfen, sich stürzen aus? — Welchen Fall muß daher in regieren, wenn ein Zeitwort von den ersteren den Satz bildet? — Welchen Fall erfordert in, wenn eins der letzteren den Satz bildet? —

8. Verbindungswort.

Was ist ein Verbindungswort? — Welche zwei finden sich im ersten Verse und wie heißen sie? — Verbinden diese hier Wörter mit Wörtern, oder Sätze mit Sätzen? — Welches eine findet sich im andern Verse? — Und was verbindet dies eine? —

9. Empfindungswort.

Was ist ein Empfindungswort? — Welches einzige findet sich im ersten Verse? —

Wie heißt von: der erste Schritt — der 2. Fall im Sing.? — wie der 4.? — wie der 3.? — wie der 1. und 4. im Plural? — wie der 3.? — wie der 2.? —

Wie heißen von: der nahe Fall — alle vier Fälle im Sing.? — wie heißen alle vier Fälle im Plural? —

Wie heißen von: unser Schutzgeist — alle Fälle im Sing.? wie heißen sie im Plural?

Wie heißt von: die milde Hoffnung — der 4. Fall im Singul.? — wie der 3.? — Wie

der 2.? — wie der 1. und 4. im Plural? — wie der 3.? — wie der 2.? —

Wie heißt von: ihr Arm — der 2. Fall im Singul.? — wie der 4.? — wie der 3.? — wie alle Fälle im Plural? —

Wie heißen von: erster Schritt (ohne Artikel) alle Fälle im Singular? — wie heißen sie im Plural? —

Wie heißen von: naher Fall — alle Fälle im Singular und im Plural? —

Wie heißen von: milde Hoffnung — alle Fälle im Singular und alle im Plural? —

In welchem Fall stehen: des ersten Schrittes, des nahen Falles, unsers Schutzgeistes, ihres Armes, der milden Hoffnung? — In welchem: den ersten Schritt, den nahen Fall, unsern Schutzgeist, ihren Arm, die milde Hoffnung? — In welchem: dem ersten Schritte, dem nahen Falle, unserm Schutzgeiste, ihrem Arme, der milden Hoffnung?

In welchem Fall und in welcher Zahl stehen: die ersten Schritte, die nahen Fälle, unsere Schutzgeister, ihre Arme, die milden Hoffnungen? — In welchem Fall: den ersten Schritten, den nahen Fällen, unseren Schutzgeistern, ihren Armen, den milden Hoffnungen? — In welchem: der ersten Schritte, der nahen Fälle, unserer Schutzgeister, ihrer Arme, der milden Hoffnungen?

Wie heißen von: Das große, schöne Haus — alle Fälle im Singular? — wie im Plural? —

Wie heißen von: Ein kleines, liebes Kind, alle Fälle im Singular und Plural? —

In welchem Fall beider Zahlen stehen die persönlichen Fürwörter: mich, dich, ihn, sie (die Frau), es — uns, euch, sie (die Dinge)? — In welchem: mir, dir, ihm, ihr — uns, euch, ihnen? — In welchem: meiner, deiner, seiner, ihrer — unser, euer, ihrer? — In welchem: ich, du, er, sie (die Frau), es, wir, ihr, sie (die Dinge) —

Hiermit beschließt sich der erste Abschnitt dieser Sprachlehre: Von den Wörtern, nach ihrer Bedeutung, Eintheilung und äußern Form. Nun folgt:

Zweiter Abschnitt.

Von der Verbindung der Wörter nach bestimmten Regeln,

oder

Von der Wortfügung, dem Syntaxe.

Zum richtigen Sprechen und Schreiben ist nicht allein eine genaue Kenntniß der Wörter, nach ihrer Bedeutung, Eintheilung und äußern Form, sondern auch der Regeln erforderlich, nach welchen die Wörter sprachrichtig verbunden werden müssen. Da-

her sind die Gegenstände dieses zweiten wichtigen Abschnittes folgende:

1. Entwickelung und Feststellung der auf dem herrschenden Sprachgebrauch beruhenden allgemeinen Grundregeln zur richtigen Verbindung der Wörter;
2. Bildung der Sätze, nach ihrer Verschiedenheit, mit Bezug auf diese Grundregeln; —
3. Anwendung dieser Regeln nach ihrem ganzen Umfange.

I. Entwickelung und Feststellung der auf dem herrschenden Sprachgebrauch beruhenden allgemeinen Grundregeln zur richtigen Verbindung der Wörter.

Alle Wörter unserer Sprache werden, in Ansehung ihrer Verbindung zu einer verständlichen Rede, in regierende und in solche eingetheilt, welche regiert werden. Regierende Wörter nennt man diejenigen, welche andere Wörter zu einem verständlichen Sinne der Rede verbinden, indem sie den Fall der biegsamen Wörter und zugleich dadurch ihr Verhältniß bestimmen; die biegsamen Wörter dieser Art selbst sind es, welche regiert werden, doch so, daß sie abwechselnd zum Theil auch regieren. Zu den regierenden gehören: Zeitwörter, Vorwörter, Nennwörter, Beiwörter, Umstandswörter, Zahlwör-

tor und Fürwörter. Unter denselben sind die Zeitwörter die vorzüglichsten, und sollten ausschließlich regierende genannt werden; weil sie es eigentlich sind, welche alle andere Wörter zu einem verständlichen Sinne, als dem Zwecke der Sprache, zusammen verbinden, und den Fall der biegsamen Wörter entweder unmittelbar oder mittelbar, d. h. mittels anderer Wörter bestimmen.

Die Regeln, welche zur Verbindung der Wörter und zur Bestimmung, ob man den 1. 2. 3. oder 4. Fall eines biegsamen Wortes setzen müsse, gewöhnlich gebraucht werden, sind, wie schon im Vorigen bemerkt ist, die Fragen: wer oder was? — für den 1. Fall — wessen? für den 2. — wem? für den 3. — wen oder was? für den 4. Fall. z. B.

1. Der Herr sagte es. — Fr. wer sagte es? —
2. der Herr des Hauses sagte es. — Fr. Wessen Herr sagte es? —
3. der Herr des Hauses sagte es seinem Freunde. — Fr. wem sagte es der Herr? —
4. der Herr des Hauses überzeugte seinen Freund. — Fr. wen überzeugte der Herr? —

So hinreichend diese Fragen auch sind, wie aus diesen Beispielen erhellet, den 1. Fall durch die Fr. wer od. was? — und den 2. durch die Fr. wessen? zu unterscheiden, eben so unzulänglich sind sie zur richtigen Unterscheidung des 3. und 4. Falles, indem der Ungeübte nicht wissen kann, ob er wem od. wen fragen soll, und der Geübte und Sachkundige deshalb richtig frägt, weil er den Unterschied dieser beiden schwierigen Fälle aus Gründen kennt.

Diese Gründe, auf welchen die vorherigen vier Fragen beruhen, sind die durch Beobachtung des herrschenden Sprachgebrauchs gefundenen vier Hauptverhältnisse, d. h. Hauptarten der Beziehung, welche unter den zu einem verständlichen Sinne verbundenen Wörtern statt finden, nämlich:

1. Das eines handelnden Gegenstandes, oder dessen, wovon die Rede ist; —
2. das eines Besitzes;
3. das eines Zieles; —
4. das eines leidenden Gegenstandes.

Um diese vier Hauptverhältnisse recht einleuchtend und anschaulich darzustellen, sind solche aus den vier alten lateinischen Kunstwörtern: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, welche ursprünglich zur Unterscheidung dieser vier Biegungsfälle gewählt sind, folgendermaßen entwickelt worden.

1. Nominativ, d. h. Nennfall, bezeichnet allemal auf die Fr. wer od. was? — den ersten Fall, und in demselben das erste Hauptverhältniß eines Gegenstandes, den man nennt, weil man von ihm redet, als: Der Herr sagte es — Fr. wer sagte es? —

Sofern dieser Gegenstand, den man nennen muß, indem man von ihm redet, gleichsam die Grundlage oder das Fundament ist, worauf die Rede beruhet, nennt man ihn Subject (eigentlich Unterwurf, Unterlage), ohne welches die Rede keine Verständlichkeit hat, weil der Stützpunkt ihrer Beziehung fehlt.

2. Genitiv, d. h. Zeugefall, bezeichnet, auf die Fr. wessen? — den 2. Fall, und in demselben das zweite Hauptverhältniß. Dies findet statt, wenn zwei Nennwörter in so enger Verbindung stehen, wie das Erzeugende mit dem Erzeugten, d. h. wie Ursach und Wirkung, Grund und Folge. z. B. Der Sohn des Vaters, die Frucht des Baumes, das Licht des Tages, die Finsterniß der Nacht. Hier sind die vier ersteren Wörter die regierenden, und die vier letzteren die, welche regiert werden. Die ersteren bezeichnen die wirkende Ursach, in Beziehung auf letztere, und die letzteren die Wirkung oder Folge, in Beziehung auf erstere. —

Der Sprachgebrauch hat das Verhältniß einer wirkenden Ursach auf alle übrige Verhältnisse dieser Art erweitert, die sich alle in dem Begriffe eines Besitzes, eines Habens vereinigen, was dem regierten Worte, in Beziehung auf das regierende, mittelst des Biegungszeichens des 2. Falles und des Artikels, zugeeignet wird. z. B. der Herr des Hauses, ein Lehrer der Schule, die Bürger einer Stadt, d. h. das Haus, was einen Herrn — die Schule, welche einen Lehrer — eine Stadt, welche Bürger besitzt oder hat. — Ebendasselbe Verhältniß findet bei den vorherigen Beispielen: der Sohn des Vaters u. s. w. statt. — Nimmt man dem regierten Worte das Biegungszeichen, und giebt es dem regierenden, als: das Haus des Herrn, die

Schule eines Lehrers, eine Stadt der Bürger, d. h. der Herr, welcher ein Haus — ein Lehrer, der eine Schule — die Bürger, welche eine Stadt haben oder besitzen; so wechseln die ersteren Verhältnisse, wenn die Natur der Sache diesen Wechsel gestattet. — Kehrt man beide Wörter um, so daß das regierende hinten und das regierte voran steht, als: des Hauses Herr, oder des Herrn Haus — des Lehrers Schule, oder der Schule Lehrer; so bleibt dennoch dasselbe Verhältniß. — Nimmt man aber dem zu regierenden Worte Biegungszeichen und Artikel, so fällt das Verhälfniß beider Wörter gänzlich weg; weil solches gerade dadurch bezeichnet wird. —

3. Dativ, d. h. Gebefall. Das Zeitwort geben, was die Kennzeichen des 3. Falles und zugleich des dritten Verhältnisses angiebt, bezeichnet eine Handlung, die sich auf zwei äußere Gegenstände zugleich, aber in verschiedener Art bezieht, nämlich auf die Sache, welche gegeben wird, und deshalb als leidend zu betrachten ist, zunächst, und auf die Person oder den persönlichen Gegenstand, dem die gegebene Sache zu Theil wird, zuletzt. Dieser letztere Gegenstand, dessentwillen, d. h. zu dessen Vortheil oder Nachtheil das Geben erfolgte, und worauf der Geber sein Augenmerk richtete, um in demselben die Handlung des Gebens gleichsam ihr Ende oder Ziel finden zu lassen, nennt man das Ziel oder den Zweck der Handlung, und das Wort, womit

man diesen Gegenstand bezeichnet, das Ziel- oder Zweckwort.

Sind nun in einem Worte eines Satzes, nach der Beziehung des Zeitwortes, welches ihn bildet, diese Kennzeichen eines Zieles zum Theil oder alle begriffen; so drückt es das dritte Hauptverhältniß aus, und erfordert, auf die Fr. wem? — den 3. Fall, als: der Herr des Hauses sagte es seinem Freunde. —

Hier ist sagen das regierende Wort, was sich zunächst auf die durch es bezeichnete Sache, als den leidenden Gegenstand, und zuletzt auf die Person bezieht; daher diese, als Ziel, den 3. Fall haben muß, weil das Sagen des Freundes wegen erfolgte.

Anmerk. Ziel bedeutet eigentlich ein entferntes, sichtbar vor Augen stehendes Zeichen, nach welchem der Schütze sein Geschoß, und der Wettläufer seinen Lauf richtet. Ist dieses Zeichen, wornach der Schütze zielt, ein in einer Schießscheibe befestigter Pflock; so nennt man es einen Zweck. — Sofern wir nun den Gegenstand, dessentwillen wir eine Handlung vollbringen, als Endpunct der Handlung, zum genauen Augenmerk haben, wie der Schütze das Ziel oder den Zweck; so nennt man ihn, uneigentlich und vergleichungsweise, auch das Ziel oder den Zweck der Handlung. —

4. Accusativ d. h. Anklagefall. — Das Zeitwort anklagen, was das Kennzeichen des vierten Verhältnisses bestimmt angiebt, drückt eine Handlung aus, die sich gerade zu auf einen

äußern Gegenstand in der Art bezieht, daß er in dieser Beziehung als leidend gedacht werden kann, d. h. so daß er es leiden oder geschehen lassen muß, angeklagt zu werden. — Findet sich nun in einem Worte, nach der Beziehung des Zeitwortes, dies Kennzeichen eines leidenden Gegenstandes; so eignet es sich, eben so wie der Gegenstand, welcher gegeben wird, auf die Frwen oder was? — zu dem Verhältnisse des 4. Falles, als: der Herr des Hauses überzeugte seinen Freund. — Hier ist überzeugen das regierende Wort, und steht sein Freund im 4. Verhältnisse und im 4. Fall; weil er als leidend gedacht werden kann, indem er überzeugt wird. —

Das Wort, welches das vierte Verhältniß im 4. Fall bezeichnet, nennt man gewöhnlich das Object (Entgegenwurf). —

Anmerk. Object bedeutet eigentlich einen nahen Gegenstand, der uns zum Anschauen vor Augen kommt, und es leiden oder geschehen lassen muß, zunächst und ganz gesehen zu werden. — Sofern wir uns nun, beim Sprechen oder Schreiben, denjenigen Gegenstand, worauf sich das handelnde Zeitwort in einem Satze bezieht, zur schnellen Unterscheidung nach dieser Beziehung vorstellen, und ihn als leidend erkennen; so nennt man diesen Gegenstand, uneigentlich und vergleichungsweise, auch ein Object, um ihn an dem Kennzeichen eines Leidens von dem eines Zieles zu unterscheiden. —

Alle transitive Zeitwörter der ersten Art, die sich, ihrer Bedeutung nach, wie geben, auf zwei äußere Gegenstände in verschiedenen Ver-

hältnissen unmittelbar beziehen, regieren den 4. Fall des Objects und den 3. des Zieles der Handlung; diejenigen aber, welche sich, wie anklagen, nur auf einen äußern Gegenstand beziehen, erfordern den 4. Fall des Objects. —

Wer sich dies merkt, und das Object vom Ziele, nach den angegebenen Kennzeichen, richtig zu unterscheiden weiß, der hat den ersten festen Grund zum richtigen Sprechen und Schreiben gelegt, und wird sich in der Unterscheidung des mich und mir — dich und dir — ihn und ihm — Sie und Ihnen u. dgl. seltener irren. —

Wie mit dem Begriffe eines Zieles, als dem Kennzeichen des 3. Falles, der Nebenbegriff eines Ruhestandes für die vollbrachte Handlung verbunden ist, eben so kann man sich mit dem Begriffe einer Handlung, sofern solche das Ziel zu erreichen strebt, den Nebenbegriff einer Bewegung verbunden denken, und solche als Kennzeichen des 4. Falles betrachten. — Daher werden diese beiden Fälle, und zwar der 3. durch die Frage: wo? — und der 4. durch die Frage: wohin? unterschieden. — Dies findet statt, wenn in einem Satze, der einen Zustand, oder eine Handlung ausdrückt, zugleich von einem Orte oder örtlichen Gegenstande die Rede ist, der durch eine von den neun schwierigen Präpositionen: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen bezeichnet wird. Dann muß, zur Bezeichnung der Ruhe oder des Ruhestandes, auf die Fr. wo? — der 3. Fall, und zur Bezeichnung der Bewegung nach einem gewissen Ziele hin, auf die

Fr. wohin? — der 4. Fall des Ortes oder örtlichen Gegenstandes gesetzt werden, die Ruhe oder Bewegung mag sichtbar und körperlich; oder unsichtbar und geistig seyn.

Um aber diese beiden schwierigen Fälle durch die Fragen richtig zu unterscheiden, hat man besonders auf das Zeitwort, was den Satz bildet, und auf den eigentlichen Sinn des Satzes zu sehen, ob in demselben einem Dinge, in Beziehung auf den Ort oder örtlichen Gegenstand, ein Zustand der Ruhe, oder eine sichtbare oder denkbare Bewegung nach einem Orte hin beigelegt wird. z. B. Der Mann hatte einen Zettel in der Hand: wo? — er nahm ihn in die Hand: wohin? —

Hier ist die Hand der örtliche Gegenstand, welche im ersten Beispiele deshalb mit in im 3. Fall steht; weil, nach dem Sinne des Satzes der Zettel im Ruhestande ist. Dagegen steht, im andern Satze die Hand mit in verbunden im 4. Fall; weil, nach dem Begriffe des Zeitwortes nehmen, und nach dem Sinne des Satzes, dem Zettel ein Bewegen nach der Hand hin beigelegt wird.

So auch: der Mann klebte einen Zettel an das Haus: wohin? — Ich fand an dem Hause einen Zettel geklebt: wo? —

Hier steht im ersten Beispiele, das Haus, als örtlicher Gegenstand, mit an im 4. Fall; weil, nach dem Begriffe des Zeitwortes kleben, und nach dem Sinne des Satzes, dem Zettel ein Bewegen nach dem Hause hin beigelegt ist. Dagegen steht, im andern Satze, das Haus mit in im

3. Fall; weil das Zeitwort finden und der Sinn des Satzes dem Zettel, in Beziehung auf das Haus, ein Ruhen beilegt; denn was man findet ist im Stande der Ruhe, wobei man sich eine vorherige Handlung als vollzogen denken kann, wodurch die gefundene Sache zum Ruhestande, als zum Ziele, gekommen ist.

Nach dieser Entwickelung werden folgende

Allgemeine Grundregeln zur Verbindung der Wörter,

auf welchen die vorherigen Fragen beruhen, also bestimmt.

1. Der handelnde Gegenstand oder der, von welchem die Rede ist (Subject) erfordert, auf die Fr. wer oder was? den 1. Fall; —
2. Das regierte Wort von zwei Nennwörtern, wobei man fragen kann: wessen? (ist es) erfordert den 2. Fall; —
3. Das Ziel- oder Zweckwort erfordert, auf die Fr. wem? den 3. Fall; —
4. Der leidende Gegenstand (Object) erfordert auf die Fr. wen oder was? den 4. Fall;
5. Der Ort oder örtliche Gegenstand erfordert, nach dem Sinne des Satzes, bei dem Begriffe der Ruhe, auf die Fr. wo? den 3. und bei dem Begriffe der Bewegung, auf die Frage wohin? — den 4. Fall.

Auf diesen fünf Grundregeln beruhet das richtige Sprechen und Schreiben, bei der Verbindung

der Wörter zu Sätzen, woraus Alles, was wir sprechen und schreiben, besteht.

Nach dem Sprachgebrauch geht das Zielwort mit dem 3. Fall dem Objecte mit dem 4. gewöhnlich voran; nach dem natürlichen Gange hingegen, welchen die Rede vom Subjecte ausnimmt, und den man bei der Wortfügung allemal zu beobachten hat, bezieht sich die Rede oder das Zeitwort, mittelst dessen man redet, zunächst auf das Object, und zuletzt auf das Ziel. z. B. Er erzählte den Vorfall (was?) mir, (wem?) — Warum hat er nicht erzählt den Vorfall (was?) mir? (wem?) — Wogegen man, nach dem Sprachgebrauch, zu sagen pflegt: Er erzählte mir den Vorfall — Warum hat er mir den Vorfall nicht erzählt? —

II. Bildung der Sätze, nach ihrer Verschiedenheit.

1. In Ansehung ihrer Bestandtheile und deren Verbindungsart, mit Bezug auf die allgemeinen Grundregeln.

Schon im Vorigen, bei den Zeitwörtern, war es zur zweckmäßigen Eintheilung und genauen Unterscheidung derselben nöthig, Etwas von den Sätzen, ihren Bestandtheilen und deren Verbindungsart vorläufig zu sagen. Dies wird hier, wo von der Bildung der Sätze eigentlich die Rede ist, wiederholt, und im Zusammenhange vollständiger dargestellt, so weit es der vorliegende Zweck erfordert. Wie unsere verschiedenen Vorstellungen von der Verschiedenheit der Dinge, ihren Beschaffenheiten, Ei-

genschaften u. s. w. abhängen, eben so hängt von unseren Vorstellungen die Wahl der Wörter ab, wodurch wir solche ausdrücken. Ist z. B. der Gegenstand einer einzelnen Vorstellung eine Person oder Sache; so drücken wir sie durch ein Nennwort aus, als: der Mann, das Kleid — Ist der Gegenstand unserer Vorstellung eine Beschaffenheit oder Eigenschaft eines Dinges; so ist der Ausdruck derselben ein Beschaffenheits- oder Eigenschaftswort, als: fleißig, bescheiden, neu — Sprechen wir diese Wörter einzeln aus; so nennen wir Dinge und ihre Beschaffenheiten — Finden wir aber, durch Vergleichung zweier Vorstellungen, nämlich eines Dinges und einer Beschaffenheit, daß die letztere mit der ersteren, den wesentlichen Kennzeichen nach, vereinbar oder unvereinbar ist; so urtheilen wir — Drücken wir das, was wir urtheilen wörtlich mit dem Munde aus; so sprechen oder reden wir. z. B. Der Mann ist fleißig und bescheiden; er ist nicht fleißig, nicht bescheiden — das Kleid ist neu; es ist nicht neu, u. dgl.

Indem wir urtheilen, eignen wir einem Dinge irgend Etwas zu; oder sprechen demselben Etwas ab — bejahen oder verneinen Etwas davon. Diesen durch Vergleichung zweier oder mehrerer Begriffe gefundenen und abgesonderten bejahenden oder verneinenden Sinn der Rede nennt man ein Urtheil, d. h. Grundtheil, in Beziehung auf die Verständlichkeit der Sprache, sofern solche auf Bejahungen oder Verneinungen, als ihren Grundtheilen beruhet.

Ein

Ein wörtlich ausgedrücktes Urtheil nennt man einen Satz, sofern es aus Wörtern zusammengesetzt ist. Demnach geht das Urtheil dem Satze vor; weil wir uns erst das Bejahende oder Verneinende denken müssen, ehe wir es durch Worte ausdrücken können. —

Wie aus zwei oder mehreren verglichenen Begriffen ein Urtheil entsteht, so wird aus zwei oder mehreren verglichenen Urtheilen ein Schluß gemacht. — Einen Schluß machen oder schließen heißt: Durch Vergleichung zweier oder mehrerer Urtheile ein letzteres folgern. z. B. „Der Schatten, welchen „ein Körper macht, bezeichnet dessen äußere Form — „Wir erblicken den Erdschatten bei der Mondfinster„niß rund; — folglich muß die Erde eine runde „Gestalt haben."

Die Richtigkeit einer Schlußfolge beruhet allemal auf der Richtigkeit des ersten allgemeinen Urtheils, wie hier; ist aber das erste Urtheil nicht immer gewiß, so kann es die Schlußfolge auch nicht seyn. z. B.

Die Abendröthe kündigt einen nächstfolgenden heitern Tag an. — Heute war der Himmel, beim Untergehen der Sonne, roth — folglich wird morgen ein heiterer Tag seyn. —

Begriffe bilden, urtheilen und schließen heißt mit einem Worte denken, und eine jede klare und deutliche Vorstellung unseres Denkens, ein Gedanke. — Unser Denken besteht hauptsächlich darin, daß wir mit unserer Denkkraft, dem Verstande, von den Dingen irgend etwas bejahen

oder verneinen. — Der wörtliche bejahende oder verneinende Ausdruck heißt, wie schon bemerkt ist, ein Satz. — Jeder einfache Satz, wenn er durch das Hülfszeitwort Seyn, gebildet ist, hat drei Bestandtheile, nämlich: Die Person oder Sache, wovon die Rede ist — Das, was davon gesagt wird — und das, wodurch es gesagt wird. —

Der erste Gegenstand, wovon die Rede ist, heißt Subject — Das, was von dem Subjecte gesagt wird, Prädicat (das Gesagte) — und das, wodurch es gesagt wird, ist das Verbum oder Zeitwort, was man Copula (Bindung) nennt, sofern es mehrere Begriffe und Wörter zu einem verständlichen Sinne der Rede verbindet. Demnach sind in den vorherigen einfachen Sätzen: Der Mann und das Kleid die Subjecte — fleißig, bescheiden, neu, die Prädicate — ist, das verbindende Zeitwort oder die Copula —

Wird aber ein Satz durch ein Transitiv oder Intransitiv gebildet, so ist in diesem Zeitworte die Copula mit begriffen; weil in jedem dergleichen Zeitworte der Begriff des Seyns versteckt liegt. z. B. „Die Sonne scheint" (ist scheinend) — „Sie hat geschienen" (ist scheinend gewesen) — „Sie wird scheinen" (wird scheinend seyn) — Die Thiere leben und empfinden (sind lebend und empfindend) —

Demnach gehört in jedem Satze, der durch ein Transitiv oder Intransitiv gebildet ist, das Zeitwort mit dem, was durch dasselbe vom Subjecte gesagt ist, zusammen, und heißt das Ganze: Prädicat.

In diesem letzteren und den vorherigen einfachen Sätzen findet das erste Verhältniß nämlich das eines handelnden oder wirkenden Gegenstandes statt, und daher steht: Der Mann, das Kleid, die Sonne, die Thiere, als Subjecte, nach der ersten Grundregel, im 1. Fall, auf die Frage wer oder was? — Folgende Beispiele werden dies noch mehr erläutern:

„Die Sonne des Himmels scheint „den Guten und den Bösen" — „Es „regnet über Gerechte und Ungerechte."

Hier ist, im ersten Satze, die Sonne des Himmels, das Subject — scheint (ist scheinend) den Guten und den Bösen, das Prädicat. —

Die Sonne steht, in Verbindung mit scheint, als Subject, im 1. — des Himmels, im 2. Fall oder Verhältnisse, erstere auf die Fr. wer oder was? — letzterer, nämlich Himmels, auf die Fr. wessen, als regiertes und bestimmendes Wort, nach der zweiten Grundregel. — Die Wörter: Den Guten und den Bösen, stehen, in Beziehung auf scheint, (macht Schein), auf die Fr. wem? — im 3. Fall und Verhältnisse, nach der dritten Grundregel; weil die Guten und Bösen nicht als leidend, sondern als Ziel zu betrachten sind, zu deren Nutzen das Scheinen der Sonne erfolgte. —

Hieße es: Die Sonne bescheint 2c., dann müßten die Guten und Bösen, als leidend, den 4. Fall, auf die Fr. wen? — haben, nach der vierten Grundregel; weil sie beschienen werden. —

Der zweite Satz: „Es regnet über Gerechte und Ungerechte“ — ist, wie der erste, durch ein Intransitiv, und zwar durch ein Impersonale gebildet, und deutet zugleich einen als örtlich zu betrachtenden Gegenstand an. In diesem Satze bezeichnet Es, das Subject, die wirkende Ursach des Regens, nämlich die Wolken, das Gewölk — regnet (ist regnend) über Gerechte und Ungerechte, ist das Prädicat. — Das Zeitwort regnet, drückt eigentlich aus: Läßt Regen fallen, und zeigt folglich eine Bewegung an, nach einem Orte hin. Dieser Ort, oder vielmehr örtliche Gegenstaud, sind Gerechte und Ungerechte, welche, in Beziehung auf regnet, auf die Fr. wohin? — mit über im 4. Fall stehen, nach der fünften Grundregel. —

„Ein Bürger dieser Stadt starb, „und hinterließ eine Frau und auch „Kinder“ — „Er hinterließ seiner „Frau und seinen Kindern ein großes „Vermögen.“ —

Der erste dieser beiden Sätze besteht aus zwei einfachen Sätzen, welche durch und verbunden sind. Der erste einfache Satz wird durch ein Intransitiv, der andere durch ein Transitiv gebildet, wovon jenes dem Subjecte einen Zustand, und dieses demselben eine Handlung beilegt. — Das Subject in beiden Sätzen ist: Ein Bürger dieser Stadt — das Prädicat im ersten Satze ist: er starb; — im andern Satze: hinterließ eine Frau und auch Kinder. — Im Subjecte

ist, wie im vorigen Satze, das erste und zweite Verhältniß begriffen, von welchem das erste durch die Fr. wer? — und das zweite durch die Fr. wessen? — bezeichnet wird — Im Prädicate des andern Satzes steht: eine Frau und Kinder, in Beziehung auf das mit dem Subjecte verbundene Zeitwort: hinterließ, als Object im 4. Fall, auf die Fr. wen oder was? — nach der vierten Grundregel; weil diese Gegenstände leidend sind, indem sie hinterlassen wurden.

Die Bindung des Subjects und des Prädicats ist in starb und hinterließ begriffen, in welchen Zeitwörtern der Sinn liegt: war sterbend — war hinterlassend. —

Der zweite Satz: „Er hinterließ seiner Frau und seinen Kindern ein großes Vermögen" — ist einfach, weil er nur ein Subject und ein Prädicat hat. — Er (ein Bürger) bezeichnet das Subject, und steht auf die Fr. wer? im 1. Fall — Alles, was von dem Subjecte gesagt wird, ist das Prädicat. — Im Prädicate, was eine Handlung ausdrückt, bezieht sich: hinterließ, in Verbindung mit dem Subjecte, zunächst auf ein großes Vermögen, so daß es leidend ist, weil es hinterlassen wurde, und auf seine Frau und Kinder zuletzt und als Ziel der Handlung, weil ihrentwillen, zu ihrem Besten das Hinterlassen geschahe. Daher steht ersteres, als Object, auf die Fr. wen oder was? im 4., und letztere, als Ziel, im 3. Fall, auf die Fr. wem? —

„Ein Menschenfreund begegnete „einem Unglücklichen, und half ihm „in seiner großen Noth, in welche er, „ohne seine Schuld gerathen war.“ —

Dieser Satz ist ein zusammengesetzter, und besteht aus drei einfachen Sätzen, die man auch Glieder nennt, welche insgesammt nur ein Subject haben, was mit drei verschiedenen Prädicaten verbunden ist. — Das gemeinschaftliche Subject: Ein Menschenfreund, steht, als handelnd, im 1. Fall und Verhältnisse, auf die Fr. wer? — Das Prädicat des ersten Satzes ist: begegnete einem Unglücklichen (war begegnend, entgegen kommend). — Begegnen ist ein Transitiv der andern Art, und hat den Gegenstand, worauf es sich bezieht, nicht zum Objecte, sondern zum Ziele der Handlung; daher steht: einem Unglücklichen, auf die Fr. wem? — nach der dritten Grundregel der 3. Fall, weil er nicht als leidend, sondern als Ziel der Handlung zu betrachten ist, indem nicht er, sondern ihm begegnet wurde, mithin das Begegnen zu seinem Vortheile erfolgte. —

Der zweite Satz (Glied), welcher mit dem ersten durch und verbunden ist, drückt in dem Prädicate: half ihm in einer großen Noth (war helfend), eine Handlung aus, worin zugleich von einem als örtlich zu betrachtenden Gegenstande die Rede ist — Das Zeitwort helfen, was den Satz bildet, ist, wie begegnen, ein Transitiv der andern Art, und bezieht sich auf den Un=

glücklichen, der durch das persönliche Fürwort ihm bezeichnet wird, so, daß er nicht als direkt (gerade zu) leidend, sondern als Ziel der Handlung anzusehen ist; indem nicht er sondern ihm geholfen ward, folglich das Helfen zu seinem Besten geschah. Daher steht dieser durch das persönliche Fürwort ihm, bezeichnete Gegenstand, nach der dritten Grundr., auf die Fr. wem? — im 3. Fall und Verhältnisse. — Der als örtlich zu betrachtende Gegenstand ist die Noth, in welcher der Unglückliche, nach dem Sinne des Satzes, sich befand. — Da derselbe hier, als im Zustande der Ruhe, zu betrachten ist; so muß die Noth mit in, auf die Fr. wo? — im 3. Fall stehen, nach der fünften Grundregel.

Der dritte Satz oder das dritte Glied ist mit dem zweiten durch das beziehende Fürwort: welche, verbunden. — In demselben bezeichnet das persönliche Fürwort er, das Subject, auf die Fr. wer? — In dem Prädicate: war gerathen in die Noth, ohne seine Schuld — wird, nach dem Begriffe des Zeitwortes: gerathen, und nach dem Sinne des Satzes, dem Subjecte ein unwillkührliches Hingelangen, folglich eine Bewegung nach einem Orte hin beigelegt, weshalb hier die durch das beziehende Fürwort: welche bezeichnete Noth mit in, auf die Fr. wohin? — nach der fünften Grundr. den 4. Fall hat. —

Es ist nöthig, die Sätze auch nach ihrer Form und nach ihrer Art kennen zu lernen; weil

der rechte Gebrauch der Unterscheidungszeichen hiervon abhängt. Daher von den Sätzen

2. In Ansehung ihrer Form. —

In Ansehung der Form ist ein Satz entweder behauptend, od. wünschend, od. bittend, od. befehlend, od. fragend, od. ausrufend, od. bedingend, od. zweifelnd, od. vermischt, und zwar,

1. behauptend, als: Gott ist Herr und Vater aller Menschen.
2. wünschend —: Möchten doch alle Menschen Gott als ihren Herrn und Vater erkennen und verehren!
3. bittend —: Erkennet doch, daß Gott der Herr und Vater aller Menschen ist!
4. befehlend —: Du sollst Gott als deinen Herrn und Vater erkennen und verehren.
5. fragend —: Ist Gott nicht Herr und Vater aller Menschen? —
6. ausrufend —: Gott, du bist Herr und Vater aller Menschen! —
7. bedingend —: Wenn Gott unser Aller Herr und Vater ist; so wird er uns, seine Kinder, nicht verlassen. —
8. zweifelnd —: Wie sollte der Gott recht verehren können, der ihn nicht recht kennen gelernt hat! —
9. vermischt, und zwar behauptend und fragend: Gott ist unser Herr und Vater; sollten wir ihn nicht dankbar verehren? — bedin-

gend und ausrufend: Wenn wir Gott als unsern Herrn und Vater recht erkennen; was könnte uns wohl kräftiger ermuntern, ihn dankbar zu verehren! —

Die verschiedenen Formen der Sätze werden, wie aus diesen Beispielen erhellet, durch die verschiedene Stellung des Subjects und des Zeitwortes, nach der Verschiedenheit ihrer Beziehung, oft auch durch Beifügung anderer Wörter, ausgedrückt. —

In den Sätzen nach der behauptenden Form richtet sich die Folge der Wörter nach der natürlichen Folge unserer Vorstellungen, und daher wird diese behauptende Form auch die natürliche genannt. Nach derselben steht das Subject mit dem, was dazu gehört, zuerst, und Alles, was von dem Subjecte gesagt wird, nämlich das Prädicat, mit seinen etwannigen Zwischensätzen und Gliedern zuletzt. —

Oft wird auch das Prädicat, oder ein Wort aus demselben, sey es ein Beiwort, Zeitwort, Umstandswort, Mittelwort u. dgl. vorausgesetzt, wenn darin ein besonderer Nachdruck liegt, worauf, nach der Beschaffenheit unserer Vorstellungen und Empfindungen, die Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers geheftet werden soll. z. B. Groß sind die Werke des Herrn! — statt in der behauptenden oder natürlichen Form: Die Werke des Herrn sind groß. — Graben mag ich nicht, statt: Ich mag nicht graben — Lebhaft erwiederte er, statt: Er erwiederte lebhaft — Bestürzt trat er ins Zimmer, statt: Er trat bestürzt ins Zimmer u. s. w.

Dergleichen Versetzung der Wörter (Inversion) darf nur dann statt finden, wenn durch diese Erhöhung oder Verstärkung der Rede die Deutlichkeit derselben nicht leidet.

3. In Ansehung ihrer Art.

In Ansehung der Art ist ein Satz entweder einfach oder zusammengesetzt. —

Einfach nennt man einen Satz.

a. Wenn er nur aus einem Subjecte und einem Prädicate besteht. z. B. Gott regieret die Welt — Jeder Mensch kann fehlen. —

b. Wenn das Subject und Prädicat, als die beiden Hauptbegriffe, durch erläuternde Zusätze näher bestimmt sind. z. B. Gott, unser himmlischer Vater, regieret, die Welt mit Weisheit und Güte. — Jeder Mensch, wenn er auch zu den besten gehört, kann aus Schwachheit und Uebereilung fehlen. —

c. Wenn mit einem Subjecte mehrere Prädicate, oder mit einem Prädicate mehrere Subjecte, oder mit mehreren Subjecten mehrere Prädicate verbunden sind. z. B. Die Religion belehret, tröstet, beruhiget und erfreuet den Menschen durch die schönsten Hoffnungen — Sonne Mond und Sterne sind große Weltkörper. — Menschen und Thiere leben, bewegen sich, und empfinden durch sinnliche Werkzeuge. —

Zusammengesetzt ist ein Satz, wenn er aus zwei oder mehreren einfachen Sätzen besteht,

welche durch Conjunctionen zu einem verständlichen Ganzen verbunden sind.

In dieser Verbindung drücken beide Sätze entweder eine Verschiedenheit der Handlungen aus, als: Der Mensch soll nicht allein das, was recht ist, erkennen und wollen, sondern auch willig thun —
od. einen Gegensatz, als: Ich habe ihn oft gewarnt, aber er wollte nicht hören —
od. einen Widerspruch, als: Ob er gleich nicht wohlhabend ist, so thut er doch den Armen viel Gutes —
od. eine Ausschließung, als: Ich habe sie Alle überzeugt; nur Einer wollte mich nicht verstehen —
od. eine Ort- und Zeitbestimmung, als: In dem Augenblicke als ich vor dem Hause abtrat, fiel der erste Donnerschlag —
od. eine Bedingung, als: Wenn du fromm bist, so bist du Gott angenehm — oder eine Frage, oder einen Ausruf u. dgl. m.
Auch bei den Sätzen findet, wie bei den Wörtern eine Versetzung statt, wenn sie der Deutlichkeit nicht schadet. So kann man z. B. auch sagen: Du bist Gott angenehm, wenn du fromm bist — Er thut den Armen viel Gutes, ob er gleich nicht wohlhabend ist. —

Sind zwei Sätze so mit einander verbunden, daß der letztere des erstern wegen da ist, oder der erstere den Grund des letzteren, oder irgend einen sich darauf beziehenden Umstand enthält; so heißt der erstere

der Vordersatz, und der letztere, der oftmals mit so folgt, der Nachsatz. z. B. „Wenn du fromm bist, so bist du Gott angenehm." Hier ist der erste Satz der Vordersatz und der letztere, der sich mit so anfängt, der Nachsatz; indem das Wohlgefallen Gottes an uns seinen Grund in unserer Frömmigkeit hat.

Die Richtigkeit eines solchen Satzes beruhet hauptsächlich auf der Richtigkeit des Vordersatzes, als dem Grunde des Urtheils. —

Dergleichen mit so folgenden Nachsatz nennt man absolut (unbedingt); weil er zur Verständlichkeit des Vordersatzes durchaus nöthig ist —

Dagegen nennt man einen Nachsatz relativ (beziehend), wenn seine eigene Verständlichkeit vom Vordersatze abhängt, indem er in dieser seiner Beziehung den Grund der Behauptung des Vordersatzes oder irgend einen erläuternden Umstand desselben angiebt, und mit denn, weil, aber, doch u. dgl. Conjunctionen folgt. z. B. Verachte das Alter nicht; denn wir gedenken auch alt zu werden. — Wir Alle können fehlen; weil wir Menschen sind. — Thue Gutes; aber thue es im Verborgenen. —

Auch gehören zu den relativen Nachsätzen diejenigen, welche sich mit sondern auch anfangen, so wie diejenigen, welche, in Beziehung auf den Vordersatz, eine Frage oder einen Ausruf ausdrükken. z. B. Nicht allein der Sommer, sondern auch der Winter hat sein Angenehmes und Unangenehmes. — Gott ist der Allmächtige; willst

du dich gegen ihn auflehnen? — Gott ist mit uns; wer kann wider uns seyn! —

Ueberhaupt giebt es von dergleichen zusammengesetzten Sätzen so viel Arten, als es Arten von Beziehungen und Conjunctionen giebt, wodurch die sich auf einander beziehenden Sätze oder Glieder verbunden werden. —

Sind mehrere einfache Sätze durch erläuternde Zusätze erweitert und zu einem vollständigen Ganzen ausgebildet; so nennt man dieses durch Conjunctionen verbundene Ganze, einen Gliedersatz oder eine Periode (Umweg, durch Einschaltung von Nebensätzen).

Dergleichen Perioden oder Gedankenreihen giebt es so viele Arten, als es verschiedene Verbindungsarten der Sätze durch Conjunctionen giebt. Zum Beispiel mag folgende Periode dienen, welche von bedingender Art ist, und einen absoluten Nachsatz hat; —

„Wenn der Mensch in allen Verhältnissen „seines Lebens treu und gewissenhaft seine Pflich-„ten erfüllt; — so viel Gutes wirkt, als er „kann; — dem Nothleidenden hilft, wo er ihn „findet: so hat er sich des Beifalls Gottes und „seines Gewissens zu erfreuen; — darf auf die „Achtung und Liebe aller Rechtschaffenen rech-„nen; — kann ruhig leben, und dereinst mit „Freudigkeit sterben.“ —

Nach der Zergliederung dieser Periode, fängt der Vordersatz mit wenn, und der Nachsatz mit so an. — Im Vordersatze sind drei Sätze oder Glie-

der, nämlich: Der Mensch erfüllt in allen Verhältnissen seines Lebens seine Pflichten treu und gewissenhaft; — er wirkt so viel Gutes, als er kann; — er hilft dem Nothleidenden, wo er ihn findet — und im Nachsatze sind auch drei Sätze oder Glieder begriffen, nämlich: Der Mensch hat sich des Beifalls Gottes und seines Gewissens zu erfreuen; — er darf auf die Achtung und Liebe aller Rechtschaffenen rechnen; — er kann hier ruhig leben und dereinst mit Freudigkeit sterben.

Unter den drei ersten Sätzen ist der erstere, und unter den drei letzten der letztere der wichtigste, sofern sie die beiden Hauptgedanken fassen. — Die beiden übrigen Sätze im Vordersatze und Nachsatze sind als Zwischensätze zu betrachten; weil sie zur Erläuterung und näheren Bestimmung der Hauptsätze dienen. — Die beiden Haupttheile des Ganzen, der Vordersatz und Nachsatz, sind hier nicht versetzt, sondern stehen in ihrer natürlichen Ordnung, und drücken das gefolgerte Urtheil aus: daß das ruhige Leben und freudige Sterben, was als Prädicat dem Subjecte Menschen, durch wenn und so bedingungsweise zugeeignet wird, auf seiner treuen und gewissenhaften Pflichterfüllung beruhe. —

4. In Ansehung des kurzen Redebaues oder der Participial-Construction.

Um sich kurz, bündig und zugleich gefällig

auszudrücken, bedient man sich oftmals der Participien und Adverbien, mit Weglassung des Hülfszeitwortes Seyn. Diese Art von Redebau nennt man Participial-Construction. Sie kann nur dann statt finden, wenn in dem Satze nur von einem Subjecte die Rede ist, und wenn die Participien in ihrer rechten Bedeutung gebraucht werden, d. h. alle Participien der gegenwärtigen, so wie alle der vergangenen Zeit, erstere von den Transitiven und Intransitiven, und letztere nur von den Intransitiven, als handelnd; dagegen alle Participien der vergangenen Zeit als leidend. z. B. „Erfreuet über sein unerwartetes Glück, trat er lächelnd in das Zimmer, und scherzend verließ er „es." — statt:

Er war über sein Glück erfreuet, lachte, als er in das Zimmer trat, und scherzte, als er es verließ. —

„Treu seiner Pflicht, stand er, unerschüttert und „muthig kämpfend, in den Reihen der Krieger, als „er plötzlich von einer Kugel getroffen, zur Erde „sank, und blutend vom Schlachtfelde getragen „ward." — statt:

Er war seiner Pflicht treu, und kämpfte unerschüttert und muthig in den Reihen der Krieger, als er plötzlich von einer Kugel getroffen ward, zur Erde sank, und blutend vom Schlachtfelde getragen wurde. —

Zur Vermeidung einer Zweideutigkeit bei dergleichen Redebau, müssen die Participien an ihrem rechten Orte stehen, auch durch ein Comma gehörig

getrennt werden. Geschieht das nicht, so entsteht ein Mißverstand. z. B.

„Weinend verließ er seine Geliebte" — oder „Er verließ sie weinend."

Nach dem ersten Beispiel weinte er; nach dem andern ist der Sinn zweifelhaft. —

„Er fand sie betrübt, über den schnellen Wechsel „der Dinge, bey den Ihrigen" — od. „Betrübt „über den schnellen Wechsel der Dinge, fand er sie „bei den Ihrigen" — od. „Ueber den schnellen „Wechsel der Dinge betrübt, fand er sie bei den „Ihrigen" — od. „Er fand sie betrübt über „den schnellen Wechsel der Dinge bei den Ihri„gen." —

Nach dem ersten Beispiel war sie betrübt; weil durch ein Comma, was nach betrübt steht, das Fürwort sie, als mit dem Prädicate zusammengehörig, bezeichnet ist — Nach dem zweiten und dritten Beispiel war er betrübt; weil durch das Comma, was nach Dinge steht, sie nicht mit betrübt, im ersten Satze, sondern mit fand, im andern Satze, als zusammengehörig bezeichnet ist — Nach dem vierten Satze ist der Sinn zweifelhaft; weil das Comma gänzlich fehlt. —

Stände im ersten Satz auch nach sie ein Comma, so wäre nicht sie, sondern er betrübt; weil sie nicht mit betrübt, sondern mit dem Prädicate: fand sie bei den Ihrigen — zusammen verbunden seyn würde. —

Einige

Einige Fragen über das Vorige.

Wie nennt man den durch Vergleichung zweier oder mehrerer Begriffe gefolgerten verständlichen Sinn der Rede? — Und wie ein wörtlich ausgedrücktes Urtheil? — Wie werden die Sätze in Ansehung ihrer Art eingetheilt? — Aus wie vielen Theilen besteht jeder einfache Satz, wenn er durch Seyn gebildet ist? — Wie heißen diese drei Theile? — Ist aber ein Satz durch ein Transitiv oder Intransitiv gebildet, worin ist dann die Copula oder Bindung mitbegriffen? — Aus wie vielen Theilen besteht nun der einfache Satz? — Wenn man z. B. sagt: „Der Mann hat seinem Nachbar ein Haus verkauft" — oder, nach der natürlichen Folge der Wörter: Der Mann hat verkauft (ist verkaufend gewesen) ein Haus seinem Nachbar; was ist in diesem Satze das Subject? — Und was ist das Prädicat? — Was ist im Prädicate das Object? — Was das Ziel? — An welchem Kennzeichen unterscheidet man das Object vom Ziele? — In welchem Fall steht das Subject? — In welchem das Object? — In welchem das Ziel? — Wie kann man bei dem Subjecte, in Beziehung auf das Zeitwort, was den Satz bildet fragen? — Wie bei dem Objecte? — Wie bei dem Zielworte? —

Was ist ein zusammengesetzter Satz? — Wodurch werden mehrere einfache Sätze zu einem zusammengesetzten verbunden? — Wenn zwei einfache Sätze in der Art verbunden sind, daß, dem Sinne nach, der eine um des andern willen da ist;

wie heißt dann der erste dieser Sätze? — Wie der letzte? — Wenn der letzte des ersten wegen und zur Verständlichkeit desselben folgen muß, wie nennt man ihn dann? — Wenn aber seine eigene Verständlichkeit vom Vordersatze abhängt, wie heißt er dann? — Durch welche Conjunction wird ein absoluter Nachsatz mit seinem Vordersatze gewöhnlich verbunden? — Durch welche Conjunctionen ein relativer Nachsatz? — Wie nennt man einen zusammengesetzten, durch Zwischen- oder Nebensätze erweiterten Satz, sofern er aus mehreren an einander gereiheten Sätzen oder Gliedern besteht? — Wie nennt man ihn, sofern dessen Hauptgedanke durch erläuternde Nebensätze, wie durch einen Umweg, durchgeführt und abgeschlossen ist? — Wie nennt man die kurze und bündige Art von Redebau mittelst der Participien und Adverbien? — Welche sind in folgender Periode einfache Sätze? — Welche sind zusammengesetzte? — Welche sind erläuternde Zwischen- oder Nebensätze? —

„Die Religion ist für jeden Menschen, der sie „kennt, ehrt und übt, die höchste Weisheit des Lebens. Sie belehrt nicht nur seinen Verstand über „Gott, dessen Willen und Absichten, und über seine „eigene Pflichten, sondern sie veredelt auch sein „Herz, beruhigt und erheitert es durch die schönsten „Hoffnungen. Sie ist ihm ein Licht auf allen seinen „Wegen, stets eine ermunternde Stimme zur Tugend, eine warnende vor dem Laster — ein Stab „im Leiden — ein Hoffnungsstern im Unglück —, „ein Zügel im Glück — ein Schild gegen die

„Schrecken des Todes. — Wohl dem, der dies „Kleinod besitzt! — Wehe dem, der es entbehrt! „— Wehe auch dem, der es wagen wollte, einem „Andern die Freuden und Tröstungen der Religion „zu rauben!" —

Welche unter diesen Sätzen haben eine behauptende Form? — Welche eine ausrufende? — Welche Formen fehlen? —

Die regierenden Zeitwörter sind, außer dem Hülfszeitworte Seyn: kennen, ehren, üben, belehren, veredeln, beruhigen, erheitern, besitzen, entbehren, wagen, wollen, rauben.

Welche hiervon sind Transitive? — Welches einzige ist ein Intransitiv? — Die Transitiven gestatten, bis auf eins, wie anklagen, nur ein Object zur Beziehung; wie heißt dies eine, was sich, wie geben, auf ein Object und Ziel zugleich bezieht? —

III. Anwendung dieser Regel nach ihrem ganzen Umfange.

Vorher sind noch vier besondere Regeln zu merken, welche hier Verbindungsregeln genannt sind, um solche, wenn im Folgenden darauf Bezug genommen wird, von den allgemeinen Grundregeln zu unterscheiden.

Besondere Verbindungsregeln zur richtigen Wortfügung.

1. Wenn mit einem Nennworte ein Beiwort, Mit-

telwort, Fürwort u. dgl. oder mehrere Wörter dieser Art verbunden sind; so müssen sie alle mit dem ersten in gleichem Geschlechte, gleicher Zahl und gleichem Fall stehen.

b. Wenn das regierende Wort sich auf mehrere Wörter in demselben Satze bezieht, welche mit dem ersten, das regiert wird, ein gleiches Verhältniß haben; so müssen sie alle mit dem ersten regierten in gleichem Fall stehen. z. B. wenn das regierende Wort ein Nennwort ist, als: Der Mann ist Besitzer eines Hauses, zweier Scheunen, dreier Gärten und mehrerer Aecker; —

oder ein Zeitwort, als: Der Mann besitzt ein Haus, zwei Scheunen, drei Gärten und mehrere Aecker; —

oder ein Vorwort, als: Der Mann ist Besitzer von einem Hause, zwei Scheunen, drei Gärten und mehreren Aeckern u. dgl. m.

c. Wie der bestimmte Artikel, falls man ihn unterdrücken will, an einem von den Vorwörtern: an, bei, in, von, zu durch die Endbuchstaben en und r bezeichnet wird, z. B. am Tage, statt, an dem Tage der Schlacht — beim, statt, bei dem Essen — zur, statt, zu der Stunde u. dgl., so wird der unbestimmte (auf etwas Allgemeines hindeutende) Artikel am Adjectiv, wenn dgl. folgt, durch vorige Buchstaben, nach dem Sprachgebrauch, lieber als am Vorworte bezeichnet. z. B. Nach Sturm und schwerem (einem schweren) Ungewitter folgt Sonnenschein — Er ist in großer (einer großen) Noth u. dgl. —

Er kam zur (zu der) bestimmten Stunde; wir leben in bedenklicher (einer bedenklichen) Zeit — Er kam zur rechten (zu der bestimmten); zur rechten (zu einer gelegenen) Zeit u. dgl.

d. Steht vor einem oder mehreren Adjectiven, auch Mittelwörtern, der Artikel, oder ein Pronominal-Adjectiv, d. h. ein Pronomen, was als Adjectiv gebraucht wird, als: Mein, dein, sein, unser, derselbe, jener, derjenige, u. dgl., so behält es nur allein den ihm eigenthümlichen Endbuchstaben; ist das nicht, dann nehmen alle Adjectiven oder Mittelwörter den Endbuchstaben des Artikels in allen 4 Fällen als Biegungszeichen an. z. B. 1. Fall: der unglückliche Sterbliche; unglücklicher Sterblicher! — Alle seine schönen Kleider waren versetzt; alle schöne Kleider waren versetzt. 2. Fall: Ich konnte meiner dringenden, täglichen Geschäfte wegen nicht reisen; ich konnte dringender, täglicher Geschäfte wegen nicht reisen. 3. Fall: Das Getränk ist von jenem alten, reinen, theuern Weine; es ist von altem, reinem, theuerm Weine — Sie ist von einer alten, vornehmen und reichen Familie; sie ist von alter, vornehmer und reicher Familie. 4. Fall: Sie führte mich in ihre schönen, freundlichen, gemahlten Zimmer; sie führte mich in schöne, freundliche, gemahlte Zimmer u. dgl. m.

e. Wird von zwei beisammen stehenden Adjectiven das erste als Adverbium gebraucht, so verliert es das Biegungszeichen des Artikels. Daher muß

es z. B. heißen: Das ist ein recht (nicht rechter) gesunder Mann — eine recht (nicht rechte) gesunde Frau — ein recht (nicht rechtes) gesundes Kind. So auch: Er hatte ein ganz (nicht ganzes) neues Kleid an; denn letzteres würde ein Kleid bezeichnen, was nicht zerrissen oder beschädigt ist.

Alles, was wir sprechen oder schreiben besteht aus Sätzen. Um aber die Wörter in einem Satze sprachrichtig verbinden zu können, ist erforderlich:

1. Daß man die regierenden Wörter von denjenigen zu unterscheiden wisse, welche regiert werden.
2. Daß man die Biegungsfälle eines biegsamen Wortes genau kenne.
3. Daß man wisse, welchen Fall ein regierendes Wort erfordert.

Die Wörter, welche regiert werden, und ihre Biegungsfälle, sind im Vorigen, bei den Declinationen, genau angegeben und bezeichnet; daher ist hier noch zu berichtigen, welches die regierenden Wörter sind, und welchen Fall sie regieren. Da die vier Fälle: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ die vier Hauptverhältnisse unserer Rede, worauf ihre Verständlichkeit beruhet, bestimmt angeben, und die Wörter der Sprache die Mittel sind, diese Verhältnisse ausdrücken; so sind diese Biegungsfälle und in denselben diese Hauptverhältnisse als die natürlichste und zugleich einfacheste Grundlage aller Sprachregeln zur richtigen Wortfügung, hier angenommen, die regierenden Redetheile nach denselben herangezogen, und sämmtlich zur kürzeren Uebersicht folgendermaßen geordnet.

In Ansehung des ersten Falles.

Nach der ersten Grundregel muß der handelnde Gegenstand, das Grundwort (Subject) im 1. Fall, im Nominativ stehen. Dies findet statt bei einer Rede und bei einer Anrede.

1. Bei einer Rede, auf die Fr. wer oder was? — und zwar

a. als Subject. z. B. Der Mensch denkt — Gott lenkt. Fr. Wer denkt? — Wer lenkt? —
b. als Subject und Prädicat, wenn beides durch Seyn verbunden ist. z. B. Friedrich der Einzige war der weiseste Regent. Fr. Wer war der weiseste Regent? — Was war Friedrich?
c. Bei mehreren Subjecten und einem Prädicate in einem Satze. z. B. Reichthum, Ehre und Würden sind nicht des Menschen höchste Güter.
d. Bei einem Subjecte und mehreren Prädicaten in einem Satze. z. B. Was ist der Mensch? — halb Thier, halb Engel — klein, dürftig, elend; herrlich, groß! —
e. Wenn unter mehreren Subjecten das letztere eine Erklärung des ersteren ist. z. B. Christus, der Weiseste aller Weisen, hat uns ein Vorbild zurück gelassen.

Dergleichen Erklärungszusatz (Apposition) findet auch bei den Verhältnissen des 2. 3. und 4. Falles statt. z. B.

Des Zweiten: Das Andenken Luthers, jenes muthvollen Eiferers für Wahrheit und Recht, wird noch der spätesten Nachwelt unvergeßlich seyn.

Des Dritten: Geziemt es dem Hohen, dem Menschen von Erde, der Allen gleich ist, stolz und verächtlich auf Niedrige herab zu sehen? — Das Vierten: Nur durch Religion, den Boten des Friedens vom Himmel gesandt, kann der Mensch innere Ruhe, das höchste Glück des Lebens, fortwährend genießen. —

— In allen unsern diesen Sätzen, welche durch Seyn gebildet sind, ist dieses Hülfszeitwort das regierende. Dasselbe findet auch bei a mit denken und lenkt statt.

2. Bei einer Anrede.

z. B. Freund! — Mein Freund! — Meine Freunde! — Herr! — Mein Herr! — Meine Herren! — Bester Freund! — Beste Freunde! — Meine besten Freunde! — Braver Soldat! — Brave Soldaten! — Ihr braven Soldaten! —

In Ansehung des zweiten Falles, der regiert wird

1. durch ein Nennwort, auf die Fr. wessen? —

Nach der zweiten Grundregel muß von zwei sich auf einander beziehenden Nennwörtern das, was regiert wird, auf die Fr. wessen? — im 2. Fall stehen. z. B. Die Blume des Feldes, das Rollen des Donners, die Stärke des Löwen, die Freuden des Lebens u. dgl. —

Von diesen Wörtern sind die ersteren die regierenden, und die letztern die, welche regiert werden. — Kehrt man diese Wörter um, so bleibt dennoch, wie schon bemerkt ist, ihre gegenseitige Beziehung;

nimmt man aber dem regierten Worte das Biegungszeichen des 2. Falles, so hört dessen Beziehung auf. —

Doch verliert, nach dem Sprachgebrauch, das regierte Wort bisweilen und zwar dann sein Biegungszeichen, wenn es der Verständlichkeit nicht nur nicht schadet, sondern die Beibehaltung desselben einen Mißlaut verursachen würde. —

Dies findet statt, wenn das regierende Wort ein Maaß, Gewicht, eine Menge von Dingen, oder auch den Theil eines Ganzen bezeichnet. z. B. Ein Glas Wasser (nicht, Wassers) — Ein Pfund Zucker (nicht, Zuckers) — Ein Klafter Holz (nicht, Holzes) — Ein Stück Fleisch (nicht, Fleisches) u. dgl.

Oftmals wird das regierte und bestimmende Wort, nach dem Sprachgebrauch, mit der Präposition von im Dativ gesetzt, wenn es die Deutlichkeit nicht stört, und beide Dinge als von einander getrennt gedacht werden können. So sagt man, z. B. die Frucht von einem Baume, statt, eines Baumes — Die Blume vom Felde, statt, des Feldes — Der Herr vom Hause, statt, des Hauses u. dgl. — nicht aber: Die Stärke vom Löwen, statt, des Löwen — Der Fleiß vom Knaben, statt, des Knaben; weil man sich hier die beiden Begriffe der Wörter, als enge verbunden denken muß. —

Oft wird auch dann das Von gebraucht, wenn die Häufung der Genitiven einen Mißlaut in der Rede verursachen könnte. —

So auch wird das regierte Wort, aus dem vor-

hin angeführten Grunde, immer mit von gebraucht, und zwar

a. Bei den Namen des Materiales, woraus eine Sache gemacht ist. z. B. Ein Löffel von Silber — Eine Hütte von Brettern. —

b. Bei Bestimmung der Größe, des Maaßes, des Gewichtes, des Werthes und des Inhalts eines Dinges. — z. B.

Ein Mann von zehn Zoll — Ein Faß von dreißig Quart — Ein Hut Zucker von zwölf Pfund — Ein Mensch von Kenntnissen, von Kräften. —

c. Bei den eigenen Namen der Länder, Provinzen, Bezirke und Besitzungen. z. B. Der König von Preußen — Der Markgraf von Brandenburg — Der Fürst von Dessau u. dgl. m.

Nicht selten wird von zwei Nennwörtern das erste und regierende gänzlich weggelassen. Dies findet statt:

a. Bei den Verhältnissen der Zeit, des Ortes, auch der Art und Weise. z. B. Des Morgens, statt, zur Zeit des Morgens. —

So auch: Des Mittags — des Abends — des Tages — des Nachts — des Jahres — heutiges Tages — hiesigen Ortes — aller Orten — gerades Weges — stehenden Fußes — größten Theils — meines Wissens — meines Erachtens — meiner Meinung. —

So auch in den Redearten mit Seyn, als: Ich bin Willens — Sey guten Muthes — Er war vor Schrecken bald des Todes. —

b. Zur Bezeichnung der Geburt, des Geschlechtes, des Alters und Standes. z. B. Er ist seiner Geburt (besser, von Geburt) ein Preuße — seines Geschlechtes ein Adlicher — seines Alters — zwanzig Jahr — seines Handwerks ein Weber. —

2. Durch andere Wörter, und zwar

a. Durch Zahl- und Fürwörter. z. B. Tausende der Tapfersten sind gefallen — Ein jeder der Unsrigen that seine Pflicht. —

b. Durch transitive und intransitive Zeitwörter, und zwar

1. Durch solche Transitiva, welche, außer dem 4. Fall der Person, als Object, den 2. der Sache erfordern; weil das eigentliche den 2. Fall regierende Wort entweder in dem Zeitworte mitbegriffen, oder gänzlich weggelassen ist, weshalb man dabei fragen kann: wessen? Dergleichen sind:

Anklagen, bedürfen, belehren, berauben, beschuldigen, entbinden, entladen, entlassen, entledigen, entsetzen, entübrigen, erwähnen, gedenken, pflegen, schonen, überführen, überheben, überzeugen, versichern, verweisen, würdigen u. a. m. z. B.

Man hat ihn der Landesverrätherei (wegen) angeklagt — Er bedarf deines Rathes (Weisung) Man hat ihn eines bessern belehrt — Man hat ihn aller seiner Güter beraubt — Man beschuldigt ihn des Diebstahls und ande-

rer Verbrechen — Man hat ihn seines Eides entbunden, seiner Last entledigt, seines Dienstes entlassen, seines Amtes entsetzt u. s. w. — Er versicherte mich seiner Freundschaft, und, Er versicherte mir seine Freundschaft. —

2. Durch Intransitiva, und zwar durch eigentliche und uneigentliche reciproke od. zurückwirkende Zeitwörter, welche den 4. Fall der Person, als Object, und den 2. der Sache erfordern.

a. Eigentliche Reciproken: Sich befleißigen, sich begeben, sich bescheiden, sich bemächtigen, sich bemeistern, sich besinnen, sich enthalten, sich erbarmen, sich freuen, sich schämen, sich überheben, sich wundern, u. a. m. — z. B. Befleißiget euch der Ehrbarkeit — Er hat sich seines Rechtes begeben — Ich bescheide mich dessen — Der Feind hat sich der Stadt bemächtigt, des Ortes bemeistert — Gott erbarme sich der armen Menschen! — Ich freue mich deines Glückes (besser, über dein Glück) — Schäme dich der Lüge! — Ueberhebe dich nicht deines Standes! — Ich wundere mich dessen (besser, darüber, über diese Sache)

b. Uneigentliche Reciproken, d. h. solche, welche Transitiva sind, und oftmals reciproka (zurückwirkend) gebraucht werden. z. B. Sich annehmen, sich bedienen,

sich erinnern, sich rühmen u. dgl. als: Er hat sich der armen Waisen angenommen — sich seines Rechtes bedient — sich seines Versprechens erinnert — sich seiner Wohlthätigkeit nicht gerühmt. —

3. Durch die Zeitwörter leben, sterben, spotten, wenn sie in gewissen Redearten gebraucht werden, als: Wir leben der Hoffnung — Er starb eines schmerzhaften Todes — Man spottete des Alten, man spottete seiner, oder man spottet über den Alten, über ihn. —

c. Durch folgende Vorwörter, welche an der Stelle regierender Nennwörter stehen, woraus sie auch größtentheils gebildet sind, als:

anstatt oder statt (an der Stelle), z. B. Statt des Weines trinkt man Wasser.

halben. — Es wird allemal dem zu regierenden Nenn- oder Fürworte nachgesetzt, auch nehmen letztere, des Wohllautes wegen, hierbei noch ein t an, z. B. Altershalben, meinethalben, deinethalben, unserthalben u. s. w.

außerhalb — z. B. Außerhalb Landes — außerhalb seines Gebietes.

innerhalb — z. B. Innerhalb eines Monats — innerhalb einiger Tage.

oberhalb. — (in der obern Hälfte). z. B. Oberhalb des Hauses.

unterhalb. — (in der untern Hälfte). z. B. Unterhalb des Baumes.

kraft oder vermöge, und zwar kraft (in od. nach der Kraft). z. B. kraft des Gesetzes,

kraft seines Amtes — vermöge (nach dem Vermögen). z. B. Vermöge seines Ansehens.

laut und besage und zwar laut (nach dem Laute, dem Inhalte), z. B. laut des Contracts — besage (nach der Aussage), z. B. besage des Schuldscheines. —

mittelst oder vermittelst (durch das Mittel), z. B. Mittels eines Schlüssels — vermittelst eines Briefes. —

trotz, z. B. Trotz seines harten Schicksals. —

ungeachtet (ohne Beachtung) wird willkührlich sowohl vor, als auch hinter das zu regierende Wort gesetzt. z. B. Ungeachtet des schlechten Wetters, oder des schlechten Wetters ungeachtet. — In Verbindung mit dem sich beziehenden Fürwort: Das steht es allemal hinten, als: dessen ungeachtet. —

unweit (ohne Weite), z. B. unweit des Ortes — unweit des Hauses. —

während, z. B. während des Gewitters — während des Regens —

wegen — wird auch dem zu regierenden Worte bald vor, bald nach gesetzt. z. B. Wegen meiner vielen Geschäfte, oder meiner vielen Geschäfte wegen — Wegen deines Fleißes, oder deines Fleißes wegen. In Verbindung mit zueignenden Fürwörtern, die, des Wohllautes wegen, noch ein t annehmen, steht es allemal nach. z. B. Meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, unserntwegen u. s. w.

dießeit (auf dieser Seite). z. B. Dießeit des Hauses, der Häuser u. s. w.

jenseit (auf jener Seite). z. B. jenseit des Waldes, der Wälder, u. s. w.

angesichts (nach geschehener Ansicht) ist nur im Kanzelleistyl gebräuchlich. z. B. Angesichts dieses (ist dieses oder jenes sogleich zu thun) u. s. w.

Anmerkungen.

1. Wenn anstatt in der Rede getrennt gebraucht wird; so muß das letztere Wort, so viel als Stelle, groß geschrieben werden. z. B. An Kindes Statt, an Eides Statt oder Stelle. —
2. Wenn Trotz so viel ist, als Widerstand; so ist es nicht das Vorwort, sondern das Nennwort, und erfordert den 3. Fall. z. B. Trotz dem, der nicht folgt.
3. Bisweilen wird vor wegen noch von gesetzt, besonders in den Redearten: Von Rechtswegen — von Gerichtswegen — von Obrigkeitswegen. So auch sagt man oftmals: Von meinetwegen, von deinetwegen u. s. w., was aber zur Nachahmung nicht zu empfehlen ist. —

Zu den vorherigen Vorwörtern werden auch hier noch zufolge und längs gerechnet.

zufolge (im Gefolge) steht bald vor, bald nach dem zu regierenden Worte, und erfordert, wenn es vor steht, den 2., und wenn es nach steht, den 3. Fall. z. B. zufolge deines Briefes, oder deinem Briefe zufolge.

längs (der Länge nach, oder nach der Länge) steht allemal voran, und erfordert sowohl den

3. als 4. Fall. z. B. Wir gingen längs (nicht längst, was ein Umstandswort ist) des Flusses, oder längs dem Flusse hin.

d. Durch folgende Beiwörter oder Adjectiven, welche statt der Nennwörter stehen, und den 2. Fall — auf die Frage wessen? — erfordern, als: bedürftig, beflissen, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, gewahr, gewiß, gewohnt, gewachsen, gewärtig, kundig, los, mächtig, müde, quit (ist veraltet), satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, verdächtig, verlustig, voll, werth, würdig u. a. m. — z. B. Der Kranke ist eines Arztes bedürftig — Der Hungrige ist der Speise benöthigt — Der Gewissenhafte ist sich immer seiner Pflicht bewußt — Der Wahrheitsfreund ist seines Versprechens stets eingedenk — Der Redliche ist keiner Verstellung, keines Betruges fähig — Nur der Tugendhafte kann immer seines Lebens froh seyn — Der schwache Mensch ist nicht immer seiner selbst mächtig — Der dürftige Greis ist oft seines Lebens satt und müde — Der Fromme macht sich nie theilhaftig fremder Sünden — Der Undankbare macht sich selbst der Wohlthaten unwerth — Wer immer das Licht scheuet, macht sich der Unlauterkeit seiner Handlungen verdächtig — Wer nie Wort hält, macht sich des Zutrauens

Anderer

Anderer verlustig — Wer alle seine Pflichten treu erfüllt, ist der Achtung und des Lobes aller Rechtschaffenen würdig u. s. w.

Anmerk. Verblichen und verfahren sind Mittelwörter von verbleichen und verfahren, und werden noch bisweilen in Verbindung mit Todes gebraucht, in den Redearten: Er ist Todes verblichen, Todes verfahren.

Zur Prüfung über das Vorige.

Wo stecken die Fehler in folgenden Sätzen, und wie muß es sprachrichtig heißen? —

1. Betreffend die reciproken auch andere Zeitwörter, welche den 2. Fall regieren, als:

Der Bescheidene rühmt sich nie seine besondern Vorzüge, Gaben und Geschicklichkeiten, die er sich vor Andern zu erfreuen hat — er freuet sich aber das Gute, was er an Andern findet, und lobt es — Er erwähnt nie, prahlend, die Wohlthaten, welche er Andern erwies, gedenkt aber desto öfter die Gefälligkeiten, welche er von Andern empfing — Er begiebt sich gern den ersten Platz in Gesellschaft und alle Ansprüche auf eine besondere Auszeichnung — Er enthält sich jede Spottrede, jedes lieblose Urtheil über Andere, auch über seine Feinde — Er befleißigt sich jederzeit ein sanftes, liebreiches und anspruchloses Betragen gegen Jedermann.

2. Betreffend einige der vorherigen Präpositionen, als:

Anstatt dem Holze brennt man an manchen

Orten Torf — Er wohnt außerhalb dem Orte — Er fertigte die Arbeit innerhalb einem Tage — Oberhalb dem Baume findet man die reifsten Früchte. — Laut öffentlichen Nachrichten hat der späte Frost hier und da Schaden gethan — Diesseit dem Grabe säet der Mensch — jenseit demselben wird er erndten.

3. Betreffend die vorherigen Beiwörter oder Adjectiven, als:

Der Arme ist die Hülfe des Wohlhabendern bedürftig — ist seine Unterstützung benöthigt — Der Ehrliebende ist keine niedrige, entehrende Handlung fähig. — Der Geizhals wird nie sein Leben froh — Der Sclave wird mit der Zeit seine Ketten gewohnt — Der Träge wird bald die Arbeit satt und überdrüssig — Der Scheue macht sich oft eine böse That oder einen bösen Vorsatz verdächtig — Der Pflichtvergessene geht endlich sein Amt verlustig — Der edel denkende Menschenfreund ist die höchste Achtung werth. —

In Ansehung des dritten und vierten Falles.

Nach der dritten Grundregel muß das Ziel- oder Zweckwort — auf die Fr. wem? — im 3. — und nach der vierten der leidende Gegenstand (Object) — auf die Fr. wen oder was? — im 4. Fall stehen.

Die regierenden Wörter dieser beiden schwierigen Fälle sind sehr verschieden, und viele derselben

regieren beide Fälle zugleich. Eben hierin, so wie in der genauen Unterscheidung des Zieles vom Orte, liegt das Schwierige dieser Fälle. Um es, so viel als möglich ist, zu heben, und die regierenden Wörter zum richtigen Ueberblick zweckmäßig zu ordnen, war es nöthig, diese beiden Fälle zuerst in Verbindung, und dann jeden derselben einzeln aufzustellen. Daher

I. Der dritte und vierte Fall in Verbindung, sofern der Unterschied dieser Fälle schwierig ist.

Die regierenden Wörter dieser beiden schwierigen Fälle sind theils transitive und intransitive Zeitwörter, theils diejenigen Vorwörter, welche den 3. Fall — auf die Fr. wo? — und den 4. auf die Fr. wohin? — erfordern.

Ein Transitivum drückt allemal in einem Satze eine Handlung oder eine auf einen äußern Gegenstand unmittelbar übergehende Thätigkeit aus; — Ein Intransitivum drückt allemal einen Zustand, d. h. eine Ruhe oder auch eine Thätigkeit aus, die in dem Subjecte bleibend ist — Die Präposition, in Verbindung mit dem regierenden Zeitworte, bezeichnet den Ort oder den örtlichen Gegenstand, in Beziehung auf die Handlung oder den Zustand, wenn in einem Satze von einem Orte oder örtlichen Gegenstande zugleich die Rede ist. —

Hiernach werden die regierenden Wörter dieser beiden schwierigen Fälle folgendermaßen eingetheilt und geordnet.

A. Die regierenden transitiven Zeitwörter.

1. Transitiva der ersten Art.

Zu den regierenden Transitiven der ersten Art gehören, wie schon bemerkt ist, zweierlei Zeitwörter und zwar

a. Diejenigen, welche sich, wie geben, auf zwei äußere Gegenstände in zwei verschiedenen Verhältnissen beziehen, auf den einen zunächst und so, daß er leidend ist, und auf den andern zuletzt und so, daß er das Ziel oder der Zweck der Handlung ist. — Ersterer muß — auf die Fr. wen oder was? — im 4., und letzterer — auf die Fr. wem? — im 3. Fall stehen.

Dergleichen Zeitwörter sind, z. B. abfordern, anbieten, anzeigen, aufkündigen, aufsagen, bauen, bezahlen, beweisen, borgen, bringen, empfehlen, geloben, holen, kaufen, kündigen, machen, nehmen, nennen, rufen, sagen, schenken, schicken, schreiben, senden, thun, versagen, verursachen, wünschen, zuwenden, u. a. m.

Bei allen diesen und dergleichen Zeitwörtern kann man sich zwei äußere Gegenstände in ganz verschiedener Beziehung denken, und zwar bei abfordern, anbieten, anzeigen den, welcher abgefordert, angeboten, angezeigt wird, als leidend, und den andern, welchem Etwas abgefordert, angeboten, ange-

zeigt wird, als Ziel der Handlung, dessentwillen sie erfolgte. Daher muß es, z. B. sprachrichtig heißen: Der Mann forderte seinem Nachbar das Geld ab; — Er forderte seinen Nachbar zum Spaziergang ab. (aus seinem Hause)

Hier ist, im ersten Satze, das Geld das Object und leidend; weil es abgefordert wird, und der Nachbar ist das Ziel; weil seinetwegen das Abfordern des Geldes erfolgte. Deshalb steht ersteres im 4. und letzterer im 3. Fall; — Im zweiten Satze, wo das Zielwort fehlt, ist der Nachbar selbst das Object, und steht im 4. Fall; weil er leidend ist, indem er abgefordert wird. — Demnach muß es auch heißen: Er forderte mir, dir, ihm, Ihnen ein Buch ab; — er forderte mich, dich, ihn, Sie zur Reise ab. — Ebendieselben Verhältnisse finden in folgenden Sätzen statt:

Der Vater bot seiner Tochter einen Mann an; — er bot seine Tochter einem Manne an — Man zeigte dem Diebe seine Strafe an; — Man zeigte den Dieb der Obrigkeit an — Das macht mir viel Kummer; — Das macht mich bekümmert — Ich werde Ihnen davon Nachricht geben; — ich werde sie davon benachrichtigen — Ich will Dir das Geld bringen; — ich will dich nicht um das Geld bringen — Man hat mir einen geschickten Arzt empfohlen; — man hat mich einem geschickten Arzte empfohlen, u. s. w.

So auch, wenn in einem Satze vom Ganzen und zugleich von einem Theile desselben die Rede

ist. z. B. Wasche Dir die Hände; wasche dich — Ziehe dir das Kleid an; — ziehe dich an — Verbrenne dir die Finger nicht; — verbrenne dich nicht — Stoße dir den Kopf nicht; — stoße dich nicht, u. s. w.

Anmerk. Wenn bezahlen so viel heißt, als durch Zahlung befriedigen; so erfordert es, nach dem Sprachgebrauch, den 4. Fall der Person, als Object. Daher sagt man: Ich habe dem Manne das Geld bezahlt, und auch: ich habe den Mann bezahlt — Bezahle mir das, was Du mir schuldig bist, und: bezahle mich — ich werde dich, Sie, ihn bezahlen u. s. w.

Oft wird das Object durch es bezeichnet, oder es fällt gänzlich weg. z. B. Man erzählte es mir, oder, man erzählte mir — Man sagte es mir, oder, man sagte mir — Man versprach es mir, oder, man versprach mir.

b. Diejenigen Zeitwörter, welche, wie anklagen, sich nur auf einen äußeren Gegenstand beziehen, der als leidend gedacht werden kann, und folglich, als Object, den 4. Fall — auf die Fr. wen oder was? — haben müssen. —

Dergleichen sind, z. B. bitten, sehen, finden.

Hierbei kann man sich, außer dem Subjecte, nur einen Gegenstand und zwar als leidend denken, der gebeten, gesehen, gefunden wird. Daher muß es sprachrichtig heißen: Er bat mich, ich bitte dich, ich bitte Sie — Ich sahe Sie — Man hat Sie gesehen — Man wird Sie finden. —

Mehrere dergleichen Zeitwörter sind: achten, besuchen, dulden, empfinden, ermahnen, ehren, fragen, hören, kennen, kleiden, prüfen, retten, rufen, schätzen, schützen, suchen, strafen, warnen u. a. m.

Anmerk. Unter diesen Wörtern ist besonders kleiden deshalb zu merken, weil es, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung gebraucht, den 4. Fall regiert; denn man sagt z. B. beides: Der Hut kleidet dich nicht, und, dein Betragen kleidet dich nicht u. dgl.

Eine besondere Aufmerksamkeit unter den Transitiven der ersten Art erfordern

α) Die Zeitwörter: Lehren, nennen, heißen, schelten, schimpfen, wozu auch lassen gehört, was ein Intransitiv ist. —

Lehren erfordert, nach dem Sprachgebrauch, und nicht ohne Grund, zweimal den 4. Fall, nämlich den der Person und den der Sache; weil beide Gegenstände gelehrt werden, und folglich leidend sind. —

Daher sagt man, z. B. nicht allein: Er lehrte das Kind lesen, schreiben und rechnen, sondern auch: er lehrte das Kind das Lesen, das Schreiben, das Rechnen. —

Zwar scheint es richtiger gesagt: Er lehrte dem Kinde das Lesen, das Schreiben, das Rechnen, so wie man richtig sagt: Er erzählte dem Kinde eine Geschichte. — Allein der Unterschied scheint in den verschiedenen Begriffen zu liegen,

welche zwischen lehren und erzählen statt finden; denn wer einem Andern Etwas erzählt, der hat Das, was er erzählt, zum unmittelbaren Gegenstande seiner Aufmerksamkeit, damit er ordentlich erzähle, und nichts vergesse, die Person aber nur als Ziel. — Wer hingegen einen Andern lehrt, der hat eben sowohl Das, was er lehrt, als auch Den, welchen er lehret, d. h. in den Stand setzt, zu lernen, um wieder Andere zu lehren, zum unmittelbaren Gegenstande seiner Aufmerksamkeit. —

Lehren bezieht sich also gleich nahe und gleich stark auf die Person und auf die Sache, weil beide gelehrt werden; wogegen erzählen und andere dergl. Zeitwörter, die ein Uebertragen unserer Begriffe auf Andere ausdrücken, als: sagen, beschreiben, zeigen, weisen sich zunächst auf den Gegenstand beziehen, welcher erzählt, gesagt, beschrieben, gezeigt und gewiesen wird, wobei die Person nur entfernt, als Ziel der Handlung zu betrachten ist. —

In dieser Art und nach dieser Ansicht wird lehren von alten bewährten Sprachkennern, auch von den Lateinern gebraucht; wogegen einige Neuere es mit dem 3. Fall der Person und den 4. der Sache brauchen, weil sie diesen Gegenstand aus einem andern Gesichtspunkte bebetrachten. — So auch erfordern

Nennen, heißen, schelten, schimpfen zweimal den 4. Fall, wenn beide Objecte in einem Gegenstande vereinigt sind. z. B. Er nannte

mich seinen Freund — Er hieß den Menschen einen Müssiggänger — schalt ihn einen Lügner — schimpfte ihn einen Dieb. —

Findet aber bei nennen und heißen ein Object und ein Ziel in zwei verschiedenen Gegenständen statt; so muß ersteres im 4. und letzteres im 3. Fall stehen. z. B. Er nannte mir seinen Freund (bei Namen) — Er hat es dem Manne geheißen (aufgetragen). —

Lassen erfordert bald den 4., bald den 3. Fall der Person oder des persönlichen Gegenstandes, und zwar den 4ten

a. Wenn es selbst das regierende Wort ist, und der Gegenstand, worauf es sich bezieht, als leidend gedacht werden kann. z. B. Laß mich zufrieden — Laß mich gehen — Laß mich sitzen — Laß mich erst ausreden — Laß es mich wissen — Laß das Wurm leben — Laß dich nichts davon merken — Er ließ es das Kind fühlen — Er ließ es die Leute hören u. dgl.

b. Wenn es mit einem Transitiv der ersten Art verbunden ist, das nur ein Object zur unmittelbaren Beziehung gestattet.
z. B. Er läßt sie grüßen — Sie bitten — Sie bedauern — Sie alle seine Briefe sehen —

c. Wenn das regierende Zeitwort ein eigentliches oder uneigentliches Reciprocum ist. z. B. Ich lasse mich bedanken — Ich lasse mich nichts verdrießen — Laß dichs nicht wundern —

Ich habe mich den ganzen Tag vor ihm nicht sehen lassen — Ich werde mich nicht betrügen lassen — mich nicht beleidigen lassen, u. dgl. m. Ist aber lassen mit einem Transitiv der ersten Art verbunden, was ein Object und ein Ziel zur Beziehung gestattet; so muß die Person bald den 3., bald den 4. Fall haben, je nachdem solche in dieser Beziehung als leidend, oder als Ziel der Handlung zu betrachten ist. z. B. Laß mich einen Brief schreiben; — laß mir einen Brief schreiben. — (Im ersten Fall wünsche ich selbst den Brief zu schreiben; im andern Fall soll ein Anderer ihn an oder für mich schreiben). —

So auch: Laß mich das Geld zahlen; laß mir es zahlen — Laß mich das thun; laß mir es thun — Laß mich die Sachen holen; laß mir sie holen — Laß mich es erzählen; laß mir es erzählen — Laß mich die Sache kaufen; laß mir sie kaufen. — Ich lasse Sie alle meine Briefe lesen; ich lasse Ihnen sie alle lesen (vorlesen). —

Dagegen ist der 3. Fall der Person allemal erforderlich, wenn solche, nach dem Sinne der Rede, nur als Ziel zu betrachten ist. Dies findet statt bei den Transitiven der andern Art, als: Du wolltest dir nicht rathen, dir nicht helfen lassen u. dgl., auch bei den Intransitiven. z. B. Laß es dir gut schmecken — Laß dir nichts abgehen — Er ließ es ihm an nichts fehlen — Ich will es dem Manne las-

sen (überlassen) — Das hätte ich mir nicht träumen lassen — Das wird man dir nicht so hin gehen lassen — Laß dir an dieser Sache genügen — Das hätte ich mir nicht einfallen lassen — Das werde ich mir nicht gefallen lassen u. s. w.

2. Transitiva der andern Art.

Zu den regierenden Transitiven der andern Art gehören diejenigen, welche, ihrer Bedeutung nach, auch ein Wirken und Handeln nach Außen gerichtet ausdrücken, dabei aber nicht, wie die der ersten Art, eine leidende (passive) Form annehmen, folglich auch kein Object zur Anfügung gestatten können. Dies liegt bei einigen in ihren Begriffen; bei andern ist das Wirken oder Handeln, was sie in Beziehung auf das Subject ausdrücken, von der Art, daß der Gegenstand, auf welchen es übergeht, nicht als leidend, sondern als Ziel der Handlung zu betrachten ist.

a. Zu der ersten Art gehören — außer den im Vorigen, bei der Eintheilung der Zeitwörter schon bemerkten: helfen, nützen, dienen, rathen, — auch folgende: Befehlen, danken, drohen, fluchen, folgen, fröhnen, gebieten, gehorchen, huldigen, leuchten, liebkosen, lobsingen, lohnen, schaden, scheinen, schmeicheln, schwören, trauen, trotzen, winken, wohlwollen u. a. m. — wozu auch abhelfen, anhelfen, aufhelfen, aushelfen, ein-

helfen, durchhelfen, nachhelfen, verhelfen gerechnet werden können, welche man Verba composita, d. h. zusammengesetzte Zeitwörter nennt. —

Die Objecte, welche in den Begriffen dieser Zeitwörter liegen, sind, in befehlen, der Befehl, welcher gegeben — in danken, der Dank, welcher gesagt — in drohen, die Drohung, welche angedeutet — in fluchen, der Fluch (das Böse) welches gewünscht — in folgen die Folge, welche geleistet — in fröhnen der Zwangdienst, welcher verrichtet — in gebieten das Gebot, welches bekannt gemacht — in gehorchen der Gehorsam, welcher bewiesen — in huldigen die Huldigung, welche dargebracht — in leuchten das Licht, welches verbreitet — in liebkosen die Liebe, welche vorgeschwatzt — in lobsingen das Lob, welches gesungen — in lohnen der Lohn, welcher gereicht — in schaden der Schade, welcher angerichtet — in scheinen der Schein, welcher gemacht — in schmeicheln die Schmeichelei, (das gefällige Lob) welches vorgesagt — in schwören der Schwur, welcher abgelegt — in trauen das Zutrauen, welches geschenkt — in trotzen der Trotz (der beharrliche Widerstand) welcher gezeigt — in winken der Wink, welcher gegeben — in wohlwollen das Wohlwollen, welches zu erkennen gegeben wird. —

Hieraus erhellet, daß bei diesen und dergleichen Zeitwörtern die Person, als Ziel, auf die Fr. wem? — im 3. Fall stehen, und es folglich heißen müsse: Der Herr befiehlt seinem Diener — Der Erkenntliche dankt seinem Wohlthäter — Das Laster drohet seinem Sclaven — Der rohe Mensch flucht den Thieren und den Menschen — Der Lasterhafte fröhnet dem Laster — Die Herrscher gebieten ihren Völkern — Der gute Unterthan gehorcht seiner Obrigkeit — Ein treues Volk huldigt seinem Könige — Der Mond leuchtet der Erde — Das Kind liebkoset seiner Mutter — Der Fromme lobsinget dem Herrn seinem Gott — Die Tugend lohnt ihrem Verehrer — Das Laster schadet seinem Freunde — Die Sonne scheint den Bösen und den Guten — Der Mann von Ehre schmeichelt Keinem. — Der Leichtsinnige schwöret Jedem — Der Einfältige trauet Allen — Der Muthvolle trotzt jeder Gefahr — Das Grab winkt jedem Sterblichen — Der Menschenfreund will allen Menschen wohl. —

Anmerk. Wenn einige von den vorherigen Zeitwörtern, als: danken, dienen, drohen, folgen, helfen, leuchten, lohnen, rathen, scheinen, schwören die Vorsylbe be annehmen; so bekommen sie dadurch eine auf den vorhandenen Gegenstand sich zunächst beziehende, ihn umfassende Bedeutung, und gehören dann — mit Ausnahme von bedanken und behelfen,

welche nur reciproce mit dem 4. Fall gebraucht werden — zu den Transitiven der ersten Art. — Dann regieren sie alle den 4. Fall, auf die Fragen oder was? — nach folgenden vergleichenden Beispielen:

Er dankte mir; ich bedanke mich — Ich will Ihnen dienen; ich will Sie bedienen — Unserer Stadt und unserem Lande drohete Gefahr; unsere Stadt und unser Land bedrohete Gefahr. — Folge dem Rathe; befolge den Rath des Weisen — Ich kann mir nicht helfen; ich kann mich damit behelfen — Der Mond leuchtet der Erde; er beleuchtet die Erde — Das lohne dir Gott; dafür wird dich Gott belohnen, oder das wird dir Gott belohnen. — Dem Unerfahrnen soll man rathen; ihn soll man berathen — Die Sonne scheint allen Menschen; sie bescheint alle Menschen — Ich schwöre Ihnen; ich beschwöre Sie. —

b. Zu der andern Art, bei welchen der äußere Gegenstand, worauf sie sich beziehen, auch als Ziel des Wirkens oder Handelns zu betrachten ist, gehören folgende meistentheils Composita: Abrathen, afterreden, anhangen, angehören, anliegen, auflauern, aufwarten, ausweichen, begegnen, beifallen, beikommen, beipflichten, beispringen, beistehen, beistimmen, beitreten, beiwohnen, entfliehen, entgehen, entkommen, entlaufen, entrinnen, entsprechen, entspringen, entweichen, entwischen, gehören, gelingen, gleichen,

glücken, gerathen, geschehen, geziemen, nachäffen, nachahmen, nacheifern, nacheilen, nachfolgen, nachgeben (in seinem Verlangen), nachgeben, nachhängen, nachjagen, nachrufen, nachsehen, nachsetzen, nachspüren, nachstehen, nachstellen, nachstreben, nachwandeln, steuern, verbeugen, vorgehen, vorgreifen, vorsitzen, vorkommen, vorstehen, wehren, weichen, widersetzen, widersprechen, widerstehen, zuhören, zureden, zurufen, zusehen, zusetzen (nachdrücklich zureden) u. a. m.

Diese Alle regieren, wie die Vorigen, den 3. Fall, auf die Fr. wem? — und daher muß es z. B. sprachrichtig heißen: Hanget dem Guten an! — Alle Gaben, Vorzüge und Güter gehören dem Menschen nur, als ihm von Gott anvertraute Güter, an — Wer in Noth ist, liegt einem Andern dringend an. — Der Friedfertige weicht jeder Gelegenheit zum Zanke aus — Der Bescheidene begegnet einem Jeden mit der ihm gebührenden Achtung — Der Barmherzige eilt, dem Elenden beizustehen — dem beizuspringen, der in Gefahr ist — Er tritt gern einer wohlthätigen Anstalt bei — Der Verbrecher wird seinem Richter nicht entfliehen — wird seiner Strafe nicht entgehen — Der Wahrheitsfreund entsagt jedem Betruge — seinen Worten entspricht die That —

Die Strafe eilt dem Verbrecher nach — Jaget nach dem Frieden und der Heiligung — Gehe nicht dem Verführer nach — rufe ihm warnend nach — Siehe dem Fehlenden mit Schonung nach — Man eilt dem Fliehenden nach — Der Bedachtsame beugt manchem Uebel vor — Der Fleißige kommt dem Faulen in der Arbeit vor — Der treue Haushalter steht seinem Berufe gewissenhaft vor — Der Widerspenstige widersetzt sich jeder Forderung — Gott widersteht dem Hoffärtigen — Was der Möglichkeit widerspricht, ist unmöglich — Höre dem Weisen zu! — Rede dem Bekümmerten zu! — Rufe dem zu, welchem Gefahr drohet — Siehe nie bösen Handlungen mit Wohlgefallen zu u. s. w.

B. Die regierenden intransitiven Zeitwörter.

Die Intransitiven unterscheiden sich, wie schon im Vorigen bemerkt ist, von den Transitiven dadurch, daß sie nicht eine Handlung, sondern einen Zustand ausdrücken, der in dem Subjecte bleibend ist. Ebendeswegen fügen sich die meisten dieser Zeitwörter nur mittelst einer Präposition einem äußeren Gegenstande an. Dies wird bei den bald nachher folgenden schwierigen Präpositionen näher bestimmt.

Hier ist nur von den reciproken (zurückwirkenden) und den Impersonalien (unpersönlichen) Zeitwörtern, als Arten der Intransitiven

tiven, die Rede, welche eine besondere Aufmerksamkeit erfordern. —

a. Reciproke oder zurückwirkende Zeitwörter. —

Man nennt diese Art Intransitiven deshalb so, weil das Wirken, was das Subject dadurch ausdrückt, in dasselbe gleichsam zurückkehrt, so daß das Subject zugleich das Object ist, was durch mich, dich, sich, uns, euch, sich bezeichnet wird. Z. B. Ich freue mich — Du mußt Dich nicht grämen — Er sollte sich vor uns schämen — Wir wollen uns seiner erbarmen — Ihr werdet euch über ihn wundern — Sie werden sich besinnen. —

Dergleichen Zeitwörter sind: Sich abgrämen, sich anschicken, sich ausweinen, sich bedanken, sich beeifern, sich befassen, sich befinden, sich befleißigen, sich begeben, sich behelfen, sich bemächtigen, sich bemeistern, sich benehmen, sich bequemen, sich berühmen, sich bescheiden, sich besinnen, sich bestreben, sich betrinken, sich einfinden, sich einschleichen, sich einschmeicheln, sich enthalten, sich entsagen, sich entschließen, sich erbieten, sich erholen, sich erkundigen, sich ermannen, sich erwehren, sich gedulden, sich grämen, sich gesellen, sich getrösten, sich irren, sich näheren, sich sehnen, sich überheben, sich umsehen, sich unterstehen, sich unterwinden,

sich unterziehen, sich verbürgen, sich vergreifen, sich verhalten, sich verirren, sich verkriechen, sich verlaufen, sich verlieben, sich versehen, sich versündigen, sich verweilen, sich widersetzen, sich zanken u. a. m.

Alle diese und dergleichen eigentliche Reciproken welche nicht anders, als in Verbindung mit den persönlichen Fürwörtern gebraucht werden können, regieren ohne Ausnahme den 4. Fall der Person, als Object, und daher muß es z. B. heißen: Du mußt Dich nicht abgrämen — Dich anschicken — Dich ausweinen (nicht Dir) — Ich bedanke mich — beeifere mich — begebe mich — Ich befinde mich (nicht mir) ziemlich wohl.

Dagegen erfordern die uneigentlichen, d. h. diejenigen Zeitwörter, so wohl Transitive, als auch Intransitive, welche oftmals reciproce gebraucht werden, das Subject bald als Object mit dem 4., bald als Ziel mit dem 3. Fall, nach folgender näheren Bestimmung.

Das Subject als Object mit dem 4. Fall erfordern:

1. Alle Transitiva der ersten Art; weil der handelnde Gegenstand (Subject) selbst zugleich als Object zu betrachten ist. z. B. Setze Dich — Lege Dich nieder — Richte Dich auf — Erinnere Dich — Prüfe Dich — Schicke Dich in die Zeit — Ich werde

mich hüten — Ich kann mich in diese Sache nicht finden — Ich werde mich darin nicht mischen — Ich stellte mich nur so — Ich werde mich bemühen, u. dgl.

4. Alle Transitive der ersten Art, auch Intransitive, wenn solche mit einem Umstandsworte verbunden sind, wobei das Subject als handelnd und leidend zugleich gedacht werden kann. z. B. Ich habe mich müde geschrieben — mich müde getragen — mich lahm gegangen — mich blind gesehen — mich heiser gesungen — mich satt gegessen — mich heiter getrunken — mich steif gesessen — mich wund gelegen — mich satt geweint — mich ungesund gefallen — mich halb todt gelacht u. dgl.

Das Subject als Ziel mit dem 3. Fall erfordern dagegen:

1. Alle Transitive der ersten Art auch alle Intransitive, wenn außer dem Subjecte noch ein besonderes Object da ist, worauf sich das Zeitwort zunächst bezieht, weshalb dann die Person das Ziel der Handlung ist. z. B. Ich habe mir die Hand müde geschrieben — mir den Arm müde getragen — mir die Füße lahm gegangen — mir die Augen blind gesehen — mir die Kehle heiser gesungen — mir die Glieder steif gesessen — mir den Rücken wund gelegen — mir die Augen roth geweint, u. dgl.

So auch: Ich nehme mir die Freiheit — bitte mir die Ehre aus — gebe mir alle Mühe, u. dgl. Ebendasselbe findet statt, wenn das fehlende Object durch das oder es bezeichnet wird. z. B. Ich habe mir Das angewöhnt — Du mußt Dir Das abgewöhnen — Du mußt Dir Das nicht anmaßen — Ich habe es mir ausgebeten — habe es mir ausgedacht — habe es mir nicht getrauet — es mir nicht vorgestellt — es mir nicht eingebildet — u. dgl.

2. Alle Transitive der andere Art; weil sie zum Theil das Object in ihren Begriffen mit ausdrücken, und folglich die Person, als Ziel, im 3. Fall haben müssen. z. B. Ich kann mir nicht helfen — Ich weiß mir nicht zu rathen — Ich schmeichele mir — Du scheinst Dir selbst nicht zu trauen — Du würdest Dir schaden u. dgl.

Anmerk. Daß die eigentlichen und uneigentlichen Reciproken theils unmittelbar den 2. Fall der Sache erfordern, theils sich mittelst einer Präposition dem sächlichen Gegenstande anfügen, ist schon bei den regierenden Wörtern des 2. Falles bemerkt worden. —

b. Unpersönliche Zeitwörter oder Impersonalien.

Die unpersönlichen Zeitwörter, d. h. diejenigen, welche nur in der 3. Person gebraucht werden können, regieren theils den 4., theils den 3. Fall der Person, je nachdem solche als leidend, oder als Ziel des Wirkens zu betrachten ist. —

Zu der ersten Art, welche die Person selbst zum unmittelbaren und leidenden Gegenstande des Wirkens haben, weil sie meistentheils gewisse dem Menschen natürliche Empfindungen ausdrücken, die in ihm selbst entstehen, und ihn selbst und ganz betreffen, gehören folgende, theils eigentliche, theils uneigentliche:

a. Eigentliche Impersonalien, d. h. solche, die ihren Begriffen nach, nicht anders, als unpersönlich gebraucht werden können, sind: Mich hungert, mich dürstet, mich schläfert, mich frieret, mich schwitzt, mich freuet es, mich jammert es, mich schmerzt es, mich dauert es, mich verdrießt es, mich wundert es, mich befremdet es, mich kümmert oder bekümmert es, mich reuet oder gereuet es, mich gelüstet es, mich schaudert (davor), mich befällt es, mich gemahnt (erinnert) es, mich lächert es, mich dünkt es, mich sicht es an, mich gillt (betrifft) es. —

b. Uneigentliche Impersonalien, d. h. solche, welche nur bisweilen unpersönlich gebraucht werden, sind, z. B. Mich ärgert es, mich betrübt es, mich kränkt es, mich ergötzt es, mich verlangt darnach, mich überfällt es, mich betrifft es, mich sticht es, mich kleidet es, mich geht es an, u. a. m.

Anmerkungen.

1) Wenn ein besonderer Theil des Ganzen genannt wird, wobei das Ganze, die Person, mehr als Ziel des Wirkens zu betrachten ist, zu deren Vortheil, oder Nachtheil es erfolgte; so muß solche, nach vorheriger Regel, den 3. Fall haben, und daher muß es z. B. heißen: Mir frieren Hände und Füße — Mir schwitzt die Stirn — Mir schaudert die Haut.

2. Wenn Transitive, und auch solche Intransitive, die, wie gehen, einen thätigen Zustand ausdrücken, mit an verbunden sind, als: anbellen, anbeten, anfahren, anfallen, anfeinden, angaffen, angreifen, anjauchzen, anlachen, anlangen, anlaufen, anreden, anrennen, anriechen, anrufen, ansprechen, anspritzen, anstaunen, anstinken, anstoßen, antasten, antreten, anwandeln, anwehen, anziehen u. a. m.; so erfordern diese Composita, wie angehen, den 4. Fall der Person. z. B. Der Hund bellte mich an — Viele Heiden beten die Schlangen an — Der Mann fuhr mich an — er fiel mich an — er feindete mich an — er gaffte mich an — das gehe mich, dich, Sie nichts an — das Volk jauchzte den König an — das Kind lächelte seine Mutter an — Was mich anlangt — den Mann laufen Viele an — der Arme redete den Reichen an — er rief ihn an — er sprach ihn an — er trat ihn an — was wandelt dich, ihn, Sie an? — der Wind wehete mich empfindlich an — die Krankheit hat mich, dich, ihn (den Mann), sie (die Frau) sehr angezogen, u. s. w.

Zu der andern Art Impersonalien, wobei die Person nicht als leidend, sondern als Ziel des Wirkens zu betrachten ist; weil die meisten gewisse angenehme oder unangenehme Empfindungen ausdrücken, die durch die Vorstellung äußerer Gegenstände in dem Menschen erweckt werden, und ihn nicht ganz, sondern nur gleichsam oberflächlich treffen, so daß der Begriff eines Vortheils oder Nachtheils für denselben dabei hervorstechend ist, gehören folgende, ebenfalls eigentliche und uneigentliche, und zwar:

a. Eigentliche Impersonalien: Mir ekelt (erweckt Ueberdruß) — mir grauet (verursacht Entsetzen) — mir ahnet es (macht Vorherempfindung) — mir träumte (kam im Schlafe vor) — mir schwindelt (macht Schwindel) — mir glückt es — mir gelingt es — mir geziemt es — mir gebührt es — mir deucht es — mir widerfährt es — mir ist es entfallen — mir gilt es (gleich viel) u. a. m.

b. Uneigentliche Impersonalien: Mir gefällt es — mir mißfällt es — mir beliebt es — mir gedeihet es — mir geräth es — mir schmeckt es — mir bekommt es — mir gehört es — mir kommt es zu — mir stößt es zu — mir fällt es zu — mir fällt es ein — mir kommt es vor — mir schwebt es vor — mir steht es an —

mir liegt es am Herzen — mir liegt es täglich an — mir hängt er an — mir klabt es an — mir sieht man es an — mir liegt es ab — mir schlägt es fehl — mir geht es wohl — mir geht es übel — mir geht es nahe — mir klopft das Herz — mir wässert der Mund — mir bricht das Auge — mir klingt das Ohr u. a. m.

Anmerk. Da die mit an verbundenen Intransitiven: stehen, liegen, kleben, hängen, nicht einen wirksamen, sondern einen ruhigen Zustand ausdrücken; so müssen solche, so wie andere dergleichen Zeitwörter — mit Bezug auf die vorherige zweite Anmerkung — die Person im 3. Fall, als Ziel des Wirkens, haben. — Dasselbe findet auch bei angehen, was einen thätigen Zustand bezeichnet, alsdann statt, wenn es mit einem Umstandsworte verbunden ist, das den Begriff des Nachtheils hat. z. B. Es geht mir hart an, dir zu sagen — Es geht meinem Herzen schwer an, u. dgl. m.

c. Die regierenden neun schwierigen Präpositionen: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Sie bezeichnen so wohl die Nähe, als auch die Annäherung eines Dinges, in Beziehung auf den Ort oder örtlichen Gegenstand, wenn davon in einem Satze die Rede ist, und werden insgesammt in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung gebraucht.

In eigentlicher Bedeutung bezieht sich an auf die Außenseite eines Dinges, mit und ohne Berührung derselben; — auf besonders auf dessen Oberfläche, mit unmittelbarer Berührung derselben; — hinter auf die dem Vordern entgegen stehende Seite; — in auf das Innere eines Dinges; — neben auf dessen Nähe; — über auf dessen Höhe, so daß eine Trennung von demselben durch einen Zwischenraum statt findet; — unter auf dessen Tiefe; — vor auf dessen Vorderseite; — zwischen auf die Mitte zweier oder mehrerer Dinge.

Diese Ortsbestimmung findet statt, wenn der Ort oder örtliche Gegenstand, in Verbindung mit einer von diesen Präpositionen, entweder nur ein Ganzes, oder wenn er ein Ganzes und zugleich ein Theil dieses Ganzen ist.

I. Wenn die Ortsbestimmung nur ein Ganzes betrifft.

Nach der fünften allgemeinen Grundregel, welche nur bei dem Gebrauch dieser Präpositionen anwendbar ist, muß der Ort oder örtliche Gegenstand, auf die Fr. wo? — im 3. Fall stehen, wenn, nach dem Sinne des Satzes, einem Dinge, in Beziehung auf den Ort, ein Ruhestand beigelegt wird; dagegen ist der 4. Fall, auf die Fr. wohin? — zu setzen, wenn einem Dinge ein sichtbares oder denkba-

sich Bewegen nach dem Orte, als dem bestimmten Ziele der Handlung zugeeignet wird.

Man hat also vorzüglich auf das Zeitwort zu merken, was den Satz bildet, ob es eine Ruhe oder Bewegung ausdrückt, wobei die Verschiedenheit der Zeiten, wie schon bemerkt ist, keine Ausnahme von der Regel macht.

Um diese an sich schwierige Sache dem Verstande möglichst faßlich zu machen, und zum rechten Gebrauch dieser regierenden Wörter anzuleiten, war es nöthig — so wie es zur genauen Unterscheidung des 3. und 4. Falles, ohne Präposition geschehen ist — diese beiden Fälle zuerst in Verbindung, und dann jeden derselben einzeln zu nehmen, folglich diese Präpositionen dreimal aufzustellen. Hierzu dienen folgende durch Beispiele erläuterte drei besondere Regeln.

a. Der 3. Fall des Ortes oder örtlichen Gegenstandes muß auf die Fr. wo? — und der 4. auf die Fr. wohin? — stehen, wenn der Begriff von Ruhe od. Bewegung so klar ist, daß er durch diese Fragen unterschieden werden kann. z. B.

an. Der Mann saß an dem Tische (wo?); er setzte sich an den Tisch (wohin?) — Er schrieb an dem Tische (sitzend); er schrieb an den Tisch (Etwas hin) — Er stand, saß an der Thür; er trat, stellte, setzte sich an die Thür — Er hatte die Hände an den Ofen (wo?); er hielt sie an den Ofen (hin) — Die Rede war,

hing an dem Pfahle; man band sie an den Pfahl, d. h. man brachte sie an den Pfahl (hin), um sie damit zu verbinden; man band sie an dem Pfahle fest (wo?) — Ich höre ein Klopfen an (in der Nähe) der Thür; ich höre ein Klopfen, man klopft an die Thür (mit Berührung der Thür). So auch: Er pochte (trotzte) an der Thür; er pochte (schlug) an die Thür — Der Mann hängte einen Kessel an eine eiserne Stange (wohin?); er hängte ihn an einer eisernen Stange (befestigt) vor seiner Thür auf (wo?) — Das Kind hängt (hat Anhänglichkeit) an seiner Mutter; es hängt sich an seine Mutter — Die Truppen lagen, hatten ihr Lager, an einem Walde; sie lagerten sich (legten sich) an einen Wald — Die Reihe ist an Ihnen, sie wird bald an Ihnen seyn; sie wird an Sie kommen u. dgl.

auf. Der Mann saß, lag, schlief auf einem Stuhle (wo?); er setzte, legte sich auf einen Stuhl (wohin?); er setzte sich auf einem Stuhle nieder (wo?). — Der Maurer legte Latten auf die Sparren des Daches (hin) — er nagelte die Latten auf die Sparren (hin); er nagelte die Latten auf den Sparren (liegend) fest (wo?) — Er legte Ziegelsteine auf die Latten (hin); befestigte die Ziegelsteine auf den Latten (liegend) — (wo?) — Es gingen Leute auf dem Berge (umher); sie gingen auf den Berg (hin) — Es waren viele Menschen auf der Straße (wo?); sie kamen auf die Straße (hin) —

sie kamen auf der Straße zusammen (wo?) — Er ist noch nicht auf den Beinen; er kann nicht auf die Beine kommen — man wird ihn auf die Beine bringen — Die Sache ist noch nicht auf dem Reinen; ich werde sie aufs Reine bringen — Sehet auf die (hin), die also wandeln, u. dgl.

Hinter. Er stand hinter mir (wo?), setzte sich hinter mich (hin) — er trat hinter mir (sich befindend) auf eine Bank (hin) — Er setzte sich hinter mir (sich befindend) auf einen Stuhl (hin) — er setzte sich hinter mir auf einem Stuhle nieder (wo?) — Der Mond stand hinter einer Wolke; er verbarg sich (nach der gewöhnlichen Art zu reden) hinter eine Wolke, d. h. er zog sich hinter eine Wolke (hin), um sich zu verbergen — Er saß, lag hinter einem Baume; er hatte sich hinter einen Baum versteckt, d. h. er war hinter einen Baum gegangen, um sich zu verbergen — Der Wagen steht hinter dem Hause; man fuhr ihn hinter das Haus — Ich sahe hinter mich (hin); ich sahe einen Menschen hinter mir (wo?) — Siehe hinter dich; siehest du Niemand hinter dir? — Er hat es hinter den Ohren — er wird sich hinter den Ohren kratzen; er wird sich's hinter die Ohren schreiben u. dgl. m.

In. Der Mann wohnt in diesem Hause; er wird in ein anderes ziehen — er gehört in dieses Haus — Er kam in mein Haus (hin); er kam

in meinem Hause an (wo?) — Er trat in meine Stube (hin); er trat in meiner Stube ab (wo?) — Er las in einem Buche, d. h. er dachte oder sprach Worte aus, die im Buche stehen; er schrieb es in ein Buch, d. h. er trug Worte in ein Buch über — er schrieb es in einem Buche auf — Er ging in der Stadt (umher); er ging in die Stadt (hin) — Die Kinder waren in der Schule, die Leute in der Kirche; sie waren eben in die Schule, in die Kirche gegangen — Er hatte das Buch in der Hand, den Brief in der Tasche; er nahm das Buch in die Hand, steckte den Brief in die Tasche — Es klingt mir in beiden Ohren, d. h. ich habe ein Klingen in den Ohren; es klingt mir in beide Ohren, d. h. der Klang dringt mir in beide Ohren — Die Leute wurden bestellt, gefordert, gerufen in jenes Haus (hin) — sie kamen in jenes Haus (hin); sie kamen in jenem Hause zusammen, versammelten sich in demselben (wo?) — Ich sehe Jemand in der Ferne (wo?); ich sehe gut in die Ferne (hin) — Er war in großer Noth; er kam, gerieth in große Noth u. dgl.

neben. Setze dich neben mich; setze dich neben mir nieder — Er wohnt neben mir; er zog neben mich — Sein Haus steht neben dem meinigen; er bauete es neben das meinige — Es standen Blumen neben dem Steige im Garten; man hatte sie neben den Steig gepflanzt — Ich vermißte, suchte, fand ihn neben mir;

es gehört neben mich — Siehe neben dich (hin), u. dgl.

über. Der Fleißige sitzt über dem Faulen, er setzt sich, gehört über den Faulen — Die Sonne steht über der Erde; sie verbreitet ihr Licht über die Erde (hin) — Die Vögel schweben über den Feldern; sie fliegen, ziehen über die Felder (erhoben) hin — Das Gewitter stand über unserer Stadt — es donnerte über unserer Stadt; es ging über unsere Stadt (empor gehoben) hinweg — Siehe über dich (hin)! —

unter. Er war, focht unter dem Haufen; er begab sich, eilte, stürzte sich unter den Haufen — Viele Thiere leben unter der Erde; viele kriechen, verkriechen sich gegen den Winter unter die Erde — Der Wurm kroch unter dem Tische (umher); er kroch unter den Tisch (hin) — Die Menschen stehen, leben unter einer Obrigkeit, unter gewissen Gesetzen; sie kommen, gerathen oftmals unter eine andere Obrigkeit, unter andere Gesetze — Siehe mehr unter dich, als über dich (hin), Unzufriedener! — u. dgl.

vor. Er stand vor dem Richter; er mußte sich vor den Richter stellen — Er warf sich vor dem Richter (sich befindend) auf die Knie (hin) — warf sich vor dem Richter auf den Knieen nieder — Er ging vor der Thür hin und her; er ist vor die Thür eben hinausgegangen — Wir wollten gehen, waren eben gegangen vor

das Thor (hin); wir wollten vor dem Thore spazieren (hin und her) gehen (wo?) — Er hatte die Hände vor beiden Augen; er hielt sie vor beide Augen (hin) — er hielt sie vor beiden Augen fest (wo?) — Siehe vor dich (hin) u. dgl. m.

zwischen. Ich saß zwischen ihnen Beiden (wo?) ich setzte mich, hatte mich zwischen sie Beide gesetzt (wohin?) — setzte mich, hatte mich zwischen ihnen Beiden (mich befindend) niedergesetzt (wo?) — Ich werde mich zwischen Sie setzen; ich werde mich zwischen Ihnen (mich befindend) auf diesen Stuhl setzen (wohin?) — ich werde mich zwischen Ihnen auf diesem Stuhle niedersetzen — Die Raupen sitzen zwischen der Rinde und den Blättern des Baumes; die Schmetterlinge legen ihre Eier zwischen die Rinde und die Blätter (hin) — sie legen sie zwischen der Rinde und den Blättern zusammen (wo?), u. dgl.

b. Der 3. Fall des örtlichen Gegenstandes ist zu setzen, wenn dem sich darauf beziehenden Dinge — sey dies ein Subject oder Object — ein ruhiger Zustand, öfter noch ein mit Thätigkeit verbundenes Verweilen beigelegt wird, was an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen einem oder mehreren örtlichen Gegenständen statt findet. z. B.

an. Der Greis geht am Stabe, der Gebrechliche

an der Krücke (am Stabe, an der Krücke, als den örtlichen Gegenständen, sich mit dem Körper befindend.) — Der Mann arbeitet an einem Werke — schreibt an einem Buche — näht an einem Kleide — zieht an einer Glocke — litt an einer Krankheit — starb an einem Fieber. Die Schuld liegt nicht an mir — Das habe ich an mir selbst erfahren — An ihm, an seinem Leben ist viel gelegen — Ich habe an ihm einen Freund — Die Kinder haben eine natürliche Anhänglichkeit an ihren Eltern, d. h. sie sind, vergleichungsweise, in dem Gemüthszustande, als wenn sie körperlich an ihnen hingen — Ich konnte mich an der Sache nicht satt sehen — Ich habe mich an dem einen Gerichte satt gegessen — Du hast kein Recht, kein Theil an diesem Gelde — Spiegele dich an ihm — Erinnere dich an diesem Beispiele der wichtigen Lehre — Man zweifelt an der Sache — Er hat an ihm viel gethan — hat an ihm Alles versucht — hat an ihm viel auszusetzen. — Er hat an ihm schlecht gehandelt — Er hat sich an seinem Gegner gerieben, sich an ihm gerächt, vergangen, vergriffen, versündigt — hat an ihm seinen Muth gekühlt — seinen Zorn ausgelassen — Muthwillen an ihm verübt — Ich bin an ihm irre geworden — habe mich an ihm geärgert — Ich nehme Theil an deinem Glücke — thue es aus Theilnahme an deinem Glücke — Ich kenne ihn schon von ferne an seinem Gange, an seiner Stimme — Der Neidische schadet sich an

seiner

seiner Ruhe — er hat eine Freude an dem Schaden Anderer — Das Kind fuhr mit der Hand am Fenster (sie habend) hin und her — Der Blitz fährt oft an hohlen Bäumen (sich befindend) herunter — Er rüttelte, zog mich am Arme (mit der Hand sich am Arme befindend), u. dgl.

auf. Er spielte auf dem Claviere — blies auf der Flöte. Dies beruhet (hat seinen Grund, wie auf einem Ruhepunkte) auf einem Gesetze, auf einer Verordnung — Auf dem Manne liegt, ruht die ganze Last — Auf ihm wird Gottes Segen ruhen — Dem Verbrecher lastet seine That (liegt wie eine Last) auf seinem Herzen — Er hat seine Gabe auf dem Altar geopfert (als Opfer niedergelegt) — Er hält sich noch auf den Beinen — Er wird fast auf den Händen getragen — Er bestand auf seinem Kopfe, auf seiner Meinung — Er stand auf dem Sprunge — Sey auf deiner Hut, u. dgl. m.

hinter. Man lachte hinter mir — sprach hinter meinem Rücken — Schließe die Thür hinter dir zu — Der Wind kam hinter mir — Man ist hinter mir her, u. dgl.

in. Er hat seinen letzten Willen in einer Schrift (befindlich) bei den Gerichten niedergelegt — Sein Vermögen besteht in Grundstücken, nicht in baarem Gelde — Er zahlte ihm in klingender Münze, in Preußischem Courant aus — Ich habe mich in dem Manne, in der Zeit, in dem Datum geirrt — Er trank das Glas

in einem Zuge aus — rannte den Weg in einem Athem — In jeder Art, in jedem Falle, in allen Fällen; u. dgl.

neben. Er ging neben mir vorbei — Wir fuhren neben dem Orte, neben der Stadt vorbei — Der Blitz war neben dem Schornsteine herunter gegangen — Der Mann hat neben seinem eigentlichen Amte mehrere Aemter, u. dgl.

über. Es stand ein Gewitter über unserer Stadt — es donnerte über derselben — es hatte sich über dem Orte ein Gewitter zusammen gezogen — Das Haus fiel über seinen Bewohnern zusammen — Er liegt immer über den Büchern — Man sprach über der Mahlzeit davon — Er hat über dem Einen das Andere vergessen — Man muß nie über dem Unwichtigern das Wichtigere vergessen — Er war über der Erzählung eingeschlafen — wachte über dem Lärmen auf — Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir, u. dgl.

unter. Das ist unter meiner Würde — Es ist unter der Hand geschehen — Er weigerte sich, unter dem Vorwande — Er handelt unter dem Scheine, unter der Larve der Freundschaft — Unter acht Tagen ist die Sache nicht fertig — Unter fünf Thälern wird sie nicht verkauft — Man hat sie unter ihrem Werthe verkauft — Er reisete unter einem fremden Namen — Unter einem Jahre kehrt er nicht zurück — Er verschwand unter unsern Augen —

Man hat es unter dem Publikum verbreitet (allgemein bekannt werden lassen), u. dgl.

vor. Ich schätze den Mann vor allen Andern — Dieser hat einen Vorzug vor Jenem — Hüte dich vor dem Verläumder — nimm dich vor ihm in Acht — ich warne dich vor ihm — Vor dir ist mir nicht bange — Schütze dich vor dem Regen, vor der Kälte — Er wußte vor heftigem Schrecken nichts zu antworten — konnte vor großer Müdigkeit nicht schlafen — wäre vor großem Hunger bald gestorben, u. dgl.

zwischen. Es ist ein Unterschied zwischen einer Stadt und einem Dorfe — zwischen einem Manne und einem Kinde — Es ist ein Vergleich getroffen zwischen ihm und seinem Nachbar — zwischen der Obrigkeit und den Unterthanen — Sey Schiedsrichter zwischen den Streitenden — Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten — Er ist in einem Alter zwischen dreißig und vierzig Jahren, u. dgl.

c. Der 4. Fall des örtlichen Gegenstandes ist zu setzen, wenn sich das Zeitwort directe (geradezu) darauf und so bezieht, daß dessen Wirken, vom Subjecte aus, als fortgehend nach einem Ziele hin denkbar, nicht aber durch die Fr. wohin? — genau zu unterscheiden ist, auch der 3. Fall einen

Widersinn in der Rede verursachen würde, z. B.

an. Er schrieb an mich, d. h. er richtete ein Schreiben an mich (hin); Er schrieb an mir würde heißen: Er schrieb an meinem Körper (sich befindend), so wie man an einem Tische sitzend, oder an einem Pulte stehend Etwas schreibt. Der Brief ist an dich, an Sie (hingerichtet); Er ist an dir, an Ihnen, würde widersinnig heißen, daß er an deinem, an Ihrem Körper befindlich oder befestigt ist. So auch: Ich wende mich an Sie (hin) — habe eine Bitte, eine Forderung an Sie (gerichtet) — Ich denke oft an Sie (hin) — habe mich an Sie (hin) gewöhnt.

Wie in diesen Beispielen der Begriff einer Annäherung und Bewegung nach einem äußeren Gegenstande, als einem Ziele hin zwar versteckt liegt, aber gedacht werden kann, so findet dasselbe bei den Zeitwörtern: halten, sich halten, binden, sich binden, fesseln, nähen, fassen, stoßen, gränzen, anspannen u. dgl. Transitiven alsdann statt, wenn solche, in Verbindung mit an, sich auf einen äußeren Gegenstand direkte beziehen. z. B. Er hielt das Licht an die Flamme (hin) — Er hielt sich an mich (hin) (um nicht zu fallen, auch, um nicht zu verlieren). Ich werde mich an Sie, im Gehen, halten — werde mich an Ihr Wort, an Ihre Sachen, an das Gesetz, an die Vorschrift halten. Der Greis hält sich an seinen

Stab, der Gebrechliche an seine Krücke (mit seinem Körper an die örtlichen Gegenstände hin) — Ich werde mich an dies Gericht (zu meiner Sättigung) halten — Das Pferd war an die Krippe gebunden — Ich bin an mein Wort gebunden — Er will sich an kein Gesetz, an keine Mode binden — Die Liebe fesselt (zieht fortwährend zur Unzertrennlichkeit hin) die Kinder an ihre Eltern; den Freund an den Freund — Er ist an sein Clavier gefesselt (durch feste Neigung an dasselbe unzertrennlich hingezogen — Er nähete einen Theil an den andern, ein Stück an das andere — Er faßte an das Glas, stieß an den Tisch (hin) — Er stieß sich an einen Stein, an den Kopf (hin) — Sein Acker gränzt (stößt gleichsam) an den Acker seines Nachbaren — Er spannte, hat gespannt, wird spannen die Pferde an den Wagen — sie waren an den Wagen gespannt — Er roch an die Blume (hielt sie an die Nase, um zu riechen) — Wir Alle glauben an einen Gott (wenden uns mit Vertrauen an ihn hin), und an Das, was er gesagt hat — Er hat, macht Anspruch an diese Sache — Man hat an seine Stelle einen Andern gewählt, ernannt, u. dgl.

auf. Es kömmt auf dich auf Sie an; Es kömmt auf dir, auf Ihnen an, würde heißen; Es kommt Etwas auf deinem, auf Ihrem Rücken an, so wie eine Sache auf einem Wagen, oder einem Schiffe (liegend) ankömmt — Ich warte auf dich, auf Sie; Ich warte auf dir, auf Ihnen,

würde den Widersinn haben: Ich warte auf dei-nem, auf Ihrem Körper (ruhend) auf einen An-dern, so wie man auf einem Stuhle (sitzend) auf Jemand wartet — Ich bin böse auf dich, auf Sie, d. h. Mein Unwille betrifft dich, Sie — Ich gebe auf die Kinder Achtung, d. h. Meine Aufmerksamkeit erstreckt sich auf die Kinder — Ich verlasse mich, stütze mich, freue mich, rechne, hoffe, traue, baue, trotze, bin stolz auf dich, auf Sie — Er berief sich auf Dich, auf Sie — bezog sich auf ein Gesetz — Man schimpfte, fluchte, lästerte, stichelte auf ihn — Er hält viel auf dich — Er folgt auf Sie — Er merkte, achtete, deutete auf Sie (hin) — Er kam, ging auf mich los — Er fiel auf die Erde, auf die Nase (hin) — Das wirkte auf ihn — Ich kann mich auf den Namen nicht be-sinnen (ihn in mein Gedächtniß nicht zurück den-ken) — Er versteht sich auf die Kunst — hat viel Fleiß auf diese Sache gewendet — Er that Verzicht auf das Geld — Er hat es auf einen andern Tag, auf die Zukunft verschoben — Dies gründet sich auf ein Gesetz, d. h. Dies bezieht sich auf ein Gesetz, wie auf seinen Grund — Er fertigte ein Gedicht auf den König (gerichtet) — Er hat es auf feines Papier ge-schrieben, drucken lassen — Es ist Alles auf die Menschenzahl berechnet — Man ist ihm auf die Spur gekommen — Diese Uhr geht auf die Minute. Er bat mich auf eine Suppe — Sie tranken auf seine Gesundheit — leerten das

Glas bis auf den letzten Tropfen — verspielten ihr Geld bis auf den letzten Groschen — Auf diese Art — Auf jeden Fall — Auf alle Fälle — Auf keine Weise, u. dgl.

Hinter. Ich bin hinter seine Absichten gekommen — Er wollte mich hinter das Licht führen — wollte sich hinter eine Lüge verstecken, u. dgl.

in. Er hat sich in das Haus verliebt, d. h. er hat es sehr lieb gewonnen; Er hat sich in dem Hause verliebt, heißt: Er war in dem Hause, als seine Liebe auf diesen oder jenen Gegenstand fiel. Demnach muß es sprachrichtig heißen: Man hat sich in dich, in Sie, in die Frau, in das Mädchen verliebt — Du scheinst, in dich selbst verliebt — Er hat sich in diese Sache vertieft (ist zu tief in dieselbe mit seinem Denken eingedrungen) — Du scheinst in dich selbst vertieft — Ich verlor mich in einen Wald, d. h. Ich gerieth unvermuthet in einen Wald (hin), nachdem ich vorher im Freien gewesen war; Ich verlor mich in einem Walde, d. h. ich verlor den Weg in einem Walde, indem ich nicht heraus finden konnte — Mein Auge verlor sich in die anmuthigsten Gefilde, d. h. es blickte beim Ueberschauen der schönen Gegend weit hin, ohne dessen Ende erreichen zu können — Er konnte sich in diese Sache, in die Rechnung, in sein Glück nicht finden (nicht hinein denken) — Das Wasser dringt in die Erde (hinein). So auch uneigentlich: Er drang in mich — Ich will nicht weiter in dich, in Sie dringen. — Man

wickelte ein Stück in das andere, einen Bogen in den Andern — Man hat mich in diese Sache verwickelt — Man hat Blumen in den Kranz geflochten — Das Stroh in ein Bund gebunden — Das Papier in ein Buch geheftet — Die Kleider in ein Spinde geschlossen, verschlossen; d. h. zur Sicherheit hingelegt oder gehängt. — Der Mann fügte ein Brett in das andere, einen Theil in den andern (hinein). So auch uneigentlich: Er will sich in mich, in meinen Willen, in die Ordnung nicht fügen (sich nicht hineinpassen). Er bohrte ein Loch in das Brett — schlug einen Nagel in das Loch — schlug ein Loch in das Fenster (hinein). Er hat Alles in den Wind geschlagen — Sie klatschten (schlugen) in die Hände — Man zieht die Sache in die Länge (hin) — Man wird es in die Länge (hingezogen) nicht aushalten. Er geht ins zehnte Jahr (hin) — Er faßte mich scharf ins Auge — Er faßte alles in einen Satz — Es war in reines Gold gefaßt — Er willigte (gab seinen Willen hin) in meinen Vorschlag — Sie brach in rührende Worte, in bittere Thränen aus. — Man richtete eine Stange in die Höhe (empor) — Sie stand in die Höhe (gerichtet); Sie stand in der Höhe, würde heißen: sie stand hoch, an einem hohen Orte — Hebet eure Augen in die Höhe! — Er hob, hielt seine Hände in die Höhe (gerichtet) — Die Haare hingen ihm ins Gesicht (hin) — Der Vater schickte seinen Sohn in die Fremde (hin)

Schicket euch in die Zeit, in die Menschen, mit welchen ihr umgeht — Hülle dich in deinen Mantel (hinein), wenn es regnet — Hülle dich in deine Tugend, wenn es stürmt — Das wird in alle Ewigkeit (auf die fernesten Zeiten hin) nicht geschehen — Man kann nicht in die Zukunft, Keinem ins Herz sehen — Jeder Körper hat eine Ausdehnung in die Länge, Breite und Höhe (hin) — Das Zimmer hat zwölf Fuß in die Länge und zehn Fuß in die Breite (hin erweitert) — Das Korn schießt in Halme (nicht Halmen) — Er ist in die Stadt zum Essen gebeten (hingebeten); er ist in der Stadt gebeten, heißt: er war in der Stadt, als man ihn bat, u. dgl.

neben. Man hat das Kind neben seine Mutter begraben (es, als Leiche, neben sie zum Begraben hingelegt) — Bäume neben das Grab gepflanzt (als Pflanzen hingesetzt) — Er hat ein Haus neben das meinige gebaut (als Gebäude hingestellt), u. dgl.

über. Er hat über diesen Gegenstand geschrieben (seine Ideen verbreitet) — Man lachte, spottete, sprach über mich, d. h. Ihr Lachen, Spotten, Sprechen bezog sich geradezu auf mich; Man lachte, spottete, sprach über mir, würde heißen: Man war, befand sich über mir, als man über Andere lachte, spottete und sprach. So auch: Man hat sich über mich beklagt, betrübt, geärgert, gegrämt, verwundert, gefreut. Jesus segnete die Kinder, und betete über sie. —

Man zog über die Verstorbene her — es ging wacker über sie her — man urtheilte hart über sie — Ueber Abwesende und Todte lasset ein sanftes Gericht ergehen! — Ich vermag viel über ihn — Sie haben über mich zu befehlen, zu gebieten. Er ragt (reicht) über ihn hin — Das Haus ragt über alle andere empor — Das Schiff fuhr über das Wasser hin — Er fuhr ihm mit der Hand über das Gesicht (hin) — Er ist über alle Berge (hinweg) — über seine Kinderjahre (hinweg) — Der Jünger ist nicht über seinen Meister (erhaben) — Der Mensch soll sich durch Vernunft über die Thiere erheben — Vieles ist über unsern Verstand, über unsere Kräfte (hinaus) — Es ist über meine Erwartung (hinaus) — Man warf das Loos über ihn (hin) — Das Loos ist über ihn geworfen. Ueber ein Kleines (hinweg) so werdet ihr mich nicht sehen — Ueber dies (nicht überdem) — Einmal über das andere, u. dgl.

unter. Ich zähle, rechne ihn unter meine besten Freunde (hin) — er gehört unter sie (hin). Er ist unter die Uebelthäter gerechnet — Versteinerungen gehören unter die Seltenheiten der Natur — Das wird bald unter die Leute kommen — wird bald unter sie gekommen seyn — Er konnte mir nicht dreist unter die Augen treten — Er hat sich unter seinen Stand, unter seine Würde erniedrigt, u. dgl.

vor. Man brachte die Klage vor den Richter

(hin) — sie ist längst vor ihn gebracht — Du wirst nicht viel vor dich bringen — ich kann nichts vor mich bringen. Sie hielt beide Hände vor die Augen — hielt den Tuch vor den Mund (hin), u. dgl.

zwischen. Man begrub ihn zwischen seine Verwandten — pflanzte Bäume zwischen die Gräber — Er hat sein Wohnhaus zwischen seine beiden oder zwischen beide Wirthschaftshäuser gebaut, u. dgl.

Erläuternde Anmerkungen über diese Präpositionen.

Bei den vorherigen Regeln und Beispielen über den rechten Gebrauch der schwierigen Präpositionen dient Folgendes zu näherer Bestimmung.

1. Ein transitives Zeitwort und auch ein intransitives, das einen thätigen Zustand ausdrückt, wenn es sich mittelst einer von diesen Präpositionen auf einen örtlichen Gegenstand direkte bezieht, regiert den 4. Fall desselben; ist es aber mit einem Umstandsworte oder Vorworte verbunden, das auf einen bestimmten Ort oder örtlichen Raum hindeutet, als: fest, nieder, zusammen, umher, auf und ab, hin und her, ab, an, auf u. dgl. m., dann erfordert es den 3. Fall, nach folgenden, zum Theil schon angeführten, vergleichenden Beispielen, als: Er nähete einen Knopf an den Rock; nähete ihn am Rocke fest — Er band die Rebe an den Pfahl; band sie am Pfahle fest. — Sie steckte den Tuch an das

Kreid; steckte ihn am Kleide fest — Er hatte sich an den Spieltisch gesetzt; hatte sich am Spieltische fest gesetzt — Er war in einen Graben gefahren; hatte sich in einem Graben fest gefahren — Setze dich neben mich; setze dich neben mir nieder. — Die Leute kamen in die Gerichtsstube; sie kamen in der Gerichtsstube zusammen — Sie wurden in die Gerichtsstube gefordert; sie wurden in derselben zusammen gefordert — Er faßte Alles in einen Satz, schrieb es auf einen Bogen, ließ das Werk in einen Band binden: Er faßte Alles in einem Satze, schrieb es auf einem Bogen zusammen, ließ das Werk in einem Bande zusammen binden — Die Kinder sind auf die Straße gegangen; sie sind auf der Straße umher gegangen — Er ging eben hin vor die Thür; er ging vor der Thür auf und ab, hin und her Er trat in mein Haus, in meine Stube; er trat in meinem Hause, in meiner Stube ab — Der Fremde kam bei der Nacht in den Gasthof; er kam bei der Nacht in dem Gasthofe an — Er hängte den Rock an einen Nagel; hängte ihn an einem Nagel auf, u. dgl. m.

2. Bezieht sich ein dergleichen Zeitwort mittelst zweier Präpositionen auf zwei verschiedene örtliche Gegenstände, dann muß der erste, als derjenige, bei welchem eine Handlung als vollzogen gedacht werden kann, im 3. und der andere im 4., bisweilen auch, und zwar alsdann im 3. stehen, wenn, nach der vorigen Regel, ein auf einen bestimmten Ort hindeutendes Umstandswort es er-

fordert. z. B. Er setzte sich neben mir (durch das Gehen sich neben mir befindend) auf einen Stuhl; er setzte sich neben mir auf einem Stuhle nieder — Er stellte sich hinter mir auf eine Bank (hin) — stellte sich hinter mir auf einer Bank fest — Alcibiades warf sich, als spielender Knabe, einem Fuhrmanne vor die Pferde; — er warf sich vor den Pferden (sich befindend) auf die Erde (hin); — er warf sich vor den Pferden auf der Erde nieder, u. dgl. m.

5. Ist aber ein dergleichen Zeitwort mit einem Umstandsworte verbunden, das, nach dem Sinne des Satzes, eine Bewegung, ein Hinstreben ausdrückt, als: hinaus, hinweg, hin, empor u. dgl., dann ist der 4. Fall des örtlichen Gegenstandes erforderlich, das Intransitiv mag als Neutrum activum oder passivum einen thätigen oder ruhigen Zustand bezeichnen. z. B. Das geht über alle Erwartungen, über meinen Verstand hinaus — Unternehmungen, die über meine Fähigkeiten hinaus liegen (gehen, reichen): Göthe. — Sein Wohnhaus liegt über jene waldige Gegend hinaus (gebaut) — Er ist über alle Vorurtheile hinweg — Das Haus, der Baum ragt über alle andere empor. Oft wird dergleichen Umstandswort auch dann weggelassen, wenn der Begriff von Bewegung, von Hinstreben, ohne dasselbe so klar ist, daß es dabei gedacht werden kann. z. B. Er ist über alle Berge, über seine Kinderjahre (hinweg) — Das ist über seinen Verstand, über seine Kräfte (hinaus) — Er

geht ins zehnte Jahr (hin) — Er ist dies Jahr über einen Zoll gewachsen (ist an körperlicher Länge über einen Zoll empor gekommen), u. dgl. m.

4. Wenn zwei Zeitwörter in einem Satze, letzteres als Particip, sich mittelst einer von diesen Präpositionen auf einen örtlichen Gegenstand zugleich beziehen; so hängt die Bestimmung des Falles dieses Gegenstandes bald vom ersteren, bald vom letzteren ab, und zwar ist der 3. Fall zu setzen, wenn das sich auf den örtlichen Gegenstand beziehende Object im Stande der Ruhe, und eine Handlung dabei als vollzogen; der 4. Fall hingegen, wenn das Object im Stande der Bewegung und die Handlung als fortgehend gedacht werden kann, sofern die Art und Weise derselben dadurch bezeichnet wird. z. B. Ich habe an der Thür einen schön geschriebenen Vers gefunden; ich habe einen an die Thür schön geschriebenen Vers gefunden. Hier steht an im ersten Beispiel mit dem 3., im andern mit dem 4. Fall des örtlichen Gegenstandes; weil finden auf einen Ruhestand der Sache, in Beziehung auf den Ort, wo man sie findet; schreiben, geschrieben hingegen auf eine Bewegung der Sache nach dem Orte hindeutet, indem es, nach der natürlichen Wortfolge, heißen muß: Ich fand einen Vers, der schön geschrieben war an die Thür (hin)

So auch: Ich habe am Thore eine dort angeheftete Verordnung gelesen; ich habe eine an das Thor geheftete Verordnung gelesen — Ich

fand in einem Koffer die Sachen verschlossen; ich fand sie in einen Koffer verschlossen, u. dgl. —

II. Wenn die Ortsbestimmung ein Ganzes und zugleich einen Theil dieses Ganzen betrifft.

Zur Berichtigung dieser Schwierigkeit sind folgende Regeln wohl zu beachten:

a. Wenn das Zeitwort, welches den Satz bildet, sich mehr auf das Ganze, als auf den Theil desselben bezieht, so daß ersteres — sey es eine Person oder Sache — dabei als leidend gedacht werden kann; so muß solches, als Object, auf die Fr. wen oder was? — den 4. Fall haben.

b. Bezieht sich aber das Zeitwort mehr auf den Theil des Ganzen, als auf das Ganze selbst, so daß letzteres nur als Ziel der Handlung zu betrachten ist, zu dessen Vortheil oder Nachtheil sie erfolgte; so muß dieser letztere persönliche Gegenstand, auf die Fr. wem? — den 3. Fall haben.

Die erste dieser Regeln findet Anwendung wenn das regierende Zeitwort ein Transitiv ist, und sich unmittelbar und zunächst auf das Ganze bezieht. z. B. Er trat die Dame auf den Fuß — er zog sie am Arme.

Hier ist die Person, als das Ganze, in Beziehung von treten und ziehen, als leidend zu betrachten; weil sie selbst getreten und gezogen wurde, weshalb sie, als Object, den 4. Fall hat. Von den örtlichen Theilen des Ganzen,

welche hier Fuß und Arm sind, worauf sich die Transitiven: treten und ziehen, mittelst auf und an beziehen, steht auf mit dem 4. Fall, auf die Fr. wohin? — nach der vorigen Regel Lit. a., und an mit dem 3. Fall, auf die Fr. woran? — nach der Regel Lit. b.

Demnach muß es auch nach der vorherigen ersten Regel und denen L. a und b sprachrichtig heißen: Er faßte mich an die Hand — küßte das Kind auf den Mund — streichelte es auf dem Rücken — lobte es ins Gesicht. — So auch: Du wirst dich in die Hand schneiden — wirst dich in den Fuß hauen — dich in den Finger stechen — dich an der Zunge verletzen — Der Hund wird dich in die Hand beißen. — So auch: Der Mann faßte seinen Gegner im Zorne vor die Brust — schlug ihn hinter die Ohren — stieß ihn ins Gesicht — verwundete ihn am Kopfe — riß ihn an den Haaren nieder, u. dgl.

Die zweite Regel ist bisweilen anwendbar, wenn das regierende Zeitwort ein Transitiv, immer aber, wenn es ein Intransitiv ist, nach folgender näheren Bestimmung.

1. Sie ist anwendbar, wenn das regierende Zeitwort ein Transitiv ist, und zwar

   a. Wenn das transitive Zeitwort sich auf den persönlichen Gegenstand nicht unmittelbar und zunächst, sondern mittelbar und entfernter bezieht, z. B. Er trat der Dame auf das Kleid — er zog ihr am Tuche.

Hier ist die Person, als das Ganze, deshalb nicht

nicht als Hauptgegenstand des Tretens und Ziehens, sondern nur als Ziel dieser Handlung zu betrachten; weil sie selbst weder getreten noch gezogen wurde, sondern Beides ihretwegen erfolgte.

b. Wenn durch das Hinwirken des Zeitwortes auf den örtlichen Theil des Ganzen ein besonderer Zweck zum Vortheil oder Nachtheil des Ganzen beabsichtigt wird. z. B. Der Arzt faßte dem Kranken nach dem Pulse oder an den Puls — er sahe ihm nach seiner Wunde — Man sahe es ihm an seiner Miene an — Man las es ihm aus den Augen — Man sahe ihm auf die Finger — Man griff ihm nach dem Degen — Man wollte ihm auf den Zahn fühlen, u. dgl.

c. Wenn das transitive Zeitwort noch mit einem Objecte verbunden ist. z. B. Du wirst dir die Nadel in die Hand stechen — Dir einen Dorn in den Fuß treten — Dir die Zunge an der Suppe verbrennen, u. dgl.

d. Wenn ein Transitiv als Impersonale gebraucht wird. z. B. Es sticht mir in der Brust — Es zieht mir in allen Gliedern — Es reißt mir im Arme — Es schlägt mir im Kopfe — Es drückt mir im Magen — Es kneift oder kneipt mir im Leibe, u. dgl.

2. Sie ist allemal anwendbar, wenn das regierende Zeiwort ein Intransitiv ist, wo das persönliche Ganze den 3. Fall haben muß. z. B. Er lachte mir ins Gesicht — Es wurmt ihm im Kopfe —

Es geht mir durch den Kopf — Man ging ihm zu Leibe — Er kam mir über den Hals — Ich werde ihm durch den Sinn fahren — Es schwebt mir auf der Zunge — Es kömmt mir sauer an — Es geht mir schwer an, dir zu sagen — Es geht mir nahe — Es liegt mir am Herzen — Es juckt mir in der Hand — Es brauset mir in den Ohren — Es fiel mir in die Augen — Er fiel mir um den Hals — Er fiel mir in die Rede — Er fiel den Pferden in den Zügel — Es ist mir nicht in den Sinn gekommen — Es ist mir entfallen, u. dgl.

Erläuternde Anmerkungen über das Vorherige.

1. Das intransitive Zeitwort: angehen erfordert, wie mehrere Intransitiva, welche, wie gehen, einen thätigen Zustand bezeichnen, allemal den 4. Fall der Person, als Object, als: Es geht mich, dich, Sie nichts an. Ist es aber mit einem Umstandsworte verbunden, das den Begriff des Unangenehmen und Schmerzhaften hat, dann regiert es den 3. Fall, nach den Beispielen bei der vorherigen 2. Regel: Es geht mir nahe — Es geht mir schwer an, u. dgl.
2. Die Präposition: Nach, wenn sie sich auf einen äußern Gegenstand bezieht, bezeichnet eine direkte Richtung nach einem Orte oder örtlichen Gegenstande, als: Er ging nach der Stadt — Er griff nach dem Stocke; daher sollte sie, wie in andern Sprachen, den 4. Fall dieses Gegenstan-

des, als Object, regieren. Da sie aber, nach unserem Sprachgebrauch, mit dem 3. Fall steht; so erfordert sie, bei einem bloß angenommenen Objecte, das persönliche Ganze allemal als Ziel, nach den Beispielen der vorherigen Regel Lit. b.: Der Arzt faßte dem Kranken nach dem Pulse — sahe ihm nach der Wunde, u. s. w.

Zur Prüfung über das Vorige.

Wo stacken die Fehler in folgenden Zeilen? — warum sind es Fehler? — wie muß es sprachrichtig heißen? —

1. Betreffend regierende transitive und intransitive Zeitwörter.

Es freuet mir, und schmeichelt mein Ehrgefühl, daß Sie mich Ihr Zutrauen wieder geschenkt und mir, zum Beweise desselben, aufs neue mit einem so wichtigen Auftrage beehrt haben. Gern vergebe ich es meinen Feind, daß er mir persönlich beleidigt hat; ob es mir gleich schwer geworden seyn würde, ihn die Kränkung zu verzeihen, die er mich in den Augen eines so edel denkenden Mannes, durch Verunglimpfung meines guten Namens, verursacht hat; wenn ich nicht bei demselben völlig gerechtfertigt wäre. Jetzt aber erfülle ich diese eben so schwere, als schöne Pflicht der Vergebung nicht allein von ganzem Herzen, sondern bitte Ihnen auch, meinen Beleidiger zu vergeben. Möchte diese Ihre Großmuth ihm zur Besserung führen. Sollte dies geschehen; so wage ich es, diese meine Bitte noch eine zweite, nämlich die beizufügen, daß Sie für sein

Unterkommen eben so großmüthig sorgen wollen, als Sie ihn vergaben. Er hat eine zahlreiche Familie, und es würde Ihnen und mir jammern, wenn solche durch diesen Vorfall hülflos werden sollte. Ich darf es Ihre edle Denkart zutrauen, daß Sie mir keine Fehlbitte thun lassen werden, und bin ꝛc.

2. Betreffend die neun schwierigen Präpositionen, und zwar

a. wenn der örtliche Gegenstand nur ein Ganzes ist.

Der fleißige Schüler wächst täglich an nützliche Kenntnissen — Das wirst du an dich selbst erfahren, wenn du fleißig bist — Er ist selbst schuld an sein Unglück — Der Unmäßige schadet sich an seine Gesundheit — Es ist eine große Sünde, wenn Kinder sich mit Worten an ihre Eltern vergehen — Ich nehme Theil an sein Glück — Herzliche Theilnahme an das Wohl Anderer bezeichnet ein wohlwollendes Herz. Auf die Frau des Hauses liegt die innere Wirthschaft, auf ihr und ihrer Anordnung kömmt es an, was geschehen soll — Die Waare ist nicht auf ein Schiff, sondern auf einen Wagen angekommen. Ich werde doch einmal hinter der Sache kommen — Er hatte sich hinter der Thür versteckt — man fand ihn hinter die Thüre versteckt. Der Fremde ist in den Gasthof abgetreten, es hatten sich viele auf den Flur versammmelt, ihn zu sehen. Setze dich neben mir — Du sollst neben mich sitzen — Du gehörst neben mir, als deinem alten Freunde — ich sahe dich neben einen Fremden sitzen. Ich habe

mich über dir gefreut — habe über meine viele Geschäfte etwas Nöthiges vergessen — Das ist über meine Erwartung. Unter drei Tage kann er nicht zurück kommen — Die Sachen sind unter ihren Preis verkauft — Es wird bald genug unter den Leuten kommen. — Man sucht es unter das Publikum zu verbreiten. Ich sahe vor den Gasthof einen Wagen halten, sahe, daß sich viele Menschen vor das Haus versammelten — Du wirst nicht viel vor dir bringen — Hüte dich vor einen Zänker, ich warne dich vor ihn — Zittere vor einen ungerechtigen Gewaltigen, nimm dich vor ihn in Acht. Der Verleumder richtet Feindschaft an zwischen gute Freunde, Brüder und Schwestern, Eltern und Kinder — Es ist ein Unterschied zwischen das Wesentliche und Zufällige, das Scheinbare und Wirkliche, u. dgl.

b. Wenn der örtliche Gegenstand ein Ganzes und zugleich ein Theil dieses Ganzen ist, mit der Frage: Welche regierten Wörter in folgenden Beispielen stehen im rechten Fall — welche im unrechten, und warum? —

Ein Knabe warf einen andern an den Kopf — er warf ihn einen Ball an den Kopf — warf ihn mit einem Balle an den Kopf — traf ihn an den Kopf — stieß ihn an den Kopf — verwundete ihn an den Kopf — zupfte ihn an das Ohr — zog ihn an die Haare — zog ihn an den Schooß — faßte ihm an der Hand — kratzte ihm an der Hand — griff ihn nach der Hand — zog ihn an

den Arm — rüttelte ihn an den Arm — zog ihn an den Aermel — zog ihn an den Aermel fort. Er trat ihn auf die Zehen — trat ihn auf dem Mantel — sahe ihn auf die Finger — schlug ihn auf die Finger — Man legte den Dieb auf den Rücken — band ihn die Hände auf den Rükken — band ihn die Hände auf den Rücken fest. Die Mutter sahe das Kind hinter das Ohr — bemerkte ein Geschwür hinter das Ohr — legte ihn ein Pflaster hinter das Ohr — rieb es hinter das Ohr. Der Hund biß ihn in der Hand — Ich stach mich mit einer Nadel in der Hand — stach mich eine Nadel in der Hand — verwundete mich mit einer Nadel in die Hand — Es sticht mich (ich habe ein Stechen) in die Hand. Man hatte ihm neben den rechten Schlaf tödlich verwundet — Die Kugel war ihn neben den Schlaf durch den Kopf gegangen. Man hatte ihm über das linke Auge in den Kopf gestochen — Der Stich war ihm über das linke Auge in den Kopf gegangen. Fasse das Kind unter die Arme — halte es unter die Arme fest. Er stieß den Mann vor der Brust, gab ihn einen Schlag vor der Brust. Es ist ihn bei einem Baue ein Stück Holz zwischen die Schultern gefallen — es hat ihn zwischen die Schultern verwundet — man hat ihn ein Pflaster zwischen den Schultern gelegt — verbindet ihn täglich die Wunde zwischen den Schultern — Es sticht mich eine Nadel zwischen den Schultern — Es sticht mich zwischen den Schultern u. dgl. —

II. Der dritte und vierte Fall einzeln, sofern der Unterschied dieser Fälle weniger schwierig ist, und zwar

In Ansehung des dritten Falles.

Die regierenden Wörter des 3. Falles sind, außer den vorher bereits angeführten, Vorwörter und Beiwörter, nämlich

1. Folgende Vorwörter oder Präpositionen: aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider, wozu auch die veralteten ob und binnen gehören.

Sie alle deuten entweder auf den Begriff eines Ruhestandes, oder eines zu erreichenden, oder schon erreichten Zieles, oder eines Nachtheils, welches die Kennzeichen des dritten Falles sind. Daher erfordern sie nicht nur selbst, sondern auch mehrere Zeitwörter, die mit einigen dieser Präpositionen verbunden gebraucht werden, als: ausweichen, beistehen, nachrufen, nachahmen, zureden u. dgl. m., auf die Fr. wem? — den 3. Fall. Bei folgenden Beispielen sind zugleich die Verbindungsregeln S. 195. Lit b. d. e. in Anwendung gebracht, als:

aus. Das Papier wird aus alter Leinwand, alten Lumpen, und altem wollenen Zeuge gemacht — Aus reinem, gutem, schwerem Roggen kann gutes, weißes Mehl — aus reiner, guter, frischer Gerste kann gutes Malz — aus

altem, trockenem, glattem Holze können gute Sachen gefertigt werden.

außer. Außer einem Bette, einer Komode und einem Schranke ist nichts gerettet.

bei. Bei allem Eifer, aller Mühe und allen Anstrengungen war nichts zu retten.

entgegen. Wir gingen unserem Freunde, seiner Frau und Kindern entgegen.

gegenüber. Unsere Stadt liegt einem See, einem Walde, einer Windmühle und mehreren Bergen gegenüber.

mit. Ich bin mit dir, deinem Fleiße und deinem guten Betragen zufrieden.

nach. Er erkundigte sich nach Ihnen, Ihrem Manne und Ihrer Schwester.

nächst. Nächst dem lieben Gott verdanke ich dem Manne und seinem edeln Herzen meinen Wohlstand.

nebst. Er ist nebst seiner Frau und Kindern, auch einem Verwandten, hier angekommen.

samt. Ich habe den Brief samt (mit) dem Gelde und den Sachen erhalten.

seit. Seit einem Jahre und einer Woche ist er verheirathet.

von. Von unserer richtigen Selbsterkenntniß und unserem Bestreben, täglich besser zu werden, hängt unsere sittliche Vervollkommnung ab. Von recht (nicht rechter) feiner Wolle, und recht (nicht rechtem) feinem Garn kann man ganz (nicht ganze) feine Tuche machen.

zu. Zu diesem Manne, seiner Geschicklichkeit und gründlichen Kenntnissen habe ich Vertrauen.

zuwider. Das ist meinem Wunsche und meiner Neigung zuwider.

ob (auf). Lasset uns ob dem Guten (auf das Gute) halten.

binnen (innerhalb). Die Sache wird binnen (innerhalb) acht Tagen (nicht Tage) fertig seyn. — Binnen heut und einem Jahre wird es sich zeigen.

2. Diejenigen Beywörter od. Umstandswörter, welche den Begriff des Angenehmen und Nützlichen, oder des Unangenehmen und Schädlichen, auch den des Aehnlichen und Unähnlichen haben, oder auch nur entfernt darauf hindeuten, als: abgeneigt, ähnlich, angebohren, angemessen, angenehm, anheim, anstößig, anständig, bange, begreiflich, behaglich, behülflich, bekannt, bequem, beschwerlich, dankbar, deutlich, dienlich, dienstbar, dunkel, eigen, ekelhaft, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß, geneigt, gewogen, gleich, gut, günstig, heilsam, hinderlich, leicht, leid, lieb, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, schädlich, schuldig, schwer, treu, übel, unähnlich, unangenehm, unbequem, undienlich, unnütz, unzuträglich, vortheilhaft, werth, wohl, zuträglich, u. dgl. m. z. B. Der ehrliche Mann ist jedem Betruge, jeder Unredlichkeit ab-

geneigt — Ein Mensch ist dem andern im Aeußern ähnlich — ihm ist die Vernunft, d. h. die Anlage, verständig zu werden, angeboren — Was wir unternehmen, muß unsern Kräften angemessen seyn — Was unserer Sinnlichkeit angenehm ist, das ist uns nicht immer heilsam — Was wir durchaus nicht ändern können, sollen wir Dem anheim stellen, der über uns waltet — Dem Gebildeten ist jedes Unanständige im Reden und Handeln anstößig — Die schönen Tugenden der Sanftmuth und Bescheidenheit sind dem Hohen, wie dem Niedrigen anständig und nützlich, u. dgl. m.

Anmerk. Nicht selten wird statt eines Bei- oder Umstandswortes ein Nennwort mit dem 3. Fall gebraucht, wenn es dessen Begriff hat, und mit Seyn oder einem andern intransitiven Zeitworte in der Rede verbunden ist. z. B. Das ist mir eine Freude, statt, erfreulich — Er war mir stets ein treuer Freund, war mir Rathgeber und Helfer. Die Vernunft, durch wahre Religion aufgeklärt, ist dem Menschen der sicherste Leitstern auf allen seinen Wegen — Es gereicht mir zur Ehre — Es ist ihm ein Unglück widerfahren, u. dgl. m.

In Ansehung des vierten Falles.

Die regierenden Wörter des 4. Falles sind, außer den vorher schon angegebenen, ebenfalls Vorwörter und Beiwörter, und zwar

1. Folgende Vorwörter oder Präpositionen: Durch, für, gegen (gen), ohne (sonder), um, wider (gegen) entlang.

Sie regieren alle, nach dem Sprachgebrauch, den 4. Fall, obgleich nur einige davon eine Bewegung, als das Kennzeichen dieses Falles, bezeichnen. z. B.

durch. Der Wagen fuhr rasch durch die Straße — Es geht mir Manches durch den Kopf — Er sahe durch das Fenster — Durch seinen Fleiß hat er es so weit gebracht — Durch dich, durch Sie hat er sein Glück gemacht.

für. Gott sorgt für jeden Menschen, für jedes Thier, für jede Pflanze — Ein Mensch soll für den andern wirken, der Reiche für den Armen, und dieser für jenen — Wohlfeile Sachen kauft man für wenig, theure für viel Geld — Eltern können nicht immer für ihre Kinder, Erzieher nicht für ihre Zöglinge stehen, wenn sie entarten.

gegen (gen). Ein wohlwollendes Herz ist gegen jeden Menschen, gegen jedes Thier gütig — Christus fuhr vierzig Tage nach seinem Erstehen gen Himmel.

ohne (sonder). Ohne den Willen und das Vorwissen der Eltern dürfen unmündige Kinder nichts Wichtiges unternehmen — Wir erreichten den Ort sonder alle Beschwerde.

um. Sie waren um die ganze Stadt gefahren — Es ist eine Mauer um die Stadt gezogen — Gott ist um einen Jeden unter uns — Ich möchte gern täglich um Sie seyn.

wider (gegen). Alles was wider unsere Pflicht, unsere Ehre und unser Gewissen ist, dürfen wir

uns nicht erlauben — Alles war wider Sie, Ihr Verlangen und Ihre Vorschläge — Er ging jenen Weg, jene Allee, jenes Gebüsch entlang.

2. Diejenigen Beiwörter oder Adjectiven, welche ein Maaß, Gewicht, Alter, eine Zeit oder auch den Werth eines Dinges bezeichnen, als: lang, dick, groß, hoch, breit, tief, stark, alt, werth u. dgl.

Diese alle erfordern, auf die Frage: wie lang? — wie breit? — wie dick? — wie groß? — wie alt? — und andere dergleichen sich auf diese Verhältnisse beziehende Fragen, den 4. Fall; weil sie den Begriff einer Ausdehnung, eines Fortgehens in sich fassen — z. B. Der Tisch ist vier Fuß und einen Zoll lang, d. h. seine Länge erstreckt sich auf vier Fuß und einen Zoll (hin) — Der Baum ist fünf Fuß und einen Zoll dick, d. h. sein Umfang begreift fünf Fuß und einen Zoll. So auch: Der Mann ist fünf Fuß und einen halben Zoll groß — Der Thurm ist vierzig und eine halbe Elle hoch — Der Graben ist vier und einen Viertelfuß breit und tief — Das Brett ist einen Zoll stark — Das Kind war zwei Jahre, einen Monath und einen Tag alt, d. h. es hatte seine Lebenszeit auf zwei Jahre, einen Monath und einen Tag (hin) gebracht — Die Sache ist keinen Groschen werth — Er war vorige Woche hier (wann?) — Er bleibt einige Tage hier (wie lange?) — Ich sehe ihn alle Tage, kann

ihn jede Stunde sprechen (wann? — wie oft? — u. dgl. m.

Zur Prüfung über das Vorige, betreffend regierende Zeitwörter, Vorwörter, Bei- und Umstandswörter.

Wo stecken die Fehler in folgenden Zeilen — warum sind es Fehler — und wie muß es sprachrichtig heißen? —

Ein nach religiöse Grundsätze handelnder, gewissenhafte Mensch hütet sich vor jede Art von Betrug, vor jede böse List. Er rechnet keinen Menschen Etwas vor einen zu hohen Preis an; sucht ihm nicht durch verfälschter Waare zu betrügen; versieht sich mit richtiges Maaß und Gewicht, und bezahlt einen Jeden Das, was er ihn schuldig ist, in gültige Münze. Er giebt Das, was er von einen Andern geborgt oder in sicherer Verwahrung genommen hatte, zu rechten Zeit und unbeschädigt wieder; behält auch Das, was er zufällig fand, nicht vor sich, sondern bemühet sich, den Eigenthümer desselben aufzufinden, um es ihn wieder zu geben. Er kauft nie von einen Armen irgend Etwas, das dieser aus große Noth mit schmerzlichen Unwillen verkaufen mußte, vor einen zu geringen Preis, sondern giebt ihn lieber noch mehr davor, als es werth ist. Nie schwatzt er seinen Nächsten Etwas von seinen Eigenthum ab, oder sucht es, durch niedriger Gewinnsucht verleitet, unter den Schein des Rechts, oder durch List von ihn an sich zu bringen. Er ist in

sein Urtheil über Andern, auch über seinen Feinden, gütig und schonend; ist gegen einem Jeden freundlich, liebreich und gefällig; dient gern Denjenigen, der in eine Verlegenheit ihm anspricht, oder sich mit eine Bitte an ihm wendet; — ja, es ist ihn eine Freude, die Bitte des Hülfsbedürftigen zuvor zu kommen; hält auch Den sein Wort, welchen er es gab, so daß er sich sicher auf ihm verlassen kann.

Dafür lohnt ihm auch ein gutes Gewissen; er kann sich stets den Beifall Gottes und aller Rechtschaffenen erfreuen; hat von keinen Menschen, der ihm kennt, gerechte Vorwürfe oder übele Nachrede hinter seinen Rücken zu fürchten, und darf Jeden freimüthig unter den Augen treten. Jeder hat gern mit ihn zu thun in Handel und Wandel; Jeder sieht ihm gern in sein Haus, arbeitet gern vor ihm, oder läßt bei ihn arbeiten. Jeder Gutgesinnter bemühet sich, ihn nützlich zu seyn, Schaden von ihn abzuwenden, warnt ihm vor Unfälle oder eine Gefahr, wenn sie ihn droht. Jeder leihet ihn gern, und hilft ihn aus seine Verlegenheit.

So kann der wirklich gute Mensch nie zu Grunde gehen; denn er findet allenthalben Hülfe, wenn ihn Hülfe noth seyn sollte. Ja, was noch mehr ist: Achtung, Liebe und Vertrauen wird ihn selbst von Diejenigen zu Theil, welche anders denken und handeln, als er. —

Zweite Abtheilung.

Von der Fertigkeit, recht zu schreiben, oder der Orthographie, d. h. Recht-schreibung.

Die Orthographie oder Rechtschreibung der deutschen Sprache lehrt, die Wörter recht, d. h. so zu schreiben, wie sie, nach den allgemein als gültig angenommenen Regeln, geschrieben werden müssen, auch die Unterscheidungszeichen an ihren rechten Ort zu setzen.

Die Gegenstände dieser zweiten Abtheilung sind:

1. Von der Bildung der Wörter, als einem unentbehrlichen Erfordernisse zur Rechtschreibung; —
2. Einige besondere Regeln zum Rechtschreiben; —
3. Von der Interpunction oder dem rechten Gebrauch der Unterscheidungszeichen; —
4. Von den Abbreviaturen oder Abkürzungen deutscher und einiger lateinischer Wörter. —
5. Alphabetische Verzeichnisse von deutschen und fremden Wörtern, als Hülfsmittel zur Rechtschreibung.

1. Von der Bildung der Wörter, als einem unentbehrlichen Erforderpisse zur Rechtschreibung.

Obgleich dieser Gegenstand, von der Bildung der Wörter, eigentlich in die Sprachlehre gehört, und nur zum Theil und in sofern mit der Orthographie verbunden ist, daß man, um recht zu schreiben, allemal die Ableitung der Wörter berücksichtigen muß; so hat man dennoch um so weniger Bedenken getragen, das Ganze hier ungetheilt zu lassen, weil so manches sich auf die Ableitung der Wörter Beziehende, wenn es recht verstanden werden soll, eine theoretische Kenntniß der Sprachlehre selbst voraussetzt. —

Das Wesentliche darüber ist kürzlich folgendes.

Alle Wörter der deutschen Sprache sind, in Ansehung ihrer Bildung, von dreierlei Art, nämlich: **ursprüngliche, abgeleitete** und **zusamengesetzte.** —

A. Zu den ursprünglichen Wörtern, welche auch **Grundwörter, Stamm-** oder **Wurzelwörter** heißen, gehören:

1. Alle eigene Namen der Personen und Dinge, als: **Luther, Wittenberg, Holland,** die **Elbe,** u. dgl
2. Die einsylbigen Nenn-, Bei- und Umstandswörter, als: **Mensch, Haus, Haut, Grab** — **gut, schön, jung, alt, groß, klein, krank** — **ja, nein,** u. dgl.
3. Mehrere zweisylbige Wörter voriger Art, besonders diejenigen, welche am Ende ein l oder

r haben,

e haben, als: Adel, Tadel, Liebe, Freude, Friede, Asche, Menge — böse, trübe — heute u. dgl.

4. Mehrere Zeitwörter, welche kein Ableitungszeichen, d. h. keinen von dem Wurzellaute abweichenden Buchstaben in sich, oder auch keine Vor- oder Endsylben haben, welche ihre Ableitung bezeichnen. —

Hierher gehören zuvörderst die drei Hülfszeitwörter: Seyn, haben, werden. — Dann auch andern, als: sehen, hören, taugen, jagen, fallen, liegen, fließen u. dgl.

5. Einige einsylbige Vorwörter, als: an, aus, bei, statt, in, mit, nach, vor, u. dgl.

6. Einige Verbindungswörter, als: daß, doch, und, weil, wohl, zwar u. dgl. —

7. Die Empfindungswörter oder Laute, als: ach! — o! — wehe! — ei! — pfui! — husch! — u. dgl.

B. Zu den abgeleiteten Wörtern zählt man diejenigen, welche von den Wurzelwörtern abgeleitet und durch Vor- oder Endsylben, oder durch beides verlängert sind. Hierdurch wird der Hauptbegriff des Stammwortes bald mehr, bald weniger, verändert, und die Sprache selbst erhält zugleich einen so großen Zuwachs an Wörtern, daß aus den wenigen Wurzelwörtern, deren man nur einige hundert zählt, so viel Tausende gebildet sind. —

Vorsylben der Nennwörter sind:

ab, be, emp, ent, er, ge, un, ur, ver, zer, z. B. in Absicht, Bedacht, Empfindung, Entwurf, Erholung, Gebrauch, Unverstand, Urheber, Verstand, Zerrüttung.

Nachsylben oder Endsylben sind: chen, ei, el, em, en, er, heit, ich, icht, ig, ing, inn, keit, lein, ling, niß, sal, schaft, thum, ung. — z. B. in Blümchen, Heuchelei, Schlüssel, Athem, Balken, Messer, Gottheit, Tauberich, Kehricht, Pfennig, Bückling (geräucherter Häring), Freundinn, Billigkeit, Fräulein, Jüngling, Aergerniß, Drangsal, Freundschaft, Eigenthum, Heiligung. —

Nachsylben der Bei- und Umstandswörter sind: bar, sam, haft, en, ern, ig, icht, isch, lich, z. B. in eßbar, achtsam, tugendhaft, golden, hölzern, holzig, holzicht, kindisch, kindlich u. dgl.

Beispiele von Ableitungen bieten die vorher bemerkten ursprünglichen Wörter dar, und zwar:

1. Die eigenen Namen, als:

Luther: Lutherisch, Lutheraner.
Wittenberg: Wittenbergisch, Wittenberger.
Holland: Holländisch, Holländer.
Die Elbe: elbisch, überelbisch.

2. Die einsylbigen Nenn-, Bei- und Umstands-
wörter, als:

Mensch: menschlich, Menschlichkeit, unmensch-
lich, Unmenschlichkeit.
Haus: hausen, häuslich, Häuslichkeit, Behau-
sung, Gehäuse, Häusler.
Haut: Häuten, häutig, Häutung (der Sei-
denwürmer).
Grab: graben, der Gräber, der Graben, die
Gräberei.
gut: gütig, Gütigkeit, vergütigen, Vergü-
tigung.
schön: Schönheit, verschönern, Verschönerung.
jung: Jugend, der Jünger, der Jüngling,
verjüngern.
alt: alten, das Alter, Alterthum, altern, ält-
lich, veralten.
groß: Größe, vergrößern, Vergrößerung.
klein: kleinlich, Kleinigkeit, verkleinern, Ver-
kleinerung.
krank: kranken, Kranker, Krankheit, krän-
keln, Kränklichkeit.
ja: bejahen, Bejahung.
nein: verneinen, Verneinung. —

3. Die zweisylbigen Wörter voriger Art auf e oder
l, als:

Adel: adelich, adeln, der Adel.
Tadel: tadeln, Tadler, tadelhaft.
Liebe: lieben, lieblich, Lieblichkeit, Liebelei.
Freude: freudig, Freudigkeit, sich freuen.

Friede: friedlich, Friedlichkeit, friedsam, Friedsamkeit. —

Asche: aschig, aschicht, äschern (mit Asche beizen oder kochen), Aescher (ein Gefäß zum Aeschern) einäschern, Einäscherung.

Menge: mengen, Gemengsel.

böse: Bosheit, boshaft.

trübe: trüben, betrüben, Betrübniß.

heute: heutig.

Hierzu, so wie zu 1 und 2, gehören auch die Ableitungen

a. der weiblichen Hauptwörter von den männlichen, durch Anfügung der Endsylbe inn, als: von König: Königinn — von Fürst: Fürstinn — von Graf: Gräfinn — von Freund: Freundinn — von Berliner: Berlinerinn, u. s. w.

Hierbei ist zu merken, daß nur die Nenn- und Hauptwörter, nicht aber die Beiwörter diese Endsylbe gestatten. Daher kann man nicht sagen: Meine Verwandtinn, meine Bekanntinn, sondern: Meine Verwandte, meine Bekannte. —

b. der Verkleinerungswörter, durch Anfügung der Endsylbe chen, als: Haus: Häuschen — Baum: Bäumchen — Garten: Gärtchen u. dgl. —

4. Die ursprünglichen Zeitwörter, welche zum Theil ihre eigenen Ableitungen haben, als:

sehen: Der Seher, besehen, das Gesicht, besichtigen, Besichtigung.

hören: der Hörer, hörbar, anhören, zuhören, das Gehör.
taugen: tauglich, Tauglichkeit, Tugend, tugendhaft, Untugend.
jagen: Jagd, Jäger, Jägerei, verjagen.
fallen: der Fall, fällig.
liegen: die Lage, gelegen, Gelegenheit, gelegentlich.
fließen: flüssig, der Fluß, zerfließen; — zum Theil auch abgeleitete Zeitwörter in großer Anzahl bilden. Dies geschieht

a. entweder durch Umänderung ihres Wurzellautes, wodurch die Intransitiven in Transitive verwandelt werden, und aus dem subjektiven Begriff ein objectiver, d. h. aus dem Begriff des Seyns in einem Zustande der Begriff des Wirkens oder Handelns entsteht, z. B. aus biegen beugen — dorren dörren — dampfen dämpfen — dringen drängen — ersaufen ersäufen — fallen fällen — fließen flößen — haften heften — liegen legen — lauten läuten — nutzen nützen — quillen quellen — saugen säugen — schmilzen schmelzen — schwanken schwenken — schwillen schwellen — sinken senken — schallen schellen — schwimmen schwemmen — sitzen setzen — springen sprengen — stecken stechen — trinken tränken —

verschwinden, verschwenden — wiegen wägen u. a. m., deren verschiedene Biegungsart und Bedeutung bereits bei den unregelmäßigen Zeitwörtern bemerkt ist.

b. oder durch Beifügung der Vorsylben: be, emp, ent, er, ge, ver, zer, als: beweisen, empfehlen, entsagen, erlassen, gedenken, versprechen, zerlegen u. a. m.

c. oder durch Anfügung gewisser Nachsylben, wobei öfters der Wurzellaut verändert wird. — Hierdurch wird die Bedeutung des Grundwortes in irgend einem Umstande anders bestimmt und dem abgeleiteten Worte mitgetheilt. — Dieser Nebenumstand deutet

entweder auf ein Bemühen, ein Anstrengen, als: in horchen, von hören — in hüpfen, von heben —

oder auf eine Fortsetzung, als: in flattern, von fliegen — in streicheln, von streichen —

oder auf eine Verringerung, als: in kränkeln, von kranken — in säuseln, von sausen — in lächeln, von lachen — in spötteln, von spotten —

oder auf ein Verlangen, als: in schläfern, von schlafen — in lüstern, von lüsten — gelüsten.

oder auf eine Thätigkeit, als: in räuchern, von rauchen — in folgern,

von folgen — in steigern; von steigen u. a. m.

5. Die vorher bemerkten Vorwörter, als:

an: Angel, angeln — aus: außen, außer, außerhalb — bei: beide, beiderlei — statt: erstatten — in: innig, inniglich, Innigkeit. — mit: mittelst — nach: nachmals — vor: vormals, vormalig, vorwärts, zuvörderst u. dgl.

Andere werden von andern Wörtern gebildet, z. B.

nächst, von nahe — nebst, von neben — kraft, von Kraft — laut von Laut.

6. Die vorher benannten Verbindungswörter: daß, doch, und, weil, wohl, zwar gestatten keine Ableitung; wogegen andere Wörter dieser Art selbst abgeleitet sind, z. B.

falls, von Fall — endlich, von Ende — nämlich, von Name. —

7. Die vorher angeführten Empfindungslaute haben nur zum Theil ihre Ableitungen, z. B.

ach: ächzen, das Geächze — wehe: das Wehe. —

Von den Vor- und Endsylben der Wörter, zur Berichtigung ihrer Begriffe.

Um auch auf die verschiedene Bedeutung, welche die Vor- und Endsylben den damit verbundenen

Wörtern geben, aufmerksam zu machen, wird folgendes bemerkt.

a. In Ansehung der Endsylben der Nennwörter: ei, chen, lein, er, el, ing, ling, in, heit, keit, ung, niß, sal, sam, schaft, thum.

ei. — giebt seinem Worte entweder den Begriff einer gewissen Beschäftigung in einem Stande, oder auch des Ortes, wo sie getrieben wird, z. B. in Bäckerei, Brauerei, Schäferei, Jägerei — oder den einer Vielheit, z. B. in Reiterei, Länderei — oder den des Kleinlichen und Verächtlichen, z. B. in Kinderei, Spielerei, Heuchelei, Prahlerei, Raserei u. dgl.

chen und lein bezeichnen immer eine Verkleinerung, z. B. Kindchen, Kindlein — Männchen, Männlein — Knäbchen, Knäblein u. dgl.

er und el sind meistentheils Endsylben männlicher Wörter, und zwar bezeichnet er die von eigenen Namen abgeleiteten, als: Berliner, Brandenburger, Pariser — er und el mehrere Gattungsnamen, als: Bäcker, Brauer Kessel, Löffel — auch wohl einen Zustand, eine Handlung, als: Alter, Dauer, Eifer, Feier u. dgl.

ing und ling bezeichnen immer ein männliches Wort, als: Häring, Bückling (geräucherter Häring), Jüngling, Schilling, Gründling — auch zuweilen mit dem Begriff des

Vorzüglichen, als: Günstling, Liebling — auch wohl des Kleinlichen oder Verächtlichen, als: Witzling, Frömmling, Höfling, Säugling, Sperling Sträfling u. dgl.

inn — ist die Endsylbe weiblicher Wörter, und zwar, wie schon vorher bemerkt ist, derjenigen, welche von Substantiven abgeleitet sind, als: Berlinerinn, Christinn, Malerinn, Freundinn, Gehülfinn, Diebinn, Mohrinn u. dgl.

heit — Bezeichnet eine Beschaffenheit, einen Zustand, so wohl in den Ableitungen von Substantiven, z. B. Gottheit, Menschheit, Kindheit — als auch von Adjectiven, z. B. Blindheit, Wahrheit, Schönheit, Hoheit — auch eine Handlung, als: Grobheit, Bosheit, Unverschämtheit u. dgl.

keit — hat mit heit eine gleiche Bedeutung, als: Gütigkeit, Ewigkeit, Artigkeit, Billigkeit, Dankbarkeit u. dgl.

ung — bezeichnet vorzüglich eine Handlung, als: Aenderung, Bestrafung, Züchtigung — bisweilen einen Zustand, als: Ordnung, Neigung, Gesinnung — auch eine Sache, als: Kleidung, Wohnung, Stallung. — Auch kann man, mittelst dieser Sylbe, eine ganze Redensart mit einem Worte ausdrücken, z. B. Schadloshaltung, Auseinandersetzung, Beeinträchtigung u. dgl.

niß — bezeichnet entweder eine Handlung, als:

Bekenntniß, Erlaubniß — oder einen Zustand, als: Fäulniß, Betrübniß — oder eine Sache, als: Gedächtniß, Bündniß, Hinderniß, Bedürfniß u. dgl.

sal — deutet in allen damit verbundenen Wörtern auf etwas Besonderes oder Auffallendes, als: Labsal, Schicksal, Trübsal, Drangsal, Scheusal u. dgl.

sam — bezeichnet einen Zustand, als: der Gehorsam, die Gerechtsame. —

schaft — deutet auf einen gleichsam wesentlichen Zustand oder auf eine solche Beschaffenheit, die mit einem Dinge fest und fortwährend verbunden ist. Dies geht aus dem Begriff von Eigenschaft hervor, welche eine Beschaffenheit ausdrückt, die einem Dinge als eigenthümlich gleichsam anerschaffen und folglich als wesentlich zu betrachten ist. z. B. Freundschaft, Feindschaft, Kindschaft, Knechtschaft, Wissenschaft, Wirthschaft u. dgl.

Hiernächst bezeichnet schaft die enge Verbindung mehrerer Individuen oder Einzelheiten eines Ganzen zu einem besondern Zweck, z. B. in Bürgerschaft, Kaufmannschaft, Judenschaft, Dienerschaft, Ritterschaft, Priesterschaft u. dgl.

thum — eignet seinem Worte den Begriff eines ausschließlichen Besitzes zu, z. B. in Eigenthum, Alterthum, Christenthum, Judenthum, Heidenthum, Markgrafthum, Bisthum u. dgl.

— E

b. In Ansehung der Endsylben der Beiwörter und Umstandswörter: bar, sam, haft, er und ern, licht, ig, icht, isch —

bar — Giebt, nach seiner ursprünglichen Ableitung, dem Worte entweder eine active oder passive Bedeutung. Activ ist sie nach der Ableitung von dem alten bären d. h. heben oder halten, in welcher auf eine gewisse Kraft hingedeutet wird, wodurch eine Sache etwas thun oder zu Stande bringen kann, z. B. in fruchtbar, was Früchte tragen — streitbar, was streiten — dankbar, was danken kann, d. h. was die Gesinnung hat, die Wohlthaten eines Andern zu erkennen und zu erwiedern. — Passiv ist die Bedeutung, nach der Ableitung von dem alten baren, d. h. thun, mit dem Nebenbegriff des Möglichen und Leichten, womit Etwas an einer Sache geschehen oder gethan werden kann, z. B. in heilbar, was geheilt — brauchbar, was gebraucht — hörbar, was gehört — sichtbar, was gesehen — eßbar, was gegessen — achtbar, was geachtet werden kann. — In der ersten Bedeutung ist bar mit Nennwörtern, in der andern mit Zeitwörtern verbunden. —

Bisweilen nimmt ein Wort beide Bedeutungen an. So heißt, z. B. tragbar, was Etwas tragen, und auch was getragen werden kann, als: ein tragbarer Baum — ein tragbarer Sessel. — So auch heißt furchtbar, was Furcht macht, und was gefürchtet wird. —

sam — heißt ursprünglich so viel als gleich, und diese Bedeutung findet statt bei den Ableitungen von Nenn- und Beiwörtern. So nennt man z. B. Etwas grausam, was dem Grause, d. h. dem Schrecklichen — seltsam, was dem Seltenen — einsam, was dem Alleinigen gleich ist, u. dgl.

Wird aber diese Endsylbe den von Zeitwörtern abgeleiteten Adjectiven angefügt; so deutet sie auf einen Zustand eines Dinges, nach welchem dasselbe zur Vollbringung dessen, was das Stammwort bezeichnet, geneigt oder aufgelegt ist. So nennt man z. B. einen Menschen arbeitsam, wenn er gern, d. h. mit Lust arbeitet — bedachtsam, wenn er geneigt ist, bei seinem Thun uud Lassen sich recht zu bedenken, oder über die Folgen seines Thuns und Lassens nachzudenken — folgsam, wenn er gern folgt — furchtsam, wenn er sich leicht fürchtet — genügsam, wenn er sich an Dem, was er hat oder bekömmt, genügen läßt — sparsam, wenn er zu sparen geneigt — wachsam, wenn er zu wachen aufgelegt ist. —

So auch nennt man eine Arzenei heilsam, wenn sie das Uebel leicht heilt — ein Geschäft mühsam, wenn es dem Vollbringer viel Mühe macht. —

Da die Endsylbe sam in dieser letztern Bedeutung dem Worte eine handelnde, bar dagegen demselben oft eine leidende Bedeutung giebt; so sind auch die Beiwörter: achtsam und acht-

bar — furchtsam und furchtbar — heilsam und heilbar u. dgl. hiernach zu unterscheiden. —

haft — schließt den Begriff von haben in sich, und eignet in dem damit verbundenen Worte einem Gegenstande einen festen Zustand, einen fortwährenden Besitz eines Dinges zu. Demnach nennt man Jemand schamhaft, ernsthaft, lebhaft, tugendhaft, lasterhaft, gewissenhaft, wenn er immer Scham, Ernst, Leben, Tugenden, Laster, Gewissen hat oder besitzt. —

Aus diesen und dergleichen Beiwörtern in haft werden mit Hülfe der Endsylbe ig wohllautende Nennwörter auf keit gebildet, als: Schamhaftigkeit, Ernsthaftigkeit, Lebhaftigkeit, Lasterhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit u. dgl.

en und ern — Bezeichnen die Materie, woraus eine Sache besteht oder gemacht ist. So nennt man z. B. eine Sache golden, wenn sie aus aus Gold — silbern, wenn sie aus Silber — kupfern, wenn sie aus Kupfer — eisern, wenn sie aus Eisen — hölzern, wenn sie aus Holz — irden, wenn sie aus Erde — hären, wenn sie aus Haaren — leinen, wenn sie aus Lein oder Flachs gemacht ist, als: ein goldener Ring, ein silberner Löffel, ein irdener Topf, eine härene Fußdecke, ein leinen Tuch, u. s. w.

lich giebt den Wörtern eine dreifache Bedeu-

tung. Einmal heißt sie, in den Adjectiven von Nennwörtern, so viel als gleich, z. B. in brüderlich, freundlich, geistlich, weltlich, menschlich, christlich, bitterlich, thätlich, kleinlich, was dem Bruder, dem Freunde, dem Geiste, der Welt, dem Menschen, dem Christen, dem Bittern, der That, dem Kleinen gleich ist. — Da das, was einander gleich ist, auch zusammen gehört, so bezeichnet lich zweitens oftmals auch ein Dazugehören, z. B. Königliche, herrschaftliche Güter, das sind solche, die zu den Gütern des Königs oder der Herrschaft gehören.

Dieser zweite Begriff liegt auch in den Adjectiven auf lich, welche von Nennwörtern die eine Zeit bezeichnen, abgeleitet sind, als: jährlich, monathlich, wöchentlich, täglich, stündlich, d. h. was zum Zeitraume eines Jahres, eines Monaths, eines Tages, einer Stunde gehört, ihn erfordert, oder in demselben geschiehet. —

Wird diese Endsylbe aber den aus Zeitwörtern abgeleiteten Adjectiven angefügt, so heißt sie drittens so viel als leicht, auf plattdeutsch licht, und giebt dem Worte die Bedeutung, daß etwas leicht geschehen oder gethan werden könne. — So nennt man z. B. eine Sache beweglich, erträglich, erbittlich, was leicht bewegt, ertragen, erbeten werden kann — sterblich, tauglich, unaufhörlich, was leicht stirbt, etwas taugt, nicht aufhört — end-

lich, schicklich, veränderlich, was sich endet, sich schickt, sich verändert — schmerzlich, verdrießlich, was uns schmerzt, verdrießt u. s. w.

ig — So viel als eigen, zeigt allemal ein Haben, ein Besitzen an, z. B. in freudig, ruhig, geduldig, muthig, giftig, d. h. was Freude, Ruhe, Geduld, Muth, Gift hat oder besitzt. — So auch bei materiellen Dingen, z. B. in haarig, holzig, salzig, erdig, kupfrig, d. h. was Haare, Holz- Salz- Erd- Kupfertheile bei sich hat, als: Das Fell ist haarig, die Speise salzig, das Erz kupfrig. Daher nennt man eine Gegend sandig, holzig, waldig, wenn sie viel Sand, Holz und Waldung hat, u. s. w.

Auch bei der Zeit findet dieser Begriff statt. z. B. in jährig, tägig, ständig, was ein Jahr, einen Tag, eine Stunde hat oder alt ist. — Auch bei den persönlichen Fürwörtern, in meinige, deinige, seinige u. s. w., d. h. was mein, dein, sein eigen ist. —

Hierher gehören auch mehrere Ableitungen in ig aus altdeutschen Wörtern, die zum Theil ihren Ursprung aus dem Lateinischen haben, z. B. ledig, was Lede, d. h. Leere hat — ewig, was Ewe (von aevum), d. h. eine lange Zeit hat — üppig, was Uppe, d. h. Eitelkeit hat — selig was Sel, Selde, d. h. ein günstiges Geschick (fortunam bonam) hat — trübselig, drangselig, was Trübsal, Drang-

sal (fortunam malem) hat — einhellig was Einhall, d. h. Einklang, Einstimmung hat — geschmeidig, was Geschmeid d. h. Biegsamkeit hat, wie Erz, was sich schmieden läßt — spitzfindig, was einen spitzen, d. h. schlauen Fund oder Griff hat — abtrünnig, was Abtrun (von truncus), d. h. Absonderung hat, so wie ein abgesonderter Klotz (truncus), oder in ebendemselben Zustande ist — fähig, was Fähe, d. h. Fassungskraft hat — stätig, was eine Stäte, d. h. eine feste Stelle hat, oder auf seiner Stelle bleibt — tügtich, was Ducht, d. h. Tauglichkeit hat — untüchtig, was Unducht, d. h. Untauglichkeit hat — wichtig, was Wicht, d. h. Gewicht hat — nichtig, was nicht Etwas, d. h. nichts hat (von dem alten Fürworte icht, Etwas, und der Verneinungspartikel ni, nicht, zusammengesetzt) u. dgl. m.

Da die Beiwörter in ig einen Besitz, und die in lich, nach der ersten und zweiten Bedeutung, eine Gleichheit auch ein Dazugehören bezeichnen; so müssen folgende Beiwörter nach diesen Kennzeichen wohl unterschieden werden, nämlich: zeitig und zeitlich — thätig und thätlich — leidig und leidlich — sichtig und sichtlich — jährig und jährlich — tägig und täglich — stündig und stündlich. — Denn zeitig heißt das, was seine Zeit schon hat, als: eine zeitige Frucht; zeitlich was der Zeit gleich ist oder dazu gehört,

hört, als: zeitliche Güter — thätig, was zum Thun Wirksamkeit hat, als: ein thätiger Mensch; thätlich, was einer wirklichen That gleich ist, als: eine thätliche Beleidigung — leidig, was Leiden hat oder mitbringt, als: Ein sind allzumal leidige Tröster; leidlich, was wohl zu leiden ist, als: ein leidlicher Mensch — sichtig, was ein Gesicht hat, als: kurzsichtig, scharfsichtig; sichtlich, was gesehen werden kann, z. B Hieraus ist ersichtlich — jährig, was ein Jahr hat, oder alt ist, als: ein jähriges Kind; jährlich, was alle Jahre einmal gemacht wird, oder nach dessen Verlauf geschiehet, als: ein jährliches Fest, eine jährliche Rechnung, ein jährliches, vierteljährliches Gehalt — tägig, stündig, wozu ein Tag, eine Stunde erfordert wird, als: eine eintägige Schlacht, ein einstündiges Gefecht; — täglich, stündlich, was jeden Tag, jede Stunde geschiehet, als: ein tägliches, stündliches Wohlleben, u. s. w.

icht — als Endsylbe eines Beiwortes, zeigt allemal die Aehnlichkeit eines Dinges mit einem andern an, z. B. holzicht, was dem Holze — kupfricht, was dem Kupfer — erdicht, was der Erde ähnlich ist. Daher es z. B. heißen muß: Der Apfel ist holzicht — die Nase des Mannes kupfricht — sein Gesicht erdicht. — So auch heißt haaricht, was den Haaren — wollicht, was der Wolle — stachlicht, was einem Stachel ähnlich ist, z. B. Manche Blätter sind äusserlich haaricht — die Haare der Wilden sind

wollicht — die Worte des Spitzfindigen sind stachlicht. —

isch. Diese Endsylbe giebt den damit verbundenen Wörtern eine vielfache Bedeutung. — Einmal bezeichnet sie die von Eigennamen der Personen, Städte, Länder und Provinzen abgeleiteten Adjectiven, als: Lutherisch, Wittenbergisch, Englisch, Pommerisch u. s. w. Hierbei ist zu merken:

a. Daß die Benennung der Sprache eines Volks gewöhnlich — doch nicht allemal — von dem Namen des Volks, und nicht dessen Landes, abgeleitet und durch isch bezeichnet wird, als: die französische, von Franzosen — die dänische, von Dänen — die russische, von Russen geredete Sprache. — Dagegen sagt man nicht: die engländische, sondern englische Sprache. —

b. Daß die von Eigennamen abgeleiteten Adjectiven auf er und isch, wovon er die Einwohner einer Stadt, oftmals auch eines Landes, isch dagegen den Ort oder das Land selbst bezeichnet, in Ansehung ihres verschiedenen Gebrauchs, sich nach der näheren oder entfernteren Beziehung auf den vorhandenen Gegenstand richten müssen. Daher sagt man z. B. Berlinische Zeitung; weil sie in der Stadt Berlin gedruckt — Schlesische Leinwand, Holländische Butter; weil beides in diesen Ländern bereitet wird. Dagegen sagt man: Pariser Sitten, Pariser Mode, Pariser

Bluthochzeit; weil sich hier die Prädikate mehr auf die Einwohner, als auf ihre Stadt beziehen. —

Doch giebt man den Adjectiven von Eigennamen auch dann die Endsylbe er, wenn sie einen ausschließlichen Besitz eines vorzüglichen Dinges, oder den Vorgang einer Merkwürdigkeit bezeichnen. z. B. Berliner Blau, Braunschweiger Wurst, Hamburger Rindfleisch, Teltower Rüben, Leipziger Lerchen, Leipziger Schlacht u. dgl. m.

Ist die Beziehung eines solchen Adjectivs auf Einwohner und Ort gleich nahe; so wird demselben willkührlich bald er bald isch angefügt, woraus der schwankende Gebrauch dieser Endsylben entstanden zu seyn scheint. Hiernächst wird isch den Adjectiven angefügt, welche von Wörtern, die sich auf Künste und Wissenschaften beziehen, abgeleitet sind, als: mahlerisch, dichterisch, medicinisch, mathematisch u. dgl.

Endlich auch mehreren Ableitungen von solchen Gattungsnamen, die etwas Fehlerhaftes, Kleinliches oder Verächtliches bezeichnen, als: aufrührerisch, neidisch, zänkisch, spöttisch, diebisch u. s. w.

Daher sind die in der Grundbedeutung sich gleichenden Adjectiven auf lich, ig und isch, wohl zu unterscheiden, z. B. kindlich und kindisch — launig und launisch. — Denn ein kindlicher Sinn ist aufrichtig und zutraulich;

ein kindischer ist kleinlich und verächtlich — Ein launiger Mensch gefällt durch seine lustigen Einfälle; ein launischer mißfällt durch seine üble Stimmung, die er unerwartet und ohne vorhandenen Grund annimmt. —

So auch liegt in jedem letzteren von folgenden Wörtern: weiblich und weibisch — gläubig und gläubisch (abergläubisch) — knechtlich und knechtisch — altväterlich und altväterisch — gebietend und gebieterisch — schmeichelhaft und schmeichlerisch — richterlich und richterisch etwas Fehlerhaftes und Verächtliches, welches bei weibisch in dem Verzagten — bei gläubisch in der Geneigtheit, Alles ohne Grund zu glauben — bei knechtisch in dem sclavischen Sinne — bei altväterisch in dem Geschmacklosen — bei gebieterisch in dem Herrschsüchtigen — bei schmeichlerisch in dem Kleinlichen und Kriechenden — bei richterisch in dem Harten und Unerbittlichen besteht. — Doch aber giebt es auch bei dieser Regel einige Ausnahmen, als: Irdisch werd' ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen.

Die Bei- und Umstandswörter oder Adverbien auf bar, sam, lig und ig bilden durch Annahme der Endsylbe keit eine große Anzahl von Nennwörtern, welche theils einen Zustand, theils eine Handlung, bisweilen auch etwas

Selbstständiges bezeichnen, als: Fruchtbarkeit, Dankbarkeit, Grausamkeit, Arbeitsamkeit, Wachsamkeit, Geistlichkeit, Weltlichkeit, Zeitlichkeit, Ewigkeit, Freudigkeit, Seligkeit u. dgl. m.

e. In Ansehung der Vorsylben der Zeitwörter: be, emp, ent, er, ge, un, ur, ver, zer, welche auch den dazu gehörigen Nenn- Bei- und Umstandswörtern vorgesetzt werden.

be — giebt dem damit verbundenen Zeitworte eine auf den vorhandenen Gegenstand sich zunächst beziehende, ihn umfassende, oftmals auch auf einen gewissen Zweck gerichtete Bedeutung. Dies wird durch Vergleichung folgender Wörter anschaulich, als: sehen, besehen — suchen, besuchen — schreiben, beschreiben — lachen, belachen — weinen, beweinen — denken, bedenken — dienen, bedienen u. dgl. m.

Derselbe Begriff theilt sich auch den Ableitungen mit, z. B. in Besehung (Besichtigung) Besuch, Beschreibung, Belachung, Beweinung, bedacht, bedächtlich, Bedächtlichkeit, bedachtsam, Bedachtsamkeit, Bedienter, Bedienung.

emp — dient nur wenigen Zeitwörtern zur Vorsylbe, und deutet immer auf etwas Inniges und Theilnehmendes, als: Empfangen, empfehlen, empfinden. Denn etwas empfangen heißt: Es unmittelbar selbst mit einem gewissen

Interesse schnell aufnehmen — Jemanden empfehlen heißt: Seine Theilnahme, durch Fürsprache bei einem Andern, auf ihn übergehen lassen — Etwas empfinden heißt: Den durch gewisse Umstände gemachten Eindruck theilnehmend in sich selbst finden oder wahrnehmen.

Derselbe Begriff liegt auch in den Ableitungen, z. B. in Empfänger, Empfängniß, empfänglich, Empfänglichkeit, Empfang, Empfehlung, Empfindung, empfindsam, empfindlich, Empfindlichkeit u. dgl. m.

ent — deutet auf ein Entfernen oder Trennen von einem Gegenstande, z. B. in entweichen, entspringen, entfliehen, entkommen, entsagen, entehren, enthaupten u. dgl.

So auch in den Ableitungen: Entweichung, Entsagung, Entehrung, Enthauptung. —

Nur das einzige, erst in neueren Zeiten gebrauchliche: entsprechen, macht, als Nachahmung der Lateiner, in dem respondere und der Franzosen in dem répondre, eine Ausnahme von der Regel, in der Redeart: Es entspricht meiner Erwartung, meinem Wunsche, d. h. es trifft mit meiner Erwartung, mit meinem Wunsche überein.

er — giebt dem Hauptbegriff seines Wortes eine verstärkte, sich auf den vorhandenen Gegenstand mehr beziehende Bedeutung, z. B. in bauen, erbauen — bitten, erbitten — drük-

ken, erdrücken — eilen, ereilen — forschen, erforschen — heben, erheben — tragen, ertragen u. dgl. m. — Dasselbe findet auch in den Ableitungen statt, z. B. in Erbauen, Erbauung, erbaulich, erbittlich, Erdrückung, Ereilung, Erforschung, erforschlich, Erhebung, erheblich, erträglich. —

ge — dient, wie er, in einigen Zeitwörtern ebenfalls zur Verstärkung und näheren Bestimmung des Hauptbegriffs, z. B. in brauchen, gebrauchen — denken, gedenken — horchen, gehorchen — lüsten, gelüsten u. dgl.

Hiernächst wird ge den Mittelwörtern zur Bezeichnung der vergangenen Zeit vorgesetzt, z. B. geliebt, gelobt, geholfen, gegangen. —

Hauptsächlich aber wird diese Vorsylbe gebraucht, um einem Worte den Begriff von Fortwähren und Dauer zu geben. Dies findet statt in den so genannten Iterativen oder Wiederholungswörtern, als: Gemurmel, Gewinsel, Geheule, Geächze, Getöse u. dgl.

Auch in andern Wörtern, die ein Fortwähren, ein längeres Bestehen zu einem gewissen Zweck ausdrücken, z. B. in Gesetz, d. h. eine Vorschrift unseres bürgerlichen Verhaltens, welche für längere Zeit festgesetzt ist — Gebot, d. h. eine Vorschrift unseres sittlichen Verhaltens, die uns für immer dargeboten ist. — Derselbe Begriff von Dauer zu einem besondern Zweck findet sich

auch in Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch, Gefühl, Gewicht, Gefälle u. dgl., weshalb man auch diese Sylbe die Wiederholungssylbe nennt.

Un — giebt dem Worte allemal die entgegengesetzte Bedeutung seines Hauptbegriffs, und wird zu diesem Zweck so wohl den Zeitwörtern als auch den Nenn- Bei- und Umstandwörtern vorgesetzt. Doch findet ersteres nur bei einigen Zeitwörtern statt, welche mit der Vorsylbe be und ver verbunden sind, z. B. bei beunruhigen, verunehren, verunreinigen, verunstalten, veruntreuen u. dgl. So auch in deren Ableitungen, als: Beunruhigung, Verunehrung, Verunreinigung, Verunstaltung, Veruntreuung.

Desto häufiger wird un den Nenn- Bei- und Umstandswörtern vorgesetzt, z. B. in unachtsam, Unachtsamkeit — unbedachtsam, Unbedachtsamkeit — undankbar, Undankbarkeit — unfähig, Unfähigkeit — ungerecht, Ungerechtigkeit u. dgl. m.

Ur — giebt seinem Worte den Begriff des Ersten und Anfänglichen, auch wol mit dem Nebenbegriff des Vorzüglichen oder Bessern. Daher nennt man, z. B. die erste Sache, wodurch irgend Etwas entsteht oder vergeht, eine Ursach — Denjenigen, welcher Etwas zuerst anfängt oder anhebt, einen Urheber — Den ersten Quell, woraus andere fließen, einen Ur-

quell — Diejenige Erlaubniß, welche von der ersten Behörde ausgeht, oder mit ihrer Bewilligung gegeben wird, einen Urlaub — Die erste und gründlichste Beweisschrift über eine Sache, eine Urkunde — Einen Acker, der in seinem ersten bessern Zustande ist, urbar — Das erste bild, nach welchem andere gebildet werden können, ein Urbild — Die ersten anfänglich erschaffenen Gebirge auf der Erde, Urgebirge. —

So auch nennt man einen Satz, d. h. ein aus Wörtern zusammengesetztes, verständliche Ganze ein Urtheil, sofern der durch Vergleichung zweier oder mehrerer Begriffe gefolgerte und abgesonderte bejahende oder verneinende Sinn, der Grundtheil seiner Verständlichkeit ist.

Eben so lassen sich: uralt, Urenkel, Ureltern u. dgl. auf den Begriff des Ersten und Anfänglichen in der Zeit zurückführen. — Eine Ausnahme macht das Wort Urfehde, was die letzte Fehde oder den letzten kleinen Krieg bezeichnet.

ver — dient, wie er und ge, einem Zeitworte und dessen Ableitungen zur nähern Bestimmung und Verstärkung des Hauptbegriffs, z. B. in verbinden, verbergen, verhungern, verfolgen, verklagen, veredeln, verdanken u. dgl. So auch in den Ableitungen: Verbindung, Verband, verbindlich, Verfolgung, Verkläger, Veredlung u. s. w. Hiernächst auch, besonders bei den Recipro=

ken, bezeichnet ver etwas Unrichtiges und Fehlerhaftes. z. B. Sich versehen, sich verhören, sich verschreiben, sich versprechen, sich vergehen, sich vermessen (unrichtig messen, in physischer und moralischer Bedeutung) — sich vergessen, sich vergreifen, sich versündigen u. s. w.

Endlich deutet ver, in mehreren Zeitwörtern und deren Ableitungen, auf ein Vergehen oder Aufhören eines Dinges hin, z. B. in vertilgen, verlöschen, verbrennen, verjagen, verspielen, verkaufen, verschenken, vertrinken, verscheiden u. dgl. m.

zer. Deutet ursprünglich in zerren, d. h. ziehen, dehnen, auf ein willkührliches und gewaltsames Auseinanderbringen der Theile eines Ganzen. Dieser Begriff findet sich in allen mit dieser Vorsylbe verbundenen Transitiven und deren Ableitungen, welche eine Trennung der Theile ausdrücken, allemal. z. B. in zertrümmern, zertreten, zerschlagen, zerbrechen, zermalmen, zerreißen, zerstören, zerstreuen u. dgl. — Auch in den Ableitungen, als: Zertrümmerung, zerbrechlich, zerstörbar u. s. w.

Bei den Intransitiven, welche einen Zustand ausdrücken, bezeichnet zer ein allmähliges Auflösen oder Auseinandergehen der Theile eines Ganzen in seinem Zustande, z. B. bei zergehen, zerrinnen, zerschmelzen, zerfließen, zerfallen u. dgl. m. —

C. Zu der dritten Art, nämlich zu den zusammengesetzten Wörtern rechnet man diejenigen, welche aus zwei, auch wol aus drei Hauptwörtern oder andern Wörtern bestehen, um ein Wort und dessen Begriff durch ein anderes näher zu bestimmen.

Bei allen Zusammensetzungen dieser Art nennt man das letztere Wort das Grundwort, und das erstere das Bestimmungswort; weil jenes den Haupt- oder Grundbegriff angiebt, und dieses den Zweck desselben oder sonst irgend eine Beziehung auf dasselbe bestimmt. So sind z. B. in Rathhaus, Armenhaus, Pferdestall Haus und Stall die Grundwörter, und Rath, Armen und Pferde die Bestimmungswörter. — Wollte man diese Wörter umkehren in Hausrath, Hausarmen und Stallpferde; so würden sich hiermit zugleich die Begriffe der erstern Wörter umkehren. —

Mehrere dergleichen Zusammensetzungen aus Nennwörtern sind z. B. Wohnhaus, Waisenhaus, Schulhaus, Armenanstalt, Erziehungsanstalt, Bauholz, Brennholz, Taschenuhr, Trödeljude, Geburtstagsfeier, Fliederblüthenthee u. dgl. m.

Dergleichen Zusammensetzung findet auch bei andern Wörtern in folgender Art statt, und zwar:

die eines Nenn- und Beiwortes, als: ehr-

würdig, anbetungswürdig, sachkundig, hülfsbedürftig u. dgl.

oder die eines Nenn- und Mittelwortes, als: Blumenbekränzte (Fluren), goldbesetzte (Kleider), sternenprangender (Himmel) u. dgl.

oder die eines Nenn- und Zeitwortes, als: brandschatzen, handhaben, fuchsschwänzen, splitterrichten u. dgl. m.

oder die eines Vor- und Nennwortes, als: Vorerkenntniß, Nachsicht, Aufsicht, Anrede, Beistand, Fürsprache u. dgl.

oder die zweier Beiwörter, als: hellblau, dunkelgrün, dickköpfig, breitschultrig u. dgl.

oder die eines Zahl- und Beiwortes, als: zweiseitig, dreieckig, vierbeinig, vielfältig u. dgl.

oder die der Zahlwörter, als: einmal, zehnmal, hundertmal, allemal, keinmal, vielmal u. dgl.

oder die der Vorwörter, als: außerhalb, innerhalb, unterhalb, anstatt u. dgl.

oder die der Verbindungswörter, als: dennoch, obgleich, entweder u. a. m.

Alle diese und anders Zusammensetzungen mehr bieten eine Menge neuer Ableitungen zur Bereicherung unserer Sprache dar.

2. Einige besondere Regeln zum Rechtschreiben, deren Beobachtung eine Fertigkeit im richtigen Buchstabiren voraussetzt.

1. Betreffend das Rechtschreiben der Wörter im Allgemeinen.

a. Man schreibe ein Wort so, wie es nach der besten, allgemein gültigen Aussprache, oder doch dem Schreibgebrauch gemäß, geschrieben werden muß, ohne Weglassung eines nöthigen, oder Hinzusetzung eines überflüssigen Buchstabens, z. B. abrechnen, nicht: abrechen — Einnahme, nicht: Einahme — halsstarrig, nicht: halstarrig — mir, dir, wir, nicht: mier, dier, wier.

b. Man berücksichtige beim Schreiben eines Wortes jedesmal dessen Ableitung und schreibe es derselben gemäß, wenn nicht der Schreibgebrauch eine besondere Ausnahme macht. z. B. Nämlich, von Name — Schuhmacher, von Schuhe und machen — häßlich, von Haß — Räthsel, von rathen — fröhlich, von froh — Täuschung, von Tausch — Häckfel (gehacktes Stroh), von hacken — Versäumniß, von Saum — Betäubung, von taub — läuten (mit einer Glocke), von laut, u. dgl. m.

So auch ist es nach den Ableitungen richtiger: Naht, Draht, Fahrt — von nähen, drehen, fahren — als Nath, Drath, Fahrt zu schreiben. —

Sind demnach folgende Wörter: Eine escherung, Gebeude, heuslich, ratsam, reumlich, reuberisch, gleubig, Ermel recht geschrieben? — Warum nicht? — Wie müssen sie, ihrer Ableitung nach, geschrieben werden? —

c. Man unterscheide diejenigen Wörter, welche sich in der Aussprache ähnlich, in der Bedeutung aber ganz von einander verschieden sind. z. B. der Haken und das Hacken mit der Hacke — der Schlaf und schlaff — das Mus, und er muß — Leiden und leiten — das Meer und mehr u. dgl.

Auch diejenigen, welche sich in der Aussprache völlig gleich, aber von ganz verschiedener Bedeutung sind, z. B. das Aas und er aß — er ist gesund; er ißt mit Appetit — der Biß (eines Thieres); bis (morgen) — Eine Gans, und ganz (nicht zerbrochen) — die Häute und heute (nicht gestern) — Der Ton einer Flöte, der Thon des Töpfers — Der Weise und die Waise (elternloses Kind) — Die Seite eines Dinges; die Saite auf einem Instrumente — Das Tau ist ein Schiffsseil; der Thau erquickt die Pflanzen, u. dgl. m.

2. Betreffend den rechten Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben. Mit einem großen Anfangsbuchstaben schreibt man:

a. Das erste Wort zu Anfange eines Briefes

und eines jeden Aufsatzes — auch beim Anfange eines neuen Satzes, nach einem Punkte — nach einem Frage = und Ausrufungszeichen, wenn beide Zeichen einen Satz beschließen, und sich ein neuer anhebt, z. B. Des Morgens vergeht die Dunkelheit der Nacht, und es wird allmählich helle — Was ist die Ursach von dieser weisen Einrichtung? — Groß sind die Werke des Herrn! — Nur der hat Wohlgefallen daran, der darauf achtet. —

So auch bisweilen nach einem Colon und Gedankenstrich, wenn nach diesen Zeichen ein neuer Satz folgt, z. B. Christus spricht: Also hat Gott die Welt geliebt, u. s. w.

b. Alle Nenn = und Hauptwörter, als: der Fleiß, die Tugend, das Laster, der Baum, die Frucht, das Blatt — Auch alle eigene Namen, als: Carl, Sophie, Berlin, Deutschland, die Elbe, der Brocken u. dgl.

Die übrigen Wörter oder Redetheile werden in der Regel klein und nur mit Ausnahmen, nach dem Schreibgebrauch, groß geschrieben, und zwar:

a. Die Adjectiven von Gattungsnamen, welche einen hohen Stand bezeichnen, als: Kaiserlich, Königlich, Churfürstlich, Fürstlich, Herzoglich, Gräflich, Feiherrlich u. s. w. — Auch alle Titel in Briefen, als: Ew. Excellenz, Ew. Hochgebohren, Ew. Hochwohlgebohren, Wohlgebohren — Ew. Hochwürden, Ew.

Hochehrwürden u. s. w. — Auch diejenigen Fürwörter in Briefen, womit man auf die angeredete Personen sich beziehet, als: Du, Sie, Ihnen, Dero, Dieselben, Denselben, Hochdenselben, Höchstdenselben, Allerhöchstdenselben, Höchstdero, Allerhöchstdero u. dgl. — gewöhnlich auch die von den eigenen Namen der Länder, Provinzen und Städte abgeleiteten Adjectiven, als: Englisch, Holländisch, Berlinisch u. dgl. — und endlich einzelne Zahlen von Wichtigkeit in Quittungen u. dgl., so wie das erste Wort von einer Zeile in Versen.

b. Alle Wörter, welche an der Stelle eines Nennwortes stehen, und zwar

Ein Bei- und Mittelwort, wenn das Nennwort, wozu es gehört, gänzlich fehlt, als: Wir sollen gern den Armen geben — Wie dem Träumenden wird mir dann seyn — Eile, dem Verlassenen zu helfen —.

oder ein Zahlwort, als: Er hat Hunderte und Tausende gewonnen — Es geschahe in Aller Gegenwart —

oder ein Fürwort, als: Es kömmt hier auf das Mein und Dein an — Das schickt sich nicht für einen Jeden. — Ich bin mit Dem zufrieden —

oder ein Zeitwort, als: Lesen, Schreiben,

ben und Rechnen sind die unentbehrlichsten Kenntnisse für jeden Menschen; — oder ein Umstandswort; als: Auf dein Ja oder Nein soll es ankommen — Das Wie und Wann ist mir unbekannt; — oder ein Empfindungswort, als: Sein Ach und Wehe rührte mich.

e. Die Wörter: Niemand, Jemand, Jedermann und ein dergleichen auf ein Substantiv hindeutendes Wort — auch das Zahlwort: ein Paar, wenn es zwei zusammengehörige Dinge bezeichnet, als: Ein Paar Schuhe, ein Paar Strümpfe u. dgl. — (Dagegen: Ein paar Stunden, ein paar gute Freunde) — auch die zusammengesetzten Wörter: Ein Vierteljahr, eine Viertelstunde, drei Viertelpfund, eine Achtelelle, drei Viertelzoll, ein Viertelquart u. dgl. (dagegen: Ein halbes Jahr, eine halbe Stunde, ein halber Zoll; weil hier die Endbuchstaben des Artikels r, e, s die Verbindung des Beiwortes mit dem Nennworte, wie im Vorigen, wo diese Zeichen fehlen, nicht gestatten).

Auch werden die aus Nenn = Bei = und Umstandswörtern bestehenden Zusammensetzungen, z. B. wonnetrunken, freudenleer, hoffnungsvoll, stundenlang, meilenweit, donnerschwangere (Wolken) u. dgl. in der Regel klein geschrieben.

C. Betreffend einige Buchstaben, die im Schreiben wohl unterschieden werden müssen, und zwar

a. In Ansehung ihrer gemeinschaftlichen Laute.

c, k, z.

c lautet vor einem Vocal allemal wie k, wird auch mit diesem Buchstaben in den Wörtern vertauscht, welche ihren Ursprung aus fremden Sprachen haben, der deutschen Sprache völlig einverleibt und mit deutschen Endungen versehen sind, als: Kalender, Kanone, Kanzel, Kapital, Kastellan, Keller, Körper, Kreatur, Krone u. dgl. — So auch am Ende, z. B. in Fabrike, Apotheke, Friederike, Spectakel, Tactiker, Mathematiker, Musik u. dgl.

Willkührlicher ist die Verwechselung des c mit k in andern fremden Wörtern, welche nicht, wie die vorigen, unserer Sprache völlig eingebürgert sind, und ihrer Ableitung nach mit c, dann aber lieber mit k geschrieben werden, wenn sie eine deutsche Endung haben. z. B. Abjectiv, Object, Subjekt, Director oder Direkter, Inspector oder Inspekter, Vocal, Activ, Punctum oder der Punkt, Locale, Lektion, Sclave, praktisch, Clavier oder Klavier u. dgl.

Noch weniger findet diese Verwechselung in solchen Wörtern statt, welche noch ihre fremde Gestalt und Endung haben, z. B. in Collegium, Con-

clusum, Commissarius, Convent, Calculator, Contract, Conjunctin u. dgl.

Auch lautet c oft wie z, wird auch willkührlich damit verwechselt, z. B. in Centner, Cirkel, Citrone, Cither, Zepter statt Scepter. — So auch in Policei, Proceß, Specerei u. dgl. Allemal aber werden am Ende mit z geschrieben: Condolenz, Correspondenz, Excellenz, Justiz, Miliz, Tendenz, Toleranz u. dgl. m.

d und dt

unterscheidet man am sichersten durch Verlängerung des Wortes. So schreibt man, z. B. Rad mit einem d am Ende; weil bei der Verlängerung Räder ein d hörbar ist. So auch Bad, Bäder — Brod, Brode — Held, Helden — Feld, Felder — Tod, Todes — Er verschwand, sie verschwanden.

Dagegen schreibt man, z. B. verwandt mit dt am Ende; weil bei dessen Verlängerung: Verwandte dt gehört wird. So auch: anverwandt, anverwandte — gesandt, gesandte — beredet, beredte, Beredsamkeit — Er ist todt, die Todten u. dgl.

f und v

können nur durch Sprachübung unterschieden werden, weil sie völlig gleich lauten. — So schreibt man, z. B. mit f: Das Fest, festlich, die Festung, befestigen, Faß, Forst, Frost,

fett u. dgl.; dagegen mit v: Vetter, Volk, viel, Vogel, Veilchen, Vers, Nerve, Pulver, Larve u. dgl.

g und h in den Endsylben ig und lich.

lich schreibt man, wenn das l nicht zum Stammworte gehört, als: in freund=lich, welt=lich, geist=lich, eid=lich, läng=lich, häus=lich, töd=lich u. dgl. —

ig schreibt man, wenn das l entweder zum Stammworte gehört, als: in will=ig, völl=ig, selig, nachtheil=ig u. dgl., oder wenn gar kein l da ist, als: in ruh=ig, freud=ig, mäßig u. dgl.

Am schnellsten unterscheidet man diese Endbuchstaben auch durch Verlängerung des Wortes, da dann die Verschiedenheit der Laute den rechten Buchstaben bestimmt, z. B. friedlich, friedlicher — länglich, länglicher — täglich, täglicher; — Dagegen: emsig, emsiger — holzig, holziger — willig, williger — völlig, völliger — vielfältig, vielfältiger u. dgl.

g und k

am Ende eines Wortes und einer Sylbe können nur durch Verlängerung des Wortes, in Hinsicht auf dessen Ableitung, unterschieden werden, als: der Gang, die Gänge — Der Gesang, die Gesänge — lang, länger — Er sang (eine Arie) von singen — Er sank (nieder) von

sinken — Er trank, von trinken — Die Bank, die Bänke (zum Sitzen) u. dgl.

j oder Jod

steht meistentheils zu Anfange eines Wortes, immer vor einem Vocal, und lautet fast wie g, z. B. in Ja, jäh (schnell), jähe (abschüssig), Jacht (mehrere Fahrzeuge mit Waaren), Jachtschiff, Jähzorn, Jacke, Jacob, Jacobiner, Jagd, Jäger, jähling (plötzlich), Jahr, Jalape, Jalapenholz oder Jalappenholz, Jammer, Janitschar, Januar, Jenner, Jaspis, jauchzen, Jeder, je (länger), jenseit, Jesus, Jesuit, Joachim, Joch, Johann, Jonas, Jubel, jubiliren, Jubiläum, juchhei, Jucks oder Jux (Schmutz), Jude, jung, Junge, Jünger (Schüler), Jungfer, (junge Frau), Junggeselle, Jüngling, Junker (junger Herr), Jupiter, Jurist, Justiz, Juwele, Juwelier, just (eben so, gerade) u. dgl. m.

k und ck — z und tz.

In der Regel wird ck und tz nach einem Vokal — k und z nach einem Consonanten gesetzt, und zwar muß

ck und tz nach einem Vocal dann stehen, wenn bei der Verlängerung des Wortes, oder dessen, womit es nach der Ableitung zusammen verbunden ist, ein doppeltes k oder z gehört, und das Wort oder die Sylbe selbst scharf ausgesprochen wird, z. B.

Schreck, Schrekke — Block, Blökke — Schmuck, schmükken — Saz, Säzze — Bliz, Blizze — Kloz, Klözze — Glück, glükken u. dgl. — Dagegen muß k und z stehen

a. Nach einem Vocal, wenn das Wort oder die Sylbe gedehnt ausgesprochen wird, obgleich, der Ableitung gemäß, bisweilen ck oder tz stehen sollte, z. B. Haken (ein Werkzeug), häkeln (mit einem Häkchen arbeiten), Ekel, schökern, blöken, spuken, Höker, Bökelfleisch — Ich erschrak, erschrekken — Er stak, besser: er steckte in Schulden (von dem Zeitworte stecken, in intransitiver Bedeutung) — Der Spaz (Sperling), spaziren, Strapaze u. dgl. m. — Das Wort Kuckuk, worin die erste Sylbe scharf und die lezte gedehnt lautet, ist ein Beispiel zu dieser und der vorigen Regel.

b. Nach einem jeden Consonanten, z. B. Bank, Trank, Harke, Arzt, Holz, hölzern, Kanzel, schwarz u. dgl.

c. Nach den drei Doppellauten: au, eu, ei, z. B. in Schaukel, Pauke, Gaukler, Kreuz, Reiz, Geiz, Beize, Weizen u. dgl. m.

ll, mm, nn, rr, tt, ff.

Diese Doppel-Consonanten werden dann gesezt, wenn das Wort oder die Sylbe scharf ausgesprochen und bei der Verlängerung des Wortes, oder bei dessen Ableitung, ein Doppellaut gehört wird, als: Der

Fall, die Fälle — Der Kamm, die Kämme — komm, kommen — Der Mann, die Männer — Die Freundinn, die Freundinnen — Der Narr, die Narren — Der Wirrwarr (wirren) — starr, starren — Der Tritt, die Tritte — Der Kitt, die Kitte — Die Werkstatt, die Werkstätte — Das Schiff, die Schiffe — Der Begriff, die Begriffe — schlaff, schlaffer u. dgl. — Auch gilt diese Regel, wenn das Wort nach seiner Ableitung nur ein t, m u. s. w. haben sollte, so bald es bei der Aussprache nicht gedehnt, sondern scharf gehört wird, z. B. tritt her, (von treten) — nimm dich in Acht (von nehmen) u. dgl. m.

pf und f

können nur durch den Sprach- und Schreibgebrauch unterschieden werden. Gebräuchlich ist pf in Pfad, Pfaffe, Pfahl, Pfalz, Pfand, Pfanne, Pfarre, Pfau, Pfeffer, Pfeife, Pfeil, Pfeiler, Pfennig, Pferd, Pfiff, pfiffig, Pfifferling, Pfingsten, Pfirsiche, Pflanze, Pflaster, Pflaume, Pflege, pflegen (abwarten, auch gewohnt seyn), Pflicht, Pflock, Pflug, pflücken, Pforte, Pfosten, Pfote, Pfriem, Pfropfen, Pfuhl, pfui, Pfund, Pfuscher, Pfühl, Pfütze u. a. m. So auch in empfangen, empfehlen, empfinden, rupfen, stopfen, klopfen, Dampf, Kampf, Napf, Schimpf, Gipfel, Kopf u. a. m.

Dagegen haben weit mehr Wörter ein f, als:

Fagot, Fantast, Fackel, Fahne, Fasan, Flaumfeder, Finne, Forst, Fülle, Fuder, feil (verkäuflich) u. a. m.

ph, ch, th, rh, k, y — ch, g

bezeichnen zum Theil allemal, zum Theil nur bisweilen Wörter griechischen Ursprunges, und zwar allemal ph und rh, meist auch y, z. B. in Amphibien, Phantasie, Philosophie, Philippine, Philomele, Prophet, Sophie — rheumatisch (schnupfenartig), Diarrhoee (Durchfall) — Symmetrie (Ebenmaaß), System (Lehrgebäude), Styl (Schreibart) u. dgl.; — nur bisweilen: ch, th, k, z. B. in Christus, Christoph, Theologie (Gotteslehre), Theorie (Sachkenntniß, Lehrbegriff), Kalligraphie (Schönschreibung), Katechismus (Lehrbuch in Fragen und Antworten) Kadmus, Korinth, Korinthen (kleine Rosinen), Kritiker, Kritik u. dgl. — Das ch und g lautet in den französischen Wörtern wie sch, z. B. in Chaise, Chagrin (Kummer) Charlatan (prahlender Schwätzer), Chimere (eingebildetes Unding), Gage (Gehalt), Genie (Geistesanlage) u. dgl. m.

Anmerk. Das ehemals als Endbuchstabe deutscher Wörter so beliebte y wird jetzt fast allgemein mit i vertauscht, und findet nur noch, zum Unterschiede von dem zueignenden Fürworte sein, in dem Hülfszeitworte seyn und dessen Zusammensetzungen, als: Beiseyn, Hierseyn, Bewußtseyn u. dgl. statt. Auch in mehreren Wörtern griechischer

Ableitung findet man häufig i statt y, so wie f statt ph. z. B. in Simfonie, statt Symphonie, der Ableitung gemäß. So auch Silbe, statt: Sylbe — Stil, statt: Styl, wo, in Vergleichung mit Stiel (an einem Werkzeuge), das e im letztern Worte den Unterschied beider Wörter genug bezeichnet.

s, ſ, ſſ, ß, ßt, ſt.

Das aus dem langen ſ entstandene kurze oder kleine s wird nur am Ende eines Wortes und auch einer Sylbe dann gebraucht, wenn es nicht die erste Sylbe eines Wortes ist, das mit ſſ geschrieben wird, z. B. in aus, das, was, Haus, häuslich, böslich, weislich; — Das lange oder leise ſ wird gebraucht am Anfange eines Wortes und einer Sylbe, z. B. in ſehen, ſuchen, leſen, reiſen, böſe, Perſon; — Das ſſ, wenn bei richtiger Ausſprache, ein doppeltes ſ gehört wird, z. B. in Meſſer, müſſen, wiſſen, eſſen, meſſen, vermiſſen; — Das ß, ein doppeltes ſ, am Anfange und Ende einer Sylbe, und zwar am Anfange einer Sylbe, wenn bei der Ausſprache des Wortes ein gezogenes ſ, z. B. in genießen, verdrießen u. dgl., und am Ende, wenn ein ſcharfes ſ gehört wird, z. B. in Genuß, Verdruß, Hinderniß u. dgl. m.

Ob am Ende eines Wortes und einer Sylbe ein s oder ß stehen müſſe, ergiebt ſich, wenn man es verlängert. Wird bei der Verlängerung nur ein ſ gehört, ſo muß auch das Wort ein s haben, z. B. Haus, Häuſer — Glas, Gläſer —

Gans, Gänse — Das Mus, des Muses — Dies, dieses — weislich, Weisheit, von weise, u. dgl. Wird aber, bei Verlängerung des Wortes, ein ss oder ß gehört; so muß in beiden Fällen am Ende ein ß stehen, z. B. Der Genuß, die Genüsse — Der Verdruß, des Verdrusses — Das Hinderniß, die Hindernisse — Das Faß, die Fässer — groß größer — heiß, heißer — bloß, bloßer — laß, lassen — Der beste (nach dem Schreibgebrauch; nach der Ableitung von besser, sollte man schreiben: der beßte).

Diese Regel ist besonders auch bei den Zeitwörtern anwendbar, wenn sie in der dritten Person der gegenwärtigen Zeit, auch in andern Personen und Zeiten gebraucht werden, wobei der Infinitiv jedesmal zur Ableitung dient. Daher muß man z. B. schreiben: Er bläst, blies, von blasen — Er verreist, verreiste von verreisen — Er speist, speiste, von speisen — Er liest, lies weiter, von lesen u. dgl. — Dagegen muß, der Ableitung gemäß, geschrieben werden: Er beschließt, beschloß, beschlossen, von beschließen — Er genießt, genoß, wir genossen, von genießen — Er ißt, von essen — Er mißt, von messen — Er läßt, von lassen u. dgl. — So auch bei den Zusammensetzungen aus Zeit- und Nennwörtern, z. B. Meßschnur, Meßstrumpf, von messen — Mißbrauch, Mißgunst, Mißgeschick, Mißton, von missen; weshalb man auch schreiben

muß: mißlich, mißlicher — Eßsaal, Eßstube, von essen u. dgl. m.

th und t

sind gleichlautend, und werden allein durch den Schreibgebrauch unterschieden. Mit th schreibt man, außer den Wörtern griechischer Ableitung, und zwar zu Anfange eines Wortes und einer Sylbe: Das Thal, der Thaler, der Thron, die That, der Thäter, thätlich, der Thau, der Thee, der Thran, der Theil, theilen, das Thier, thierisch, der Thor, das Thor, der Thurm, die Thür, der Reichthum, das Alterthum — Auch am Ende, z. B. der Wirth, die Wirthinn, wirthschaften, der Muth, muthig, der Hausrath, der Zierrath, das Gemüth u. dgl. — Mit t schreibt man, z. B. der Tag, täglich, der Teig, der Trost, der Ton (eines Instruments), der Topf, die Tulpe, tilgen u. dgl.

x, chs, gs, cks

werden durch Schreibgebrauch und Abstammung unterschieden. Mit x schreibt man, z. B.: Axt, Buxbaum (von buxeus, auch Buchsbaum, nach dem Sprachgebrauch), Eidexe, Hexe, Oxhoft, Taxe u. a. — Mit chs: Achse (auch Axe), Büchse, Dachs, Flachs, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochse, Wechsel, drechseln, wichsen (den Bart, auch prügeln) — Mit gs: flugs, ablugsen — Mit cks: Häckfel

(von hacken) gacksen, mucksen, Jucks, schlucksen, stracks u. dgl. m.

qu lautet allemal wie qw.

Z. B. in Qual, Qualm, Quell, queer, Quirl, quit, Quinte, gequollen u. dgl.

b. In Ansehung ihrer Dehnung.

Um ein Wort oder eine Sylbe gedehnt auszusprechen, braucht man die Doppellauten: aa, ee, oo, auch das h und e, als: Der Aal, das Haar, das Maaß, das Schaaf, die Saat, der Staat, die Waare — Die Beere (Johannisbeere, Stachelbeere), das Beet, das Meer, der See, die Seele — Das Loos, das Moos — Die Gefahr, der Gemahl, die Zahl, der Zahn, das Mahl, der Ruhm, mehr, lahm, hohl — Das Bier, das Fieber, das Glied, der Krieg, das Spiel, hier u. dgl.

Doch werden diese Buchstaben nicht immer zur Dehnung gebraucht; weil alle Vocale bald kurz, bald lang ausgesprochen werden. Zu dergleichen Wörtern, die man durch Sprachübung kennen lernen muß, gehören: der Fasan, das Hospital, der Roman, gar, zwar, allemal — Die Wege, beschweren, bequemen — zuwider (entgegen) die Mine (bei einer Festung), mir, dir, wir — Der Flor, der Strom, der Ton — Die Blume, der Hut, das Gut, der Schwur u. dgl. — auch alle Zeitwörter, die im Infinitiv kein h haben, als: Er verlor, von ver-

lieren — Er schor, von scheeren — Es fror, von frieren — Er holte (das her), von holen — Er ist geboren, von gebären; obgleich man auch, der Ableitung zuwider, oftmals gebohren schreibt — Er schwor oder schwur (einen Eid) — Das Wasser strömte u. dgl.

Bei den Diminutiven oder Verkleinerungswörtern fällt der letzte Vocal weg, und der erste geht in einen unreinen über, z. B. Das Aelchen, das Härchen, das Mäßchen, das Schäfchen u. dgl. Letzteres geschieht auch bei allen einfachen Vocalen, wenn sie, nach dem Sprachgebrauch, einen Umlaut bekommen, z. B. Die Gefahr, gefährlich — Der Haß, gehässig — das Lob, löblich — Der Ruhm, rühmlich — Das Gut, die Güter — Der Hut, die Hüte — Der Saum, die Säume — Die Falte, vielfältig u. dgl.

4. **Betreffend einige Wörter, welche durch Veränderung einzelner Buchstaben eine veränderte Bedeutung annehmen, oder sonst in Ansehung ihres Gebrauchs zu berichtigen sind.** Hierher gehört:

Das und daß. — Das schreibt man, wenn es entweder der Artikel eines Nennwortes ist, als: Das Brod, das Fleisch, das Kleid — oder wenn es das zueignende oder sich beziehende Fürwort ist, in welchem Falle es sich mit dieses oder welches verwechseln läßt, als: Das (die-

ses) ist möglich — Das (dieses oder dies) kann seyn — Er besitzt ein Buch, das (welches) ich lesen möchte; — daß schreibt man, wenn es die Conjunction ist, und mit einem Zeitworte am Ende des Satzes zusammen gehört, als: Ich freue mich, daß Sie wieder gesund sind — Ich wünsche, daß er noch lange lebe, u. dgl.

Anmerk. — Wenn das mit der Conjunction daß verbundene Zeitwort, nach dem Sinne des Satzes, einen Zweifel ausdrückt; so muß es im Conjunctiv stehen, z. B. Ich hoffe, daß er gesund zurück kehren werde. — Dasselbe findet auch dann statt, wenn daß weggelassen ist, z. B. Du meinst, ich könne Dir helfen, aber ich kann bei dem besten Willen nicht.

Den und denn, wen und wenn, dann und wann.

Den und wen sind Fürwörter, wobei das e gedehnt gesprochen werden muß, als: Den Mann kenne ich — Wen wünschen Sie zu sprechen? — Denn und wenn sind Conjunctionen, wobei das e scharf lautet, und auf eine Ursache oder Bedingung hingedeutet wird, als: Er konnte nicht kommen; denn er war krank — Der Mensch ist glücklich, wenn er zufrieden ist. —

Dann und wann wird nur gebraucht, wenn von der Zeit die Rede ist, als: Zwar selten, aber dann und wann sahe ich ihn — Wann wird er kommen? — Wann er kömmt, dann wirst Du Alles aus seinem Munde hören. —

S e i n und s e y n. — S e i n schreibt man, wenn es das zueignende Fürwort ist, und so viel heißt, als: Es ist sein, z. B. Es ist s e i n Wille, s e i n Entschluß, s e i n Verlangen; — s e y n wird geschrieben, wenn es das Hülfszeitwort ist, und so viel heißt, als: Es kann seyn, z. B. Es könnte Manches in der Welt besser s e y n, wenn die Menschen nur vernünftiger s e y n wollten.

W i e d e r und w i d e r. — W i e d e r schreibt man, wenn es eine W i e d e r h o l u n g ausdrückt, und so viel heißt, als n o c h e i n m a l, z. B. Komm bald w i e d e r — Sage es nicht w i e d e r. — So auch in den Ableitungen: E r w i e d e r n — W i e d e r k u n f t, W i e d e r g e b u r t, das W i e d e r s e h e n u. dgl.; w i d e r wird geschrieben, wenn es etwas W i d r i g e s bezeichnet, und so viel ist, als e n t g e g e n, z u w i d e r (contra), z. B. W i d e r s p r e c h e n, W i d e r s p r u c h, w i d e r s p e n s t i g, W i d e r s a c h e r, w i d e r s e t z e n, w i d e r s e t z l i c h, W i d e r s p i e l, w i d e r w ä r t i g u. dgl.

Z u wird in der Regel einem Zeitworte einzeln vorgesetzt, z. B. Ich hatte nicht Zeit zu schreiben, nicht Lust zu gehen, keine Geduld ihn zu hören — Ist aber das Zeitwort mit einer Präposition oder einem einsylbigen Umstandsworte verbunden; so wird zu mit dem Zeitworte zusammen gezogen, z. B. Ich hatte nicht Zeit, es a u f z u s c h r e i b e n — nicht Lust, a u s z u g e h e n — nicht Geduld, ihm z u z u h ö r e n — Ich war Willens, ihn f o r t z u s c h i c k e n, u. dgl.

Dagegen wird zu auch dann lieber und gewöhnlicher einzeln gesetzt, wenn das Umstandswort zwei- oder dreisylbig ist, z. B. Ich hatte nicht Lust, mit ihm zusammen zu gehen — ihn hinein zu führen — ihn hinaus zu begleiten, u. dgl. m.

Anmerk. Bei mehreren Wörtern ist man im Schreiben unbestimmt und schwankend, weil Mancher dem Schreibgebrauch, und Mancher lieber der Ableitung des Wortes folgt. Dergleichen Wörter sind z. B. folgende, unter welchen die Schreibart der erstern die gewöhnlichere ist.

Achse	Axe (axis).
Betrüger (Trug) .	Betrieger.
Bökelfleisch (Bökel) .	Pökelfleisch.
Centner (centum) .	Zentner.
Ciether (cithara) .	Zither.
Citrone (citreum) .	Zitrone.
Deutsch	Teutsch (Teut)
Drath	Draht (drehen)
Eltern	Aeltern (älter)
Fahrt (fahren) .	Farth.
Gebirge (Berge) .	Gebürge.
Gültig (gelten) . .	Giltig.
Gränze (Granitz) .	Grenze.
Häring	Hering.
Hülfe (helfen) . .	Hilfe.
Markgraf (Mark) .	Marggraf.
Nath	Naht (nähen).
Oel (oleum)	Oehl.
Papst (Papa) . .	Pabst.
Propst (Praepositus)	Probst.
Pumpe (pumpen) .	Plumpe.
Roggen	Rocken.
Säule	Seule.

Seele

Seele . . . . . . Sele.
Selig (Sel od. Selde, Seelig.
ein günstiges Geschick)
Sprichwort (sprechen) Sprüchwort (Spruch).
Verleumdung (Leumund, Verläumdung.
d. h. böser Leute Mund)
Wispel . . . . . Winspel.
u. dgl. m.

5. Betreffend die Wörter in Ansehung ihrer Theilung in Sylben, und ihrer Zusammensetzung mit andern Wörtern.

a. In Ansehung ihrer Theilung in Sylben.

Wenn ein Wort am Ende einer Zeile, wegen Mangel an Raum, nicht ganz ausgeschrieben werden kann, und getheilt werden muß; so muß die Theilung desselben nach den Sylben, mit Hinsicht auf dessen Ableitung, geschehen.

Hierbei wird Folgendes zur näheren Bestimmung bemerkt.

1. Man geht, bei Theilung eines Wortes in Sylben, allemal bis zum nächsten Consonanten, der vor einem Vocal steht, wenn das Wort einfach ist, z. B. Ar = bei = ten, ge = hen, sin = gen, A = le = xan = der, A = le= xi = us u. dgl. Ist aber das Wort abgeleitet oder zusammen gesetzt; so muß man sich hiernach mit der Theilung richten, z. B. Voll = endung, Be = ob = ach = tung, weis=lich, (von weise), weiß = lich (von weiß), Aus=ein=an=der=se=tzung, Aus=saat, Aus=

spruch, dar-um, war-um, dar-aus, wor-aus, wor-un-ter, wor-ü-ber u. dgl.

2. Die Doppel-Consonanten werden, nach dem Schreibgebrauch zum Theil allemal, zum Theil nur bisweilen, zum Theil nie getrennt.

Allemal kann getrennt und verwandelt werden ck in kk; weil c mit k in seinem Laute so verwandt ist, daß es öfters damit vertauscht wird, z. B. wacker, bei der Trennung: wak-ker — Säcke: Säk-ke — Ausdrücke: Ausdrük-ke — erschrecken: er-schrek-ken — erwecken: er-wek-ken u. s. w. So auch: dt, ff, gn, ph, ps, pf, sp, ss u. a. m. z. B. in Städ-te, Ver-wand-te — Waffen, hoffen (Hoff-nung, der Ableitung gemäß) — be-geg-nen, seg-nen, regnen — Phi-lo-so-phie, So-phi-e — Kap-sel — Häup-ter — Knos-pe, Mas-ke, Wes-pe — Mes-ser, Näs-se, Kis-sen, küs-sen u. dgl.

Nur bisweilen werden getrennt: pf und ct, und zwar pf, wenn unmittelbar vor p ein Vocal steht, z. B. in Ap-fel, klop-fen, Op-fer, Köp-fe, Gip-fel, hüp-fen u. dgl.; — steht aber vor p ein Consonant, so bleibt pf ungetrennt, z. B. in Em-pfän-ger, Em-pfin-dung, Em-pfeh-lung, Strüm-pfe u. dgl. — ct wird nur getrennt und das c in k verwandelt, wenn man fremde Wörter, die ct in sich fassen, deutsch

schreibt, oder ihnen eine deutsche Endung giebt, z. B. Auk-ti-on, Di-rek-ti-on, Lek-ti-on, e-lek-trisch, dik-ta-to-risch, ver-auk-ti-o-ni-ren, u. dgl.; — schreibt man aber dergleichen Wörter lateinisch, so werden sie, nach der richtigen Schreibart, nicht getheilt; als: Au-cti-on, Di-re-cti-on, Le-cti-on; weil dies dem Schreibgebrauch der Lateiner gemäß ist.

Nie werden getrennt: sch, ß (ein doppeltes s.) st, th, tz. z. B. in Wä-sche, Nä-scher, Ta-sche — be-schlie-ßen, ver-drie-ßen — Mä-stung, mä-sten (fett machen), We-ste — wer-ther, Wir-thinn — si-tzen, Sä-tze, pla-tzen (nicht plat-zen oder plaz-zen; weil t mit z in seinem Laute nicht so, wie mit k verwandt ist, und folglich auch mit z nicht vertauscht werden kann.

b. In Ansehung ihrer Zusammensetzung.

Die zusammengesetzten Wörter werden, wenn sie alle deutsch sind, in der Regel, als ein Wort zusammen geschrieben, als: Schulhaus, Rathhaus, Wohnhaus, Armenhaus, Empfehlungsschreiben, Geschäftsreise, Rechnungsführer, Tagesordnung, Vergrößerungsglas, Glashändler, Messerschmid, sehnsuchtsvoll, elternlos, pflichtvergessen, lebenssatt u. dgl. m.

Doch werden auch viele zusammengesetzte Wörter getheilt geschrieben und durch ein Bindezeichen (=) verbunden.

Dies findet statt:

a. Bei deutschen Wörtern, wenn sie, ihres besondern Inhalts wegen, einzeln unterschieden werden sollen. z. B. Wein = Handlung — Porzellain= Steingut= und Glas = Niederlage — Ober = Land = Jägermeister — Geheimer = Ober = Rechnungsrath u. dgl. —

b. Bei deutschen und fremden zusammen verbundenen Wörtern, z. B. Real = Schule — Terminal = Zahlung — Victualien= Händler — Lieferungs = Contract — Fourage = Bedarf — Ober= Consistorial= Rath — Berg= und Hütten = Departement u. dgl. —

c. Bei mehreren zusammen verbundenen fremden Wörtern, z. B. Justiz= Collegium — Legations = Secretair — Intelligenz= Comtoir u. dgl. —

d. Bei zusammen verbundenen Eigennamen, z. B. Sachsen = Gotha — Anhalt = Dessau, — Mecklenburg = Strelitz u. dgl.

So auch: Groß = Pohlen — Süd= Preußen — Alt = Brandenburg u. dgl.

e. Zur Verbindung zweier oder mehrerer sich auf einander beziehender Wörter, von welchen das erstere getheilt ist, z. B. das Auf= und Untergehen der Sonne — Das Land= und

Stadtgericht — Bau= Nutz= und Brennholz — Denk= und ruhmwürdig — blau= und weißstreifig — gewinn= und zanksüchtig u. dgl. —

Auch findet diese letztere Theilung bisweilen bei den Endsylben statt, z. B. die Bürger= und Kaufmannschaft — ehr= und tugendsam u. dgl.

---

3. Von der Interpunction oder dem rechten Gebrauch der Unterscheidungszeichen.

Allgemeine Kenntnisse und Regeln über die gewöhnlichen dieser Zeichen. —

Zum verständlichen und zugleich orthographisch richtigen Schreiben ist eine Fertigkeit in dem rechten Gebrauch der Unterscheidungszeichen erforderlich. Diese Zeichen werden zwischen einzelne Wörter, kleinere und größere Theile oder Glieder eines Satzes, nach ganzen Sätzen und vollständigen Gedankenreihen oder Perioden gesetzt, um Das, was dem völligen Sinne der Rede nach, als ein verständliches Ganzes, zusammen gehört, den einzelnen Begriffen nach aber, der Deutlichkeit wegen, unterschieden werden muß, durch gewisse sichtbare Zeichen von einander zu scheiden, um den Leser in den Stand zu setzen, Das, was er lieset, nicht nur selbst recht zu verstehen, sondern auch einem Andern verständlich vorzulesen, und zu dem Ende seine Stimme nach die=

sen Zeichen zweckmäßig zu leiten, sie weniger oder mehr anzuhalten, und, nach der Verschiedenheit der bei dem Vorlesen in ihm geweckten Vorstellungen und Gefühle, sie zu verstärken oder zu schwächen, sie zu heben oder sinken zu lassen. — So würden z. B. folgende Zeilen:

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggange,
Sind wir bestimmt auf Erden;
Drum laßt uns thätiger,
Nicht träger täglich werden.

unverständlich oder zweideutig seyn, wenn sie mit Weglassung dieser Zeichen geschrieben wären; — ja, so gar widersinnig, wenn solche am unrechten Orte ständen.

Der Gebrauch derselben ist durch Regeln bestimmt, welche bisjetzt immer noch nicht ganz fest stehen, und allgemein als richtig angenommen sind. — Diese Regeln können aber nur dann eine vorzügliche Geltung haben, wenn sie auf logischen Grundsätzen, d. h. auf den Gesetzen des richtigen Denkens beruhen. Ihre gehörige Anwendung beim Schreiben und der rechte Gebrauch dieser Zeichen kann nur dann statt finden, wenn man den ganzen Sinn der Rede, nach dem natürlichen Zusammenhange ihrer einzelnen Theile und Glieder, genau überdacht und richtig gefaßt hat. —

Die gewöhnlichen und eigentlichen Unterscheidungszeichen sind, nach dem zunehmenden Grade ihrer Unterscheidung, folgende sieben:

Das Comma, das Semicolon, das Co-

lon, der Punkt, das Fragezeichen, das Ausrufungszeichen, der Gedankenstrich.

Nach den Regeln im Allgemeinen wird das Comma gesetzt, um einzelne Wörter und kleinere Theile oder Glieder eines Satzes; — Das Semicolon, um größere Theile oder Glieder eines Satzes von einander zu trennen; — Das Colon, unmittelbar vor etwas Besonderes, das folgt, um die Aufmerksamkeit des Lesers darauf zu leiten; — Der Punkt, nach jedem vollständigen einzelnen Satze und jeder Periode; — Das Fragezeichen, nach einer wirklichen Frage; — Das Ausrufungszeichen, nach einem Ausruf im Affecte; — Der Gedankenstrich, um anzudeuten, daß der Leser da, wobei es steht, mit seinen Gedanken verweilen soll.

Anmerk. Zur Vermeidung eines Mißverstandes wird bemerkt, daß die kleinern verständlichen Ganzen, welche bei der Bildung der Sätze einfache Sätze genannt sind, sofern sie aus einem Subjecte und einem Prädicate bestehen, bei der Interpunction, da sie wie Glieder eines Ganzen zusammen hängen, kleinere Theile oder Glieder, und diejenigen größere Theile oder Glieder genannt werden, welche aus mehreren einfachen Sätzen, oder aus verschiedenartigen Prädicaten bestehen.

Besondere und bestimmtere Regeln über diese Zeichen.

1. Das Comma oder der Beistrich (,)

wird unter allen Zeichen am häufigsten gebraucht, und zwar

a. Zur Trennung einzelner Wörter in einem Satze, wenn solche nicht durch und verbunden sind, und der Deutlichkeit oder ihres besondern Inhalts wegen, einzeln unterschieden werden müssen, um den Leser an ein augenblickliches Verweilen zu erinnern. Dies findet statt, wenn diese einzelnen Wörter eine gemeinschaftliche Beziehung als Subject und Prädicat haben, z. B. Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe, Sanftmuth und Bescheidenheit sind rühmliche Tugenden — Der Mann lärmte, tobte, schimpfte, fluchte — Der Mensch ist klein, schwach, dürftig, elend, herrlich, groß — Auferstehn, ja, auferstehn wirst Du, mein Staub, nach kurzer Ruh, u. dgl.

b. Nach einer Anrede und dem Titel in einem Briefe z. B. Bester Freund, — Mein Herr, — Wohlgebohrner Herr, — Hochzuverehrender Herr, — Auch vor und nach einer Anrede, wenn solche in der Mitte des Satzes steht. z. B. Ich bitte Sie, Mein Freund, mich zu entschuldigen — Was wollen Sie, guter Mann, von mir haben? — Wie wirst du, Unglücklicher, noch enden! — Auch vor und nach einem oder mehreren eingeschobenen Wörtern, als einem Erklärungszusatze (Apposition). z. B. Gott, der allweise und allgütige Vater aller Menschen, wird Alles wohl machen — Jeder Mensch, kein einziger ausgenommen, hat seine Fehler — Mein Nachbar, der Thor, wollte sich nicht rathen lassen, u. dgl.

c. Zwischen mehreren zu einem Hauptgedanken ver-

bundenen kleineren Theilen oder Gliedern eines Satzes. z. B. Durch seinen Verstand ist der Mensch vermögend, tausenderlei Dinge zu seinem Nutzen zu verändern, so daß es scheint, als wären sie gänzlich umgeschaffen. — Auch wenn diese Theile oder Glieder gleichsam an einander gereihet sind. z. B. Wir hoffen, nach diesem Leben, auf einen bessern Zustand, in welchem keine Thräne mehr geweint, kein Schmerz empfunden, keine Klage gehört, keine Hoffnung getäuscht, kein Verlust bedauert, keine Trennung bejammert, kein Tod mehr gefürchtet wird.

d. Unmittelbar vor einem sich beziehenden Fürworte oder einem andern verbindenden Worte, wenn solches das Nachfolgende mit dem Vorhergehenden, sey dies ein Subject oder Object, zur Erläuterung und näheren Bestimmung verknüpft. z. B. Ein Mann, den ich nicht nennen will, hat es mir erzählt — Das Geschäft, welches ihm anvertrauet ist, hat er sogleich besorgt — Eine große Anzahl von Menschen, die sich versammelten, haben es gesehen — Die Ursach, weshalb ich nicht kommen konnte, will ich dir sagen — Das Haus, worin er wohnt, ist nur klein — Den Ort, wohin er gereiset ist, weiß ich nicht.

Auch zugleich nach einem sich beziehenden Fürworte oder einem andern verbindenden Worte, wenn solches von den Wörtern, auf welche es sich bezieht, durch einen Zwischensatz getrennt ist. z. B. Ich kenne den Mann, der, wie Jedermann

weiß, ein rechtschaffener Mann ist — Ich bin gern an dem Orte, welcher, nach Aller Urtheil, viel Reizendes hat — Das Haus, worin er, wie man mir sagte, wohnen soll, konnte ich nicht finden — Die Ursach, weshalb ich, wie Sie wissen, nicht kommen konnte, darf ich nicht sagen.

e. Unmittelbar vor den Conjunctionen: Daß, als, so, sondern, ob, obgleich, sobald, wenn, um, wie u. a. m.

wenn solche zwei auf einander sich beziehende kleinere Theile oder Glieder eines Satzes verbinden. z. B. Ich freue mich, daß Sie wieder gesund sind — Es kömmt oft ganz anders, als man glaubt — Wie der Eine ist, so sind sind sie Alle — Wir leben nicht, daß wir essen, sondern wir essen, daß wir leben sollen — Wer ein ruhiges Leben führen und die Freuden eines geselligen Umganges genießen will, der muß nicht nur den Frieden mit Andern nicht stören, sondern auch ihn zu erhalten und zu befördern stets bereit seyn — Es prüfe, was sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet — Gott thut allen Menschen wohl, obgleich sie es nicht alle verdienen — Die Entwickelung unserer Anlagen und Kräfte fängt an, sobald wir gebohren sind, sie hört für diese Welt auf, wenn wir sterben — Wir leben hier, um die Anlagen unseres Geistes möglichst auszubilden — Wir werden dort erndten, wie und was wir hier säeten.

Auch zugleich nach daß und andern Conjunktionen, wenn unmittelbar darauf ein Zwischensatz folgt. z. B. Ich hoffe, daß, wenn die Umstände so bleiben, es zu Stande kommen werde — Die Sache geht nicht, obgleich, wie du weißt, Alles in Bewegung gesetzt ist — Man hat Alles gethan, um, wo möglich, die Sache friedlich zu beseitigen.

f. Unmittelbar vor den Conjunctionen und und oder, wenn solche zwei Sätze verbinden, deren jeder sein eigenes Verbum von verschiedenartigem Begriff hat. z. B. Wie, und nach welchen Regeln sollen alle Zwecke des Menschen vereinigt werden, und welcher von diesen Zwecken ist der letzte und höchste? — Entweder ich oder du mußt bezahlen, oder wir kommen beide in Verlegenheit.

Auch zugleich nach und und oder, wenn die unmittelbare Verbindung des Folgenden mit dem Vorhergehenden durch einen Zwischensatz unterbrochen wird. z. B. Er ist ein reicher, angesehener Mann, und, wie man sagt, ein Mann von bestem Herzen — Ich bitte Sie, heute zu mir zu kommen, oder, wenn Sie nicht Zeit haben, mich es wissen zu lassen.

Dagegen muß das Comma in der Regel nicht stehen,

Wenn, der Länge eines Satzes ungeachtet, nach keiner von den vorherigen Regeln ein Grund zu dessen Gebrauch vorhanden ist, vielmehr dasselbe den

Fortgang der Rede, welchen sie nach dem natürlichen Zusammenhange der einzelnen Begriffe nimmt, unterbrechen würde. Demnach findet das Comma nicht statt

a. Zwischen dem Subjecte und Prädicate, wenn Beides nicht durch erläuternde Zwischensätze getrennt wird. z. B. Gott hat einen unabänderlichen und alle vernünftige Wesen bis in alle Ewigkeit hinaus umfassenden Plan einer höchst weisen und höchst gütigen Weltregierung angelegt.
   Alle unzählbare Geschöpfe auf der Erde und im Wasser haben von ihrem allweisen Schöpfer die nöthigen Werkzeuge und Triebe zu ihrem fortdauernden Bestehen erhalten.

b. Vor und und oder, wenn diese Conjunctionen einzelne Wörter verbinden, die nicht der Deutlichkeit oder ihrer besondern Bedeutung wegen einzeln unterschieden werden müssen. z. B. In den Residenzen findet man schöne Häuser und Palläste, viele Straßen und öffentliche Plätze — Dort leben Hohe und Niedere, Vornehme und Geringe, Reiche und Arme beisammen — Dort sieht man beständig viele Menschen fahren und reiten — Ich erwarte recht bald und mit Sehnsucht einen Brief von dir — Der Mann kam eilig zu mir und sagte — Nur Verstand und ein wohlwollendes Herz können dem Menschen, er sey reich oder arm, hoch oder niedrig, vornehm oder geringe, schön oder häßlich, einen wahren Werth geben — Ich sitze

oder stehe, so weiß es Gott — ich gehe oder liege, so ist er um mich.

c. Zwischen zwei Zeitwörtern, wenn beide in einem einfachen Satze durch eines von den drei Hülfszeitwörtern Seyn, haben und werden gebeugt werden. z. B. Seit der Zeit, daß die reine Lehre von Jesu verkündigt und unter so vielen Völkern der Erde bekannt geworden ist, herrscht mehr Tugend, Ordnung und Glückseligkeit in der Welt. — Wohl denen, welche diese Lehre nach ihrem erhabenen Sinne und Geiste recht erkannt und angenommen haben! — Wer könnte es bezweifeln, daß diese göttliche Lehre nach und nach von allen Völkern der Erde angenommen und daß zuletzt nur eine Heerde und ein Hirte werden wird. —

d. Zwischen dem letztern von mehreren Bei- oder Mittelwörtern, wenn es am Ende des Satzes, wie die erstern, mit einem Nennworte, als dem Subjecte oder Objecte des Satzes verbunden ist. z. B. Der ewige, uns unbegreifliche, die ganze Welt umfassende, höchst weise Regierungsplan Gottes verherrlicht sich oft spät, aber unausbleiblich in seinen heilsamsten Folgen. —

Hier muß, nach der bessern Schreibart, zwischen weise und Regierungsplan kein Comma stehen; weil beide Wörter unzertrennlich zusammen gehören, und das Comma den Fortgang der Rede stören und die Deutlichkeit derselben mehr hindern als befördern würde.

So auch das abgelaufene, ins Meer der

Ewigkeit versunkene dritte Jahrhundert der Reformation ist, wegen seiner vielen und großen Weltbegebenheiten, höchst denkwürdig — Diese mütterliche, uns Alle in ihrem Schooße zu seiner Zeit wieder aufnehmende Erde wird, nach Gottes heiligem Worte, nicht immer bestehen. —

Auch hier muß, nach vorherigem Grunde, im ersten Satze zwischen versunken und dritte, und im andern Satze zwischen aufnehmende und Erde kein Comma stehen. —

2. Das Semicolon oder der Strichpunkt (;)

wird da gebraucht, wo das Comma eine zu kleine und der Punkt eine zu große Trennung der einzelnen Theile eines verständlichen Ganzen machen würde, wobei folglich der Leser länger als bei einem Comma, und weniger als bei einem Punkt, anhalten muß.

Demnach ist es zu setzen:

a. Um die beiden Haupttheile oder Glieder eines zusammengesetzten Satzes, nämlich den Vordersatz und Nachsatz, von einander zu scheiden. — Einige dieser Sätze fangen sich mit da, wenn, obgleich u. dgl. Conjunctionen, und der Nachsatz mit so an. Ein Nachsatz, der sich mit so anfängt, heißt, wie im Vorigen bei der Bildung der Sätze schon bemerkt ist, absolut; weil er zur Verständlichkeit des Vordersatzes durchaus folgen muß. z. B. Da der Mensch oft durch Schwachheit und Uebereilung, oder

durch Reizung sinnlicher Dinge, oder sonst durch besondere Umstände zu einer bösen Handlung verleitet werden kann; so sollten wir um so weniger lieblos und hart über ihn urtheilen, je mehr wir an uns selbst Fehler wahrnehmen. —

Wenn die Tugend hier immer nach Verdienst belohnt und das Laster bestraft würde; so würde die Lehre von der Unsterblichkeit und einer zukünftigen Vergeltung einen großen Theil ihrer überzeugenden Kraft verlieren. —

Obgleich uns so Manches in dem Laufe der Weltbegebenheiten und in den Schicksalen einzelner Menschen dunkel und räthselhaft scheint, weil wir den Zusammenhang der Dinge mit unserem beschränkten Verstande nicht durchschauen können; so dürfen wir deshalb nicht an der Regierung eines höchst weisen und allgütigen Gottes u. Vaters irre werden, oder wol gar verzweifeln. —

Andere Sätze fangen sich ohne eine Conjunction und der Nachsatz mit denn, aber, allein, weil und ähnlichen Conjunctionen an. Dergleichen Nachsatz heißt relativ (beziehend). Er giebt in seiner Beziehung den Grund der Behauptung des Vordersatzes oder sonst einen erläuternden Umstand desselben an, weshalb seine eigene Verständlichkeit vom Vordersatze abhängt. z. B. Mancher Mensch ist bei seinem Reichthum, bei seinen glänzenden Ehrenstellen nicht glücklich; denn er vergaß dabei, sich durch diese Güter bleibende Freuden für sein Herz zu verschaffen. —

Der Beifall Anderer soll zwar eben so wenig

der Hauptzweck, als die Richtschnur unseres Thuns und Lassens seyn; aber er kann doch zur Beförderung guter Gesinnungen und Handlungen viel beitragen. —

Mancher Mensch glaubt, durch Eigenliebe verblendet, schon einen hohen Grad sittlicher Vollkommenheit erreicht zu haben; allein, bei genauer Prüfung, besonders dann, wenn es Kampf und Ueberwindung kostet, findet sich oftmals das Gegentheil. —

Niemand darf sich in den so verschiedenen Verhältnissen seines Lebens einen festen, unabänderlichen Plan für die Zukunft entwerfen; weil wir Alle von der Allgewalt des Schicksals abhängig sind.

Noch andere Sätze dieser Art, sowohl mit absoluten als relativen Nachsätzen, werden in ihren Haupttheilen oder Gliedern oft auch ohne Conjunction verbunden, wo denn vor dem Eintritte des Nachsatzes ein Semicolon stehen muß, und zwar,

wenn der Nachsatz absolut ist. z. B.

Da wir unser Leben und Alles, was wir besitzen und noch zu hoffen haben, Gott verdanken, auch täglich mehr gutes aus seiner Hand empfangen, als wir verdienen; wie undankbar würden wir seyn, wenn wir dies nicht erkennen und ihn durch Gehorsam nicht ehren wollten! —

Wenn der treue und fleißige Arbeiter täglich sein Brod verdient, und sich ein ruhiges und sorgenfreies Leben sichert; was kann der Faule und

Träge

Träge zu erwarten haben, der in Unthätigkeit und schändlichem Müßiggange die kostbare Zeit seines Lebens verträumt. — Wenn gleich Kinder, die täglich in die Schule gehen, noch so viel Gutes von ihrem Lehrer hören; das Böse, welches sie zu Hause lernen, wirkt dennoch weit mehr.

So auch, wenn der Nachsatz relativ ist. z. B.

Der Mensch kann Alles, was er ernstlich will; wenn es nicht der Möglichkeit widerspricht; keine Arbeit ist für ihn zu schwer, keine Schwierigkeiten sind für ihn zu groß, die er nicht durch Anstrengung und Ausdauer zu besiegen im Stande wäre. —

Man baue nicht mit aller Zuversicht auf Menschen und ihre Verheißungen; vorzüglich bedenke man, daß Menschen veränderlich und sterblich sind.

Christus spricht: Trachtet vor allen Dingen nach den höheren Schätzen, nach der Erkenntniß des Guten, und nach weisen, tugendhaften Gesinnungen; für das Uebrige lasset die Vorsehung sorgen. —

Besonders sind auch dann die beiden Hauptglieder eines Satzes durch ein Semicolon zu trennen, wenn das letztere in seiner Beziehung auf das erstere vergleichend ist. z. B.

Der Bescheidene erkennt das Gute, was er an sich hat, nach seinem wahren Werthe, und rühmet sich dessen nie; achtet und rühmet aber

gern alles Gute, was er an Andern wahrnimmt; der Unbescheidene dagegen glaubt mehr Gutes an sich zu haben, als er wirklich besitzt, lobt sich gern selbst, hört sich auch gern von Andern loben, und will in Allem, was er behauptet, immer recht haben.

Auch wenn mehrere vergleichende größere Glieder zusammen gestellt sind, deren kleinere Theile man durch Commata trennte. z. B. Der Sparsame spart da, wo es geschehen kann, giebt Das gern, was er geben muß, giebt reichlich, wo es die Menschenliebe oder die Ehre erfordert; — Der Verschwender spart nie, giebt ohne vernünftigen Zweck und aus Leichtsinn Alles hin, unbekümmert, wie es am Ende werden wird; — Der Geizige will immer sparen, giebt Das, was er geben muß, mit Widerwillen und kärglich, setzt sich über Ehre und Schicklichkeit hinweg, und verschließt jedem Nothleidenden Herz und Hand.

Sind aber die beiden Glieder eines Satzes kurz, einfach, und der Zusammenhang ihrer Begriffe leicht zu übersehen; so ist das Comma zur Trennung hinreichend. z. B. Da eine Welt ist, so muß auch ein Schöpfer derselben da seyn — Wir Alle können fehlen, denn wir sind Menschen — Ich gab ihm einen Rath, aber er wollte nicht folgen — Ich wäre gern gekommen, allein ich konnte nicht — Er hätte ihm helfen können, weil er die Mittel hat — Er weigerte sich es zu thun, man kann es ihm auch nicht verdenken.

b. Um mehrere an einander gereihete Hauptheile oder Glieder einer Periode zu trennen, wenn jedes derselben ein besonderes Prädicat mithin einen verschiedenartigen Begriff hat, und die kleineren Theile oder Glieder durch Commata schon getrennt sind. z. B. Der Mensch hat es Gott zu verdanken, daß er nicht ein niedriges Insekt, nicht ein vernunftloses Thier ist; — daß er in der Reihe der sichtbaren Geschöpfe den ersten Platz einnimmt; daß in seinem Körper eine vernünftige, mit Verstand und freiem Willen begabte Seele wohnt; — daß er sich mit beiden tausend angenehme Empfindungen verschaffen kann, deren kein Insekt und kein anderes Thier fähig ist.

c. Um mehrere verschiedenartige, kurze Sätze, deren jeder sein eigenes Subject und Prädicat hat, von einander zu scheiden. z. B. Wer hungrig ist, will essen; — wer durstig ist, will trinken; — wer müde ist; will ruhen; — wer wißbegierig ist, will gern viel Nützliches lernen; — wer neugierig ist, will immer etwas Neues wissen; — wer sehr bekümmert ist, will gern weinen, kann aber nicht; — wer mitleidig ist, möchte gern jedem Unglücklichen helfen.

3. Das Colon oder der Doppelpunct. (:)

ist mit dem Semicolon, in Ansehung der Trennung, gleich, und wird allemal gebraucht, um den Leser auf etwas Besonderes oder Wichtiges, was unmittelbar folgt, aufmerksam zu machen.

Dies findet statt:

a. Bei Anführung der eigenen Worte eines Andern, z. B. Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht. — Als Cäsar die Gallier besiegt hatte; so schrieb er an den Senat in Rom: Ich kam — sahe den Feind, und — schlug ihn.

Bei Anführung seiner einigenen Worte. z. B. Ich gab ihm beim Abschiede die Ermahnung: Bleibe fromm, und halte dich recht; so wird es dir wohl gehen —

Bei Anführung irgend einer wichtigen Sache. z. B. Bewährt erfunden sind folgende Sprichwörter: Den wahren Freund erkennt man in der Noth — Jung gewohnt, alt gethan — Traue, schaue, wem? —

So auch: Die drei Hauptvermögen unserer Seele sind: Das Erkenntniß-, das Gefühls- und das Begehrungsvermögen.

Die drei Ideale (Urbilder) nach welchen wir in dem Gebrauch dieser Vermögen streben sollen, sind: Wahrheit, Schönheit, sittliche Güte — Das Thema seiner Predigt war: Die Abwechselung der guten und bösen Tage in der Welt ist eine Wohlthat Gottes.

b. Zur Trennung des Nachsatzes von seinem Vordersatze in solchen Perioden, deren einzelne Glieder schon durch Semicola, der Deutlichkeit wegen, unterschieden werden mußten. z. B. Wenn der Mensch sich nicht von Jugend an gewöhnte, sich selbst zu beherrschen; — wenn er nie über seine Bestimmung nachdachte; — wenn es ihm nie

ein Ernst war, sich zu bessern, und im Gutseyn seinen wahren Werth, sein höchstes Glück zu suchen; — wenn er immer blindlings seinen Begierden folgte, die ernsten Warnungen seines Innern und des Freundes nicht achtend: wie unglücklich muß er sich dereinst im Alter fühlen, wenn er nun für die Thorheiten der Jugend büßen muß; — wenn er, nachdenkend, den Schaden berechnet, welchen er in der Welt angerichtet hat; — wenn er sich mit Schmerzgefühl überzeugt, daß das Geschehene nicht wieder gut zu machen ist; — wenn er sich zuletzt, trostlos und ohne Rettung, am Abgrunde des Verderbens findet.

Hier sind die einzelnen Glieder der Periode im Vordersatze und Nachsätze durch Semicola getrennt; weil jedes derselben zwar ein gemeinschaftliches Subject, aber ein verschiedenartiges Prädicat hat, in welchen die kleineren Theile durch Commata unterschieden sind; folglich muß der Nachsatz, der mit wie eintritt, der Deutlichkeit wegen, durch ein Colon bezeichnet werden, um den Leser durch dies Zeichen zu erinnern, hier seine Stimme zu heben, und sie gehörig zu leiten.

Ein zweites Beispiel von dergleichen Perioden:

Wenn uns die Welt, bei allem Forschen, ein großes, ehrwürdiges Geheimniß bleibt; — wenn wir in dem Gange der Weltbegebenheiten, unter ganzen Völkern und in den Schicksalen ein-

zelner Menschen, so viel Dunkles und Wunderbares wahrnehmen; — wenn wir uns selbst und Das, was in uns denkt, empfindet und will, nie recht kennen lernen; — ja, wenn wir auch über das Wichtigste, über unser künftiges Seyn oder Nichtseyn, im bangen Zweifel sind: welche Freude, welcher Muth belebt uns dann, wenn wir in jenem heiligen Buche, von Gott gegeben, über alle diese Dunkelheiten, so viel uns davon zu wissen heilsam ist, Belehrung, Licht und Trost finden! —

Auch hier muß, nach vorigen Gründen, vor welche ein Colon stehen; weil mit diesem Fürworte der Nachsatz eintritt.

Ein drittes Beispiel von dergleichen Gliedersätzen oder Perioden, welche seltener vorkommen, findet sich bei der Bildung der Sätze, Seite 189, wo es heißt: Wenn der Mensch in allen Verhältnissen seines Lebens u. s. w.

4. Der Punkt oder das Punctum (.)

soll den Leser erinnern, länger noch, als bei einem Semicolon und Colon anzuhalten, und den Ton der Stimme fallen zu lassen.

Man setzt einen Punkt

a. Nach einzelnen, einfachen und zusammengesetzten Sätzen, um solche als beendigt zu bezeichnen. Er muß folglich allemal da stehen, wo ein Hauptgedanke völlig ausgedrückt ist, so daß der nachfolgende Satz ein neues Subject und Prädicat,

oder doch ein von dem vorhergehenden ganz verschiedenes Prädicat hat. — Dies findet statt, so wohl bei den allgemeinen oder Hauptsätzen, als auch bei den untergeordneten oder Folgesätzen. — Allgemein nennt man einen Satz, wenn er, seinem Sinne nach, an und für sich selbst verstanden werden kann; weil er von dem vorhergehenden nicht abhängt.— Untergeordnet nennt man einen Satz, wenn er aus einem schon vorhergehenden allgemeinen Satze erklärt und bewiesen werden muß. — Letzterer kann unmittelbar und mittelbar untergeordnet seyn, und zwar unmittelbar, wenn er zunächst aus dem vorhergehenden Hauptsatze fließt; mittelbar, wenn er erst vermittelst eines untergeordneten Satzes aus dem Hauptsatze verstanden werden kann.

Folgende Beispiele werden dies erläutern:

Der Mensch besitzt unter allen Geschöpfen der Erde die erhabensten Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte zu seiner sittlichen Vervollkommnung, als dem Hauptzwecke seines Daseyns. — Soll er diese Anlagen gehörig ausbilden, seine Fähigkeiten und Kräfte zweckmäßig gebrauchen; so muß er seine ganze hohe Bestimmung genau kennen lernen. — Hat er diese, nach ihrer Wichtigkeit und in ihrem ganzem Umfange kennen zu lernen sich bemühet; so wird er, bei fortgesetztem redlichem Eifer, sein großes vorgestecktes Ziel nicht verfehlen.

Von diesen drei Sätzen ist der erste ein all-

gemeiner oder Hauptsatz, der zweite ein unmittelbar untergeordneter, und der dritte ein mittelbar untergeordneter Satz. —

So auch: Die Fertigkeit im Schreiben ist für jeden Menschen — für den Einen mehr, für den Andern weniger — ein unentbehrliches Erforderniß. — Wie mancher, der sich gern Etwas aufzeichnen, oder einem Andern seine Gedanken mittheilen möchte, bereuet es zu spät, sich diese Fertigkeit nicht bei Zeiten erworben zu haben. — Sehr nöthig ist es daher, daß ein Jeder die Gelegenheit, welche sich ihm in der Jugend darbietet, gehörig benutzt, damit er nicht nur schön, sondern auch richtig schreiben lerne.

Bei dergleichen zusammen verbundenen Sätzen kömmt es nicht auf die Länge oder Kürze derselben, sondern darauf an, daß in jedem ein völliger Sinn der Rede ausgedrückt ist, und die nachfolgenden immer aus den vorhergehenden, insgesammt aber aus dem ersten Satze entwickelt sind, indem sie sich alle auf den im ersten Satze begriffenen Hauptgedanken beziehen. z. B.

Das, was Einer von dem Andern nach den Gesetzen oder Verträgen fordern darf, ist sein Recht. — Das, was Einer dem Andern nach den Gesetzen oder Verträgen zu leisten verbunden ist, ist seine Pflicht. — Eine Verbindlichkeit, welche gesetzlich bestraft werden kann, wenn sie nicht erfüllt wird, heißt Schuldigkeit oder Zwangspflicht. — Ein Jeder,

der Rechte hat, hat auch Pflichten, und wer Pflichten hat, hat auch Rechte. — Dies ist das allgemeine Band der menschlichen Gesellschaft. — Einer bedarf also des Andern, so wie ein Glied des andern bedarf. — Wohl dem, der sein Recht nicht übertreibt, und seine Pflichten nicht vernachlässigt! —

Auch nach vollständigen Perioden oder Gedankenreihen, in welchen irgend ein Hauptgedanke durch mehrere zusammen verbundene Glieder hindurch geführt, völlig ausgedrückt und abgeschlossen ist.

Beispiele hiervon finden sich bei den Regeln über den Gebrauch des Colons.

b. Nach einer kurzen Antwort auf eine Frage, z. B. Wollen Sie mit mir gehen? — Ja. Sind Sie krank? — Nein. Wann werden Sie verreisen? — Morgen. Werden Sie morgen wiederkommen? — Vielleicht.

c. Nach einem einzelnen Worte, auch mehreren, als Ueberschrift bei wissenschaftlichen und andern Gegenständen. z. B. Vorrede. — Einleitung. — Abschnitt. — Rechnung. — Nota. — Verzeichniß der, ꝛc. u. s. w.

d. Nach einem abgekürzten Worte. z. B. Anmerk. — Cap. — Rdm. — Se. Königl. Majest. — Se. Durchl. — Ew. Hochwohlgeb. u. s. w.

e. Nach einzelnen Buchstaben, wenn sie ein ganzes Wort ausdrücken, als: z. B. (zum Beispiel) — z. E. (zum Exempel) — d. h. (das heißt) — d. i. (das ist) — d. J. (dieses Jahres) —

v. J. (vorigen Jahres) — d. M. (dieses Monaths) — v. M. (vorigen Monaths) — N. S. (Nachschrift) u. s. w.

k. Nach einzelnen Zahlen und Buchstaben, wenn sie gewisse Abtheilungen bezeichnen.

5. Das Fragezeichen — Signum interrogandi — (?)

wird nach einer wirklichen Frage gesetzt, um den Leser zu erinnern, beim letzten Worte allmählig seine Stimme zu heben, und merklich anzuhalten. Dies findet statt

a. Nach jeder einzelnen Frage, z. B. Ist das Wetter gut? — Werden Sie ausgehen? — Soll ich mit Ihnen gehen? —

Es wird aber weggelassen bei einer Scheinfrage, wenn die Rede mehr erzählend als fragend ist, z. B. Man hat ihm verboten, sich davon etwas merken zu lassen, ich weiß nicht, warum? — Man hat ihm seine Bitte abgeschlagen, ich möchte wissen, unter welchem Vorwande? — Ich erkundigte mich überall, in welchem Hause er wohnt, aber Niemand wußte es mir zu sagen.

b. Nach mehreren an einander gereiheten Fragen, wenn solche durch und und oder verbunden sind, und schnell auf einander folgen. z. B. Wo kommen Sie her, oder was wollen Sie hier, und was haben Sie vor? —

Auch wenn die Einleitung zu mehreren an einander gereiheten Fragen auf eine Frage hin-

deutet, z. B. Sagen Sie mir: Wodurch dieser Mann so schnell aus seiner bedrängten Lage gekommen ist, und welche Mittel er gefunden hat, sich so bald zu helfen, oder welche glückliche Umstände sich zu seiner Rettung vereinigt haben? —

c. Nach jeder einzelnen von mehrern auf einander folgenden Fragen, wenn solche mit besonderem Nachdruck und mit gewissen Pausen gethan sind, z. B. Wo soll ich hingehen vor Deinem Geiste? — Wo soll ich hinfliehen vor Deinem Angesicht? —

Der Richter legte dem Verbrecher die Fragen vor: Hast Du die That verübt? — Wann und zu welcher Stunde? — Warest Du es allein? — Wer war Dein Gehülfe? —

6. Das Ausrufungszeichen — Signum exclamandi (!)

setzt man nach einzelnen Wörtern und Sätzen, wenn solche irgend einen Affect ausdrücken, und eben deswegen mit besonderem Nachdruck der Stimme und mit einer gewissen Pause gelesen werden müssen, und zwar

a. Nach einzelnen Empfindungslauten, auch dergleichen Wörtern, z. B. Ach! — O! — O weh! — Wohlan! — Geh! — Mein Gott! — Halt! — Gieb Acht! — Welch ein Anblick! — Möchte es geschehen! — u. dgl. m.

b. Nach ganzen Sätzen, wenn die Ausrufungspartikel oder das Ausrufungswort zwar die Einleitung zu dem Satze macht, der Nachdruck aber

auf letzterem mehr, als auf ersterer beruhet. z. B. Ach, wie traurig sind die jetzigen Zeiten! — O, was wollte ich darum geben, wenn das nicht geschehen wäre! — Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! — Gott, welch ein Unglück ist dem Manne widerfahren! — Hilf Himmel, was hast Du gemacht! — Armer, unglücklicher Freund, könnte ich Dich doch retten! — Selig sind die Barmherzigen!

c. Nach mehreren an einander gereiheten verschiedenartigen Gliedern einer Periode, wenn der Hauptgedanke einen Ausruf enthält, der bis zum Schlusse derselben fortgeleitet wird. z. B. O, wie waren doch einst die Tage unserer Jugend so schön; — wie flossen sie so sanft und sorgenfrei dahin; — wie lächelte uns Alles, was wir sahen, thaten und hofften, reizend entgegen; — wie glücklich fühlten wir uns im Kreise unserer jugendlichen Gespielen und Freunde! —

d. Unmittelbar nach der Ausrufungspartikel oder dem Ausrufungsworte, wenn darauf mehr, als auf dem ganzen Satze der Nachdruck liegt. z. B. Ach! — der erste Schritt ist Alles, und ist dieser fehl gethan, dann nimmt sich des nahen Falles unser Schutzgeist nicht mehr an. — Armer, unglücklicher Freund! — Ich weiß durchaus kein Mittel, dich zu retten. —

7. Der Gedankenstrich oder das Ruhezeichen (—)

wird gesetzt:

a. Nach bedeutungsvollen Wörtern, zur Weckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens des Lesers. z. B. Höchst wichtig sind die Worte: Tod — Verwesung — Unsterblichkeit — Vergeltung. —

b. Wenn mitten im Satze ein Halt im Lesen gemacht werden soll, um die Erwartung des Lesers zu spannen.

So sagt, z. B., Gellert: Er lebte — nahm ein Weib, und — starb. So auch: Wüthend zog er den Degen — ging auf ihn los, und — stieß ihn — in die Scheide. —

c. Oft vor und nach einer Einschaltung, statt des Einschließungszeichens (Parenthese). z. B. Laß unter mir — so kann der Fromme sprechen — laß unter mir den Bau der Erde brechen; Gott ist es, dessen Hand mich hält. —

d. Oftmals auch statt des Punktes, auch in Verbindung mit einem Punkte und andern Zeichen, um einzelne Wörter und Sätze zu trennen, wenn solche, der Deutlichkeit oder ihres Inhaltes wegen, oder als Beispiele einzeln unterschieden werden sollen.

Außer diesen gewöhnlichen Zeichen zur Unterscheidung einzelner Wörter und Sätze, in Ansehung ihrer verschiedenen Begriffe, sind noch folgende, zu andern Zwecken gebräuchliche Zeichen, zu merken:

1. Das Verbindungszeichen (=)

wird gebraucht:

a. Um zwei oder mehrere, ihren Begriffen nach, verschiedene Wörter, zusammen zu verbinden. z. B. Victualien = Händler — Material = Laden — Der Süd = West = Nord = und Ostwind sind die vier Hauptwinde u. s. w.

b. Um zwei Worttheile eines einzelnen Wortes, wenn es wegen Mangel an Raum in einer Zeile nicht ausgeschrieben werden konnte, zu verbinden. z. B. Taug = lich = keit — Ge = nüg = sam = keit — Un = be = stech = lich = keit u. s. w.

2. Das Einschließungszeichen oder die Parenthese, ( )
auch das Ausschließungszeichen oder die Klammern [ ].

Ersteres braucht man, wie den Gedankenstrich,

a. um einzelne Wörter oder Sätze einzuschließen, die zwar nicht zum verständlichen Sinne der Rede nöthig sind, doch aber zur Erläuterung derselben dienen. z. B. Als ich (so erzählte mir ein glaubwürdiger Zeuge) im August Monath v. J. den Brocken bestiegen hatte, bemerkte ich folgende höchst seltene Naturerscheinnng ꝛc.

b. um einzelne Wörter auch Sätze einzuschließen, welche zur Erklärung der unmittelbar vorhergehenden dienen. z. B. Wenn ein Ganzes in allen

seinen Theilen regelmäßig eingerichtet und geordnet ist; so sagt man: Es hat Symmetrie (Ebenmaaß) — . Er studirt die Aesthetik (er legt sich auf die Wissenschaft der schönen Künste, welche auf das Gefühl und die Empfindung sich beziehen).

Letzteres, nämlich die Klammern, wird, wie die Parenthese, zur Einschließung einzelner Wörter, oftmals zur Bezeichnung ihrer Untauglichkeit gebraucht.

3. Das Anführungszeichen („—")

wird dann nach Jemandes eigenen Worten gebraucht, wenn solche besonders unterschieden werden sollen. z. B. Als einstmals ein Fremder in Lacedämon die Ehrfurcht der Jugend bemerkte, die sie vor den Alten hatte, sagte er: „Nur allein in Sparta (Lacedämon) ist es ein Glück, alt zu seyn."

4. Das Auslassungszeichen (Apostroph) (')

wird gewöhnlich statt eines weggelassenen e in einem Worte gebraucht. z. B. Er ist's, statt, er ist es — Ich will's versuchen, statt, ich will es versuchen — Ich mag's nicht, statt, ich mag es nicht — Sieh' einmal, statt, siehe einmal — Wenn's immer so wär', statt, wenn es immer so wäre.

Bisweilen auch zur Bezeichnung des Genitivs der eigenen Namen, z. B. Salomo's Weisheit — Cicero's Briefe — Göthe's Schriften.

5. Das Zeichen der abgebrochenen Rede (Signum apposiopeseos) (— — —) (: : :)

wird gesetzt, wenn man absichtlich sich in der Rede selbst unterbricht, und Etwas wegläßt, damit es ein Anderer errathe. z. B. Ich habe noch viel auf meinem Herzen, was ich Dir schreiben möchte, aber — — — Du kennst meine Lage — Er betrug sich so unbescheiden, daß ich ihn beinahe : : :; doch, ich suchte mich zu fassen. — Auch wenn man durch Andere unterbrochen wird, was besonders im Dialog bei Schauspielen oftmals statt findet.

6. Das Ergänzungszeichen oder Folgezeichen (2c. oder etc.)

gebraucht man so wie: u. s. w. (und so weiter) auch: u. dgl. m. (und dergleichen mehr), wenn bei Anführung mehrerer Dinge von einerlei Art noch etwas dazu Gehöriges weggelassen ist; weil es sich der Leser leicht hinzudenken kann. z. B. Die Tugenden, welche jeden Menschen zieren, und ihn achtungswerth machen, sind: Gerechtigkeit und Güte, Sanftmuth, Bescheidenheit, Mäßigkeit u. a. m.

7. Das Fortweisungszeichen (f. ff. — sq. sqq.)

wird gebraucht:

a. Wenn man, zum Beweise eines Satzes oder einer Behauptung, auf eine andere Schrift hinweiset.

Steht

Steht das Citat (die angeführte Stelle) nur auf einer Seite oder in einer Zeile, so setzt man f (folgend), oder sq. (sequens); — steht es aber auf mehreren nach einander folgenden Seiten oder Zeilen, so wird ff (folgende) oder sqq. (sequentia) gesetzt.

b. Wenn man in der Geschichte gewisse Jahre anführt, in welchen etwas Merkwürdiges vorgefallen ist. Betrifft die Begebenheit nur ein Jahr bis in das zunächst folgende, so wird ein f oder sq. gesetzt; ein ff oder sqq. aber, wenn sich die Begebenheit durch mehrere auf einander folgende Jahre erstreckt.

8. Das Verwunderungszeichen (Signum admirandi) (! ! !) und
das Verzweifelungszeichen (Signum dubitandi) (? ? ?)

findet man bisweilen in öffentlichen Blättern und Schriften.

Ersteres, was in drei, zwei oder einem Ausrufungszeichen besteht, je nachdem der Gegenstand wichtig oder minder wichtig ist, wird gebraucht, um seine Verwunderung, sein Erstaunen dadurch auszudrücken, gleichsam als wollte man sagen: Ist das möglich! —

Letzteres, was in drei, zwei oder einem Fragezeichen, nach der Wichtigkeit des Gegenstandes, besteht, braucht man als Ausdruck eines Zweifels, als wollte man fragen: ob dem wol so ist? —

Auch findet man — doch nur selten — beide Zeichen (! ?) in Verbindung, wodurch dann Verwunderung und Zweifel zugleich ausgedrückt werden soll.

9. Die zwei Trennungspünktchen (Puncta diaereseos) (¨) — Der Accent (´) — das Häkchen (Cedille) (¸).

Erstere, nämlich die Trennungspünktchen, sollen anzeigen, daß zwei unmittelbar auf einander folgende Vocale, über deren letzterem sie stehen, nicht zusammen gezogen, sondern einzeln gehört werden sollen. z. B Poësie, Michaëlis, Phaëton, Aonaïs, aërostatisch, Aëronautik (Luftschiffahrt).

Der Accent wird über ein e in mehreren fremden, besonders französischen Wörtern, gesetzt, um anzuzeigen, daß dieser Buchstabe hell ausgesprochen werden müsse. z. B. Die Vendée, das Assemblée (die Versammlung) u. a. m.

Das Häkchen wird dann unter ein c, welches vor o steht, gesetzt, wenn solches nicht, wie gewöhnlich, als k, sondern wie s ausgesprochen werden muß, z. B. Façon, Besançon, Alençon u. a. m.

10. Der Paragraph oder das Zeichen des Abschnittes (§)

wird bei wissenschaftlichen auch andern Gegenständen zur Bezeichnung kleinerer Abschnitte, welche, nach ihrer Beziehung als Theile eines Ganzen zusammen

gehören, oft gebraucht, und zwar jedesmal in Verbindung mit Ordnungszahlen.

11. Das Anmerkungszeichen (* * †)

besteht in einem Punkte, Sternchen, oder Kreuzchen, auch wol in Buchstaben oder Zahlen, und wird zur Bezeichnung einer Anmerkung unter dem Texte gebraucht, wodurch entweder ein Begriff im Texte näher erklärt, oder ein Hauptgedanke mehr erläutert, oder sonst irgend ein Umstand berichtiget wird. Auch dienen diese Zeichen zur Hinweisung auf die aus andern Schriften angeführten Stellen (Citaten).

12. Das Gränzzeichen (Signum Termini) — (=)

besteht in zwei parallel laufenden Strichen, auch wol nur in einem, und wird oft bei Bestimmung einer gewissen Zeit, eines Ortes, oder einer Schriftstelle, statt bis gebraucht, z. B von Michaelis = Weihnachten, statt, von Michaelis bis Weihnachten — Von Seite 10 = 15, statt, von Seite 10 bis 15. — Luc. 24. V. 13 — 35, statt, Luc. 24. V. 13 bis 35 u. s. w.

13. Das Wiederholungszeichen (:,:)

findet man am häufigsten in Gesangbüchern, wo es anzeigt, daß die Zeile eines Verses noch einmal gesungen werden soll.

4. Von den Abbreviaturen oder Abkürzungen deutscher und einiger lateinischer Wörter.

Wenn man ein Wort willkührlich abbreviren oder verkürzen will, so muß die Abkürzung in der Regel mit einem Consonanten geschehen, als: Anmerk. statt, Anmerkung — Königl. statt, Königlich — Cap. statt, Capitul u. s. w. — Dergleichen Abkürzungen, wo mit Weglassung mehrerer Buchstaben, auch wol durch einen Buchstaben, ein ganzes Wort ausgedrückt wird, findet man in deutschen und lateinischen Wörtern sehr häufig, wovon die vorzüglichsten folgende sind, und zwar:

a. In deutschen, auch einigen fremden Wörtern, als:

Rthlr. statt, Reichsthaler — Ctr. statt Centner oder Zentner — Wspl. statt, Winspel — Mad. statt, Madame — Mdlle. statt, Mademoiselle — Mr. statt, Monsieur — Jgfr. statt, Jungfrau — Se. statt, Seine — Sr. statt, Seiner — Ew. statt, Euer oder Eure — E. K. M. statt, Eure Königl. Majestät — J. J. Ch. statt, im Jahre Christi — d. M. statt, dieses Monaths — v. M. statt, vorigen Monaths — d. J. statt, dieses Jahres — v. J. statt, vorigen Jahres — g. G. statt, geliebt es Gott — A. T. statt, Altes Testament — N. T. statt, Neues Testament — B. R. D. statt, Beider Rechte Doctor — a. a. O. statt, am angeführten Orte — N. S. statt, Nachschrift —

— z. E. statt, zum Exempel — z. B. statt, zum Beispiel — V. statt, Vers — Vers. statt, Verfasser — u. s. w. statt, und so weiter — u. s. f. statt, und so ferner — u. a. d. statt, und andere dergleichen — u. a. m. statt, und andere mehr — St. statt, Sanct (der Heilige) — gest. statt, gestorben (auch †) — f. statt, folgend — ff. statt, folgende — Rc. statt, Recapitulation (Wiederholung) u. a. m.

b. In lateinischen Wörtern, welche im Deutschen öfters vorkommen, als:

A. M. statt, Anno Mundi (im Jahre der Welt) — A. C. statt, Anno Christi (im Jahre Christi) — A. O. C. statt, ab orbe condita (von Erschaffung der Welt) — A. O. R. statt, Anno orbis redemti (im Jahre nach der Erlösung der Welt) — A. U. C. statt, Anno urbis conditae (im Jahre der Stadt, nämlich Roms, Erbauung) — a. c. statt, anni currentis (des laufenden Jahres) — a. p. statt, anni praeteriti (des vergangenen Jahres) — h. a. statt, hujus anni (dieses Jahres) — d. a. statt, dicti anni (besagten Jahres) — h. m. statt, hujus mensis (dieses Monaths) — m. p. statt, mensis praeteriti (des vergangenen Monaths) — A. aer. vulg. statt, Anno aerae vulgaris (im Jahre der gewöhnlichen Zeitrechnung) — h. t. statt, hoc tempore (zu dieser Zeit, für jetzt) — P. p. statt, Praemissis praemittendis (mit Voransetzung des Voranzusetzenden, nämlich Titels) — S. T.

statt, Salvo titulo (des Titels unbeschadet) — P. S. statt, Postscriptum (Nachschrift) — Mscpt. statt, Manuscript (Handschrift) — L. S. statt, Loco Sigilli (anstatt des Siegels) — c. l. statt, citato loco (in der angeführten Stelle) — c. f. statt, confer oder conferatur (zu vergleichen) — coll. statt, collato (verglichen) — d. l. statt, dicto loco (am besagten Orte) — e. c. statt, exempli causa, oder e. g. statt, exempli gratia (zum Beispiel) — et cet. statt, et cetera (und so weiter) — Pag. statt, Pagina (die Seite) — i. e. statt, id est (das ist) — inf. statt, infra (unten, d. h. weiter vorwärts im Buche) — u. s. statt, ut supra (wie oben d. h. weiter zurück im Buche) — fol. statt, folio (in Bogengröße) — v. v. statt, vice versa (umgekehrt, im entgegen gesetzten Fall) — s. v. statt, salva venia (mit Erlaubniß) — N. N. statt, Nomen nescio (den Namen weiß ich nicht), — u. dgl. m.

---

5. Alphabetische Verzeichnisse von deutschen und fremden Wörtern, als Hülfsmittel zur Rechtschreibung.

a. Deutsche Wörter, in welcher Rh. in ihren Silben

ähnlich oder gleich, in der Bedeutung aber von einander verschieden sind.

A.

Aale. Ahle. — Die Aale sind eine Fischgattung — Die Ahle ist ein Schusterpfriem.

Aas. Aß. aß. — Aas (wird gedehnt gesprochen) ist stinkendes Fleisch — Das Aß (wird scharf gesprochen) ist ein Kartenblatt — auch ein kleines Goldgewicht, deren 64 einen Dukaten betragen — Er aß (von essen).

Achsel. Achse. Axt. — Die Achsel oder Schulter — Die Achse eines Wagens — Die Axt zum Holzhauen.

Aehre. Ehre. Oehre. — Die Kornähre — Das macht Dir Ehre — Die Nähnadeln haben Oehre (kleine Löcher).

Ahmen. Amen. — Wir sollen Gott nachahmen — Das Schlußwort eines Gebets heißet Amen (wahrlich).

Ahnen. ahnen. ahnden. — Die Ahnen sind adliche Voreltern — Ich konnte es nicht ahnen (nicht vorher vermuthen) — Er wird es ahnden (bestrafen).

Anstrengen. ansträngen. — Seine Kräfte anstrengen — Die Pferde ansträngen, anspannen (von Strang).

B.

Baare. Bahre. — Baare Münze — Die Todtenbahre.

Bald. ballt. — Wenn bald Thauwetter wird, so ballt der Schnee.

Bausch. — Im Bausch und Bogen.

Beeren. Bären. Bäre. — Beeren wachsen an Sträuchern, als: Stachelbeeren, Himbeeren u. dgl. — Bären sind wilde Thiere — Bäre sind Klötze, die man zum Einrammen der Pfosten gebraucht, deren ein einzelner ein Bär genannt wird.

Bei. Bay. Boy. — Bei ist ein Vorwort, als: bei mir, bei dir, bei dem Hause — Bay ist eine Meeresbucht bei Seestädten — Boy ist eine Art grobes, wollenes Zeug.

Beete. Bete. bäte. Boote. Bothe. — Die Blumenbeete — Die Bete, eine Art röthliche Rüben — Wenn man ihn bäte, würde er es thun — Boote sind kleine Kähne — Es ist ein Bothe geschickt. —

Beile. Beule. — Die Beile sind zum Hauen — Die Beule ist eine Geschwulst.

Beugen. Biegen. — Wir sollen unsere Knie vor Gott beugen, er ist durch Unglück gebeugt — Biegsame Dinge lassen sich biegen, sie werden gebogen.

Bezeigen. Bezeugen. — Achtung sollen wir Jedem, der sie verdient, bezeigen — Die Wahrheit soll man bezeugen.

Bis. Biß. — Bis morgen, warte bis er kömmt — Der Biß eines Hundes.

Blei. Bleih. — Das Blei ist ein Metall — Der Bleih eine Fischgattung.

Blöken. bleken. — Die Schaafe blöken — man muß nicht die Zähne bleken.

Blühte. Blüthe. — Der Baum blühte — er stand in der Blüthe.

Bohle. Bowle. Pole. — Ein dreizölliges Brett heißt eine Bohle — Das Geschirr mit Punsch eine Bowle — ein Einwohner Polens ein Pole — Die beiden Erdenden nach Mittag und Mitternacht die Erdpole.

Bruch. Bruch. — Der Bruch ist ein Theil vom Ganzen — Das Bruch ist eine sumpfige Gegend. — im Plur. die Brüche.

Bund. bunt. — Ein Freundschaftsbund — ein Bund Stroh — Das Zeug ist bunt.

C.

Ceder. Ceter. — Ceder ist ein asiatischer Baum — Ceter ist ein Angstgeschrei.

Charlotte. Chalotte. — Ersteres ist ein weiblicher Vorname — letzteres ein zwiebelartiges Gartengewächs.

Chaussee. Schosse. Schooße. — Chaussee ist eine Kunststraße — Schoß ist eine alte Abgabe, als; Niemand ist frei von dem zu entrichtenden Schosse — Die Mutter hatte das Kind auf dem Schooße.

Chiffer. Schiffer. Schiefer. — Chiffer ist eine Geheimschrift mit Zahlen — Schiffer ist ein Mann, der auf einem Schiffe, zu dessen Fortkommen arbeitet — Schiefer ist eine Steinart.

Cider. Cither. Zitter. — Cider ist ein aus Obst, besonders aus Aepfeln, bereitetes Getränk — Cither, auch Zither, ein musikalisches Instrument. — Zitter, von zittern, z. B. in Zitteraal, Zitterpappel, Zitteräspe, Zitternadel.

Chor. Corps. — Chor bezeichnet eine Anzahl Musikanten, als: ein Chor Hautboisten, ein Schüler-Chor — Corps eine Abtheilung von Soldaten, als: das Jäger-Corps — der General kommandirt ein Corps.

Chur. Cur. Cour. — Chur heißt in altdeutscher Sprache: Wahl. Daher: Churfürst, d. h. Wahlfürst, Churhaus, Churwürde — Cur (Kur) heißt Heilung, als: die Cur des Kranken — Er hat ihn curirt (geheilt) — Cour heißt die Aufwartung der Vornehmen bei Hofe, auch im bürgerlichen Leben; denn man sagt: Er macht der Dame die Cour.

D.

Das. Daß. — Das ist der bestimmte Artikel, oft auch das anzeigende oder sich beziehende Fürwort — daß ist die Conjunction.

Dachs. Tax. — Dachs ist ein wildes Thier — Tax eine Art Giftbaum.

Deich. Teich. Teig. — Der Deich ist ein Wasserdamm an den Ufern der Ströme — Der Teich, ein Wasserbehältniß für Fische — Der Teig (des Weizes) eine aus Mehl und Wasser bestehende Masse.

Docht (nicht Dacht), was man in der Lampe brennt.

Drohnen. Dröhnen. Thronen. — Drohnen sind Brutbienen — Die schmetternden Töne dröhnen mir (schallen mir empfindlich) in die Ohren — Kaiser und Könige sitzen auf Thronen.

Drost. Trost. Troß. — Drost ist etwa so viel als Präfect d. h. Vorsteher einer Stadt oder eines Landes, und Drostei so viel als Präfectur — Ein Trost, das, was den Kummer lindert — Der Troß (wird scharf gesprochen) ist das Gepäck oder die Bagage bei einer Armee. Auch nennt man gemeines Gesindel den Troß.

E.

Eberäschenbaum (nicht Abreschenbaum), mit dessen Beeren die Krammetsvögel (nicht Kramsvögel) in den Dohnen (den mit Schlingen von Pferdehaaren versehenen gebogenen Ruthen) gefangen werden.

Ecke. Egge. — Die Ecke ist die äussere, spitzige Fläche eines Körpers — Die Egge ein Ackerwerkzeug zum Zerreiben der Erdklöße.

Eider. Eiter. Euter. — Die Eider ist der Gränzfluß zwischen Deutschland und Dännemark, auch der Vogel oder die Gans, von welcher die feinen Dunen kommen — Eiter, die Materie in einer Wunde — Das Euter der Kuh.

Elend. Elend. — Elend, ein eßbares Thier, zum Hirschgeschlechte gehörig, hat seinen Namen von

dem altdeutschen Worte Elent (so viel als stark) — Elend bezeichnet Noth und Mangel.

F.

Fade. Pfade. — Fade heißt abgeschmackt — Pfade sind schmahle Wege.

Fäden. Fehden. — Die Fäden dienen zum Nähen. — Fehden sind Streitigkeiten und kleine Kriege, die zur Zeit des Faustrechts üblich waren.

Fäuste. Feiste. — Fäuste, von Faust, sind geballte Hände — Die Feiste ist so viel als Fettigkeit, und feiste so viel als fett.

Fahl. Pfahl. — Fahl heißt röthlich oder gelblich — Ein Pfahl ist ein gespitztes Holz, das in die Erde geschlagen, oder durch die Ramme hinein gestoßen wird.

Fälle. Felle. — Alles was vorfällt sind Fälle — Die Thierhäute heißen Felle.

Farren. Pfarren. — Farren sind junge Ochsen — Pfarren sind Predigerstellen.

Fährse. Ferse. Verse. — Fährse ist eine junge Kuh — Ferse der Hacken am Fuße — Verse, eine gebundene Schreibart.

Fällt. Feld. — Der Baum fällt um, man fällt ihn (macht daß er fällt) — Das Feld ist tragbarer Acker.

Falz. Pfalz. — Ein Falz ist eine Holzfuge — Die Pfalz eine deutsche Provinz.

Fand. Pfand. — Er fand es — Er gab es als Pfand oder Unterpfand.

Fänden. Pfänden. — Ich glaubte, sie fänden es — Man wollte uns pfänden.

Feile. Pfeile. — Die Feile ist ein Werkzeug zum Eisenschneiden — Die Pfeile sind Werkzeuge zum Schießen mit dem Bogen.

Feilchen. Pfeilchen. Veilchen. — Feilchen sind kleine Feilen — Pfeilchen, kleine Pfeile — Veilchen sind Frühlingsblumen.

Fetter. Vetter. — Dies Fleisch ist fetter, als jenes — Er ist mein Vetter.

Feuer. Feier. — Das Feuer brennt — Die Feier, Feierlichkeit, begeht man.

Fiber. Fieber. Viper. — Die Fiber ist eine Muskelfaser — Das Fieber ist eine Krankheit — Viper oder Natter, eine Schlangenart, welche lebendige Junge gebärt oder gebiert.

Fiel. Viel. Pfühl. — Er fiel vom Pferde — Er hat viel Geld. — Das Pfühl ist ein Unterbette unter den Kopfkissen.

Flaumen. Pflaumen. — Flaumen sind weiche Federn — Pflaumen sind Obstarten.

Flechsen. Flächsen. — Flechsen nennt man die Sehnen im thierischen Körper — Flächsen das Gespinnst oder Gewebe aus Flachs.

Flicht. Pflicht. — Er flicht (von flechten) Körbe, Strohdecken — Pflicht ist Das, was man nach den Gesetzen zu thun oder zu lassen verbunden ist.

Flicken. Pflücken. — Alte Kleider läßt man flicken — Federvieh, Blumen läßt man pflücken.

Flug. Fluch. Pflug. — Der Flug (von fliegen) des Adlers geht hoch — Sein erstes Wort war ein Fluch (von fluchen) — Das nöthigste Ackergeräth des Landmanns ist der Pflug (von pflügen).

Frack. Wrack. — Der Frack ist ein Englischer Ueberrock — Das Wrack sind die Trümmer eines gescheiterten Schiffes.

Frist. Frißt. — In Jahres Frist (Zeit) — Das Thier frißt (von fressen).

Fund. Pfund. — Er hat einen guten Fund gemacht — Es wiegt ein Pfund.

G.

Gans. Ganz. — Die Gans ist ein einheimischer Wasservogel — ganz ist das, was alle seine Theile hat.

Gar. Gahr. Jahr. — Gar ist eine Partikel (so nennt man überhaupt ein jedes Wort, das keiner Biegung fähig ist), welche zur Verstärkung des Begriffs dient, als: Es ist doch gar zu schön. — Gahr (weich gekocht) ist das Fleisch — Ein Jahr geht nach dem andern dahin.

Gasse. Gosse. — Eine Gasse ist eine enge Straße — eine Gosse ein Ort, wo man unreines Wasser zum Abflusse hingießt.

Geläute. Geleite. — Das Geläute der Glocken — Das Geleite, was man dem Freunde giebt.

Gemahlen. Gemalen. — Korn, Kaffeeboh-

nen werden gemahlen — Stuben, Bilder gemalt.

Gericht. Gerücht. — Das ist ein wohlschmeckendes Gericht; bringe die Klage vors Gericht — Das ist ein blosses Gerücht (eine grundlose Sage) — ein gutes Gerücht ist köstlicher, denn großer Reichthum.

Gewehr. Gewähr. — Wer sich wehrt (vertheidigt) hat ein Gewehr — Wer für Jemand in einer wichtigen Sache gut sagt, der leistet für ihn die Gewähr (Sicherheit).

Gewendet. Gewandt. — Gewendet ist das Partizip von wenden, d. h. drehen, herumdrehen, richten, als: Gott hat alles zum Besten gewendet, ich hatte meine Augen dahin gewendet; Das Blatt hat sich gewendet, Ich habe mich mit einer Bitte an ihn gewendet, Mein Rock ist gewendet — Gewandt ist auch das Partizip von wenden, und heißt: geschickt, erfahren, geübt, als: Das ist ein gewandter Mensch, er ist in allen Fächern gewandt (geübt).

Gram. Gramm. — Er hat viel Gram (geheimen Kummer) — Sie ist ihm gramm (gehässig).

Gucken. Jucken. — Ich sahe ihn durchs Fenster gucken — Mir jucken die Hände.

H.

Haart. Harrt. Hart. — Der Hund haart

(verliert die Haare) — Er harrt oder harret (wartet) — Der Stein ist hart.

Haken. Hacken. — Die Angel hat einen Haken; die Sache muß einen Haken haben — Die Hacke ist ein Werkzeug zum Hacken.

Häute. Heute. — Die Häute sind Thierfelle — Morgen ist nicht heute.

Häfen. Hefen. — Große Handelsstädte am Meere haben Häfen. — Der Bodensatz von einer Flüssigkeit, als z. vom Biere, Weine u. dgl. sind Hefen.

Hecht. Hegt. — Der Hecht ist eine Fischgattung — Er hegt viel Freundschaft für mich — Er hat seinen Garten eingehegt (mit einem Gehege eingeschlossen)

Heyn. Hain. — Heyn ist der Tod mit der Sense. — Der Hain ein Lustwäldchen, ehemals ein heiliger Wald.

Heer. Hehr. Her. Herr. — Das Heer der Sterne, das Kriegesheer — Hehr ist in der Dichtersprache so viel, als erhaben — Komm her — Der Herr will es.

Heilen. Heulen. — Die Wunden heilen — Die Wölfe heulen

Hindinn. Hündinn. — Hindinn bezeichnet eine Hirschkuh — Hündinn einen Hund weiblichen Geschlechts.

Höcker. Höker. — Höcker ist ein Auswuchs am Körper — Höker ist ein Händler im Kleinen.

Hölzern. Holzig. Holzicht. — Hölzern nennt

nennt man Das, was aus Holz gemacht ist — Holzig, was Holz in sich hat oder enthält, als: Eine holzige Gegend — holzicht, was holzartig oder dem Holze ähnlich ist.

Holen. Hohlen. — Was man braucht, läßt man sich holen — In hohlen Bäumen hausen oft die Eulen.

Hütchen. Hüttchen. — Hütchen ist ein kleiner Hut — Hüttchen eine kleine Hütte.

J.

Jacht. Jagd. Jagt. — Die Jacht ist eine Art geschwinder Schiffe, auch mehrere zusammengehörige, mit Waaren beladene Fahrzeuge — Die Jagd ist die Gegend, wo gejagt wird.

Ist. Ißt. — Er ist (von seyn) zu Hause — Er ißt (von essen) zu Hause.

K.

Kam. Kahm. Kamm. — Er kam zu mir — Es ist Kahm (weißer Schimmel) auf dem Weine oder Essig — Der Kamm ist aus Horn.

Kälter. Kelter. — Kälter (von kalt) ist es im Winter — Kelter heißt das Werkzeug, womit der Wein gepreßt wird.

Kärrner. Körner. — Der Kärrner fährt einen Karren — Körner (von Korn) als: Roggenkörner, Mohnkörner, Sandkörner.

Kammrad. Kamerad. — Kammrad ist das

große mit Kämmen versehene Rad einer Mühle —
Kamerad ist ein Gesellschafter.

Kardätsche. Kartätsche. — Erstere ist eine Art Striegel zum Putzen der Pferde — letztere ein mit Kugeln gefüllter Beutel zur Kanone.

Kelle. Keule. — Erstere sind Werkzeuge zum Holzspalten — letztere zum Schlagen.

Kerbe. Körbe. — Die Kerbe ist ein Einschnitt — Die Körbe dienen zum Fortschaffen tragbarer Dinge.

Kernig. Körnig. Körnicht. — Kernig ist, was Kern oder Kraft hat, als: Das ist eine kernige Nuß, ein kerniger Mensch — Körnig, was Körner in sich faßt, als: Die Aehre ist körnig (voller Körner) — Körnicht, was den Körnern ähnelt, als: Alter Honig wird körnicht.

Kien. Kinn. Kühn. — Der Kien ist fettes harziges Holz — Das Kinn, der untere bewegliche Theil am Munde — kühn, ein hoher Grad von Muth.

Kiste. Küste. Küßte. — Eine Kiste dient zum Versenden zerbrechlicher Sachen — Eine Küste ist das Ufer des Meeres — Er küßte sie (von küssen).

Küssen. Kissen. — Laß dich küssen — Wir schlafen auf Kissen.

Kobalt. Kobold. — Kobalt ist eine Art giftiges Halbmetall, zur Verfertigung der blauen Stärke — Kobold, ein Poltergeist.

Kuppel. Koppel. — Die Kuppel ist ein

rundes Dach über einem Gebäude — Die Koppel ist ein Haufe zusammen gebundener Thiere, als Pferde und Hunde.

L.

Lache. Lage. — Eine Lache ist eine sumpfige Gegend — Die Lage, wie Etwas liegt, z. B. Der Ort hat eine vortheilhafte Lage.

Laichen. Leichen. — Die Fische laichen — Todte menschliche Körper, welche begraben werden sollen, heißen Leichen.

Laien. Leihen — Laien sind Fremdlinge in einer Sache (ursprünglich Alles, was nicht zur Geistlichkeit gehörte, folglich Weltleute) — Leihen heißt, fremdes Eigenthum auf einige Zeit nehmen, auch sein eigenes an einen Andern geben.

Läuten. Lenken. Leiten. — Das Läuten (von laut) geschieht mit den Glocken — Man muß mit vielen Leuten umgehen — Leiten heißt: Jemanden so führen, daß er sein Ziel erreicht.

Leeren. Lehren. — Leeren heißt: einen leeren Raum machen, als: Die Gläser leeren — lehren heißt: den Unwissenden unterrichten.

Lehm. Leim. Lein. — Lehm ist eine Erdart — Leim, eine klebrige Materie für viele Handwerker — Lein, der Saame zum Flachs.

Leise. Läuse. — Leise ist so viel, als sanft, schwach — Läuse sind bekannte Insekten.

Leuchter. Leichter. — Leuchter ist das

Hausgeräth, worauf das Licht steht — leichter nennt man eine Sache in Vergleichung mit einer andern, die leicht oder schwer ist.

Liste. Lüste. — Eine Liste ist ein Verzeichniß von Dingen — Lüste sind böse Begierden.

Loose. Lose. — Loose theilt man bei gewissen Spielen z. B. bei der Lotterie aus — lose ist so viel, als spaßhaft.

Lügen. Liegen. — Lügen heißt: Wissentlich die Unwahrheit sagen — Der Kranke muß im Bette liegen.

Lünsen. Linsen. — Lünsen sind Achsnägel — Linsen sind eine Hülsenfrucht.

M.

Maal. Mahl. Mal. — Er hat ein Maal im Gesichte, er hat zwei Maale oder Mäler — Er gab ein Gastmahl, zwei Gastmahle und Gastmähler — Einmal, zweimal, allemal, zu vier Malen, zu verschiedenen Malen.

Mach'. Mag. — Mach', wie du willst — Ich mag es nicht haben.

Marder. Marter — Ersteres ist ein nächtliches Raubthier — letzteres ist so viel, als Qual.

Masse. Maße. — Die Masse ist der rohe Stoff, woraus eine Sache gemacht ist, oft auch der Inhalt, die Menge vieler Dinge — Die Maße (von Maß) womit Etwas gemessen wird, als: Mit dem Maße, da ihr mit messet ꝛc.

Märkte. Merkte. — Märkte werden in Städten gehalten — Ich merkte es.

Mähre. Meere. Mehre. — Eine Mähre ist eine erdichtete Erzählung, auch ein schlechtes, mageres Pferd — Meere sind große salzige Gewässer — Mehre (von mehren) dein Gut nicht durch ungerechtes Gut.

Mäuler. Meiler. — Mäuler haben die Thiere — Meiler nennt man die zum Verkohlen in den Wäldern aufgestellten Holzhaufen.

Mäuse. Meise. — Mäuse gehören zu den Säugethieren — eine Meise zu den Vögeln.

Meer. Mehr. — Wenn der Sturm sich legt, tobt das Meer nicht mehr.

Meth. Mett. — Der Meth ist ein süßer Trank aus Honig — Mett ist gehacktes Fleisch; daher der Name: Mettwurst.

Mieder. Müder. — Das Mieder ist eine Art Schnürbrust für Frauen — müder ist man beim Schlafengehen, als Aufstehen.

Mienen. Minen. — Mienen sind die veränderten Züge im Gesichte — Minen sind unterirdische Gänge bei einer Festung.

Miete. Miethe. — Eine Miete (so viel als Milbe) ist ein kleines Insekt — Die Miethe ist ein verdungener Lohn für eine in Gebrauch genommene fremde Sache.

Missen. Müssen. — Missen heißt entbehren — Müssen drückt die Nothwendigkeit unseres Thuns oder Lassens aus.

Mist. Mißt. — Mist ist Unreinigkeit von

Thieren — mißt (von messen), als: Der Kaufmann mißt die Waare mit der Elle.

Mohr. Mor. — Der Mohr ist ein schwarzgebohrner Mensch, auch eine Art seidenes Zeug, im Plur. die Mohren — Mor ist eine Art schwärzliche Erde, die man Moorerde nennt, im Plur. die Moore.

Mus. Muß. — Das Mus (des Muses) wird aus Obst gekocht — Ich muß es thun, weil es nothwendig ist.

Muse. Muße. — Muse bezeichnet eine von den neun heidnischen Gottheiten der Gelehrsamkeit, insonderheit der Rede- und Dichtkunst — Muße ist Mangel an nöthiger Beschäftigung.

N.

Nachen. Nagen. — Der Nachen ist ein kleines Fahrzeug auf dem Wasser — nagen heißt, langsam aber gierig fressen, als: Der Hund nagt am Knochen; auch bildlich: Das Gewissen nagt uns, nach einer bösen That.

Nah't. Nath. — Nähte. Näthe. — Der Freund naht oder nahet sich dem Freunde, er nahte oder nahete sich ihm — Die Nätherin machte eine Nath, machte Näthe, indem sie nähte oder nähete.

Namen. Nahmen. — Die Namen sind Benennungen der Dinge — sie nahmen (von nehmen) uns gut auf.

Nähren. Nähern. — Der Fleißige sucht sich

[illegible] zu nähren — Feinde sollen sich einander friedlich nähern (allmählig näher kommen).

Nessel. Nößel. — Die Nessel ist ein Unkraut unter den Pflanzen — Das Nößel ist ein Maaß zu flüssigen Dingen.

Nüsse. Nisse. — Nüsse wachsen an den Bäumen — Nisse sitzen an den Haaren thierischer Körper.

O.

Oelig. Oelicht. — Oelig heißt, was wirklich Oel enthält, als: Die Olive, der Mohn, der Leinsaamen hat ölige Theile — ölicht, was dem Oehle ähnlich ist, als: Der Schnupftaback hat einen ölichten Geruch.

Omen. Ohme. Ohm. — Ein Omen ist eine Vorbedeutung zukünftiger Ereignisse — Die Ohme sind Gefäße von 128 Quart, im Singular: Das Ohm — Der Ohm ist so viel, als der Oheim (Onkel).

P.

Pallast. Ballast. — Ein Pallast ist ein prächtiges Gebäude — Der Ballast, die untere Last im Schiffe, zur Haltung dessen Gleichgewichtes

Partei. Partie. — Er nahm meine Partei (war auf meiner Seite) — Er ist von der Partie (Gesellschaft).

Perücken. Berücken. — Perücken sind eine

Art Kopftracht von Haaren — berücken heißt, einen hinterlistig betrügen.

Pfeil. Feil. — Der Pfeil ist das Geschoß zum Bogen — feil ist die verkäufliche Waare.

Pfund. Fund. — Pfund ist ein Gewicht — Der Fund ist, was man gefunden hat.

Phiole. Viole. — Das erste bezeichnet ein gläsernes Gefäß, das bei chemischen Arbeiten gebraucht wird — Letztere ist eine Blume, das Veilchen.

Picken. Piken. — Das Picken oder bicken geschiehet mit dem Schnabel, z. B. von den Hühnern, auch mit einem spitzigen Werkzeuge, z. B. von den Steinmetzen — Piken sind Spieße mit langen hölzernen Stielen.

Q.

Quillt. Quellt. Quält. — Quillt, von quellen, d. h. als Intransitiv, entspringen, z. B. das Wasser quillt aus dem Berge — auch dick werden, z. B. Das Fleisch quillt im Topfe, es ist gequollen; — als Transitiv heißt quellen dick machen, aufquellen, z. B. Der Brauer quellt die Gerste, sie ist gequollen — Quält, von quälen d. h. peinigen.

R.

Rachen. Rächen. — Der Rachen ist die Kehle eines Thieres — Sich rächen heißt, Böses mit Bösem vergelten.

Rad. Rath — Das Rad am Wagen — Er gab mir den Rath, d. h. er sagte mir die Art und Weise, wie ich handeln sollte.

Rahm. Rahmen. — Rahm bezeichnet den Ruß im Schornstein, auch die Sahne von der Milch — Der Rahmen ist die Einfassung eines Bildes oder Spiegels, auch eines Fensters. Das Werkzeug, woran die Nätherinn ihre ausgespannte Arbeit fertigt, nennt man Rahm oder Rahmen.

Rain. Rhein. Rein. — Der Rain ist ein schmahler Strich Gränzland zwischen zwei Feldern — Der Rhein ein bekannter Strom — rein ist, was keine fremde Theile bei sich hat.

Rang. Rank. Ranke. Ränke. — Der Rang (des Ranges) ist der Grad der Würde eines Menschen, als: Er hat einen hohen Rang — Der Rank, im Plural die Ränke, bezeichnet eine böse List — die Ranke ist am Weinholze, am Hopfen, an den Bohnen, und dient zum Festhalten an den Pfählen und Stangen.

Rappe. Rappee. — Ersteres ist ein schwarzes Pferd — letzteres eine Art Schnupftaback.

Rede. Rhede. — Die Rede ist Das, was man redet — Die Rhede, der Ort, wo die Schiffe landen.

Redlich. Räthlich. Röthlich. — Redlich ist, der es so meint, wie er redet — räthlich heißt sparsam, als: er geht räthlich damit um — röthlich, was der rothen Farbe ähnlich ist.

Reisen. Reissen. Reusen. — Die Menschen reisen, machen Reisen — alte Sachen reissen — Die Fischer brauchen zum Fischfange Reusen.

Reis. Reiß. — Das Reis ist ein dünner Baumzweig, im Plural: Die Reiser — Der Reiß ist eine ausländische Getreidegattung.

Rennen. Rinnen — Rennen heißt schnell laufen, so wie laufen schnell gehen heißt, z. B. Ich sahe ihn rennen, er kam gerannt — rinnen heißt fließen, z. B. Ich sahe das Blut aus der Wunde rinnen, es hat lange geronnen.

Ries. Riß. — Ein Ries Papier hat 20 Buch — einen Riß nennt man, was gerissen, d. h. gewaltsam getrennt ist, z. B. Das Holz, die Mauer, die Erde hat einen Riß oder eine Spalte bekommen — Das Kleid hat einen Riß.

Reue. Reihe. — Reue ist das schmerzliche, innere Gefühl nach einer begangenen bösen That — Die Reihe ist die Ordnung der Dinge, welche hinter einander folgen.

Rocken. Roggen. Rogen. — Der Rokken, Spinnrocken, ist ein Theil des Spinnrades, woran das, was man spinnt, befestigt wird — Der Roggen ist eine Getreidegattung. — Der Rogen sind Fischeier.

Rühmen. Riemen. — Rühmen heißt: Jemandes Tugenden und Verdienste ausbreiten — Die Riemen sind Streifen von Leder.

Ründer. Rinder. — Ründer. (von rund)

ist, was der Zirkelform näher kommt — Rinder (von Rind) sind Ochsen.

Ruhte. Ruthe. — Der Müde ruhte oder ruhete — Der Feldmesser braucht eine Ruthe (ein Werkzeug zum Messen) — für Kinder braucht man die Ruthe.

Ruhm. Rum. — Der Ruhm ist hohe Ehre — Der Rum ein geistiges Getränk, das aus dem Abgange vom Zucker bereitet wird.

S.

Saal. Sahl. Sal. — Der Saal ist ein geräumiges Zimmer — Sahl und sal sind Vor- und Endsylben mehrerer Wörter, welche zum Theil den Nebenbegriff des Auffallenden, auch wol des Kleinlichen und Verächtlichen haben, z. B. Sahlbader (Schwätzer), Sahlbaderei (Geschwätzigkeit), Sahlweide, Sahlband (der Rand am gewebten Zeuge) — Das Scheusal, Drangsal, Schicksal, Labsal.

Saat. Satt. — Saat ist, was gesäet wird, und gesäet ist, als: Das Saatkorn, die grüne Saat — satt ist, der seinen Hunger gestillt hat.

Sachte. Sagte. — Sachte heißt leise — Er sagte (von sagen) es mir.

Säen. Sähen. Seen. Sehen. — Säen heißt: Saat ausstreuen — sähen (der Conjunctiv des Präsens, von sehen), z. B. Ich glaubte, sie sähen es nicht — Seen sind ste-

hende Gewässer, ohne Verbindung mit andern — sehen heißt: Durch die Augen wahrnehmen.

Sägen Seegen. — Sägen sind Werkzeuge zum Schneiden des Holzes, auch der Steine und Metalle. — Seegen ist die Anwünschung alles Guten von Gott.

Saite. Seite. Seide. — Die Saite ist eine Schnur von einem Darme auf einigen musikalischen Instrumenten — Die Seite bezeichnet die Fläche eines Körpers, als: Er ging mir zur Seite, halte Dich an meiner Seite (in meiner Nähe), Ich las es auf der ersten Seite des Briefes — Seide ist das Produkt der Seidenwürmer.

Säumen. Seimen. — Säumen (von Saum) heißt: einen Saum machen, auch zaudern, als: Bei wichtigen Dingen muß man nicht säumen. — Seimen heißt reinigen (vom Seim, gereinigter Honig, in Honigseim).

Sammet. Sammt. — Der Sammet ist ein von Seide bereitetes Zeug — sammt ist eine Präposition, die den 3. Fall regiert, und heißt: mit.

Sang. Sank. — Er sang (von singen) — er sank (von sinken) zur Erde.

Saugen. Säugen — Kleine Kinder saugen an der Brust, sie haben gesogen — Die Mütter säugen sie, sie haben sie gesäugt.

Schaalen. Schalen. — Schaal heißt unschmackhaft, albern, als: Man trank schaalen Wein, hörte schaalen Witz — Schalen

sind die Einfassungen von Nüssen, Eicheln, Bohnen u. dgl. Früchten, so wie die Hefte an den Messern. Auch nennt man jedes flache Geschirr an der Waage, zum Opfer, zu den Speisen und Getränken, Schalen, z. B. in Wageschalen, Opferschalen, Kaffeeschalen u. dgl., so wie das, was aus dergleichen Geschirr genossen wird. z. B. kalte Schale.

Schaben. Schäben. — Schaben heißt reiben — Schäben sind die spitzigen Abgänge bei Reinigung des Flachses.

Schaaren. Scharren. Scheeren. — Schaar heißt eine Menge, als: Der Engel Schaar, sie kamen schaarenweise — scharren heißt kratzen, als: Die Hühner scharren — Scheeren heißt schneiden, als: Den Bart scheeren, auch die Werkzeuge zum Schneiden, als: Die Scheeren.

Schärfe. Schärpe. Schörfe. — Die Schärfe des Messers — Die Schärpe (Leibbinde) eines Officiers — Die Schörfe (von Schorf) bezeichnet an thierischen Körpern das Harte über einer Wunde oder einem Ausschlag.

Schaft. Schafft. — Der Schaft am Gewehr — Er schafft (von schaffen) Rath.

Schalt. Schallt. — Er schalt (von schelten) — Es schallt (von schallen) mir in die Ohren.

Schief. Schiff. — Die Sache geht schief — Das ist ein Schiff.

Schilt. Schild. Schielt. — Der Unwillige

schilt — Das Wirthshaus hat ein Schild — Der Schielende schielt.

Schlächter. Schlechter. — Wer Vieh schlachtet, ist ein Schlächter, — was nicht so gut ist, das ist schlechter.

Schlaf. Schlaff. — Der Schlaf ist ein Bild des Todes — Was seine gehörige Spannung nicht hat, ist schlaff.

Schleiche. Schläuche. — Ich schleiche (gehe leise) — Schläuche sind aus Leder gemachte Röhren.

Schooß. Schoß. — Der Schooß ist die hohle Beugung des Körpers beim Sitzen — Schoß, — eine Abgabe.

Schrot. Schroot — Das Schrot sind kleine Bleikügelchen zum Schießen — Das Schroot ist gröblich gemahlnes Getreide.

Schwören. Schwären. — Menschen schwören (legen einen Eid ab) — Wunden schwären (eitern).

Seit. Seyd — Seit wie lange seyd ihr hier?

Siech. Sieg. — Siech heißt blaß und krank — Der Sieg ist Ueberwindung im Kampfe.

Sohle. Soole. — Der Fuß, der Schuh hat eine Sohle — Das salzige Wasser, woraus Salz gekocht wird, heißt Soole.

Sold. Sollt. — Die Löhnung der Soldaten nennt man Sold. — Ihr sollt, (von sollen) das thun.

Sparen. Sparren. — Man muß zu rechter

Zeit sparen — Häuser haben unter dem Dache die Sparren.

Spielen. Spühlen. Spulen. — Die Kinder spielen Ball — Die Wäscherinnen spühlen die Wäsche — Die Weber spulen das Garn (bringen die Fäden auf die Spule).

Staar. Starr. Stör. — Der Staar ist ein Vogel, auch eine Augenkrankheit — Starr heißt steif, fest, z. B. Seine Hände waren vom Froste starr, sie waren erstarrt, er sah mich starr an — Der Stör ist ein großer Fisch.

Staat. Stadt. Statt. — Der Staat ist ein Reich, d. h. ein aus mehreren einzelnen Ländern oder Provinzen bestehendes Ganze, das unter einer gesetzgebenden Gewalt steht, auch Pracht und Aufwand in Kleidern — Die Stadt ist ein von Bürgern bewohnter Ort — statt (an der Stelle) ist eine Präposition, welche den 2. Fall regiert.

Stählen. Stehlen. Ställen. Stellen. — Stählen heißt, Etwas so hart machen, als Stahl — Stehlen, einem Andern widerrechtlich Etwas nehmen — Thiere wohnen in Ställen — dort haben sie ihre Stellen (Plätze).

Stauben. Stäuben. Stäupen. — Stauben heißt, Staub von sich geben — stäuben: Staub erregen, auch vom Staube reinigen — stäupen: mit Ruthen peitschen, z. B. Die Mehlsäcke stauben — Man läßt die Kleider stäuben — Den Verbrecher stäupen.

Stecken. Stechen. Siehe S. 127. Anmerk.

Stiel. Styl. Stiehl. — Einen Stiel findet man am Obste, an den Blättern und Blumen, auch an manchem Haus- Küchen- und Ackergeräthe — Der Styl ist die Schreibart — Stiehl' ja nicht! (von stehlen).

Sticken. Stücken. — Sie ernährt sich vom Sticken — vom Kohlendampfe kann man sticken — Er zerreißt es in Stücken.

Streiche. Sträuche. — Er macht dumme Streiche, man gab ihm einige Streiche (Hiebe) — Die Sträuche (von Strauch) sind Gebüsche.

Strenge. Stränge. — Strenge heißt hart, heftig, auch pünktlich, z. B. Der Winter ist strenge, der Mann ist strenge — Stränge (von Sträng) sind die Stricke am Wagen, woran die Pferde ziehen. Daher schreibt man richtg: Man muß die Pferde nicht zu sehr anstrengen (antreiben) — Man muß sie ansträngen (anspannen).

T.

Tau. Thau. — Das Tau ist ein starkes Seil oder dickes Strick — Der Thau erquickt die Pflanzen.

Tauchen. Taugen. — Die Taucher, die Enten tauchen (gehen unter Wasser) — taugen heißt: zu Etwas nütze seyn.

Ton. Thon. — Der Ton ist das Hörbare in der Musik — Der Thon ist eine fette, schlüpfrige Erde.

Tracht. Tragt. — Eure Tracht (euer Anzug) ist altväterisch (geschmacklos) — Ihr tragt (von tragen) euch nicht nach der Mode.
Trift. Trifft. Trieft. — Die Trift ist ein Weideplatz für das Vieh — Das trifft ein (von eintreffen) — Er trieft (von triefen) vom Regen.

U.

Uhr. Ur. — Die Uhr ist eine künstliche Maschine, die Stunden anzuzeigen — Ur ist eine Vorsylbe mehrerer Wörter, ist so viel als eher, und wird allen den Wörtern vorgesetzt, welche nicht mit Uhr verwandt sind. Siehe S. 296.
Ungeachtet (nicht ohngeachtet) ist eine Präposition, welche den 2. Fall regiert.
Unweit (nicht ohnweit) ist auch eine Präposition, welche mit dem 2. Fall steht.

V.

Verband. Verbannt. — Der Wundarzt verband (von verbinden) ihm den Arm, legte um denselben einen Verband — Man hat ihn aus dem Lande verbannt, verjagt (von verbannen).
Verbirgt. Verbürgt. — Der Mond verbirgt sich hinter eine Wolke — Der Mann verbürgt sich (wird Bürge) für ihn.
Verheeren. Verhören. — Kriege verheeren (verwüsten) Länder und Städte — Den Beklagten muß man verhören (genau hören) —

Man kann sich leicht verhören (unrecht hören).

Verwandt. Vorwand. — Er ist mit mir verwandt — Er brauchte den Vorwand (die Ausflucht, Entschuldigung).

Verweisen. Verwaisen. — Man wird ihm sein Unrecht verweisen, ihn des Landes verweisen — Ich sahe die Kinder verwaisen (Waisen oder elternlos werden).

Verzählen. Erzählen. — Du mußt dich nicht verzählen (nicht unrichtig zählen) — Mußt die Geschichte ordentlich erzählen (vortragen).

W.

Waaren. Wahren. waren. — Die Waaren werden verkauft — Wahren Freunden darf man trauen — Sie waren hier.

Waden. Waten. — Er hat starke Waden — Ich sahe ihn durchs Wasser waten.

Wägen. Wegen. — Wägen heißt: durch die Waage das Gewicht erforschen — Wegen ist eine Präposition, welche den 2. Fall regiert.

Wahn. Wann. — Der Wahn ist eine irrige Meinung — Wann wird es geschehen.

Währen. Wären. Wehren. — Währen ist so viel als Dauern; doch wird ersteres mehr von der Zeit, letzteres mehr von dem längern Bestehen anderer Dinge gebraucht, z. B. Die Zeit währet mir lange — unser Leben währet siebenzig Jahr ꝛc. — Wären ist der Conjunctiv

von: ich war, z. B. Ich glaubte, sie wären hier — Sich wehren heißt: sich vertheidigen.

Wälle. Welle. — Wälle sind die erhöheten Außenwerke bei einer Festung — Eine Welle ist ein Cylinder (Walze), auch das emporgetriebene Wasser auf Fluß und Meer, beim Sturme, was man auch eine Woge nennt.

Waid. Weit. — Waid ist eine Pflanze zur Färberei — Weit bezeichnet das Maaß der Entfernung und auch des Umfanges eines Dinges.

Waise. Weise. Weiße. — Das ist eine Waise (elternlos) — Der Mann handelt weise (verbindet mit guten Zwecken gute Mittel) — Dies Papier hat mehr Weiße (ist weißer).

Wände. Wende. — Die Wände eines Hauses (von Wand) — Ich wende mich an Sie.

Werg. Werk. — Werg (von wirrig, verworren) ist verworrener Flachs oder Hanf. — Das Werk ist das, was gemacht wird.

Wirken. Würken — Er kann nichts wirken (ausrichten) — Die Medezin wollte nicht wirken (anschlagen) — Der Weber will das Zeug würken (weben).

Wirth. Wird. — Der Wirth bewirthet die Gäste — von ihm wird man gut aufgenommen.

Wüste. Wüßte. — Die Wüste ist eine öde, unfruchtbare Gegend — Daß ich nicht wüßte (von wissen).

Z.

Zähe. Zehe. — Zähe, d. h. fest, zusammen-

haltend, sind Holz, Fleisch und andere Körper — Die Zehe ist ein Glied am Fuße.

Zähne. Zehne Zehen — Die Zähne (von Zahn) — Die Zehne (10) ist das Zeichen oder die Zahl (eigentlich Ziffer) von zehn Einheiten — Zehne oder zehn ist der Inbegriff dieser Einheiten, z. B. Es waren ihrer Zehen — es sind zehen oder zehn Thaler.

Zähren. zehren. Zerren. — Die Zähren ist so viel als Thränen — Zehren heißt vermindern und vermindert werden, z. B. Er zehrt ab, er ist ganz abgezehrt — auch leben, essen, z. B. Er zehrt von dem Seinigen, er hat nichts zu zehren, ich gab ihm einen Zehrpfennig — Zerren heißt ziehen, dehnen.

Zeichen. Zeigen. Zeugen. — Das Zeichen ist ein Merkmal an einem Dinge — Zeigen heißt: Etwas durch ein Zeichen kennbar machen, z. B. Er zeigte mir den rechten Weg — auch ist zeigen so viel, als sehen lassen, z. B. Er zeigte mir sein Haus, seinen Garten — Zeugen sind Personen die aussagen oder versichern, daß Etwas geschehen oder nicht geschehen sey. Auch nennt man Waaren zu Kleidungsstücken Zeuge, z. B. Er handelt mit allerlei Zeugen.

Ziegel. Zügel. — Die Ziegel liegen auf dem Dache — Mit einem Zügel lenkt man das Pferd.

Ziemer. Zimmer. — Der Ziemer ist eine große Art Krammetsvögel — Das Zimmer

ist eine Stube. Auch nennt man das Schwanzstück vom Reh und andern Thieren ein Zimmer.

Zwerg. Zwerch. — Der Zwerg ist ein ungewöhnlich kleiner Mensch. — Zwerch ist so viel als queer, und bezeichnet in Zwerchfell (diaphragma) die starke Haut, welche uns queer durch den Leib geht.

b. Fremde und minder bekannte deutsche Wörter, welche oftmals beim Schreiben vorkommen.

A.

Abbreviren, abkürzen. Abbreviatur, Abkürzung. Accuratesse, Genauigkeit. Adjutant, Hülfsofficier. Adresse, die Aufschrift eines Briefes. Adressiren, richten. Aermel (nicht Ermel), von Arm. Akademie oder Academie, hohe Schule, auch eine Gesellschaft der Wissenschaften. Alarm oder Lärm. Alchymist, Goldmacher. Alchymie, die Kunst, Gold zu machen. Allee, ein mit Bäumen zu beiden Seiten besetzter Gang. Angucken (nicht ankucken). Annalen, Jahrbücher. Antipathie, natürliche Abneigung. Apfelsine. Apologie, Vertheidigungsschrift. Apricose oder Abricose. Apropos, um wieder aufs Vorige zu kommen (ad propositum). Aquavit, Branndtwein. Arrest, Verhaftung. Arrestant, Verhafteter. Arretiren, verhaften. Arsenal, Zeughaus. Artillerie, das schwere Geschütz, und was dazu ge=

hört. Assemblee, Versammlung zum Vergnügen. Athem (nicht Athen), in der Dichtersprache: Odem. Attest, Zeugniß. Attestiren, bezeugen. Aufhöcken (nicht aufhucken). Avantage, Vortheil.

B.

Bagage, Gepäcke. Bagatelle, Kleinigkeit. Balance, Gleichgewicht. Barchent (nicht Parchent). Bajonett, Flintendolch. Barbier, Bartscheerer. Barometer, Schwermesser. Bataille, Schlacht. Bataillon. Batist. Batterie, Schießgerüst. Im Bausch und Bogen (nicht im Pausch und Bogen) insgesammt, überhaupt. Berkan (nicht Perkan). Betze (nicht Petze), eine Hündinn. Billard, Drucktafel. Blessur, Verwundung. Blinken, schimmern, als: Die Sterne, Gold und Silber blinken, auch mit den Augen blinken (nicht plinken). Blutegel oder Blutigel. Bökelfleisch. Bohrer (nicht Bohr). Bosseln oder boßeln, Kegel schieben. Botanik, Kräuterkunde. Bouteille, Flasche. Bouquet, Blumenstrauß. Bossiren (nicht pussiren), in Wachs formen. Brämse (nicht Bremse) eine Art Fliege. Brillant, glänzend, auch ein Edelstein. Brocat (nicht Percat). Broihan (Der Name des Erfinders dieses Bieres). Brummkreisel. Bühne (des Theaters). Burzelbaum. Burzeln (nicht purzeln). Butterstolle (nicht Butterstulle). Büffel (nicht Püffel), grober

Mensch. Bündel (nicht Pündel). Butzkopf. Büreau, Schreibpult, auch Expeditions-Stube.

C.

Cadaver, todter Leichnam (caro data vermibus: Fleisch, den Würmern Preis oder zum Raube gegeben). Cajüte, Schiffszimmer. Calamank, eine Art wollenes Zeug. Camisol, Jacke. Canaille, Gesindel. Canapee, Ruhesessel. Canaster (nicht Knaster). Capitain Hauptmann. Capitul (nicht Capittel). Carbonade, Rostbraten. Charpie (nicht Scharpie) Faserwerk aus Leinwand, zum Verbinden der Wunde. Carricatur (nicht Callicatur) verzerrtes Gemälde. Cariole, eine kleine Carosse mit zwei Rädern. Cartel (nicht Cardel), Auslieferungsvergleich. Casserolle (nicht Castrolle). Chagrin, Kummer. Chapitre, Punkt, worüber man spricht oder gesprochen hat. Charge, Bedienung. Charletan, Prahler. Chatoulle, Kästchen zu Geld und Briefschaften. Chicane, böser Kunstgriff. Chimäre, seltsame Erdichtung. Chocolate. Cichorie. Cicisbeo, Nebenmann. Clique, Genossenschaft, Rotte. Cälibat oder Cölibat, eheloser Stand. Collation, kleine Mahlzeit. Collecte, Beitrag an Gelde, auch was vor dem Altar abgesungen wird, nach beendigter Predigt. Compagnie, Gesellschaft. Compagnon, Gesellschafter. Comtesse, Gräfinn. Comptoir, Schreibstube. Contouche, Sack, auch eine Art Weibertracht,

Contrebande, verbotene Waaren. Contrescarpe, Vorwall. Controlleur, Gegenschreiber. Coujon, schlechter Mensch. Couleur, Farbe. Cousin, Vetter. Cubeben, eine Art gewürzartiger Körner. Currende, herumgehende Schrift, auch herumgehende singende Schüler.

D.

Degout, Ekel. Depechen oder Depeschen, Briefe mit geheimen Staatsnachrichten. Dessein, Muster. Destillateur, Branntweinbrenner. Detail, das Einzelne. Diät, Lebensordnung. Diarrhöe, Durchfall. Der Dienstag (von Dienst). Direction, Lenkung. Director, Lenker. Dirigiren, lenken. Domainen, Kammergüter. Domback (nicht Tombach). Dragoner. Drap de Dames, Damen-Tuch, eine Art leichtes Tuch. Dressiren, abrichten. Duchstein, eine Art Weißbier. Dysenterie, Durchfall.

E.

Echappiren, entwischen. Eloge, Lobrede. Emailliren, mit Schmelz überziehen. Emballage, Das, was man zum Einpacken in Ballen gebraucht. Emballiren, einpacken. Embarras, Verwirrung. Embarrassiren, in Verwirrung setzen. Embrassiren, umarmen. Employ, Anstellung. Employiren, anstellen. Encouragiren, aufmuntern. Entree, Ein-

gang. Enveloppe, Hülle, Bedeckung. Enveloppiren, einhüllen, bedecken. Epigramm, Sinngedicht. Equipage, das ganze Reisegeräth, auch das Gefolge von Leuten und Pferden. Equivoque, zweideutig und eine Zweideutigkeit. Escorte, Sicherheitsbegleitung. Escortiren, mit einer Wache begleiten. Essenz, Kraftwasser. Estandarte, Reuterfähnchen. Etage, Stockwerk. Eventail, Fächer.

F.

Façon, die Art und Weise, wie Etwas gemacht ist. Façonnirt, zierlich gefertiget, (wird vom Zeuge gebraucht). Familie, Hausgenossenschaft. Felbel eine Art Zeug aus Baumwolle. Figur, Gestalt, Bild. Figürlich, bildlich. Filial, Tochterkirche. Filou, Gaudieb. Filtriren, durchseihen. Finanzen, Staatseinkünfte. Financier, Staatswirth. Firniß (nicht Firnitz). Fiscal, öffentlicher, vom Staate gesetzter Ankläger. Fiscus, Strafkasse. Flanell (nicht Franell). Fond, Geldquelle. Fontaine, Sprigbrunnen. Force, Stärke. Fourage, Futter für das Vieh. Fouragiren, Futter holen. Fraise, gekräuselter Kragen. Fricassee, geschnittenes Fleisch mit Sauce. Friseur. Frisiren, die Haare kräuseln.

G.

Gaze, eine Art Zeug von lockerem Gewebe. Gage, Gehalt. Galeere, eine Art kleiner

Schiffe (für Verbrecher). Geleise (nicht Geleuse). Galerie, Gittergang. Geländer, Brustlehne. Genie, Geistesanlage. Glocke (nicht Klocke). Gluckhenne, eine Henne, welche gluckt, wenn sie brüten will. Gourmand, Leckermaul. Gout, Geschmack. Gouverneur, Ober-Befehlshaber. Grammatik, Sprachlehre. Grassiren, wüthen. Gratification, Vergütigung. Grimasse, Ungeberde. Grossist, Großhändler. Grupe, Zusammenstellung von Figuren. Gueridon, Leuchtertisch. Gymnasium, gelehrte Schule.

H.

Harlequin, Hanswurst. Hautboist. Hazard, Wagestück. Hazardiren, wagen. Hektik, Auszehrung. Heterodox, unrechtgläubig. Himbeeren. Hutkrämpe. Hyacinthe. Hymne, Lobgesang. Hyperbel, Uebertreibung des Wahren. Hypochondrie, Milzsucht. Hypothek, Pfandverschreibung. Hypotheken-Buch, ein Buch, worin das Pfand für ein Darlehn gerichtlich eingetragen ist. Hypothese, ein angenommener Lehrsatz.

J.

Jachzorn. Jachzornig. Jaloux, eifersüchtig. Jalousie, Eifersucht (Fenstervorhang). Jeannet, eine Art Zeug. Illumination, Erleuchtung. Illuminiren, erleuchten. Immediat, unmittelbar. Immobilien, unbeweg-

liche Güter. Imposant, gebieterisch. Impost, Auflage. Imputiren, zurechnen. Inclination, Zuneigung. Incliniren, geneigt seyn. Incognito, unerkannt. Incorporiren, einverleiben. Incursiren, einfallen. Index, Register. Infam, unehrlich. Inflammation, Entzündung. Inflammiren, sich entzünden. Ingenieur, Kriegsbaumeister, Festungsbauer, eine Art Feldmesser. Ingredienz, Zuthat. Injurie, schimpfliche Beleidigung. Inoculiren, einimpfen (Bäume und Kinder). Insect (ein Thier mit Einschnitten). Inspektor, Aufseher. Instinct, Naturtrieb. Instruction, Anweisung. Instruiren, anweisen. Intelligenzblatt, Wochenblatt. Interessen, Zinsen. Intrigue, hinterlistiger Streich. Journal, Tagebuch. Ipecacuanha oder Ypecacuanha, Brechwurzel, welche aus Brasilien kömmt. Ironie, Spott. Ironisch, spöttisch. Irrwisch, ein leuchtender Dunst an sumpfigen Oertern. Isegrimm, Wolf. Juchten oder Juften, eine Art Russisches Leder.

K.

Kaffee, eine Baumfrucht, welche ursprünglich aus Asien und zwar aus Arabien kömmt. Kaiser, (nicht Keiser). Kancellist, gerichtlicher Schreiber. Kancellei, gerichtliche Schreibstube. Karabiner, ein kurzes Gewehr für eine Art Kavallerie. Karabinier, der Cavallerist, der dies Gewehr als Waffe führt. Karbatsche, Peitsche.

Karpfen, eine Fischgattung. Katechisiren, durch Frage und Antwort unterrichten. Katarrh, Schnupfenkrankheit. Der und das Katheder, Lehrstuhl. Kattun, eine Art baumwollenes Zeug. Kibitz, eine Art Zugvögel. Kleck oder Klecks (nicht Kläcks). Klystier. Kneipen. Kneipzange. Körbel, eine Art Küchenkraut. Kreisel (nicht Kreusel). Kreiseln, mit dem Kreisel spielen.

L.

Labyrinth, Irrgang. Lache, Sumpf, Pfütze (ist nicht mit Lake zu verwechseln, was Salzwasser bedeutet). Laffete, das Gestelle einer Kanone. Agio (nicht Lage) Aufgeld. Laquei, Bedienter. Larve, Maske. Laterne. Lavement, Klystier. Legitima, gesetzlicher Antheil an einer Erbschaft. Levante, Morgenland. Levcoje. Lineal (von linea, die Linie). Liturgie, Einrichtung des Gottesdienstes und die Vorschrift dazu. Livree, Bedientenkleidung. Lyrisch, dichterisch.

M.

Maculatur, Schmuzpapier. Magazin, Vorathshaus. Majestät, Hoheit (das Prädicat für Könige und Kaiser). Majoran, eine Art Küchenkraut. Majorenn, volljährig. Malheur, Unglück. Malhonnet, unanständig, grob. Manifest, Bekanntmachungsschreiben. Manufacturen, Handarbeiten. Manuscript,

Handschrift. Marine, Seewesen. Marschall, Feldhauptmann. Matratze, ein Kissen von Pferdehaaren. Mediat, mittelbar. Medisance, Schmähsucht. Melancholie, Schwermuth. Miniatur, Malerei im Kleinen. Mignon, Liebling. Minorenn, minderjährig. Mobilien, bewegliches Eigenthum. Modern, modisch. Molton (nicht Multum). Mondirung oder Mondur, Dienstkleidung. Monopolium, Alleinhandel. Monument, Denkmal. Moral, Sittenlehre. Moralisch, sittlich. Moralisiren, die Moral predigen. Motto, Sinnspruch. Mousselin, Nesseltuch. Multipliciren, vervielfältigen. Munition, Kriegsvorrath. Myops, kurzsichtig.

N.

Nachen, kleiner Kahn. Nadel (nicht Natel). Nähnadel. Nation, Volk. Negligiren, vernachlässigen. Neutral, sich zu keiner von mehreren Parteien haltend. Niece, Nichte. Niedlich, zierlich. Null (nicht Noll). Null und nichtig. Numeriren, zählen, Zahlen aussprechen. Nuncius, Bothe. Nymphe, aus der heidnischen Götterlehre, auch die Puppe eines Insekts.

O.

Oberster und Obrister, bei der Armee. Obligation, Schuldschein über eine Summe Gel-

des, worin irgend eine Sache zur Sicherheit des Gläubigers verpfändet ist. Occident, Abendland. Ocean, Weltmeer. Octroy, privilegierte Handlungsgesellschaft. Oeconom, Wirthschaftsführer. Oel. Oncle, Oheim. Orange, Pomeranze, auch pomeranzengelb. Ordonanz, Begleitungssoldat. Ordre, Befehl. Organist. Orient, Morgenland. Original, Urkunde, Muster, Vorbild. Orthodox, rechtgläubig. Ortolan, Fettammer. Ottomanisch, Türkisch. Oval, eirund.

P.

Page, Edelknabe. Paille, strohfarbig. Palliativ, Linderungsmittel. Pallisaden, Schanzpfähle. Pamphlet, Flugschrift. Pantomime, Gebehrdensprache. Parallel, gleichlaufend. Paraplui, Regenschirm. Parasol, Sonnenschirm. Parforce, mit Gewalt. Parlament, gesetzgebendes Corps in England. Parlamentair, Bothe mit Vergleichungsanträgen im Kriege. Parochie, Kirchspiel. Parodie, spöttische Nachahmung. Paroxismus, heftiger Anfall einer Krankheit. Partagiren, theilen. Pasquill, Schmähschrift. Passage, gangbare Straße. Passagier, Reisender auf der Post. Pastinaken (nicht Palsternacken). Patent, Bestallungsbrief. Patrouille, Schaarwache. Patrouilliren, Schaarwache gehen. Pension, Gnadengehalt. Perrücke, Kopftracht. Petersilie. Petschaft. Pfiffig, listig. Phän-

menon, Naturerscheinung. Phlegma, Kaltblütigkeit. Phlegmatisch, kaltblütig. Physik, Naturlehre. Physignomie, Gesichtszüge, auch die Kunde des Naturells des Menschen aus seinen Gesichtszügen. Physisch, natürlich. Piano, sanft. Pich (nicht Pech). Pichen. Piquee, eine Art Zeug. Pläne, die Ebene. Pläne (von Plan), die Entwürfe. Plotz (auf den Plotz, nicht, auf den Plutz). Podagra, Fußgicht. Poltron, feigherziger Prahler. Pomeranze. Porcellan. Portechaise, Sänfte. Portefeuille, Brieftasche. Posament, Borte. Posamentirer. Possierlich. Postillon, Postknecht. Postkalesche. Postscript, Nachschrift. Präbende, Pfründe, geistliche Stiftsstelle. Präfect, Vorsteher. Präjudiz, Nachtheil. Präliminarien, vorläufige Berichtigungspunkte in einer wichtigen Sache. Prämie, Belohnung. Pränumerando, durch Vorherbezahlung. Pränumeration, Vorherbezahlung. Pränumeriren, vorherbezahlen. Präsentiren, vorstellen, vorhalten. Präservativ, Verwahrungsmittel. Präsident, Vorsitzer. Privet, Abtritt. Project, Entwurf. Projectiren, Entwürfe machen. Prolongiren, verlängern. Promenade, Spaziergang. Proponiren, vortragen. Proportion, Verhältniß. Propst. Propstei. Protocoll, Vernehmungsschrift. Provisorisch, vorsorglich. Pumpe (nicht Plumpe) Pupille, Mündel. Pyramide, Spitzsäule.

Q.

Quader, Quaderstein, Bruchstein. Quäker, Anhänger einer Religionssekte in England. Quarantaine, Wartezeit von 40 Tagen. Quarg, Koth, auch weicher Käse. Quassia, eine Wurzel in der Medizin. Quintessenz, die beste Kraft aus einer Sache. Quirl. Quittiren, bescheinigen. Quittung, Bescheinigung. Quodlibet, Mischmasch. Quote, Verhältnißmäßiger Antheil.

R.

Rabat, Abzug. Rabulist, Rechtsverdreher. Raden oder Rader (nicht Radel) ein Unkraut im Getreide. Radies. Radieschen, eine Rettigart. Raude, Krätze (Ausschlag an den Thieren). Raffholz (von raffen, d. h. schnell sammeln). Raffiniren, läutern. Raffinirt, geläutert. Ragout, klein geschnittenes Fleisch mit einer Sauce. Rahm, Ruß im Ofen. Rahmen des Spiegels, eines Fensters, auch zum Nähen. Ranzion, Lösegeld. Ranzioniren, lösen. Rapport, Dienstbericht. Rapünzchen, Pflanzen zu Sallat. Rauh (rauher) uneben. Realisiren, in Ordnung bringen. Recidiv, Rückfall einer Krankheit. Regal, Königlich. Regalien, Königliche Güter oder Vorrechte. Reglement, Verordnung. Relais, Pferdewechsel. Religion, Gottesverehrung. Rencontre, Streit. Renomee, Ruf. Rebhuhn

huhn. Reprimande, Verweis. Reprimandiren, verweisen. Reproche, Vorwurf. Reprochiren, vorwerfen. Resigniren, abdanken, entsagen. Respective (ein Kanzleiwort), nach Verhältniß, nach Befinden, jeder nach seinem Stande. Reveille, Morgenmarsch mit der Trommel. Revers, Rückschein. Reversiren, einen Rückschein ausstellen. Rhabarber, die Wurzel einer Sibirischen Staude. Rheinwein. Rigolen oder riolen (nicht regolen) ein Land tief umgraben. Rippsrapps, schnell. Risiko Gefahr, Etwas zu verlieren. Risquiren oder riskiren, zu verlieren Gefahr laufen, auch, sich in diese Gefahr setzen.Ritteln oder Röthein, Ausschlag in der Haut. Rival, Nebenbuhler. Rivalisiren, den Nebenbuhler machen. Rodomontade, Aufschneiderei. Ronde, Besichtigungswache. Roquelaur, Regenmantel. Route, gebahnter Weg, auch der Marsch, der Zug, den die Soldaten durch ein Land nehmen.

S.

Salariren, besolden. Salarium, Besoldung. Salarien-Casse, Besoldungs-Casse. Salve, Ehrenschuß. Salvegarde oder Sauvegarde, Schutzwache. Sammet, eine Art seidenes Zeug. Sander (nicht Zander), eine Fischgattung. Sersche oder Serge, eine Art wollenes Zeug. Satyre, Spottrede. Sauce, Gewürzbrühe. Savoyerkohl. Schabernack, Posse. Schämel oder

Schemel (nicht Schemmel). Schärpe, Leibbinde. Schafott, Blutgerüst. Schierling, eine Giftpflanze. Schillebold. Schippe (nicht Schüppe), ein Werkzeug zum Schippen. Schleife, eine Art Schlitten, auch eine Schlinge von Band u. dgl. Schleihe, eine Fischgattung. Schlendern, langsam gehen. Schlendrian, langsamer Gang. Schlingel, ungesitteter Mensch. Schlotterich, hängend. Schmeer, Unschlitt, Fett. Schmoren (nicht schmolen). Schmorfleisch. Schnakisch, possierlich. Schnörkel, Scherz, Posse. Schökern, scherzen. Schufut, (Uhu) eine Art großer Eulen. Serge de Berri, eine Art wollenes Zeug. Skelett, Gerippe. Skeptiker, Spötter. Skeptisiren, spötteln. Sopha. Sophist, Spötter. Sophisterei, Spötterei. Souper, zu Abend essen. Souverain, unumschränkt. Spadille, das erste Kartenblatt. Spate, ein Werkzeug zum Graben. Specerei oder Spezerei, Gewürz, auch wohlriechende Sachen. Speiche, am Rade. Speicher, Kornbehältniß. Spiker, langer Nagel. Spinat (nicht Spinnat). Sprügel, eine Art Bogen. Sprütze (nicht Spritze). Spünden, zusammen fügen. Stafette, reitender Bote. Staffiren, ausrüsten, zieren. Strapaze, Beschwerde. Strapaziren, beschweren. Subordiniren, unterordnen. Subordination, Unterordnung. Subtrahiren, abziehen. Succurs, Nachhülfe. Suite, Gefolge. Superintendent, Ober-Kirchenaufseher. Supplik,

Bittschrift. Surtout, Ueberrock. Symbolum, Wahlspruch, Sinnbild. Symbolisch, sinnbildlich. Sympathie, natürliche Zuneigung. Sympathisiren, übereinstimmen. Synagoge, Judenschule. Syndicus, Stadtbevollmächtigter.

T.

Taback (nicht Toback). Tabatiere, Tabacksdose. Tabouret, Sessel ohne Rücklehne. Taffet oder Taffent, eine Art seidenes Zeug. Taille, Leibeswuchs. Tambour, Trommelschläger. Terrein, Erdreich, Boden. Theater, Schaubühne. Thee. Thema, Hauptsatz. Thermometer, Wärmemesser. Tiegel (nicht Digel). Tille oder Dille (nicht Tülle) an der Lampe, zur Fassung des Dochtes. Tolpatsch oder Tölpel, ein dummer, bäurischer Mensch. Touchiren, beleidigen. Tour, der Weg, welchen man auf der Reise geht. Traben, mit dem Pferde. Trächtig. Train, Zug, Geschlepp. Tranchiren, Zerlegen. Treppe (nicht Träppe). Trespe (nicht Draspe), Flughafer (eine Art Unkraut). Trichter. Tropisch, verblümt, bildlich, vergleichungsweise. Tuckmäuser, versteckter Mensch. Tyrann, Wütherich (ursprünglich bei den Römern und Griechen derjenige, welcher sich durch List oder Gewalt der Oberherrschaft bemächtigt hatte).

U.

Ukeley, kleine Fischgattung. Umzechig, nach der Reihe, Einer nach dem Andern. Ungefähr (nicht ohngefähr). Uniform (Regimentsrock). Universität, hohe Schule. Unlängst (nicht ohnlängst).

V.

Vacant, erledigt. Vacanz, erledigte Stelle. Vagabund, Landstreicher. Vasall, Lehnsträger. Vase (von Vas, das Gefäß), ein Geschirr zu Blumen und andern wohlriechenden Sachen. Vergette (das g wie sch), Bürste. Verhehlen, verheimlichen. Verpfuschen, verderben. Verschlendern, die Zeit unnütz hinbringen. Vikarius, Stellvertreter. Vignette, der Zierrath über einer gedruckten Schrift (von Vigne, Weinberg, Weinstock; weil ehemals dergleichen Zierrath als Weinlaub gebildet war. Virtuose, Meister in der Musik. Visage, Angesicht. Volontair, Freiwilliger. Voltigeur, Springer. Voltigiren, springen. Vomiren, sich brechen. Vomitiv, Brechmittel. Votiren, seine Stimme geben. Votum, die Stimme, der Wunsch, ob Etwas geschehen oder nicht geschehen soll.

W.

Wanze (nicht, Wansche). Wachskerze. Waddike, geronnene Milch. Wagenschoppe.

Wagenremise. Walpurgisnacht, die letzte Nacht vor dem 1. Maj. Weinküper oder Weinküfer, Weinzapfer. Wirsing, oder Wirschkohl, oder Wirsekohl. Wildpret. Wirrwarr, Getümmel.

Y.

Ypsilon (nicht Irsium). Ysop oder Isop, eine Art bitteres Kraut.

Z.

Zuckercand, krystallisirter Zucker. Zuckerschote. Zuspünden (nicht zuspunden) das Faß. Dagegen schreibt man Spund, d. h. der obere große Pfropfen oder Stöpsel des Fasses. So auch: Spundloch.

Allgemeine Wiederholung

der vorzüglichsten Sprachkenntnisse und Sprachregeln im Zusammenhange, mit praktischer Anwendung auf eine beigefügte Erzählung, zur leichtern Uebersicht des Ganzen, und als Leitfaden zum zweckmäßigen Gebrauch dieser Sprachlehre.

Die Wiederholung der vorzüglichsten Sprachkenntnisse und Sprachregeln, welche in dieser Sprach-

lehre weitläuftig begriffen sind, ist theils wörtlich, theils durch Zurückweisung auf ihre Seitenzahl angestellt, und zugleich der nächste und sicherste Gang vorgezeichnet, welchen man bei diesen Lehrgegenständen, zur gründlichen Erlernung derselben, zu nehmen hat.

C.

Die erforderlichen Vorerkenntnisse der Sprache zum Rechtschreiben und zum richtigen Sprechen und Schreiben sind:

I. Die von den Buchstaben, als den Bestandtheilen der Wörter, deren man 24, aber mit Inbegriff des y, ʒ und ß 27 zählt, und zwar:

1. Nach ihrer Eintheilung in Vocale oder Selbstlaute, und in Consonanten oder Mitlaute. Erstere, deren es, mit Inbegriff des y sechse giebt, sind entweder einfach oder zusammengesetzt. Die einfachen Vocale theilt man in reine, unreine und dehnende. Unter den reinen heißen a, o, und u umlautsfähige, sofern sie den Umlaut in ä, ö, ü annehmen. Die zusammengesetzten oder Doppel-Vocale nennt man Diphthongen. Auch die Consonanten werden in einfache und zusammengesetzte oder Doppel-Consonanten getheilt. S. 6 — 8

2. Nach ihrer Zusammensetzung in Sylben und der Sylben in Wörter, wobei mehrere Buch-

staben von ihren eigenthümlichen Lauten theils weniger, theils mehr abweichen. S. 9—17.

II. Die von den Wörtern, als den Bestandtheilen der Sprache. Die Wörter werden eingetheilt

1. In Ansehung ihrer Bildung, in ursprüngliche, abgeleitete und zusammengesetzte. Ursprüngliche sind z. B. der Mann, das Haus, taub, arm — abgeleitete sind die von den ursprünglichen gebildeten und durch Vor- oder Endsylben, oder durch Beides, bezeichneten Wörter, z. B. männlich, mannbar, Männlichkeit — häuslich, hausen, Behausung — betäuben, Betäubung — verarmen, Verarmung — zusammengesetzte Wörter sind z. B. die Mannszucht, der Hausvater, taubstumm, der Taubstumme, das Armenhaus.

Da die Vor- und Endsylben der Wörter den Hauptbegriff des ursprünglichen oder Stammwortes merklich verändern, so werden die von S. 272 — 300. hierüber befindlichen Erläuterungen zum aufmerksamen Durchlesen empfohlen.

2. In Ansehung ihres Gebrauchs, als Redetheile. Hierbei sind zu beachten:

a. Allgemeine Kenntnisse von der Eintheilung der Wörter, nach ihrer Bedeutung: in Nennwörter, Beiwörter, Zahlwörter, Fürwörter, Zeitwör-

ter, Umstandswörter, Vorwörter, Verbindungswörter, Empfindungswörter oder Laute, so weit solche zum orthographisch richtigen Schreiben erforderlich sind, auch das Vorläufige über die Form oder Biegungsart der Wörter. S. 17 — 26.

b. Besondere Kenntnisse von der Bedeutung, Eintheilung und äußern Form dieser Wörter, sofern solche zu einer verständlichen Rede sprachrichtig verbunden werden sollen, auch das Vorläufige von der Art ihrer Verbindung. Demnach ist zu betrachten:

1. Nennwort. — Das Nennwort — der Name eines jeden Dinges — ist sowohl nach seiner Art, als auch nach seiner äußern Form zu betrachten. Nach seiner Art bezeichnet das Nennwort entweder ein selbstständiges, d. h. für sich selbst bestehendes, oder unselbstständiges, d. h. von dem selbstständigen Dinge abhängendes Ding. Erstere werden Nomina concreta, d. i. selbstständige oder Substantiven, letztere Nomina abstracta, d. i. abgezogene oder unselbstständige Wörter, genannt. S. 26 — 29.

In Ansehung der äußern Form oder Biegungsart der Nennwörter, was ihre Declination heißt, hat man besonders auf ihr Geschlecht, ihre Zahlform und ihre Biegungsfälle zu merken.

a. Das Geschlecht (Genus) der Nennwörter ist entweder männlich (masculinum), oder weiblich (foemininum), oder sächlich (neutrum), S. 29 — 32.

b. Die Zahlform (Numerus) bestimmt, ob von einem Dinge, oder ob von mehreren derselben Art die Rede ist. Die erste Zahl heißt einfach (Singular), die andere mehrfach (Plural) S. 32 — 39.

c. Die Biegungsfälle (Casus) sind die bestimmten Endungen, welche man den Nennwörtern — in auch ohne Verbindung mit dem Artikel — giebt, um sie bei der Wortfügung gehörig zu formen. Sie heißen Nom. Gen. Dat. Accus., und sind in diesem Buche mit 1. 2. 3. 4. bemerkt. Da gerade diese Endungen zur Bezeichnung der gegenseitigen Verhältnisse der Wörter bei ihrer Verbindung dienen; so sind solche, besonders die zur Unterscheidung der drei Geschlechter und der beiden Zahlformen des 3. und 4. Falles, sehr wichtig. S. 39 — 41.

Beispiele von den drei Declinationen, als Grundlage aller Declinationen deutscher Nenn- und Hauptwörter, finden sich S. 40. No. 1. — der eigenen Namen S. 49. No. 2. rc. — der fremden Wörter S. 51. No. 3. rc.

2. Beiwort. — Das Beiwort — Adjectiv — bezeichnet die Beschaffenheit eines

Dinges, welche, wenn sie wesentlich oder innerlich ist, oder aus dem Innern entspringt, Eigenschaft genannt wird. S. 55. 56.
Declination der Beiwörter a mit dem Artikel S. 56 — b ohne Artikel, S. 58 — 61, wo das Beiwort die Endbuchstaben des Artikels annimmt.

3. Zahlwort — das Zahlwort giebt die Zahl der Dinge entweder bestimmt oder unbestimmt an. Im ersten Fall kann die Angabe nach, oder auch nicht nach der Ordnung geschehen. Hiernach sind die Zahlwörter eingetheilt und benannt. S. 61 — 64. Sie werden, wie die Beiwörter, mit und ohne Artikel declinirt. S. 64 — 68., wo sie, im letztern Fall auch dessen Endbuchstaben annehmen.

4. Fürwort. — Das Fürwort — Pronomen — steht an der Stelle des Nennwortes, und ist entweder persönlich, oder zueignend, oder anzeigend, oder sich beziehend, oder fragend. S. 68. 69. — Einige dieser Fürwörter haben bei ihren Declinationen die Endungen des Artikels, andere sind demselben ziemlich gleich, noch andre haben den Artikel vor sich; das persönliche Fürwort aber weicht von der Biegungsart der übrigen gänzlich ab. S. 69 — 76.

5. Zeitwort. — Das Zeitwort — Verbum — drückt, mit einer gewissen Zeitbe-

stimmung, aus, daß ein Ding, eine Person oder Sache ist, oder wirkt, oder handelt. Da die Zeitwörter es eigentlich sind, mittelst deren wir die Rede bilden, indem wir durch dieselben allen übrigen Wörtern, als den Bezeichnungen unserer Vorstellungen, Zusammenhang, Sinn und Verständlichkeit geben; so ist ihre Kenntniß, wie die der Nennwörter, besonders wichtig. Daher sind solche nach ihrem Begriffe, ihrer Eintheilung und ihrer äußern Form zu betrachten. — Von den Zeitwötern

1. In Ansehung ihres Begriffes. S. 76 — 78.
2. In Ansehung ihrer Eintheilung, nach ihren inneren Kennzeichen, in zwei Gattungen, nämlich in Transitiva und Intransitiva S. 78. 79.

Die Transitiven oder übergehenden Zeitwörter, welche allemal ein nach Außen gerichtetes Wirken oder Handeln ausdrükken, sind von zweierlei Art, nämlich solche, welche eine leidende Form annehmen, als: Ich liebe, ich werde geliebt — ich sehe, ich werde gesehen. S. 79 — 81. — und solche, welche diese Form nicht annehmen, und nur handelnd gebraucht werden können, als: Ich rathe, ich traue (nicht, ich werde gerathen, werde getrauet). S. 81. 82.

Die intransitiven, d. h. nicht übergehende Zeitwörter, drücken allemal theils

einen ruhigen, theils einen thätigen Zustand aus, als: Ich liege — ich gehe. S. 82. 83. — Zu dieser zweiten Gattung gehören, als Arten

a. die zurückwirkenden Zeitwörter oder eigentliche Reciproken, als: Ich freue mich u. dgl. S. 83. Lit. a. — Die eigentlichen Impersonalien, als: Mich hungert, mir ekelt u. dgl. S. 84. Lit. b. — Die Defectiven oder mangelhaften Zeitwörter, als: Es regnet u. dgl. S. 84 Lit. c.

b. die Hülfszeitwörter: Seyn, haben, werden. S. 85. 86.

Oft werden die Transitiven als Intransitive und umgekehrt die Intransitiven als Transitive gebraucht. S. 86. 87. Lit. a. b.

3. In Ansehung ihrer äußern Form oder Biegungsart werden die Zeitwörter in regulaire oder regelmäßige und in irregulaire oder unregelmäßige getheilt. Erstere werden nach einer bestimmten Regel gebeugt, und unterscheiden sich größtentheils von der letztern durch die Endung te in der 3. Person des Imperfects, auch durch den Endbuchstaben t im Particip der vergangenen Zeit, z. B. ich liebe, ich liebte, geliebt — Ich suche, ich suchte, gesucht; — Dagegen: Ich liege, ich lag, gelegen — Ich gehe, ich ging, gegangen. S. 88. 89.

Sowohl bei den regulairen als irregulairen Zeitwörtern findet, wenn sie gebeugt werden, ein fünffaches Verhältniß statt, nämlich: Das der Person — das der Zahl — das der Zeit — das der Art zu reden — das der Gattung. — S. 89—94.

Beispiele von Conjugationen oder Biegungsarten der Zeitwörter finden sich, und zwar

1. der drei Hülfszeitwörter Seyn, haben, werden, von Seyn S. 94. rc. — haben S. 96. rc. — werden S. 98. rc.
2. der regulairen Zeitwörter. S. 101 — 105.
3. der irregulairen Zeitwörter, und zwar theils solcher, welche, wie die regulairen, im Imperfect te und im Particip t haben, aber den Grund-Vocal des Infinitivs verändern; theils solcher, welche im Imperfect den Grund-Vocal des Infinitivs entweder in a, oder in ie, oder in i, oder in o, oder in u umändern. S. 106 — 120.
4. der zurückwirkenden Zeitwörter oder Reciproken. S. 120. 121.
5. der unpersönlichen Zeitwörter oder Impersonalien. S. 121 — 123.
6. der mangelhaften Zeitwörter oder Defectiven. S. 123. 124.

und zugleich dessen Verhältniß, d. h. die Art der beziehenden Verbindung zu bestimmen, in welcher es mit einem andern Worte steht. Es giebt dergleichen Wörter über 50, wovon einige den 2. — andere den 3. — andere den 4. — andere den 2. und 3. Fall bestimmt — und noch andere den 3. und 4. Fall unbestimmt, und zwar der 3. auf die Fr. wo? und den 4. auf die Fr. wohin? — regieren. S. 144 — 151.

8. Verbindungswort. — Das Verbindungswort, Conjunction, verbindet Wörter mit Wörtern, auch kleine und größere Sätze mit Sätzen. Dergleichen Wörter giebt es sehr viel und mancherlei in unserer Sprache, welche theils ein Zusammengehören der beiden Wörter oder Sätze, die sie verbinden, theils seinen Gegensatz, theils einen Widerspruch, theils eine Ausschließung, theils eine Bedingung u. dgl. Verhältnisse bezeichnen. S. 151 — 154.

9. Emfindungswort. — Das Empfindungswort, oder auch Empfindungslaut, Interjection, ist entweder der Ausdruck oder Laut einer schnell vorübergehenden Gemüthsbewegung, welche in uns selbst entstanden war, oder es bezeichnet einen nachgeahmten Laut, der von außen her auf uns Eindruck machte; daher man dergleichen Laute in innere und äußere theilt. S. 154. 155.

Die erforderlichen Sprachregeln, so wohl zum richtigen Sprechen und Schreiben, als auch zum Rechtschreiben.

A. Betreffend das richtige Sprechen und Schreiben, oder die Wortfügung (Syntax). — S. 164.

— Das richtige Sprechen und Schreiben, oder die sprachrichtige Verbindnng der Wörter nach ihrer äußern Form muß nach bestimmten Regeln geschehen. Diese Regeln beruhen auf den vier Hauptverhältnissen, welche unter den zu einem verständlichen Sinne verbundenen Wörtern statt finden, sind in den vier alten lateinischen Kunstwörtern: Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ deutlich begriffen und daraus entwickelt worden. Daher

1. Entwickelung und Feststellung der auf dem herrschenden Sprachgebrauch beruhenden allgemeinen Grundregeln zur richtigen Verbindung der Wörter. S. 165 — 175.

Da Alles, was wir sprechen oder schreiben aus Sätzen, d. h. aus mehreren mittelst eines Zeitwortes zu einer verständlichen Rede verbundenen Wörtern besteht; so ist es nöthig, diese verständlichen Ganzen nach ihren Bestandtheilen — nach ihrer Form — nach ihrer Art — und nach ihrem kurzen Redebau kennen zu lernen. Daher

2. Bildung der Sätze nach ihrer Verschiedenheit.

a. In

a. In Ansehung ihrer Bestandtheile, nämlich des Subjects und Prädicats, und deren Verbindung, mit Bezug auf die allgemeinen Grundregeln. S. 175 — 184.

b. In Ansehung ihrer Form, nach welcher sie behauptend, oder wünschend, oder bittend, oder befehlend, oder fragend, oder ausrufend u. dgl. sind. S. 184 — 186.

c. In Ansehung ihrer Art, nach welcher man sie in einfache und zusammengesetzte theilt, zu deren letztern auch die durch Zwischen- oder Nebensätze erweiterten Gliederreihen gehören, die man Perioden (Umwege) nennt. S. 186 — 190.

d. In Ansehung ihres verkürzten Redebaues mittelst der Participien und Adverbien. S. 190 — 195.

3. Anwendung dieser Regeln nach ihrem ganzen Umfange, mit Inbegriff einiger besondern Verbindungsregeln. S. 195 — 198.

Diese Anwendung findet statt

In Ansehung des ersten Falles, der gesetzt wird, als Grundwort (Subject), nach der ersten Grundregel bei einer Rede, auf die Fr. wer oder was? — und bei einer Anrede. S. 199. 200.

In Ansehung des zweiten Falles, der regiert wird 1. durch ein Nennwort, auf die Fr. wessen? — nach der zweiten Grundre-

gel — 2. durch andere Wörter, und zwar durch Zahl- und Fürwörter — durch transitive Zeitwörter, als: Anklagen, bedürfen, belehren u. a. m., bei welchen die Sache den 2. Fall erfordert — Durch eigentliche Reciproken, als: Sich befleißigen, sich begeben, sich enthalten u. a. m. — durch uneigentliche Reciproken, als: Sich annehmen, sich bedienen, sich erinnern u. a. m. — durch die Zeitwörter: leben, sterben, spotten, in gewissen Redearten — durch die Vorwörter: Anstatt, außerhalb, innerhalb u. a. m. (S. 146) — durch mehrere Beiwörter oder Adjectiven, als: bedürftig, bewußt, eingedenk u. a. m. S. 200 — 211.

In Ansehung des dritten und vierten Falles.

I. Der 3. und 4. Fall in Verbindung, sofern der Unterschied dieser beiden Fälle schwierig ist.

Die regierenden Wörter sind transitive und intransitive Zeitwörter, und diejenigen Präpositionen, welche den 3. Fall auf die Fr. wo? — und den 4. auf die Fr. wohin? — erfordern. (S. 148). S. 211. und zwar

A. Regierende Transitiva. S. 212.

1. Transitive der ersten Art. Dazu gehören:

a. Diejenigen, welche sich, wie geben, auf zwei äußere Gegenstände zugleich, aber in verschiedener Art beziehen (S. 169. Nro 3.),

auf den einen zunächst und so, daß er als leidend, und auf den andern zuletzt und so, daß er als Ziel der Handlung zu betrachten ist. z. B. abfordern, anbieten, bringen u. a. m. Von diesen Gegenständen erfordert in dieser Beziehung der erstere, gewöhnlich der sächliche, als Object, den 4. Fall, nach der vierten Grundregel, und der letztere, gewöhnlich der persönliche, als Ziel, den 3. Fall, nach der dritten Grundregel (S. 174. Nro. 3. 4.) S. 212 — 214. Lit. a.

b. Diejenigen, welche sich, wie anklagen, nur auf einen äußern Gegenstand und so beziehen, daß er in dieser Beziehung als leidend zu betrachten ist. (S. 170. Nro. 4), z. B. besuchen, finden, verlieren u. a. m. Dieser Gegenstand erfordert den 4. Fall, nach der vierten Grundregel (S. 174. Nro. 4) S. 214. 215. Lit. b.

c. Die Zeitwörter: Lehren, kennen, heißen, schelten, schimpfen, lassen, welche, wegen ihres schwierigen Gebrauchs, besonders zu beachten sind. S. 215 — 219. Lit. c.

2. Transitiva der andern Art.

Hierzu gehören alle diejenigen übergehenden Zeitwörter, welche keine leidende Form, wie die vorigen, annehmen, und den äußern Gegenstand, worauf sie sich beziehen, nur als Ziel betrachten lassen, mithin allemal den 3. Fall des-

selben erfordern, nach der dritten Grundregeln (S. 174). Sie sind von zweierlei Art,

a. Solche, welche das fehlende Object in ihren Begriffen fassen und deutlich ausdrücken, als: Helfen (Hülfe leisten), rathen (Rath geben), lobsingen (Lob singen) u. a. m. S. 219. Lit. a.

b. Solche, welche das Object weniger deutlich ausdrücken, als: abrathen, begegnen, zuhören, zureden u. a. m. S. 222—224. Lit. b.

B. Regierende Intransitiva. S. 224.

Zu den regierenden intransitiven Zeitwörtern gehören, als Arten derselben, die Reciproken und Impersonalien, welche, wegen ihres schwierigen Gebrauchs in Ansehung des 3. und 4. Falles, eine besondere Aufmerksamkeit erfordern.

a. Die Reciproken, bei welchen das Subject zugleich das Object ist, sind entweder eigentlich, bei welchen das Subject allemal das Object ist, als: Ich freue mich, ich besinne mich, ich wundre mich u. a. m., oder uneigentlich, bei welchen das Subject bald das Object, bald das Ziel ist, als: Ich betrübe mich, ich ärgere mich, ich wende mich (an Sie) — Ich gebe mir Mühe, Ich schmeichele mir, Du wirst Dir schaden, u. a. m. S. 225—228.

b. Die Impersonalien sind gleichfalls ei-

gentlich und uneigentlich, und regieren theils den 4., theils den 3. Fall, und zwar eigentliche, als: Mich hungert, mich durstet, mich schläfert — Mir ekelt, mir grauet, mir ahndet, mir hat es geglückt (das Glück oder Geschick ist mir günstig gewesen), mir ist es gelungen (mein Bemühen ist mir gerathen); — uneigentliche, als: Mich kränkt es, dich kleidet es, ihn geht es nichts an — Mir gehört es, mir kömmt es zu, mir geht es schwer an, u. a. m. S. 228 — 232.

C. Die regierenden neun schwierigen Präpositionen. S. 232.

Da diese Präpositionen nebst den Zeitwörtern, die schwierigsten regierenden Redetheile sind; so erfordern die deßhalb gegebenen Regeln und Beispiele eine genaue Beachtung. Sie regieren, nach der allgemeinen Grundregel, S. 175. Nro. 5, auf die Fr. wo? — den 3., und auf die Fr. wohin? — den 4. Fall des Ortes oder des örtlichen Gegenstandes, und zwar

1. Wenn die Ortsbestimmung nur ein Ganzes betrifft. —

a. Den 3. Fall des Ortes oder örtlichen Gegenstandes muß auf die Fr. wo? — und der 4. auf die Fr. wohin? — stehen, wenn der Begriff von Ruhe oder Bewegung so klar ist, daß er durch diese Fragen unterschieden werden kann. S. 234 — 239.

B. Der 3. und 4. Fall einzeln, sofern der Unterschied dieser Fälle weniger schwierig ist.

In Ansehung des dritten Falles.

Die regierenden Wörter dieses Falles sind Vorwörter und Beiwörter, und zwar

a. Die Vorwörter: Aus, außer, bei, entgegen, gegenüber u. s. w. S. 263 — 265.

b. Diejenigen Bei- auch Umstandswörter, welche etwas Angenehmes, Nützliches, Aehnliches und Gleiches oder das Gegentheil davon bezeichnen, als: Bequem, unbequem — erfreulich, traurig — heilsam, verderblich — ähnlich, unähnlich — gleich ungleich u. dgl. S. 265. 266.

In Ansehung des vierten Falles.

Auch bei diesem Fall sind Vorwörter und Beiwörter die regierenden, und zwar

a. Die Vorwörter: Durch, für, gegen, ohne, um, wider, entlang.

b. Diejenigen Beiwörter, welche ein Maaß, Gewicht, Alter, eine Zeit, auch den Werth eines Dinges bezeichnen, als: lang, dick, groß, hoch u. dgl. m. S. 266 — 169.

Zur Prüfung über das Vorherige, betreffend regierende Zeitwörter, Vorwörter, Bei- und Umstandswörter. S. 269. 270.

B. Betreffend das Rechtschreiben oder die Orthographie.

Zum Rechtschreiben sind, wie zum richtigen Sprechen und Schreiben, besondere und feste Regeln erforderlich, wornach man sich richten muß. Diese Regeln betreffen

1. Das Rechtschreiben der Wörter im Allgemeinen.

Nach denselben schreibe man ein Wort so, wie es hochdeutsch und von Sprachkennern richtig ausgesprochen wird — berücksichtige dabei dessen Ableitung (Bildung der Wörter S. 272 — 279) — und unterscheide diejenigen Wörter, welche sich in der Aussprache gleich oder ähnlich, in der Bedeutung aber verschieden und hiernach auch im Schreiben zu unterscheiden sind (Wort-Register S. 358. Nro. 5. 2c.).

2. Den rechten Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

Ein großer Buchstabe wird gesetzt zu Anfange dessen, was man schreibt — nach einem Punkt, auch nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn diese nach einem Satze stehen — beim Schreiben eines jeden Nenn- und Hauptwortes — auch eines andern Wortes, wenn es als Nennwort steht, oder als ein solches zu betrachten ist — so wie der persönlichen Fürwörter in Briefen, wenn sie sich auf diejenige Person beziehen, an welche der Brief gerichtet ist.

3. Einige Buchstaben, die beim Schreiben genau unterschieden werden müssen.

a. In Ansehung ihrer Laute, welche sie zum Theil mit andern Buchstaben gemeinschaftlich haben, zum Theil solche scharf oder gedehnt, weich oder hart hören lassen. — Hiernach sind folgende Buchstaben, so wohl bei der Aussprache, als auch beim Schreiben der Wörter, vorzüglich genau zu unterscheiden:

das c, welches wie k ausgesprochen werden muß, wenn unmittelbar einer der Vocale a, o, u folgt, z. B. in Capitel, Colon, Culm — auch wenn ein c oder k vorhergeht, in fremden Wörtern; wo es dann willkührlich mit k vertauscht wird, z. B. in praktisch, Inspektor u. dgl.

das ti wie zi, auch, wenn ein Vocal folgt, z. B. in Tertianer, Nation, Pontius.

das ch wie ck in mehreren Wörtern, nach dem Sprachgebrauch, z. B. in Wechsel, Wachs, Fuchs, Flachs.

das ck und k; tz und z, wovon erstere zu schreiben sind vor einem Vocal, wenn er gedehnt ausgesprochen und bei der Verlängerung des Wortes ein doppeltes k oder z gehört wird; Letztere vor einem Consonanten, auch vor den Doppellauten au, eu, ei.

das g wie k, nach der Ableitung, z. B. Er schwang: schwingen, er sang (ein Lied): singen — auch nach der Verlängerung des Wortes, z. B. Gang: Gänge, Gesang:

Gesänge; Dagegen: Er trank: trinken, er sank (nieder): sinken.

das j oder Jod wie g, allemal vor einem Vocal, z. B. in ja, jeder, Joch, Jude.

das ph wie f in mehreren Wörtern griechischer Ableitung, z. B. in Phantasie (Einbildungskraft), phantastisch (schwärmerisch) Atmosphäre (Dunstkreis).

das g und h in den Endsylben der Bei- und Umstandswörter ig und lich, welche dem Worte einen verschiedenen Begriff geben (S. 286 — 289), unterscheidet man in ihren Lauten durch Verlängerung des Wortes, z. B. in freudig: freudiger, selig: seliger — freundlich: freundlicher, menschlich: menschlicher, verständlich: verständlicher.

das d, dt und t am Ende eines Wortes werden auch durch Verlängerung desselben unterschieden, z. B. in Tod: Todes, todt, todten (Körper), Freund: Freunde — verwandt: Verwandte, gesandt: gesandte (Dinge) — bekennt: bekannte (Sachen).

das b und p, d und t unterscheidet man bloß nach ihren weichen und harten Lauten, z. B. in baar und paar, backen und packen — Dauben (eines Fasses) und Tauben, dir und Thier.

das h (ein Hauchlaut) wird mehreren Nenn- und Beiwörtern, die sich auf e enden, als Endbuchstabe nach dem Schreibgebrauch, angehängt, wo, durch Verlängerung des Wortes, der Laut desselben hör-

bar wird, z. B. in Stroh: Strohes, der Floh: Flöhe, froh: froher, roh: roher — Auch wird es, in Verbindung mit t, nach dem Schreibgebrauch, sowohl zu Anfange als Ende eines Wortes und einer Sylbe, oftmals gebraucht, z. B. That, thätig, Theil, theilen, muth, muthig, werth, werther u. dgl.

das ſ, s, ſſ, ß. Das ſ lautet als Anfangsbuchstabe gelinde, z. B. sagen, suchen; — als Endbuchstabe einer Sylbe, wenn es doppelt steht, scharf, z. B. in lassen, wissen; — als Endbuchstabe eines Wortes, wo es in ein kurzes s verwandelt wird, lautet es auch scharf, und giebt keinen Unterschied vom ß bei der Verlängerung des Wortes zu erkennen, z. B. in Haus: Häuser, lies: lesen — Das ſſ lautet zweimal scharf, z. B. in messen, hassen — Das ß (ein doppeltes ſ) lautet, als Anfangsbuchstabe einer Sylbe gedehnt, z. B. in schließen, als Endbuchstabe scharf, wo es sich dann, bei Verlängerung des Wortes in ſſ auflöset, z. B. Er schloß: sie schlossen, der Biß: die Bisse, das Hinderniß: die Hindernisse, u. s. w.

Die Doppel-Consonanten ff, ll, mm, nn, pp, rr, tt werden am Ende, auch in der Mitte eines Wortes und einer Sylbe gebraucht, wenn nicht ein gedehnter, sondern scharfer Laut, beim Aussprechen des Wortes und bei dessen Verlängerung, auch gewöhnlich nach dessen Ableitung,

doch nicht immer, ein doppelter Consonant hörbar ist, z. B. Begriff: Begriffe, schlaff: schlaffer, Schiff: Schiffe, geschifft — Wall: Wälle, er will: sie wollen, gewollt, du willst — Das Lamm: Lämmer, Komm: kommen; wogegen: er kam (weil hier die Sylbe gedehnt gesprochen wird) — Der Sinn: die Sinne, er besann sich — Philipp: Philippus — Starr: starrer, erstarrt, Herr: Herren, herrlich, geherrscht — Der Tritt: die Tritte, tritt näher; dagegen: er trat näher (von treten, der Ableitung zuwider).

b. In Ansehung ihrer Dehnung. Die dehnenden Buchstaben sind: aa, ee, oo, e und h. z. B. Der Staar (eine Augenkrankheit und ein Vogel), das Heer, der Schooß, hier das Mehl u. dgl. S. 306 — 317.

4. Einige Wörter, welche durch veränderte einzelne Buchstaben ihre Bedeutung verändern, oder sonst eine Berichtigung erfordern.

Diese sind: das und daß, den und denn, wen und wenn (wo, wie bei den vorigen, das einzelne n scharf, das doppelte gedehnt oder gezogen auszusprechen ist), dann und wann, sein und seyn, wieder und wider, auch zu, in wiefern es mit einem Zeitworte beim Schreiben verbunden oder nicht verbunden werden müsse. S. 317 — 321.

5. Theilung der Wörter in Sylben, und deren Verbindung mit andern Wörtern.

a. In Ansehung ihrer Theilung in Sylben. —
b. In Ansehung ihrer Verbindung mit andern Wörtern. S. 321 — 325.

6. Betreffend die Interpunktion oder den rechten Gebrauch der Unterscheidungszeichen. S. 325. Nro. 3.

Die gewöhnlichsten dieser Zeichen sind: Das Comma, das Semicolon, das Colon, der Punkt, das Fragezeichen, das Ausrufungszeichen, der Gedankenstrich.

Allgemeine Kenntnisse und Regeln über diese Zeichen S. 325 — 327.

Besondere und bestimmtere Regeln über den rechten Gebrauch dieser Zeichen. S. 327.

Von diesen Zeichen werden gebraucht:

1. Das Comma, um einzelne Wörter, welche der Deutlichkeit wegen unterschieden werden müssen, wozu auch die Anreden und Erklärungszusätze gehören, so wie kleinere Theile oder Glieder eines Satzes zu scheiden. In diesem letztern Falle muß das Comma allemal nach dem letzten von den Worten des Prädicats stehen, welche das regierende Zeitwort nach seiner Beziehung zusammen verbindet, oft auch nach dem Zeitworte selbst, und wenn das folgende Glied mit dem vorigen durch eine Conjunction, oder durch ein Für-

wort, oder ein anderes verbindendes Wort zusammenhängt; so ist es unmittelbar vor dies Bindewort zu setzen. S. 327 — 331. — Auch wenn es, dem Anscheine nach, stehen sollte, aber nicht stehen muß. S. 331 — 334.

2. Das Semicolon, um größere Theile oder Glieder eines Satzes, deren kleinere Theile schon durch Commata getrennt sind, besonders vor denn, aber, weil, sondern, auch vor so, um den Vorder- und Nachsatz eines zusammengesetzten Satzes zu unterscheiden. S. 334 — 339.

3. Das Colon, um den Leser auf das, was unmittelbar folgt, als: die eigenen Worte eines Andern, oder seine eigenen, oder sonst auf Etwas aufmerksam zu machen — auch, um die beiden Haupttheile einer Periode oder eines Gliedersatzes, wenn deren einzelne Glieder schon durch Semicola getrennt sind, zu unterscheiden. S. 339 — 342.

4. Der Punkt, um einen Satz als beendigt zu bezeichnen. Dies findet alsdann statt, wenn der folgende Satz entweder ein neues Subject und Prädicat oder doch ein von dem des vorhergehenden verschiedenartiges Prädicat hat. Demnach hängt der Punkt, in einer verbundenen Rede, allemal vom Folgenden ab. S. 342 — 346.

5. Das Fragezeichen, nach einer wirklichen Frage. S. 346. 347.

6. Das Ausrufungszeichen, nach einem Ausruf im Affekt. 347. 348.

7. Der Gedankenstrich oder das Ruhezeichen, um den Leser zu erinnern, daß er bei dem, was vorher ging, als etwas Wichtigem, mit seinen Gedanken verweilen müsse — auch zur genauern Unterscheidung einzelner Sätze und Beispiele, oft in Verbindung mit einem Punkt oder Semicolon — oft auch statt der Parenthese. S. 348. 349.

Die übrigen beim Schreiben gebräuchlichen Zeichen sind: Das Verbindungszeichen — die Parenthese — das Anführungszeichen — der Apostroph — das Zeichen der abgebrochenen Rede — das Ergänzungszeichen, — das Fortweisungszeichen — das Verwunderungs- und Bezweifelungszeichen — die Puncta diaereseos, der Accent und das Häkchen (Cadille) — der Paragraph oder das Zeichen des Abschnittes — das Anmerkungszeichen — das Gränzzeichen — das Wiederholungszeichen. S. 349 — 355.

Praktische Anwendung der vorzüglichsten Sprachkenntnisse und Sprachregeln bei folgender Erzählung, in Ansehung der Sprach- und der orthographischen Richtigkeit.

Ein weiser Greis saß an der Urne des Titus, jenes liebenswürdigen Kaisers der Vorzeit, und

klagte: Kostbares Gefäß, du umfassest die Asche des Vielgeliebten, des Vaters und Wohlthäters so vieler Nationen! — O Jupiter, wie ungerecht bist du! — Du giebst dem Menschen das theuerste Geschenk, das Leben, und kaum hat er es schätzen und lieben gelernt, so entziehst du es ihm schon wieder. Nach funfzehn Jahren starb auch Domitian, sein Nachfolger, ein grausamer Tyrann und Völkerpeiniger, der keinem Unglücklichen half. Der Greis setzte sich an seine Grabstätte, und weinte Freudenthränen über den unheiligen Staub, wobei er ausrief: Jupiter du bist gerecht! — Aber warum duldetest du so lange diesen Peiniger auf der Erde, unter deinen edlern Geschöpfen? — Plötzlich trat Mercur, vom Olymp gesandt, zu dem unzufriedenen Greise, berührte mit seinem Stabe die Augen desselben, und nahm ihnen das Licht. Nun klage nicht mehr, unzufriedener Sterblicher, sagte der Götterbothe. Diese Blindheit sollst du behalten bis in jene Welt. Dort wirst du Alles, das du hier, wie im Dunkel der Nacht sahest, mit neuen Augen im hellesten Lichte ganz anders sehen — dort, wo du die Dinge in ihrem genauesten Zusammenhange und in ihrer geheimsten Verkettung zu durchschauen im Stande seyn wirst.

Um diese Erzählung zu dem vorliegenden Zweck praktisch zu benutzen, sind in derselben die Sprachrichtigkeiten durch die Fragen: wer oder was? — wessen? — wem? — wen oder was? — auch die Schreibrichtigkeiten durch Ein-

schließungen

schliessungen vorläufig bemerkt, und dann das Ganze, satzweise, mit Zurückweisung auf die Seitenzahl, berichtigt. Von den Fragen bezeichnet wer oder was? — das Subject (Grundwort), den handelnden Gegenstand, wovon die Rede ist oder ausgeht; — wen oder was? — das Object oder den leidenden Gegenstand, worauf sich die Rede direkte und zunächst bezieht; — wem? — den Gegenstand, worauf die Rede abzweckt oder hinzielt; — wessen? (ist es) — den, welchem der Besitz eines Dinges, bei der Verbindung zweier Nennwörter, zugeeignet wird; — wo? — allemal einen örtlichen Gegenstand, wobei das Subject oder Object, in seiner Beziehung auf denselben, im Ruhestande; — wohin? — wobei das Subject oder Object im Stande der Bewegung nach einem Ziele hin ist oder gedacht werden kann.

Da diese Fragen die in unserer Sprache bestehenden Hauptverhältnisse angeben, so werden sie auch hierzu als Regeln, aber immer mit Berücksichtigung der Gründe, worauf sie beruhen, gebraucht, in folgender Art:

„Ein weiser Greis (wer?) — (Greise) saß „(saßen) an der Urne (wo?) des Titus (wes„sen?), jenes liebenswürdigen Kaisers (wessen?) „der Vorzeit (wessen?), und klagte:"

Dieser Satz ist von behauptender Form und von einfacher Art, (S. 184 ꝛc.) mit zwei Prädicaten, welche durch und verbunden sind. Das Subject ist: Ein weiser Greis, und was

Ee

davon gesagt wird, das Prädicat, (das Gesagte), wozu allemal ein Zeitwort gehört, das die Worte zu einem verständlichen Sinne verbindet. Das regierende Zeitwort: saß, im ersten Prädicat, eignet, als Intransitiv, dem Greise, als dem Subjecte, in Beziehung auf die Urne, als den örtlichen Gegenstand, einen ruhigen Zustand zu, daher solche, auf die Fr. wo? — den 3. Fall hat. In diesem Prädicat ist ein Erklärungszusatz (Apposition) in den Worten: jenes liebenswürdigen Kaisers der Vorzeit, begriffen, welcher, wie Titus, den 2. Fall erfordert. (nach der Verbindungsregel S. 196. Lit. h.) — Das zweite Prädicat besteht in dem Zeitworte: klagte, welches, als Intransitiv, einen thätigen Zustand ausdrückt.

Nach den orthographischen Regeln haben alle Substantive im Satze, als: der Greis, die Urne, Titus, der Kaiser, die Vorzeit große und die übrigen Wörter kleine Anfangsbuchstaben, so wie der Greis mit s am Ende geschrieben ist, weil bei Verlängerung des Wortes ein leises s; dagegen saß mit ß, weil bei Verlängerung des Wortes ein ß gehört wird.

Betreffend die Interpunktion, so könnte am Schlusse dieses Satzes ein Punkt stehen; weil ein Gedanke dadurch völlig ausgedrückt, auch im folgenden Satze ein neues Subject und Prädicat befindlich ist. Allein da jener mit den eignen Worten des klagenden Greises anhebt; so ist die-

ser mit einem Colon am Schlusse bezeichnet. Die beiden Commata, welche nach Titus und vor und stehen, sind nöthig, um den Erklärungszusatz zu unterscheiden. S. 328. Lit. b.

„Kostbares Gefäß (Gefäße), du (wer?) umfassest „die Asche (wen oder was?) des Vielgeliebten (wessen?), des Vaters und Wohlthäters (wessen?) „so vieler Nationen" (wessen?)! —

Dieser Satz hat eine ausrufende Form, und ist einfach. Das Subject ist das durch du bezeichnete kostbare Gefäß. Das regierende Zeitwort im Prädicat ist: umfassen, ein Transitiv der ersten Art, das, wie anklagen, nur ein Object zur Anfügung gestattet, welches hier die Asche ist, weil sie umfaßt wird, und deshalb den 4. Fall hat. Das zweite regierende Wort ist die Asche, in dessen Verbindung das folgende regierte Wort: des Vielgeliebten, im 2. Fall steht. Die hiernach folgenden Worte sind ein Erklärungszusatz, und haben, nach der vorigen Verbindungsregel, auch den 2. Fall, und zwar so, daß die beiden ersten regierten: des Vaters und Wohlthäters, zugleich die regierenden der folgenden sind.

Nach den Regeln zur Orthographie haben auch hier die Substantiven: das Gefäß, die Asche, der Vater, der Wohlthäter, die Nation große und die übrigen — bis auf Vielgeliebten — kleine Buchstaben; weil dies Particip zugleich statt des Kaisers steht, indem dies Wort dabei gedacht werden muß. S. 304.

Lit. b. — Da der Satz eine ausrufende Form hat, indem es die Worte sind, welche der Greis im Gefühle der Wehmuth über den Verlust des Titus aussprach; so muß das Ausrufungszeichen am Schlusse desselben, und nach dem Ausrufungsworte: Kostbares Gefäß, das erste Comma stehen. S. 347. Das zweite Comma steht nach Vielgeliebten, um von den vorherigen Worten den folgenden Erklärungszusatz zu scheiden.

„O Jupiter, wie ungerecht bist Du!“ —

Auch dieser Satz, der ein von dem des vorigen verschiedenes Subject und Prädicat hat, ist von ausrufender Form und einfacher Art. Daher steht — nach voriger Regel — am Schlusse desselben ein Ausrufungszeichen, und nach dem Ausrufungsworte ein Comma, obgleich der folgende Satz sich mit den eigenen Worten eines Andern anhebt, und nach der Regel ein Colon stehen sollte.

„Du (wer?) giebst dem Menschen (wem?) das „theuerste Geschenk (was?), das Leben (was?) „und kaum hat er (wer?) es (was?) schätzen „und lieben gelernt, so entziehst Du (wer?) es „(was?) ihm (wem?) schon wieder.“

Dieser Satz ist behauptend und zusammengesetzt, indem er aus drei einfachen kleinern Sätzen oder Gliedern besteht, wovon der zweite mit dem ersten durch und, und der dritte, als Nachsatz, mit dem zweiten durch so verbunden ist. Das Subject des ersten Satzes ist Du, nämlich Jupiter, und das regierende Zeitwort ist:

geben, welches, als Transitiv der ersten Art, zwei äußere Gegenstände, den sächlichen als Object, den persönlichen als Ziel der Handlung, zur Anfügung gestattet. Von diesen Gegenständen ist hier im Satze: das theuerste Geschenk und das Leben, letzteres als Erklärungszusatz, das Object, und: dem Menschen, das Zielwort, weshalb ersteres den 4. und letzterer den 3. Fall hat. — Das Subject des zweiten Satzes ist er, nämlich der Mensch, und die regierenden Zeitwörter sind: schätzen, lieben, welche, als Transitiva der ersten Art, wie anklagen, nur ein Object gestatten, welches hier durch es, nämlich das Leben, bezeichnet ist. — Das Subject des dritten Satzes, des Nachsatzes, ist Du, nämlich Jupiter, und das regierende Zeitwort im Prädicat ist: entziehen. Dies drückt, als Transitiv der ersten Art, eine Handlung aus, und gestattet, wie geben, ein Object und ein Ziel zur Beziehung, wovon ersteres hier durch es, nämlich das Leben, und letzteres durch ihm, nämlich dem Menschen, bezeichnet ist. S. 212—215.

Betreffend die Orthographie, so muß in Geschenk, nach einem Consonanten ein k, und in schätzen, nach einem Vocal, wenn er lang ausgesprochen und bei Verlängerung des Wortes ein doppeltes z gehört wird, ein tz stehen. S. 309. Auch muß wieder ein e haben; weil es eine Wiederholung ausdrückt, und so viel heißt, als: noch einmal. S. 319.

Nach den Regeln der Interpunktion muß am Schlusse des Satzes ein Punkt stehen; weil ein Gedanke völlig ausgedrückt ist, und der folgende Satz ein anderes Subject und Prädicat hat. — So auch muß vor und nach Leben, zur Bezeichnung, daß dies ein Erklärungszusatz ist, und vor so, zur Bezeichnung des Nachsatzes; da solcher nur kurz und einfach ist, kein Comma stehen. S. 328. Lit. b.

„Nach fünfzehn Jahren starb auch Domitian (wer?), „sein Nachfolger (wer?); ein grausamer Tyrann „und Völkerpeiniger (wer?), der keinem Unglück„lichen half“ (wem?). —

Dieser Satz ist auch behauptend und zusammengesetzt, und ist der erste mit dem zweiten durch das beziehende Fürwort der verbunden. Das Subject beider Sätze ist: Domitian, wobei die zunächst folgenden Worte ein Erklärungszusatz sind. Die regierenden Wörter des ersten Satzes und Gliedes sind: starb und nach. Ersteres, ein Intransitiv, drückt einen Zustand aus — letzteres ein Vorwort (Präposition) regiert bestimmt den 3. Fall (S. 363), der allemal, wenn das Nennwort im Plural steht, durch den Endbuchstaben n bezeichnet wird. S. 46. Lit. b. — Das regierende Wort des zweiten Satzes oder Gliedes ist helfen, ein Transitiv der andern Art, das, so wie viele dergleichen Zeitwörter, den äußern Gegenstand zum Ziel der Handlung hat, aber keine passive Form annimmt, und folglich, wie hier, den 3. Fall

erfordert. S. 219. Nr. 2. — Nach den Regeln der Orthographie wird Völkerpeiniger als ein Wort betrachtet, weil es aus zwei deutschen Wörtern zusammengesetzt ist. S. 323. Lit. b. — Auch muß das Beiwort: Unglücklichen hier einen großen Anfangsbuchstaben haben, weil es statt des Hauptwortes: Menschen steht. — Nach den Regeln der Interpunktion ist der Erklärungszusatz durch zwei Commata und der Schluß des Satzes durch einen Punkt bezeichnet, weil der folgende ein neues Subject und Prädicat hat.

„Der Greis (wer?) setzte sich (wer?) an seine „Grabstätte (wohin?), und weinte Freudenthrä„nen (was?) über den unheiligen Staub (wo„hin?), wobei er ausrief: Jupiter, du (wer?) „bist gerecht!"

Dieser Satz ist zusammengesetzt und von vermischter Form. Die drei ersten Glieder sind behauptend, das vierte ist ausrufend. Das Subject in den drei ersten Gliedern ist: Der Greis — das regierende Zeitwort: setzte sich. — Setzen ist, als Transitiv der ersten Art, hier intransitiv und zwar reciproce gebraucht, wobei das Subject, der Greis, zugleich das Object ist, und bezieht sich mittelst an auf die Grabstätte, als den Ort, so, daß derselbe im Stande der Bewegung ist oder gedacht wird.— Das regierende Zeitwort des zweiten Gliedes, das mit dem ersten durch und verbunden ist, ist: weinte. — Weinen drückt, als Intransitiv

einen Zustand aus, ist aber hier, wo es mit einem Objecte, den Thränen, verbunden ist, transitiv gebraucht, welche den 4. Fall haben. Da sich die Thränen, als Object, zugleich mittelst über auf einen örtlichen Gegenstand, den Staub, beziehen, auf den sie fielen, wobei eine Bewegung nach einem Ziele hin denkbar ist; so muß auch dieser im 4. Fall stehen. — Das dritte Glied ist mit dem zweiten durch wobei verbunden, in welchem das transitive Zeitwort: ausrufen, hier nicht regierend ist. Das vierte Glied, von ausrufender Form, ist durch Seyn gebildet, worin Du, nämlich Jupiter, das Subject: gerecht das Prädicat, und bist die Copula oder Bindung ist. S. 178.

Nach der vorigen Regel, S. 323. Lit. b. stehen die zusammengesetzten Wörter: Grabstätte und Freudenthränen hier als ein Wort — auch ist der Endbuchstabe von Staub ein b, weil bei Verlängerung des Wortes, in Staubes, ein b gehört wird.

Nach der Interpunktion muß das erste Comma vor und stehen, weil das folgende Glied sein eigenes Verbum hat, S. 331. Lit. f. — das zweite Comma vor wobei, weil es das zweite Glied mit dem 3. verbindet, S. 329 Lit. d. — das Colon vor Jupiter, weil hiermit die eigenen Worte des Greises anheben, S. 339. 340. — das dritte Comma nach Jupiter, sofern dies Wort eine An-

rede ist, S. [illegible] Lit. b. — das Ausrufungszeichen am Ende des Satzes, sofern dessen letztes Glied ausrufend ist.

„Aber warum duldetest Du (wer?) so lange diesen „Peiniger (wen?) auf Deiner Erde (wo?), unter „Deinen edlern Geschöpfen?“ (wo?). —

Dieser Satz ist einfach und in fragender Form. Das Subject ist Du, nämlich Jupiter. Das regierende Zeitwort im Prädicat ist, dulden, ein Transitiv der ersten Art, das, wie anklagen, nur ein Object gestattet, und dies ist hier: diesen Peiniger. Da diesem Objecte zugleich ein Ruhestand in Beziehung auf zwei örtliche Gegenstände, nämlich auf Erde und Geschöpfe, mittelst der Vorwörter auf und unter zugeeignet wird; so stehen solche im 3. Fall. — Die Rede geht bis zum Ende des Satzes ununterbrochen fort, weshalb, außer dem Fragezeichen am Schlusse, allenfalls ein Comma nach dem Worte: Erde zu setzen war, um die nachherigen Worte, wegen ihres besondern Inhaltes, von den vorherigen zu unterscheiden.

„Plötzlich trat Mercur (wer?), vom Olymp ge„sandt, zu dem unzufriedenen Greise, berührte mit „seinem Stabe die Augen (wen oder was?) dessel„ben (wessen?), und nahm ihnen (wem?) das „Licht“ (was?).

Dieser Satz ist von behauptender Form und aus drei Gliedern zusammengesetzt, in welchen

Mercur das Subject ist. Nach dieser Form des Satzes sollte das Subject voran stehen, und das Prädicat, d. h. das Zeitwort sammt allen Worten, die es zu einem verständlichen Sinne verbindet, nachher folgen. Um aber die Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers zu spannen, ist die Einleitung zum Satze mit dem Umstandsworte plötzlich gemacht, das von Plotz (Eile) abgeleitet, mit platzen synonym (sinnverwandt) ist, und eine Schnelligkeit mit dem Nebenbegriff des Unerwarteten, oft auch des Erschreckenden ausdrückt. Von dergleichen Wortversetzung (Inversion) S. 185. 186. Das regierende Zeitwort im Prädicat des ersten Gliedes ist treten, hier ein Intransitiv, weil es so viel heissen soll, als kommen. Es bezieht sich mittelst der Präposition zu auf den Greis, daher dieser im 3. Fall steht, S. 263 rc. Das Wort: der Greis muß im 3. Fall e haben, weil solches im 2. Fall: des Greises, gehört wird. S. 46. Lit. a. — Dieses erste Glied schließt in den Worten: vom Olymp gesandt (der, nämlich Mercur, vom Olymp gesandt war), ein Beispiel mit einem verkürzten Redebau durch ein Particip, mit Weglassung des Hülfszeitwortes Seyn. S. 190 — 192. — Das regierende Zeitwort im Prädicat des zweiten Gliedes ist: berühren, ein Transitiv der ersten Art, das, wie anklagen, nur ein Object, welches hier die Augen des Greises sind, zur unmittelbaren Beziehung gestattet.

Zugleich bezieht es sich durch das Vorwort mit auf den Stab, daher dieser den 3. Fall hat, nach voriger Regel S. 263. — Das regierende Zeitwort im dritten Gliede ist: nehmen, auch ein Transitiv der ersten Art, das sich aber, wie geben, auf zwei äußere Gegenstände, auf den sächlichen zunächst und als Objekt, und auf den persönlichen entfernt und als Ziel der Handlung bezieht, S. 212—215. Dieser sächliche Gegenstand ist hier: das Licht im 4. und der persönliche: ihnen (den Augen) im 3. Fall. — Auch der Stab (des Stabes) muß im 3. Fall den Endbuchstaben e haben, weil e im 2. Fall gehört wird, nach voriger Regel No. 46. —

Nach der Orthographie muß plötzlich ein tz nach einem Vocal haben, weil er kurz gesprochen wird, und gesandt mit dt enden, weil bei Verlängerung des Wortes: gesandte, ein dt gehört wird. — Nach der Interpunktion muß der verkürzte Redebau: vom Olymp gesandt — als Zwischensatz und wegen seines wichtigen Inhalts — durch zwei Commate unterschieden werden. Das dritte Comma steht nach Greise, und das vierte nach desselben vor und; weil bis dahin die Beziehung beider regierenden Zeitwörter in diesen Gliedern sich erstreckt, auch das durch und verbundene dritte Glied sein eigenes Verbum hat. Am Schlusse des Satzes steht ein Punkt, weil ein Hauptgedanke völlig ausgedrückt ist, und der folgende Satz ein neues Subject und Prädicat hat.

„Nun klage nicht mehr, unzufriedener Sterbli=
„cher, sagte der Götterbote“ (wer?). —

Dieser Satz ist einfach und von bittender Form. — Die Anrede: unzufriedener Sterblicher, besteht aus zwei Adjectiven, welche den Endbuchstaben des Artikels, das r, annehmen, weil solcher fehlt, auch kein Pronominal=Adjectiv vorher geht. S. 197. Lit. b. — Das letzte Adjectiv: Sterblicher, erfordert einen großen Anfangsbuchstaben, weil es statt sterblicher Mensch steht. — Die Anrede selbst muß durch zwei Commata bezeichnet werden, S. 328. Lit. b., und am Ende des Satzes ein Punkt stehen.

„Diese Blindheit sollst Du (wer?) behalten bis in
„jene Welt“ (hin). —

Auch dieser Satz ist einfach aber von befehlender Form. Das Subject ist Du, nämlich Sterblicher. Das regierende Zeitwort: behalten, im Prädicat, ist ein Transitiv der ersten Art, und bezieht sich vermittelst in auf jene Welt, als einen örtlichen Gegenstand, welche auf die Fr. wie lange? — den 4. Fall hat; weil hierbei ein Fortgehen in der Zeit nach einem Ziele, nämlich nach jener Welt hin, denkbar ist. Am Schlusse steht ein Punkt, da der folgende Satz zwar dasselbe Subject, aber ein neues Prädicat hat.

„Dort wirst Du (wer?) Alles (was?), das Du

„(wer?) hier, wie im Dunkel (wo?) der Nacht
„(wessen?) sahest, mit neuen Augen im hellesten
„Lichte (wo?) ganz anders sehen — dort, wo
„Du (wer?) die Dinge (wen oder was?) in ih-
„rem genauesten Zusammenhange (wo?) und in
„ihrer geheimsten Verkettung (wo?) zu durch-
„schauen im Stande (wo?) seyn wirst.

Dieser Satz ist zusammengesetzt, und besteht aus zwei einfachen Sätzen von behauptender Form, deren ersterer einen Zwischensatz in sich faßt. Die Einleitung zum ersten Satze macht das Adverbium: dort, welches, seines besondern Nachdrucks wegen, voran steht, und wobei eine Wortversetzung (Inversion) statt findet. Das gemeinschaftliche Subject beider Sätze ist: Du, nämlich Sterblicher — Das Prädicat: wirst Alles mit neuen Augen im hellesten Lichte ganz anders sehen. In diesem Prädicat ist sehen, ein Transitiv der ersten Art, das regierende Zeitwort, sofern es alle diese einzelnen Worte zu einem verständlichen Sinne verbindet. Es bezieht sich zunächst auf Alles (alle Dinge) was hier das Object ist, und zugleich mittelst in auf einen örtlichen Gegenstand: das Licht, welches im dritten Fall steht; weil dem Objecte in seiner Beziehung auf dasselbe ein Ruhestand zugeeignet wird. — In dem Zwischensatze: was (welches) Du hier, wie im Dunkel der Nacht sahest, ist sehen auch das regierende Zeitwort, und bezieht sich, wie im Vorigen, vermittelst in

auf Dunkel, als den örtlichen Gegenstand, so, daß das Object, nämlich Alles oder alle Dinge, im Ruhestande ist oder gedacht werden kann. — Im zweiten Satze, der sich, des Nachdrucks wegen, auch mit dort anfängt, und nach der natürlichen Folge der Gedanken und Worte so heißen sollte: „Dort, wo Du seyn wirst im (in dem) Stande, zu durchschauen die Dinge in ihrem genauesten Zusammenhange und in ihrer geheimsten Verkettung" — sind seyn und durchschauen — letzteres ein Transitiv der ersten Art — die regierenden Zeitwörter. Ersteres eignet mittelst der Präposition in, in Beziehung auf den Stand, als den örtlichen Gegenstand, dem Subjecte nämlich Sterblichen, eine Ruhe zu, so wie letzteres dem Objecte, den Dingen, mittelst in, in Beziehung auf Zusammenhang und Verkettung, als die örtlichen Gegenstände, auch einen Ruhestand beilegt, weshalb alle diese mit in verbundenen Worte im 3. Fall stehen. —

In Ansehung der Sprachrichtigkeit wird noch Folgendes bemerkt: Wenn vor einem Nenn- oder Hauptworte ein Vorwort steht, das den 3. Fall regiert; so fällt oftmals, des Wohllauts wegen, der bestimmte Artikel weg, und dessen Endbuchstabe wird, als Biegungszeichen, dem Vorworte angefügt, wie z. B. im Dunkel, statt, in dem Dunkel — im Stande, statt, in dem Stande. Dasselbe findet auch statt,

wenn vor dem Nenn= und Hauptworte noch ein Beiwort vorher geht, wie z. B. im hellesten Lichte, statt, in dem hellesten Lichte. Ist es aber der unbestimmte (auf etwas Unbestimmtes hindeutende) Artikel: ein, welchen einige den Einheitsartikel, Andere ein unbestimmtes Fürwort nennen, dann muß dieser Endbuchstabe und zwar m, wenn das Nennwort männlich oder sächlich, und r wenn es weiblich ist, dem Bei= oder Mittelworte angehängt werden. z. B. beim heftigen Sturme, statt, bei dem heftigen Sturme; bei heftigem Sturme, statt, bei einem heftigen Sturme. So auch: Er kam zur rechten Zeit, d. h. zu der bestimmten Zeit; er kam zu rechter Zeit, d. h. zu einer gelegenen Zeit. S. 196. Lit. c.

Nach den Regeln der Orthographie hat das unbestimmte Zahlwort: Alles, und das Beiwort: Dunkel einen großen Anfangsbuchstaben, weil ersteres so viel heißt, als alle Dinge, und letzteres so viel, als Dunkelheit. S. 304. Lit. b. Auch steht in Dunkel ein k und in ganz ein z, weil ein Consonant vor k und z vorher geht. S. 309. 310.

Nach den Regeln der Interpunktion steht das erste Comma vor was (welches) und das zweite nach sahest, zur Bezeichnung dieses Zwischensatzes, so wie, zur Unterscheidung des ersten Satzes vom zweiten, ein Gedankenstrich, um den Leser zu erinnern, daß er hier mit seinem

Nachdenken verweile. Im zweiten Satze steht vor wo ein Comma, weil dies Umstandswort das Folgende mit dem Vorigen, worauf das dort hindeutet, verbindet. S. 329. Lit. d. — und am Ende des Satzes, zur Bezeichnung, daß der Hauptgedanke völlig ausgedrückt ist, ein Punkt.

Anhang

Anhang

über

Brief=Styl, Titel und Aufschriften, auch andere schriftliche Aufsätze für das Bürgerliche Geschäftsleben.

Vom Schreiben der Briefe, in Ansehung des Styls, der Form und des Inhalts derselben.

1. In Ansehung des Styls.

Der Brief ist ein schriftlicher Vortrag unserer Gedanken, statt der mündlichen Rede. Die einem Jeden eigenthümliche Art, sich in Briefen und andern schriftlichen Aufsätzen auszudrücken, heißt Styl oder Schreibart. Dieser Styl wird gut oder schlecht seyn, je nachdem man im Stande ist, sich mündlich gut oder schlecht auszudrücken. Das, was wir schreiben, soll ein Anderer, der es lieset, verstehen, d. h. ebendieselben Gedanken damit verbinden, welche wir damit verbanden; daher sind, außer der grammatischen und orthographischen Sprachrichtigkeit, Deutlichkeit und Kürze im Ausdruck die ersten Erfordernisse eines guten Styls. Deutlich ist der Styl, wenn ein Anderer das Geschriebene leicht verstehen, und den Sinn desselben ohne Mühe auffassen kann. Hierzu wird erfordert, daß man sich bestimmt rein und zusammenhängend ausdrücke, und

zu dem Ende alle zweideutige, fremde und unbekannte Wörter, so wie die zu langen Sätze und Perioden meide, und daß man die Rede nach der natürlichen, dem Gegenstande angemessenen Folge der Gedanken ordne.

Kurz ist der Styl oder die Schreibart, wenn man gerade das, und nicht mehr oder weniger sagt, als was zur völligen Verständlichkeit nöthig ist. — Ein guter Brief-Styl kann nicht durch Nachahmung der in den so genannten Briefstellern aufgestellten Briefe, sondern durch frühzeitiges Gewöhnen zum richtigen Denken, durch den Umgang mit Gebildeten, und durch das Lesen bildender Schriften erlangt werden. Den ersten Grund hierzu wird der Lehrer dadurch legen, wenn er seine Zöglinge gewöhnt, daß sie ihnen bekannte Dinge oder Vorgänge erst mündlich und dann schriftlich vortragen; — wenn er sie nachher Ausarbeitungen über diesen oder jenen Gegenstand, und zwar bei allmähligem Fortgehen vom Leichtern zum Schwerern, selbst fertigen läßt, und sie jedesmal auf das Richtige oder Unrichtige im Styl, auch zugleich auf die Gründe aufmerksam macht, warum es richtig oder unrichtig ist. Hierdurch werden die in der Seele schlummernden natürlichen Anlagen des Erkenntniß- und Gefühlsvermögens geweckt, belebt, entwickelt und zweckmäßig gerichtet. Kommt nun später hierzu der öftere Umgang mit gebildeten Menschen und das Lesen musterhafter Bücher mit Nachdenken und sorgsamer Prüfung, dann wird der Geschmack nach und nach zu dem Grade der Vollkommenheit ausgebildet und.

verfeinert, daß man das Einfache, Edle und Schöne im Ausdruck, so wie das Feine in den Wendungen der Rede, von dem Faden und Geschmacklosen nicht nur leicht unterscheiden, sondern ersteres auch beim Schreiben praktisch anwenden lernt.

Es giebt außer dem Briefstyl, noch mehrere Style oder Arten, sich schriftlich auszudrücken, als: Der Rede-Styl, der komische Styl, der Geschäfts-Styl u. a. m. Jede dieser Arten hat ihr Eigenthümliches, und wird allemal durch die Absicht und den Gegenstand dessen bestimmt, der Etwas und worüber er schreibt. — Ein guter Brief-Styl unterscheidet sich vorzüglich durch das Natürliche, Einfache und Ungekünstelte; — Der Rede-Styl durch das Kraftvolle und Ueberzeugende für den Verstand, und durch das Rührende, Belebende und Ermunternde für Herz und Willen; — Der komische Styl durch das Witzige und Belustigende. Der Geschäfts-Styl betrifft diejenige Schreibart, welche von Staatsbeamten bei Verordnungen, Berichten, Protokollen oder Vernehmungsschriften, Citationen oder Vorladungen u. dgl., unter dem Namen: Canzellei-Styl, beobachtet wird, so wie auch von Personen, welche ihre eigenen außergerichtlichen oder Privat-Geschäfte treiben, als: bei Handlungsbriefen, Quittungen, Wechseln, Schuldscheinen, Contracten, Anweisungen, Frachtbriefen u. dgl. m.

a. In Ansehung der Form.

Zur Form des Briefes gehört die Anrede, der Schluß und die Aufschrift, so wie alles, das beim Schreiben eines Briefes, seinem Aeußern nach, durch landesübliche Sitte eingeführt und zu beobachten ist.

Die Anrede oder der Titel.

dient zur Bezeichnung des Standes, der Würde und des Charakters, oft auch eines freundschaftlichen Verhältnisses. Die Titel sind, nach der Verschiedenheit des Standes derjenigen Person, an welche man schreibt, theils geistlich, theils weltlich.

a. Die weltlichen Titel sind, in abstufender Ordnung, folgende: Allerdurchlauchtigster, Durchlauchtigster, Hochgebohrner, Hochwohlgebohrner, Wohlgebohrner, Hochedelgebohrner, Hohedler, Wohledler, wovon der letztere nur noch selten gebraucht wird. — Der Titel:

Allerdurchlauchtigster ist ausschließlich nur für Kaiser und Kaiserinnen, König und Königinnen, und zwar bekommen letztere, so wie Prinzessinnen den Nebentitel: Frau.

Durchlauchtigster — für Prinzen und Prinzessinnen, Fürsten und Fürstinnen, Herzoge und Herzoginnen.

Hochgebohrner — für Grafen und Gräfinnen, Baronen und Baronessen.

Hochwohlgebohren — für jeden Adlichen, er

mag eine Civil- oder Militair-Bedienung haben oder nicht. Hiernächst auch für Diejenigen bürgerlichen Standes, welche ihrer Bedienung wegen, in dem Range eines Adelichen stehen, als: Präsidenten aller hohen Landesbehörden, Geheime Staatsräthe und wirkliche Geheime Räthe, auch für Bürgerliche im Militair-Dienste vom Staabs-Officier an, nach der Regel, so wie für die Frauen derselben.

Wohlgebohrner ward ehemals nur denjenigen Personen beigelegt, welche, ohne von Adel zu seyn, hohe Bedienungen hatten, als: Regierungsräthen, Kammergerichtsräthen, Criminal-Räthen, Directoren, Professoren, Doctoren, Aerzten u. dgl., ist aber jetzt unter allen Titeln der allgemeinste, indem er auf alle verdiente Männer jeder Art und in allen Ständen ausgedehnt ist. Daher bekommen Gelehrte, Schullehrer, Candidaten, Künstler, Kaufleute, Amtleute und alle Männer von Ansehen und Achtung, so wie auch ihre Frauen diesen Titel.

Hochedelgebohrner wurde ehemals einem Jeden beigelegt, der irgend ein weltliches Amt von geringerer Art hatte, oder doch eine Beschäftigung trieb, die ihn, nach dem irrigen Begriff vom Handwerksstande, über den Handwerker setzte, als: den Unterarbeitern bei hohen Landes-Collegien, den Secretairen, Registratoren, Cassirern, auch Kaufleuten, Künstlern, Apothekern, Chirurgen u. dgl.,

wird aber jetzt gewöhnlich mit Wohlgebohren vertauscht.

Hochedler ist der geringste Titel, und wurde sonst jedem Bürger und Leuten von ähnlichen Verhältnissen gegeben, wird aber auch jetzt oftmals mit Hochedelgebohren verwechselt.

b. Die geistlichen Titel sind: Hochwürdiger, Hochehrwürdiger, Hochwohlehrwürdiger.

Hochwürdiger wird betitelt ein Consistorial-Rath, Bischof, Propst und Doctor der Theologie.

Hochehrwürdiger: ein Superintendent und Stadtprediger.

Hochwohlehrwürdiger ein Landprediger, gewöhnlicher aber auch Hochehrwürdiger, welchem Titel man, nach alter Sitte, noch das Hochgelahrter (Hochgelehrter) beizufügen pflegt. — Die Frauen der Geistlichen bekommen den Titel Wohlgebohren.

Unmittelbar unter einen jeden von allen diesen Titeln, und zwar gewöhnlich so, daß der Haupttitel etwas vorsteht, wird noch eine Zeile gesetzt, welche ein dem Titel angemessenes Prädicat und zugleich den Charakter oder die Würde der angeredeten Person bezeichnet, als: Allergnädigster — Gnädigster — Gnädiger — Höchstgebietender — Hochgebietender — Höchstgeehrter — Hochgeehrter Herr rc.

In Briefen an gute Freunde, Verwandte und Bekannte wird, statt des Titels, bloß eine Anrede

gesetzt, welche man jedesmal nach dem Verhältnisse wählt, worin man mit Demjenigen steht, an welchen man schreibt, als: Bester Freund, — Theuerster Vater, — Geliebter Bruder, — Verehrungswürdiger Oncle, — Hochgeehrter Herr, — u. dgl. m. — In kaufmännischen Briefen werden die Titel gänzlich weggelassen. — Auch bleibt bei einem Billet der obere Titel ganz weg, und wird statt dessen eine gebogene Linie, das so genannte Ehrfurchtszeichen, auf der linken Seite des Papieres, von oben herabgezogen. Dies findet auch am Schlusse statt, wo sich die Linie vom letzten Worte bis auf die Unterschrift des Namens auf der rechten Seite herabsenkt.

Die Titel an ganze Collegia und Departements gestalten sich in jedem deutschen Staate anders; fallen aber im Preussischen, so wie die Schlußformel, gänzlich weg, das Collegium mag eine Ober- oder Unterbehörde seyn.

Zum Titel gehört auch die Anrede im Contexte des Briefes. Hierbei ist das Ew. (Euer) üblich, und zwar in Briefen an den König: Ew. Königl. Majestät — an des Königes Kinder und Brüder oder Schwestern und deren Kinder: Ew. Königl. Hoheit — an einen General-Lieutenant, Staatsminister, Staatskanzler, wirklichen Gesandten, auch an Personen, welche, nach dem Gebrauche bei Hofe, mit dem vorigen im gleichen Range stehen: Ew. Excellenz. Von hieran wird im Context der Haupttitel wiederholt, als: Ew. Hochgebohren — Ew. Hochwohlgebohren — Ew. Wohlgebohren —

Ew. Hochedelgebohren — Ew. Hochedeln. Auch wenn die Person eine geistliche Würde hat, als: Ew. Hochwürden — Ew. Hochehrwürden — Ew. Hochwohlehrwürden.

Das Sie, Ihnen und Ihr wird, nach dem eingeführten Gebrauch, in einem Briefe an den König mit Allerhöchstdieselben, Allerhöchstdenselben, Allerhöchstdero — an einen Prinzen mit Höchstdieselben, Höchstdenselben, Höchstdero — an einem Andern vornehmen Standes mit Dieselben, Denselben, Dero vertauscht, doch so, daß bei den letztern oftmals mit Sie, Ihnen, Ihr und mit dem Titel im Contexte abgewechselt wird.

In Briefen an hohe Landesbehörden sind noch die Ausdrücke: Hochpreislich, Hochlöblich, Wohllöblich, und wenn es eine geistliche Behörde ist: Hochwürdig, zur Bezeichnung der Ehrerbietung, gültig, und zwar Hochpreislich für die Departements der höchsten Landes-Collegien — Hochlöblich für die Abtheilungen in denselben, für die Regierungen, Ober-Landesgerichte und Provinzial-Behörden — Wohllöblich für alle Unterbehörden, welche weder Präsidenten, noch Chef's, noch Räthe haben. Hierzu gehören: Administratoren, Cassen, Canzleien, Accise- und Zollämter, Postämter, Magazine, Stadtgerichte u. dgl. Für die Magistrate in den Städten ist noch der alte Titel: Hochedeln hie und da im Gebrauch.

Der Schluß des Briefes

wird gewöhnlich mit dem Ausdruck der Achtung oder Ergebenheit gemacht, wobei der Titel im Contexte wiederholt und der Name des Schreibenden zuletzt auf die rechte Seite des Blattes unten gesetzt wird. Die Unterschrift unmittelbar vor dem Namen wird durch das Verhältniß bestimmt, worin der Schreibende mit dem Empfänger des Briefes steht, ob er ihm im Stande und Range gleich, oder nahe, oder weit von ihm entfernt, ob er von ihm abhängig ist oder nicht, ob er mit ihm mehr oder weniger in freundschaftlicher Verbindung steht. Die gewöhnlichen Unterschriften sind für den König: Allerunterthänigst gehorsamster, wobei das ehemals übliche: Knecht wegbleibt — für einen Prinzen, auch für Personen von hoher Würde: Unterthänigster. So dann: unterthäniger, gehorsamster, gehorsamer (Diener), ergebenster, ergebener (Diener) (Freund), dienstwilligster, dienstwilliger, aufrichtigster, aufrichtiger (Freund, oder Freund und Diener) oder auch der Ihrige. — Ort, Datum und Jahrzahl werden ganz unten auf die linke Seite des Blattes, der Namensunterschrift gerade gegenüber, in kaufmännischen aber allemal, auch bisweilen in andern Briefen oben rechter Hand gleich beim Anfange gesetzt. — In Briefen an Obere- und Untere Landesbehörden, in den Preußischen Staaten, wo, nach der Vereinfachung des lästigen Titulatur-Wesens, Titel und Schluß wegfallen, wird Ort, Da-

tum und Jahrzahl unmittelbar unter die letzte Zeile des Briefes, und hierunter rechts der Name des Schreibenden gesetzt. In Dienstberichten muß, nach einer Verordnung, auf einem gebrochenen Bogen, Ort, Datum und Jahrzahl oben linker Hand und darunter der kurze Inhalt des Berichts; rechter Hand aber der Bericht selbst stehen.

Die Aufschrift des Briefes

muß deutsch seyn, und wird gewöhnlich mit dem Titel im Contexte angefangen. Sie muß eine genaue Angabe des Namens des Empfängers, dessen Standes, Charakters und Würden, so wie dessen Wohnortes enthalten. Soll der Brief frei gemacht oder mit demselben Geld oder Sachen abgesandt werden; so wird dies ganz unten links bemerkt, auch das Abgehende so wohl auf dessen Behältniß, als auch auf dem Umschlag des Briefes linker Hand mit dem Buchstaben H. (Herrn) und gleich darneben mit dem oder den ersten Buchstaben aus dem Namen des Empfängers bezeichnet. Hat man einem Briefe Documente, Wechsel, Tresorscheine und dergleichen beigelegt, so muß der Werth desselben gleichfalls auf dem Couverte des Briefes, der Sicherheit wegen, bemerkt werden.

Folgende Darstellungen werden zur kürzern und genauern Uebersicht der Form der Briefe, nach dem Titel, dem Schlusse und der Aufschrift derselben dienen.

A. An Personen weltlichen Standes, in abstufender Folge.

a. An den Kaiser von Oesterreich.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Unüberwindlichsten Kaiser,

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Context: Ew. Kaiserliche Majestät — Allerhöchstdieselben — Allerhöchstdenselben — Allerhöchstdero.

Schluß: Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht (in tiefster Unterwürfigkeit)

Ew. Kaiserliche Majestät

W — Allerunterthänigst gehorsamster

den — Der ꝛc. N. N.

Aufschrift: Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten, Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Franz dem II., Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. Meinem Allergnädigsten Kaiser, König und Herrn

in

Wien.

b. An den König von Preußen.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr!

Context: Ew. Königliche Majestät — Allerhöchstdieselben ꝛc.

Schluß: Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht oder Demuth (in tiefster Unterwürfigkeit)

Ew. Königl. Majestät

B. — Allerunterthänigst gehorsamster

den — Der ꝛc. — N. N.

Aufschrift: Sr. Majestät dem Könige von Preußen, oder An Se. Majestät den König von Preußen.

in

Berlin.

c. An den König von Sachsen.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster Herr!

Context: Ew. Königl. Majestät — Allerhöchstdieselben ꝛc.

Schluß: Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht (in tiefster Unterwürfigkeit

Ew. Königl. Majestät

D. — Allerunterthänigst gehorsamster

den — Der ꝛc. — N. N.

Aufschrift: Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. Meinem Allergnädigsten Herrn ꝛc.

d. An den Kronprinzen von Preußen.

Durchlauchtigster Kronprinz,
Gnädigster Kronprinz und Herr!

Context: Ew. Königl. Hoheit — Höchdieselben — Höchstdenselben — Höchstdero.

Schluß: Ich bin mit tiefster Ehrfurcht

Ew. Königl. Hoheit

B. — Unterthänigst gehorsamster

den — Der ꝛc. N. N.

Aufschrift: Sr. Königl. Hoheit

Dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ꝛc.

Denselben Titel bekommen alle Prinzen des Königlichen Hauses. Ist der Prinz zugleich Ordensmeister, so geht der Titel: Hochwürdigster, voran.

e. An die Prinzessinn Wilhelm von Preußen.

Durchlauchtigste Prinzessinn,

Gnädigste Prinzessinn und Frau!

Context: Ew. Königl. Hoheit — Höchstdieselben ꝛc.

Schluß: Ich bin mit tiefster Ehrfurcht

Ew. Königl. Hoheit

P. — Unterthänigst gehorsamster

den — Der ꝛc. N. N.

Aufschrift: Ihro Königl. Hoheit

Der Prinzessinn Mariane von Preußen, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen.

f. An einen Großherzog.

Durchlauchtigster Großherzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Context: Ew. Großherzogliche Durchlaucht — Höchstdieselben ꝛc.

Schluß: Ich bin in tiefster Ehrfurcht

Ew. Großherzogl. Durchlaucht
S. — Unterthänigst gehorsamster
den — Der ꝛc. N. N.
Aufschrift: Sr. Großherzoglichen Durchlaucht
Dem regierenden Großherzog von ꝛc.

g. An einen regierenden Herzog.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr!
Context: Ew. Herzogliche Durchlaucht — Höchstdieselben ꝛc.
Schluß: Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht
Ew. Herzogliche Durchlaucht
M. — Unterthänigster
den — Der ꝛc. N. N.
Aufschrift: Sr. Herzoglichen Durchlaucht
Dem regierenden Herzog von ꝛc.

h. An den Staatskanzler, Fürsten v. Hardenberg.

Durchlauchtigster Fürst,
Höchstgebietender Herr Staatskanzler,
Gnädigster Fürst und Herr!
Context: Ew. Durchlaucht — Höchstdieselben ꝛc.
Schluß: Ich bin mit tiefster Ehrfurcht
Ew. Fürstlichen Durchlaucht
B. — Unterthänigster
den — Der ꝛc. N. N.
Aufschrift: Sr. Durchlaucht
Dem Königl. Preuß. Staatskanzler,
Fürsten von Hardenberg ꝛc.

i. An

i. An den General-Feldmarschal, Fürsten Blücher von Wahlstadt.

Durchlauchtigster Fürst,
Hochgebietender Herr General-Feld-Marschal,
Gnädigster Fürst und Herr!

Cont. Ew. Durchlaucht — abwechselnd: Höchstdieselben, Höchstdenselben, Höchstdero.

Schluß: Ich bin mit dem tiefsten Respect — Ew. Durchlaucht — unterthänigster rc.

Aufsch. Sr. Durchlaucht dem Königl. Preußischen General-Feld-Marschal, Fürsten Blücher von Wahlstadt — zu Berlin.

Will man dem Titel eine vollständigere Form geben, so werden die Orden noch hinzu gesetzt, als: Ritter der beiden großen Adler-Orden, Großkreuz des eisernen Kreuzes und mehrerer fremden hohen Orden Ritter.

Ebendasselbe findet, bei voriger Aufschrift an den Staatskanzler, auch statt, als: Ritter des großen Preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Preußischen St. Johanniter Ordens und des eisernen Kreuzes, so wie mehrerer hohen Orden Ritter rc.

k. An den General-Lieutenant, Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz.

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Prinz und Herr!

Conf. Ew. Hoheit — Höchstdieselben rc.

Schluß. Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht — Ew. Hoheit — unterthänigster rc.

Aufsch. Sr. Hoheit dem Herrn Herzog Carl von Meklenburg-Strelitz — Königl. Preußischen General-Lieutenant, Chef des Garde- und Grenadier-Corps, und Ritter mehrerer hohen Orden — zu Berlin.

k. An den Polizei-Minister, Fürsten v. Sayn und Wittgenstein.

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

Cont. Ew. Durchlaucht — Höchstdieselben rc.

Schluß. Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht — Ew. Durchlaucht — unterthänigster rc.

Aufsch. Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Sayn und Wittgenstein — Königl. Preußischen wirklichen geheimen Staats- und Polizei-Minister und Kammerherrn, auch Ritter mehrerer hohen Orden — zu Berlin.

m. An einen Grafen oder Freiherrn, wenn derselbe eine Militair- oder Civil-Würde bekleidet. z. B.

An den General der Infanterie, Grafen Kleist von Nollendorf.

Hochgebohrner Graf,
Hochgebietender Herr General,
Gnädiger Graf und Herr!

Cont. Ew. Excellenz — Hochdieselben rc.

Schluß. Ich bin mit dem tiefsten Respect — Ew. Excellenz — unterthänigster Diener.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General der Infanterie und commandirenden General in Sachsen, Herrn Grafen Kleist von Nollendorf — Ritter der beiden großen Adler-Orden, Großkreuz des eisernen Kreuzes und mehrerer fremden Orden Ritter — zu Merseburg.

An den General der Infanterie, Grafen Tauentzien von Wittenberg.

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General der Infanterie und commandirenden General in den Marken rechts der Elbe und in Pommern, Herrn Grafen Tauentzien von Wittenberg — Ritter der beiden großen Adler-Orden, Großkreuz des eisernen Kreuzes und mehrerer fremden Orden Ritter — zu Berlin.

An den General und Gouverneur von Berlin, Grafen von Gneisenau.

Hochgebohrner Graf,
Hochgebietender Herr General und Gouverneur,
Gnädiger Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Herrn Grafen von Gneisenau — Ritter der beiden großen Adler-Or-

den, des eisernen Kreuzes und mehrerer frem-
Orden — zu Berlin.

An den General-Major, Grafen Hen-
kel v. Donnersmark.

Hochwürdiger, Hochgebohrner Graf,
Hochgebietender und gnädiger Herr General-Major!

Cont. Ew. Hochwürden und Hochgebohren —
Hochdieselben rc.

Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwürden und Hochgebohren dem
Königl. Preußischen General-Major und Divisions-Chef, Herrn Grafen Henkel
v. Donnersmark — Ritter mehrerer hohen Orden — zu Charlottenburg.

Eben so an jeden Grafen im Militair-Dienste, mit Bemerkung des Ranges und der Ehrenzeichen, ersteres im Titel, beides in der Aufschrift. Nach dem Grade der Abstufung des Ranges muß zugleich der Titel der Ehrerbietung, nämlich: das Hochgebietender in Höchstgeehrter, Hochgeehrter, so wie beim Schlusse das Unterthäniger in gehorsamster, gehorsamer, ganz ergebenster verhältnißmäßig abstufen, wobei jedesmal die Gleichheit, oder der nähere oder entferntere Abstand des Schreibenden gegen den Empfänger des Briefes zu berücksichtigen ist.

An den Finanz-Minister, Grafen von Bülow.

Hochgebohrner Graf,
Hochgebietender Herr geheimer Staats- und Finanz-Minister,
Gnädiger Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirklichen geheimen Staats- und Finanz-Minister des Handels rc. Herrn Grafen von Bülow — Ritter des großen rothen Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes — zu Berlin.

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorff.

Hochgebohrner Graf,
Hochgebietender Herr geheimer Staats-Minister,
Gnädiger Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirklichen geheimen Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Grafen von Bernstorff — Ritter des großen schwarzen Adler-Ordens rc — zu Berlin.

An den Minister des Innern, Freiherrn von Schuckmann.

Hochgebohrner Freiherr,
Hochgebietender Herr geheimer Staats- und Minister des Innern,
Gnädiger Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirklichen geheimen Staats- und Minister des Innern, Herrn Freiherrn von Schuckmann — Ritter des großen rothen Adler-Ordens — zu Berlin.

An den Staats-Minister, Freiherrn von Altenstein.

Hochgebohrner Freiherr,

Hochgebietender Herr geheimer Staats-Minister,

Gnädiger Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirkl. geheimen Staats-Minister der geistl. Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Freiherrn von Altenstein, — Ritter des rothen Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes — zu Berlin.

An den Staats-Minister, Grafen von der Golz.

Hochgebohrner Graf,

Hochgebietender Herr geheimer Staats- und Cabinets-Minister,

Gnädiger Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen geheimen Staats- und Cabinets-Minister und Ober-Marschal, Herrn Grafen von

der Golz — Ritter des schwarzen Adler=Ordens — zu Berlin.

Das Prädicat: Excellenz, wird auch gewissen Personen in den Königl. Preußischen Hofämtern beigelegt, nämlich dem Grand=Maitre de la Garderobe, Grafen v. Groethe, Gesandter bei den Hanseestädten — dem Königl. Ober=Jägermeister, Herrn Grafen v. Moltke — den beiden Königl. Mundschenken und Kammerherren, Herrn Grafen v. Reale und v. Egloffstein — dem Königl. General=Intendenten der Königl. Schauspiele, Herrn Grafen v. Brühl — dem Königl. Oberstallmeister, Herrn v. Jägow u. a. m.

Auch bei gräflichen Personen im Civil=Dienste findet die vorige Regel, so wie bei denen im Militair=Dienste, Anwendung.

n. An einen Grafen, der weder eine Civil- noch Militair-Bedienung hat:

Hochgebohrner Herr Graf,
Gnädiger Graf und Herr!

Cont. Ew. Hochgebohren (Ew. Hochgräfl. Gnaden) — Dieselben 2c.

Schluß. Ich bin mit allem Respect — Ew. Hochgebohren — gehorsamster Diener 2c.

Aufsch. Sr. Hochgebohren dem Herrn Grafen v. N. — zu N.

Ist es ein Reichsgraf, so wird dies im Titel und in der Aufschrift bemerkt, und im

Contexte auch beim Schlusse: Ew. Reichsgräfl. Gnaden gesetzt.

An eine verheirathete Gräfinn.

Hochgebohrne,

Hochzuverehrende und gnädige Gräfinn!

Cont. Ew. Hochgräfl. Gnaden — Schluß, wie vorher, mit Wiederholung des Titels aus dem Contexte.

Aufsch. Der Frau Gräfinn, od. An die Frau Gräfinn v. N. Hochgebohren Gnaden — zu N.

An eine unverheirathete Gräfinn.

Hochgebohrne,

Hochzuverehrende und gnädige Comtesse!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. An Ihre Hochgebohren die Comtesse v. N. Gnaden — zu N.

So auch, an eine Baroninn und eine Baronesse.

o. An einen Adeligen, der eine Militair- oder Civil-Würde bekleidet. z. B.

An den General-Lieutenant v. Ziethen.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgebietender Herr General-Lieutenant,

Gnädiger Herr!

Cont. Ew. Excellenz — Hochdieselben ꝛc.

Schluß. Ich bin mit dem tiefsten Respect — Ew. Excellenz — gehorsamster (unterthäniger) Diener.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General-Lieutenant und commandirenden General in Schlesien, Herrn v. Ziethen — Ritter mehrerer hohen Orden — zu Breslau.

An den General-Lieutenant v. Borstel.

Titel, Cont. und Schluß, wie vorher, mit dem Beisatze am Titel: und Gouverneur.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General-Lieutenant, commandirenden General in Preußen und Gouverneur von Königsberg, Herrn v. Borstel — Ritter des rothen Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes — zu Königsberg.

An den General-Lieutenant und Commendanten von Berlin, von Brauchitsch.

Tit. Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen General-Lieutenant, Chef der Gensd'armerie und Commendanten von Berlin, Herrn von Brauchitsch — Ritter des Verdienst-Ordens — zu Berlin.

An den General-Major von Jagow.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgebietender Herr General-Major!

Cont. Ew. Hochwohlgebohren — Dieselben 2c.

Schluß. Ich bin mit dem größten Respect (mit der vollkommensten Hochachtung) Ew. Hochwohlgebohren — unterthäniger (gehorsamster) Diener 2c.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preußischen General=Major und Divisions=Chef, Herrn von Jagow — Ritter mehrerer hohen Orden. zu N.

An den General=Major von Rauch.

Tit. Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preußischen General=Major, Herrn von Rauch — General=Inspecteur sämtlicher Festungen, Chef des Ingenieur= und Pionniers=Corps, auch Ritter mehrerer hohen Orden.

An den Kriegsminister, General=Lieutenant von Böyen.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgebietender Herr geheimer Staats= und Kriegsminister,

Cont. Ew. Excellenz — Hochdieselben ꝛc.

Schluß. Ich bin mit dem tiefsten Respect (Mit der vollkommensten Hochachtung bin ich, oder habe ich die Ehre zu seyn) — Ew. Excellenz unterthänigster (unterthäniger oder gehorsamster) Diener ꝛc.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirkl. geheimen Staats= und Kriegsminister, Herrn General=Lieutenant von Böyen — Ritter des rothen Adler=Ordens und des eisernen Kreuzes — zu Berlin.

An den Justiz-Minister von Kircheisen.

Tit. Cont. und Schluß, wie vor, mit Beifügung des Amtstitels am gehörigen Orte.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirklichen geheimen Staats- und Justiz-Minister und Chef der Justiz, Herrn von Kircheisen — Ritter des großen rothen Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes zu Berlin.

An den Finanz-Minister von Klewitz.

Tit. Cont. und Schluß, wie vorher, mit Beifügung der Amtswürde.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen wirklichen geh. Staats- und Finanz-Minister, Herrn von Klewitz — Ritter des großen rothen Adler-Ordens — zu Berlin.

An den Staats- und Justiz-Minister von Beyme.

Tit. Cont. und Schluß, wie vorher, mit Beifügung der Amtswürde.

Aufsch. Sr. Excellenz dem Königl. Preußischen geheimen Staats- und Justiz-Minister, Herrn von Beyme, — Ritter des rothen Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes — zu Steglitz bei Berlin.

An den General-Postmeister, Herrn von Seegebarth.

Hochwohlgebohrner Herr,

Höchstzuverehrender Herr General-Postmeister!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Excellenz, dem Königl. Preußischen General-Postmeister und Chef des gesammten Postwesens in den Preußischen Staaten, Herrn von Seegebarth — Ritter des großen rothen Adler-Ordens — zu Berlin.

An den Ober-Präsidenten von Heidebreck.

Hochwohlgebohrner Herr,
Höchstzuverehrender Herr geheimer Rath und Ober-Präsident!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Exc. dem Königl. Preußischen wirkl. geheimen Rath u. Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Herrn von Heidebreck, — Ritter des rothen Adler-Ordens und des eisernen Kreuzes — zu Berlin.

An den Chef-Präsidenten von Bassewitz.

Hochwohlgebohrner Herr,
Höchstzuverehrender Herr Chef-Präsident!

Cont. Ew Hochwohlgebohren — Hochdieselben ꝛc.

Schluß. Mit der innigsten (größten) Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn — Ew. Hochwohlgebohren — unterthäniger (gehorsamster) Diener ꝛc.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. Chef-Präsidenten der Königl. Regierung zu Potsdam, Herrn von Bassewitz — Ritter des eisernen Kreuzes — zu Potsdam.

An den Chef-Präsidenten von Schlabrendorf.

Titel, Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, Herrn von Schlabrendorff — Ritter des rothen Adler-Ordens — zu Potsdam.

An den Ober-Tribunals-Präsidenten von Grollmann.

Hochwohlgebohrner Herr,
Höchstzuverehrender Herr geheimer Ober-Tribunals-Präsident!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. geheimen Ober-Tribunals-Präsidenten, Herrn von Grollmann — Ritter des rothen Adler-Ordens — zu Berlin.

An den Präsidenten von Schewe.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher, mit Beifügung des Amts-Titels.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. Präsidenten des Churmärkischen Pupillen-Collegiums und Chef des Armen-Directoriums, Herrn von Schewe — zu Berlin.

An den Haupt-Ritterschafts-Director v. d. Schulenburg.

Hochwürdiger, Hochwohlgebohrner Herr,
Hochzuverehrender Herr Ritterschafts-Director!

Cont. Ew. Hochwürden und Hochwohlgebohren — Hochdieselben ꝛc.

Schluß. Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn — Ew. Hochwürden und Hochwohlgebohren — unterthäniger (gehorsamster) Diener.

Aufsch. Sr. Hochwürden und Hochwohlgebohren dem Königl. Preußischen Director der Chur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschaft und der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt, Herrn von der Schulenburg — zu Berlin.

An den geheimen Kriegs- und Landrath Freiherrn v. d. Hagen.

Hochwohlgebohrner Herr,

Höchstzuverehrender Herr geheimer Kriegsrath!

Cont. Ew. Hochwohlgebohren — Hochdieselben ꝛc.

Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. geheimen Kriegsrath und Landrath des Westhavelländischen Kreises, auch des St. Johanniter-Ordens Ritter, Herrn Freiherrn von der Hagen — Erb- und Gerichtsherr auf Hohennauen ꝛc. — zu Hohennauen.

Eben so an jeden Adeligen im Militair- oder Civil-Dienste, wobei auch die vorher bei dem gräflichen Stande gegebene Regel anwendbar ist: daß das Ehrerbietungs-Prädicat beim Titel und der Unterschrift sich nach dem Grade

der Abstufung des Ranges und nach dem Verhältnisse richten müsse, in welchem der Schreibende mit dem Empfänger seines Schreibens steht.

p. An einen Adeligen, der weder eine Militair- noch Civil-Bedienung hat, und Gutsbesitzer ist.

Hochwohlgebohrner Herr,
Höchzuverehrender (Gnädiger) Herr!

Cont. Ew. Hochwohlgebohren — Hochdieselben (Dieselben, Sie) ꝛc.

Schluß. Mit der größten (Mit aller) Hochachtung bin ich — Ew. Hochwohlgebohren — gehorsamster (gehorsamer oder ganz ergebenster) Diener, ꝛc.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Herrn v. N. — Erb- und Gerichtsherrn von N. — zu N.

Führt der Adelige den Titel: Kammerherr oder einen andern Titel, so wird solcher im Haupttitel und in der Aufschrift bemerkt.

An eine adelige Frau.

Hochwohlgeborne,
Sehr gnädige Frau!

Cont. Ew. Hochwohlgebohren (Ew. Gnaden) — Hochdieselben (Dieselben, Sie).

Schluß. Mit der größten Hochachtung bin ich (habe ich die Ehre zu seyn) — Ew. Hochwohlgeb. (Ew. Gnaden) gehorsamster (gehorsamer) Diener ꝛc.

Aufsch. Der Hochwohlgebohrnen, oder An die Hochwohlgebohrne Frau v. N. geb. v. N. Gnaden — zu N.

An ein adeliges Fräulein.

Hochwohlgebohrnes,
Sehr gnädiges Fräulein!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Dem Hochwohlgebohrnen oder An das Hochwohlgebohrne Fräulein Louise Friederike v. S. — zu N.

q. An einen Bürgerlichen, der eine hohe Civil-Bedienung hat, welche, nach ehemaliger Sitte, nur dem Adeligen verliehen wurde, nämlich an einen Chef, Präsidenten oder Director bei einem hohen Landes-Collegium, und an jeden Rath, der das Prädicat: Geheimer, hat. z. B.

An den geheimen Cabinets-Rath Albrecht.

Hochwohlgebohrner Herr,
Höchstzuverehrender Herr geheimer Cabinets-Rath!

Cont. Ew. Hochwohlgebohren, Hochdieselben (Dieselben).

Schluß. Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn — Ew. Hochwohlgebohren — unterthäniger (gehorsamster, gehorsamer, ergebenster) Diener.

Aufsch.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preußischen geheimen Cabinets=Rath, Herrn Albrecht — Ritter des rothen Adler=Ordens ꝛc. — zu Potsdam.

An den geheimen Ober=Finanzrath von Ladenberg. (Ist bürgerlichen Standes und in den Adelstand erhoben.)

Hochwohlgebohrner Herr,
Höchstzuverehrender Herr geheimer Ober=Finanz=Rath!

Cont. Ew. Hochwohlgebohren — Hochdieselben (Dieselben) ꝛc.

Schluß. Mit der innigsten (größten) Hochachtung bin ich (habe ich die Ehre zu seyn) — Ew. Hochwohlgebohren — unterthäniger (gehorsamster) Diener ꝛc.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preußischen wirklichen geheimen Ober=Finanz=Rath und Director des gesamten Etats=Cassen= und Rechnungswesens, Herrn v. Ladenberg, — Ritter des rothen Adler=Ordens — zu Berlin.

An den geheimen Ober=Finanz=Rath Hey.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. geheimen Ober=Finanz=Rath bei der General=Verwaltung für die indirecten Steuern, Herrn Hey — zu Berlin.

An den geheimen Finanz=Rath Rosenstiel.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. geheimen Finanz-Rath und Director der Porzellain-Manufactur, Herrn Rosenstiel — Ritter des rothen Adler-Ordens — zu Berlin.

An den geheimen Seehandlungsrath Kolbe.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher, mit Bemerkung des Amts-Titels.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. geheimen Seehandlungsrath und Director der Seehandlungs-Societät, Herrn Kolbe — zu Berlin.

An den Chef-Präsidenten Maassen.

Hochwohlgebohrner Herr,

Höchstzuverehrender Herr geheimer Ober-Finanz-Rath und Chef-Präsident!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. wirklichen geheimen Ober-Finanz-Rath und Chef-Präsidenten der Königlichen Berlinischen Regierung, Herrn Maassen — zu Berlin.

An den Regierungs-Präsidenten Tismar.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochzuverehrender Herr Regierungs-Präsident!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. Regierungs-Präsidenten und Director der zweiten Abtheilung der Berlinischen Regierung, Herrn Tismar — zu Berlin.

An den Regierungs-Präsidenten Bötger.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwohlgebohren dem Königl. Preuß. Regierungs-Präsidenten und Director der zweiten Abtheilung der Churmärkischen Regierung, Herrn Böttger — zu Potsdam.

Eben so an jeden Präsidenten, er mag Ober-Chef- oder Vice-Präsident eines hohen Landes-Collegiums seyn, und an jeden Rath, wenn er das Prädicat: Geheimer hat, als: an einen geheimen Legations-Rath, Justiz-Rath, Criminal-Rath, Medizinal-Rath, Policei-Rath, Kriegsrath, Hofrath, Baurath, Rechnungsrath, Ober-Forstrath, Commerzien-Rath u. dgl. m.

r. An einen Bürgerlichen schreibt man: Wohlgebohrner, Hochedelgebohrner, Hochedler rc.

Die Gränzlinie zwischen Wohlgebohrner und Hochwohlgebohrner wird dadurch bezeichnet, daß man ersteren Titel allen Räthen bürgerlichen Standes beilegt, welche das Prädicat: Geheimer, nicht haben, so wie allen Directoren von Provinzial- und Unter-Behörden, deren Wirkungskreis sich auf eine Provinz, oder auf einen Bezirk einer Provinz auch wol nur auf einen Ort erstreckt, hiernächst auch solchen Männern, welche gewissen Anstalten, die den Unterricht oder andere Dinge zum Zweck haben,

als Director (Lenker) vorgesetzt sind. Das Weitere über den Gebrauch dieses Titels und der folgenden ist bereits im Vorigen näher bestimmt. Einige Beispiele hiervon.

An den Regierungsrath Apelius.

Wohlgebohrner Herr,

Hochzuverehrender Herr Regierungsrath!

Cont. Ew. Wohlgebohren — Dieselben ꝛc.

Schluß. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung — Ew. Wohlgebohren — gehorsamster (gehorsamer, ganz ergebenster) Diener ꝛc.

Aufschr. Sr. Wohlgebohren dem Königl. Preuß. Regierungsrath bei der hochlöblichen Potsdamschen Regierung, Herrn Apelius — zu Potsdam.

An den Justiz-Rath St.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Wohlgebohren dem Königl. Preuß. Justiz-Rath bei dem wohllöblichen Land- und Stadtgerichte, Herrn St. — zu B.

An den Justiz-Director K.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Wohlgebohren dem Königl. Preuß. Justiz-Director bei dem wohllöblichen Land- und Stadtgerichte, Herrn K. — zu B.

An den Banco-Director R.

Tit., Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Wohlgebohren dem Königl. Preuß.

Director des Haupt = Banco = Directoriums, Herrn R. — zu Berlin.

Eben so an jeden Rath und Director, auch an einen Ober-Bürgermeister, Bürgermeister, Stadt-Syndicus, General-Inspector, Rendanten, geheimen Secretair — auch an einen Arzt, Regiments- oder Staabs-Chirurgus, an den Rector einer Schule — an einen Oberamtmann, Oberförster u. dgl. m., mit der Unterschrift beim Schlusse: ganz ergebenster (ergebenster) Diener 2c.

An einen Sekretair.

Hochedelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Sekretair!

Cont. Ew. Hochedelgebohren — Dieselben, Sie 2c.

Schluß. Ich bin mit aller Hochachtung — Ew. Hochedelgebohren — ergebenster (ergebener) Diener, 2c.

Aufsch. Sr. Hochedelgebohren dem Sekretair (Regierungs = Sekretair) Herrn R — zu Potsdam.

Eben so an einen dem Director oder Rathe untergeordneten Subaltern, in der Regel, als: an einen Calculator, Registrator, Controlleur u. dgl., auch an einen Apotheker, Chirurgus, Kaufmann, Künstler, Mahler, Schullehrer, Amtmann u. dgl.

Doch wird auch hier, wie schon bemerkt

ist, das Hochedelgebohrner mit Wohlgebohrner vertauscht, und zwar gewöhnlich dann, wenn der Schreibende mit dem Empfänger des Briefes in gleichem Range oder unter ihm steht.

An einen Bürger und Handwerker schreibt man:

Hochedelgebohrner, Hochedler, Wohledler, oder bloß Hochgeehrter Herr!

Cont. Ew. Hochedelgebohren (Ew. Hochedeln, Ew. Wohledeln — Sie, Ihnen, Ihr)

Schluß: Ich bin mit aller Hochachtung (Achtung) Ew. Hochedelgebohren (Ew. Hochedeln, Ew. Wohledeln, Ihr) ergebener (dienstwilliger) Diener 2c.

Aufsch. An den Bürger und Bäckermeister (Tuchmacher-Schlächter-Schuhmacher-Schneidermeister) Herrn N. — zu N.

B. An Personen geistlichen Standes.

a. An einen Erzbischof.

Hochwürdigster, Durchlauchtigster Fürst, Gnädigster Erzbischof und Herr!

Cont. Ew. Hochwürdigste Durchlaucht — Höchstdieselben 2c.

Schluß. Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht — Ew. Hochwürdigste Durchlaucht — Unterthänigster — Der 2c.

Aufsch. An den Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Fürsten von Hohen-

lohe, Fürst-Bischof von Breslau und Neisse, und Herzog von Grottkau rc. — zu Breslau.

b. An den Fürst-Bischof von Ermeland.

Hochwürdigster, Durchlauchtigster Fürst-Bischof,
Gnädigster Fürst und Herr!

Cont. und Schluß, wie vorher.

Aufsch. Sr. Hochwürdigsten Durchlaucht dem Fürst-Bischof von Ermeland, Prinzen Joseph von Hohenzollern — zu N.

c. An den Probst Eylert.

Hochwürdiger Herr,
Höchstgeehrter Herr Bischof!

Cont. Ew. Hochwürden — Dieselben rc.

Schluß. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung — Ew. Hochwürden — gehorsamster (ganz ergebenster) Diener rc.

Aufsch. Sr. Hochwürden dem Bischof, Königl. Hofprediger und Ober-Consistorial-Rath, Herrn Eylert — Ritter des rothen Adler-Ordens — zu Potsdam.

d. An den Probst Ribbeck.

Titel, Cont. u. Schluß, wie vorher, mit Benennung der Amtswürde.

Aufsch. Sr. Hochwürden dem Königl. Preußischen Probst u. Consistorial-Rath, Herrn Doctor Ribbeck — Ritter des rothen Adler-Ordens — zu Berlin.

Eben so an den Probst Hanstein. Auch giebt man einem General-Superintendenten und einem

Doctor der Theologie denselben Titel, nebst Context und Schluß, wie vorher.

c. An einen Superintendenten.

Hochehrwürdiger, Hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Superintendent!

Cont. Ew. Hochehrwürden — Dieselben ꝛc.

Schluß. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung — Ew. Hochehrwürden — ganz ergebenster (ergebenster) Diener ꝛc.

Aufsch. Sr. Hochehrwürden dem Königl. Preußischen Superintendenten u. Oberprediger, Herrn K. zu B.

Eben so an einen Stadt- u. Landprediger, da bei letzterem der Titel: Hochwohlehrwürdiger, nur noch selten gebraucht wird.

An einen geistlichen Unterbedienten, als: an einen Cantor, Organisten u. Küster, schreibt man: Hochedelgebohrner, Hochedler, oder bloß Hochgeehrter Herr! ꝛc.

C. Titulaturen an Königl. Preußische Staatsbehörden.

Um in der Titulatur an Preuß. Staatsbehörden nicht zu fehlen, und zu wissen, an welche Behörde und an welche Abtheilung derselben man sich, nach der Verschiedenheit seines Gesuches, wenden müsse, ist es nöthig, einige Kenntniß von dem Zusammenhange der gesammten Preußischen Staatsverwaltung, nach ihren verschiedenen Verwaltungszweigen zu haben. Folgende in gedrängter Kürze

abgefaßte Darstellung wird hierüber im Allgemeinen belehren.

Nach der zur Staatsverwaltung der Preußischen Monarchie jetzt bestehenden Einrichtung, sind: der König, der Staatskanzler, der Staatsrath und das Staats-Ministerium die ersten und höchsten Staatsbehörden.

1. Der König, hat als Oberhaupt und souverainer Landesherr die erste und höchste gesetzgebende Gewalt, so wie die Leitung aller Geschäfte in seinen Staaten. Er ist in dieser Absicht mit einem geheimen Cabinet umgeben, worin die vorliegenden Hof- und Civil-Sachen von einem Cabinetsrath, jetzt Herrn Albrecht; die Militair-Sachen von dem General-Adjutanten, jetzt Herrn General-Major von Witzleben, vorgetragen werden. Der Staatskanzler wohnt, als erster Rath des Königs, so oft es nöthig ist, den Vorträgen bei, oder macht selbst welche.

2. Der Staatskanzler, Fürst v. Hardenberg, führt, als erster dem Oberhaupte unmittelbar untergeordneter, ihm stets zur Seite stehender Rath, die obere Aufsicht und die obere Controlle über sämmtliche Zweige der Staatsverwaltung. Er besorgt zugleich die Angelegenheiten des Königl. Hauses und der Königl. Familie, der Thronlehne, der höchsten geistlichen Würden, der Erbämter, der höheren Hofchargen, Orden, Rang-Etikette und anderer Hofsachen, auch die Verhandlungen mit den Landständen

über wichtige Gegenstände. — Auch steht unmittelbar unter demselben:

a. Die General-Controlle für das ganze Etats- Cassen- und Rechnungswesen bei allen Behörden der Monarchie, mit Ausnahme der Rechnungen von den städtischen Verwaltungen, welche der Verantwortlichkeit der Stadtverordneten überlassen sind.

b. Die allgemeine Staatsbuchhalterei, welche vorzüglich das Etatswesen bearbeitet.

c. Das statistische Büreau, welches die Nachrichten sammelt, prüft und vergleicht, die die Beförderung oder Verhinderung des National-Wohlstandes betreffen.

d. Das geheime Staats-Archiv, in welchem die Urkunden über die Familien-Angelegenheiten des Königl. Hauses, die Urschriften der mit andern Mächten geschlossenen Staatsverträge und andere wichtige Papiere und Schriften aus dem geheimen Cabinet und den Verhandlungen des Staatsraths aufbewahrt werden.

e. Das Departement der Neufchatelschen Angelegenheiten.

f. Die Gesetz-Commission und die Ober-Examinations-Commission. Erstere ist für die gesammte Gesetzgebung; letztere für die sämmtlichen Civil-Ministe-

rien, in Betreff der Prüfungen der Candidaten zu allen Rath= und andern bedeutenden Stellen, in Ansehung ihrer Tauglichkeit.

3. Der Staatsrath besteht aus den Prinzen des Königl. Hauses, welche Sitz und Stimme darin nehmen können, wenn sie das 18te Jahr erreicht haben, — aus dem Staatskanzler, als Präsidenten desselben, — aus den Staatsministern und Chefs aller Verwaltungszweige, — aus den sieben commandirenden Generalen und den zehn Ober=Präsidenten, in den Provinzen, wenn sie in der Residenz anwesend sind, so wie aus mehreren hohen Personen und Staatsdienern, welche durch ihr Amt oder durch besonderes Vertrauen Sitz und Stimme im Staatsrath haben. Die Versammlung sämtlicher Minister und Departements=Chefs dieses hohen Collegiums geschiehet, unter dem Vorsitze des Staatskanzlers, wöchentlich einmal. Jeder Minister und Departements=Chef trägt die zu seinem Wirkungskreise gehörigen Sachen gewöhnlich selbst vor. Nach geschehener Berathung hierüber, so wie über andere Staatsangelegenheiten, sie mögen innere, oder äußere, oder geheime diplomatische (gesandschaftliche) Angelegenheiten betreffen, wird durch die Mehrheit der Stimmen entschieden, und die Beschlüsse sodann dem Könige zur Entscheidung vorgeleget.

4. Das Staats=Ministerium besteht aus

Sr. Durchlaucht, dem Herrn Staatskanzler, Fürsten von Hardenberg, und aus den Staatsministern Freiherrn v. Altenstein, v. Beyme, von Kircheisen, von Bülow, von Schuckmann, dem Fürsten von Sain-Wittgenstein, den Staatsministern von Boyen, von Klewitz und dem geh. Ober-Regierungsrath Dunker.

Diese hohen Mitglieder des Staats-Ministeriums sind, mit Ausnahme des letzteren, die Chefs aller Ministerien, welche ihren Sitz in Berlin um Se. Majestät den König, als den Centralpunkt haben, von wo aus sich deren Wirkungskreise über alle Theile der Monarchie erstrecken. Nach der Verschiedenheit der Gegenstände ihrer Verwaltung, unterscheidet man sie in folgender Art:

1. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten,
dessen Chef der Staatskanzler, Fürst v. Hardenberg ist.

Dies Ministerium ist in drei Sectionen getheilt. Die erste Section bearbeitet die Angelegenheiten, welche die äußern politischen Verhältnisse des Preuß. Staates mit anderen Staaten im Allgemeinen betreffen, die Censur aller Schriften politischen Inhalts, die Cassensachen und Ertheilung der Reisepässe nach dem Auslande; — die zweite und dritte vereinigte Section hat die Privat-Angelegenheiten der Gesandten und diplomatischen Personen, Landgränzsachen, Geldforderungen des Staates im Auslande, Cartel-

Emigrations= und andere dergl. Sachen zum Gegenstande.

2. **Das Justiz=Ministerium,**
dessen Chef der wirkliche geh. Staats= und Justiz=Minister v. Kircheisen ist.

Neben demselben hat der ehemalige Großkanzler, der wirkl. geh. Staats= u. Justiz=Minister v. Beyme, die Revision der Gesetzgebung und die Justiz=Organisation in den neuen Provinzen zum Wirkungskreise.

Die Gegenstände des Justiz=Ministeriums sind: die Oberaufsicht über die allgemeine Rechtspflege und die Beförderung des Geschäftsbetriebs bei allen Justiz=Behörden, in allen Theilen der Monarchie, — die Anstellung sämmtlicher Justiz=Personen, auch des Pupillen=Deposital= und Hypothekenwesen. —

Unter demselben stehen, als hohe Justiz=Behörden: das **Kammergericht**, nebst allen **Ober=Landesgerichten** — das **geheime Ober=Tribunal** — die **Immediat=Justiz=Examinations=Commission** und das **Pupillen=Collegium.**

a. Das **Kammergericht** hat, als erstes Ober=Landesgericht, zu seiner unmittelbaren Gerichtsbarkeit die Churmark, die Ukermark, die Prignitz u. s. w., sowohl in Ansehung der Militair= als Civil=Personen. Es besteht aus dem Instructions=Senat, dem Ober=Appellations=Senat und dem Criminal=Senat, welcher letztere von dem vorherigen ein Theil ist,

und nur bei Criminal = Sachen in Wirksamkeit tritt.

Die dem Justiz = Ministerium untergeordneten Ober = Landesgerichte in den Provinzen sind in Soldin für die Neumark — in Stettin und Cöslin für Vor = und Hinterpommern — in Königsberg für Ost = Preußen — in Insterburg für das Litthauische Departement — in Marienwerder für West-Preußen — in Breslau, Glogau und Brieg für Schlesien.

b. Das geheime Ober = Tribunal ist das höchste Justiz = Collegium, und entscheidet über alle Civil = Prozesse, wenn sie sich wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes dazu eignen, und alle Instanzen, nach der gesetzlichen Vorschrift, durchgegangen sind, in der letzten Instanz, wogegen kein Rechtsmittel weiter statt findet.

c. Die Immediat = Justiz = Examinations = Commission, welche aus mehreren Mitgliedern des Kammergerichts und des geheimen Ober = Tribunals besteht, prüft diejenigen, welche als Mitglieder oder als Justiz-Commissarien bei Landes = Justiz = Collegien und größeren Untergerichten angestellt werden sollen.

d. Das Pupillen = Collegium führt unter der Firma: Churmärkisches Pupillen = Collegium, die Ober = Vormundschaft über diejenigen Unmündigen, welche unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Kammergerichts stehen,

so wie über die Kinder adeliger Militair-Personen, auch solcher, welche in Officiers-Range stehen. Der jetzige Chef desselben ist der Präsident v. Schewe.

3. Das Finanz-Ministerium,
dessen Chef der wirkliche geheime Staats- und Finanz-Minister v. Klewitz ist.

Es hat die Staatseinkünfte und das Staatsvermögen zum Gegenstande seines Wirkens, und ist in drei General-Verwaltungen getheilt, nämlich

a. Die General-Verwaltung für Domainen, Forsten und direkte Steuern; —
b. Die General-Verwaltung für die indirekten Steuern; —
c. Die General-Verwaltung für das Cassen- und Etatswesen.

Abhängig von dieser letztern General-Verwaltung sind: das Haupt-Formular-Magazin — das Haupt-Stempel-Magazin — die General-Staats-Casse u. s. w.

4. Das Ministerium für Gewerbe, Handel und Bauwesen,
welches den wirklichen geheimen Staats- und Finanz-Minister, Grafen v. Bülow, zum Chef hat.

Ressortirende (unter dessen Gerichtsbarkeit stehende) Behörden sind:

a. Die Technische-Gewerbe-Deputation, welche die wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen, in Betreff der Gewerbsamkeit, sammelt, prüft und verbreitet,

b. Die Technische-Ober-Bau-Deputation,
c. Die Kalender-Deputation,
d. Die Porzellain-Manufactur.

5. Das Kriegs-Ministerium,
dessen Chef der wirkliche geheime Staats- und Kriegsminister, General Lieutenant v. Boyen ist.

Der Wirkungskreis dieses Ministeriums erstreckt sich über die gesammten Militair-Angelegenheiten der ganzen Armee. Es steht mit dem Cabinet, dem Staatsrath und dem Staatskanzler, nach festgesetzten Vorschriften, in einem engeren Verhältnisse, und besteht aus fünf Departements, außer dem Departement für die Invaliden.

a. Das erste Departement wirkt für alle Angelegenheiten, welche auf die Bildung der Armee und den Gebrauch der Truppen, in taktischer und strategischer Hinsicht, Bezug haben, auch für das Artillerie- und Genie-Wesen.
b. Das zweite Depart. hat die Angelegenheiten des General-Staabes und die Geschäftsleitung der Officiere bei demselben, so wie die Königl. Plankammer zum Gegenstande,
c. Das dritte Depart. hat die Anfertigung aller Königl. Befehle, welche dem Departements-Director von Sr. Majestät ertheilt werden, und hiernächst die Sorge für die persönlichen Verhältnisse aller activen Militair-Personen.
d. Das vierte Depart. bearbeitet die Militair-Oeconomie-Angelegenheiten, wohin gehören: Einquar-

Einquartierung, Casernen, Servis- und Garnisons-Einrichtungs-Sachen.

e. Das fünfte Departement hat unter dem General-Intendant der Armee, Chef der Krieges-Commissariate und sämmtlicher Oekonomie-Trains, Herrn Ribbentropp, alle Kriegs-Commissariats-Angelegenheiten zum Gegenstande.

Das Departement für die Invaliden besorgt die Invaliden-Versorgungs- und Verpflegungs-Anstalten.

Unter dem Kriegs-Ministerium stehen: das General-Auditoriat, welches das Ober-Militair-Gericht der Armee in Criminal- und Injurien-Sachen ist, — die Ober-Militair-Examinations-Commission, — die verschiedenen Prüfungs-Commissionen, Militairschulen, und das Militair-Reit-Institut, — das Cadetten-Corps, — das Directorium des Potsdamschen großen Militair-Waisenhauses, — das Militair-Medicinal-Wesen, — die medicinisch-chirurgische Akademie für das Militair, — die medicinisch-chirurgische Pepiniere, — das Ober-Proviant-Amt und das Proviant- und Fourage-Amt, welche beide Aemter vom 4. Departement ressortiren — Die Officier-Wittwen-Casse, und die Direction der Pulver-Fabrik bei Berlin.

6. Das Policei-Ministerium,

welches den Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, Königl. Ober-Kammerherrn und wirkl. geh. Staats- und Policei-Minister, zum Chef hat.

Die zu diesem Ministerium gehörigen Gegenstände sind, außer der gesammten Sicherheits-Policei: Die Aufsicht auf die innere Ruhe des Staats und auf verdächtige Fremde — die Sorge für die ersten Lebensbedürfnisse — für die Sicherheit des Lebens, der Gesundheit, der Freiheit und des Eigenthums gegen Gewalt und List, durch die Gensd'armerie, so wie für gute Anstalten zur Sicherheit der Gebäude gegen Feuersbrunst, auch der Wege und Straßen, zum Reisen u. dgl. m.

7. Das Ministerium des Innern,

dessen gegenwärtiger Chef der wirkl. geh. Staatsminister, Freiherr v. Schuckmann ist.

Der Wirkungskreis dieses Ministeriums erstreckt sich über alle zum innern Staatsrechte gehörige, auch den innern Wohlstand des Staats betreffende Gegenstände, und hat drei Abtheilungen.

a. Die erste Abtheilung sorgt für die Militair-, Landeshoheits-, Ständischen-, Corporations- und Communial-Angelegenheiten;

b. Die zweite Abtheil. für die landwirthschaftliche Policei und Regulierung der bäuerlichen Ver- Verhältnisse;

c. Die dritte Abtheil. für das Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Departement, unter dem Namen der Ober-Berghauptmannschaft.

Von diesem Ministerium ressortiren und zwar von a: die Churmärkische Landschaft und Städte-Casse — die Churmärkische Land-Feuer-Societät — die Chur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direktion — die Direktion der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt; — Von b. das General-Commissariat zur Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse für die Provinz Brandenburg 2c.; — Von c. das Ober-Bergamt für die Brandenburg-Preußischen Provinzen — das Haupt-Eisen-Magazin in Berlin — das Torf-Schiffahrts-Comtoir — die Königl. Alaun-Factorei — die Eisengießerei in Berlin, und das Eisen-Magazin in Potsdam.

8. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, dessen Chef der wirkl. geh. Staats-Minister, Freiherr v. Altenstein ist.

Der Wirkungskreis dieses Ministeriums erstreckt sich über Alles, was als Religionsübung, Erziehung und Bildung in Wissenschaften und Künsten, ein Gegenstand der Fürsorge des Staates ist, mithin auf alle Lehranstalten, Universitäten, Akademien, Gymnasien, gelehrte und Bürger-Schulen, Industrie- und Kunst-Schulen, ohne Unterschied der Religion, so wie auf alle das Medicinal-Wesen betreffende Anstalten.

Es hat drei Abtheilungen, nämlich: die geistliche Abtheilung — die Unterrichts-Abtheilung — die Medicinal-Abtheilung. Die erste Abtheilung vertritt die Stelle des ehemaligen Ober-Consistoriums; daher stehen alle Consistorien des Landes unter demselben, so wie hiervon und von der zweiten Abtheilung alle den Cultus und den öffentlichen Unterricht betreffende Gegenstände abhängig sind.

9. Das Ministerium des Schatzes, dessen Chef der Staatskanzler ist.

Die dem Schatze untergeordneten Behörden sind:

a. Die General-Salz-Direction,
b. die Königl. General-Lotterie-Direction,
c. die General-Seehandlungs-Societät,
d. die Haupt-Münze,
e. das Lieferschein-Büreau.

Außer diesen neun Ministerien sind noch folgende Behörden zu merken.

a. Das General-Postamt,

dessen Chef, so wie des gesammten Postwesens, der General-Postmeister v. Seegebart ist. Unter demselben steht das Hof-Postamt, so wie alle Postämter und Posthaltereien in den Preuß. Staaten.

Von dem General-Postamte ressortiren: Das Directorium des Gesetz-Sammlungs-Debits —

Das Directorium des Intelligenz-Wesens — Das Intelligenz- oder Adreß-Comtoir für die Chur- und Neumark.

b. Das Haupt-Banco-Directorium.

Die Bank, deren jetzige Directoren die Herren Reichert und Hundt sind, hat drei Comtoire.

1. Das Haupt-Comtoir beschäftigt sich mit Anschaffung des Goldes und Silbers für die Münze, und mit dem Ein- und Verkauf der Wechselbriefe.
2. Das Depositen-Comtoir nimmt Capitalien in Gold und Courant, jedoch nicht unter 50 Thlr. an, und verzinset solche jährlich zu 2 Procent.
3. Das Disconto-Comtoir und Lombard leihet Capitalien, gegen Sicherheitsstellung durch sichere Obligationen, Pfandbriefe, auch Juwelen, Gold, Silber und andere Waaren, zu 3 und 4 Procent Zinsen aus, jedoch muß im letztern Fall das Capital 3 bis 4000 Thaler und höher seyn, auch nicht auf eine zu kurze Zeit verlangt werden.

c. Das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg,

dessen Chef und Ober-Präsident, der wirkl. geh. Rath v. Heidebreck ist.

Unter demselben stehen die drei Regierungen zu Berlin, Potsdam und Frankfurth an der Oder.

4. Das Consistorium der Provinz Brandenburg,

welches den wirkl. geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Herrn v. Heidebreck zum Präsidenten hat.

Es bearbeitet die innern und äußern Angelegenheiten der Kirchen, Pfarren und Schulen im Bezirke der Berlinischen Regierung, und die innern kirchlichen Angelegenheiten der Provinz Brandenburg. —

5. Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinzen Brandenburg und Pommern,

deren Mitglieder vom Ministerio des Innern nur immer auf ein Jahr ernannt werden.

Ihr liegt vorzüglich ob: Die Prüfung der Lehrer für gelehrte Schulen — Die Revision der Abiturienten-Prüfungs-Arbeiten, welche ihr durch die Consistorien vorgelegt werden — Die Examina derjenigen Subjecte, welche nicht unmittelbar von Schulen die Universität in Berlin beziehen — Das Gutachten über Unterrichts-Plane, Bücher u. dgl., wenn sie von den Consistorien dazu aufgefordert wird.

Anmerkung. Wenn wichtige Veränderungen in der bisherigen Einrichtung der Preußischen Staatsverwaltung und mit dem Personale derselben vorfallen; so werden solche in den öffentlichen Blättern, vorzüglich in der Gesetzsammlung und in den Amtsblättern, bekannt gemacht.

Nur bei richtiger Kenntniß von der Einrichtung der Preuß. Staatsverwaltung, nach ihren verschie-

denen Abtheilungen und deren Unterbehörden, ist es leicht, die rechten Titel und Aufschriften an dieselben zu gebrauchen, wenn man noch folgendes merkt, worüber zum Theil schon im Vorigen Etwas gesagt ist.

1. In jedem Schreiben an eine Behörde, es mag ein Bitt- oder Berichtschreiben seyn, fällt der obere Titel nebst Schluß hinweg. Doch pflegt man statt desselben zu setzen: Unterthäniges Promemoria, oder: Gehorsamste Vorstellung (Bitte).

2. Der Anfang des Schreibens wird entweder mit der vollständigen Firma der Behörde gemacht, oder man bedient sich derselben wenigstens einmal im Contexte, und zwar abwechselnd mit Hochdasselbe, Hochdieselbe, wenn das Prädicat der Behörde Hoch oder Hochpreislich; — Wohldasselbe, Wohldieselbe, oder auch Dasselbe, Dieselbe, wenn das Prädicat der Behörde Hochlöblich oder Wohllöblich ist.

3. Das Prädicat: Hoch oder Hochpreislich erhalten alle Ministerien und Behörden, deren Wirkungskreis sich über das ganze Land erstreckt; — Hochlöblich — diejenigen, deren Wirkungskreis sich nur über eine Provinz erstreckt, die den höchsten Collegien unmittelbar untergeordnet sind, einen Präsidenten, Director und Räthe zu Mitgliedern haben; — Wohllöblich wird den Unterbehörden beigelegt, welche nicht unmittelbar von den Ministerien,

sondern von den Provinzial-Behörden abhängen, nur über einen Bezirk der Provinz oder über einen Ort wirken, und nicht einen Präsidenten, Chef und Räthe zusammen haben. Das Prädicat Hochwürdig, abwechselnd mit Hochdasselbe, erhalten hohe geistliche Personen und Behörden.

4. Will man eine Eingabe an ein Ministerium richten, das mehrere Sectionen, General-Verwaltungen, Departements oder Abtheilungen hat, oder an ein Provinzial Collegium, z. B. an eine Regierung, deren jede zwei Abtheilungen hat; so wird dies auf der Adresse mit erste, zweite rc. bemerkt.

Einige Beispiele von Titulaturen und Aufschriften an Königl. Preuß. Staats-Behörden.

a. Hoch oder Hochpreislich — abwechselnd mit: Hochdasselbe im Contexte — schreibt man an alle Ministerien — an das Kammergericht — an das Pupillen-Collegium — an das General-Commando in Berlin und in andern Oertern. z. B.

An das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Cont. Ein Königl. Hohes Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bitte ich unterthänigst (gehorsamst) rc. oder: Einem Königl. Hohen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten trage ich gehorsamst vor rc. — Hochdasselbe rc.

Aufsch. An Ein Königl. Preuß. Hohes Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Erste Section — zu Berlin.

In derselben Art schreibt man nicht nur an alle vorher benannte Ministerien, mit Bemerkung derjenigen Section, Departement oder Abtheilung auf der Adresse, zu deren Kenntniß die vorgetragene Sache gehört, sondern auch an alle Ober- und Unter-Behörden, wenn man nicht das Schreiben an den Chef, Präsidenten oder an den Director derselben richtet.

An das Kammergericht.

Cont. Ein Königl. Hochpreisliches Kammergericht — Hochdasselbe 2c.

Aufsch. An Ein Königl. Preuß. Hochpreisliches Kammergericht — zu Berlin.

An das Churmärkische Pupillen-Collegium eben so.

An das General-Commando in Berlin.

Cont. Ein Königl. Hohes General-Commando in den Marken rechts der Elbe und in Pommern — Hochdasselbe 2c.

Eben so an die folgenden sechs General-Commandos zu Königsberg, Breslau, Magdeburg, Merseburg, Coblenz. — Doch ist es gewöhnlicher, an den commandirenden General en Chef selbst das Schreiben zu richten.

Eben so pflegt man an das Gouvernement und an das Gouvernements-Gericht zu Berlin, Königsberg, Breslau, Magdeburg u. s. w. zu schreiben, oder man richtet das Schreiben an den Gouverneur selbst, was gewöhnlicher ist.

b. Hochwürdig, abwechselnd mit: Hochdasselbe — schreibt man an ein Consistorium. z. B.

An das Consistorium zu Berlin.

Cont. Ein Königl. Hochwürdiges oder Hochpreisliches Consistorium — Hochdasselbe ꝛc.

Aufsch. An Ein Königl. Preuß. Hochwürdiges oder Hochpreisliches Consistorium der Provinz Brandenburg — zu Berlin.

Eben so, mit dem Prädicate: Hochwürdig, an das Consistorium der Provinz Pommern, zu Stettin — der Prov. Ost-Preußen, zu Königsberg — der Prov. West-Preußen, zu Danzig — der Prov. Posen, zu Posen — der Prov. Schlesien, zu Breslau — der Prov. Sachsen, zu Magdeburg — der Prov. Westphalen, zu Münster — der Prov. Kleve-Berg, zu Köln — der Prov. Nieder-Rhein, zu Koblenz.

Auch erhalten alle Bisthümer und Domkapitel, z. B. in Breslau, Posen, Gnesen u. s. w. das Prädicat: Hochwürdig.

c. Hochlöblich — abwechselnd mit: Wohldasselbe, Wohldieselbe, öfter noch: Hochdasselbe Hochdieselbe — schreibt man:

1. An alle Königl. Hofstaaten. z. B.

An das Hof-Marschallamt.

Cont. Ein Königl. Hochlöbl. Hof-Marschallamt — Hochdasselbe, Wohldasselbe (Dasselbe) ꝛc.

Aufsch. An Ein Hochlöbl. Hof-Marschallamt Sr. Majestät des Königs — zu Berlin.

Gewöhnlich wird an den Hof-Marschall und Intendanten der Königl. Schlösser und Gärten, Herrn Baron v. Maltzahn, selbst geschrieben.

Eben so an das Ober-Marstallamt, dessen Chef Se. Excellenz der Königl. Oberstallmeister v. Jagow ist, und an Andere mehr.

2. An die Sectionen, General-Verwaltungen, Departements und Abtheilungen der Ministerien, wenn man an solche und nicht an das Ministerium, oder an dessen Chef das Schreiben richtet. z. B.

An die erste Section des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Cont. Eine Hochlöbl. Erste Section des Königl. Hohen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten — Hochdieselbe ꝛc.

Aufsch. An eine Hochlöbl. Erste Section ꝛc. — zu Berlin.

So auch an die zweite und dritte Section, so wie an die verschiedenen Verwaltungen, Departements und Abtheilungen aller Ministerien.

3. An alle Collegien, welche unmittelbar unter den Ministerien stehen und in ihren Wirkungskreisen,

nach der Verschiedenheit der Gegenstände ihres Geschäftsbetriebs, von verschiedenen Ministerien abhängig sind. Dahin gehören alle Ober-Landesgerichte und Regierungen. Erstere hängen vorzüglich vom Justiz-Ministerium, letztere vom Finanz-Ministerium und andern Ministerien ab. Daher haben diese letztern zwei Abtheilungen. Die erste ist für Domainen, Forsten, Militair-, Policei-, geistliche-, Schul- und Medicinal-Angelegenheiten; die zweite für directe und indirecte Steuern, was, nach der Verschiedenheit des Gegenstandes, auf der Aufschrift an das Collegium, zu dessen Kenntniß die Sache gehört, bemerkt werden muß, z. B.

An die Regierung zu Potsdam

Cont. Eine Königl. Hochlöbl. Regierung zu Potsdam — Hochdieselbe — Dieselbe ꝛc.

Aufsch. An Eine Königl. Preuß. Hochlöbl. Regierung, zweite Abtheilung — in Potsdam. (wenn die Sache Accise, Zoll, Gewerbesteuer u. dgl. betrifft.)

4. An alle Behörden und Anstalten, welche unmittelbar von den Ministerien abhängen. Dergleichen sind im Militair- und Civil-Fache: das Invaliden-Departement — die Militair-Examinations-Commission — das General-Auditoriat — das Königl. Cadetten-Corps — die General-Militair-Casse — die Königl. medicinisch-chirurgische Pepiniere — die Fourage- und

Proviant-Aemter — die Königl. Ober-Rechnungskammer — das Haupt-Banko-Directorium — die General-Seehandlungs-Societät — die General-Lotterie-Direction — die Chur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction — die General-Salz-Direction — die General-Münz-Direction — die technische Ober-Bau-Deputation — die Ober-Bergämter — die Porzellan-Manufactur-Direction — das General-Postamt — das Ober-Präsidium zu Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig, Posen, Breslau, Magdeburg, Münster, Köln und Koblenz — die Kirchen- und Schul-Commission in Potsdam und andern Orten mehr — die Universitäten u. dgl.

d. Wohllöblich — abwechselnd mit: Dasselbe schreibt man an alle den Vorigen untergeordnete Behörden. Dahin gehören: die Land- und Stadtgerichte — Magisträte — das Hof-Postamt und sämmtliche Postämter — die Accise- und Zoll-Aemter — die Bergämter — Salzämter — Eisen-Factoreien — die Regierungs-Haupt-Cassen u. dgl. m., welche mit diesen im gleichen Verhältnisse stehen.

Nacherinnerungen,

betreffend die Form der Briefe, und was sonst noch beim Schreiben derselben und andrer schriftlicher Aufsätze, im Aeußern, zu beobachten ist.

1. Fürstinnen und Herzoginnen von regierenden Häusern werden im Titel Frau genannt, wenn sie auch nicht vermählt sind. Verheirathetete

Frauen erhalten den Geburts- und Amtstitel ihrer Männer. Die Frauen der Geistlichen werden mit Wohlgebohren betitelt, behalten aber, wenn sie adeligen Standes sind, den Geburtstitel bei. In Briefen, welche Kaufleute unter sich schreiben, fällt, der Kürze wegen, der Titel gänzlich weg. Man schreibt oben links den Vor- und Zunamen des Empfängers, und rechts Ort, Datum und Jahrzahl. Dies letztere findet auch in andern Briefen statt, nur nicht in solchen, welche an hohe Standespersonen gerichtet sind.

2. Die Form der Aufschriften ist verschieden, und die Wahl derselben willkührlich. Die Aufschrift an eine Behörde wird allemal mit An angefangen, was oben gewöhnlich allein steht. Die Aufschrift eines Briefes fängt man entweder mit dem Geburts- oder Amtstitel, der oben allein steht, an, als: Sr. Excellenz, Sr. Hochgebohren dem Königl. Preuß. u. s. w., auch: An Se. Excellenz, An Seine Hochgebohren den Königl. Preuß. u. s. w.; oder man schließt mit diesem Titel, als: An den, auch: An des Königl. Preuß., auch: Dem Königl. Preuß. u. s. w. — Excellenz, Hochgebohren.

Im ersten Fall und besonders dann, wenn der Titel sehr lang ist, wird der Name des Empfängers unmittelbar nach den Aemtern und Würden desselben gesetzt, und die Orden oder andere Ehrenzeichen folgen nachher, und zwar so, daß hiermit eine neue Zeile anfängt. Briefe an Behörden und an einzelne Personen, wenn sie

eine eigene Sache betreffen, müssen Postfrei gemacht werden.

3. Man muß zu einem Briefe weißes, beschnittenes Papier nehmen, oben vor dem Titel und unten, so wie links am Rande, einen gehörigen Raum lassen, reinlich und nicht zu enge schreiben, auch das Trennen der Wörter am Ende der Zeilen, so viel als möglich, vermeiden, wenn der Brief an einen Vornehmen gerichtet ist, auch in diesem Fall mit dem Contexte oder Inhalt vom Titel weiter, als gewöhnlich ist, zurück bleiben. Hat man über mehrere Gegenstände zugleich zu schreiben, so muß man bei jedem mit einer andern Zeile anfangen, und gegen die vorige etwas zurück bleiben. Zu einem Schreiben an eine Behörde muß man einen ganzen in der Mitte gebrochenen Bogen nehmen, und wenn es seine eigene nicht Dienstsache ist, einen Stempelbogen für 2 Gr. Auf denselben setzt man, oben links, Ort, Datum und den kurzen Inhalt des Schreibens; rechts des Bruchs das Schreiben selbst, und darunter den Namen, ohne Schlußformel.

Das Zusammenlegen, Couvertiren und Versiegeln der Briefe kann am besten durch Absehen erlernt werden.

3. In Ansehung des Inhalts.

Der Inhalt des Briefes wird durch die Absicht dessen bestimmt, der ihn schreibt, und durch den Gegenstand, worüber er schreibt. Der Schreibende beabsichtigt entweder, ein freundschaftliches

Verhältniß anzuknüpfen oder zu erhalten, oder er will eine besondere Angelegenheit, oder ein gewisses Geschäft, oder eine den Handel und Verkehr betreffende Sache berichtigen — oder er will Etwas schreiben, wozu ihn der Wohlstand und die Höflichkeit auffordert.

Daher kann man sämmtliche Briefe füglich unter drei Classen ordnen. Diese sind: 1. Freundschaftsbriefe, 2. Angelegenheits-, Geschäfts- und Handlungsbriefe, 3. Briefe des Wohlstandes und der Höflichkeit.

Zu der ersten Classe gehören alle Briefe welche hauptsächlich die Erhaltung freundschaftlicher Verbindungen zum Zweck haben.

Zu der zweiten Classe, welche die reichhaltigste ist, gehören: Berichtschreiben, Bittschreiben, Mahnbriefe, Einladungsschreiben, Bestellungs- und Handlungsbriefe u. dgl.

Zu der dritten Classe gehören Danksagungsschreiben, Glückwünschungsschreiben, Condolenz-Schreiben u. dgl.

Der gute Brief-Styl unterscheidet sich nicht bloß nach der Verschiedenheit des Inhalts der Briefe, sondern auch der Personen, an welche man schreibt, ohne von seiner Eigenthümlichkeit des Natürlichen, Einfachen und Ungekünstelten abzuweichen.

Ein guter Styl in Briefen an gute Freunde ist munter, witzig, launig, und führt die reine Sprache des Herzens; — der gute Styl an Personen hohen Standes zeichnet sich durch Kürze und Bestimmtheit

im

im Ausdruck, Rundung der Perioden und natürlichen Zusammenhang aller Gedanken aus.

Der Anfang des Briefes, welcher Vielen schwer scheint, giebt die Natur der Sache an die Hand, wenn man sich vorstellt, als stände man vor der Person, an welche man schreiben will, und ihr das schriftlich sagt, was man, nach reifer Ueberlegung und mit voller Bedachtsamkeit mündlich sagen würde. Wollte Jemand z. B., wenn er hülflos ist, den König oder eine andere hohe Person um eine Gnade bitten, so ist es natürlich, das Herz desselben zu rühren, und dahin schon durch eine zweckmäßige Einleitung zu wirken, indem er mit den Worten den Brief anfängt: Erbarmen Ew. Königl. Majestät sich meiner! u. s. w.

So auch würde folgende Einleitung eines Bittschreibens an einen Minister, oder an einen andern Vornehmen, natürlich seyn: Ew. Excellenz sind der Helfer und Beglücker so vieler Hülfsbedürftigen, daß auch ich es wagen darf, mich an Hochdieselben vertrauungsvoll zu wenden rc. — oder: Von Ew. rc. allgemein bekannten, erhabenen Denkart überzeugt, wage ich es, mich an Hochdieselben mit einer gehorsamsten Bitte zu wenden rc. — oder: Im Vertrauen auf Ew. rc. allgemein gepriesene Gerechtigkeits- und Billigkeitsliebe bin ich so frei, Hochdenselben (Denselben) folgende Angelegenheit unterthänig (gehorsamst, ergebenst) vorzutragen rc. — oder: Ungern aber nothgedrungen wage ich es, Ew. rc. mit einer dringenden Bitte zu belästigen rc. — u. dgl. m. Hierauf folgt die Darstellung der Veranlassung zu der Bitte und dann die Bitte selbst,

welche gewöhnlich gegen die vorherige Zeile etwas eingerückt wird. Der Schluß eines Bittschreibens würde seyn: In der Hoffnung einer gnädigen (geneigten, gütigen) Erhörung habe ich die Ehre, mit dem tiefsten Respect (mit der innigsten Hochachtung od. mit der höchsten Achtung) zu seyn — Ew. ꝛc.

Die Einleitung eines Berichtschreibens ist, und zwar, wenn es einen gewöhnlichen, nicht unangenehmen Gegenstand betrifft: Ew. ꝛc. habe ich die Ehre, hierdurch unterthänigst (gehorsamst, ganz ergebenst od. ergebenst) zu benachrichtigen (zu melden, anzuzeigen), daß ꝛc. — oder: Mit besondern Vergnügen benachrichtige ich Ew. ꝛc. (Sie, Dich) daß ꝛc. — oder: Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, Ew. ꝛc. melden zu können, daß ꝛc. u. dgl. m. — Betrifft aber das Schreiben eine unangenehme oder wol gar schmerzliche Sache, die man einem andern melden muß; so würde die Einleitung dazu seyn: Es thut mir leid, Ew. ꝛc. melden zu müssen, daß ꝛc. — oder: Mit dem tiefsten Schmerzgefühl melde ich Ew. ꝛc. hierdurch gehorsamst (ergebenst) ꝛc.

Ein Erkundigungsschreiben könnte man anfangen: Verzeihen Ew. ꝛc. daß ich, als ein Ihnen Unbekannter, so frei bin, mich an Dieselben mit einer Nachfrage zu wenden, und mir Ihre gütige Zurechtweisung zu erbitten. ꝛc. — oder: Ew. ꝛc. haben mich schon so oft mit Ihrem gütigen Rath unterstützt, daß ich mir schmeichele, Sie werden ihn mir auch jetzt nicht versagen ꝛc. Hierauf folgt die

Sache, worüber man Auskunft oder Rath zu haben wünscht, und dann die Bitte selbst. —

Bei Briefen des Wohlstandes und der Höflichkeit müssen schon in der Einleitung die Gefühle ausgedrückt werden, die für den vorhandenen Gegenstand die natürlichsten sind. So würde z. B. folgender Anfang eines **Danksagungsschreibens** natürlich seyn: Mit inniger Rührung erkenne ich die ausnehmende Güte, mit welcher Ew. ꝛc. zu der so vortheilhaften Anstellung meines Sohnes durch Ihre viel geltende Fürsprache wirksam waren. Ohne dieselbe hätte mein Sohn seinen Zweck nicht erreicht; durch dieselbe sehe ich ihn nicht allein in eine feste Laufbahn versetzt, worin er die besten Aussichten für die Zukunft hat, sondern auch mich zugleich von einer großen drückenden Sorge für sein künftiges Bestehen entbunden. Empfangen Ew. ꝛc. meinen wärmsten herzlichsten Dank für diese edle, menschenliebende Handlung, mit der Versicherung, daß ich zeitlebens mit der innigsten Hochachtung seyn werde — Ew. ꝛc.

Der Anfang eines **Glückwünschungsschreibens** an einen Vornehmern kann seyn: Ew. ꝛc. zu dem froh erlebten Jahreswechsel ehrerbietig (von Herzen) Glück zu wünschen, ist meine Pflicht, wozu mich die vielen Beweise Ihres mir geschenkten hohen Wohlwollens und Vertrauens auffordern. Möge die Vorsehung Dieselben und Dero hohen Angehörigen in diesem Jahre und bis in die fernesten Zeiten mit dauerhafter Gesundheit und den besten Seegnungen beglücken, auch vor jedem Unfall, vor jeder drük-

kenden Noth väterlich bewahren! — Mit diesem Wunsche und mit der gehorsamsten Bitte, mich noch fernerhin Ihrer Gnade (Ihres so schätzbaren Wohlwollens) und Vertrauens zu würdigen, habe ich die Ehre, mit dem tiefsten Respect (mit der vollkommensten Hochachtung) zu seyn — Ew. ꝛc. — oder: Der glücklich erlebte Jahreswechsel giebt mir eine erwünschte Gelegenheit, Ew. ꝛc. meine Ehrerbietung (Hochachtung) zu bezeigen, und die treuesten Wünsche meines Herzens zum Opfer darzubringen. Gott, der Allgütige, wolle ꝛc. — oder bei einem Glückwünschungsschreiben zum Geburtstage: Ew. ꝛc. erleben heute Ihren sechzigsten Geburtstag, und was könnte meinen innigsten Wünschen angemessener seyn, als daß Sie ihn gesund und froh erleben. Alle, die mit mir das Glück haben, Ew. ꝛc. als den Helfer und Erretter so vieler Nothleidenden zu kennen, theilen auch mit mir die Gefühle, und vereinigen ihre Wünsche mit den meinigen, daß Gott, der Allgütige, Dieselben noch lange gesund und beglückt erhalten wolle, um noch lange zur Vermehrung des menschlichen Glücks und zur Verminderung der Noth und des Elends wirken zu können. Indem ich Gott flehentlich hierum bitte, unterzeichne ich mich mit den Gesinnungen der innigsten Hochachtung — Ew. ꝛc.

Ein Condolenz- oder Beileidsschreiben, das die Empfindungen des Mitleids und der Theilnahme ausdrücken soll, würde man, der Natur der Sache gemäß, also anfangen und stellen: Mit Betrübniß habe ich aus Ew. ꝛc. (aus Ihrem) gütigen

Schreiben den unerwarteten Tod Ihrer würdigen Gattinn ersehen, und theile um so herzlicher den Schmerz mit Ihnen, da mich ein gleiches Schicksal betroffen hat. Die Verstorbene war eine Frau voll Verstand und vom besten Herzen, weshalb sie von Allen, die sie näher kannten, hochgeschätzt ward. Sehr schmerzhaft muß Ihnen daher ihr Verlust seyn, und nur die Zeit, Vernunft und Religion, so wie die Hoffnung, sie dereinst wieder zu sehen, kann Sie trösten und beruhigen. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dies recht bald geschehen möge, bin ich mit der vollkommensten Hochachtung — Ew. rc. — oder:

Durchdrungen von dem Gefühl der lebhaftesten Theilnahme, erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen, Mein Theuerster, über den frühzeitigen Verlust Ihres einzigen Sohnes mein aufrichtiges Beileid zu bezeigen. Er war ein Kind guter Art, die Hoffnung seiner Eltern, sollte dereinst die Stütze ihres Alters seyn. Sehr tief müssen Sie daher sein frühes Hinscheiden fühlen. Aber suchen Sie sich mit männlicher Seelengröße zu fassen, und durch die Ueberzeugung aufzurichten: Daß Gott es war, der ihn aus dem Lande der Lebendigen so früh abforderte, und daß seine Wege zwar dunkel, immer aber weise und gut sind. In der Hoffnung, Sie bald beruhigt zu wissen, bin ich unveränderlich mit Hochachtung und Liebe — Ihr rc.

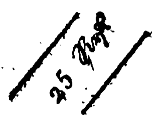
Viele Beispiele von ganzen Briefen hier aufzustellen, gestattet weder der Zweck noch der Raum dieses Anhanges.

Von schriftlichen Aufsätzen für das bürgerliche Geschäftsleben.

Zu den schriftlichen Aufsätzen für das bürgerliche Geschäftsleben gehören: Empfangscheine und Quittungen, Schuldscheine und Obligationen, Wechsel, Contracte, Anweisungen oder Assignationen, Frachtbriefe, Vollmachten, Zeugnisse u. dgl. m.

1. Empfangscheine und Quittungen sind Bescheinigungen, daß irgend Etwas abgeliefert oder eine Geldsumme bezahlt ist. Es muß hierin deutlich bemerkt werden, von wem, wann und wofür die Sache oder das Geld abgegeben ist. Auch wird letzteres, der Vorsicht wegen, gewöhnlich mit Buchstaben geschrieben. z. B.

> Fünf und zwanzig Thaler Zinsen von 500 Rthlr. Capital bescheinige ich, für das Jahr 1817 bis 1818, von dem Herrn N. N. dato richtig erhalten zu haben.
>
> B.—, den 31. Dez. 1818.
>
> N. N.



2. Ein Schuldschein ist eine Bescheinigung über eine geliehene Summe. Er muß enthalten: Den Namen und eine genaue Bezeichnung des Gläubigers — die Benenung der geliehenen Geldsumme

und die Anerkennung des Empfanges derselben — Die Bestimmung der Zeit der Wiederbezahlung — Die festgesetzten Bedingungen in Ansehung der Zinsen und der Zeit ihrer Entrichtung — Ort und Tag des Vertrages, nebst der Unterschrift des Schuldners, z. B.

Zwei Hundert Rthlr. in Courant sind mir Endesbenannten von dem hiesigen Bürger und Brauer Herrn N. N. als ein Darlehn baar ausgezahlt worden; welches ich hierdurch nicht nur bescheinige, sondern auch verspreche, gedachte 200 Rthlr. in Courant nach einem Jahre baar und in einer Summe, nebst Vier pro Cent Zinsen, wieder zu bezahlen.

H.—, den —.

(Siegel) N. N.

Schuldscheine von solchen Summen müssen auf einen Stempelbogen, dessen Preis mit der Summe des Darlehns im Verhältnisse steht, und durch die Stempel-Taxe bestimmt ist, geschrieben auch untersiegelt werden.

3. Obligationen sind Schuldscheine, worin irgend eine Sache, ein Haus oder Grundstück u. dgl., zur Sicherheit verpfändet ist. Sie werden jedesmal mit Hülfe der Obrigkeit vollzogen, und von derselben ausgefertigt.

4. Wechsel oder Wechselbriefe sind eine Art von Schuldscheinen über eine zu leistende Zahlung, worin das Wort: Wechsel ausdrücklich an-

geführt seyn muß. Sie sind unter allen Schuldverschreibungen die strengsten; denn der Schuldner (Debitor) ist in Gefahr, daß sich der Gläubiger (Creditor) an seine Person halte, und ihn verhaften lasse, wenn er die Schuld nicht auf den bestimmten Tag zurück zahlt. Nicht ein Jeder darf einen Wechsel ausstellen, sondern nur derjenige, welcher nach den Landesgesetzen dazu berechtigt ist. — Soll der Wechsel die gehörige Form und Gültigkeit haben; so muß der Ort, wo er ausgestellt wird, nebst Datum und Jahrzahl oben rechts, und darunter die Geldsumme und Geldsorte gesetzt, letztere noch einmal im Wechsel zuerst mit Buchstaben und unmittelbar darnach mit Zahlen wiederholt, und der Vor- und Zuname des Darleihers oder Creditors, so wie auch des Ausstellers des Wechsels ganz ausgeschrieben werden, und zwar so, daß der Name des letztern dicht unter den Wechselbrief gesetzt wird. Auch muß darin bemerkt werden, daß der Aussteller des Wechsels den Werth (Valuta), worüber er sein Schuldenbekenntniß abgelegt, erhalten hat, so wie die Verfallzeit, d. h. der Tag, an welchem er die Schuld zurück zu zahlen sich verbindlich machte. z. B.

Leipzig, den 14. Oct. 1818.
600 Rthlr. in Louis d'or.

Gegen diesen meinen Wechselbrief zahle ich Endesgenannter, von heute an gerechnet in 6 Monathen, an Herrn N. N. in F. die Summe von sechshundert Thalern, schreibe 600 Thaler in Louis d'or à 5 Rthlr.

Den Werth dafür (Valuta) habe ich erhalten, leiste zur gesetzten Zeit richtige Zahlung, nebst fünf Thaler Zinsen von Hundert, und stehe für die Stempelstrafe.

N. N.

So gültig ein solcher Wechsel an sich ist, so giebt es doch noch andere mit Zusätzen begleitet, welche den Schuldner zur promten Zahlung strenger anhalten. z. B.

Leipzig, den 24. April 1819.
600 Rthlr. in Louisd'or à 5 Rthlr.

Gegen diesen meinen Sola-Wechsel zahle ich Endesgenannter, von heute an gerechnet in sechs Monathen, an Herrn N. N. in F. die Summe von sechshundert Thalern, schreibe 600 Thaler in Louis d'or, nebst 5 pro Cent Zinsen.

Den Werth dafür (Valuta) habe ich erhalten, leiste zur gesetzten Zeit richtige Zahlung, begebe mich aller Ausflüchte, weß Namens sie immer seyn mögen, und stehe für die Stempelstrafe.

An mich selbst aller Orten. N. N.

N. N.

Sola-Wechsel heißt ein solcher, worin sich der Aussteller selbst und allein zur Zahlung verpflichtet; verpflichten und unterschreiben sich aber Mehrere, mit der Bedingung, daß Einer für Alle und Alle für Einen für die Bezahlung haften wollen, was erlaubt ist, und oft geschiehet; so nennt man der-

gleichen Wechsel: Solida-Wechsel od. solidarische Wechsel. z. B.

Braunschweig, den 24. Jan. 1818.
500 Rthlr. in Courant.

Wir Endesunterschriebene zahlen gegen diesen unsern Wechselbrief, Alle für Einen und Einer für Alle, an Herrn N. N. oder dessen Ordre, die Summe von fünf Hundert Thalern, schreibe 500 Thaler in Courant, in acht Monathen à dato nebst 5 pro Cent Zinsen. Den Werth dafür haben wir von demselben baar erhalten.

R. S.
A. H.
J. E.

An uns selbst aller Orten.
R. S.
A. H.
J. E.

Eine besondere Art von Wechseln sind die kaufmännischen Wechselbriefe, deren sich die Kaufleute statt des baaren Geldes bedienen, wenn sie an einem entfernten Orte eine Zahlung zu leisten haben. Sie unterscheiden sich von den Sola-Wechseln dadurch, daß bei diesen nur zwei Personen, nämlich der Aussteller und der Empfänger; bei jenen aber drei, öfter noch vier Personen, interessirt sind, und zwar im ersten Fall: Der Aussteller — der, an welchen der Wechsel ausgestellt ist — und der, welcher sich die Wechsel-Summe auszahlen lassen soll. Nach dem kaufmännischen Ausdruck heißt der erste hiervon der Trassant (Aussteller), wornach die kaufmännischen Wechselbriefe dieser Art Tratten genannt werden und das Ausstellen: trassiren. Erkennt der

Empfänger den Wechselbrief als gültig an, und entschließt sich, ihn zu bezahlen — wozu er nicht gezwungen ist — so sagt man nach kaufmännischer Art: er habe den Wechsel honorirt und acceptirt oder angenommen, welches letztere er auch unter denselben schreibt, sobald er ihm präsentirt (vorgezeigt) wird. Gewöhnlich sind dergleichen kaufmännische Wechselbriefe gedruckt und so eingerichtet, daß die gelassenen Zwischenräume in gehöriger Art ausgefüllt werden können. Folgender ist ein Beispiel hiervon:

Brandenburg an d. H., den 2. März 1819 —
200 Rthlr. in Fr.d'or à 5 Rthlr.

Vier Monathe a dato zahlen Sie für diesen Sola-Wechsel an die Ordre des Herrn F. Bandheim die Summa von zwei Hundert Thalern in Friedr.d'or à 5 Rthlr. den Werth in Rechnung, und stellen sie es auf Rechnung, laut Bericht.

An Herrn Folrom in P. —

F. M. Seehring.

Hier steht rechts der Aussteller, links der Empfänger des Wechsels, und im Wechsel der, an welchen die Wechsel-Summe auszuzahlen ist. Honorirt und acceptirt der Empfänger den Wechsel, so setzt er queer über denselben: Angenommen oder Acceptirt, und seinen Namen darunter. Soll nun der Wechsel statt baaren Geldes in Umlauf kommen, so wird er, nach dem kaufmännischen Ausdruck, girirt (das gi wird fast wie sch ausgesprochen), d. h. der Empfangnehmer des Geldes überläßt ihn durch

Verkauf oder in Handelsgeschäften einem Andern, und schreibt auf die Rückseite: Für mich an die Ordre des Herrn N. N. — Valuta erhalten — Fr. Bandheim. Will und darf aber der Aussteller den Wechsel zur eigenen Disposition behalten, um damit zu gewinnen, so schreibt er links: An mich selbst, acceptirt und girirt ihn in voriger Art und setzt ihn so dann in Umlauf, wie es ihm am vortheilhaftesten zu seyn dünkt.

So und in derselben Art geht der Wechsel, statt baaren Geldes, aus einer Hand in die andere, und die Zahl der Giranten steigt nicht selten bis auf zehn, wol zwanzig. Der letzte, welcher zur Verfallzeit den Wechsel in Händen hat, hält sich wegen der Zahlung zunächst an den ersten Acceptanten, wo er ihn präsentirt, und im Fall dieser nicht zahlen kann, an seinen Vordermann unter den Giranten, welcher, so wie alle nach der Reihe, zur Bezahlung der Wechselsumme gesetzlich verbunden sind. —

Hat man einen Wechsel weit zu schicken, und besorgt, daß er verloren gehen könnte; so wird diesem ein zweiter, ein dritter und wol mehrere völlig gleichen Inhalts nachgeschickt. Hiervon heißt der erste Prima-, der zweite Secunda- und der dritte Tertia-Wechselbrief. Gewöhnlich wird der Empfänger von dem Absender durch einen so genannten Avisobrief vorher davon benachrichtigt. — Kommen in einem Wechselbrief die Ausdrücke: Sicht und Banco vor, z. B. Vierzehn Tage nach Sicht zahlen Sie an den Herrn rc. — die Summa von 400 Fl. Banco; so ist zu merken, daß Sicht so viel ist,

als **Ansicht**, **Empfang** des Wechsels, und **Banco** die Zahlung nach dem Münzfuße der Bank an dem Orte bedeutet, wo der Wechsel erhoben werden soll.

5. **Ein Contract** ist eine schriftliche Bestimmung gegenseitiger verabredeter Verbindlichkeiten. Es muß darin Alles, was von beiden Theilen festgesetzt ist, deutlich bestimmt seyn. Haben beide Theile ihn unterschrieben, so muß er buchstäblich gehalten werden, weil sonst die Obrigkeit dazu nöthigt. Nach der Verschiedenheit der Gegenstände, worüber contrahirt wird, sind auch die Contracte von verschiedener Art, als: **Mieths-Contracte**, **Bau-Contracte**, **Lehr-Contracte** u. a. m.

a. **Der Anfang eines Mieths-Contrats ist**: Zwischen Herrn rc. N., als Vermiether, und Herrn rc. N., als Miether ist folgender Mieths-Contract verabredet und geschlossen worden rc. — Nun folgen die Bedingungen, welche mit Zahlen oder Buchstaben bezeichnet werden. Der Schluß: Dieser Contract ist in duplo ausgefertigt, und von beiden Theilen unterschrieben und besiegelt worden. (Das Siegel kommt vor jeden Namen der Contrahenten) — B. — den rc.

b. **Der Anfang eines Bau-Contracts**: Zwischen Herrn rc N., als Bauherrn, und dem Zimmermeister Herrn N. ist folgender Bau-Contract verabredet und niedergeschrieben worden. — Inhalt 1. 2. 3. rc. — Schluß: Beide Theilnehmer erklären, daß sie an diesen Contract nach allen seinen Theilen unwiderruflich gebunden seyn

wollen, durch eigenhändige Unterschrift und Siegel. B.— den ꝛc.

5. Der Anfang eines Lehr-Contracts: Es ist zwischen dem Herrn ꝛc. N. in Betreff seines Sohnes G. W. N., der das Tischlerhandwerk erlernen will, und dem hiesigen Tischlermeister, der ihn in die Lehre nehmen will, folgender Contract unter heutigem Dato abgeschlossen worden: Inhalt 1. 2. 3. ꝛc. — Schluß: Zu mehrerer Sicherheit haben beide Theilnehmer diesen Contract, der bis auf den letzten Tag des dritten Lehrjahres in voller Verbindlichkeit bleiben soll, doppelt ausgefertigt, eigenhändig unterschrieben und besiegelt. B.— den ꝛc.

6. Eine Anweisung oder Assignation ist ein Schein, wodurch Jemand, der einem Andern schuldig ist, einem Dritten, von welchem er zu fordern hat, oder mit ihm in Abrechnung steht, die Zahlung anweiset. z. B.

Gegen diese meine Anweisung belieben Herr ꝛc. N. an Herrn N. oder dessen Ordre zwanzig Thaler, schreibe 20 Rthlr. in Courant baar zu zahlen, und mir diese Summe in Rechnung zu bringen. B.— den ꝛc.

7. Ein Frachtbrief ist ein offener Brief oder Schein, welchen man einem Schiffer, bei den Waaren oder Sachen, die er an einen Andern mitnimmt, der Ordnung wegen giebt, worin Alles genau specificirt, auch die verdungene Fracht bemerkt ist. z. B.

Vorzeiger dieses der Schiffer Herr N. aus

B. — überliefert hiebei dem Herrn ꝛc. N. in P. — folgende Sachen: 1. 2. 3. u. s. w. Nach richtiger Ablieferung dieser Sachen in dem guten Zustande, wie er sie übernommen hat, erhält er zwei Thaler, schreibe 2 Rthlr. an bedungener Fracht. B.— den ꝛc.

8. Eine Vollmacht ist ein schriftlicher Auftrag, welchen Einer dem Andern giebt, um ein gewisses Geschäft für ihn zu besorgen, das er, wegen Abwesenheit oder Krankheit nicht selbst besorgen konnte. Ist die Sache von Wichtigkeit, so muß dergleichen Vollmacht von der Obrigkeit ausgefertigt seyn, wenn sie Gültigkeit haben soll.

9. Ein Zeugniß oder Attestat ist eine schriftliche Versicherung über den Zustand, die Wahrheit oder Unwahrheit irgend einer Sache, oder eines Vorganges, besonders auch, ob man mit einer Person in dem Verhältnisse, worin man eine Zeitlang mit ihr stand, zufrieden gewesen sey, oder nicht. z. B.

Vorzeigerinn dieses N. N. aus M. hat zwei Jahre als Hausmädchen in meinem Dienste gestanden, und sich jederzeit treu, sittsam und fleißig betragen, so daß ich ihr zu ihrem fernern Unterkommen, das sie in ihrer Heimath suchen will, pflichtmäßig das beste Zeugniß geben kann. B.— den ꝛc.

Errata.

Da wegen der Entfernung des Verfassers vom Druckorte, derselbe die Correctur dieses Werkes nicht immer selbst mit der nöthigen Accuratesse besorgen konnte; so haben sich mehrere, größtentheils unwesentliche, sogleich bemerkbare Buchstabenfehler, auch einige Fehler bei der Interpunktion eingeschlichen, welche der aufmerksame Leser leicht verbessern kann. Z. B.

S. (Seite) 4. Z. (Zeile) 8. hauslich l. (lese man): häuslich. — S. 33. Z. 8. von unten: oder m. l.: od. ein. — S. 38. Z. 9. die Trebar, l.: die Treber. S. 58. Z. 7. guten Männer, l.: gute Männer, Z. 9 u. 10. guten Frau, l.: guter Frau, Z. 14. guten Kinde, l.: gutem Kinde. — S. 59. Z. 5. süßen Freude, l.: süßer Freude, Z. 9. der schöne Tage, l.: der schönen Tage. — S. 64. letzte Zeile: die ersten Stunden, l. bei 4.: die erste Stunde. — S. 78. Z. 2 von unten, wel, l.: weil. S. 195. Z. 8. von unten: vier, l.: fünf. — S. 196. Z. 10. von unten: e, u. n. r. l.: m. u. r. — S. 197. Z. 3. zur rechten (zu einer gelegenen) l.: zu rechter (zu einer gelegenen) Zeit — S. 278. Z. 4. von unten: lästern, l.: lüstern. — S. 282 in der letzten Z.: Bißthum, l.: Bisthum. — S. 346 muß Z. 10 von unten nach Verwandte, und Z. 12 nach warum, statt des Fragezeichens ein Punkt stehen. — S. 340. Z. 7. einigenen, l.: eigenen, u. dgl. m.

Faßlicher Unterricht,

jedes

deutsche Wort recht zu schreiben.

Nebst

einer doppelten Regel

für den richtigen Gebrauch

des

Dativs und Accusativs

oder

Mir und Mich, Ihnen und Sie,

und einem Anhang

der jetzt üblichen Titulaturen.

Neunte sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

Helmstädt,
In der C. G. Fleckeisenschen Buchhandlung.
1819.

Vorerinnerung zur neunten Auflage.

In dieser Auflage sind alle Regeln so unverändert geblieben, wie sie die achte enthält, außer, daß sie noch durch einige Regeln vermehrt ist, z. B. über das — chs — wenn diese Buchstaben wie — x — oder — cks — ausgesprochen werden; Seite 38; über die Wörter — Gerücht — Gericht — berüchtigt — berichtigt, S. 10; über das Wort — ungerächt statt ungerochen, S. 13; über die Wörter — ahnen und ahnden, S. 14; über den Ausdruck — (ein) — gescheidter (Mann), S. 18; über die Wörter — deßhalb, weßhalb, deßwegen, weßwegen, mit — ß — statt — s — am Ende, S. 29; über die Wörter — weis — mit — s und — weiß — mit — ß — am Ende, S. 30; über die Vorwörter — in, über, hin=

ter, auf, neben, vor, zwischen, welche — dich und dir hinter sich haben, S. 48; auch sind S. 50 einige Redensarten angeführt, wo dem Anfänger in der deutschen Rechtschreibung der Zweifel benommen wird, ob er — dich, oder dir, sprechen oder schreiben solle, z. B. ich versichre — dich.

Ueberdem ist diese neunte Auflage, bei dieser und jener Regel, noch bedeutend mit Wörtern vermehrt, deren richtige Schreibart man nur durch ihre richtige Aussprache, Bedeutung und Ableitung finden kann. Dem Ende sind noch die jetzt üblichen Titulaturen beigefügt, die vielleicht manchen nicht unwillkommen sein werden. Daß auch nun diese neunte Auflage den Anfängern in der deutschen Rechtschreibung so wohl gefallen möge, als die vorhergehenden, wünscht herzlich

der Verfasser.

Inhalts=Anzeige.

Einem Anfänger in der deutschen Rechtschreibung, die man auch mit einem fremden Namen, Orthographie, nennt, wird es schon bekannt genug sein, welche Wörter mit einem großen, und welche mit einem kleinen Buchstaben im Anfange geschrieben werden müssen. Wenn man ihn fragt: was das für Wörter wären, die sich mit einem großen Buchstaben anfangen müßten? so würde er richtig antworten:

1) Ueberhaupt alle Namen. Z. B. Petrus, Ludwig, Georg, England, Berlin, Donau u. s. w.

2) Alle Wörter, die eine Sache selbst anzeigen, und vor welche ich eins von den Wörtern, der, die, das, setzen kann. Z. B. der Tisch, die Bank, das Buch.

3) Jedes Wort, das im Anfange, nach einem Punkte, Fragezeichen, und einem Ausrufungszeichen steht, wenn nämlich nach dem Ausrufungszeichen ein neuer Satz angeht; auch das Zahlwort — Ein, — wird mit — E — ge-

schrieben, wenn es einen besondern Nachdruck erfodert.

Anmerk. Die Fälle, die ich bei dieser Nummer noch hätte anführen können, wird der Anfänger durch Uebung lernen.

4) Alle Ehrenwörter in Briefen, als: Ihnen, Dir, Du, Sie, Dich, u. s. w.

5) Jede Reihe in einem Verse kann sich mit einem großen Buchstaben anfangen.

Fragt man ferner einen Anfänger: Welche Wörter denn nun mit einem kleinen Buchstaben angefangen werden müssen? so wird er eben so richtig antworten:

1) Alle Wörter, die in die vorigen Regeln nicht passen, oder welche die Beschaffenheit einer Sache anzeigen, als: roth, grün, schwarz, erhaben, niedrig, u. s. w.

2) Alle Wörter, welche ein Sein (Seyn), Thun oder Leiden anzeigen, als: ich war, ich liebe, ich werde gelobet.

3) Alle Nennwörter, als: und, aber, doch, gleich, u. s. w.

Um mich über die Wörter, die hier mit der Zahl 2) bezeichnet sind, noch deutlicher auszudrücken; so will ich noch anfüren, daß man Wörter habe, die zuweilen mit einem großen, zuweilen auch mit einem kleinen Buchstaben angefangen werden müssen. Z. B. Hören, Sehen, Schmecken, Fülen, Riechen, Lieben, Lernen, Lesen u. s. w. Diese und ähnliche Wörter müssen jedesmal einen großen Buch-

staben im Anfange haben, wenn sie eine Sache selbst anzeigen, oder wenn ich das Wort das davor setzen kann. Zeigen aber eben diese Wörter ein Thun an, oder stehen dabei die Wörter wir und sie; so muß ich dieselben mit einem kleinen Buchstaben anfangen. Z. B. wir hören, sie hören; wir sehen, sie sehen; wir schmecken, sie schmecken; wir fülen, sie fülen; wir riechen, sie riechen; wir lieben, sie lieben; wir lernen, sie lernen; wir lesen, sie lesen u. s. w.

I. So richtig nun der Anfänger auf die beiden obigen Fragen antworten würde; so wird man aber doch finden, wie häufig er sowohl im Sprechen als Schreiben bei den Wörtern mir, dir, Ihnen, ihm, dem, und mich, dich, Sie, ihn, den, Fehler begeht. Er soll aber, meiner Meinung nach, hierinn weniger fehlen, wenn er nur die Wörter: der Frau und die Frau, behalten, und sie bei jeder Gelegenheit anwenden will: denn ich kann nicht a) mir, b) dir, c) Ihnen, d) ihm, e) dem sprechen oder schreiben, wenn ich nicht für diese Wörter in eben denselben Redensarten, der Frau, setzen kann. Eben so darf ich auch nicht mich, dich, Sie, ihn, den, schreiben oder sprechen, wenn nicht statt dieser Wörter die beiden Wörter, die Frau, in der Redensart passend sind.

Beispiele sollen dieß erläutern.

a) Er sagte mir, daß er kommen wollte.

Hier passen die Wörter, **der Frau**, recht gut: denn ich kann eben so gut sprechen: er sagte **der Frau**, daß er kommen wollte; sonderbar aber würde es klingen, wenn man sprechen wollte: er sagte **die Frau**, daß er kommen wollte.

b) Ich gab **dir** das Buch; ich gab **der Frau** das Buch. Es ist übelklingend, wenn man sagen wollte: er gab **die Frau** das Buch. Schon einem Deutschen, der nie von Rechtschreibung etwas gehört, würde es natürlich sein, in ebengedachter Redensart nicht **die**, sondern **der Frau**, zu sprechen; ja ich habe schon Kinder dieß oft recht sprechen hören.

c) Ich will **Ihnen** das Geheimniß anvertrauen; ich will **der Frau** das Geheimniß anvertrauen.

Anmerk. Unter **Ihnen** verstehe ich das Ehrenwort in Briefen, welches für **Dir** gesetzt wird.

d) Wenn ich **mir**, **dir**, **Ihnen** sprechen oder schreiben muß; so muß ich auch in eben denselben Redensarten das Wort **ihm** mit einem m schreiben, als: mein Bruder will **ihm** das Buch geben; mein Bruder will **der Frau** das Buch geben, nicht aber: mein Bruder will **die Frau** das Buch geben.

e) Wo man nun **ihm** mit einem m schreibt, da muß man auch **dem** mit einem m schreiben, als: ich habe es **dem** (Manne) gesagt.

Soll ich nun **mir**, **dir**, **Ihnen**, **ihm**, **dem** schreiben oder sprechen, wenn ich für diese

Wörter auch eben so gut die beiden Wörter, der Frau gebrauchen kann; so muß ich auch a) mich, b) dich, c) Sie, d) Ihn; e) den, sprechen oder schreiben, wenn ich in den Redensarten, worinn ebengedachte Wörter vorkommen, die beiden Wörter, die Frau, gebrauchen kann, oder, wenn sie darinn passend sind.

Dieß sollen abermals Beispiele deutlich machen.

a) Er hat mich gesehen; er hat die Frau gesehen. Er hat der Frau gesehen, würde schon einem Kinde mißklingend sein.

b) Ich fragte dich; ich fragte die Frau.

c) Ich habe Sie heute in der Kirche gesehen, nicht aber, ich habe Ihnen heute in der Kirche gesehen; denn man sagt nicht: ich habe der Frau gesehen, sondern: ich habe die Frau gesehen.

NB. Unter Sie wird das Ehrenwort in Briefen verstanden, welches die deutsche Höflichkeit für Dich setzt.

d) Ich habe Ihn heute gesprochen; ich habe die Frau gesprochen; ich kann nicht sagen: ich habe der Frau gesprochen.

e) Aus eben diesem Grunde muß ich auch in der Redensart: ich habe den (Mann) darum gefragt, das Wort den mit einem n, nicht aber mit einem m schreiben.

Demjenigen Anfänger in der deutschen Rechtschreibung, der schon den Anfang in der lateinischen Sprache gemacht, und also schon so geübt

ist, daß er die Frage Wem? und Was? unterscheiden kann, mögte ich wol die Regel geben, daß er bei jeder Gelegenheit die Frage Wem? und Was? anwenden mögte: so würde er immer bei richtigem Nachdenken die Wörter mir, dir, Ihnen, ihm, dem, und mich, dich, Sie, ihn, den, recht schreiben und sprechen.

1) Kann man fragen Wem? so muß immer sowol geschrieben als gesprochen werden: a) mir, b) dir, c) Ihnen, d) ihm, e) dem.

Einige Beispiele sollen dieß erläutern.

a) Mein Bruder hat mir ein Buch gegeben.

Wenn ich bei dem Worte mir in dieser Redensart Wem? frage; so darf ich nicht antworten: mich, sondern mir.

Wendet der Anfänger diese Hauptfrage Wem? an, so kann er sich auch die vier folgenden und alle diesen ähnliche Redensarten erklären.

b) Das Buch gehört dir.

c) Ich habe es Ihnen gesagt; nicht aber: ich habe es Sie gesagt.

d) Ich gab ihm das Buch. Hier darf man ihm nicht mit einem n schreiben, welches diejenigen leicht merken können, die in der lateinischen Sprache schon etwas geübt sind, und also wissen, daß ihm der Dativus ist.

e) Aus eben diesem Grunde darf ich in der Redensart: ich habe dem (Manne) gesagt, das Wort dem nicht mit einem n schreiben, weil ich fragen kann, Wem? (habe ichs gesagt?)

a) Kann man aber fragen, Was? so wird immer a) mich, b) dich, c) Sie, d) ihn, e) den, gesetzt; welches ebenfalls einige Redensarten deutlich machen sollen.

a) Er hat mich gesehen. In dieser Redensart kann nicht mir für mich gesetzt werden, weil ich Was? fragen kann. Dies ist denen leicht begreiflich, die im Latein schon etwas mehr als Decliniren gelernt haben; denn der Lateiner sagt nicht, vidit *mihi*, er hat mir gesehen; sondern, vidit *me*, er hat mich gesehen.

Eben diese Anmerkung ist auch bei folgenden Redensarten anzuwenden.

b) Heute fragte ich dich.

c) Ich habe Sie heute in der Komödie gesehen; nicht aber, wie man wol öfters sprechen hört: ich habe Ihnen heute in der Komödie gesehen.

d) Ich habe ihn weggeschickt.

e) Ich liebe den (Knaben).

Anmerk. Obgleich diese Regeln von Nr. I. in die Wortfügung (oder Syntax) gehören; so glaube ich doch, sie hier nicht am unrechten Orte angebracht zu haben, weil man am meisten darinn Fehler begeht. Eben dieß wäre auch meine Meinung von der folgenden Regel.

II. Die Wörter Für und Vor schreibt und spricht der Anfänger nicht selten fehlerhaft, ob es gleich leicht ist, diese Wörter zu unterscheiden.

Wenn das Wort Für so viel als anstatt bedeutet, muß es immer Für, nicht aber Vor heißen. Spricht oder schreibt man das Wort

Für erst recht; so, denke ich, wird man gewiß bei dem Worte Vor nicht irren.

Beispiele werden dieser Regel mehr Deutlichkeit geben.

a) Mein Bruder führt für mich (statt meiner Person) vor dem Richter (da nämlich mein Bruder vor dem Richter steht) einen Proceß.

b) Er ist für mich (statt meiner Person) nach Braunschweig gereiset. Eben so richtig kann ich aber auch sprechen oder schreiben: er ist vor mir nach Braunschweig gereiset; alsdann aber ist der Sinn dieser, daß er immer vor mir gegangen ist, und ich hinter ihm.

Aus ebengedachter Ursache, daß man nämlich Für sprechen oder schreiben muß, wenn es so viel als anstatt bedeutet, glaube ich, sei das Wort Vorsorge, mit einem Vo, nicht jedesmal recht geschrieben, und hieße besser Fürsorge; denn ich verstehe ja darunter die Sorge eines andern für mich; statt daß ich sorge, thut dies ein anderer.

Wer aber Fürsehung statt Vorsehung schreibt, denke ich, irre sich ebenfalls, weil dies Wort von voraus, vorhersehen, Vorsicht, herkömmt, denn man schreibt doch gewöhnlich, vorsichtig, nicht aber, fürsichtig.

III. Was den Buchstaben h anbetrifft; so kann man ihn wol, wie einige Schriftsteller schon gethan haben, in manchen Wörtern, wo er eigentlich nicht gehört wird, weglassen; als

in den Wörtern: Fluten, Ruten, u. s. w.: wollte man aber diesen Buchstaben ganz verbannen; so müßte er auch in den Wörtern, mehr (mêr), sehr (sêr), ihnen (înen), ihm (îm), ihr (îr), wahr (wâr) u. s. w. nicht stehen; und geschähe dieß, so würde man dem Leser oft unverständlich sein. Ich denke, man lasse ihm seinen Platz in den Wörtern, wo er in der Aussprache die Syllbe sanft ausdehnt, z. B. in sehr, mehr, ihm, thun, Sohn, Lohn, u. s. w. In den Wörtern Bekehrer, Verehrer u. s. w. setzen einige ein h, andere nicht. Ich glaube, hierinn kann jeder, ohne Hauptfehler zu machen, nach eignem Gutdünken handeln.

Einige Wörter müssen aber nothwendig ein h haben, wenn man auch einwenden wollte, daß es in der Aussprache nicht gehört würde; dann aber gebe man auch dem h seine gehörige Stelle. Z. B. das Wort geht kann nicht ohne h geschrieben werden, weil es aus gehet zusammengezogen ist, weshalb auch das h vor dem t stehen, und geht, nicht aber geth — geschrieben werden muß. Das Wort ruht muß auch ein h, und zwar vor dem t haben, weil es aus ruhet zusammengezogen ist. Eben so ists auch z. B. mit dem Worte Blühte, (von blühen,) und die Naht, (von nähen,) wenn man das h in diesen Wörtern beibehalten will. In dieser Schreibart wird man nicht fehlen, wenn man sich nur auf dasjenige Wort besinnt, wovon das zweifelhafte abgeleitet wird, und wird also

nicht — Blüthe —, sondern — Blühte —; nicht — Rath — sondern Naht —, nicht — (er) nath, sondern — naht (heran), (von herannahen), schreiben.

IV. Das y, denke ich, können wir aus unsern deutschen Wörtern ganz weglassen, weil es eigentlich ein griechischer Buchstabe ist, der wie unser ü ausgesprochen wird. Aber wie sollte man denn seyn (esse) und sein (suus) unterscheiden? Auf diese Frage antworte ich weiter nichts, als daß hier ein Unterschied gar nicht nötig ist, und daß man Anfänger dadurch nur unnötigerweise aufhält. In den Wörtern aber, die wir aus der griechischen Sprache in unsere deutsche aufgenommen haben, kann man das y beibehalten, z. B. in dem Worte Sylbe.

Zur deutschen Rechtschreibung merke sich hier der Anfänger folgende Hauptregel: Sprich die Wörter richtig aus; siehe auf ihre Bedeutung, und woher sie abgeleitet sind! dieß ist eine wichtige Regel, denn die richtige Aussprache, Bedeutung und Ableitung der Wörter lehrt dieselben auch richtig schreiben. Z. B. das Wort — Gerücht und Gericht. Das Wort — Gerücht, mit — ü — vor ch bedeutet eine böse Nachrede, und das Wort — Gericht — mit — i — vor ch bedeutet entweder ein Gericht Essen, oder die Versammlung der Männer, die über einen Angeklagten urteilen, also — Gericht über ihn halten, woher die Redensart: im — oder — vor Gericht

— erscheinen. Hiernach kann man auch die Wörter — berüchtigt und — berichtigt — recht schreiben. Das Wort — berüchtigt mit ü — vor — ch — bedeutet, wenn Jemandem etwas Schlechtes nachgeredet wird, z. B. ein berüchtigter (Mensch), einer, der im schlechten Rufe steht. Das Wort — berichtigt — mit — i — vor — ch — bedeutet, wenn etwas in Richtigkeit gebracht ist, z. B. (die Sache ist) berichtigt. Die Sache ist berichtet — bedeutet etwas ganz anderes, nämlich, wenn eine Sache der Obrigkeit, oder dem Gerichte gemeldet, bekannt gemacht wird.

Die richtige Aussprache, Bedeutung und Ableitung der Wörter, läßt auch noch mehrere richtig schreiben, z. B. Lehm — und Leim. Lehm ist die gelbe thonigte Erde, womit Wände ausgefüllt werden. Leim ist der sogenannte Tischler = Leim, das klebricht Gekochte aus den Schaf = Füßen, womit der Tischler Bretter zusammen leimt. Der Schmid — mit — d — und nicht — dt — am Ende geschrieben, weil dieß Wort, bei der Verlängerung — die Schmiede, und nicht — Schmidte — ausgesprochen wird.

Hieher gehören auch die Wörter, z. B. ich schlafe, mit — f — nicht — ff, (von schlafen) — schlaff — eine Sache die nicht steiff ist — z. B. (das Seil ist) schlaff; betrifft — mit — fft — und nicht ft — weil es von betreffen herkömmt; der Schooß — mit — oo — zum

Unterschiede von — Schoß — (Abgabe) mit — o — vor — ß. Ferner — Aechtheit, ächt, mit — ä — nicht — e — von geachtet; küssen, von Kuß; Kissen (Kopf-Kissen); Kiste (der Kasten), Küste, der Rand oder Ufer des Meeres; Ahl, ein spitzes Schuster-Werkzeug, Aal, (der Fisch). Auch folgende Wörter lehrt die Ableitung richtig schreiben: z. B. irdisch, mit — r — nicht — rr, (von Erde); er — irrt, von irren; gelehrt — mit — eh — (er ist gelehrt); und geleert — mit — ee — (der Beutel ist leer); wirklich — mit — i — vor — r — ist richtiger geschrieben, als mit — ü — weil es von Werk — herkömmt, in welchem Worte kein — ü — vorkömmt; also auch — Wirkung mit — i — und nicht — ü — vor dem — r; Gebirge, mit — i — und nicht — Gebürge, weil es von Berg, und nicht von Burg — abgeleitet wird.

Ferner gehören unter diese Regel, in Hinsicht der Ableitung und Bedeutung folgende und ähnliche Wörter: heute — (der heutige Tag); Häute — von Haut — wenn man z. B. schreiben wollte: die (Kuh—) Häute, die heute verkauft sind; die Welle (auf dem Wasser), und die Wälle (Wall, der Damm); ferner: ich bin erfreut, (von erfreuen); ich bin befreit, (von befreien); räuchern (von Rauch); bereichern — (von reich); sie fühlen (sie empfinden), sie fielen (von fallen); sie spühlen (ausspühlen) oder

rein machen); sie spielen — (in Karten) oder auf dem Klavier; Feuer (das Feuer) die Feier — welches leztere Wort — ei — geschrieben, eine Festlichkeit, Feierlichkeit bedeutet.

Hier stehe auch das Wort — Kätzer — das einen Ungläubigen bedeutet, welches Wort ich mit — ä — und nicht — e — vor — tz — schreibe, um es von dem Worte — Ketzer — mit — e — vor — tz — zu unterscheiden, welches ein Werkzeug bedeutet, womit man den Ball schlägt. Das Wort Krätzer — mit — rä — vor — tz — ist ein Werkzeug, womit Flinten, oder andere Gewehrläufe gereinigt (ausgekratzt) werden.

Ob das Wort — Gränze — mit — ä — oder — e — vor dem — n — geschrieben werden muß, darüber ist man noch nicht zur Bestimmtheit gekommen, weil man es nicht ableiten kann, wie Kränze, von Kranz; ich würde es doch aber lieber — Gränze — mit — ä — vor dem — n — schreiben, weil es in der richtigen Aussprache, wie das Wort — Kränze, klingt.

In diese Regel gehört auch das Wort — ungerächt — für ungerochen. Das Wort ungerochen scheint nur da, wo es gewöhnlich im Schreiben oder Sprechen gebraucht wird, ganz am unrechten Orte zu stehen, und nicht den Sinn, oder die Bedeutung zu haben, die es doch haben soll, z. B. wenn man sagt: ich will das nicht ungerochen lassen; so

soll dieß doch so viel heissen, als: ich will das rächen? nach welchem Sinn man richtiger sprechen, oder schreiben muß: ich will die Sache nicht ungerächt lassen; denn, was ich nicht ungerochen lassen will, das will ich ja beriechen?

Die Ableitung der Wörter lehrt auch das Wort — (die) Hänne (nicht Henne) richtig schreiben. So viel mir bekannt, habe ich die richtige Schreibart dieses Worts — Hänne — mit — ä — statt — e — hinterm — H — noch nicht häufig gefunden, halte sie aber für die richtigste, weil das Wort — Hänne — das Weibchen des Hahns, ein Huhn bedeutet, das Küchlein hat. Hierauf hingesehen, schreibt man auch richtig — (die) Aermel (im Kleide) mit — Ae — vor — r — und nicht — Ermel, mit — e — vor — r — weil es von Arm herkömmt.

Die Bedeutung und richtige Aussprache der Wörter lehrt auch die Wörter — ahnen, und ahnden — richtig sprechen und schreiben. Das Wort — ahnen — bedeutet, wenn uns in unserm Gemüt vorkömmt, daß dieß und jenes so, oder so, ausfallen werde; daher würde es nicht recht gesprochen oder geschrieben sein: es ahndet mir (daß er kommen wird), und müßte also das — d — in dem Worte — ahndet — weggelassen, und dafür (es) ahnet mir — richtig gesprochen und geschrieben werden; denn — ahnden — mit —

d — hintern — n — heißt, eine Sache nicht ungestraft lassen, und es wäre daher richtig gesprochen und geschrieben: ich will die Sache nicht **ungeahndet** (nicht ungestraft) lassen.

V. Der Endbuchstabe eines Worts, z. B. ein s oder ß, macht oft manchem große Schwierigkeit, welche aber durch eine leichte Regel gehoben werden kann. Man denke hiebei nur immer nach, wovon ein solches Wort abgeleitet wird, oder hänge im Gedanken noch eine Sylbe daran; so wird sich jeder leicht helfen können.

Beispiele können dieß am leichtesten deutlich machen.

1) Wäre man zweifelhaft, ob dieses oder jenes Wort am Ende ein kurzes s oder ß haben müßte, so darf man nur das zweifelhafte Wort verlängern, wo man sich alsdann durch die Aussprache leicht helfen kann. Z. B. das Wort Greis muß mit keinem ß, sondern s geschrieben werden; denn verlängere ich das Wort in Greise, so höre ich in der Aussprache nur Ein s, weshalb also das Wort Greis am Ende ein s haben muß. Eben diese leichte Regel kann ich bei allen hieher gehörenden Wörtern anwenden. Z. B. das Glas, (die Gläser), Gras, (die Gräser,) Haus, (die Häuser,) Maus, (die Mäuse,) kraus, (krause). Hört man aber bei der Verlängerung des Worts in der Aussprache ein ss; so schreibe man auch am Ende

kein s, sondern ein ß. Z. B. er muß, am Ende mit einem ß, weil es von müssen herkömmt, wo in der Aussprache ein ss gehört wird; Schloß, (Schlösser,) Gruß, (Grüße,) Fluß, (Flüsse,) u. s. w.

2) Ferner giebt es Wörter, die am Ende mit einem g geschrieben werden müssen; obgleich in der Aussprache das g wie ein k klingt. Hier verlängere man ebenfalls ein solches Wort, oder erinnere sich an das, wovon es abgeleitet wird, und der Zweifel wird sogleich gehoben sein. Z. B. Zwang, am Ende nicht mit einem k, sondern g, weil es von zwingen herkömmt; Klang, des Klanges, von klingen; Rang, des Ranges; Schwung, des Schwunges; Gesang, von singen. Höre ich aber bei der Verlängerung des Worts ein k; so muß ich auch am Ende desselben ein k schreiben. Z. B. der Dank, des Dankes; Trank, von trinken u. s. w.

3) Durch ebengedachte Regel kann man sich auch leicht helfen, wenn man wegen eines Buchstabens in der Mitte des Worts zweifelhaft ist. Z. B. die Wörter, er sinkt, mit einem k vor dem t, und, er singt, mit einem g vor dem t, kann ich in der Aussprache nicht gut unterscheiden: ich muß die Wörter verlängern, oder mich besinnen, wovon sie abstammen; so werden sie gewiß jedesmal recht geschrieben: denn, er sinkt, kömmt her von sinken, und er singt, von singen; Gefängniß, von gefangen. Mehrerer hieher gehörenden Wör-

ter wird jeder sich leicht erinnern können, wenn es auch andere wären, und nicht blos solche, dabei man in der Mitte wegen eines k oder g zweifelhaft wäre; z. B. das Wort — (er) erhält, mit — ä — vor lt — von erhalten, und (es) erhellt, mit — e — vor — llt — von erhellen. Zuweilen ist man auch in der Mitte wegen eines s oder ß zweifelhaft. Z. B. das Wort, Verdrüßlichkeit oder Verdrießlichkeit muß in der Mitte ein ß haben, weil es von Verdruß herkömmt, welches Wort am Ende mit einem ß geschrieben werden muß.

4) Ebengedachte Regel: die Wörter verlängern oder auf ihre Abstammung sehen, wende man auch bei den Wörtern an, die am Ende ein d oder t haben müssen; z. B. der Verstand, des Verstandes; der Brand, des Brandes; erkannt, sie erkannten; benannt, benannten, u. s. w.

Zu dieser Regel gehören auch

5) die Wörter, die am Ende ein dt haben müssen, und zwar deßhalb, weil bei der Abkürzung der Buchstabe — e — weggelassen ist, und also die Sylbe — det — in — dt — verwandelt ist, z. B. beredt, für beredet; gesandt (gesendet), bewandt (bewendet), verwandt (verwendet), entwandt (entwendet). Die Wörter — Stadt, mit dt, und Statt, mit — tt, können durch die Aussprache nicht unterschieden werden, weil sie gleichtönend sind; da sie aber verschiedene Bedeutungen haben; so

unterscheidet man sie auch durch die Schreibart, und schreibt — Stadt — Städte — (worinn Menschen wohnen) mit dt, und Statt — Stätte, (die Stelle, der Platz, wo man sich befindet) mit — tt. Das Wort — der Tod — muß nicht mit dt, sondern d am Ende geschrieben werden, weil bei der Verlängerung desselben, z. B. (des) Todes — ein weiches — d — gehört wird; aber das davon abgeleitete Wort — todt — muß mit — dt geschrieben werden, weil bei der Verlängerung ein hartes — t, und kein weiches — d gehört wird, z. B. der todte (Mensch), wo man nicht spricht: der tode (Mensch); daher müßte auch wohl das Wort — Brodt — Brödte nicht Brot — Bröte geschrieben werden, welche leztere Schreibart, in Hinsicht der Aussprache, auch wol kein Fehler wäre.

Hier stehe auch eine Regel über das Wort — gescheidt — (ein gescheidter) Mann. Seit mehreren Jahren lieset man in den neuern Schriften die Wörter: gescheut — gescheit — gescheid — welches, auf dreifache Art geschriebene, Wort so viel, als — klug — bedeutet; oder man verbindet mit diesem Worte noch einen höhern Sinn, so daß es einen hohen Grad von Klugheit bedeuten soll, z. B. ein gescheuter, gescheiter — gescheider — Mann (ein im hohen Grade kluger Mann). Mir scheint diese dreifache Schreibart mit — eut — eit — und — eid — nicht die richtige

zu fein, und ich würde dafür schreiben — gescheidter — mit — eidt. — Auf diese Schreibart leitet mich das Wort — unterscheiden, weil ich einen — gescheidten (Mann) für einen solchen halte, der die ihm vorkommenden Dinge oder Sachen gut und wohl unterscheidet, also, der eine Sache von der andern gut und wohl zu unterscheiden versteht.

Ferner gehören hieher

6) die Wörter, er fällt; ich wollte; er wollte, u. s. w., welche, meiner Meinung nach, vor dem t ein ll haben müssen; denn, er fällt, kömmt her von fallen; ich wollte, von wollen; er sollte, von sollen: und so müssen denn auch die Wörter: er will, er soll, u. s. w. am Ende mit ll geschrieben werden, weil dieß die Ableitung der Wörter fodert. Hieher kann man auch rechnen die Wörter: er konnte, er nannte, er kannte, er kommt, u. s. w., welche vor dem t ein zweifaches n haben müssen, denn, er konnte, kömmt her von können, er nannte, von nennen, er kannte, von kennen, er kommt, von kommen.

7) Denket man fleißig an die Ableitung der Wörter, so wird man sich auch bei denen nicht irren, die in der Mitte ein ä und ü, e oder ö, ü oder ie haben müssen. Z. B. die Bänke, von Bank; hätte von hatte; ich wäre, von ich war; Gefängniß, von gefangen; Tänze, von Tanz; häßlich, von hassen; Brüche, von Bruch; lästig, von Last; verwelkt, von

verwelken; — die Blume ist verwelkt; bewölkt, von Wolke; — der bewölkte Himmel; du lügst, von lügen; du liegst, von liegen.

Durch die Verlängerung der Wörter kann man auch

8) diejenigen recht schreiben, die am Ende entweder ein ch oder g haben müssen. So muß z. B. das Wort glücklich am Ende ein ch haben, weil in dem längeren Worte: glücklicher, die letzte Sylbe scharf ausgesprochen wird. Das Wort gütig muß am Ende ein g haben, weil in dem längern Worte, gütiger, in der letzten Sylbe ein g gehört wird. Siech — (krank), der Sieg (im Kriege). Hierzu gehören auch Wörter, die ein — ch — und — g — in der Mitte haben, z. B. (du) machst, (von — machen); (du) magst — (von mögen.)

Endlich gehören auch hieher

9) die beiden Wörter: **wieder**, mit einem ie vor dem d, und **wider**, mit einem bloßen i vor dem d; welche sich aber leicht recht schreiben lassen, wenn man nur auf die Bedeutung dieser Wörter jedesmal Acht giebt. So muß z. B. das Wort wieder ein ie vor dem d haben, wenn es so viel als wiederum bedeutet. Z. B. er ist wieder (wiederum) gekommen; mein Bruder schreibt heute wieder (wiederum) sehr schön; es ist heute wieder (wiederum) gut Wetter.

Wenn aber das Wort **wieder** so viel als

gegen, entgegen bedeutet; so muß es **wider**, mit einem bloßen i vor dem d geschrieben werden. Z. B. er ist **wider** (gegen) mich; er ist mir zuwider (entgegen); er redet wider mich. Einen Anfänger in der deutschen Rechtschreibung, der schon etwas Latein versteht, könnte man auf eine leichte Art diese Wörter recht schreiben lehren, wenn man ihm nämlich folgende Regel gäbe: Bedeutet das Wort wieder so viel als rursus (wiederum), so schreibe man es mit einem ie (wieder) vor dem d; bedeutet es aber so viel als contra oder adversus (entgegen); so schreibe man es mit einem bloßen i (wider) vor dem d.

Hier will ich auch eine Regel geben über die richtige Schreibart der beiden Wörter — stechen, mit ch, und stecken, mit ck in der Mitte. Das Wort — stechen wird in der Mitte mit ch und nicht ck geschrieben, wenn ich mir dabei ein spitzes Werkzeug, eine Nadel, oder Degen denke, z. B. ich steche das Tuch (mit der Nadel) vest; aber nicht: ich stecke das Tuch vest, weßhalb man auch nicht sprechen und schreiben müßte: Stecknadel, sondern Stechnadel. Das Wort stecken wird gebraucht, wenn es so viel als — verbergen, oder das nicht sehr übliche Wort — beistecken bedeutet, so, daß man nicht sprechen und schreiben muß: ich habe (den Ring) verstochen, sondern: ich habe (den Ring) versteckt; man muß nicht sprechen und schreiben: der Degen sticht in der Schei-

de, sondern — steckt in der Scheide. Der Degen kann auch in die Scheide stechen, wo denn der Sinn ist, daß er von außen ein Loch in die Scheide gemacht (gestochen) hat.

Meine Regel über die beiden Wörter — fest — mit einem f, und vest — mit einem v, ist diese: wenn das Wort fest so viel als festlich, feierlich — bedeutet, wird es mit f geschrieben, z. B. das Fest, (der Feiertag); denkt man aber dabei einer Dauerhaftigkeit oder Vestigkeit; so muß es mit — v — geschrieben werden, z. B. der veste (Thurm); ehrenvest (dessen Ehre dauerhaft ist); daher glaube ich, ists richtiger geschrieben — die Vestung mit V, und nicht — Festung mit F. — Das Wort — (das) Vast, oder der äußerste Theil eines Daches, der mit Schiefern eingefaßt wird, oder, wo (der Dauerhaftigkeit wegen) die Steine mit Kalk eingestrichen sind, muß nicht mit — F — (Fast), sondern mit — V — (Vast) geschrieben werden. Hieher gehören auch die Wörter — fetter (von fett), mit f vor dem e, z. B. ein fetter Hammel, und — Vetter, mit — V — vor dem e, welches Wort einen Anverwandten bedeutet.

Was die Schreibart — kw, statt qu — betrifft, möchte kw, wenn dieses erst allgemein eingeführt wäre, Anfängern in der deutschen Rechtschreibung viel leichter sein, als — qu — z. B. Kwal, Kwalm, kweer, kwet-

schen, statt — Quak, Qualm, queer, quetschen.

Wenn man auf die Ableitung der Wörter sieht; so möchte auch wohl ein Unterschied statt finden zwischen den Wörtern Tragten, mit einem g vor dem t, und Trachten, mit einem ch vor dem t. Ich meine das Wort Tragten, wenn ich mir dabei eine Tragt Holz, oder Kleider-Tragt gedenke, muß immer mit einem g vor dem t geschrieben werden, weil es von tragen herkömmt, auch um es von dem Worte Trachten, mit einem ch vor dem t zu unterscheiden, welches leztere eine Begierde, ein Verlangen, Bestreben nach einer Sache, anzeigt.

Es gehören hieher auch noch drei andere Wörter, die, wie ich glaube, man ebenfalls durch ihre Schreibart unterscheiden muß, weil sie eine verschiedene Bedeutung haben: ich meine die Wörter Teich, Teig, Deich. Das Wort Teich, am Ende mit einem ch, ist ein Wasser, in welches Fische gesetzt werden, um darinn zu wachsen; das Wort Teig, am Ende mit einem g, ist der Teig, woraus Brodt gebacken wird; und das Wort Deich, im Anfange mit einem D und am Ende mit einem ch geschrieben, bedeutet einen Damm, der die Ueberschemmung hindern soll. Man verlängere nur diese drei Wörter: des Teiches, des Teiges, und des Deiches, so kann man sie nach der richtigen Aussprache auch recht schreiben; eben so auch die Wörter — (das) Dach, (die Decke

auf einem Hause), und (der) Tag (in der Woche).

Auch andere Wörter **lehrt bloß ihre Bedeutung** richtig schreiben. Z. B. die Waise, hinter W — mit ai geschrieben, bedeutet ein Vater- und Mutterloses Kind. Hieher gehört auch das Wort verwaist (verwaiset) (Vater- und Mutterlos). Die Weise, hinter W — mit ei geschrieben, ist das Wort, wenn man eine gewisse Art oder Weise bezeichnen will. Der Weise, ebenfalls hinterm W mit ei, bedeutet einen weisen (klugen) Mann. Die Saite, mit ai vor dem t — ist eine Saite auf dem Klavier, oder Violine; die Seite mit ei vor dem — t, wenn die rechte oder linke Seite gemeint wird. Hieher gehören auch die Wörter — der Thau, mit — h — hinter T, bedeutet die Nässe, welche im Sommer zur Nachtzeit auf die Pflanzen kömmt; das Tau, ohne — h — hinter T — bedeutet ein Schiffsseil; der Thon mit h geschrieben, ist die Erde, woraus Töpfe gemacht werden; der Ton, ohne h, ist der Klang einer Klocke, die Stimme eines Menschen. In diese Regel gehören auch die beiden Wörter — die Feile (lima), mit F — vor ei, welches Wort ein Werkzeug bedeutet, das der Schlosser, oder Tischler gebraucht, um das Rauhe am Eisen, oder Holze damit abzuschaben, oder abzufeilen; und — die Pfeile (telum) mit Pf vor — ei, welches Wort ein spitzes, tödtliches Geschoß bedeutet, das man in

uralten Zeiten, im Kriege, auf die Bogen (Armbrüste) legte, und dieselben davon auf die Feinde abschoß, so wie heut zu Tage die Kugeln aus den Flinten geschossen werden. Das Wort Pflug, mit Pf im Anfange, und am Ende mit — g — ist das Werkzeug, womit das Feld gepflügt, oder die Erde umgewandt wird; Flug, mit Fl im Anfange, und g am Ende, ist der Flug der Vögel, von fliegen; und Fluch, mit Fl im Anfange und ch — am Ende von fluchen, bedeutet eine Verwünschung, wenn einem Böses gewünscht wird; (er) fliegt (der Vogel); (er) pflügt (der Ackermann).

Hieher gehören noch folgende Wörter: Waid — weit; Hain — Hein; Haide, — Heide; Weide; welche Wörter nur allein **nach ihrer Bedeutung** richtig können geschrieben werden. Das Wort — Waid — ist türkischer Weitzen; weit — bedeutet — entfernt, z. B. weit entfernt; Hain — ein dickes Gehölz; mit dem Worte — Hein — benennt man den Tod; Haide ist ein Kraut, woraus die Bienen, z. B. in der Lüneburger Haide, Honig saugen; Heide ist ein Mensch, der kein Christ, kein Jude, oder Türke ist, sondern Götzenbilder anbetet; Weide, der Platz, oder Anger, wo das Vieh geweidet wird, und daselbst frißt; die Leiche (eines Todten); das Laich, kleine, noch nicht sehr lange aus dem Ei gekommene Fische; (sie) säugt (nämlich die Mutter das Kind); (sie) seigt — (nämlich

Milch durch einen Tuch, von durchseigen); seicht — ein (seichter) Ort in einem Fluß, wo das Wasser nicht tief ist; der Leue (der Löwe); der Laie (ein Ungelehrter); die Seile (dicke, lange Stricke); die Säule, (ein dicker hölzerner, oder steinerner Pfeiler, z. B. in der Kirche); die Keile — Stücke Eisen, etwa einer Hand breit, die am untersten Ende scharf, wie ein Messer sind, und allmählig nach dem obern Ende dicker werden, welche man in ein dickes Stück Holz treibt (schlägt), um es zu spalten; Keule — ein eisern Stab, womit etwas zerkwetscht, (zerschlagen) wird.

Ich will hier auch das Wort deutsch anfüren, welches einige mit einem t im Anfange schreiben. Welches ist nun die rechte Schreibart? Ich denke, es ist sowol mit einem t, als mit einem d im Anfange recht geschrieben; denn wer das Wort deutsch im Anfange mit einem t schreibt, thut es wahrscheinlich aus dem Grunde, weil der erste Stammvater der Deutschen Tuisco oder Tuisto gewesen sein soll, welche Wörter sich beide mit einem T anfangen: wer aber das Wort deutsch mit einem d schreibt, richtet sich wol mehr nach unserer niedersächsischen Aussprache, welche bei diesem Worte doch gemeiniglich ein d hören läßt.

Was das pf und ph entweder im Anfange, der Mitte, oder am Ende eines Worts, betrifft, wäre meine Regel diese: Man schreibe das pf jedesmal, wo man

es in der richtigen Aussprache, entweder im Anfange, oder der Mitte, oder am Ende hört. Z. B. Pfand, Pfahl, Pferd, Töpfe, Schöpfer, klopfen, Topf. In Hinsicht des ph, welches nur in fremden Wörtern, die in die deutsche Sprache aufgenommen sind, vorkommt, und immer in der richtigen Aussprache wie f klingt, möchte ich den Deutsch-Schreibenden überhaupt folgende Regel geben: Schreibt jedesmal in fremden Wörtern, wo ihr im Anfange, der Mitte, oder am Ende eines Worts ein f hört, statt — ph ein f. Z. B. Farao, Fantasie, Fasan; Profet, Sinfonie, Westfahlen; Triumf, Josef, Adolf, statt Pharao, Phantasie, Phasan, Prophet, Simphonie, Westphalen, Triumph, Joseph, Adolph; welche Schreibart wol einem ungelehrten Deutschen nicht als Fehler angerechnet werden könnte, da sie ihm leichter wird; da schon einige Schriftsteller so schreiben, und man die Regel hat: Schreibe, wie du richtig sprichst. In allen den hier angeführten, und ähnlichen fremden Wörtern, wenn solche deutsch geschrieben werden, möchte ich aber denen, die die Abstammung dieser fremden Wörter kennen, rathen, das ph — statt — f — beizubehalten.

VI. Sehr oft verfehlen auch Anfänger die jedesmalige rechte Schreibart in den Wörtern, **das**, am Ende mit einem kurzen s, und **daß**,

am Ende mit einem ß, welches ihnen oft gar sehr durch Wörter erschweret wird, die sie selbst wol noch nicht recht verstehen; wie ists denn also möglich, daß sie ebengedachte Wörter recht schreiben können! Man sagt nämlich: wenn das Wort das der Artikel ist; so schreibe man es am Ende mit einem s, und im Gegentheil mit einem ß. Was versteht aber der Anfänger, der entweder noch kein Latein gelernt, oder es nie zu lernen gedenkt, was versteht dieser von dem Worte Artikel!

Wenn der Anfänger oder die Anfängerinn nur irgend ein wenig nachdenken will; so soll es ihnen gar nicht schwer werden, die beiden Wörter das und daß jedesmal recht zu schreiben. Die leichte Regel ist folgende: Wenn ich für das Wort das, mit einem kurzen s, a) **dieses**, oder b) **welches**, setzen kann; so muß es immer mit einem s geschrieben werden: kann ich aber die beiden Wörter dieses oder welches c) nicht dafür setzen, daß sie nämlich in dem Sinne oder Zusammenhange der Rede nicht passend sind; so muß das Wort daß mit einem ß geschrieben werden.

Beispiele sollen dieß erläutern.

a) Er hat mir das gesagt. Hier kann ich für das Wort das **dieses** schreiben: er hat mir dieses gesagt; also muß es am Ende ein s haben.

b) das Land, das ich gekauft, ist gut. Hier muß das zweite Wort das mit einem s

am Ende geschrieben werden, weil ich welches dafür schreiben kann; das Land, welches ich gekauft, ist gut.

c) Ich habe gehört, daß mein Bruder gekommen ist; es dauert mich, daß es heute schlecht Wetter ist, u. s. w. In diesen und ähnlich vorkommenden Redensarten muß ich das Wort daß mit einem ß schreiben, weil die Wörter dieses oder welches nicht dafür gebraucht werden können, da sonst ein Widersinn in der Rede sein würde; denn wer wollte wol sagen: ich habe gehört, dieses mein Bruder gekommen ist, welches mein Bruder gekommen ist?

Bei dieser Regel will ich auch das Wörtchen — dieß — anführen, welches einige Schriftsteller am Ende mit — s — und andere mit — ß — schreiben. Ich denke, die richtigste Schreibart ist — dieß — mit ß, statt — s, weil es aus — dieses — zusammengezogen, also das e zwischen — ſ und — s — weggelassen, und — ſ, s, übergeblieben ist, welches — ſ — s — in ß — verwandelt worden, und also nicht — dies — mit — s —, sondern — dieß — mit — ß geschrieben werden muß.

Zu dem Wörtchen — dieß — bemerke ich hier die Wörter — deshalb — weshalb — deswegen — weswegen, welche, meines Dafürhaltens, statt — s — richtiger mit — ß — deßhalb, weßhalb, deßwegen, weßwegen, geschrieben sind; denn das Wort — deßhalb, oder — deßwegen steht für

— wegen dessen, wo man im Worte — dessen — ein — ss — hört, das in den Wörtern — deßhalb und — deßwegen — in — ß verwandelt werden muß, weil es am Ende der ersten Sylbe steht. Man begeht aber auch gewiß keinen Fehler, wenn man das — s — in diesen Wörtern beibehält, weil sie für die Wörter — dieserhalb — dieserwegen — gebraucht werden, wo nur ein einfaches — s — gehört wird, das, am Ende der ersten Sylbe, in — s — verwandelt werden muß.

Hier werde auch noch angeführt, daß ich die Wörter — (ich) weis, (er) weis, (von wissen), und — weiß (die weiße Farbe) durch die Schreibart unterscheide, und schreibe — (ich, er) weis — mit — s — am Ende, weil es von wissen herkömmt, und — weiß — (die Farbe) mit — ß — am Ende, z. B. die Wand ist — weiß.

Hier, dächte ich, stände

VII. eine Regel vom ß und ss, nicht am unrechten Orte. Ueber diese beiden Buchstaben; wannehr entweder der eine oder der andere, in der Mitte eines Wortes, müßte gesetzt werden, ist schon oft und mancherlei geschrieben; ob man aber schon zu einer gewissen Bestimmtheit hierinn gekommen ist, glaube ich nicht. Viele meinen, wenn das ss in einem Worte scharf klingt, muß ein ß geschrieben werden, und wenn dieß nicht der Fall ist,

ein ss. Dieß ist selbst in meiner Jugend mir eine Hauptregel gewesen, welche mich aber oft irre fürte, und auch wohl noch jezt manchen in diesem Falle, fehlerhaft schreiben läßt, weil man in einigen Wörtern durch die scharfe Aussprache es nicht richtig bestimmen kann, ob ein ß, oder ss, geschrieben werden muß. Wer z. B. die beiden Wörter *fassen* und *fließen*, durch die scharfe Aussprache bestimmen wollte, ob diese mit ß oder ss müßten geschrieben werden, der würde wol alle beide Wörter mit einem ß schreiben, weil das ss in beiden *scharf* ausgesprochen wird, da doch, meiner Meinung nach, das Wort *fassen* mit ss, und *fließen* mit ß, geschrieben werden muß.

A) Ich denke, der Anfänger in der deutschen Rechtschreibung soll das ß und ss in jedem vorkommenden Worte immer richtig sezen, wenn er nur auf folgende Regel aufmerksam sein will: *Wenn der laute Buchstabe, (Vokal) der allemal vor dem ss vorhergeht, lang ausgesprochen, oder gedehnt wird, (als wenn zwischen dem Vokal und ss das Dehnungszeichen h stände;) so muß a) ein ß gesezt werden: wird aber der vorhergehende Vokal kurz ausgesprochen, oder nicht gedehnt, so muß b) ein ss geschrieben werden.*

Beispiele von Wörtern können dieser Regel die größte Deutlichkeit geben.

a) Folgende und ähnliche Wörter, (sie) saßen, (sie) aßen, grüßen, fließen, stoßen, Blöße, Größen, u. s. w. müssen, obiger Regel gemäß, ein ß und kein ss haben, weil der Vokal, der in diesen Wörtern vor dem ß vorhergeht, lang ausgesprochen, oder gedehnt wird, als wenn gleichsam zwischen dem Vokal und ß das Dehnungszeichen h stände, und z. B. das Wort — saßen — sahßen, geschrieben wäre.

b) In folgenden und ähnlichen Wörtern muß ein ss und kein ß stehen, weil der Vokal vor dem ss kurz ausgesprochen wird, als z. B. lassen, fassen, Risse, Bisse, Nüsse, u. s. w.

Anmerk. Bei der eben gegebenen Regel über das ß und ss ists eine Hauptsache, daß der Anfänger vorzüglich aufmerksam auf die richtige Aussprache der hieher gehörenden Wörter ist: denn, geschähe dieses nicht, so könnte er doch öfters Fehler begehen. Würde er z. B. das Wort (sie) spaßen, so aussprechen, als wenn das a vor dem ß kurz wäre; so würde es wie — spas-sen klingen, welches nicht recht wäre.

B) Oft ist auch der Anfänger irre, ob er in einigen Wörtern, z. B. paßt, läßt, gießt, fast, Last, niest u. s. w. einen ßt, oder st setzen solle: auch hierinn soll er, wie ich denke, sich leicht zu helfen wissen, wenn er nur auf folgende Regel recht aufmerksam sein will: Alle Wörter, a) die durch Weglassung des Buchstaben e*) abgekürzt

*) Ob das Wort, bei welchem ich wegen des ßt

sind, und vor dem weggelassenen e ein ss oder schon ein ß gehabt haben, müssen mit ßt geschrieben werden; diejenigen Wörter aber, die entweder b) nicht abgekürzt sind, oder, ehe sie abgekürzt wurden, c) kein ss oder ß, sondern nur ein (einfaches) s vor dem t gehabt haben, müssen mit st geschrieben werden.

Diese Regel kann ebenfalls durch Beispiele sehr begreiflich gemacht werden.

a) Folgende und ähnliche Wörter müssen ein ßt und kein st haben, weil man bei der Verlängeruug derselben merkt, daß sie durch Weglassung des Buchstabens e abgekürzt sind, und vor dem e ein ss oder ß gehabt haben, als z. B. verhaßt (verhasset) (es) paßt, (passet) (er) ißt, (isset) (ihr) müßt, (müsset) (er) faßt, (fasset) (er) beißt, (beißet) (er) grüßt, (grüßet) (er) gießt, (gießet) (er) genießt, (genießet) u. s. w.

Anmerk. Wenn das Wort, ehe es abgekürzt wurde, schon ein ß hatte; so behälts auch dassel-

---

und st zweifelhaft bin, durch Weglassung des e abgekürzt sei, und ob es vor dem weggelassenen e ein ss gehabt, kann man leicht merken, wenn man das Wort verlängert, und dann sowol ein e vor dem t, als ss vor dem e hört. Wenn ich z. B. das Wort (er) läßt — verlängere, so klingt es — läs-set, und ich höre in der Aussprache vor dem t ein e, und vor dem e ein ss.

be, wenn es abgekürzt ist, z. B. (er) gießt (gießet). — — Will man aber die hier angeführten, und denen ähnliche Wörter, nicht immer durch das ßt abkürzen, so behalte man in denselben das ss, was sie vor der Abkürzung gehabt haben, und schreibe sst für ßt: in welcher Schreibart man wohl einem der größten deutschen Sprachkundigen nachahmen kann: z. B. verhasst, (verhasset) passt, (passet) isst, (isset) (ihr) müsst, (müsset) fasst, (fasset) (ihr) wisst, (wisset) (er) wusste (von wissen) u. s. w. Doch muß der Anfänger eins von diesen zur beständigen Schreibart wählen: entweder er muß in den abgekürztern Wörtern jedesmal ein ßt schreiben, oder dergleichen Wörter unterscheiden, und bei der Abkürzung in denen ein sst setzen, die vorher ein ss gehabt haben, (z. B. verhasst verhasset —) und in denen ein ßt, die vorher ein ß gehabt haben, (z. B. (er) gießt — gießet).

b) Folgende und ähnliche Wörter sind nicht abgekürzt, und müssen also ein st statt des ßt haben. Z. B. die Last, fast, (er) ist, u. s. w. Denn nur durch die Schreibart kann das Wort (die) Last, von (ihr) laßt (lasset), fast (beinahe) von (er) faßt (fasset), und er ist (da) von (er) ißt (Brodt) isset unterschieden werden.

c) Wörter, die abgekürzt sind, aber ehe sie abgekürzt wurden, nur ein (einfaches) s vor dem t hatten, müssen mit st und keinem ßt geschrieben werden. Z. B. (er) bläst (bläset), (er) liest (lieset), (er war) verreist (verreiset), (er) niest (nieset) u. s. w.

Alle hieher gehörigen Wörter wird man

nach den angefürten Beispielen richtig schreiben können.

Anmerk. Wollte sich Jemand bei den hier angefürten, und allen in diese Regel gehörenden Wörtern, bloß nach der Aussprache im Schreiben richten, der würde öfters für ßt ein st, und für ein st ein ßt setzen, weil in diesem Falle die Aussprache irre fürt. Wörter, die ich hier anfüre, werden dieß beweisen: z. B. (er) ist und (er) ißt, fast und (er) faßt sind in der richtigen Aussprache gleichlautend, und müssen doch auf verschiedene Art geschrieben werden, welches man nach obiger Regel, und nach der Bedeutung, wie auch der Ableitung dieser Wörter leicht urtheilen kann: denn, (er) ist mit st, kömmt her von ich bin, du bist, er ist; und ißt mit ßt, ist das abgekürzte Wort (er) isset: das Wort — fast — mit st, ist ein Beiwort, und heißt soviel als, beinahe; und, (er) faßt mit ßt, ist das abgekürzte Wort — (er) fasset.

Nach diesen angefürten Wörtern können alle andern hieher gehörenden richtig geschrieben werden.

* * *

Zuweilen ist auch ein Anfänger zweifelhaft, wie er obige angefürten, und denen ähnliche Wörter, worinn ein a) ß, b) ss, c) ßt (sst) und d) st vorkömmt, im Schreiben, am Ende einer Reihe theilen, oder abbrechen müßte. Es kömmt hiebei bloß aufs richtige Buchstabiren an. Durch folgende Wörter, deren Syllben ich theilen will, soll auch in diesem Falle der An-

fänger aus seiner Verlegenheit gebracht werden. Wenn ich z. B. die Wörter — Späße, Flüsse, verhaßte und Nester, nicht ganz in eine Reihe schreiben könnte, so würde ich sie auf folgende Art abtheilen: a) Spä-ße, b) Flüs-se (oder Flüs-se), c) verhaß-te (verhass-te), d) Ne-ster oder Nes-ter.

VIII. Endlich ist auch Anfängern in der deutschen Rechtschreibung das ck und tz oft ein Stein des Anstoßes; wofür sie sich aber leicht hüten können, wenn sie sich beim jedesmaligen Zweifel an folgende Regel erinnern: Das tz und ck muß sowol in der Mitte als am Ende immer gesetzt werden: a) wenn vor einem z oder k einer von den lauten Buchstaben, a, e, i, o, u, vorhergeht; b) geht aber keiner von diesen lauten Buchstaben vorher, so setzt man ein bloßes z oder k.

Beispiele von beider Art werden dieß erklären.

a) Katze, Netz, Hitze, Trotz, Nutzen, Rack, Fleck, Blick, Rock, Druck, Glück. b) Herz, Kerze, verkauft, Arzt, u. s. w.

Hier geht vor dem z und k kein lauter Buchstabe her, also schreibe ich auch kein tz und ck.

Doch giebt es einige Wörter, wo zwar vor dem z und k einer von den lauten Buchstaben, a, e, i, o, u, vorhergeht, wo man aber doch so wenig tz als ck schreiben darf; hier kann man sich aber wiederum leicht durch die Aus-

sprache dieser Wörter helfen: denn wenn man kein doppeltes z oder kein doppeltes k in der Aussprache hört, so schreibt man auch keins, obgleich ein lauter Buchstabe vorgeht. Wollte man z. B. das Wort Bekehrung mit einem ck schreiben, weil der laute Buchstabe e vorhergeht; so würde ein doppeltes k (Bekkehrung) darinn gehört werden; Bekenntniß, mit einem ck, würde klingen wie Bekkenntniß, und bezahlen mit einem tz, würde wie bezzahlen müssen ausgesprochen werden.

Es ist oft, sowol in öffentlichen Blättern, als in Büchern, darüber geklagt, daß man das tz und ck aus der deutschen Sprache ganz verbannen wollte. Ich denke, diese Klage ist ganz unnötig, denn beide Buchstaben können nicht gut verdrängt werden, weil man sonst in einsyllbigen Wörtern, die sich auf ein tz oder ck endigen, gegen die richtige Aussprache handeln würde: denn wollte man z. B. das Wort Trotz ohne tz schreiben; so würde man, meiner Meinung nach, das o nicht kurz aussprechen können, sondern das einfache z würde dem Worte einen langen Ton geben, oder es ausdehnen, und würde klingen, als wenn vor dem z der Buchstabe o doppelt stände, den man aber wie ein einziges o, und daher lang aussprechen müßte. Eben so würde es auch mit andern Wörtern sein, z. B. Block, Stock, Rock, Stück, u. s. w. wenn man sie ohne ck schreiben wollte.

Um aber auch denen nicht zu widersprechen, die gern ein zz und kk schreiben wollen, wo man sonst ein tz und ck schreibt; so kann man für ein tz und ck alsdann ein zz und kk setzen, wenn das tz und ck in der Mitte eines Worts vorkömmt, und — welches vorzüglich zu merken ist — wenn man in der Aussprache ein zz und kk hört, wie z. B. in den Worten Katze (Kazze), Netze (Nezze), Hitze (Hizze), trotzen (trozzen), Nutzen (Nuzzen); Nacken (Nakken), Flecken (Flekken), Blicke (Blikke), Blöcke (Blökke), Glükkes (des Glückes) u. s. w. Doch, was gewinnt man eigentlich hiemit! Ich denke, man thut wohl, wenn man das tz und ck überall beibehält, wo es geschrieben werden muß, ohne es mit einem zz und kk zu vertauschen; denn z. B. in dem Worte glücklich würde man doch kein kk schreiben dürfen, ob hier gleich das ck in der Mitte des Wortes steht; ich kann ja kein kk in der Aussprache hören, oder ich müßte das Wort glükklich so buchstabiren, daß ich die erste Sylbe mit einem k endigte, und die zweite wieder mit einem k anfienge, welches aber wol keiner thut.

Hier stehe auch eine Regel über — chs — wenn nämlich diese beiden Buchstaben wie — x — oder — cks — ausgesprochen werden.

In mehrern Wörtern wird in der gewöhnlichen Aussprache ein — x — oder — cks — gehört, für welches — x — oder — cks — immer

— chs — geschrieben werden muß; z. B. Dachs, Lachs, Wachs, Gewächs, Flachs, Deichsel, Wuchs, Fuchs, Luchs, Wechsel, u. s. w. doch hielte ich — es ist aber nun einmal Gebrauch — die Aussprache richtiger, wenn man in diesen und ähnlichen Wörtern, das — chs — nicht wie — x — oder — cks — sondern richtig, wie — ch s — ausspräche, welche richtigere Aussprache deutlich zu hören sein wird, wenn man alle vorherbemerkten Wörter theilt, und also in — Dach=se, Lach=se, (des) Wach=ses, Gewäch=se, (des) Flach=ses, Deich=sel, (des) Wuch=ses, Füch=se, Luch=se, Wech=sel, das — ch — wie — ch — und nicht wie — x — oder — cks — ausspricht. Eben so muß auch das Wort — flugs — (das — geschwind — hurtig — bedeutet), ausgesprochen werden, das man gewöhnlich unrichtig — flux, oder — flucks — ausspricht, als wenn statt des — gs — ein — x — oder — cks — stände; auch muß man dieß Wort mit — gs, und nicht — chs — schreiben, weil es richtig von — Flug — fliegen — hergeleitet wird.

Das Wort — ablugsen — (Jemanden mit List etwas ablocken), würde ich nicht mit — g — vor dem — s —, sondern — abluchsen — mit — ch — vor dem — s — schreiben, weil es, der Bedeutung nach, vom Worte — Luchs — hergenommen ist.

Von dieser Regel sind aber folgende Wör=

ter, die mit — x — geschrieben werden, ausgenommen, z. B. Axt, Taxe, Oxhoft.

Was ist richtiger geschrieben? — (die) — Achse, oder — Axe — (am Wagen). Ich denke, beides ist recht.

Was den Buchstaben — z — und — ß — betrifft, giebt man in den Wörtern — Miliz, Justiz — die Regel, daß diese Wörter nicht mit — ß — sondern — z — geschrieben werden müßten. Warum nicht mit — ß? Ich glaube, einem Anfänger in der deutschen Rechtschreibung, der die fremden Wörter nicht kennt, von denen — Miliz — und Justiz — abgeleitet werden, ists kein Fehler, wenn er auch, bei diesen und ähnlichen Wörtern, die Hauptregel anwendet: Setze ein — ß — wenn vor diesem Buchstaben ein lauter Buchstabe (Vokal) hergeht: doch aber ists richtiger, wenn man in den Wörtern — Miliz — (Soldaten-Stand) — Justiz — (die Gerechtigkeit) und in diesen ähnlichen Wörtern, ein — z — und kein — ß — schreibt, weil die lateinische Syllbe — ti — in den Wörtern — militia und — iustitia — wie — z — ausgesprochen wird; daher muß man auch — Grazie (die hohe Würde) nicht mit — ß —, sondern — z — schreiben, weil dieß Wort von — gratia — herkömmt.

Anmerk. Diejenigen, die in der Mitte ein zz und kk eingefürt, thaten es vermuthlich deshalb, um die Abtheilung der Syllben im Schreiben desto leichter zu machen,

wo denn diese Buchstaben auch recht gut zu gebrauchen sind: denn, wenn ein Anfänger in der deutschen Rechtschreibung, z. B. das Wort Blikke mit kk schreibt, so wird er es so theilen (Blik-ke), daß nämlich die eine Syllbe mit einem k sich endigt, und die andere mit einem k sich anfängt. Würde er dieses Wort aber mit einem ck (Blicke) schreiben; so fiele ihm die Abtheilung schon etwas schwerer, weil alsdenn die eine Syllbe sich mit einem i endigen, und die folgende mit einem ck sich anfangen müßte — Bli-cke. — Was hier eben — obgleich zum Ueberfluß — vom kk und ck gesagt ist, das gilt auch vom zz und tz.

---

1. Anhang.

Oefters habe ich auch mit einigen Sachverständigen über das Wort — möchte — mit einem ch, und — mögte mit einem g, — gesprochen. Manche waren für die Schreibart mit einem — g, weil es allein vom Vermögen — abgeleitet werden müßte. Ich glaube aber in der zweifachen Schreibart einen Unterschied zu finden. Ich meine nämlich: Ich muß — mögte mit einem — g — schreiben, wenn ich dafür eben so gut — möge — setzen kann. Z. B. Sage meinem Bruder, er mögte (möge) kommen. Passet aber das Wort — möge für mögte nicht; oder zeigt es gleichsam einen Wunsch an: so, glaube ich, ists gut, wenn man es durch die Schreibart unterscheidet, und es mit einem ch schreibt. Z. B. Ich mögte das wol thun, aber ich kann nicht: hier kann möge für möchte nicht gesetzt werden; denn wer sagen wollte: ich möge das wol thun, aber ich kann nicht, — würde undeutsch sprechen.

Was meine Meinung wegen derjenigen Wörter sei, die gewöhnlich in der Mit-

te mit einem doppelten Vokal geschrieben werden, wo man aber in der Aussprache nur einen lauten Buchstaben hört; soll nur ein Vorschlag und keine Regel sein. Wahrscheinlich werden diejenigen, die sich schon sehr an die Dehnungszeichen — aa, oo, ee, gewöhnt haben, meinen Vorschlag nicht billigen. Doch zur Probe will ich ihn mittheilen. Wäre es nicht gut, wenn man z. B. das Wort Maaß, und mehrere diesem ähnliche Wörter nur mit Einem a schriebe? Warum ich denn hierinn ein Neuerer sein wollte, möchte man fragen, oder was man durch diese neue Schreibart gewinnen würde? Meiner Meinung nach wird zwar dadurch nicht sehr viel gewonnen; sollte aber der Gewinn nicht schon wichtig genug sein, wenn man dadurch den Lesern — vorzüglich Kindern — verständlicher würde, daß nämlich — Maaß nicht Ma-aß gelesen wird, und wenn Anfänger beim Schreiben desto weniger irrig sein dürften? Ich glaube nicht, daß man mir mit Recht den Einwurf machen könnte: Wenn man das Wort — Maß — nur mit einem a schreiben wollte; so würde ja das a vor dem ß kurz werden, und das ß wie ein ss klingen. Hieran zweifle ich sehr, und mache wieder den Einwurf: Warum soll denn nun auch nicht das Wort — (er) saß, mit aa geschrieben werden, welches doch nur Einen a hat, und demohngeachtet in der Aussprache eben so klingt, als das Wort — Maß — tönen wird, wenn man dasselbe nur mit einem a schreibt?

Wird nun dieß ebenangeführte Wort — saß — nur mit einem a geschrieben, und dieses a vor dem ß wird doch lang ausgesprochen; sollte es denn nun wol nicht anzurathen sein, auch das Wort — Maß — nur mit einem a zu schreiben? Man schreibt ja das Wort — mäßig — das von Maß — abgeleitet wird, nur mit einem a. So müßte man ja auch z. B. aus dem Worte — Saal, und diesem ähnlichen Wörtern das eine a weglassen? O ja, meiner Meinung nach, könnte dieß geschehen, denn das aa wird doch nur deshalb geschrieben, damit der Vokal lang werden soll, welcher aber von dem einen l schon lang wird. Dieß möchte man noch wol nicht zugeben wollen und sagen: wenn das Wort Sal nicht ein aa hätte; so würde ja das Einzige a in der Aussprache kurz werden, und das Wort Sal klingen, als wenn es mit einem ll geschrieben wäre. Ich zweifle hieran, denn das Eine a, wie schon gesagt, wird von dem Einen — l — lang: sollte es aber kurz werden; so müßte ich für l ein ll setzen und Sall schreiben, dann würde erst das a, wie in dem Worte — Fall — kurz werden.

Dieser mein Vorschlag scheint zwar auf Kleinigkeiten hinaus zu gehen, oder wol gar einen Wortklauber zu verraten: aber ich glaube doch, daß man ihn billigen wird, wenn ich die Ursache hinzufüge, warum ich die angegebene neue Schreibart der sonst gewöhnlichen vorziehe. Ich habe oben gesagt: Wenn man diese Schreibart

einfürte; so würde man den Kindern um so verständlicher sein. Dieß schließe ich daraus: weil ich mehr als einmal, und noch erst vor kurzem, ein Kind das Wort — Maaß, so lesen hörte, daß es zwei Sylben aus diesem Worte machte, und Maaß — Ma-aß aussprach; und wie ihm dieser Fehler verbessert wurde, hätte es die gewiß nicht unrecht angebrachte Entschuldigung machen können: das Wort — Maaß wäre ja mit aa geschrieben; welche Entschuldigung auch bei den Wörtern — Loos, Schooß, und diesen ähnlichen Wörtern statt finden würde. Könnte man daher nicht aus dem Worte — Loos ebenfalls das Dehnungszeichen — oo — weglassen, und es nur mit einem o schreiben? es wird darum doch seinen langen Ton behalten, wie das Wort — los — in losmachen. Schoß (für Schooß) klingt eben so wie bloß, und das Wort Seele wird schon häufig ohne das Dehnungszeichen — ee — (Sele) geschrieben.

Um mich desto mehr zu überzeugen, ob denn mein Vorschlag, in Ansehung dieser neuen Schreibart, auch wol anwendbar sei, ließ ich einige Anfänger in der deutschen Rechtschreibung solche Redensarten schreiben, worin die Wörter Looß, Schooß, Seele, Maaß und Saal vorkamen. Daß ich sie um ebengedachter Wörter willen schreiben ließ, wußten sie nicht, und doch war wider mein Vermuten, vorzüglich Einer darunter, der alle gedachten Wörter nur mit

einem Vokal geschrieben hatte; außer das Wort Sal war Sahl geschrieben; er merkte aber gleich, daß hier das Dehnungszeichen h wol überflüssig sei: da das a vor dem l schon einen langen Ton erhält. Man sollte aber doch lieber bei der gewöhnlichen Schreibart bleiben!! O, ja! kann man aber durch eine neuere etwas erleichtern: warum sollte man dies nicht thun? Ich muß zwar selbst gestehen, daß dieser mein Vorschlag, wegen Wegschaffung der doppelten Vokale, auf eine unerhebliche Sache sich erstrekt; bin aber doch der Meinung, daß es gut sei, wenn man auch in sogenannten Kleinigkeiten zu desto mehrerer Richtigkeit und Leichtigkeit zu kommen sucht.

---

2. Anhang

von einigen Vorwörtern, hinter denen entweder dich oder dir steht, wobei ich — wiewol zum Ueberfluß — noch die Regel gebe: daß allemal, wenn dir steht, ich auch so gut mir, Ihnen, ihm, dem, setzen muß, wie auch mich, Sie, ihn, den, wenn dich steht.

Dergleichen Vorwörter sind:

1) Durch — dich, mich, Sie, ihn, den.
2) für — dich, mich, Sie, ihn, den.
3) wider — dich, mich, Sie, ihn, den.
4) ohne — dich, mich, Sie, ihn, den.
5) an — dich, mich, Sie, ihn, den.
6) gegen — dich, mich, Sie, ihn, den.
7) um — dich, mich, Sie, ihn, den.

---

8) bei — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
9) vor — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
10) zwischen — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
11) von — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
12) an — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
13) hinter — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
14) in — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
15) aus — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
16) außer — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
17) unter — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
18) nächst — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
19) nebst — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
20) mit — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
21) zu — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.

22) zuwider — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.
23) entgegen — dir, mir, Ihnen, ihm, dem.

Anmerk. Das Vorwort an, hat dir und dich hinter sich, und der Sinn der Wörter, mit denen das Vorwort an in Verbindung steht, muß mir in jedem Falle eine Regel geben, ob ich dir oder dich dahinter setzen muß. Z. B. in der Redensart: mein Bruder hat an dich geschrieben, muß hinter an nothwendig dich gesetzt werden; denn würde ich sprechen oder schreiben: mein Bruder hat an dir geschrieben: so käme der sonderbare Sinn heraus, daß der Bruder, statt auf dem Papyre zu schreiben, an dem Körper der andern Person herumgeschrieben hätte, das doch aber gar die Meinung nicht ist. Hieraus wird man sichs leicht erklären können, daß z. B. in der Redensart: Ich hange an dir, hinter an, nicht dich, sondern dir stehen müsse.

Ueberdem bemerke ich noch, daß das Vorwort — in — dich und dir — hinter sich hat, welches immer durch die Fragen: Wohin und — Wo? — bestimmt wird, z. B. ich dringe in dich (bitte dich sehr) — Wohin? — dringe ich? — Ich lebe in dir, — Wo? in wem? lebe ich?

Eben so ists auch mit den Vorwörtern — über, unter, hinter, auf, neben, vor, zwischen, welche — dich — und — dir, mich und mir, den und dem, Sie und Ihnen, ihn und ihm, hinter sich haben, z. B. er kömmt auch über dich, denn er sitzt schon über mir; er ist nicht unter dich gekommen, weil er unter mir sitzt; ich gehe hinter den Ofen, der hinter dem Schirme steht;

auf den Baum will ich steigen, der auf dem Berge steht; ich komme neben Sie, da ich sonst neben Ihnen saß; ich eilte geschwind vor ihn, da er vor ihm war; ich setze mich zwischen Sie, denn zwischen Ihnen soll ich doch nicht mehr sitzen.

Mehrerer hieher gehörenden Redensarten mag sich der Anfänger in der deutschen Rechtschreibung zu seiner Uebung erinnern, und dabei nur immer richtig die Fragen — Wohin? und Wo? anwenden; so wird er vor Fehlern in der Rechtschreibung gesichert sein.

Hier darf auch eine Hauptregel nicht fehlen, nämlich: warum man oft die Vorwörter — an, bei, vor, von, hinter, in, außer, unter, zu, **mit einem — m am Ende** schreibt, nämlich — am, beim, vorm, vom, hinterm, im, außerm, unterm, zum. Die Regel ist: in diesen hier angefürten Vorwörtern muß der letzte Buchstabe jedesmal ein — **m** — und kein — n — sein, wenn das Wörtchen — **dem** — weggelassen ist. Z. B. am Hause, statt — an dem Hause —, beim Garten, (bei dem Garten) vorm Thore, (vor dem Thore) vom Baume, (von dem Baume) hinterm Ofen, (hinter dem Ofen) im Holze, (in dem Holze) außerm Dorfe, (außer dem Dorfe) unterm Tische, (unter dem Tische) zum Himmel, (zu dem Himmel). Auch andere Wörter, wo sonst der Endbuchstabe ein — n

ist, müssen statt des — n — ein — m haben, wenn das Wörtchen — dem — weggelassen ist. Z. B. mit allem (was ich habe;) (mit alle dem, was ich habe) aus vollem Herzen, (aus dem vollen Herzen) mit wenigem Gelde, (mit dem wenigen Gelde) mit vielem Danke, (mit dem vielen Danke.) Wollte man aber schreiben: mit allen, was ich habe, aus vollen Herzen; mit wenigen Gelde; mit vielen Danke; so würde man nicht allein in diesen, sondern auch allen ähnlichen Fällen, wo — dem — weggelassen ist, Fehler gegen die deutsche Rechtschreibung begehen.

Ich erwähne endlich noch einiger **Redensarten**, wobei der Anfänger in der deutschen Rechtschreibung im Zweifel stehen könnte, ob er hinter die hier angeführten Wörter — mich oder mir, Ihnen oder Sie, dich oder dir, ihn oder ihm — setzen sollte. Diese Wörter oder Redensarten sind, unter andern, folgende:

1) ich **lehre** dich (z. B. die deutsche Sprache) — (mich, Sie, ihn, den —)
2) das Buch **kostet** mich 20 Thlr. (dich, Sie, ihn, den).
3) es **gereuet** mich, (dich, Sie, ihn, den.)
4) es **jammert** mich (dich, Sie, ihn, den.)
5) die Sache **geht** mich **an** (dich, Sie, ihn, den.)

6) ich **schmeichle** mir (dir, Ihnen, ihm, dem.)
7) er **liegt mir an** (dir, Ihnen, ihm, dem,) welche Redensart, die so viel heißt, als: er bittet mich sehr, selten vorkömmt.
8) ich **versichere** dich (mich, nicht Ihnen, sondern — Sie, ihn, den.)
9) Ists recht gesprochen und geschrieben: mir **däucht**, und — mich **dünkt**? ich glaube. Ja!

3. Anhang.

Von der Interpunktion, oder Setzung der Schreib-Zeichen.

Ohne Schreibzeichen, und ohne richtige Setzung derselben kann man Niemanden, im Schreiben, deutlich werden; ja, was wir selbst, ohne Schreibzeichen, und ohne richtige Setzung derselben, geschrieben hätten, würde uns, wenn wir es, nach langer Zeit, wieder läsen, undeutlich sein.

Die gewöhnlichen Schreib-Zeichen sind:

1) der Strich, oder das Komma (,)
2) das Semikolon (;)
3) das Kolon (:)
4) das Ausrufungs-Zeichen (!)
5) das Frage-Zeichen (?)
6) der Schlußpunkt (.)

Dazu kommen noch:

7) das Einschluß-Zeichen, oder die Parenthese ( )
8) der Gedankenstrich (—)
9) das Zeichen einer abgebrochenen Rede (— — —)
10) das Anführungs-Zeichen („)
11) der Apostroph (')
12) das Binde-Zeichen (=) oder (—)
13) das Theilungs-Zeichen (=).

Dazu füge ich noch:

14) das Folge-Zeichen (ꝛc.) oder (e;.)
15) das Signum Optandi (!!!)

16) das Signum Admirandi (???) !
17) das Signum Termini (=)

Diese Zeichen werden gesetzt:

1) das Komma (,), um die kleinern Theile eines Satzes von einander zu trennen, z. B. Gott, der so gütig ist, verläßt uns nicht.

2) Das Semikolon (;) wird gesetzt:

   a. wenn mehrere ähnliche Sachen hinter einander vorkommen, z. B. Trenne den Strahl von der Sonne, und sie scheint nicht; den Bach von der Quelle, und er wird trocken; den Zweig vom Baume, und er wird dürre; das Glied vom menschlichen Körper, und es verdorrt; den Sohn von der Ehrfurcht gegen den Vater, und er ist nicht mehr Sohn.

   b. Vor den, im Schreiben folgenden Wörtern: indessen, dennoch, nur, hingegen, aber, denn, allein rc.

3) Das Kolon (:) steht

   a. zwischen dem Vordersatze, und Nachsatze. Den Vordersatz kennt man an den gewöhnlichen Wörtern: wenn, nachdem, als, obgleich, weil rc., und den Nachsatz an dem Wörtchen — so. Z. B. Wenn Kinder artig, fleißig, und ihren Aeltern gehorsam sind: so werden sie von denselben geliebt.

b. wenn man seine *) eigenen Worte, oder **) die Worte eines andern, oder ***) Dinge von einerlei Art anführt; so wird vor diese Wörter, und Dinge von einerlei Art, ein : gesetzt, z. B. *) Mein Freund fragte mich, ob ich noch heute meine Reise antreten würde? und meine Antwort war: wenn das Wetter günstig ist. **) Jesus sagt von sich: Ich bin das Licht der Welt. ***) Im Holze sind verschiedene Bäume: Eichen, Büchen, Birken, Erlen rc.

4) Das Ausrufungs-Zeichen (!) wird gesetzt:

a. wenn ich Jemanden rufe, oder anrede, z. B. Karl! komm! Elender! oder, wenn ich einen Brief anfange, und schreibe: Mein Herr! lieber Freund! lieber Bruder!

b. hinter Wörter, die ein Klagen, oder Freude anzeigen, z. B. ach! leider! ach, wie schön! ums Himmels Willen! rc.

5) Das Fragezeichen (?) braucht man nach einer Frage: z. B. Wer ist da? Ist das Buch gut? Soll ich mich freuen, oder betrübt sein?

6. Der Schlußpunkt (.) wird gesetzt, wenn ein ganzer Satz zu Ende ist, und ein neuer wieder anfängt. Z. B. Solon ward gefragt: was das Alter sei?

und er antwortete: es ist der Winter des Lebens. (Hier ist der erste Satz zu Ende, und der neue fängt an.) Phavorinus sagte: Pythagoras und Plato hätten dafür gehalten: das Alter sei nicht das Ende dieses Erdenlebens; sondern vielmehr der Anfang der Seligkeit.

7) Das Einschluß-Zeichen, oder die Parenthese ( ) wird gesetzt, wenn eine Nebensache eingeschoben wird. Z. B. Wenn es gutes Wetter ist (ich wünsche es): so komme ich.

8) Den Gedankenstrich (—) braucht man, wenn man etwas in Gedanken behält, das nicht niedergeschrieben wird. Z. B. Ich will's thun, wenn — doch, ich darf nicht.

9) Das Zeichen einer abgebrochenen Rede (— — —). Hiemit ists fast eben so, als mit dem Gedanken-Striche; es wird gebraucht, wenn man seine Gedanken nicht alle niederschreibt, sondern den Leser gleichsam aufmerksam darauf macht, und sie ihn errathen läßt. Z. B. Ich möchte mich wol — — —; ja, wart', ich will dich — — —; hier sank ich nieder.

10) Das Anführungs-Zeichen („) wird gesetzt:

a. wenn eines andern Worte angeführt werden, z. B. Als einst ein Fremder zu Lacedämon war, und sah,

welche Ehrfurcht die Jugend vor dem Alter hatte, sprach er: „Nur allein in Sparta ists ein Glück, alt zu werden."

b. wenn Stellen aus einem Buche angeführt werden, z. B. Jesus sagt: (in der Bibel) „Wer mir nachfolgt, „der wird nicht wandeln in Fin„sterniß."

11. Der Apostroph (') wird gesetzt, wenn aus einem Worte der Buchstabe — e — weggelassen ist, z. B. er ist's nicht, für — er ist es nicht; ich will's thun, wenn's recht ist, für — ich will es thun, wenn es recht ist.

12) Das Binde-Zeichen (-) wird gesetzt:

a. wenn ein Hauptwort aus mehrern Hauptwörtern besteht, z. B. Raths-Kollegium, Privat-Stunde, General-Feldzeugmeister.

b. wenn mehrere Wörter zusammengesetzt werden, und der letztere Theil des Worts in dem ersten Worte wegbleibt, und am Ende des letztern Worts gesetzt wird, z. B. Morgen-Mittags-Abend-Wind, wo das Wort — Wind — im erstern Worte — Morgen — wegbleibt, und am Ende des letztern Worts — Abend — gesetzt wird.

13) Das Theilungs-Zeichen (-) wird

am Ende einer Reihe gesetzt, wenn ein Wort nicht völlig in die Reihe geschrieben werden kann, sondern getheilt werden, und der letztere Theil des Worts noch in die folgende Reihe geschrieben werden muß. z. B.

Schrei-
ben —
erken-
nen.

Zu diesen dreizehn Schreibe-Zeichen füge ich noch:

14) das Folge-Zeichen (zc.) xx (ee). Ich setze dieses Zeichen statt der Buchstaben — u. s. w. (und so weiter), oder für die Abbreviatur (Abkürzung) (d gl.) — (dergleichen), wenn ich mehrere Dinge, gleicher Art, hinter einander schreibe, und noch etwas Gleiches darauf folgen könnte, das ich aber weglasse, weil es sich ein jeder leicht hinzudenken kann, z. B. Singvögel sind: Nachtigalen, Kanarien-Vögel, Lerchen, Dompfaff zc. oder (ee).

15) Das Signum Optandi (!!!) oder das Zeichen des sehnlichsten Wunsches, wird gesetzt, z. B. Wenn man von einer Sache schreibt, die sehr wünschenswerth ist, weil sie vieles Glück mit sich führt, und man gebraucht denn die Worte: **ach! möchte das geschehen!!!**

16) Das Signum Admirandi (???) (das

Zeichen des Spottes, des Erstaunens, oder der Verwunderung, nenne ich's) wird gesetzt, wenn man über eine Sache spottet; sich darüber verwundert; erstaunt; und sie uns unglaublich vorkömmt, als wollte man fragen: Ists möglich??? Z. B. Wenn man in einem Buche läse: Voltaire war ein wahrer Verehrer Jesu, (der doch ein Religionsspötter war) und man wollte diese Worte an einen andern niederschreiben, müßte das Schreibzeichen ??? dahinter stehen — Voltaire war ein wahrer Verehrer Jesu??? Eben so müßte es stehen hinter den Worten: In einem gewissen Lande sind die Bienen so groß, wie ein Sperling??? (denn dieß ist unglaublich).

17) Das Signum Termini, (oder Gränzzeichen) (=) wird zuweilen statt des Worts — bis — gebraucht, wenn man eine gewisse Zeit, Stelle oder Ort bestimmt, und es so viel bedeutet, als: bis dahin —; weshalb ich auch dieses Schreibzeichen das Bestimmungs-Zeichen nennen möchte, z. B. Von Ostern = Michaelis, für: Von Ostern bis Michaelis, oder Seite 5 = 10, für: Seite 5 bis 10.

Ich beschließe diese Regeln mit der Wahrheit: daß eine beständige Aufmerksamkeit beim Lesen deutscher Bücher, die gut orthographisch geschrieben sind; und eine beständige Aufmerksamkeit auf solche Personen, die richtig Deutsch sprechen, die besten Lehrer in der deutschen Rechtschreibung sind.

Titulaturen,
so wie sie jetzt üblich sind.

An einen Kaiser, (König).

1) Anrede: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, (König) Allergnädigster Kaiser (König) und Herr!
2) im Context: Euer Kaiserlichen (Königlichen) Majestät: abwechselnd Euer Majestät, Allerhöchstdieselben, Allerhöchst Sie.
3) Unterschrift: allerunterthänigst gehorsamster (Diener).
4) Adresse: An Seine Majestät, den Kaiser von Rußland, (von Oesterreich), König von Preußen, (von Sachsen).

An eine Kaiserin (Königin).

1) Allerdurchlauchtigste ꝛc. wie oben, 2) wie oben, 3) Demüthigste ꝛc. 4) An Ihre Majestät, die Kaiserin, (Königin).

An einen Prinzen.

1) Durchlauchtigster Prinz (Kronprinz, Erbprinz), Gnädigster Prinz und Herr.
2) Euer Kaiserliche (Königliche) Hoheit; Höchstdieselben.
3) Unterthänigster.
4) An Seine Kaiserliche (Königl.) Hoheit, den Kronprinzen von Preußen, (Prinzen Friedrich).

An eine Prinzessin.

1) Durchlauchtigste Prinzessin ꝛc. wie oben, 2) Euer Königl. Hoheit, (Durchlaucht), Höchstdieselben, 3) wie oben, 4) An Ihre Königliche

(Durchlaucht), die Prinzessin Caroline von Preußen rc. (Baiern).

An einen Großherzog.

1) Durchlauchtigster Großherzog, Gnädigster Fürst und Herr.
2) Ew. Königl. Hoheit; Höchstdieselben.
3) Unterthänigster.
4) An Seine Königl. Hoheit den Großherzog von Weimar (Hessen) rc.

An eine Großherzogin.

1) Durchlautigste Großherzogin, (Erbgroßherzogin) Allergnädigste Fürstin und Frau, 2) 3) wie oben, 4) An Ihre Königl. Hoheit der Großherzogin von Weimar rc.

An einen Herzog.

1) Durchlautigster Herzog, Gnädigster Herzog und Herr.
2) Euer Herzogliche Durchlaucht; Eure Durchlaucht, Höchstdieselben.
3) Unterthänigster.
4) An seine Durchlaucht, den Herzog von Braunschweig, Sachsen-Gotha rc.

An eine Herzogin.

1) Durchlautigste Herzogin, Gnädige Herzogin und Frau, 2) 3) 4) wie oben.

An einen Fürsten.

1) Durchlauchtiger (Durchlauchtigster) Fürst. — Gnädiger Fürst und Herr.
2) Euer (Hochfürstlichen) Durchlaucht.
3) Unterthänigster.
4) An Seine Durchlaucht, den Fürsten von, zu rc.

An eine Fürstin.

1) Durchlauchtigste Fürstin, Gnädige Fürstin, 2) 3) 4) wie oben.

An einen Grafen.

1) Hochgeborner (aus altem Geschlechte Erlauchtigster) Graf, Gnädiger Graf und Herr.

2) Ew. Hochgeboren, (Hochgräfliche Gnaden, Ew. Excellenz.
[Excellenz von excellere, sich durch Geschicklichkeit auszeichnen.]
3) Unterthänigster (gehorsamster).
4) An Sr. Hochgeboren, (Hochgräfl. Gnaden) Herrn Grafen Friedrich zu Solms Baruth 2c.

An eine Gräfin, (Comtesse.)

1) Hochgeborne Gräfin, gnädige Gräfin und Frau. 2) Ihro Hochgeboren, 3) 4) wie oben, 5) An Ihro Hochgeboren, die Frau Gräfin zu N. in —

An einen Freiherrn, (Baron.)

1) Hochwohlgeborner (aus altem Geschlechte Hochgeborener) Freiherr, — Gnädiger Herr.
2) Ew. Hochwohlgeboren, aus altem Geschlechte, Ew. Hochfreiherrliche Gnaden, (Ew. Excellenz).
3) Unterthäniger.
4) An Sr. Hochwohlgebornen (aus altem Geschlechte Hochgeboren) den Freiherrn v. N.

An eine Baronin, (Baronesse.)

1) 2) 3) wie oben. 4) An Ihro Hochgeboren, die Frau Baronin von N. 2c.

An einen Edelmann.

1) Hochwohlgeborner (Hochgeehrtester, Hochzuverehrender) Herr, — Gnädiger Herr.
2) Ew. Hochwohlgeboren (Gnaden) Hochdieselben.
3) Gehorsamster, (unterthäniger).
4) An Sr. Hochwohlgeboren, den Herrn von N. zu N.

An eine Edelfrau (Fräulein).

1) 2) 3) wie oben, 4) An Ihro Hochwohlgeboren die Frau (Fräulein Mariane) 2c.

An einen Staatsminister und wirklichen geheimen Rath. General. ꝛc.

1) Hochwohlgeborner Herr (auch wohl Hochgeborner) — Hochgebietender Herr Staatsminister (geheimer Rath, Finanzminister). Gnädiger Herr.
2) Euer Excellenz, Hochdieselben.
3) Unterthäniger.
4) An Sr. Excellenz den (Königl. Preuß.) Finanzminister, Herrn Freiherrn von N. zu N.

An einen Staatsbeamten, Geheimen Staatsrath, Geheimen Justizrath, Präsidenten und Offizier ꝛc., er sei bürgerlich oder adlich.

1) Hochwohlgeborner Herr, — Hochgeehrtester Herr!
2) Ew. Hochwohlgeboren.
3) Unterthäniger (gehorsamster.)
4) Seiner Hochwohlgeboren dem (Königl. Preuß.) Präsidenten Herrn N. zu N.

An eine Geheimeräthin.

1) Hochwohlgeborne, Höchstverehrte Frau, 2) Ihro Hochwohlgeborne, 3) Unterthäniger, 4) Ihro Hochwohlgeboren der Frau Geheimeräthin, Präsidentin ꝛc.

An einen Rath, Justizrath, Bürgermeister, Arzt, Hofrath, Professor, Forstmeister, Amtmann und sogenannte vornehme Leute, z. B. Schulrektoren, berühmte Kaufleute, Künstler ꝛc.

1) Wohlgeborner Herr — Hochzuverehrender Herr (Doctor, Hofrath ꝛc.)
2) Ew. Wohlgeboren.
3) Gehorsamster.
4) Sr. Wohlgeboren dem Herrn Professor (Hofrath).

Die Frauen der höhern Stände erhalten die

Titel ihrer Männer, aber nicht wie sonst Hofmannin, sondern unverändert Hofmann.

An Cantoren, Canzellisten und Bürger 2c.

1) Hochedelgeborner Herr, — Hochgeehrter Herr.
2) Ew. Hochedelgeboren.
3) Ergebener.
4) Sr. Hochedelgeboren, wie oben.

An einen Bischoff, Consistorialrath, Generalsuperintendenten, Superintendenten, Oberhofprediger und jeden katolischen Geistlichen.

1) Hochwürdiger Herr, — Insonders Hochzuverehrender Herr Generalsuperintendent, (Superintendent.)
2) Ew. Hochwürden.
3) Gehorsamster.
4) Sr. Hochwürden dem Herrn (Consistorialrath) N. zu N.

An eine Superintendentin und auch an Frauen der Prediger.

1) Wohlgeborne, Insonders Hochzuverehrende Frau, 2) Ihro Wohlgeboren, 3) gehorsamster, 4) Ihro Wohlgeboren der Frau Superintendent 2c. (Pastor 2c.)

An einen Pastor oder Prediger.

1) Hochehrwürdiger Herr, — Hochgeehrtester Herr Prediger 2c.
2) Ew. Hochehrwürden.
3) Ergebenster.
4) Sr. Hochehrwürden, wie oben.

An eine Aebtissin oder Domina, Stiftsdame.

1) Hochwürdige Hochwohlgeborne Frau Aebtissinn, — Gnädige Frau.
2) Hochwürden Gnaden, Hochdieselben, 3) Unter=

terthäniger, gehorsamster — 4) An Ihro Hochwürden Gnaden die Frau Aebtissin ꝛc.

An eine Landesregierung.

1) Hochwohl- und Wohlgeborne, zu der Königl. (Fürstl.) Regierung des Fürstenthums N. Hochbetrauete Herren Präsident. (Director.) Geheime Regierungs- und Regierungsräthe und Regierungsassessoren, Gnädige, Hochgebietende, Hochgelehrte, Hochzuverehrende Herren!
2) Ew. Hochwohl- Wohlgeboren und Hochdieselben.
3) Einer Hochlöblichen Landesregierung gehorsamster.
4) An eine Königl. (Fürstl.) Landesregierung, dem Hochwohl- und Wohlgeboren wie oben Nr. 1., meinen Gnädigen, Hochgebietenden und Hochzuverehrenden Herren!

An ein Consistorium.

1) Hochwürdige Hochwohl und Wohlgeborne, zum Königl. (Fürstl.) Consistorio des Herzogthum ꝛc. N., Höchstverordneten Herren Präsident, Vice- Präsident und Räthen, meinen Gnädigen und Hochzuverehrenden Herren.
2) Hochwürden, Hochwohl- und Wohlgeborne.
3) Ganz unterthänig gehorsamster.
4) An Königl. (Fürstl.) Consistorium zu N. N., oder wie oben Nro. 1.

An die Königl. (Fürstl.) Kriegs-Kanzlei.

1) Hoch- und Hochwohlgeborne, Gnädige, Hochzuverehrende Herrn!
2) Ew. Excellenzen und Hochwohlgeboren.
3) Ganz unterthäniger.
4) An Königl. Kriegs-Kanzlei zu N. oder deren Hoch- und Hochwohlgeb. zur Königl. (Fürstl.) Kriegs- Kanzlei Höchstverordneten Herren

Präsidenten, Geheimen Kriegs- und Kriegs-Räthen. —

Die Haupt-Titel der Frauen befinden sich in der Rubrik der Männer, im allgemeinen soll daher nur noch Folgendes bemerkt werden. Die Frauen erhalten die Titel ihrer Männer, doch machen die Frauen der Hochwürden und Hochehrwürden eine Ausnahme, und bekommen nach Verhältniß Wohl- oder Hochwohlgeboren. Stiftsdamen in Klöstern hingegen, welche geistliche Würden bekleiden, gebührt auch der geistliche Amtstitel.

Bei unverheiratheten Frauenzimmern bürgerlichen Standes ist immer noch Demoiselle üblich, z. B. (der Titel Fräulein hat noch wenigen Eingang gefunden.) z. B.

An Demoiselle Henriette Braun in Braunschweig.

Bürgermädchen gebührt der Titel Jungfer.

In Geschäfts- und Freundschafts-Briefen wird jetzt die Anrede ganz weggelassen, man fängt entweder mit einem Absatze Ew. Wohlgeboren oder gleich mit dem Inhalte des Briefes an.

